; DER APOSTEL; DER NICHT STIRBT; BIS WIEDERKOMMT DER HERR; AUF DER SUCHE NACH DURCHWÄHRENDER WÄHRUNG ALS DEM SPIEGELEBILD SEINER SELBST

(Sachkundige Informationen aus Jugendliteratur - 'WAS IST WAS' - in der Bonner Stadtbibiliothek dienten zur hier erfolgten religionsfilosofischen und theologischen Auswertung: erneuter Beitrag zur platonischen Ideenlehre. Den namentlich nicht angegebenen Autoren der Jugendbücher sei gedankt für ihre sachlich-fachliche Unterstützung, deren ich jedesmal ausdrücklich Ausdruck gebe, wenn ich den 'Helden' vorliegender Erzählung - Johannes, den Mann unsterblichen christlich-johanneischen Apostelwesens, immer mal wieder sagen lasser: 'Die Forscher belehren mich".....)

I, Teil:

A) DER URAPOSTOLISCHE JOHANNES VERSUCHT; URMENSCHEN ZU FINDEN UND IN DEREN NACHFOLGENDEN GENERATIONEN GLEICHBLEIBEND MENSCHLICHES WIEDERZUFINDEN

B) DES APOSTOLISCHEN JOHANNES AHNENKULT: (S. 116)

C)) JOHANNES TRIFFT DUCHWÄHRENDE WÄHRUNG AUF BRIEFMARKEN UND MÜNZEN (S. 151). -

D) NACHTRAG: NATURWISSENSCHAFTLICHE ERKENNTNISSE IM LICHT RELIONGSFILOSOFISCHER UND THEOLOGISCHER KONTEMPLATIONEN (S. 162)

E)) JOHANNES; DER APOSTEL; DER NICHT STIRBT; ERLEBT ERFAHRUNGEN ÜBER ERFAHRUNGEN IN DER ENTWICKLUNG DER FAHRTECHNIK (S. 192)

F))NACHTRAG ZUR GOTTESLEHRE. (S. 255)

II: TEIL.(S. 280
A) JOHANNES; DER APOSTEL; DER NICHT STIRBT; MITERLEBT DIE ENTWICKLUNG DER WISSENSCHAFTEN UM AUSHOLEN ZU KÖNNEN ZU DEREN GEISTLICHER AUSWERTUNG
B) DIE WELTALLEINZIGARTIGE AUSERWÄHLUNG DER ERDE ALS URATOM SOWOHL ALS AUCH UREI UND URZELLT DER NEUEN SCHÖPFUNG

A)

"es war einmal, so beginnen gerne unsere märchen. und so war wieder einmal eine zeit gekommen, in der skeptiker nörgelten, es klänge doch reichlich märchenhaft, würde behauptet, Johannes sei vom wesen einer apostolizität, die nicht aussterben würde, bis wiederkehre Der, Den er als einzig wahrer Messias und somit als den Retter der Welt vorstelle, von Dem er behaupte, Er sei bereits gekommen, müsse jetzt nur noch wiederkommen, sein rettungswerk zu vollenden, womit endgültig, weil konkret, bewiesen sei, wie der Messias tatsächlich die menschheit bereits prinzipiell erlöst habe. diese wiederkehr stünde in bälde zu erwarten, doch bedürfe es in der zwischenzei der stellvertretung des Messias durch die apostel und profeten und all die vielen theologen verschiedenartiger gnadengaben der stellvertretung Jesu Christi. deren unausrottbarkeit bis zum ende der welt und damit dem anfang endgültig wiedergewonnener paradieseswelt, deren unausrottbarkeit sei so gewiss wie die wiederkunft des Mensch gewordenen Gottessohnes unser Johannes ist nun tatsächlich in beweisnot, solange eben, bis bewiesen, was er zu glauben lehrt- - andererseits, so argumentiert er, kann ich die glaubwürdigkeit unseres christlichen glaubens aufweisen, nicht zuletzt durch meine apostolische und profetische, überhaupt meine ganze theologische existenz, die nicht totzukriegen ist, um nach jeder scheinbar gelungenen ausrottung, zb. durch Kommunisten in Russland, oder durch ermordung von Christenmenschen durch islamische fundamentalisten, analogie zur auferstehung des Gottmenschen von den toten gefeiert werden dürfe.

diese beweisführung unseres Apostolischen hören vertreter der gilde der paläontologen und geologen. sie bitten Johannes, sich eine weile an ihren ausgrabungsarbeiten zu beteiligen. das sei zwar die reinste detektivarbeit, aber doch wahnsinnig interessant. einerseits könne er alsdann den skeptiker sagen: ich, der christlich johanneische apostel, existiere seit 2000 jahren - bin 'erst' ein zweitausender. das sei wie ein gar nichts im vergleich zu dem zeiträumen, deren erforschung sie sich zu widmen haben. daher sollten sie nicht so ungläubig sein und sich nicht lustigmachen über sein biblisches alter, mit dem es doch noch garnicht so weit her sein, andererseits solle ihm, dem vertreter des christlich-johanneischen theologenwesens, klargemacht werden, wie für ihn wie für sie noch längst nicht aller tage abend, was nicht zu verwundern sei, wie schon vor ihm jahrhhundertausendelang viele arten und rassen gelebt, die freilich ausgestorben seien, immerhin bewiesen, wie einige effe jahrtausende wie die seinen nur ein klacks. selbst wenn er, Johannes, auch das in den augen kurzlebiger und kurzsichtiger mitmenschen sagenhafte alter von 100.000 jahren erreiche, sei auch das im vergleich zum grossen ganzen der evolutionsgeschichte nur ein

wimperzcken. auch mit diesem märcnehaft erscheinenden alterv von elenden 2000 jahren sei seine unzerstörbarkeit keineswegs bündig bewiesen. im übrigen, fügen die forscher hinzu, würde sie im zusammenhang anstehender forschungen interessieren, wie er deren resultate von seinem christlichen standort aus interpretiere. sei also auf seine mitarbeit zu hoffen? es ist! Johannes ist durch lebenslange erfahrungen geschult genug, flexibel zu sein, sich jeweils akut werdenden neuen anforderungen zu stellen.
es wird also unser Johannes zur abwechslung einmal wissenschaftsgenosse. dabei arbeitet er eine zeitlang mit kollegen Charles Darwin (1809-1882) zusammen. das trägt ihm zunächst in kirchlichen kreisen herbe kritik ein. wenn er wirklich urapostolischen kalibers sei, ganz und gar also auch ursprünglich evangelisch, entsprechend christlich evangelisch, ging es nie und nimmer an, sich der welt vorzustellen als kollege ausgerechnet eines Darwin. nur der priester sei apostolisch, nicht der laie, gescheige gar einer wie der >Darin. - nun, so wehrt sich unser Apostolischer, ein so grosser 'laie' , sei kollege Darwin als naturforscher nun doch wiederum nicht. da verdiene er selber eher schon solche bezeichnung. der mann verstünde was von seinem handwerk. als apostel müssten wir allen alles werden, er also auch einmal ein solcher forscher, um allerdings dem fachkollegen Darwin auch mit evangelisch.-theologischer interpreation zur hand sein zu können. - die offiziellen nachfolger im christlich-evangelischen theologen- und so auch apostelwesen hören mit gemischten gefühlen, was ihnen da der Urapostolische verlautbart. als Johannes, der Urevangelische, seinem kollegen Darwin in mehr als einer hinsicht mit seinen einzelwissenschaftlichen befunden recht gibt, sind die theologen mit des Johannes geistlichen auslegungen nicht recht einverstanden. ja, er bekommt sogar zu hören: was sein mit ihm befreundeter kollege Darwin feilbiete, das sei eine erfindung des teufels. die USA gehen gar dazu über, ein gesetz zu erlassenm das jedermann und auch jedefrau mit strafen bedroht, die diese verruchte lehre vor schülern auch nur erwähnen. er, der apostel, der nun auch noch mit berufung auf Petrus auch laienapostel spielen wolle, sei von dieser hochoffiziellen bestimmung keineswegs ausgeschlossen, müsse sogar als wolf im schafsfell enttarnt werden, wenn er vor unschuldigen kindern den religionslehrer spiele, daher er selbstredend als lehrer nicht in frage kommen könne.
was das in der praxis bedeutete? unser Johannes war wieder einmal der apostel, der in stellvertrettung seines Herrn in sein eigentum kam., um nicht aufgenommen, vielmehr schikanös verfolgt zu werden. nach einiger zeit, erst 1968, wurde in Nordamerika dieses gesetz aufgehoben, damit unserem Johannes der zutritt als religionslehrer freigegeben. wir machen schon was mit, wenn wir alt werden, gar noch so uralt wie unser

christlich-johanneischer apostel, der urapostolische und damit urevangelisch wie keiner sonst. übrigens, Lutheraner haben ihre helle freude daran, sagen: wenn dieser wirklich urevangelische apostelprofet und damit apostolprotestant offiziell kardinal oder unseretwegen auch papst wäre, würden wir stehenden fusses unsere vorbehalte gegen römisch-katholische apostelzunft und deren berufung auf apostolische sukzession drangeben. werden wir's je können? nun, was nicht ist, kann noch werden. und unser Unsterblicher hat nicht viel vom profanen leben, aber eins hat er zeit seines lebens: viel zeit.
also da behauptet des apostolischen Johannes fachkollege Darwin allen ernstes: meinem erlauchten vorgänger Newton ging ein licht auf über das gesetz der schwerkraft, als er unter einem baum lag und ihm dabei ein apfel auf den kopf viel, ihm wurde dieser baum zum Baum der Erkenntnis, wenns beliebt in stellvertretung des Baumes im zentrum des paradieses, nun bin ich persönlich überzeugt, auch nicht unbedingt auf den kopf gefallen zu sein, obwohl mir eine frucht vom Baume der Erkenntnis aufs haupt fiel; denn, so das licht, das mir aufging: all unser leben hat sich wie ein baum entwickelt. wie die äste eines baumes aus dem stamm hervorgehen, so seien alle lebewesen aus gemeinsamen vorfahren hervorgegangen. wie sich die äste eines baumes immer weiter verzweigen, hätten sich auch die tierarten immer weiter verzweigt. diese entwicklung sei naturgesetzlich verlaufen, dabei weitgehend vom zufall bestimmt.
da frevelt wieder jemand angesichts des Baumes der Erkenntnis, donnern des Johannes geistliche kollegen dessen naturwissenschaftlichen fachkollegen Darwin entgegen - und bevor er sich eines anderen versieht, sieht sich unser apostolischer Johannes zwischen die fronten gestellt. kann er da noch der apostel sein, der wirklich nicht stirbt, bis die stunde der wiederkehr des Herrn kommt, der allen streit, auch allem wissenschaflich, filosofisch, theologischen durch seinen entscheidenden schiedsspruch ein endültiges ende bereitet? die chancen des überlebens sind diesmal für unseren Ureangelischen denkbar gering. allerdings ist Johannes als urapostel evangelisch orientiert genug, die möglichkeit des wunders in sein kalkül miteinzubeziehen und fest zu vertrauen, er würde eianmal mehr trotz allem überleben. weil er nun an solche wunderbare möglichkeit glaubt, bedeutet er zunächst einmal kollegen Darwin: die schöpfung ist geschöpflich, also endlich, am ende denn auh jedesmal erschöpft. eine schöpfung muss zurückgehen auf einen Schöpfer. drauf Darwin; über solche theologie und religionsfilosofie habe ich als einzelwissenschaftler nicht zu befinden. er könne diesen dienste leisten, sofern diese erwünscht, weil zusammenklang von glaube und wissen und wissenschaft erstrebt würde. er kapriziere sich auf das, was seines naturwissenschaftlichen amtes. das erfordere möglichst gut abgesicherte

empirische befunde. was diese anbelange, kann ich nur folgern: bei der evolution hatte der zufall seine hand im spiel. entgegnet Johannes: so zufällig ist es wiederum nicht, wenn der von kollegenb Darwin bemühte baum als gleichnis für die entwicklung des lebens sich entfalte und verzweige. da seien nachweisbare gesetzlichkeiten am werke. immerhin vieles sei da schon dem zufall miterüberlassen. - bekanntlich würden die wenigsten blütenträume reifen. und dieses gleichnis schreibt sich her von baumblüten, die massenhaft zu boden fallen, während wenige nur ausreifen. und wenn uns als wissenschaftler aufgehen müsste, wie wir scheinbar nur zufallsprodukt, sähen wir uns damit verwiesen auf unsere klägliche endlichkeit. wir, die wir wie Gott sein wollen, müssen demütig einsehen, wie wenig wir aus eigener menschenkraft göttlich, wie ungöttlich wir seien. im übrigen dürften wir als Christenmenschen schon glauben: wenn wir als erdenmenschheit nur vorzeitig sterben, weil zb. so ganz zufällig ein weltraumgeschoss oder deren mehrere, uns ausrottete, so dürften wir gewiss sein, Gottes gnädige, entsprechend gütige vorsehung behalte sich allemal das letzte wort vor -sogar auch dann, wenn die menschen als vollendung alles vormenschlichen so bestialisch entarteten, sich durch atomgewalt selber auszurotten. das jedoch ginge schon deshalb nicht, weil unser evangelisch begründetes theologenwesen nicht auszurotten ist, da der Felsenkirche unüberwindbarkeit bei ansturm der höllenmächte verheissen sei. alles, was seines urevangelischen wesens, würde bis zur wiederkehr des Herrn im kern unzerstörbar sein und für alle zeit und ewigkeit bleiben.
Johannes betont: die paradiesische stammenschheit, auf die uns die simbolfiguren Adam und Eva verweisen. verlor ihr paradies, wir damit ebenfalls, weil sie sich versündigten vor dem Baum der erkenntnis. aber wir, nicht zuletzt wir theologen, sind drauf und dran, diese sünde der hochmutsteufelei und deren wissenstolzes zu wiederholen, wenn wir uns nicht der demütigen erkenntnis beugen, nicht einsehen wollen, wie ungeheuerlich das verbrechen der urmenschheit war, die solche folgen auf alle nachfolgenden einzelgenerationen der universalen menschheit nach sich ziehen musste, vollends dann, wenn wir ausser betracht lassen, wir wir selber diese urschuld auf unsere unart wiederholen und damit beweisen, wir wir uns nicht anders verhalten hätten als die stammelterliche menschheit im paradies. wir düften uns nicht zugut dafür dünken, mittels des oftmals tragisch schweren leidens der erbsündenwelt miterlösend werdenzuwollen dem an sich allein genugsamen gottmenschlichen menschheits- und weltallerlöser hochmut muss durch demut gesühnt werden. so gesehen ist es keineswegs zufällig, wenn unsere forschung erkennen muss, wie wir von natur aus - eben von unserer erbsündenunnatur her - wie ein zufallsprodukt anmuten könnten.. demütig dich, stolze vernunft, auch du, priester. akzeptiere es,

wenn der göttliche Schöpfer uns beibrachte, wie endlich, endlich bis zur oftmals himmelschreienden bedürftigkeit wir sind, wie wir ohne weiteres nichts, überhaupt nicht da sein, zurücksinken könnten ins nichts, aus dem wir geschaffen wurden. weil die stammmenschheit vor dem Baume des Lebens inmitten der ersten schöpfung in ihrer freiheit versagte, frevelhaft, deshalb fuhr der fluch in diesen unseren lebensbaum. der erste verdorrte, der zweite erstand, eine neue schöpfung, warum sich aufregen, wenn kollege Darwin nachweist, wie dieses unser erbsündenleben sich wie ein baum entwickelte, dessen beschwernis der anfang mit unseren urwäldern bildete, einer, der das weltall durchzweigt, aber als angekänkelter baum, der in jedem augenblick opfer eines universalen baumsterbens werden kann, demütig sollten wir erkenntnisse schlucken, die wir lieber gewaltsam verdrängen möchten. als die menschen im paradies dem bluff des teufels als des affen Gottes aufsassen, wurden sie selber weithin gottzerbildlich, wurden nicht zuletzt äffisch bis in ihre neue, ihre erbsündliche abstammung hinein, die auch erbsündlich erbärmlich bleibt selbst bzw. gerade dann, wenn rassenhochmut alles, was nicht meiner eigenen rasse, als minderwertig herabstufen will. die menschenrasse wurde als erbsündenrasse in ihrem insgesamt mindertiger rasse.
unmöglich, halten theologenkollegen Johannes entgegen: der menschliche stammbaum soll in seiner wurzel äffisch unedel sein? das zu behaupten ist ebenso absurd wie die these, es drehe sich die erde um die sonne, während es sich doch umgekehrt verhalte. Darwin irre genauso wie seinerzeit Kopernikus und der irrlehrer Galilei, habe daher seinem teufelswerk abzuschwören.
Johannes kontert: vereinbar ist die wissenschaftlich erforschte wahrheit mit der richtig interpretierten glaubenswahrheit. in diesem sinne wehrt sich ein Darwin zurecht gegen klerikalistische anrempelungen: ich habe als wissenschaftler die befunde zu sehen, wie sie sind, nicht, wie es menschlichem selbstdünkel schmeichle.
jawohl, pflichtet Johannes bei: halten wir es mit dem wahren Christentum, also mit dessen liebe zur wahrheit und wahrhaftigkeit, auch wenn wir darüer doppelt und dreifach christlich, also sogar demütig werden müssen.
daraufhin giessen farisäer und schriftgelehrte, priester und theologieprofessoren kübel von schmutz über unseren Johanne, rufen dabei aus: wer ist der überhaupt? der ist kein rechter amtmann der amtskirche, also für uns das reinste bzw. unreinste garnichts. lachhaft, als ob ausgerechnet der für uns christliche theologen prototypisch stehe, als ob der der Johannes sei, den der Herr bsonders schätzte. unverschämter grössenwahn muss gebeichtet werden! - allerdings, eines hört Johannes von den theologenkollegen nicht, oder doch nur selten: dieser, der der

Urevangelische sein soll, der ist des teufels. Johannes betet nämlich für seine feinde, daher diese sich nicht der sünde schuldigmachen wieder den Heiligen Geist, die Christus zufolge in ewigkeit nicht verziehen werden kann..
zu seinem naturwissenschaftlichen kollegen Darwin sagt Johannes, desssen apostolizität nicht ausstirbt, um jederzeit allerorts christlich rege seinzukönnen, als theologe vertret ich die these, der göttliche Schöpfer habe alle entwicklungsgesetzlichkeiten in den grund unserer schöpfung hineingelegt, um diese in ihrer gottabbildlichkeit und menschlichen gottebenbildlichkeit in relative autonomie und selbständigkeit zu entlasen, freilich, unsere relativunendlichkeit ist geschöpflich, nur spiegelbild göttlicher absolutunendlichkeit, um immerzu sofort ins nichts zu zerfallen, wenn der göttlich-transzendente urgrund sie verlässt; des zum zeichen hat der Allmächtige sich je und je eingreifs- und mitspracherecht vorbehalten, daher jeder qualitative wesenssprung, vollends der vom tier zum menschen zwar seine nachweisbar naturgegebene basis hat, seine evolution, aber wenn irgendwie gnade unsere natur vollendet, dann hier, göttlich entscheidend schöpferisch war, göttlicher anhauch vonnöten war, dessen auswirkung den menschen für alle ewigkeit vom tier unterscheidet. das wiederum ist vorspiel zum christlich-kirchlichen leben. der völkerapostel betont: Gott wurde mensch "zur fülle der zeit", als also die zeitliche entwicklung dafür die natürliche basis erreicht hatte, um durch die gnade göttlichen schöpferaktes vollzogen zu werden, unter entsprechenden zeitlichen und lokalen mitbedingungen. der schöpferakt, der die kirche schuf, war gnade, reine gnade, der anhauch Gottes, der zu Pfingsten auswuchs zum sturm des Heiligen Geistes, darin kommt unentwegt auch wieder die menschliche natürlichkeit zu ihrem recht, so die frieheit, die in der natur des menschen liegt, die sich vom tier, nicht zuletzt von der menschen eigene tierheit grundlegend unterscheidet, wobei freiheit für die geschöpfe bedeuten muss, in dieser auch versagen zu können, missstände in dieser kirche zu verschulden, die oftmals himmelschreiend sind, da sie ja eine wiederholung der schuld der farisäer und schriftgelehrten zur irdischen lebenszeit Jesu Christi. doch der gipfel der relativautonomie der schöpfung in der menschen persönliche freiheit bedarf fortwährend der assistenz durch gnade, also des wunderbaren eingreifens des Schöpfers der kirche, des zum zeichen erleben wir ja auch immer wieder wunder, zb. in Lourdes oder Fatimas sonnenwunder, wunder, die die gängigen naturgesetze durchbrechen, auch wenn sie darauf basieren.
daraufhin schmunzelt Darwin vor sich hin: es heisst, mein gesprächspartner sei so christlich-johanneisch, als sei er der urapostel hochpersönlich, er verkörpert das, was die kirchenleute Heilige Kirch nennen. nun gut, bei licht besehen könnte gelten: mit dem könnte ich ins

reine kommen´, ohne meinem wissenschaftlich nüchternen erkenntnissen abschwören zu müssen - um dann laut zu Johannes zu sagen: wieso beherrschen Sie eigentlich die kunst, so streng gläubig so unnachgiebig dogmatisch, und doch so gütig, so fortschrittliche flexibel zu sein, brückenschlag zu bilden zwischen uns forschern und ihren theologen?
die kunst der kirche besteht darin, erläutert Johannes, fortschrittlich zu sein, wo's nötig, um alsdann unbeschwert streng konservativ sein zu dürfen.
forscht >Darwin: halten sie es mit meinem forscherbefund, es gelte in der natur das recht des jweils stärkeren? drauf Johannes: ich halte es mit dem recht des stärkeren, sofern der stärkere der rechtere sei als der unrechte, weil das, was wirklich wahr und gerecht zuguterletzt das stärkere auch ist, was vollends vor aller welt offenbar werden wird, wenn sich herausstellt, wie ich nicht jahrtausendelang vergeblich gehofft habe auf die baldige wiederkehr unseres gottmenschlichen, also allmächtigen Welterlösers. ich bin überzeugt von der stärkeren durchschlagskraft des wahren und gerechten - auch wenn es dazu seine zeit bedarf, die die zeit harter geduldsprobe sein kann, vergleichbar der geduld, die vonnöten, festzuhalten an dem glauben der wiederkehr Jesu Christi.
bis wiederkommt der Herr, um endgültig zu entscheiden - grübelt Darwin nach.
bei der wiederkehr kommts endgültig heraus, wir kurz es bis dahin ist, selbst wenn es menschen in ihrer beschränktheit wie eine halbe ewigkeit erscheinen kann - des zum zeichen wird die forscherwelt und im verein damit unsere theologenwelt wie von selbst darauf kommen, was wahr ist an Ihren wissenschaftlichen erkenntnissen und rechtmässigerweise anerknnt gehört.
bald? schmollt Darin - na,wer's's glaubt, wird selig
Johannes, nicht faul, kontert: da brauchen wir keinen glauben zu bemühen, denn wir haben ja ihre eigene selbständige wissenschaft. und die hat aufzuweisen verstanden, in welch unvorstellbar langen zeiträumen evolution sich abspielte - im vergleich dazu ist, sagen wir mal, ein jahrhundert weniger als ein augenblick, nicht nur so vor dem Auge Gottes, sondern heute bereits vor dem auge des gottebenbildlihen wissenschaftlers.
Ihre argumente, bester, sind stark, lacht Darwin auf, daher ich nicht zögere, Ihre lehre, was recht des stärkeren, auf ihre rechtmässige substanz hin zu prüfen. ich muss zugeben, was unsere wissenschaft ermittelte, ist Ihrer christlichen theologie dienlich, zb das leben auf unserer erde dürfte vor nur etwa 3 1/2 milliarden jahren begonnen haben - auf die zahl hinter dem komma kann es so genau nicht ankommen, braucht es auch nicht; denn da handelt es sich lediglich um läppische millionen.
sinniert Johannes: nur läppische millionen? nun, Ihren befunden

zufolge gibt es erste menschenähnliche wesen erst vor ungefähr 2 millionen jahren - da unser Herr 'bald' schon wiederkommt. Sein erlösungswerk zu vollenden, wird es nicht einmal mehr nocheinmal 2 millionen dauern, von so kurzer dauer selbst diese zeit von 2 millionen ist. aber so kurz die zeit bis zur endgültigen wiederkehr des Mensch gewordenen Gottessohnes, zeit ist's genug, es bis dahin noch recht dramatisch zugehen zu lassen, apokalyptisch zuletzt.
fügt Darin noch hinzu: wir erforschen, wie wir heutige uns in biologischer hinsicht doch nur wenig von unseren frühesten menschen unterscheiden. unsere organe, drüsen, muskeln funktionieren nicht anders. nur unser gehirn ist etwas schwerer geworden,.
da haben wir's, wonach ich fahnde, heftet Johannes ein, nämlich durchgehende währung! freilich, ist der mensch jenes lebewesen, das seinen weg selbst mitbestimmen, seine erbanlagen verändern kann, ist dieser mensch nicht zuletzt ausgewiesen als ein lebewesen, das sich grundlegend vom tier unterscheidet - und das könnte erst recht für die zukünftige entwicklung des menschen gelten, vergleichbar dem, wie moderne technik in nur hundert jahren einen gewaltigen evolutionsschritt voran tätigte als die ganze nachprüfbare zeit vorher
pflichtet Darin bei: es gelang der nachweis, wie eigenschaften der erbsubstanz als ein bündel hauchdünner fäden in den zellkernen verpackt liegen. gehirnspezialisten geniessen weltweite anerkennung,
meint Johannes: bemerkenswert ist es schon, der anerkennung durchaus wert, wenn eine 3 mm dicke bzw,. dünne nervenzellschicht in der grosshirnrinde die quintessenz bildet der von natur aus gegebenen übertierischen begabungen der menschen - da zeigt sich, wie ausschlaggebend entscheidend das minimum fürs maximum sein kann, vergleichbar der geistlichen bedeutung unserer erde fürs riesengrosse weltall. - also es zeigt sich unentwegt, wie ergebnisse unserer einzelwissenschaften, zb. der biologie und medizin, insofern 'auch' filosofisch be-deutsam, wie sie wesentliches zur selbsterkenntnis des menschen beizutragen vermögen..
durch das gehirn, pflichtet im verlaufe des gedankenaustausches Darwin zu: durch das gehirn können wir unser gehirn erkennen
freilich nur auf dem wege seelischer intuition und geistig-intellektueller reflexion, die sich freilich des gehirns als handwerkszeug bedienen müssen, hienieden, nicht mehr nach dem tode. wissenschaftliche forscher erbringen beitrag um beitrag zur selbsterkenntnis des menschen. selbsterforschung kann betreiben nur ein wesen, das 'ich-selbst' sagen kann, weil es sich als ein selbst erschauen und erkennen kann. der mensch filosofiert dementsprechend, zb. mit Fichte über das wesen der ichheit oder mit Ludwig Klages über das verhängnis der selbstheit. in der tat sind bereits einzelwissenschaftler ungewollt und unbewusst 'auch' filosofisch

tätig, wie filosofie und religionsfilosophie und theologie ständig im bunde mit wissenschaft sein muss. zur rechten selbsterkenntnis gehört es, sich zu fragen, warum unsere organe so agieren, wie sie agieren, was zb. der wundersame bau des gehirns der intuition und schaukraft der seele wie der abstraktionskunst unseres geistes uns für dienste leistet, wie leib und geistseele einander ähnlich sein müssen, um entsprechend der wechselwirkung des miteinander analogen zusammen wirken zu können. -.

im weiteren verlauf der diskussion unserer beiden kapazitäten betont Johannes . was die entwicklung des menschen im mutterleib anbelangt,, die darauf basierende these vom gleichen stammbaum alles lebewesen, dieser lehre ist insofern beizupflichten, wie das embrio erinnerung weckt an die evolution. es zeigt die anlagen von kiemen, wie ein fisch sie hat, und einen schwanz. das ist zuzugeben. doch ineinem gelang der nachweis, wie dieses embrio vom ersten augenblick seiner existenz an nicht fisch ist, vondern voll und ganz mensch, der des fischartigen teilhat, eins auch ist mit der tierwelt , gleichwohl des wesenssprunges ist. dieser sprung ist da, sofort nach der verschmelzung von ei- und samenzelle zur urzelle eines embrios. individuum und gemeinschaft sind eines seins, einer natureinheit, wie mikro- und makrokosmos. entwickelt sich der einzelmensch wie die menschheit insgesamt, umgekehrt gilt: die menschheit entwickelt sich wie der einzelne mensch: vom mutterschosse an, im embrio liegen bereits alle animalischen und typisch menschlich übersinnlichen anlagen gespeichert. ob überhaupt und wie alsdann die angelegten möglichkeiten verwirklicht werden, darüber entscheidet nicht zuletzt die umwelt, nicht aber entscheidet über diese unsere innerlichkeit als solche die aussenwelt. . die anlage zur selbstidentität hält sich durch, von a bis z, von anfang bis ende. sie ist des menschen lebenslang durchgehende währung, sein betriebskapital, das es zu verwalten gilt, auch verwaltet werden kann, , wenn die umweltbedingungen günstig. just so verhält es sich ebenfalls mit der einzelmenschen menschheit als ingesamt, zb. der urmenschen, der menschheit ursprünglichster urzustand war nicht rein animalisch, aber noch viel weniger göttlich, war vom ursprung an durchgehend bedürftig, embrional, sprachlos noch nur erst, heranwachsend im mutterschoss unserer möglichkeiten, aber eben doch vom ersten augenblick an menschlich, auch im ersten menschenaffen, der schon nicht mehr nur affe, sondern bereits mensch war, wie stammelnd auch immer. im urtümlichsten urmenschen war jenes proprium involviert, das den menschen zum menschen macht - so wie ein planet, der wohnplanet werden kann, insofern apriori bereits wohnplanet ist, wie alle möglichkeiten ihm sofort gegeben sind, wie er von anfang an prädestiniert , das vollendet zu werden, was er von anhub an ist. solcherart gilt vom menschen: ich kann nur werden, was ich bin, und was

immer ich werde beweist, was ich sofort vom ersten augenblick der zeugung an bin, nämlich unzerstörbar in meinem menschheitlichen mensch- wie in meinem je und je persönlichen ich-selber-sein. ich bin ewig währende währung, über deren wert, deren himmlischen oder höllischen unwert, es in jener freiheit mitzuentscheiden gilt, die entscheidend meine menschenwüde mitausmacht, die würdig genug, schon als embrio im mutterschoss meines lebens sicher seinzuklönnen, wie menschen entwickelterer zivilisationsstufe nicht im geringsten befugt sind, noch primitivere urmenschen so auf die stufe des schlachtviehs herabzudrücken, wie es zb. europäische kolonisatoren oftmals zu besorgen pflegten, bezeichnenderweise gleich anfangs unter scharfem protest der christlichen kirche. der mensch, wie hochentwickelt er auch geworden ist, handelt seiner menschenwürde aufs primitivste entgegen, wenn er primitives und die sog. primitiven nicht als seinesgleichen anerkennen will, weil er gewissenlos handelt nach dem erbsündengesetz des rechtes des stärkeren, das zu befolgen eines Christenmenschen unwürdig ist. vom embrio und vom urmenschen an gilt: meine menschheitliche ichheit und selbstheit ist von untilgbarer währung, die fortwährt auch nach dem tode des animalleibes. auch im geistseeelischen bereich gilt das gesetz fortwährender energiekapazität. es handelt sich hier um eine währungsfrage vom hochrang eines religiös-sittlichen tiefgangs, eines wertes also, der nicht nur materiell-biologisch-vitalen wertes, sondern von einer immateriellen wertbeständigkeit. die leibesfrucht hat daher tabu zu sein, wie bewohner zb. eines anderen wohnplanten nicht berechtigt wären, mitmenschen eines anderen wohnplaneten, die noch im menschenäffischen embrionalzustand, auszubeuten und um die menschenwürde zu bringen; dabei in wirklichkeit selber so würdelos zu werden, wie es urmenschen scheinbar nur sind. was alles durchgehend gilt, auch und vollendet sogar im zusammenleben der menschen als herr und als knecht, als arbeitgeber und als arbeitnehmer. kampf um soziale rechte ist kampf um menschenwürde, die von würdelosen diktatoren nicht verletzt werden darf. - es gibt entwickelte und noch unterentwickeltere staaten und wohnplaneten. der entwicklungsweg verläuft organisch kontinuierlich: von der höhle des mutterschosses geht es weiter zur wohnhöhle der urmenschen. zuguterletzt gilt: hienieden lebt die allgemeinheit insgesamt im mutterschossm harrend der wiedergeburt zum eigentlichen, zum Ewigen Leben. für uns Christenmenschen gar ist die Mutter Kirche mutterschoss des Sakramentalen lebensstromes, ist das uns nährende fruchtwasser. solcherart erleben wir die wiedergeburt aus Wasser, das des Heiiligen Geistes gottmüterlicher Ruah. sind wir erbsünder auch ein kaos, nicht unähnlich dem urschleim, da das urmeer wüst und leer, der Gottesgeist darüber nur erst schwebte., nunmehr steigt Er herab in unseren

lebensstrom, lässt unsere erdentochter Maria empfangen den Eingeboren Sohn der göttlichen eltern, damit wir alle daran teilhaben und 'kinder Gottes' werden können, wiedergeboren werden zum wiedergeschenkten paradies. freilich, das menschenkind tut sich schwer, mutterschoss und geburtskanal zu verlassen, fürchtet das absterben des bisherigen primitivzustandes, wie der am ende seines erdenlebens absterbende mensch sich fürchtet vor dem tod, vor dem aufbruch zum eigentlichen, zum übernatürlich-überdimensionalem leben. doch immerzu ist uns das sterben, ist uns der tod geburt, nicht selten gibt's für menschen martervolle schwergeburt, wehen, die im endstadium der endzeit sogar apokalyptisch auswachsen. das gilt's nun auszustehen, was selbstredend nur mit Gottes überreicher gnadenhilfe glückt.

nach diskussion dieser art begibt sich unser apostolischer Johannes wieder an seine arbeit - wobei ihm im verlaufe seiner forschertätigkei ein eigenartiger zufall zufällt, geradeso als sei's halt zuletzt doch mehr als blosses zufallsspiel, als sei zufall, wie der uns jetzt beschäftigende, ein spitznahme für vorsehung, für das, was vorgesehen. es geht unser Johannes spazieren, als ihm plötzlich sein hund verschwunden ist. eine weile ruft und sucht er vergebens nach ihm, um ihn nach einer weile heulen zu hören, aber nicht wie üblich, vielmehr so, als dränge das hundegeheul aus dem boden. als Johannes den lauten nacheilt, findet er seinen weggefährten in einem loch neben einem umgestürzten baum . der hund, als sei er ein abgerichteter polizeihund, schnuppert in dieses loch hinein , als wittere er besonderes, nachgehenswertes. unser Johannes lässt sich vom hündischen instinkt belehren, forscht, wie's auch sein eigener drang verlangt, um zu konstatieren: das loch führt zu einem gang ins innere des hügels. unseres Johannes forscherneubegierde ist geweckt. er zückt eine taschenlamape, geht dran, den gang näher zu untersuchen. er traut seinen augen nicht, als er an den felswänden einer langgestreckten höhle farbige bilder von büffel, hirschen und anderen tieren sieht - oder nur wahrzunehmen meint, was in wirklichkeit nicht da ist? ist's ein tagtraum, angeregt durchs dämmrige dunkel der höhle? so und ähnlich forscht unser forscher in sich selber hinein. nun, es lässt sich licht in diese angelegenheit bringen, schärferes als das nur der taschenlampe. Johannes bittet kollegen vom fach, sich an dieses forschungsobjekt mitzubeteiligen. deren befunde nach sorgfältigen recherchen? es handelt sich um malereien nicht von irgendwelchen zeitgenossen, die z.b. in dörfern und städten die wände beschmieren, manchmal sogar kunstoll, nein, es handelt sich um malerien steinzeitlicher vorfahren, um kleine aber feine kunstwerke, die sich im bauch der erde viele jahrtausende unversehrt erhalten haben - als hätten sie sich im mutterschoss der erde befunden, um nun zur geburt zu gelangen, um den abstand der jahrtausende zu

überbrücken und damit eine sempiternität der kunst als hinweis auf ewigkeit widerzuspiegeln -eigenartige erfahrung, ruft unser wahrhaft vielerfahrener, gleichwohll zutiefst erschütterter Johannes aus: welch ein brückenschlag über die jahrtausende hinweg!. vor Gott sind tausende jahr wie ein tag? wir sind Gottes ebenbild, daher uns die jahrtausende abstand dünken als sei's einer nur von einem augenblick zum anderen, als sei diese unterirdische gemäldegalerie von Lascaus in Südfrankreich gerade erst erstellt, zb. von wandern, die hier pausierten, um zeitgenössische kunst zu schaffen. ursprünglich mutet's an wie am ersten tag. Johannes erfährt die einheit im menschsein. mit primiivem handwerkszeug schufen begabte künstler der vorzeit so bleibende kunst, analog ihrer und unserer eingeborenen menschheitlichen begabung, die ein bleibendes, ewigkeit widerspiegelndes menschheitsgut, in innerlichkeit und ausdrucksvermögen durchgehende währung ist..
nun fehlt es nicht an kritik, die geltendmacht, es handle sich hier um einen irrtum, eventuell sogar eine täuschung, eine falle, die der fachwelt gestellt, in die unser leichtgläubiger Johannes auch prompt hineinzufallen im begriffe sei. seine filosofische wesensschau könne er sich getrost schenken. doch es dauert nicht lange, da kommt ein neues zeugnis die menschheit durchdauernde kulturelle begabung ihm zu hilfe; denn einzelwissenschaftliche experten kommen Johannes zuhilfe. sie entdecken 140 mit vergleichbaren malereien geschmückte höhlen, die unabhängig voneinander in verschiedenen erdteilen kultiviert worden waren, um einheit im menschsein aller zu dokumentieren. kunstwerke aus aller erdenwelt und sicher auch anderer wohnplaneten-welten beweisen - was? was sich unserem Johannes als sponaner ausruf auf die lippen gedrängt hatte: hier wird uns einhellig belegt, wie der mensch von urzeiten her eine künstlerische existenz, ein kulturschaffendes wesen ist, das bei allem übergewicht des animalischem auch sein überanimalisches pflegt, indem er zb. mit vorliebe animalwsen zeichnet. indem der mensch tiere darstellt, drückt er sich selber aus; das aber kann er nur seiner übertierischen kapazitäten wegen, daher er mit solchem kunstwerk eben sein typisch menschliches zum ausdruck kommen lässt. mit kleinem fangen wir an, mit grösserem hören wir auf, zb. mit der zeichnung eines übermenschlichen engels, an dem wir als menschen engelhaften anteil haben können, ebenso wie teuflischen. mit kleinem fangen wir an, zb. mit der felszeichnung eines Wisents in der höhle von Altamira in Nordspanien, gezeichnet vor etwa 20.000 jahren, mit grösserem und ganz grossem a la Michelangelo hören wir auf. indem der mensch das eigen-tümliches des menschheitlichen aus-drückt, drückt er aus eine innerlichkeit. dieser gelungene ausdruck wird ein teil seiner menschlichen aussenwelt, die im laufe der zeiten vertiefend auf jene tiefen der innerlichkeit zurückwirkt, aus der sie - angeregt durch die aussenwelt,

hier durch die tierwelt - erquoll. da ist unentwegtes wechselspiel von intro- und etrovertiertheit. kunst schafft, was durch die zeiten und räume wirkt, hindurchwährt, um sich solcherart allezeit allerorts ausdruck zu geben, wobei die kulturschaffenden sich gegenseitig anregen, weiterbauen, das haus der weltkunst weiter ausbauen. einer steht auf den schultern des anderen, alle zusammen bilden bild und gleichnis für das eine sein der welttrinität in der dreifaltigkeit von weltkörper, weltseele und weltgeist. das eine sein, die eine weltnatur zeitigt und räumlicht sich als weltraumzeitlichkeit in all deren astronomisch vielfältigen originalitäten von weltsistem zu weltsistem, um dabei ineinem die einheit des seins, hier des menschseins, der menschennatur weltallweit erfahrbar werden zu lassen. - da gibt es entwicklung, auswicklung dessen, was in der natur des menschen, was im menschsein liegt. vom urmenschen bis zum genialen künstler entwickelt sich aufstieg, dem aber der unerbittliche abstieg folgt, nicht zuletzt in der welt der kultur, in der die extreme sich gerne zu berühren pflegen, daher im 20.jahrhundert und darüber hinaus hochgepriesene kunstwerke bildnerischer kunst anmuten können wie primitive gestaltung eines noch unbedarften kindes usw. das primitive und das sublime berühren sich. da kann aus ursprünglicher anschauungskraft gewachsene kultur an anschaulichkeit mehr und mehr verlieren, rationalistisch verdünnt werden, um in den abstraktionskünsten technischer kunstwerke auszumünden, die nun wiederum dem schöpfungsauftrag gemäss das antlitz der erde mitprägen. - da gibts jede menge zwischenstufen. unser Johannes befindet zb.: ich brächte es mit dem besten willen nicht zustande, solche felszeichnung zu schaffen wie in der erwähnten höhle von Altamira, auch nicht mit handwerkszeug, das inzwischen ungleich entwickelter wurde als zur damaligen zeit. mir fehlt es an angeborener malerischer begabung, die urmenschen wie künstler unserer hochkultur gleicherweise beseelte.
es beinflussen sich künstler keineswegs immer direkt. die räumlichen abstände zwischen den 140 und mehr höhlen der urzeit sind zu gross gewesen, um sie damaligem technikstand zufolge in angemessener zeit überwinden zu können. erdenkultur entsteht oft genug unabhängig voneinander auf den kontinenten, bestimmt auch auf den verschiedenen wohnplaneten, auch wenn diese einander unbekannt sind. daher es gewiss nicht abwegig, auf eine allgemeimenschliche naturreligiosität zu schliessen, der die hoffnung auf einen weltall- und menschheitserlösenden messias zu eigen ist. das menschliche ausdrucksvermögen ist überräumlich und überzeitlich all-gegenwärtig, kann überräumlich-überzeitliches als seinesähnlichen intendieren, vornehmnlich als religiöse kunst, was den glauben glaubwürdig erscheinen lässt, menschliche veranlagung zum überräumlichüberzeitlichen sei sprungbrett zu jener ewigkeit, die sienicht

zuletzt liturgisch gestalterisch vorausahnt überräumlich-überzeitliches ist angelegt auf unzerstörbarkeit, überräumlich-überzeitliche geltung, um sich denn auch allezeit allerorts mehr oder weniger gelungen auszudrücken. . das ist ausdruck dessen, wie es gibt die universale selbstheit, die durchdauernde selbstidentität der menschheit an sich wie jedes einzelmenschen für sich.
felshöhlenzeichnungen zeigen artmerkmale der tierwelt, deren allgemeinheitszüge. sie sind ein früher anschauungsuntericht zu Platos späterer ideenlehre. in idee steckt ja eidos, das bild, wie es zur menschheitlichen art und weise gehört, ihresgleichen, also solche kunst und wissenschaft zu schaffen, allgemeingültiges im all für alle zeiten und räume festzustellen, festhalten zu wollen, so wie wir uns eben immer währender währung versichern möchten. dadrinnen lebt zuallertiefst die allerhöchste ahnung des menschen.,die von der ewigkeit, die religiöse urbegabung, die sich so auch als grundlage unserer abstraktionskunst in filosofie und wissenschaften erweist. Johannes ist naturwissenschaftler genug, um seine filosofie entsprechend verifizieren zu können. die grossen, mit ihren beinahe 30.000 jahren lang konstanten temperatur- und feuchtigkeitsbedingungen haben diese zeichnungen mumifiziert, halfen, sie zu sempiternisieren. was wir vorfinden ist ein erstes museum, das verhilft, typisch menschliches im verein mit seinen je und je konkret-persönlichen wesenszügen aufzubewahren, durchwährenzulassen. dieses bestreben ist seinerseits ebenfalls typisch menschlich, entspricht dessen hang zum ewigen, zum unausrottbaren. gleiches kann und will seinesgleichen simbolisieren. was erschaut und ausgebildet, bildnerisch dargestellt, was ergriffen und begriffen werden kann, wird erfahren nach art und weise dessen, der's erfährt. ich habe blick und ausdrucksvermögen für das, was ich selber bin. ich erkenne mein eigenwesen und mit ihm auch der menschheit wesensinsgesamt an dem, was mich spiegelt und ich als reaktion darauf gestalterisch auszudrücken vermag, aus ewigkeitshunger auch auszudrücken verlange. alles, was ausdrucksvermögen, mündet in ihrer quelle, im religiösen, das innerlich bescheid weiss übers unzerstörbare im menschenwesen, vom wesensbild allgemeiner und ganz persönliher eigenart, vom bild, das begriff auch wird.der abhebt aufs jeweils wesentlichste, das zuletzt unsere ewigkeit ist, die unbeschadet all unserer verweslichkeit unser harrt.
immer wieder überaschen wir unseren Johannes darüber, wie er versonnen vor diesen kunstschätzen, .die jahrtausendelang im schoss der erde schlummerten,.unentdeckt waren wie ein weitab liegender wohnplanet. namenlose künstler waren hier am werk, leute, die keinen namen hatten, der festgehalten wurde. sie waren die ersten uns nun bekannt gewordenen namenlosen künstler. was wüssten wir auch schon, kennten wir die namen derer, die am frühesten, in der frühzeit bereis

halfen, der menschheit als ganzes zu einem namen zu verhelfen, einen, der sie ausweist, indem er sie karakterisiert als menschen, die uns spätere menschen als bluts- und seelen- und geistesverandte erscheinen lassen. da ist er uns ins bild gebracht, bald dann auch auf den begriff, , der zb. unserer derzeitigen wissenschaftlichen forschungsexpedition, nämlich der entwicklungsweg vom möglichen, das uns zunächst nur embrio, aber als solches schon wirklichkeit, die alle möglichkeiten ja in sich birgt, die nun nicht zuletzt mit diesen höhlenzeichnungen eine ihrer verwirklichungen erfuhren. mit dem embrio ists schon gegeben, der wesenssprung vom tier zum menschen und alldem, was in ihm steckt. die ersten menschen lebten aufs engste mit den tieren zusammen,als wären sie deren haustiere. erhöbe eins dieser tiere die pfoten, um solche umrisse seiner selbst zu zeichnen, wie die felszeichnungen sie zeigen, den entscheidende unterschied zwischen mensch und tier sähen wir ufgehoben. . doch hier ist es bezeugt, wie das ringen um selbstausdruck erfolgreich war, und wie damit gelang die selbstaussprache des frühen menschen. das ist mehr als gebelle oder miauen. da ist be-deutungs-volles wort, um dessen deutung ich mich jetzt, nach dessen wiederentdeckung, dessen wiederhören bemühen kann. wer solch künstlerischer aussage fähig ist, hat sprachvermögen. vermag in sinnliche laute seelisch-geistige gehalte hineinzulegen. ist der anfang auch nur stottern, stotternd kommt es doch schon heraus, was uns ausweist als menschlich, was weltseele und weltgeist in uns zur selbstfindung ausreifen lässt, jene immaateriellen kräfte, die gleich im uranfang als dirigierende naturgesetze wirksam waren, um nun entsprechend ihrer gesetzlichkeit zur selbstaussprache zu gelangen, damit im menschen übergänglih werden vom natürlichen zum übernatürlichen, wundersam wie der sprung vom tier zum mensch,. aber ebenso wundersam ist es, wenn naatürliche entwicklung dazu da ist, sich ins übernatürlich hinauszuentfalten. von wo unsere natur kam, dahin will sie zurück, wo der anfang, da natürlich das ende, auch und gerade wenn's übernatürlich ist. -

diese wiederenteckung alter meister unsererer jüngsten zeit verhilft zu neuer aufdeckung der eigenart unser selbst; denn mit dieser ent#deckung ist menschlich eigenartiges aufgedeckt und den späteren nach 30.000 jahren als von unzerstörbarer eigenart vorgestellt. da wird vor den augen unseres Johannes uraltes ursprünglich jugendlich, um ihm damirt nicht zuletzt als dem christlich-apostolischen zur selbstfindung und selbstbetätigung zu verhelfen. er sieht es ja anschaulich vor sich. worauf sehr wohl die gnade vollendend aufbauen könnte, jene ihm verheissene unüberwindlichkeit von des Gottmenschen gnade, jene seines johanneischen und seiner apostelkollegen petrinisch-paulinischen urwesens, auch wenn er in wahr-nehmung dieser aufgabe von höhle zu höhle wandern, von einer Katakombe in die andere flüchten muss..wird

er, unser apostel, der nicht stirbt, nicht ausstirbt, bis wiederkommt der Erlöser, wird er auch immer wieder für tot erklärt, der tag der auferstehung, der tag der aufdeckung seines unsterblichen teils wird kommen, wie scheinbar zufällig auch immer. es kommt wie von selbst, wenn's spruchreif geworden ist, auch wenn wir selber persönlich, wenn wir wie diese urzeitlichen künstler uns davon nichts träumen lassen konnten. diese aufgedeckten höhlen bewiesen es, wie aus grabeshöhle auferstehung möglich, offensichtlich ja auch wirklichkeit geworden ist.

Johannes erinnert sich seiner forschungen mit kollegen vom fach, die ermittelten: die ältsten aufgefundenen werkzeuge sind viele hunderttausend jahre alt, so alt wie der gebrauch des feuers, der ja auch werkzeuglicher zubereitungen bedarf. tiere fertigen nicht selbst werkzeuge an. das ist dem know how menschlichen selbstes eigentümlich. der mensch ist von natur aus techniker. technik zugehört seiner natur, ist von anfang an so etwas wie seine zweite natur, um entsprechend ausbaufähig zu sein. aufschlussreicherweise fanden die forscherteams ebenfalls werkzeuge, die verziert, also 'auch' künstlerisch wertvoll waren. der mensch ist von natur aus techniker, zivilisierten wesens, aber - das zeigt der sich Johannes offenbarende höhlenfund - der mensch ist von hause aus ebenfalls künstler, der der kultur fähig. sofort gab es seit menschengedenken das kreative miteinander von zivilisation und kultur. so wesentlich zivilisation dem menschen vom ursprung an, das wesentlichste des menschen, sein menschlichstes, ist die kultur, vollendet die der religiosität . und im letzteren ist der urmensch oftmals dem blasiert aufgeklärten zivilisationsmenschen späterer, sog. höherentwickelter zeitalter überlegen. kein zweifel, die arbeit zur befriedigung des animalischen lebensbedarfs, für den brotberuf, versdchlang damals wie heutzutage die meiste zeit seiner ohnehin kurz bemessenen lebenszeit, die bei den urmenschen und noch bei unseren vorfahren um die wende vom 19. zum 20, jahrhundert nach Christus nur knapp 30 jahre betrug. gleichwohl, diese menschen waren keine blossen tiere; denn sie erübrigten sich bereits zeit fürs überzeitlich gültige, fürs überräumliche wesen, wie es unserem johannes nach überbrückung des abstands der jahrtausende vollendet an den felswänden entgegenleuchtet. wie sie sich als homines religiosi auch zeit liessenzum frommem ausblick in jenes überweltlich-ewige, für das überzeitlichkeit der kunst analogisch ist. darin sind sich die forscher einig: höhlenmalereien, zwischen 20.000 und 10.000 jahre alte, waren auch religiöser intention, zeigen an, wie kunst, alle kultur überhaupt, aus dem religiösen des menschenherzens urquillt, um genau darin wieder auszumünden, bereits im sterbensakt, bei dem menschen jene überwelt zu hilfe rufen, zu der hin sie als ihren ursprung zurückfinden möchten.

in alldem zeigt sich leib-seele-geist-wechselverhältnis. es ist ausgezeichnet menschlich, mit hand-werklichem broterwerb immer auch kunstfertigkeit zu entwickeln, wie umgekehrt kunst, zb. in ihrer spitzenleistung kompositionen, ohne handwerkliche fertigkeit sich nicht in ihrem künstlerischen eigenwesen voll entfalten kann. gemeintes zeigen ebenfalls an die aufgefundenen vielgestaltigen formen an töpferei. sie sind haltbare schalen für nahrungsmittel, um dabei nicht selten kleine kunstwerke auch zu sein. der volksmund differenziert, sagt :das tier frisst, der mensch isst'. es ist in der tat menschlich, wie der mensch isst, was vollends herauskommt im tischgebet. der mensch kann seine animalisch nahrungsuchende bedürftigkeit veredeln - bis hin zum essen und trinken gottmenschlichen fleisches und blutes, bis hin zur Eucharistie. (wovon der Kannibalismus nur eine dämonisch verfrazte abart ist, eine heidnische vorverhöhnung des christlichen gipfelsakramentes, ebenso wie die abgeschmackten Amfitrio-geschichten eine teuflisch-hellsichtige,, eine schabernacksdämonische verspottung der empfängnis Mariens durch den Heiligen Geist, die Gott als Gottmensch sich einschliessen liess in die höhle menschlichen mutterschosses, daher die base Elisabeth aufjubeln konnte: Maria, Du bist begnadet unter den frauen, und gebenedeit ist die frucht deines leibes.
das zusammenspiel von menschlicher handwerk- und kunstfertigkeit tritt Johannes nicht zuletzt entgegen im gräberkult. unsere forscher buddeln gräberfunde zutage, die zeigen, wie den verstorbenen gaben fürs jenseits mitgegeben wurden, die verständlich nur, wenn die verstorbenen ineinem als die verewigten angesehen werden. diesseitiges essen und trinken ist heidnisch-frommsinnig adventistisch, wird ja als simbolisch aufgefasst als speise, die zum ewigen leben gereicht, was naturreligion abgibt, die die gnade der Eucharistie vollendet. die frühmenschen hielten es bereits mit so etwas wie analogia entis, wenn sie zb. sonne und mond, überhaupt die sternenwelt, ebenso wie bäume und flüsse als fingerzeige auf die überwelt hin bemühten.
bleiben wir noch etwas mit Johannes bei den felshöhlenaufzeichnungen, in die er sich gar nicht genug vertiefen kann. da sichtet er jetzt zb. ein mit nur wenigen strichen angedeutetes hirschrudel, sagt sich: wie anschaulich doch ist der weg von der übertierischen, der seelisch-intuitiven anschauung zum begriff. der weg führt ja schnurgerade weiter von dieser andeutung - die bereits alles sagt über allgemeines, über das wesen, die idee der tierheit im allgemeinen, der hirsche im besonderen zur formel, die auswächst zur formel, die zuletzt gar noch die weltformel ist. - an wieder anderer stelle sieht er, wie ein mensch mit tiermaske auf jagd geht. Johannes erinnert sich des satzes der vorfahren: wir besiegen die natur, indem wir uns ihr angleichen - was wir umso besser können, je ähnlicher wir ihr sind, zb. je tierischer. - kunst muss

bereits vergegenständlichen, auf distanz gehen, vor augen stellen, greifbar machen, muss erschauen und begreifen. gewiss, da ist dominant zunächst der broterwerb, das bestreben, jagdglück zu haben. aber nolens volens kommt unverkennbar das nurmenschliche wesen mitdazu, die künstlerische begabung zur wesensschau, die in der malerei und anderswie das wesensbild, das wesenhafte, eben das wesenliche intuitiv erschauen und geistig, also intellektuell zu abstrahieren, dh. loszulösen vermag. da haben wir ihn vor augen, plastisch genug, den loslösungprozess aus dem seins- und naturverbund, die kunst, des sich darüber hinausschwingens, das jedesmal ein vorspiel bietet zur fähigkeit der generellen loslösung der geistseele und deren astralleibenergie nach dem erdentode. dieses sichablösen von der aussenwelt ist auch unerlässlich zum einstieg in die innenwelt, in die selbstfindung. der mensch erfährt, wie er in gewisser hinsicht alles ist, das weltall in quintessenz, wie er in der geistseele und deren fluidalleibhaftiugkeit welthaltig ist, wie die aussenwelt so auch seine innenwelt spiegelt und umgekehrt. so vermag er die aussenwelt zu verstehen als seinesähnlichen. die innerlichkeit der seelentiefe mit ihrer geistes -höhe findet ihre analogie in unseren gerbirgsbildungen. so findet sich innerlichkeit gespiegelt in unterirdischen höhlen wie diesen, in deren tiefen, denen naturgemäss immer auch höhe korrespondiert. solcherart haben menschen erstmals ihr inneres ausgeschüttete, ihre innerlichkeit offenbartet, angeregt durch aussenwelt, wie sie wurden, da braucht es nicht zu verwundern, wenn das alles auswuchs zur höhe religiösen tiefgangs, der über die weltenhöhle ins überweltliche hinausstrebt. die welt gilt als spiegel der überwelt, über die es zu reflektieren, nachzusinnen gilt. dienen uns figuren der tierwel als mittel zu diesem religiösen zweck, vollendet sich Johannes das alles in der christenmenschen anbetung des Lammes Gottes, in der verehrung des Gottmenschen als ischtüs, als fisch, der des Heiligen Geistes als taube. so führt ein vielverschlungener, dennoch geradlinieiger weg von der höhlenkunst zu der der Katakombenhöhle, mit denen unser apostolischer Johannes selbstredend zu tun hatte und bis zum ende der welt zu tun haben wird. ausserdem ist die höhlenartige urkunst auch schon adventistisch-franziskanisch. ist es doch der hl. Franz, der die tiere als unsere verwandte betrachtete, mit ihnen auf Du und Du stand. - freilich, es handelt sich bei den felshöhlenkunstwerken nicht zuletzt um jagdszenen, die unsere höhlenwelt als eine in des wortes voller bedeutung bluttriefend-höllische welt veranschaulicht. der mensch ist apriori ein jäger, d.h. nicht zuletzt auch ein unmensch, der auch auf mitmenschen 'jagd macht. menschlich-allzu menschlich ist es, wenn stämme sich untereinander 'bis aufs blut' bekämpfen, völker und rassen sich untereinander zerfleischen, konfessionen sichabschlachten usw. diese höhlenwelt, die sich uns

plötzlich auftut, ruft Johannes aus, ist ein mikrokosmos zum makrokosmo, der unsere erdenwelt als ganzes ist, wie unsere erdenwelt einen mikrokosmos zum makrokosmos unserers weltsistems, unsere galaxe ildet, wie diese hinwiederum sich verhält zum makokosmos im vollsten sinne, dem nämnlich unseres universums. diese höhlenwelt ist im kleinen wie im grossen eine finsternis, die ineinem freilich als höhle noch keine hölle insofern, wie sie auch eine erleuchtet-erlauchte kunstgalerie ist, eine mit sog. lichtvollen ausblicken in die lichtung, die zubesterletzt das Ewige Licht. - hier gewahren wir die natur, auf der jene gnade vollendend aufbaut, die der prolog zum Johannesevangeleium andeutet mit den worten: "das Licht leuchtet in die finsternis..."
unser christlich-johannäischer forscher ist auch filosof genug, sich des bis heute weltberühmten höhlenleichnisses des grossen Plato zu erinnern, um sich gleichzeitig in eine gewisse auseinandersetzung mit diesem denker einzulassen. Johannes zögert nicht, darauf etwas näher einzugehen. hören wir ihm zu"!

dem platonischen höhlengleichnis zufolge leben wir menschen in einer unterirdischen höhle, festgebannt an schenkeln und hals, immer an der nämlichen stelle hockend, vor sich hin stierend, durch die ketten gehindert, den kopf zurückzuwenden. in unsererem rücken führt ein langer gang aufwärts.von dort leuchtet in die höhle ein feuerschein - ein bild und gleichnis, das verblüffende ähnlichkeit hat mit der schilderung von klinisch toten, die reanimiert werden und sich erinnern konnten, wie sie über ihrem leblos gewordenem körper schwebten, diesen als eine art finsterenes gefängnis betrachten, in das sie um alles in der welt nicht zurückkehren wollten, nur widerwillig sich dem zwang der wiederbelebungsversuche beugten. vorher war ihnen, als führen sie durch ein dunkles tunnel, an dessen ende - ganz im sinne des platonischen höhlengleichnisses - bereits verheissungsvoll ein licht aufblitzte, dem sie entgegenstreben wollten.
Plato unterscheidet scharf dualistisch zwischen zwei welten: dem kosmos noetos zum einen, dem topos opatos zum anderen, um sie wohl doch ein wenig allzu scharf voneinander abzugrenzen. gewiss gibt es den ideenkosmos, den mundus intelligibilis zum einen, den mundus sensibilis zum anderen, aber es gibt sie als eines zusammenhängenden seins, wie natürlicherweise bei allen relativen eigenständigkeiten zusammengehörig sind weltkörper, weltseele und weltgeist, und das von anfang an, vom uratom, von der urzelle an. wo atomares und biologisches gechehnist, da ist immer auch immateriell gesetzliche, also weltgeistige tätigkeit am werke, wie es keine keine gesetzlichkeit geben kann.. hätte sie nicht ihre materie, in der sie wirkt, wie das geistseelische sein verbunden ist mit seiner astralkörperlichkeit zur dreieinigkeit, um gemäss

wechselwirkung des miteinander analogen mit der sinnlichen körperwelt zsaummenwirken zu können. wissenschaftlich gültige sätze und gesetze können stimmen, weil es eine welt gibt der handgreiflichkeiten, nicht zuletzt eine weltmaterie, innerhalb welcher sinnenwelt sie stimmig sind. die sinneserfahrung kann täuschen, aber täuschung kann es nur geben, gibt es realexistierend stimmendes, wie es eine fata morgane nur geben kann, gibt es wirklich eine oase. so können wir den täuschungen auf die spur kommen. die welt der wissenschaft kann es geben, weil es den weltenkörper und die weltseele wie den weltgeist gibt, der wissenschaftlich erforschbar, daher gilt: was erkanntt wird, kann erkannt werden nach art und weise des erkennendeen. damit ist keine lanze gebrochen für sensualismus und positivismus, denen zufolge objekt der wissenschaft nur die unmittelbare sinnlichkeitswelt sei. die naturwissenschaften beweisen heutzutage mehr und mehr, wie die materie analog ist ihrer weltseeligkeit und weltgeistigkeit und deren fluidalleibhaftigkeit, daher zusammenwirken ihrer aller möglich ist.. wir können zb. erkennen, wie wir nur einen winzigen ausschnitt aus dem grossen spektrum der sonnenstrahlung wahrzunehmen imstande sind, da unsere augen nur erst auf wellenlängen von 4 bis 7 zehntausendstel millimeter ansprechen. es ist uns intellektuell einsehbar, wie unser sensorium für die strahlung blind. aber sie ist vorhanden, wie wir mit unseren technischen, nur vom menschen erfundenen und herstellbaren hilfsmitteln ermitteln können. eine infrarotkamera sieht nur strahlung im infrarotbereich des lichtes, und was sie erkenntn, kann normalerweise kein menschliches auge registrieren, kein wunder, wenn die welt im infrarotlicht auf uns befremdlich wirkt, was simbolisch ist für all unsere einblicke in zuvor verborgene welten, zuletzt gar in die überwelt. im verlaufe der entwicklung eröffnen sich uns menschen neuwelten über neuwelten, zb. durch unsere einblicke ins weltall. jedesmal erscheint uns die welt in neuem licht, was anmutet wie ein vorspiel auf wahrnehmungen des ewigen lichtes im himmel oder auch des höllischen irrlichtes. betont der prolog zum Johannesevangelium, dieses überweltliche licht leuchte hinein in unsere finsternis, um jedoch von der mehrheit der menschen nicht erkannt und gebilligt zu werden, wozu uns heutige naturwissenscaftliche forschung analogie über analogie bietet, dafür auch, wie wir uns bescheiden und unsere unzulänglichkeiten anerkennen müssen, um zu bejahen all das, was uns nicht auf den ersten blick einleuchten mag. die erweiterung unserer menschlichen sehkapazität mit infrarot können wir uns nicht nur in der aastronomie, sondern auch in der meterologie und geologie zunutze machen, womit wir ebenbildlicher werden dürfen dem allsehenden Auge Gottes, wie es unsere vorfahren verehrten. mit blossem plumpem sensualismus ist nicht weiterzukommen. simbolisch für die immaterielle dreifaltige geistseele

im bereich des materiellen sind zb. die lichtteilchen oder fotonen, die keine masse mehr haben, wie atome und elektronen, die sich lichtgeschwind bewegen. diese teilchen, die keine masse haben, gleichwohl energie sind vergleichbar der geistseele, die als solche energievoll bis zur überlichtgeschwindigkeit. was die nukleonen, also die protonen und neutronen anbelangt, sind die aus noch kleineren teilen, den sog. quarks aufgebaut, die erst recht menschlichem sensualismus verborgen sind usw. usw. usw.
die von unsrem Johannes besuchte höhlenwelt der frühzeit erscheint ihm wie eine quintessenz unserer raumzeitlichen welt, mit ihrer weltzeitlichkeit, einer weltnatur eben. die grob sinnliche materiwelt der höhlenwelt von vor 30 000 jahren tut sich auf - und siehe da, wir ge-wahren, schauen und erkennen , wie da mit diesen malereien sempitern gültige, die jahrtausende ja überdauernde idealität mitanwesend ist. wir erfahren zeitloses in unserer zeitlichkeit, raumloses in unseren räumlichkeiten, der zuletzt unser weltraum ist, wir erfahren übersinnliche seele-intuitiver anschauung in der sinnlichkeit unseres sehens, erfahren ideales licht im sinnenlicht, erfassen geistig-intellektuelle abstraktion in unserem sinnlichen getast. in der grausam nüchterneen, urprimitiven sinnlichkeit dieser frühzeitlichen höhlenwelt war eine ideell-ideale welt mitgegeben, mit der entdeckung der höhlenwelt ist die welt der kultur mitaufgedeckt, mit ihr der unübersehbare religiöse fingerzeig auf überwelt. diese welt der bilder öffnet das auge fürs urbild. unser höllenartiges schattendasein ist durchlichtet, wie zaghaft immer auch nur erst. unverkennbar, der graue, triste alltag herrscht vor, ist für uns erbsünder aufs stärkste uns beherrschende wirklichkeit, aber der sonntag ist uns eben tat der sonne, verheissungsvolles licht dafür, wie wir erdenbleie überwinden können, vermögend sind vom abbild zum urbild zu kommen, vom grob sinnlichen uns bannender höhlenwelt zum astralleiblichn seelen- und geistvollen himmelskosmos, in dem nur noch kosmos und nicht die spur des kaotischen mehr ist. aber da gilt: je himmlischer wir werden, desto feinstofflicher werden wir, aber nie und nimmer in alle ewigkeit total stofflos. der Allerhimmlistschte, Gott selber, ist Urtrinität, also eine Gottheit, eine Gottnatur in den drei potenzen von himmelsleibhaftigkeit, himmelsseeligkeit und himmelsgeistigkeit. die göttliche welt ist von ewigkeit zu ewigkeit idealrealität, als reale idealität vollendet ideale. realität hat auch und nicht zuletzt mit dem leibhaftigen zu tun. Plato argumentiert der inhalt des Phytagoreischcn lehrsatzes gilt zeit- und auch raumlos, auch wenn seine entdeckung und sein weiterbedenken in raum und zeit sich bewegt. das stimmt,. aber nur halb; denn er gilt , weil und wo es raumzeitlichkeit, so auch weltkörperlichkeit gibt, ohn die er wesenlos, weil keine idellrealität. das allgemeingültige gilt, wo es

allgemeines, welt-all gibt. gewiss, der Schöpfer kann sich von ewigkeit her solchen lehrsatz denken, aber dabei ist er selbstredend immer auch verbunden mit einem gegenstandsbereich. mit dieser ideellität hat das Auge Gottes immerzu, von ewigkeit her die dafür geltende und in ihr wirksame weltkörperlichkeit vor augen, innerhalb deren solche weltgeistigkeit zu gelten haben könnte. das gilt analogerweise für die himmelsgesetzlichkeiten der überwelt, die von ewigkeit her gesetzt sind für etwas, für jemanden, fürs existielle, innerhalb dessen ideellität wesentlichkeit sich entfalten kann, dasein kann. die idee des baumes zb. hätte werder sinn noch zweck, wäre nicht die baumerscheinung mitdabei. gilt etwas für etwas, ist dieses etwas mitdabei, solange die geltung gilt, sobald sie begann, also von ewigkeit her, wie es astralleiblichkeit von eben dieser ewigkeit her gegeben haben muss. ein wesen ohne leibhaftigkeit und deren konkretheit wird wesenlos ebenso wie die konkrete und sinnliche welt ohne ihr mitwirkendes allgemeines und konkretes wesen wesenlos werden muss, verweslich. so kann es persönliche unsterblichkeit nur geben, weil die geistseele auch immaterieller feinstofflichkeit und sogar auf auferstehung des animalleibes hoffen darf, der ja den fundamentalen seinsunterschied zwischen mensch und engel ausmacht, mit all den seelisch-geistigen konsequenzen, die solche leibgebundenheit des menschen mitsichbringt. kann ein engel mehr oder weniger allpräsent sein im weltall, kann das der mensch wahrhaftig nicht, auch wenn die sichtweise seiner sternwarten noch vollendeter wird als heutzutage; denn erst die körperliche, im falle des menschen animalkörperliche mitanwesenheit erlaubt den schluss auf volle anwesenheit. hier liegt eine bedeutende partialwahrheit des sensualismus. es könnte der mensch nur mit hilfe des engels - des guten oder des teuflischen - überwechseln zu anderen wohnplaneten oder gar weltallsistemen. . in einer verklärten paradieseswelt dürfte der mensch engelähnlicher sein als in unserer erbsündlichen höhlenwelt, deren primitivität ja nun in des wortes voller bedeutung 'zum himmel schreit'. . auf dieser linie liegt es, ist unsere höhlenwelt die nur allbekannte welt eines grausamen und brutalen ellbogenmaterialismus, eines viehischen futterkrippenkampfes, eben eines unerbittlichen materialismus, in der vorherrschender und vordamender idealismus lebensuntüchtig machen muss. gleichwohl, so lehrts die höhlenwelt, lässt diese welt ebenfalls zu die universale bewegung vom unedleren zum edleren, in dem der materialismus abhängig ist vom idealismus und nicht umgekehrt so, wie es in der höhlenwelt gemeinhin der fall. wir können auch sagen ge-wöhnlicher-weise der fall. wie wir eben wohnen in dieser unserer höhlenwelt. da muss es gewöhnlicherweise schon gewöhnlich zugehen, da werden wir auf schritt und tritt am ungewöhnlichen gehindert. werden gemahnt, uns zu bescheiden, christlich-johanneisch demütig zu sein,

demut heisst, mut zum dienen zu haben, entsprechend nächsten- und ggfl. sogar feindesliebend. wir stossen uns, wohin wir auch gehen, werden gestossen, wo wir auch stehen. gleichwohl, wie verstossen wir auch sind, die höhlenzeichnungen zeigen an, anschaulich-bildhaft genug: es ist, um mit Plato zu reden, idealer ideenaufschwung möglich, bisweilen auch wirklich. und noch nach jahrtausenden können wir solche urzeitlichen höhlenzeichnungen bewundern, jetzt noch nach 30.000 jahren erneut, nachdem die künstler längst begraben und vergessen scheinen. was uns signalisieren kann, wie unser glaube ans weiterleben, zb. dieser urtümlichen künstler nach dem tode durch solche analogie bekräftigt, beglaubwürdigt werden kann. streng genommen müssten wir hienieden sagen: ideen und ideale sind nur bedingt überräumlich und überzeitlich, sind vielmehr alle zeit durch alle räume hin gültig, wie bedingt auch immer nur. erst in der ewigkeit kann vollendet überzeitlichkeit und überräumlichkeit gewonnen werden.

lehrsätze sind gesetze, wie zb. der Pythagoreische, sind nicht nur gültig, nicht nur platonisch-akademisch unverbindlich, sie sind auch kräftig und mächtig, finden ihr analogon in der materiellen energie, die übrigens ebenfalls immerzu energisch bleibt als weltenergie, die niemals abnimmt. ideen und ideale haben teil an der weltmacht des weltgeistes und der weltseele, haben weltgeistige und weltseelische eigenmacht, sind ausdruck eines vom göttlichen Schöpfer gesetzten weltwillens, der im freien willen des menschen persönlich wird, individuell eigenwillig. freilich, wer sich als mensch allzu eigenwillig der immateriellen kraft der weltseele und des weltgeistes und deren weltmächtiger eigenmacht ,entgegensetzen will, zerbricht. freiheit des willens besteht nicht zuletzt darin, sich der von Gott gewollten geschöpflichen naturodnung willig anzupassen, sie gutwillig zu respektieren, um so mit der wirkkraft der weltseele und des weltgeistes im verein mit der triebkraft des weltkörpers persönlich wirksam werden zu können. indem wir die gedankenkräfte des weltgeistes, die naturgesetzlichkeiten, erkennen, um sie uns nutzbar zu machen,, so haben wir menschengeschöpfe, überhaupt ein jedes geschöpf uns um die gesetzmässigkeiten zu bemühen, uns fehlt die schöpferkraft des eigenmächtigen setzens dieser gesetzlichkeiten. schöpferisch können wir sein, indem wir sie finden, mit ihrer hilfe erfinder werden. so gibt es zu beachtende gesetze für die architektur, des wohnungsbaues. des weiter- und ausbauens der erstwohnung der menschen, der wohnhöhle im mutterschoss und dann der in den gebirgswelten. diese gesetzmässigkeiten sind zu respektieren in ihrer eigenmächtigkeit, soll uns das bauwesen gelingen.
was nun gültig ist für die eigene kraft wissenschftlich erkennbarer gesetzlichkeiten als weltgeistigk,eit im weltenkörper - zb. als versuch,

herauszufinden, welche art von gesetzmässigkeit den ursprung unserer schöpfung regelte, vielleicht als urknall usw - das ist als zivilisationsgesetz simbolisch für die wahrheits- und wertsfäre der kulturgesetzlichkeiten, für die idealität der kultur, zutiefst und zuhöchst der religion. das gibt jene natur ab, auch die naturreligion, auf der die gnade der Offenbarung weiterwirkt, mit der Gottes absolutallmächtiger wille nicht nur indirekt, vielmehr ganz direkt eigenwillig wird; gegen den persönlich eigenwillig anzugehen geschöpfen nicht guttun kann, vielmehr bis zum paradieses- und schliesslich gar noch höllenabsturz schlechttun muss. . Gott will zb., wir sollen weltseele wie weltgeist nicht vergöttlichen, wir wir den weltkörper nicht als leib Gottes verabsolutieren sollen, was uns elenden, im elende vergetierenden höhlenbewohnern in unserem jammertal von anfang an, von höhlenbewohnerdasein an, eigentlich nicht schwerfallen dürfte. der pantheismusfrevel wiederholt den aufstand Luzifers, selber seinzuwollen wie Gott. es ist freilich tragikomisch, wenn selbst höhlenbewohner sich als selbsterlöser aufzuspielen versuchen.
beachtenswert ist auch: de lehrsatz. des Euklid wird heute in der naturwissenschaft in seiner allgemeingültigkeit auf das weltall als nur noch relativ gültig anerkannt. freilich, wo und wie er gültig ist, als regel, die von der ausnahme bekanntlich nur bestätigt wird. da gilt er halt, auch wenn sein geltungsradius, wie alles in der welt, nicht ababsolut ist, einer gewissen korrektur bedürftig ist. der horizont unserer ein-sicht-nahmen auch in den ideen- und idealkosmos unseres materiekosmos ist halt, wie typisch, wie gesetzmässig für alles menschliche, der entwicklung unterzogen. das wissenschaftsgebäude ist ausbaufähig, auch das planetarium der filosofie wie der tempel unserer religion.
Johannes kann und kann sich nicht losreissen von dem überaschend gewonnenen fund der höhlenmalereien, um dieses faktum immer wieder neu kontemplierend zu umkreisen, sich zu sage: diese schlichten urtümlichen höhlenbilder wurden gestaltet bereits aus erfahrung einer urbildlichkeit, sind aus-druck der liebe zu dieser und emtsprenden strebens nach dieser.. bereits das primitiv ursprüngliche ist fingerzeig aufs göttlich ursprüngliche, wie der primitive ursprung unserer erbsündenwelt zweitursächlichkeit, die verweist auf den Schöpfergott als den ursprung aller ursprünglichkeiten, urtümliche bilder gleich diesen sind erste annäherungsversuche an ideale kunstvollendung, zubesterletzt an göttlich absolute idealität. solcherart betätigt sich das ebenbild, um mithilfe des abbildes, hier der tierwelt, dem urbild gleichgestaltiger werden zu können. so gesehen ist kunst und wissenschaft vorspiel zum Gottesdienst der jenseitigen anschauung Gottes. je mehr die annäherung gelingt, desto stärker gelingt annäherung ans ewige, gelingt annäherung vom durchdauernd räumlichen und zeitlichen unserer weltraumzeitlichkeit ans

überweltlich ewige, das allein unsterblichkeit zu heissen verdient, z.b. als unsterbliche kunst. dafür sind diese die zeiten durchdauernden bilder im wandel der zeiten und räume bild und gleichnis, und zwar deshalb, weil sie überlebten, sich als vorspiel fürs ewig unvergängliche erwiesen. eine wesentliche künstlerische anschaulichkeit wie die hier vorgefundene verhilft naturhaft zur anschauung des wesenhaften in und über unsere welt, leitet an zur wesensschau. da erscheinen die höhlenzeichnungen als fenster, die sonnenhafte lichtblicke gewähren aus drangvoller höhlennot heraus. sie sind dmit ausdruck auch einer universalen zielstrebigkeit übers platt animal alltägliche dasein hinaus, verweisen auf den gemeinen unerbittlich not-wendigen broterwerb als mittel zum zweck fürs eigentlich menschliche, veweisen auf die berufungen unserer berufe, auf die ideale unserer realitäten, da gewahren wir in wahrheit die dem menschen eingeborene zielstrebigkeitr als streben, über sich selber hinauszuschaffen zu wollen, den menschen um eine unendlichkeit sich selber übersteigen zu lassen. wir wollen nicht nur, wir können auch, zb, kunst, wollen, was wir können. wir sind idealistisch jedesmal dann, wenn wir dem ideal uns annähern, auf welchem gebiet auch immer., auch und vollendet sogar in unserer praxis, die geprägt ist von religiös-sittlichem bestreben. alles idealistische tun des menschen, vollendet das der nächsten und feindesliebe, lässt menschliche subjektivität objektiver und objektiver werden, um den menschen mehr als ein blosses höhlentier sein und immer mehr werden zu lassen, mehr als ein höhlentier, das sich angewöhnte, lichtscheu zu werden. kann von entwicklung die rede sein - zb. vom höhlenmenschen zu Rafael und Rubens - darf gesprochen werden von zielstrebigkeit unserer menschheitsnatur, unserer natürlichkeit, die aufs übvernatürlich tendiert. von zielstrebigkeit kann gesproch werden auch und schliesslich gerade dann, wenn diese erst durch zahlreiche um- und zumeist auch irrwegen auf den angemessenen weg führt. nun, so kann unser apostolischer Johannes unschwer befinden, was die handwerklich. zivilisatorische seite anbelangt, die des know-how, kann deren erfolgreiches weiterkommen und entsprechende zielgenauigkeit nicht bestritten werden. freilich, der mensch ist und bleibt 'auch' höhlentier. und so kann diese uneigennützigkeit ihm auch um alle ziele bringen, die er anvisierte. der soldat lernt das schiessen, trifft schliesslich mit der atombombe die 12 in der scheibe. und prompt finden wir uns in der höhlenwohnung wieder, im schutzbunker, in der ruienwelt unserer ortschaften usw.- turmbau zu Babel auch nur zu versuchen ist strafbar. des geschöpfes bäume wachsen nicht in den himmel, die des erbsünders am allerwenigsten. und so verhält es sich auch mit der kulturellen kompoente. auch die kultur erlebt ihr absterben, verliert bei solchem erleben das schöpferische leben. des anfangs. höhlenzivilitsationskultur beweist, wie zivilisation und kultur eins und

einig. aber im laufe des langen lebens muss unser Johannes erfahren, wie beide wertbereiche auseinanderdriften, fatal oft, nämlich zuungunsten des wertvollsten, des kulturellen gutes, zugunsten des zivilisatorisch-handwerklichen, das als know how dorch nur mittel zum zweck bzw. mittel zum sinn, zur sinngebung, die erst im Ewigen Leben befriedigend gegeben sein kann.

der grund der wirklichkeit hienieden ist mit diesem höhlenfund beantwortet mit: er ist zunächst und vor allem erbsündlich primitiver abgrund, höhlengrund, aber der ist noch nicht höllisch rettungsloser abgrund ewiger ziellosigkeit. ganz im gegenteil. hier ist noch zielstrebigkeit rege. die hinaus will, gewiss auch kann, aus dieser fatal primitiven höhlenexistenz. und dieses den höhlenbewohnern eigene streben nah zielgenauaigkeit hat auch ihre wegweisung, ihre ideale durchaus. sie leuchtet zb. auf an den wänden der höhle, was wahrhaftig bei allem höhlenunartigem abgrund artiger grund genug ist, befreit aufzuatmen: hinweis zutiefst auf göttlich absolutidealen urgrund wie das alles doch ist, fingerzeig auf jedes heil, das erlöst vom unheil des höhlenungeheuerlichen. da ist zielstrebigkeit angezeigt, die aus der finsternis der welt als höhle hinausweist. so unvollkommen diese- höhle mit ihren menschen, sie hat spuren des vollkommenen, das trotz allem hoffen lässt. blickt der abgründige mensch in sich selber hinein, erblickt er gleich anfangs seine wohnhöhle, aber eine auch schmucke. wir starren in eine untiefe, die gleichwohl tiefe hat, schaudern vor den unhöhen der grüfte und schlünde, um dennoch auch hochgemut aufzuschauen und uns unseres nurmenschlich aufrechten ganges freuen zu dürfen. selbsterfahrung lehrt uns das grauen, aber sie hat auch beglückendes in sich. wir wahr-nehmen uns als höhle,. sehen gleichzeitig und gleichräumig den ausweg daraus. unsere erbsündenhöhle, überwiegt in ihr auch das primitiv höhlige, ist noch nicht verzweifelte hölle. unruhe springt uns an, aber diese faustische unruhe hilft auch, über uns hinauszuspringen, wenn wir nur wollen - womit Johannes freilich sich seines eigenen dialogs zum Evangelium als der 'frohen botsdchaft' erinneern muss: das göttliche licht leuchtet in die finsternis, doch die finsternis will es in mehrheit ihrer bewohner nicht begreifen und zugreifen. die gnade setzt die natur voraus, um sie zu vollendnm aber von erbsündenunatur aus sind wir halt eine höhlenunnatur, die alle vorvoraussetzungen in sich hat, sich dem gnadenlicht zu versagen, gleich dem höhlentier, das sich an seine lichtlosigkeit gewöhnt und sich von dieser gewöhnlichkeit nicht befreit sehen möchte. nur ein übermass an gnade kann solche natur in ihren noch vorhandenen guten spsurenelementen über sich hinaus beschwingen. selbsterlösung lässt unsere höhlenunart zuletzt nur unartiger und abartiger noch werden, daher

die aussernatur bzw. unnatur der hölle unsere höhlennatur in all ihrer unnatur als ihresähnlichen nur allzuleicht ebenfalls vollenden kann. von haus aus, eben von höhlenwohnung her, ist der erbsünder mehr unart als art, was bereits Platos höhlengleichnis 2500 jahre vor Christus anschaulich genug zum ausdruck bringt. als gläubige Christenmenschen können wir es nur bejahen. - und so ist auch die weltgeschichte eine einzige höhlengeschichte, die mit der urhöhle der menschlichen frühzeit anhebt. die weltgeschichte ist in ihren bluttriefenden verläufen zumeist analog der hölle und all deren teufeleien, wenn auch, abgeschwächt genug, analog dem himmel und den engeln. doch engelgleiche politiker sind spärlich, und in der heilsgeschichte engelhafte priester ebenfalls. das freilich ist nicht zuletzt der menschen schuld; denn der mensch hätte schon die freiheit,demütig jene gnade zu bejahen, die ihn anstösst, ohne die er nie zum himmel finden kann, die jedoch derart mitarbeit verlangt, dass ihr versagen zur ewigen verdammnis führen kann. die unvorstellbare schwere ewige hölle veranschaulicht uns im jenseits das schwergewicht einer freiheit, die kapazität genug, sich diese verdammnis selber zuziehen zu können.. der mensch ist nicht teufel, ist nicht radikal verderbt, ist noch fähig und dazu ausdrücklich ja auch aufgerufen, es mit dem guten zu halten, daher seine ihm angeborene zielstrebigkeit ziel-voll, weil sinn-voll ist, es besser ist, dass er geboren wurde als dass er besser erst garnicht geboren worden wäre. dürfen und sollen wir nach dem guten streben, ist das sinnvoll, weil es jenes absolute gut gibt, das uns an seiner güte ewig guten, eben himmlischen anteil gewährt.
unsere erzählung berichtet über den unsterblicheen apostel Johannes, der als naturwissenschaftler nicht zuletzt gehirnspezalist ist, als solcher befindet: im menschlichen zwischenhirn sind die jahrmilliarden der erfahrungen der entwicklungsgeschichte gespeichert., so auch in deren geistseele, deren hand- und kopfwerkzeug es ist. so ebenfalls, und das sogar vollendet, in ihm, den wahrhaft weltläufigen und lebenserfahrenen christlich-johanneischen apostel, vom urapostel bis hin zu ihm, der sich zurzeit als gehirnforscher betätigt. darauf fussend kommentiert unser apostolischer Johannes: die jüngst entdeckten unterirdischen höhlen unserer aussenwelt sind innerlich verbunden ihresähnlichen, den tiefenschichten der urmenschlichn innenwelt, sind nicht zuletzt mit ihren höhlenzeichnungen kundgabe deren aus-drucks-vermögens. sie verhalten sich zueinander spiegelbildlich und als angelegt zum kreativen ausgleich ihrer gegensätze von intro- und extrovertiertheit. alles, was wir vererbung und erbgut nennen, ist weithin simbolisch nur für jenes erbe aus märchenhaft weit zurückliegender vergangenheit, für jenes erbgut und nicht zuletzt erbböse, das wir aus der vergangenheit in uns verwahren, mit uns tragen, um es in unserer jeweiligen gegenwart weiterhin sich auswirken zu lassen auf unsere zukunft, so wie menschen in der

vergangenheit immer schon auf menschheitliche zukunft hin ausgerichtet gewesen sind, entsprechend mit uns schaffend. sind wir eines seins, einer menschennatur, eines menschseins, so ist dem analog auch unsere zeitlichkeit in deren dreifaltigkeit eins, bei aller uneinigkeit der zeitläufte auch miteinander einig, innerlich verbunden, wie es vergangenheit, gegenwart und zukunft miteinander sind. wie dann ebenfalls bei aller uneinigkeit eins und einig ist unsere welträumlichkeit mit ihrem gegenpol, ihrer zeitlichkeit innerhalb des einen einzigen seins unserer weltnatur. so ist die universale menschheit in all ihrer astronomischen vielfältigkeit wie eins, einig darauf, des Weltallerlösers heraufzug zu erwarten, im grossen ganzen unseres weltalls wie im kleinen und kleinsten unserer erde, von der mit der geburt des Mensch gewordenen Gottes das heil der welt ausgehen darf. so gesehen spiegeln die aufgefundenen wohnhöhlen aus ferner vergangenheit, was wir mit leib und seele, mit zwischenhirn und tiefenpsyche in uns bergen, meist noch unentdeckt, aber harrend der entdecker, der psychologischen tiefseeforscher bzw. eben der höhlenforscher. die ursprünglichste wohnung ist der mensch in sich selber. sein leib ist wohnung, in der er animalisch leiblich wohnlich ist, in der darüberhinaus seele und geist einwohnen. leib-seele-geist als ganzes sind des menschen organismus, seine heimstatt. der mensch ist von wesen und existenzialität her wohnung, sich selber, erfährt er als wohwnlich wie unwohnlich, so zuhause wie unbehaust. der mensch ist sich selber mit seiner wesensexistenz als insgesamt eine wohnhöhle, eine, die ausbaufähig, im einzelnen wie im ganzen der stämme, völker, rassen, wohnplaneten und wohngalaxienm all unseren weltallsisteme,, im weltgebäude universal. . es ist der mensch höhlenexistenz vom mutterschosse an, um als menschenwesen in seiner existenz dem unwesen mancherleier höhlengefahren ausgesetzt zu sein, nicht zuletzt von seiten des unwesens anderer höhleninsassen, zb. der eigenen eltern, in deren freiheit es liegt, zb. den ätzenden mordstrahl sog. 'abtreibung' einsetzen zu lassen, - fühlt der mensch sich wohl in der höhle, die er sich selber ist? ja und nein. sein leib ist ein slum, vollendet, wenn er erkrankt dahinsiecht, sein leib ist aber auch eine luxusvilla dann, wann er auflebt, kräftig sich fühlt, zb. zur fortpflanzung des lebens. was cum grano salis auch gilt von der teilhabe am weltgeistigen und weltseelischen, das im generellen wie im je und je individuellen ebenfalls unsere wohnung ist, wie wir als einzelne wie als gemeinschaften dem weltgebäude einwohnen,. da jeder einzelne mikrokosmos ist dem markrokosmos weltkörper, weltseele und weltgeist, hat er entsprechenden einfluss aufs gesamt, wie die erde als geistlicher weltallmittelpunkt einflussreich ist dem universum. imbolisch ist es, wenn wir menschen zum bau unserer wohnungen jene materialien verwenden, die in unseres heimatlandschaften besonders reichhaltig

anzutreffen sind. die welt ist der menschheit wohnung im weiten sinne, jene welt, die die materialien liefert zum wohnen nun ebenfalls im engeren individuellen sinne, zur wohnung unseres konkretes wohnheims als quintessenz unseres wohnens. so ist es auch unsere weltgeistigkeit, die zb. als welten-gesetzlichkeiten unser welthaus wesentlich mitgebaut hat, um immerzu an dessen erhaltung und weiterbau mitbeteiligt zu sein. so ist es ebenfalls bestellt mit unserer weltseele, die die weltwohnung beseelt, ausschmückt, bildmächtig sein lässt unseren menschheitlichen und je und je indiviellen wohnsitz. unser weltsein entwickelt sich in seiner dreifaltigkeit, unsere weltnatur geht natürlicherweise immerzu aus sich heraus, legt sich auseinander, um im menschen, im menschlichen ich-selbst, zu sich selbst zu kommen, das sein findet im menschen eine zielvollendung, findet in ihm seinen architekten, seinen hausherrn bzw. seine hausdame.. der weltkörper unserer weltnatur wird im menschen aufrechten ganges, die weltseele erwacht zur selbstanschauung, der weltgeist zur selbstabstraktion, der weltwille zur selbstbesitzergreifung, was alles innerlich organisch zusammenhängend, ja auch einer weltnatürlichkeit, eines einzigen weltseins ist. das, was der körperlich aufrechtgehende mensch in seiner selbstanschauaung seelisch-intuitiv erschaut, intuiert, ist er selbst; denn anschauende und angeschaute sind einer seele, weil eines seins. was er in der selbstabstraktion intellektuiert, ist weltgeistigkeit in ihrer polarität von individuum und gemeinschaft. in der weltseelegeistigkeit sind intuierender und intellektuierender mensch sie selber, sind menschheitliche selbstheit zum einen, ein je und je persönliches selbst zum anderen, sin d als ichheit generell und ich selbst persönlich konkret miteinander eines seins. der mensch ist der, der als architekt dem weltgebäude letzte wohnlichkeit zukommen lassen darf, wofür es ein simbol ist, wenn es planetenbewohnern gelingt, nachbarplaneten sich wohnbar werdenzulassen, auch wenn deren höhlenunart grösser scheint als deren höhlenart. freilich tut der mensch dem weltgebäude vielzuoft auch unwohnlichkeit an. die relative eigstnständigkeit der geschöpflichen weltnatur, die mathematische unendlichkeit unseres weltseins, unserer weltnatürlichkeit in ihren dreifaltigen kräften, diese erfährt in der relativen aseität menschlicher selbst und mitbestimmung ihren kulm, im kosmischen sinne wie im kaotischen unsinne des kosmoskaos unserer welthöhle.
christlich-johanneische frömmigkeit darf nun gläubigen sinnes darauf verweisen, wie das alles natur ist, auf der gnade vollendend aufbauen kann und will, wenn wir selber nur wollen, wenn wir den zimmermannssohn Jesua als den gottmenschlichen architekten Christus den letzten, den eigentlich entscheidenden schliff an unserem weltgebäude anlegen lassen. das Johannesevangelium verweist ja oft und nachdrücklich genug darauf, wie mit dem eucharistischen Jesus Christus

die göttliche Dreifaltigkeit selber kommen will, uns als Christenmenschen einzuwohnen. und wenn der Gottmensch vor seiner himmelauffahrt betont: ich gehe, euch im himmel eine wohnung zu bereiten, so beginnt diese himmlisch-paradiesische grundlegung als abolutgrundlegend hienieden bereits, als gründungsakt in der taufe, die fundament abgibt, felsfundamentales, auf dem sogar das hoch- bzw,. höchstsakram ent Eucharistie sich erheben darf
sagt Goethe: wär nicht das auge sonnenhaft, die sonne könnt es nie erblicken. ist hinzufügen: wär nicht die tiefinnerliche seele bildträchtig wertgeladen, bildende kunst gleich diesen höhlenbildern könnte es nicht geben. die höhlenzeichnungen im bauch der erde, sie erscheinen unserem Johannes als unser menschenseelengleiches, um ihr äquivalent zu finden im gestirten himmel hoch über uns, der seit eh und je als simbolisch für ideale werte galt. da vereinigen sich tiefe und höhe als gegensätze, die sich ergänzen und dabei ausgleichen , um sich in ihrer beidseitigen wirksamkeit zu potenzieren. in diesem sinne lenkt Johannes den blick wieder hinunter in die tiefe, besichtigt nämlich wenig später eine tropfsteinhöhle, deren astronomische tropfen-vielfalt erneut an die höhle des sternenzeltes denken lassen. Johannes lässt sich belehren, wie sich eine tropfsteinhöhle bildet: aus kalkhaltigem wasser nämlich, das von der höhe tropft, wobei ein sog. stalaktit entsteht. nunmehr spielt auf ein neuer kreislauf als wechselspiel der gegensätze von oben und unten; denn wo die tropfen von oben zu boden herunterfallen, wächst ein stalagmit. es erfährt das sprichwort, steter tropfen höhlt den stein, eine originelle variation insofern, wie steter tropfen einen stein wachsen lässt, einen, der sogar ein kostbarer edelstein. im sternenozean ist jeder stern wie ein tropfen. tropfen um tropfen bilden ein sonnensistem, sonnensisteme auferbauen ein weltsistem, analog einer tropfsteinsäule. der makrokosmos eines weltsistems zum einen und zum anderen ein weltsistem als ein mikrokosmos einer säule sind ein .wellenschlag. keineswegs bleibt es bei einem einzigen wellenschalg. der ozean wäre nicht ozean, gäbe es deren nicht mehrere, astronomisch viele sogar. je zerklüfteter das gestein einer höhle ist, desto mehr wasser kann einsickern und ganze hallen mit tropfgestein aller formen und grössen erbauen. erneut kann unser Johannes höhlenzeichnungen bzw. analogien dazu bewundern; denn da entstanden galerien meisterhafter skulpturen, gebildet aus schlanken säulen, da entstanden sagenhaft anmutende säle einer unterwelt, die in vielerlei hinsicht sonnenhaft anmutet, obwohl nie ein strahl der sonne in sie drang. das herabsickernde wasser schuf sich zierliche schleiergebilde, massive vorhänge usw. das alles bildete sich im verlaufe von jahrhunderttausenden, schuf kunstwerke über kunstwerke, eine so sempitern wie die andere, geradeso als wollten sie mit den höhlenzeichnungen von menschenhand wetteifern. es handelt sich um

gebilde vormenschlicher kunst, vielsagende. besagen sie doch, wie neben weltgeistigkeit auch weltseeele unserer weltnatur dem sein unserer unserer welt, entsprechend natürlich, innewohnend, sich entsprechenden archetypischen ausdruck verschafften, einen, der eben jahrhunderttausendelang sich ausdrückte, um uns nach all dieser zeit anzusprechen, uns mit seiner aussage erstaunen zu lassen; wessen freilich nur die schaukraft der menschenseele fähig ist, nicht die des tieres, das der eigenmacht des weltseelischen wesens nicht innewird, das keiner wesensschau mächtig ist - wie es gewiss qualitäten der überwelt der engel gibt, die zu erschauen der mensch nicht fähig ist. es ist hienieden nur der mensch, der seelenkräftig genug ist, zur selbstanschauung zu gelangen und entsprechende selbstanalogien in der aussenwelt wahrzunehmen, um alsdann diesen naturhaft gewachsenen kunstwerken den letzten schliff geben, weltnatur in sich und seinen werken voll-endet werden lassen zu können, so nicht zuletzt auf jene filosofische art und weise, um die wir uns hier mühen. was an naturgebilden märchenhaft verträumt, in den märchen und mythen und den sagen der menschheit mündet es aus, die ihrerseits die fülle sind, aus die künstlerisch beseelter geist kunstschätze formt und deren eigenwesen denkerisch nachsinnt. von da geht die entwicklung weiter zur wissenschaft, deren techniken märchenhaft anmutende resultate zeitigen, die in mehr als einer hinsicht geeignet, märchen der vergangenheit als ahnungsvolle zukunftsperspektiven auszuweisen, die nun mehr und mehr realisiert werden könnem, wenngleich nicht mehr märchenhaft träumerisch , obgleich diese urquelle unterschwellig immerzu sprudelt und nie versiegt. so glückt nun zb. Peterchens mondfahrt. nur heisst das märchenhafte Peterchen Jurt Gagrin, jener russische astronaut der als erster mensch - pardon: als erster erdenmensch - im weltraum war, wie der astronaut der Amerikaner als erster mensch auf dem mond fuss fasste, Peterchen s mondfahrt vollendete usw.

doch vor allem mutet unserem apostolischen Johannes die tropfsteinhöhle an wie ein einziger dom, wie eine beherzigung des aufrufs der drei jungen männer im feuerofen, die schöpfung solle den Schöpfer loben in all ihren gebilden, wie eine beherzigung auch der ähnlichen aufrufe des hl. Franziskus. sagten wir: jeder tropfen ist: wie jeder stern des universums gleich einem tropfen im ozean, ein gewaltiges weltsistem ist wie eine blosse säule, eine tropfsteinhöhle wie das weltall als ein einziger kristalliner palast, so können wir nunmehr zurückblenden zu des Johannes meditationen vor den wandzeichnungen der wohnhöhlen. erschienen diese ihm doch analog dem idealen und ideenkräften unserer innen- und umwelt. nun hat die weltseelegeistigkeit neben ihren all-gemeingültigen, welt-all-allgemeingültigen ideen und idealen auch entsprechend der polarität von von indiviuum und gemeinschaft auch ihre

je und je konkreten ideen und ideale, so wie jeder wohnplanet, jedes weltsistem des universums,, das als universale ebenfalls in seiner konkreten individualität sich unterscheidend, entsprechend entscheidend abhebt von der überwelt der engel und der verstorbenen, wie es sich bereits als ein eigenständiges konkretum ausnehmen könnte im verhältnis zur eigenen welt der antimaterie. ein jedes universale, ein jedes univerum ist ineinem ein einziges relativunendliches konkretum, das wir schliesslich einmal als weltkugel sogar in sicht-weite zu sehen bekommen. in diesem sinne gilt Johannes weiterhin: was da in der tropfsteinhöhle über jahrhunderttausende gewachsen ist an bild und gleichnis, das ist analog den prozessen der vom Schöpfer gesetzten evolution,simbolisiert weiterhin die generationen unserer persönlichen ahnenreihen, unseres volkes, sunserer rassen, der von uns erdlern, der unseres weltsistems, unseres weltalls, um damit gleichzeitig und gleichräumig ein wahrer ideendom zu sein, einer des hierogamos von ideen und idealen des generellen sowohl als auch des konkret-individuellen. dieser idealkosmos ist ein bauwerk, das als quintessenz unserer weltraumzeitlichkeit auch inbegriff ist von der ihr eingeborenen üerraumüberzeitlichkeit, von dem überlegensein unseres seins, das im menschen überbleibt für die ewigkeit. mit jedes menschen tod wird unser weltsein in seinen allgemeinheitszügen wie in all seinen astronomisch vielfältig originellen konkretheiten mit hinübergenommen ins überweltliche übersein, in die übernatur der überwelt, die aller welten vollendung bietet. damit spätestens erscheint die tropfsteinhöhle unserem Johannes wie ein naturgewachsener dom, dessen kirchtumsspitze fingerzeig ist zur ewigkeit, die in diesem dom an naturreligiosität gehaltvoll genug sich anbietet, auf schritt und tritt unseres Johannes, der urapostolischen wesens genug, all das gute und wahre und schön erhabene daran zu verehren als auftakt , der sich vollenden durfte in dem "Wort, , das fleisch geworden, um dementsprechend anzusprechen, was Ihm gutes aus der schöpfung und deren von natur aus mitgegebener religiosität entgegenspricht, um ebenso entschieden allem zu widersprechen, das seiner christlichen Offenbarung widerspricht, dämonisch verwunschen und verzerrt, wie es oftmals ist. so wundersam es hier zugeht, mehr als einmal beschleicht Johannes ein grauen, wenn er versonnen sich ergeht durch die säulen und vorhänge in den kilometerlangen höhlensistemen dieser faszinierend schönen unterwelt. dabei kann er nicht umhin, sich zu sagen: ambivalent verhält es sich ja auch mit unserer weltkörperlichkeit nicht nur, sondern nicht minder mit unserer weltseele und weltgeist, wie's ambivalent ja bestellt ist mit unserem erbsündengrund, unserer weltnatur, die auch weithin gleich anfangs unnatur, unserem weltsein, das ineinem unsein, unsinnig auch, zb. in vielen seiner entwicklungsreihen. es gibt im ideal-ideellen bereich

auch viele, vielzuviele idole, fantasmagorien, es sind unsee mythen und märchen auch dämonisch unheilvoll geschwängert. wer den weltwiderspruch von gut und böse auf den weltgegensatz von leib einerseits und geistseele andererseits reduziert, banalisiert, macht es sich entschieden zu leicht. alles seiende unseres sein spiegelt sich, um sich gegenseitig zu potenzieren im guten wie leider auch im bösen.
unser Johannes kann sich im grossen und ganzen doch auch sagen; mit den höhlenmalereien entdeckten wir zufällig bemerkernswert augenfälliges, eine höhle voller schätze, die zeigen, wie unsere welthöhle auch nach dem sündenfall und entsprechendem verfall noch in mancherlei hinsicht schätzenswert bleiben durfte. das alles gilt ebenfalls für die tropfseinhöhlen, in denen raumzeitlichkeit, d.h. vergänglichkeit, doch auch überzeitlichkeit und überrääumlichkeit an wertvollem sich schuf, eine welt, die zb. mit ihren erstarrten wasserfällen und kaskaden aus weissem kalksinter im laufe einiger millionen jahre erwuchs, sich-zeit-liess, raum liess, simbolisches für überzeitlichkeit und deren überräumlichkei, zuletzt für ewigkeit uns zu erstellen, was sich vollendet im menschen, zunächst und vor allem in einem wie unserem apostolischen Johannes, der nunmehr das stumme gebet der vormenschlichen shcöpfung in sich sprechend und vollendend werden-, zur letztmöglichen aussage sich entwickeln lässt, um bejahende ant-wort zu geben dem "Wort, das fleisch geworden".um ,bald schon in der endzeit endgültiges jene Schöpfung, das der teilnahme an Seiner Gottmenschlichkeit auszurufen, nämlich jenen paradiesischen kristallpalast an weltgebäude, von dem die Apokalyse Johanni spricht. wenn unser Johannes solches einmal mehr erwägt,, braucht es nicht zu verwundern, beschliesst er seine kontemplationen wiederum mit dem ruf: "amen, komm, Herr Jesus, komme bald!"

Johannes, der apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Erlöser der Welt, Sein Weltallerlösungswerk zu vollenden, dieser unser apostolischer Johannes hat selbstredend zu tun auch mit dem Johannesevangelium, das in seinem prolog hinweist auf die geburt des Wortes, das Fleisch geworden", bzw., wie es an anderer stelle heisst, "das in unser fleisch gekommen ist." damit erinnert sich unser höhlenforscher Johannes des stalles zu Betlehem, in dem diese fleischwerdung platzgriff. er sagt sich: wie verwandt ist doch dieser stall an behausung den felshöhlen der urmenschheit! höhlen waren wohl die ersten geschlossenen wohnräume der tiere nicht nur, sondern auch der menschen, die ihrer leiblichkeit nach aus dem tierreich erwuchs., eines 'fleisches' wurde, das nunmehr der endzeitlichen verklärung harren darf. mit kollegen seines forscherteams findet Johannes urzeitliche steinwerkzeuge und lampen sowie von jägern zurückgelasene knochen von tieren, die heute ausgestorben sind, wie zb..

mammut und wollnashorn. auch ist unschwer zu diagnostieren, wie es eine ursprüngliche wohngemeinschaft von mensch und tier gegeben hat. immer schon gab es so etwas wie haustiere, wovon hund und katz und kanarienvogel späte überbleibsel sind. so gesehen war es auch nahe und nächstliegend sogar, wenn urzeitliche künstler mit vorliebe tiere im bild ihrer wandmalerien festhielten, und was die heute aufgedeckten höhlen anbelangt, finden unsere forscher dort heute noch viele tiere vor, vögel, fische, insekten, bären und schlangen, die dort überwintern. - in diesem urmenschlichen sinne - in sinnlichkeit steckt sinn, so vom sinnlichen unserer menschlichen urzeiten unser sinnen und trachten auch - im sinne der sinnlichkeit, der 'fleischlichkeit' dieses ursprünglichen zuhauseseins verkündeten engel die geburt des Herrn, die geburt des "Wortes, das fleisch geworden", verkündeten es hirten, die ihre tiere bewachten. fanden diese hirten das heilige paar mit dem angekündigten Heiland im stalle, in dem mensch und tier zwanglos zusammen hausen, wie es heutzutage noch zu Weihnachten jede krippe in unseren wohnungen und kirchen veranschaulicht. wir wurden dazu angeregt erstmals durch den hl. Franziskus, der grosser natur- und tierfreund war. da sehen wir tiere als haustiere der Heiligen Familie, sehen die hirten, der eine und andere mit einem lamm auf den schultern, alle gruppiert um das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die sünden der welt',, um das licht zu sein, das aufleuchtet in die finsternis unserer weltenhöhle. ist die welt eine einzige höhle, so ist der stall von Betlehem die quintessenz dazu, um gleichzeitig als die urwohnung des anhebenden Reiches Gottes jenes tunnel zu sein, an dessen ende das wiedergewonnene Paradies aufleuchtet, himmlisch lichtvoll, eben in jenem glanze, das die engel zu Weihnachten aufleuchten liessen. lt Johannesevangelium ist der Gottmensch das Licht und das Leben der weltenhöhle. dahin gehört es, wenn der Welterlöser als 'das' Licht der welt sich selber vorstellt als der Gute Hirt, der es sich nicht verdriessen lässt, nach dem verlorenen schaf zu suchen.
erwachsen geworden soll der Gottmensch feststellen: "die füchse haben ihre höhlen, die vögel des himmels ihre nester, doch der Menschensohn weiss nicht, wo sein haupt zu betten. der Menschensohn, Der als Eingeborener Sohn zur rechten des Vaters steht, in jenem glanzvollen himmelspalaste, wie der alttestamentarische profet ihn vorausschaute, wie der neutestamentarische Stefanus ihn sah, bevor sie ihn steinigten, weil er solches zu sehen behauptete, der sich aber nach seinemqualvollen tod hineinversetzt sehen durfte in die vollrealität dessen, was er zuvor visionäre hatte schauen dürfen zu Weihnachten also bedenken wir: der weltmonarch göttlichen stammsitzes findet zur not noch gerade zur notdurft eines stalles, er will halt unser erbsündenelend aufarbeiten, von anfang an, gleich anfangs bei seiner geburt, um damit den anfang unserer evolution nachzuvollziehen, dann als stallbewohner, dann als nomade, der

heute nicht weiss, wo morgen zu ruhen und zu rasten ist. doch solche notdürftikeit war vorbedingung zum ausbruch der evolution zur Neuen Schöpfung von der Gottmenschlichkeit des Jesusknaben in der krippe aus.
was die urmenschen anbelangt, doziert unser Johannes mit hinweis auf forschungsbefunde: es wusste keiner von ihnen, wo ihr weg begonnen hatte und wann, geschweige, wohin eigentlich er unterwegs sei. sie wanderten einfach drauflos auf der suche nach den jeweils zureichenden weidegründen. sie kamen den anderen stämmen kaum in die quere, wenig bevölkert, wie der erdball anfangs war. sie zogen daher wie die weltallsisteme, die einander durchqueren können, ohne sich zu kreuzen, des grossen raumes wegen. es war raum ohne viel volk, diese unsere vorfahren waren allezeit allerorts unterwegs, so recht paradigmnatisch für unsere weltraumzeit. wenn sie irgendwo pausieren, dann nur, um zu jagen oder beeren oder nüsse zu sammeln.es zeigte sich an den urmenschen aufs ursprünglichste, was menschsein heisst als unterwegs sein. - und nun kamen auf Betlehems fluren überweltlich-himmlische engel, prachtvoll erleuchtet, kamen, um uns nomaden "grosse freude" zu verkünden, frohe nachricht, eben das Evyngelium, die Frohe Botschaft anzukündigen: die der geburt des Mensch gewordenen Gottes, Der von sich sagen durfte: "Ich bin der weg, die wahrheit und das leben." das ganze weltall, das ebenfalls mit den Nomaden unterwegs ist, pausenlos expandiert, hier endlich fand es den richtigen weg, Den nämlich, Der zuletzt der einzig richtige ausweg aus der weltenhöhle ist. nur, die bereitschaft, diesen weg zu gehen, ist nicht gerade gross, ganz gross verwirrt, wie die erbsündenmenschen nun einmal sind.
Christus hatte es bereits gesagt: die füchse haben ihre höhlen, der Menschensohn nicht einmal eine wohnhöhle - und die kirche als der Herrenleib, als der fortlebende Herr Jesus Christus, muss es ebenfalls am eigenen leib erfahren. erste Christenmenschen hausen in Katakombenhöhlen, müssen sich verstecken, das Christentum arbeitet ebenfalls ursprüngliches menschentum mit auf, muss daher zurück zur urmenschlichen behausungen, findet dabei aber auch zurück zur urmenschlichen behausungen, zu einer variation dieser felshöhlenzeichnungen. tiere zeichnen keine menschen, aber menschen tiere - um diese, zeichnungen nun mit dem gemälde des Lammes Gottes zur letzten sinngebung verhelfen zu können.
als urapostel sieht sich unser Johannes also nicht zuletzt in Katakombengrüften mit den urzeitlichen höhlenwohnungen konfrontiert. wir sind zu beginn der neugeschaffenen evolution der heilsgeschichte primitiv
der primitive ist nicht in jeder eziehung auch prima. der primus in der klasse des menschheitlichen wohnungswesens. erstklasssig freilich schon

in maleereien, die u.a. die stellung des menschen in der welt als jäger veranschaulichen. menschen sind auf jagd, machen leider nicht zuletzt jagd auf sich selber, welches brutale erbsündengesetz nun durch das Christentum ausser kraft gesetzt werden soll. darauf die reaktion? nunmehr wird vonseiten der heidenwelt jagd auf eben diese Christenmenschen freigegeben, die hatz auf sie ausgerufen, das liegt ganz im unsinne der verschwörung des menschenherzens gegen die, die das heil bringen. Christenmenschen halten es nun ihrerseits mit der nächsten- und sogar der feindliebe? der mensch soll nicht länger wolf dem menschen sein? sie wollen das prinzip des bestialischen prinzipiell und daher auch unentwegt konkret und immer konkreter ausgeschaltet sehen? doch die umweltmenschen drohen: so haben wir nicht gewettet. zur strafe dafür werdet ihr selber den bestien zum frass vorgeworfen! - darüber jedoch dürfen Christentmenschen mit Christus Miterlöser werden, teilhaft des passion des Lammes Gottes, das sich bestialisch zerreissen lässt. die kinder dieser welt wollen nicht lassen von ihren prinzipien: selber schlachten oder denn geschlachtet werden, schlachtfest muss sein!. das publikum war schon in Kafarnaum begierig auf brot und spiele, wollte nicht christlich werden, wollte nichts wissen von Eucharistie, die teilhabe gewährt am Leibe des Lamm Gottes, um sich daher zu weigern, sich zu vereinigen mit dem auferstehungsleibe zukünftiger paradiesesprächtigkeit. und nun muss Johannes im zirkus miterlebenm, wo das hinführt, wenn brot und spielen der vorrang gegeben wird. bestien werden auf wehrlose Chrisen losgelassen, wie die farisäer unter dem kreuz so kann sich nun das heidnische publikum nicht genug darüber amüsieren und die verspotten, die sich so behandeln, eben viehisch sich misshandeln lassen. - in den Katakomben fand der apostolische Johannes mit den seinen urzeitliche höhlenwohnungen wieder, und mit diesem blutgierigen publikum im Zirkus Romanum die urmenschen, soweit diese dämonisiert gewesen, auswaren zb. auf heidnische menschenopfer, da heult er auf, der uralte urmensch, diesmal als kultivierter zeigenosse, der aber scheinbar nur zivilisierter geworden ist. mensch bleibt mensch, da hilft kein zeit- und raumabstand, wie Johannes erfahren muss in seinen lebzeiten, also bis endgltig wiederkommt sein Herr., der mensch, der höhlenmalereien schuf, ist prinzipiell und auch konkret nicht wesentlich verschieden von genialen menschen, die wie Michelangelo unsterbliche meisterwerke schufen. aber auch der unmensch bleibt sich gleich, prinzipiell und immer wieder auch konkret. der mensch an sich wie Du oder ich, hier wie da ist er gleichbleibender währung. und das währt bestimmt auch in zukunft fort - oder? wer ist denn eigentlich Johannes? der apostolische, der fortwährt, bis endg+ültig wiederkommt der Erlöser, christliche endlösung herbeizuführen, die, die paradiesische währung währen lässt für immer und ewig. mit unserem apostolischem Johannes ,

so wahr er mit seiner existentialität . wirklich echt christlich-johanneischen wesens ist. mit ihm und den seinen währt ja fort und fort das neue gesetz, das der nächsten- und feindesliebe ist. ist der Apostolische nicht umzubringen, dann auch nicht das, was er vertritt, lehrt und lebt, leibt und seelt, so ist mit ihm in vorbereitung die währung, die einzig und allein ewig währt, die erbsündenwährung, die umgewertet in neue Christenwährung, deren gültigkeit währt, teilhaft wie sie ist des Felsens, der als christliche Felsenkirche nicht zu überwältigen ist. sich dafür einzusetzen, koste es, was es wolle, koste es auch das leben, ist investition in die einzige währung, die es unbedingt zu bewahren gilt, auch wenn unser apostolischer Johannes fortwährend, jederzeit und allerorts, erfahren muss, wie sie durch die scheinbar überzeitlich gültige, vielzu gültige erbsündenwährung für ungültig erklärt wird. da ist ein fortwährender kampf der währungssysteme! in deren verlauf argumentiert Johannes: die frage ist, , welche der währungen denn nun wirklich überzeitlich und überräumlich gültig währt, . die Christenwährung ist als ewigkeitswert, der nicht inflationieren kann, bereits im umlauf bei den "Kindern des Lichtes",auch wenn die "kinder dieser welt" von ihrem falschgeld nicht lassen wollen. da kann es nicht verwundern, wenn die uralte grausamkeit aufs primitivste und brutalste immer wieder aufgellt, sich als fortwährend gleichbleibend erweist.
Johannes verweist auf die in jahrmillionen naturgewachsenen ausschmückungen der tropfsteinhöhlen, argumentiert: nur steter tropfen höhlt den stein, so auch den eckstein der sinage satans, des weltreiches, in dem der teufel "fürst dieser welt". doch das benötigt seine zeit, entsprechende geduld, der stein des anstosses wird ausgehöhlt bei der erosion des wassers, das sich langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher durch felsenwände seinen durchbruch verschafft. so ist es ebenfalls bestellt mit dem erosionsprozess im verlaufe der evolution des lebensstromes der menschheit, dieser prozess findet zuletzt zur revolution des durchbruchs - welche natur die gnade vollendet; denn zubesterletzt ist es der blutstrom der märtyrer, dessen erosions-evolution mithelfen darf an der revolution der endgltigen wiederkehr Jesu Christi. er darf sich vereinigen mit dem blutstrom von Kalvaria, um solcherart allmächtig, also unwiderstehlich auch zu sein. die alte unheilsschöpfung, sie steht wie ein stumm-starrer fels, scheinbar unüberwindlich, undurchdringbar - aber nun, da auf Golgota uns erneut die quelle des Stromes des Lebens inmitten des paradieses aufgetan. nunmehr ist steter tropfen dabei, die spröde felswand auszuhöhlen, steter tropfen, der als blutstropfen um blutstropfen der märtyrer über märtyrer aufs wirksamste durchbruch sich verschaffft.
immer wieder wird Johannes gefragt: stimmt es denn wirklich, 'bald' schon werde wiederkommen sein Herr, da er doch jahrtausende auf

dessen wiederkunft zu warten hatte, also schier eine halbe ewigkeit lang. darauf zu antworten fällt Johannes nicht schwer, nachdem er im 20. jahrhundert mitglied eines teams geworden ist, das in detektivischer kleinarbeit aus fossilienfunde eine uralte vergangenheit rekonstruiert, vor der einige jahrtausende wartezeit bis zu der des Mensch gewordenen Gottes endgültige wiederkehr wie ein nichts anmuten kamm. besagtes forscherteam kommt zu dem befund: vor etwa 150 millionen jahre hätten riesige Saurier die erde beherrscht, während erst vor 45 millionen jahre menschenaffen auftauchten. um den menschen hervorzubringen. hat die schöpfung sich mehr als drei milliarden jahre zeit gelassen. als nturwissenschaftler zieht Johannes daraus seine religionsfilosofischen erwägungen: es wuchsen in vollzug der menschheitsevolutionen immer neue generationen und abstufungen des menschseins hervor, immer neu variierte geschlechter, deren wachstum, aber auch absterben, schon seine zeit benötigt. von seinem menschengeschlecht jedoch habe der gottmenschliche Herr vorhersagt: dieses geschlecht würde nicht vergehen, bis er wiederkomme - was aufs grosse ganze gesehen in kurzer zeit, also bald schon, geschehe.
Johannes meditiert weiter: ob milliarden oder millionen jahre an zeit verstreichen, zeit mit ihrer räumlichkeit ist weltraumzeit, eines seins, wie raum und zeit pole sind innerhalb der all-durchgreifenden und weltalldurchgreifenden natur mit ihren natürlichkeiten, denen zufolge alle geschöpfe innerlich miteinander verbunden sind, bei aller wesensverschiedenheit eines organismus, daher wir die vormenschliche natur gottabbildlich, die menschliche gottebenldlich nennen, freilich in der erbsündenwelt ebenfalls gottzerrbildlich. was des seins einer natur, spiegelt einander, daher der mensch von seinen vorstufen her rückschlüsse auf sich selber ziehen kann, bzw. muss, analogerweise nur, in solcher jedoch schon . so gesehen haben wir als menschen durchaus zu tun mit deb Dinosauriern. gewiss, im 20. jahrhundert wünscht sich niemand, solche ungetüme als haustiere zu halten - aber bekanntlich stimmen wünsche nicht immer mit der wirklichkeit überein, wir unterhalten uns haustiere einmal ingestalt domestizierter hunde, katzen und vögel. wie betont: unsere natur ist eines seins in all dessen erscheinungsarten, die durchaus auch unarten sind, solche, vor denen wir uns als Christenmenschen durchaus bekreuzigen können. diesen sdhwer gepanzerten Dinosaurierrecken möchten wir als menschen nicht unbewaffnet, nicht ohne zb. von uns fabrizierten panzerkolossen in die hände bzw. in die klauen und mäulern fallen. aber da wird sofort klar, wie der mensch die natur samt deren unnatur nur besiegen kann, wenn er sich ihr anzuschmiegen vermag, wozu er imstande, da er als mensch alle vormenschliche natur in sich vollendet und im guten wie im schlechten übertrumpft. besagte Dinosaurier wiederspiegeln einmal die ihnen

voraufgegangene weltmaterie mit all deren vulkanischen ungeheueren, aber auch wahrhaftig nicht geheueren urgewalten, sind als lebewesen 'auch' quintessenz des materiellen, sind als überstieg aus der noch leblosen materie ineinem deren krönung, sind als krone mikrokosmos, der den maakrokosmos spiegelt, nicht zuletzt in all dessen erbsündlichem grauen. zum anderen spiegeln diese unheimlichen dinosaurischen lebewesen weltseele und weltgeist, ohne deren naturgesetzlichkeit und deren mithilfe sie ebensowenig wie ohne deren materiell-biologischer basis hätten entstehen können. somit sind diese urzeitlichen ungeheuer vorabspiegelungen von seele und geist der späteren geschichtlichen menschheit. urzeit war auftakt und dann mit diesen ausgestorbenen Dinosauriern zwischenstadium der lebens- und todesschwungkraft unserer evolution, also auch von deren geist und seele, die weithin auch ungeist und unseelig sind. mit dem anhub solcher zeitlichkeit , die als geschichtlichkeit der menschenrasse neue eigenart und eigenunart war. die urzeit mit ihrer urräumlichkeit ist ausgewachsen zur geschichtlichen menschheitszeit, deren weltgeschichtliche kultur und zivilisation, deren wesen aber gleichzeitig und gleichräumig des unwesens seelisch fanatischer und intellektuell eiskaler barbarei, die alles dinosaurierwesen und -unwesen um eine ganz neue, eben die menschliche überdimension überbietet, analog dazu, wie die überdimenssion der übernatur der artigen engel und der unartigen teufel die dimension des nurmenschlichen seins um eine wiederum ganz neue relativunendlichkeit übertrifft, wie zuletzt die überdimension des göttlichen Schöpfers alle geschöpflichen dimensionen um ein absolutes überbietet, woran geschöpfe jedoch partizieren dürfen. sehen wir also genau hin, ist unübersehbar, wie die unheimliche urgewalt unserer erbsündlich befleckten urnatur, wie sie uns begegnet zb. bei den Dinosauriern, mehr furchterregend ist denn vertrauenserweckend, mehr zerstörerisch als aufbauend, mehr unheilig heillos als heilig heilsam, mehr höllisch teuflisch als himmlisch engelhaft paradiesisch. unsere unheilige herkunft belegt, wie heilsbedürftig wir sind, wie unbedingt des Heilandes als des gottmenschlichen Erlösers bedürftig - wie dann die graumsamkeit des erlösenden leidens Jesu Christi aus-drückt, von welch grausigem unheil wir erlöst werden mussten. alles streben nach selbsterlösung, das sich nicht mit der rolle der miterlösung begnügen will, ist illusorisch. unsere abgründige herkunft spiegelt, welch aussichtslose sache es ist, sich wie Münchhausen an den eigenen haaren aus dem sumpf herausziehen zu wollen..wir sind halt dinosaurisch, eher teufelsfratzig als Gott ebenbildlich, mehr höllischen unwesens als himmlischen wesens, verweslich, unwesentlich aus unserem eigenen allein. vermaterialisierten sich uns teufel, sie bräuchten zu ihrer veranschaulichung nur die gestalt oder auch missgestalt jener tiere oder auch untiere anzunehmen, die als Dinosaurier vor etwa 200 millionen

jahren erstmals auf der erde auftraten, umd nach 140 millionen jahren verschwanden, deren tierisches, aber auch viehisch-bestialistisch in uns menschen fortlebt und nun sogar noch seelisch vertieft bzw. auch veruntieft und geistig sublimiert vollendet werden kann, weil die nurmenschliche seele und geistigkeit ihrer fleischlichkeit analog sind. analoges kann miteinander wechselwirken. kommt unsere geistseele mit ihrer astralleibhaftigkeit in die hölle, bekommen wir dort anteil am teuflischen, ähnlich damit auch jenen Dinosauriern in uns, deren erbschaft wir nicht zu überwinden willens waren, deren unheil wir nicht heilen wollten. die Dinosaurier sind zwar vor 70 millionen jahren ausgestorben, um doch in ihrer vollendung in uns menschen in gewisser weise wiedergeboren zu sein, entsprechend weiterzuleben, sogar vollendet, so wie der mensch seine voraufgegangene natur vollendet, im positiven wie im negativen.. immerhin hat diese tiergruppe die erdgeschichte an die 200 millionen jahre lang geprägt - was selbste unserem Metusalem Johannes wie eine ewigkeit, wie ein simbol dazu anmuten kann.
schon kommen kollegen, um unseren apostolischen Johannes als neuerliches forschungsergebnis mitzuteilen: wenn's beliebt war am anfang der welt jenes urei, von dem mythen und märchen handeln. alle höherentwickelten lebewesen, ob huhn oder hase, maus oder mensch, beginnen als ei. und was die jetzt gerade aufgefundenen versteinerten Dinosauriereier anbelangt, sind die 70 millionen jahre alt. so unglaublich es sich anhört, diese riesigen Dinosaueir legten eier. waren sie doch reptilien wie unsere schlangen, eidechsen oder schildkröten. heutige vögel legen eier. vorfahren dieser sind fische, amfibien und reptilien. statt des schweren schuppen und panzer ihrer vorfahren haben vögel federn, um fliegen zu können. - Johannes verweist darauf, wie er andernorts bereits filosofierte über den anfang unserer schöpfung nicht nur als uratom, sondern auch als urei. im atom wie im ei sind alle erbanlagen gespeichert vorzufinden. wir sind eines erbsündenseins und damit ebenfalls unseins, einer menschennatur wie einer -unnatürlichkeit.

erkundigt sich jetzt unser Johannes: um Gottes willen, was ist da draussen für ein lärm? kein wunder, bekommt er zu hören, nebenan liegt eine kaserne. dort proben sie den kriegerischen ernstfall. flugzeuge dröhnen über unsere köpfe hinweg,.ungetüme an panzern fahren aus. in der tierwelt wie in unserer menschenwelt gilt eben das grausame gesetz des fressens und gefressenwerdens. - soweit hats es unser einzelwissenschaftler befunden, und was sagt unser Johannes als religionsfilofof dazu? diese prachtexemplare von Dinosaurier sind ein aus-druck unserer art, leider auch unart von urei. sie sind ausdrücklicher ausdruck unserer art, leider auch unart von urei. sie sind ausdrücklicher

ausdruck unserer universalen lebensschwungkraft, die nur zusehr auch tödlichen schwunges, sie sind ausdruck unserer evolution, die von geistvollen schwätzern auch göttlich genannt wird. von solchen Gotteslästerungen möchten wir doch endlich lassen, wollen unbestechlichen klarblicks uns verwiesen sehen auf jene bei uns auf erden und wohl auch auf anderen wohnplaneten immer noch durchwährende währung von Dinosauernatur und so auch unnatur, die mehr teufels- als engelsähnlich..
unserem forscherteam zugesellen sich kolleginnen und kollegen von der fakultät der vergleichenden religionswissenschaften. wie es sich so ergibt, macht ohannes bei dieser gelegenheit einmal mehr bekanntschaft mit götterbildern vorchristlicher kultur - um diese plötzlich mit neuen augen zu sehen. warum? sie erinnern ihn in vielem an die --- Dinosauirer!, jene, die die forscher anhand von fosssilien nachgebildet haben, sie erscheinen unserem christlich-johanneischem denker wie eine analogie - wozu? nun, zur eigenmenschlichen dinoauriernatur, auch -unnatur, dämonisch verfratzt, wie sie sind, nicht nur tierisch, oft, vielzuoft direktisch viehisch, geradeo, als hätten sie religiöse andeutungen machen wollen auf jenseitige teufel, gar nicht so unähnlich manchen zeichnungen der im 20. jahrhundert gerade modern gewordenen abstrakten malerei. der volksmund sagt: was er webt, das weiss kein weber - Johannes fügt hinzu. unsere künstler gestalten oft mehr und hintergründigeres, auch -abgründigeres , als sie bewusst hatten zur darstellung bringen wollten, jedenfalls geht mir nunmehr wiederum auf, wie richtig es war, wenn die Christenmenschen der frühzeit der kirche, auch Frühkirche genannt, sich weigerten, götzen anbetende reverenz zu erweisen, auch wenn sie dabei gefahr liefen, vor die bestien geworfen zu werden, wer das bestialische im menschen überwinden, wer damit in letzter instanz nicht des teufels werden will, darf sich auf keinen götzendienst einlassen, auch wenn die teufelspriester sich entsprechend höllisch rächten. indem sie Christenmenschen um ihres glaubens willen von bestien zerfleischen liessen. damit trugen diese christlichen märtyrer dazu bei, der menschheit bestialität zu überwinden, dem vermaledeiten götzendienst Gottes-dienst des teufels werden zu lassen, also dorthin zurückzuschleudern, von woher er aufkommt.. es gilt, sich unserem erbsündlich bestialischem unwesen zu stellen, so oder so. halten wir es nicht wie die frühen Christenmenschen, die der bestien frass werden mussten, werden wir unweigerlich zerrissen von jener bestialität in und mit uns, mit der wir es als menschen regelmässig zu tun haben, der wir imm erzu ausgliefert sind, der wir uns denn ja auch entsprechend unserer unnatur nur allzu willig anheimzugeben pflegen. sind wir jedoch christlich wachsam genug, lassen wir uns von verfratzen götzenbildern belehren: die bestialitäd der menschen gewinnt sogar noch teuflische überdimension, wenn sie

werkzeuge des teufels werden, die auf götzendienst drängen, wie beschaffen auch immer. Gott wurde mensch, um eigener erklärung zufolge gekommenzusein, die werke des teufels zu zerstören. als Christenmenschen sind wir zur Christusnachfolge gerufen. alsdann geraten wir im handumdrehen auf ein schlacht-feld, das uns in fortsetzung der engelkampfes der bestialischen verfolgung werden lassen kann, allerorts und allezeit, wie es Johannes zb. im 20. und 21. jahrhundert miterleben muss, deren Christenverfolgung er unweigerlich selber zum opfer fallen würde, wäre es ihm nicht bestimmt, der immerzu überlebende zu sein und bis zum ende der zeiträume zu bleiben. .

des Johannes forscherexpedition verschlägt es nun auch in die Türkei, und prompt findet er gelegenheit, das ursprüngliche menschliche wohnungswesen als so etwas wie eine durchgehende währung zu erkennen, und zwar nicht nur generell, im grundriss, sondern schlicht und einfah konkret als höhlenwohnung. in Kappadonien stösst er auf menschen, .die in weichem vulkanischen Tuffgestein wohnung und stallung finden. als er sein bedauern ausdrückt, fahren sie ihm über den mund und bedeuten ihm: im sommer wohne es sich dort angenehm kühl, wie im winter nicht minder angenehm warm. da braucht es Johannes nicht zu verwundern, kann er bei weiterem nachforschen feststellen, wie diese höhlenwohnungen bis zu sieben stockwerke tief hinabreichen, um tausenden von menschen samt deren viehherden raum zu geben, wie um erneut anzuzeigen, wie menschen und tiere gemeinsam wohnen. mensch bleibt mensch, sagt sich Johannes, bleibts's durchwährend durch unsere zeiten und räume hindurch, bis in jederzeit und allerorts jeweils modernen wohnräume, die jedesmal als mikrokosmos eine quintessenz des makrokosmos, des weltraums bieten. die welt erweist sich als höhle im grossen wie im kleinen, bleibt sich gleich im unartigen nicht nur, auch im artigen der arten.
einmal aufmerksamgemacht auf wiederkehr uralter wohnweisen, wiedererkennt unser Johannes solche unschwer allüberall in der erdenwelt; zb. wenn er einkehrt in hütten am rand von Hongkong, in ein Iglu der eskimos, in rundhäuser eines Indianerstammes in Mexiko, in der Inkerzeit in Bolivien usw. . wie variiert auch immer, im prinzip ist es hie wie da eine wohnhöhle wie von anno dazumal, als wohne die menschheit eben zusammen, sei einer erdenwohnung. diese wohnwesen stellvertreten gemeinsam die welt als höhle, die als höhle versteckt ist - so verloren wie unsere erdenhöhle, die als planet winzig und verloren daherfährt zwischen abermilliarden sternen, vielzu versteckt, um von bewohnern anderer wohnplaneten ausgemacht werden zu können, jedenfalls nicht auf anhieb, allenfalls noch ausgemacht werden können in ihrem grösseren ganzen eines der milliarden von sonnensistemen, . jede einzelne dieser

wohnungen, so primitiv sie auch sein mag, ist ähnlich dem primus oder der prima, die die urtümliche wohnhöhle war. jede einzelne ist als lebensraum so not-wendig wie unsere erde als wohnstätte für milliarden und abermilliarden von lebewesen und aberbillionen von menschen, von denen jeder und jede irgendwo wohnen will, auch wohnen kann. für den einzelnen ist das eigenheim der punkt, um den sich alles dreht. und wenn Johannes mit seiner forscherexpedition anschliessend eine sternwarte besucht, ein radiotelekop ihm einblick gibt ins universum, hat er damit einblick in unergründliche tiefen aber auch abründliche untiefen des weltalls, das als ganzes eine wohnung ist wie jdes einzelwohnung eines jeden der astronomisch zahl-reichen wohnplaneten, alles gemäss der polarität von mikro- und makrokosmos, von individuum und gemeinschaft. wer eine einzige wohnhöhle kennt, kennt im prinzip die wohnung, die die welt. wer welterfahren genug ist, braucht sich nicht zu verwundern über die primitivität der überwiegenden mehrzahle unserer menschlichen wohnhöhlen, die, wie gesagt, gleichwohl so heimelig sind, dass Johannes im laufe seines lebens immer wieder erleben muss, wie der ruf aufkommt: zurück zur natur, zur ursprungsort!, im ursprünglichen, auch im primitiven soll demzufolge unser heil liegen. sowenig heimisch die welt uns menschen ist, so unbehaust wie uns darin erfahren, gleichzeitig gibt's darin des heimatlichen genug, das uns fingerzeig sein kann auf die Ewige Heimat, zu der wir als welt und menschheit wie so auch jede und jeder einzelne unterwegs. daher dringt Johannes stets erneut darauf, Christenmenschen zumindest sollten ihre häuser ausschmücken mit heiligen zeichen, mit wegzeichen eben hin zur 'endstation sehnsucht'. schliesslich ist Johannes der apostel, dem das 'warten auf Godot' aufgetragenm wie niemand sonst in der weiten breiten welt. Johannes ist der Parsival, der auf mancherlei wegen hinstrebt zum ersehnten endziel des Heiligen Grals, der zuletzt der himmel über all unseren himmeln ist. im prinzip ist er nicht wie der wanderer hin auf Kafkas 'Schloss', der sein ziel nicht zu finden vermag, der sich vorkommt wie der, der vergeblich wartet auf Godot. Johannes ist in seiner liebe voll der glaubens und der hoffnung. doch manchmal ist er halt doch auch 'Johannes vom Kreuz', durchleidet die finstere nacht der seele, fragt wie Johannes der Täufer aus dem kerker, aus der weltenhöhle an: ist Jesus der Christus Der, Der da kommen soll - oder sollen wir doch auf einan anderen als den wahren Messias warten? schliesslich sagt bis heutigen tags die mehrheit der landsleute des Johannes, sagen die kinder Israels, sie hätten noch zu warten auf das kommen des wahren Messias, während ihr landsmann Johannes betont, nur dessen wiederkommen sei noch abzuwarten. betritt alsdann unser von zweifeln heimgesuchter Apostolischer eines Christenmenschen wohnung, sieht in dessen haus das kreuz und andere Christenzeichnungen, mit denen bereits die frühen

Christen ihre Katakomben-höhlenwohnungen schmückten, dann sind seine beängstigungen wie weggeblasen. das wegschild auf der autobahn seines lebens richtet ihn auf, ermuntert ihn, das endziel sei in greifbarer nähe. durch solche erfahrung gestärkt, setzt er die fahrt seines lebens fort, mit erhöhtem tempo, voller gewissheit, bald ins ziel hineinzusteuern, da bald ihm und uns allen der wiederkommende Herr entgegenkommend ist, freundlich für seine freunde/innen.
unsere forscher erkennen, um was anzuerkennen? sie erkennen zb. wie die tausende von lichtpünktchen, die in einer sternklaren nacht mit blossem auge an der himmelskuppe auszumachen sind, , die zugehören alle unserem milchstrassensistem, das als unsere weltenwohnung im engeren sinne sich ausmacht wie eine grossartige schlosswohnung, , wie eien prachtvoll erleuchteter krönungssaal, freilich, so erkennen unsere forscher auf der sternwarte ebenfalls: so nahe die sonnen und deren planeten, so nahe die sonnensisteme auch beieinander wohnen, so eng benachbart sie einander zu sein scheinen, aufs grosse ganze gesehen, im vergleich mit dem relativunendlichen weltall sie in tatsache auch sind, so schier unendlich ist andererseits der abstand zwischen diesen nachbarn, vergleichbar einem hochhaus des 20. jahrhunderts, in dem viele menschen dicht zusammen gedrängt nahe beeinander zu wohnen scheinen, um doch geistig und seelisch weltenweit voneinander getrent, einander fremdsein zu können. die hellen sterne des sternbildes Grosser Bär sind etwa 100 lichtjahre von uns erdlern entfernt, dh. wir sehen ihr licht so, wie es vor 100 jahren aussah. damit nicht genug. weitere, nocheinmal tiefer in weltallhöhen eindringende forschung ergibt: die fernsten sternsisteme, die wir zurzeit auszumachen vermögen, sind über 10 milliarden jahren abgewandt, als unsere erde noch gar nicht existierte, wie zur analogie dafür, wie der welten- und überweltenschöpfer, wie Gott existierte vor allen schöpfungen- - das ist zu erkennen bezüglich unserer weltenwohnung, und was ist damit für unseren Johannes anzuerkennen? er legt uns u.a. dar: jeder blick in die sternen-räume ist gleich-zeitig ein blick in ferne und fernste vergangenheiten, gar nicht so unähnlich jedem einblick, der uns gelang, als wir unsere höhlenwohnungen ausfindig machen konnten, da erscheint unsere zeitlichkeit samt deren räumlichkeit als unzerreissbare einheit innerhalb ihrer seins, erscheint als natürliches einssein, wir brauchen in unserer gegenwart nur aufzuschauen, um in Gott weiss welche vergangenheit zu schauen - und damit vorauszuschauen in weltraumzukunft, die auch uns erdenmenschen zukünftig wird. so weit wir auseinander wohnen, so weltfremd wir uns auch sind, zb. mit unseren weltallsistemen, so zusammenwohnend sind wir gleichwohl, sind wie ein organismus, dessen glieder sich ihres pausenlosen eins- und miteiander bewusst sind, um gleichwohl unzerreissbar zusammenzuwohnungen in der wohnung, die unser

körper, unsere seele und unser geist und deren leib-seele-geist organisch gewachsenes ganze ist. wir in der welt, wie die welten insgesamt haben miteinander so zu tun, wie zb. erdler des 20. jahrhunderts nach Jesus Christus mit urmenschen, die urbewohner unserer wohnhöhlen waren. das licht, das uns aus 10 milliarden entfernter vergangenheit erreicht, ist teil unserer gegenwart, um unsere zukunft entscheidend mitzugestalten, so wie vergangenheit, gegenwart und zukunft eines seins, einer seinseinheit, um so miteinander zu wirken, wie unbewusst auch immer, um in unserer wektseeke miteinnder zu kommunizieren, dementsprechend aufeinander einzuwirken mit allem, was sie im weltseelisch unbewussten sinnen. denken und tun, haben sie um die wette füreinander mitverantwortlich zu sein. da wächst dem mikrokosmos für den makrokosmos eine unausdenklich unermessliche verantwortung zu, die in ihrer weltseelischen und weltgeistigen relativunendlichkeit analog ist der relativunendlichkeit. dem makrokosmos weltallkörper steht zb. jede einzelne wohnung als mikrokosmos polar gegenüber, wie dieser irdische mikrokosmos stellvertretend ist für die umliegenden makrokosmen, zuletzt für den makrokosmos weltall überhaupt. und so ist es von unauslotbarer bedeutung für buchstäblich die ganze weltenwohnung, wenn eine einzelne erdenwohnung es mit dem zeichen des kreuzes des Weltallerlösers hält, mit jenem zeichen, mit dem gesiegt und eine ganze ungläubige welt besiegt wird, eben durch den glauben, der die welt überwindet, zuletzt das weltall überhaupt. die christlichen zeichen werden zuletzt bezeichnend für die welt als ganzes, bis zuletzt das kreuz am himmel aufleuchten wird, das als kreuzesopfer zur sühne für die sünde der gesamten erbsündenwelt all-über-all in der welt sichtbar wird dann, wenn des apostolischen Johannes wartezeit beendet, wenn wiederkommt der Erlöser, sein erlösungswerk weltweit zu vollenden, erneut wird dann gelten: das Licht leuchet in die finsternis unserer weltenhöhle. und einmal mehr werden deren bewohner es sichten, ob sie es wahr-nehmen wollten oder nicht. wieder ist die freiheit zur entscheidung gerufen. vorher freilich, so profezeit unser Johannes, kann auch Luzifer irrelichtelieren, kann am himelszelt als grell-feuerroter drachen sternenwelten verwirren, als diabolos durcheinander wirbeln, kann apokalyptische zustände entfachen, die bewohner der welt nach dem wahren retter rufen und angestrengt ausschauen lassen werden. - dementsprechend enbrennt kampf zwischen dem kreuzzeichen und dem beherrscher der welt, soweit diese der sinagoge satans. beider bauwerke werden die erdenwohnung beherrschen können, z.b. als mittelalterliches städtebild, das geprägt von domen und kathedralen. aber gegen ende wird der teufel sie mehr und mehr verdrängen, mit seinen bauten das gegenzeichen setzen - es freilich nur eine kleine weile über tun können, von seinem irdischen hauptquartier aus zum schaden für die ganze weltenwohnung. doch diese

zeit ist nur kurz.
wann das sein wird? es ist immer schon im gang, so wie die menschengeschichte anmuten kann oft wie ein einziger weltuntergang. doch da gibt es abstufungen, bis hinauf zur höchsten stufe endgültigster endzeit. wenn die erreicht sein wird? 'bald', kann Johannes nur sagen - um hinzufügen: also wird's nicht jener 10 milliarden jahre bedürfen, in deren vergangenheit wir hineinblicken, registrieren wir licht aus fernstenwelten. die auf uns zukommende zukunft ist kürzer, sehr viel kürzer, wenngleich uns jene sterne, deren licht uns aus uralter vwergangenheit erreicht, wenn die uns gemahnen, unseren erwartungshorizont gefälligst auch nach jenem horizont auszurichten, der uns hier auf der sternwarte zu beschäftigen hat. das freilich soll nicht im geringsten besagen, wir dürften als christlich-johannäische menschen in unserer naherwartung schläfrig werden. ohne weiteres kann der Herr Jesus Christus bereits vor ablauf millionenjähriger vergangenheit uns erfüllte zukunft werden, wenn nicht in den nächsten 100 oder 1000 jahren, dann in den nächstfolgenden. und einmal muss es denn ja soweit sein, einmal vor ablauf dieser hundert- oder auch tausendjährigkeit, einmal also sehr wohl noch vor ablauf dieses vor uns liegenden jahrtausends. alsdann wird sich herausstellen, wie Johannes-Parsival nicht umsonst sich auf die wanderschaft begab, vielmehr sein ziel erreicht, nicht zu verzweifeln brauchte wie der, der sein 'Schloss' nicht fand, der vergebens wartete auf Godot - und dann werden auch die kinder Israels endgültig erkennen und mehrheitlich anerkennen, wer der wahre Messias ist und wer eben nicht. Zurzeit freilich gibt es nicht wenige Juden, die gleich den Landsleuten, die Verfasser der Dichtungen unerfüllbarer Hoffnungen durch vergebliches Suchens und Wartens der Verzweiflung nahe sind., wom it sie typisch stehen für irrende Menschen weltweit.

nunmehr ist es für unseren Johannes an der zeit, sich der zeiten und räume seiner eigenen apostolischen vergangenheit zu erinnern - und solcher rückblick auf stattgehabte lebenserfahrung kann ja bei unserem wiedergeholten Metusalem nicht von schlechten eltern sein. da gibt's des Höllischen die fülle und die überfülle gar zu erinnern, daher wir uns mit einigen hinweisen begn äügen müssen.
wieder einmal lässt die vorsehung unserem apostolischen Johannes mitsamt dessen forscherteam einen zufall zufallen, aus dem ein fall für sich wird, , einer, der die wissenschaft und so auch unseren Johannes als forscher stark interessierte, um erneut seine neigung zu religionsfilosofischer betrachtung zu wecken. als Johannes, den es als den Apostolischen immer auch mal wieder nach Rom und überhaupt nach Italien zieht, dabei ist und mitverfolgen kann, wie sie in der Nähe des Vesuvs bei Neapel ein haus bauen wollen, ein exerzitienhaus, versteht

sich, stossen sie auf ein --- massengrab. es handelt sich um Pompeji, eine stadt, die 70 nach Christus durch einen vulkanstoss des nahegelegenen vesuvs lebend begraben wurde, zugedeckt durch eine 6 m. hohe Lavaschicht. von der urtümlichen wohnhöhle verschlägt es zu dieser wohnhöhle im bauch der erde. als unsere forscher sich daran machen, die lavadecke aufzudecken, werden sie von einer überraschung in die andere geworfen. denn wie bei den höhlenwohnungen und deren wandzeichnungen finden sie alles vor wie vor langer zeit gehabt, und wiederum alles ursprünglich wie am ersten tag. Johannes kann mit seinen kollegen diesmal zur abwechlung durch uralte strassenzüge gehen, um in den häuseren wiederum mehr als eine zeichnung alter meister vorzufinden, wenn die malereieen auch nicht gerade so alt sind wie die 30.000jährigen höhlenmalereien, bei dieser gelegenheit lässt sich in erfahrung bringen, wie der wohnungsbau in der zwischenzeit wacker gedieh, wie das wohnungswesen - die ideellität des wohnens! - wesentlich vorankam und dabei zeigen konnte, was alles in ihm steckt,.da war zielstrebige entwicklung am werke, die herausweickelte, was in den höhlenwohnungen noch in den wickeln lag.. kostbar ausgestattete räume hatten für damalige hausbewohner - bzw,. haben für heutige hausinsassen, für uns neugierige forscher und touristen - mosaikfussböden..aus kleinen steinen hatten hiesige ureinwohner bilder zusammengesetzt, die pflanzen, tiere, menschen und götter, sogar ganze geschichten darstellen. erstaunt ruft Johannes aus: um wieviel wohnlicher konnten doch diese bewohner vor 2000 jahren wohnen als die höhlenbewohner vor 20.000 - um dann jedoch kleinlaut hinzufügen: aber höhle bleibt höhle, welt bleibt sie selber, erbsündenweltlich, also oftmls gewaltsamen todes grausigen endes, wie Pompeji als massengrab beweist, als grab, das 2000 jahre übersehen wurde, als tod, der verdrängt werden konnte, doch nur, damit er uns nunmehr umso unübersehbarer zu tage tritt. - andererseits, fügt Johannes hinzu, ist zu wiederholen, zu variieren, was angesichts der aufgedeckten höhlenwowhnungen zu kommentieren war: was menschen fassen, was immer sie erfassen und wem immer sie zufassend ausdruck geben, sie schaffen zeit- und raumüberlegenes, schaffen ihresähnlichen, geben ausdruck der unsterblichkeit ihrer selbst. der ausbruch des Vesuvs vernichtete vor jahrtausenden alles leben leben hier, um es eben dadurch zu sempiternisieren, zu verewigen nicht gerade, aber vorspiel zur ewigkeit vorzuspielen, daher im laufe der folgenden jahrzente und jahrhunderte aus allen erdenräumen mehr menschen als besucher kommen konnten und immer noch können, , als damals menschen hier in Pompeji lebten. wir sehen erneut: lava ist einerseits zerstörerisch, um andererseits fruchtbare erde zu schenken, daher Johannes glaubwürdig betonen kann: so armselig menschliche überrreste und ruinen, so bewundernswert können sie sein, so voller hinweis sogar auf ewigkeit.

übrigens, was unseren Johannes anbelangt, erinnert der sich als unser unsterblicher apostel daran, wie er seinerzeit, ungefähr 70 nach Christus, von diesem untergang Pompejis hatte reden hören, doch nur entfernt und mehr nebenher, in beschlag genommen wie er war durch den untergang Jerusalems 70 nach Christus. in der nachfolgezeit erblickt er mit Pompeji das licht eines sterns, eines stars unter den städten des altertums, wiederum ein licht, das erst nach geraumer zeit ihn erreicht, nach knapp 2000 jahren erst. wiederum gilt: wenn ich nach jahrtausenden solcherart Sternenpracht sehe, sehe ich hinein in die vergangenheit - solche, die analog der zukunft, gemäss der einheit unserer dreieinigen zeiträume, die dementsprechend miteinander zu tun haben. zuletzt hat der Vesuv zu tun ja mit jener Apokalypse, von der seine Geheime Offenbarung handelt. der soll in aktion treten bevor jener Herr wiederkommt, dessen wiederkunft abzuwarten er unter keinen umständen müde werden darf, wozu vorspiele wie der ausbruch dieses Vesuvs ermahnen können. auch sagt sich unser Apostolischer: die unter Lava jahrtausendelang begrabene stadt war wie im mutterschoss befindlich, harrte der geburt, die sie mit unserer wiederentdeckung zur wiedergeburt verhalf, wiederum als vorspiel, diesmal zu dem der "wiedergeburt aus Wasser und Heiligen Geist", die vonnöten, damit wir Christus zufolge ins himmelreich hineingeboren werden. Pompeji harrte nicht umsonst der wiedergeburt. das ist trostvoll für mich, der ich bestimmt auch nicht umsonst der wiederkehr des Erlösers entgegenfiebere. zuletzt erhebt sich die ganze erbsündenschöpfung - sofern sie guten willens mit der gnade mitwirkt - wie ein phönix aus jener asche, die unseres erbsündenloses sein muss. einmal mehr betet daher unser Johannes besonders andächtig: "amen, kommt, Herr Jesus, komme bald!", wobei er sich gerne der verheissung Christi erinnert: alles, um was ihr den Vater in meinem namen bittet, wird Er euch geben", zubesterletzt eben den reichtum des Reiches Gottes, des wiedergewonnenen und sogar vollendet gewordenen paradieses., nämlich diesmal sogar des zutritts zum zentralsten Baum des Leben und des nunmehr erlaubten zugriffs zu dessen früchten

im gegensatz zur unterirdischen wohnhöhlenstätte unter einem berg von lava findet unser mittelalterlich gewordener apostolischer Johannes burgen ,solche auf steilen bergkuppen und felserhebungen mit weitem ausblick in umliegende lande. auch trifft er auf schlösser und paläste, die mächtig wirken, so auch wirken sollen, gemacht, wie sie wurden, um macht zu demonstrieren. scheinbar sind solche stolzen bauten total verschieden von wohnhöhlen der urzeit und urräume, analog wie sie ja sein sollen dem abstand zwischen obrigkeit hoch oben auf dem berge und den unter-tanen tief in den niederungen. aber unser wahrhaft lebenserfahrener, weil immerwährender Johannes lässt sich nicht

täuschen, erkennt bald schon immerwährendes menschentum wieder, nicht nur in den wohnhöhlen unten, sondern auch dort in stolzer höhe, und zwar auch in dem, was im Dinosaurischen nun mal ebenfalls immerzu des menschen ist als der krönung alles, was der lebensschwungkraft unseres evolutionsporzesses erbsündlich makelhafter art und unart. was 'bekrönt', das setzt nun einmal allem voraufgegangenem die krone auf, im guten, leider auch im bösen. ist die menschheit die eigens so genannte krönung der schöpfung, so sind die ebenfalls so genanten gekrönten häupter die eben, die der krone nocheinmal mehr die krone aufsetzen, sozusagen die krönung krönen. .wie betont: im artigen nicht nur, des unartigen gibt's ebenfalls genug, vielzuviel sogar, in der regel bei den reichen und mächtigen, denen Christi Bergpredigt beknntlich recht skeptisch gegenübersteht, aufs reichlichste und mächtigste, daher in diesen kreisen das bösunartige im allgemeinen so vorzuherrschen pflegt, wie dort das gutartige die ausnahme nur ist, die diese erbsündlich schlimme regel bestätigt. all unser menschengut ist halt durchsetzt mit ungutem, mit bösem sogar, und je mehr wir davon auf unserem lebensweg mitbekommen, desto grösseren versuchungen sind wir ausgesetzt, eben jenen versuchungen, vor denen bewahrt zu werden wir im Vater-unser gebet täglich beten sollen, jenem gebet, das uns Christus selber lehrte. halten sich bei dem sog. niederen volk gut und böse die waage, sind dort oftmals chancen gegeben, die nicht selten sogar wahr-genommen werden, nämlich das gute die oberhand gewinnen zu lassen, so ist es bei den höhergestellten und gar hoch- und höchstgestellten im regelfall genau umgekehrt- nun hat unser Johannes blick dafür, wie sich dieser sach- und personalverhalt im äusserlichen spiegelt, erkennbar werden kann, haben wir nur augen zu sehen und ohren zu hören. so ist Johannes scharfsichtig genug, um zu erkennen, wo die eigentlichen finsteren wohnhlöhlen, die der seelentiefen und der geisteshöhen nämlich, und wo die wahren paläste zu suchen und zu finden sind. sosehr unseren Johannes die höhlenmalereien der urzeit enthusiasmieren, so kalt lässt ihn zumeist die oftmals nur kalte aufwendige pracht des hofstaates. so bewundernswert die höhlenbilder, so sehr wirkt hier vieles gemacht, weil nur gemacht, um bewundernswert zu machen, zb. durch gemälde und deckenmalereien. unser Johannes ist halt begabt mit der gabe der herzensschau. schaut er in gewisse höhlen, zb,die der kerkerverliesse einer stolz erhabenen burgfestung, wird er erinnert an Jesu Christi karakterisierung der fariäser als übertünchte gräber. diese bewertung bzw. beunwertung gilt auch und gerade für prachtentfaltungen, die zuuntiefst nur tünche über morast. auch durchschaut Johannes, wieviel an blut, schweiss und tränen hineingemauert wurde, wieviel menschenleid der frondienstleistenden, deren häuser aus stein, lehm oder holz äusserlich eher schon an primitive wohnhöhlen von früher erinnern.

freilich fehlen da zumeist solche edelsteine wie die urtümlichen höhlenzeichnungen, während andere kostbarkeiten freilich umso edler und adeliger und für unseren Johannes umso lichtvoller aufblinken: kreuze nämlich, auch Ikonen, nicht selten eine, die ihn, den apostel Johannes selber zeigt, ihn, den apostel, der nicht stirbt, weil die kunst ihn hienieden bereits zu verewigen versteht, jene kunst, die oft umso raum- und zeitüberlegener sich erweist, je schlichter und volkstümlicher sie ist, je verwandter damit auch der spontaneität der höhlenwandmalereien, der volkstümlichkeit von vor 30.ooo jahren, auch wenn diese oft nur bedingt künstlerisch wertvoll. nur allzuoft, befindet unser Johannes, muss äusserer prunk als oberflächenzauber innere leere verstecken, so wie oftmals der, der viel sagt oder auch allzuviel dahersagt, nichts zu sagen hat. die ausdruckskunde der menschenkunde findet da ein ergiebiges forschungsfeld, auf dem sich feld-züge verlohnen, innerer reichtum liebt oft sein gegenteil, zb . eine schlichte studierstube, um nicht unnötig abgelenkt zu werden. jedenfalls, ein so überraschender fund an innerlichkeit in dem maleratelier der urhöhle, ein so oftmals verblüffender befund an hohlheit dort, wo äusserlich alles protzig prunkend sich vorzustellen beliebt.. das alles ist beitrag zum thema schein und sein. überhaupt, befindet Johannes: kunst als handschrift ihres jeweiligen säkulums ist ausdrucksfeld, das aufschluss gibt dem, der sich darauf versteht. dabei ist die eigens so genannte grafologie nur ein sonderfeld, als solches freilich schon eine kunst und wissenschaft für sich.

Johannes ist, im gegensatz zb. zu apostelkollegen Thomas. ein stark introvertierter mensch. in sich gekehrt, wie er ist, hat er relativ wenig blick fürs äusserliche leben im wandel der zeiten, um freilich desto scharfsichtiger sein zu können für das, was sich durchhält in der lebensart der menschen, nicht zuletzt in deren wohnkultur. er prognostiziert: wohnung bleibt wohnung, ob ich nun in einer wohnhöhle hause , die recht gemütlich und mit ihren wandzeichnungen bei aller primitivität auch geschmackvoll, sogar künstlerisch wertvoll sein kann, oder ob ich hause zu hause in einer mietwohnung, zb. einem hochhaus des 20. jahrhunderts, in der nächste nachbarn sich so fremd sein können, wie sie früher in einem dorfgemeinschaft eng verbunden und einander gut nachbarlich waren, das und anderes mehr macht vo ungeheuerlich viel an unterschied nicht aus, auch wenn der wohnkomfort in den häusern - sagen wir - der ersten uns bekannten stad, CatalHüjü in der späteren Türkei - ungefähr 6000 vo. Chr - durchaus grösser war, auch wenn dort die häuser noch ganz dicht beieinander standen, es für grosszügige strassenzüge daher keinen platz gab. und die wohnkultur im landsitz zb. eines edelmanns im land der Pharaonen im damals, 1480 v. Chr. weltmächtigen Ägypten, ganz anders schon entwickelt war, wie wiederum ganz anders später in

Rom unter kaiser Augustus zurzeit der geburt Jesu Chrisi, wohnen ist wohnen, und was das Entscheidende anbelangt, so bleibt's von a bis z mit dem menschlichen wohnen und hausen so wesentlich sich gleich wie gleichbleibend unwesentlich. - aufschlussreich ist für Johannes ein gespräch mit einem menschen, der klinisch tot schon war und reanimiert werden konnte. bevor dieser unsere welt hienieden endgültig verliess. hatten die wiederbelebungsversuche vorher erfolg. ja, aber der zeitgenosse, der um ein weniges der zeitlichkeit und räumlichkeit entronnen war, der sträubte sich, zurückzukehren in die wohnung, die unser leib uns ist als inbegriff all unseren hausens in dieser welt. und in diesem schrumpfen die unterschiede zwischen uranfänglicher höhlenwohnung und luxusvilla späterer zeit zu dem zusammen, was sie in wirklichkeit ja auch sind: zu einem nichts. - die erfahrungen reanimierter treffen vollendet zu für unseren Johannes, wurde der in mystischen schauungen ins jenseits versetzt, vergleichbar dem apostelkollege Paulus, der entrückt wurde bis in den Dritten Himmel, wo er unbeschreibliches sah.
das primäre - zb. der wohnweise sog. primitiver vorfahren - hält sich durch. und was die wohnkultur auf anderen wohnplaneten anbetreffen mag, meint unser Johannes: im prinzip so wohl wie bei uns, so primitiv, so ursprünglich höhlenbewohnerisch und so von raffinierter innarchitektur wie später, wie variiert óriginell sich auch jedesmal die grundmelodie des wohnens an sich darzustellen vermag. 30.000 sonnen sind in sternklarer nacht sichtbar, erkennbar von uns u.a. deshalb, weil es sich um sonnen handelt wie unsere eigene, um sonnensisteme schliesslich auch und etwaigen glücks- bzw. sondernfällen von wohnplaneten gleich unserer erde. da ist die wohnweise im grossen ganzen, all-über-all gleichbleibend, wo immer menschen auch wohnen, wohnen ist wohnen wie unser weltall als unsere welträumige wohnung eben unser weltall ist. so können wir denn ja auch ausdrücklich von einander ähnlichen wohnplaneten sprechen, wie eben mensch mensch ist.
und so wurde der Erlöser der Welt im stalle zu Betlehem in allem uns gleich, nicht zuletzt in unserer oftmals zu beklagenden wohnungsnot. Er wurde uns gleich in all unserem wohnungswesen und bedürftigem unwesen, das wesentlich und verweslich ist für unser weltall. Er nahm eben unsere not auf sich, auch unsere wohnungsnot, damit wir wieder paradiesisch wohnen können, bald schon, wenn die zeit gekommen, auf die unser Apostolischer zu warten hat, die der wiederkehr des Erlösers, der Sein erlösungswerk natur-und übernaturgemäss vollendet sehen möchte.
solche religionsfilosofische wesensschau kann unser Johannes anstrengen, weil er als archäologe des 20. jahrhunderts um deren einzelwissenschaftliche fundierung bemüht ist, als solcher immer wieder

geradezu detektivisch sondiert, um den lebensverhältnissen früherer menschen auf die spur zu kommen. so ermittelt er, wie die herrscher des altertums oftmals in goldenen grabstätten ruhen, so wurden auch ihre städte, städte des altertums, begraben, ruhen jahrtausendelang tief in der erde, wurden eine grabstätte. über ihren grüften ging das leben weiter, in des wortes voller bedeutung neu aufbauend, bis auch diese neuerbauten städte wiederum todesstätten wurden, auf ihnen sich neue städte auferbauten. da eröffnet sich eine organisch gewachsene kontinuität von tod und weiterleben, des zusammenhangs von geschlecht zu geschlecht von vergangenheit, jeweiliger gegenwart in die zukunft hinein als eines einzigen raumzeitlichen ganzen. die vorfahrenwelt ist vergessen, verdrängt, nicht mehr bewusst den nachfahren, weithin ist vergessen was wir verdanken den vorfahren, auf deren schultern wir stehen so wie unsere nachfahren auf den unseren- und doch kann das, was unbewusst wurde, jederzeit aus dem unbewusten auftauchen, kann hier zb. in des wortes voller bedeutung ausgegraben und kreativ verarbeitet werden. mensch ist und bleibt mensch, so auch geschichtswesen, daher es nicht zu verwundern braucht, wenn ausgegrabene städte der antike belegen,wie die mythen und sagen, die dichtungen der alten ihren wahren, weil ihren geschichtlichen kern haben. in unserer gegenwart gelüstet uns danach, unseren ursprung, also zunächst einmal unsere geschichtliche vergangenheit zzu ergründen, was in mehr als einer hinsicht auf die tatsache bzw. die personsache bzw. auf die tatpersönlichkeit hinauslaufen muss, unsere abgründige vergangenheit festzustellen, geschichtliche komplexe aus ihrer unbewusstheit aufzulösen. so stossen wir unweigerlich auf die urzeiten, in denen menschen in gruben und höhlen hausten, um uns bange fragen zu lassen: wird die menschheit einmal da enden müssen, von wo sie ausging?. unser apostolischer Johannes, der schliesslich auch der Apokalyptiker, der verfasser der Geheimen Offenbarung ist, kann nicht umhin, solche anfrage zu bestätigen, um jedoch soforft hinzufügen: wo du anfängst, wirst du als mensch wie als menschheit enden, also im grunde genommen im absolutgrund, sofern du dich innerhalb unsrer weltbehausung würdig genug erweist, ins Himmlische Haus überzuwechseln; was zwar nur mit Gottes überreicher hilfe gelingen kann, doch mit der durchaus. wenn du nur guten willen s bist.

wo wir anfingen, werden wir enden? Johannes als vorsteher unseres forscherteams findet vorspiele dazu auf schritt und tritt, da trifft er heute, z.b. in der gegenwart des 20 jahrhunderts, auf solche menschen, die in der vergangenheit dominierten, um unsere letzte zukunft vorwegzuneehmen. da trifft er zb. auf eiszeitmenschen und menschen primitiver stämme in arkischen wie in subarkischen gebieten, in kontinentalen steppen und offenen prärien wie in der wüste und in der

tiefe des tropischen regenwaldes, Johannes horcht auf, als gleichzeitig der ruf aufkommt, rettet diesen regenwald, damit unsere moderne zivilisation nicht schaden nimmt. er sagt sich nämlich; wie unsere industrielle zivilisation des ursprünglichen bedarf, um nicht umzukommen im eigenen allzuviel an rationalität, so bedarf unser hochtechnisch gewordener geist unbedingt der seelentiefen nicht nur, sondern auch der primitiven triebkräfte, soll er nicht an der hypertrophie der intellektualität zuabgrundegehen. wobei solche diagnosen freilich unvollständig sind, wenn sie nicht gleichzeitig warnen vor der gefahr, ins gegenextrem fessellosen trieblebens abzurutschen; denn alles, was des menschen, ist des erbsündlichen, ist grund sowohl als auch abgrund - und vor dem abgrund ist sich gründlich inachtzunehmen. bei dieser gelegenheit geht unserem Johannes, unterstützt durch all seine lebenslangen erfahrungen, einmal mehr auf, wie glück und unglück, so eben wie grund und abgrund, auf alle generationen im prinzip gleich verteilt sind. erlebte er doch zeiten,, in der menschen noch technisch unterentwickelten zuschnitts schwärmten von fortschritt so, als läge in dem die chance, das voraufgegangene paradies wiederzufinden, während,, wenn der fortschritt gelungen, genau der gegenteilige ruf erschallt: im zurück zur ursprungsnatur läge das paradiesische heil, während sich doch die menschen nach ihrem paradiesesverfall in genau solch jammertaligem erbsündenland wiederfinden mussten, in dem daher unmöglich das verlorene paradies wiedergefunden werden kann. also mensch bleibt mensch, bleibt hienieden erbsündenmensch, da hilft kein fortschritt und auch kein rückschritt!
Johannes gewahrt erneut, wie die extreme sich berühren zum einen finden menschen schutz vor unbill des klimas durch schneehütten, die durch das, was gefährdet, durch schnee, eben auch ihren schutz findenlässt. ist der es doch, der eine binnentemperatur ermöglicht, die um viele grade höher liegt als die siedeskälte draussen vor. damit ist auch ein beispiel mehr geliefert dafür, wie der mensch die natur besiegt, indem er sich ihr anschmiegt, ihrer mit ihren eigenen waffen herr oder auch dame wird. was das gegenextrem der schneehütte anbelangt, stösst Johannes auf wüstenwohnungen, die den menschen vor extremismen schützen, nämlich vor der zu grossen hitze tagsüber und der zu grossen kühle nachtsüber. eignet sich dabei schwerer lehm oder erde als bestes baumateriaal, sieht sich Johannes einmal mehr mit der höhlenwohnung konfrontiert, die ja imgrunde- und imabgrundegenommen gleichen bauwesens oder auch -unwesens ist. . überhaupt, kommt es Johannes in seiner mischung von naturwissenschaftler zum einen und religionsfilosof zum anderen in den sinn: überhaupt zeigt der mikrokosmos einer schneehütte sowohl als der auch einer wüstenwohnung, wie es bestellt ist mit unserer erdweltwohnung, die ihrerseits wiederum mikrokosmos zum

makrokosmos weltall ist. die oberste gesteinsdecke der erde ist nur kruste, hauchdünne; denn sie ist im verhältnis zur grösse bzw. dicke der erde hauchdünn wie eine eierschale. im erdkern selber finden wir eine analogie zum höllenbrand. dort herrscht oder damt eine temperatur wie auf der oberfläche der sonnem also eine uns erdbewohnern unerträgliche. so tanzen wir in des wortes voller bedeutung auf vulkanen, von denen die eigens so genannten vulkanausbrüche nur spitze des eis- bzw. eben des feuerberges ist. bezeichnenderweise finden wir aufschluss über unser erdinneres nicht zuletzt in der art der erdbeben. die verraten uns ja selbstverständlich viel über die unart des erdinneren, über erbsündlich unartiges, das uns jederzeit allerorts überwältigen kann, eben vulkanische, eben erdbebenunartige. die abgründe, über denen wir wohnen, müssen uns in des wortes voller bedeutung erbeben lassen. sind sie doch nicht dazu angetan, uns in unseren behausungen allzusicher fühlen zu lassen, legen uns vielmehr nahe, wie wir auf erden nur gast auf erden sind, wie unser schutz vor der bedrohung höllischen fegefeuers oder gar ewiger hölle im jenseits hauchdünn nur ist, nur mit Gottes überreicher gnade uns gewährleistet sein kann, wie also titanenversuch der selbsterlösung geradezu lächerlich ist. und was für unsere einzelnen wohnungen gilt, gilt cum grano salis auch für die von uns bewohnten landstriche. da die pole in der vergangenheit ihre lage veränderten, werden sie das natürlich auch in zukunft tun, erbsündennatürlich bedrohlich genug. die höhlenmenschen im zurzeit südländischen Südfrankreich lebten in einer eiszeit. in einigen hundert millionen jahren liegt die eiskappe des Nordpols vielleicht im Mittelmeer, und Grönland hat tropisches klima. des Johannes forscherexpedition entdeckt versteinerte überreste von meerestieren im gesteins der derzeit höchsten berge. gebirge entstanden also aus gesteinen früherer meeresböden. daraus erhellt eindrucksvoll die polarität von tief und hoch, die pausenlose wellenbewegung von unten wie oben im austauschprozess unseres zielstrebigen kreislauflebens, das nicht zuletzt das ziel hat, uns von der vergänglichkeit, weil wandelbarkeit alles irdischen nicht nur, sondern auch alles weltlichen überhaupt zu überzeugen, einer apokryphe zufolge hat Christus einmal gesagt: das leben hienieden ist eine brücke, auf der keine häuser zu bauen. und wenn, dann sind und bleiben sie insofern durchgehende währung, wie sie im prinzip nie und nirgends länger wohnung bieten, als die ersten höhlenwohnungen es besorgten. allüberall im weltall sind unsere wohnungen wie die weltwohnung als grosses ganzes, also so zerbrechlich wie hauchdünn das gestein über der erde, wie wiederum nur hauchdünner humusboden über gestein. unsere schutzdächer gegen regen, dürre, eis und schnee sind davon die anschauliche verkörperung, die wir beherzigen sollten, jedesmal spätestens dann beherzigen müssen, wenn uns ein solches schutzdach

weggerissen wird wie der hut auf dem kopf bei sturm und orkan. der mensch ist das haupt der schöpfung, doch seine kopfbedeckung zeigt, wie gefährdet diese hauptsache ist, die der welt hauptperson, wie gefährlich für alle zeit alleerorts nicht nur, sondern vor allem für die ewigkeit, wenn das haupt nicht willens, nicht vor Christus als dem oberhaupt über allen häuptern demütige kopfbeuge zu machen so auch den hut zu ziehen, niederzukien dann auch. knien wir demütig nieder, bevor die Apokalypse uns in die knie zwingt!. wie gekniet, weil gebetet wird? in unseren Gottes-häusern! da bitten wir um jenen schutz und schirm, dessen unser gesamtmenschliches wohnen unendlich bedürftig ist, wie dann auch das wort 'hausen' zum inbegriff unseres armseligen, ständig bedrohten wohnens geworden ist. weil wir endlich bis zur bedürftigkeit geworden sind, muss es einen absolutunendlichen urheber, muss es den Schöpfergott geben. weil unsere behausungen so bedroht, sollte es Gottes-häuser geben. jede kirche ist eine art Gottesbeweiss, als solcher anschauungsunterricht, den wir uns zu herzen nehmen, wenn wir sie, die kirche besuchen. Christus sprach von seinem leibe als von einem tempel, der, wenn niedergerissen, in drei tagen wieder auferbaut würde. so empfangen wir in der kirche den Leib des Herrn. unser leib gereicht uns zur ersten wohnstatt, der Leib des Herrn zu der wiedergewonnenen paradieses, wiedergewonnen durch das sühneopfer, das der Gottmensch mit seinem fleisch und blut darbrachte. weil des Gottmenschen Leib zerrissen wurde, darf das zerreissende unseres erbsündliches wohnens zuguterletzt geheilt werden. so hauchdünn die hostie, sie ist felsenstarker grund, absolutgrund göttlichen liebes-brandes, an dem wir anteil gewinnen dürfen. Gott wurde mensch, damit uns durchs medium seines menschlichen sein Göttliches feuer verkraftbar werden kann. es ist der humusboden, gewonnen auf Kalvaria, auf dem der neugewonnene Baum des Lebens gedeiht, der nicht mehr zu entwurzeln ist, sowenig wie der fels Petri, ist er nur christlich-johanneisch genug, nicht minder paulinisch. hier ist unüberwindbarer grund und boden, auch wenn selbst alle höllengewalten vulkanisch dagegen rege werden, jene, zu denen sich die vulkane unseres erdinneren analogisch nur verhalten. sie sind ja nur jene natur bzw. unnatur, auf der die höllische aussernatur vollendend aufbauen kann, zerstörerisch, versteht sich. und das in dem grade, wie sie mächtiger ist als diese, übermächtiger, jene aussernatur, auf deren teuflische einflüsterung die paradiesische stammmenheit sich einliess, um zu dieser in solch fatale analogie geraten zu müssen.
Johannes, der Urapostolische, der nicht untergeht, bis der Herr wiederkommt, der ihn in seinem apostolischen wesen erst recht aufleben lässt, Johannes miterlebt so auch zb. jene romanischen wie der ihr folgenden gotischen stilepochen, in denen die christlich-religiöse baukunst im vordergrund stand. wenn Jesus Christus klagte, die füchse

haben ihre höhlen, die vögel des himmels ihre nester, der Menschensohn nichts, wo er sein haupt betten kann, so gaben ihm die gläubigen Christenmenschen jener tage mit ihrem bauwesen zu verstehen: Du, der Du unser haupt, unsere hauptsache und entsprechend hauptsächlichste person, Du sollst die stätte haben, wo Du dein haupt betten kannst. abends hat der mensch das bedürfnis, 'sein müdes haupt zu betten', wies der volksmund ausdrückt. mit jedem kirchenbau sagen wir so auch mit den Emmausjüngern; Herrm, bleibe bei uns, denn es will abend werden, gerne erinnert sich Johannes des Christuswortes: "Ich bin bei euch alle tages bis zum ende der welt". aber an uns liegt es,, ob wir ihm herberge gewähren oder einmal mehr mit einem stall vorlieb nehmen lassen. mit jedem kirhenbau sagen wir: wir wollen Ihn diesmal bergen, wollen uns nicht sagen lassen, das Licht leuchtet in die finsternis unserer wohnhöhle, doch die finsterlinge wollen nicht erleuchtet werden, freilich, finsterlinge können wir sein sellbst dann, wenn wir dome bauen, dann nämlich, wenn sie in wirklichkeit nur unserer eigenen machtbehauptung dienen. alsdann muss erneut Christi tempelreinigung anstehen, in der er über händler den strick schwingt.
sossehr Johannes die klassisch schönen pyramiden der königsgräber am Nil bewundert, er kann nicht übersehen, wieviel schweiss, blut und tränen von frondienstlern da mithineingebaut wurden, wie sie der machterhaltung einer hauchdünnen oberschicht dienten. freilich, umsonst sind diese kultstätten nicht gebaut, wenn Christi Bergpredigt seligpreist die armen, so sind nicht zuletzt jene ärmsten der armen, die als sklaven diese prunkwerte erstellen, damit gemeint. sie sind zubesterletzt die wahren könige, deren himmlisches überleben mit diesen königsgräbern gefeiert werden sollte. letzte werden erste sein, erste letzte, hat Christuis als zukünftiger weltenrichter gesagt, das gilt auch hier, und so gilt auch: es gibt das königliche, das priesterliche geschlecht, im heidentum guten willen bereits, vollendet im Christentum, das den heiden gebracht werden durfte. wenn also sklaven frommen sinnes und entsprechend guten willens ihr leben verzehrten im bau dieser zuiefst religiös gemeinten pyramidenbauten, erbauten sie nicht zuletzt sich selber ein denkmal. auch ihnen galt das Christuswort: Ich gehe, euch im himmel eine wohnung zu bereiten - eine, für die alles bauwesen hienieden nur ein abbild, ein schwaches, auch so grossgeartetes wie das der königsgräber.
zu bedenken gibt Johannes auch das Christuswort: wenn das weizenkorn nicht in die erde fällt und stirbt, kann es keine frucht bringen, auch nicht das weizenbrot zur Eucharistie, dessen nahrung uns ewiges himmelsleben absolutgrundlegt. die sklaven, die immerzu allerorts ausgebeuteten menschen, mussten vorzeitig sterben, mussten sich ja buchstäblich zu tode arbeiten. solche menschen leben sterbend nur, sind ihr leben lang dabei, abzusterben, also dem weizenkorn gleichen zu können, das in die

erde fallen muss, um nahrung zum Himmlischen Hochzeitsmahl reifen zu lassen. die im elend sterben müssen, sind die nächsten dem weizenkorn, das in die erde fällt, um vollendet fruchtbar zum ewigen leben werden zukönnen. unentwegt nehmen sie ja jenen tod vorweg, der für sie aufs grösste und schönste tor zum eigentlichen leben werden darf - was nun, fügt Johannes hinzu, keineswegs besagen soll, es solle den unterdrückten menschen nicht geholfen werden. bei aller menschenhilfe bleibts ja des elends genug, sosehr es auch gelindert werden kann, unbedingt auch soll.
der Schöpfer, so kontempliert unser apostolischer Johannes, ist der spender aller guten gaben. mit gottesdienstlicher spende, zb. zum kirchenbau, kann nur zurückgegeben werden, was die spender selber empfingen, aber es kann eben zurückgegeben werden, wie wir menschen die freiheit haben, uns solcher gottesdienstlichen gabe zu versagen. der Schöpfergott machte uns zu miteigentümern, gab uns entsprechendes mitspracherecht. daher können wir so freisein, uns gewährte begabungen und materialien zu einem hausbau aufgipfeln zu lassen, der ein Gotteshaus-bau ist. damit vorbereiten wir alsdann ewge seligkeit; denn Gott seligzupreisen macht uns selber selig, wie es Gottes absolutseligkeit nicht bereichert, der tonkünstler zb. ist überglücklich, gelingt ihm eine schöpferische komposition, die meistersinger, zb. im kirchenchor, freuen sich, wenn sie mit ihrer überdurchschnittlichen sängerkunst selbstbestätigung finden , darüberhinaus gläubige menschen miterfreuen dürfen . der Schöpfer ist so grosszügig, unsere danklieder uind so auch unsere kirchenbauten gnädig anzuhören, wie dann auch damit verbundene gebete zu erhören. freilich, so betont es der psalm, Gottes freude ist es schon, unter den geschöpfen, unter seinen engeln und ebenfalls unter seinen menschenkindern zu weilen. es freut ihn, wenn sie sich in freiheit bewähren und Er ihnen gut- und sogar himmlisch gütig sein kann. aber dieses erfreutsein Gottes ist göttlich uneigennützig.
urbildlich für unseres Gotteshäuser ist niemand geringer als der Mensch gewordene Gott selber. Er sprach von seinem leibe als von einem tempel. der zwar niedergrissen werden könnte, doch nur, damit er in drei tagen wiederauferbaut werden könne, wobei seine auferstehung von den toten dafür den österlichen beweis erbrachte. im Fleisch und Blut der Eucharistie werden wir diesem tempel, dieser christlich-kirchlichen körperschaft eingegliedert, werden fortlebender Jesus Christus. in diesem christliche sinne spricht ebenfalls der apostel Paulus von unserem leibe als von einem tempel des Heiligen Geistes, der entsprechend würdig zu behandeln sei. - welche natur es ist, die diese unvorstellbare eucharistische gnade vollendet? nun, wir sahen es im voraufgegangenen zur genüge: der leib ist des menschen erste wohnung, als embrio, das bereits in sich selber wohnt, um gleichzeitig dem schoss der mutter einzuwohnen, familiäre körperschaft zu bilden, die nun vollendet werden

kann zur eucharistischen familiarität der Kinder Gottes in der Heiligen Familie eucharistischer blutsverwandtschaft. vor seiner himmelfahrt versprach der Gottmensch, Ich gehe, euch im himmel eine wohnung zu bereiten. wo dieser wohnungsbau hienieden bereits beginnt? im sakramentalen, vollends im eucharistischen leben, das teilhabe gewährt am gottmenschlichen wunderbau!
das Alte Testament spricht bereits von dem 'Zelt Gottes unter den menschen'. nun, so können des Johannes forschungen ermitteln: das zelt ist eine der praktischsten behausungen, um heute noch in den ebenen der prärien von wandernden hirten oder jägern bewohnt zu werden. oder von ferienreisenden, die es zurückzieht in vergangene zeiten deren erbgut in uns lebendig ist. und alles, was lebt, will ausgelebt werden. dann aber halten es auch soldaten oder eben ein forscher wie unser Johannes mit der praktikabilität eines solchen wohnzeltes, das so schnell abgebrochen wie aufgerichtet ist. dabei geht es unserem Johannes auf, wie es überhaupt mit unserem menschlichen wohnsitz bestellt ist samt dessen bewohnern. das menschliche leben erscheint ihm wie ein zelt, das der tod jederzeit und allerorts abbrechen kann. so schnell gezeugt, so schnell auch gestorben, wenngleich das, was dazwischen liegt bei aller lebenskürze doch wie eine halbe ewigkeit anmuten kann, mit den geburtswehen der mutter und den damit verbundenen mühen des säuglings angefangen. raumzeitlichkeit ist gleich vergänglichkeit, wofür eines jeden menschen lebenszeit bezeichnend ist. zeitlebens leben wir und vegetieren dabei in unserer welt, die eine einzige wohnhöhle ist, auch eine von der art der urhöhle, die uns der mutterschoss von anfang an ja ist. da ist ein unentwegtes streben hin zum geburtskanal, hin zur wiedergeburt aus Wasser und Heiligen Geist, was anhebt mit dem fruchtwasser der heiligen taufe, abschliesst mit letzter ölung des sterbesakramentes. so schnell das alles auch über die bühne unseres christlichen mysterienspiel geht, so mühsam auch kann es dabei zugehen. Christus hat es ausdrücklich herausgestellt: eng nur und schmal ist der weg, eben der des geburtskanals, der zum heile führt, wie auf diese linie liegt das Christuswort:: das himmelreich erleidet gewalt, nur die gewalttätigen reissen es an sich, nur die, die verderbnissen unserer erbsündenunnatur gewalt antun, um sie überwinden zu können..
beachten wir: Johannes der Täufer betonte: er taufe nur mit wasser, nach ihm käme der, der mit Heiligem Geist taufe. Er kam tatsächlich und verwies dabei ausdrücklich auf die notwendigkeit der wiedergeburt aus Wasser des Heiligen Geistes. damit wird uns ebenfalls teilhabe an unserem gottmenschlichen Herrn Jesus Christus gewährt.. Christus liess sich von Johannes dem Täufer taufen, mit wasser, versteht sich - aber nach dieser taufe kam Sein Heiliger Geist über ihn, gab im namen des Vaters zu verstehen: dies ist Mein geliebter Sohn. da wurde die

wassertaufe zur Heiliggeisttaufe, die alle adventistische naturreligiosität und alle altestamentarische frömmigkeit aufs gnaenreichste vollendet. das beginnt mit der wiedergeburt, die die Taufe ist, die grund legt, in uns das verlorengegangene paradies und dessen lebensstrom zurückzuschenken. da beginnt, was der völkerapostel meint mit der aussage: lebt also einer in Christus, ist er ein neues geschöpf, gewinnt teilhabe am Heiligen Geist, mit dem der Gottmensch nach seiner wassertaufe getauft wurde, um diese taufe zur wiedergeburt uns weiterzuschenken, daher Christus vor Seiner himmelfahrt den jüngern empfahl: gehet hin, verlegt euch auf weltmission, taufet die christgläubig gewordenen menschen im namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
schnell also ist das zelt unserer irdisch-weltlichen häuslichkeit aufgerichtet und abgebrochen, wovon wandernde volksstämme früherer zeiten ein lied singen können, ebenso flüchtlingsströme von heutzutage, zb. vom 20. jahrhundert, und wieviele völkerwanderungen wird es noch geben, wieviel auswanderungen z.b. auf lebensfähig gemacht nachbarplaneten! - so fort bis zur endgültigen wiederkehr des Weltallerlösers. wanderzüge sind das alles, die signifikant dafür, wie menschsein gleichbedeutend ist damit, auf wanderung begriffenzusein, was das kirchenlied klasssisch gelungen ausdrückt mit worten: wir sind nur gast auf erden und wandern ohne ruh in macherlei beschwerden der ewigen heimat zu." der mensch ist faustisch unruhig vom ursprung an. sesshaft wurde er erst relativ spät, um oft, nur allzuoft wieder heimatlos zu werden und neu aufbrechen zu müssen. ewige heimat ist hienieden nirgendwo zu finden. erbsünder sein heisst nicht zuletzt, zerrissen zu werden zwischen Kain und Abel, die ja brüder und damit einer blutsverwandtschaft waren, zwei seelen in eines jeden menschen brust verkörpern. Kain ist im widerspruch zu seinem bruder Abel unsteter flüchtling, wie freilich unser Johannes der gute widerspruch sein darf zum ruhelosen Ahasver. wo dieser widerspruch endgültig mündet, dann absolut, total und radikal unüberbrückbar? in himmel oder hölle! man und auch frau wähle! just dazu sind wir wanderer.. derkann sich verirren, heillos, sogar bis zum ewigen unheil, sein 'Schloss' nicht finden, aufstöhnen übers vergebliche warten auf 'Godot', auf den einzig wahren menschheitserlöser als auf den einzig wahren Messias. doch er kann auch Parsival sein, der zwar auch seine irrwege geht, doch bei redlichem suchen auch findet, sogar Gralskönig wird, zum himmel finden darf, vor der ewigkeit ist die zeitliche, die zwischenzeit unserer lebenszeit, die zeit, in der es zwischen himmel und hölle zu entscheiden gilt, jene raumzeitlichkeit die im wohnzelt ihren besonders typischen ausdruck findet.
Johannes kann weiterhin darauf aufmerksammachen, wie unsere wohnungen als einzelwohnungen ambivalent sind wie die weltwohnung

insgesamt, wie sie nämlich himmlisches wie höllisches analogisieren. heimisch sind wir ineinem unheimisch, häusslich unbehaust. und das von urssprünglicher wohnhöhle an. unsere wohnungen sind unseres menschlichen wesens, also auch unwesens, durchgehend, so wie die bautechniken der weniger zivilisierten menschen mit den unsrigen im prinzip viel gemeinsames, also typisches haben, ja sich bisweilen seit jahrtausenden kaum verändert haben. prinzipien, die im häuserbau etwa des 20,. jahrhundert zum tragen kommen, wurden prinzipiell bereits in primtiven hütten erprobt, unser prinzipielles beginnt mit dem primitiven, baut darauf auf. so gesehen es sich um einen einheitlichen menschheitlichen hausbau handelt, der von generation zu generation ausgebaut wird. die vorfahren, die jeder neuerscheinenden generation als die voraufgegangenen primitiven erscheinen, legten uns das zur neuerungen unumglänglich notwendige fundament. auch da ist durchgehende währung, durchaus bewährte, erbgut, das von immer grösserer güte werden soll, bis zu einem gewissen grade auch kann - aber eben unweigerlich jedesmal auch erbböses, das nicht minder eskalieren und immer wieder unser haus in trümmer legan kann, zb. duch die dem menschen eigene lust an der selbstzerstörung, z.b. also in bombennächten, vollendet bei atombombenabwürfen. aber es kommt nicht von ungefähr, wenn der volksmund dazu neigt, das primitive als das minderwertigere, gar als das böse, das babarisch zerstörerisch brutale anzusehen, wobei er freilich übersieht, wie der technisch ziviliserter gewordene mensch auf seine unart weitaus primitiv-brutaler werden kann, nicht selten auch wird. das primitive, soweit es der widerspruch ist zu dem, was prima, währt in nachfahren immerwährend, verhängnisvoll, wie am ersten tag. ja, verhängnisvoller noch gemäss den gewachsenen technischen möglichkeiten, die der ausbau des prinzipiellen uns verschaffte, zb,. im häuserbau. da muss unser die zeiten und deren räume durchwandernder Johannes und immerzu überlebender, unser in gewisser weise überräumlich-überzeitlicher apostolische Johannes miterleben, wie das, was der volksmund im negativen sinne als primitiv karakterisiert, allezeit allerorts auch und gerade in unseren hochkulturen erneut auf- und vulkanisch verheerend durchbricht, wobei immer wieder klar wird, wie wir eben von a bis z prinzipiell eine einzige menschheit sind, die auf gedeih und verderb mit all ihrem wohl und wehe eins auch ist, aber eben auch eins in ihrer pausenlosen uneinigkeit, die zu krieg und zerstörungen und kirchenspaltungen führt. und bevor sich unser Johannes eines besseren versieht, findet er sich wieder in einer ----- wohnhöhle allerursprünglichsten, will sagen allermprimtivsten zuschnitts, zb. in einem luftschutzbunker usw.
da erlebt Johannes im 19. jahrhundert den aufbau von fabrikstädten, um erfahren zu müssen, wie extreme sich fatal berühren können. das rationale

zeitalter von stahl, beton und glas, von hochhäusern, die gar noch auswachsen zu wolkenkratzer,n dieser hoch- und höchststand der entwicklung gerät in schulterschluss zum unterhalb, zur unterirdischen wohnhöhle von anno dazumal, zeigt die prinziepll rege polarität von oben und unten. höhlenbewohner waren Nomaden, die auf ihren wanderungen kaum je auf mitmenschen, auf andere stämme stiessen - bewohner der hochhäuser sind höhlenbewonern gleich, indem sie einander kaum kennen, weit entfernt voneinander leben wie die vorfahren von anno tobac. erinsam sind sie hier wie da. mensch bleibt mensch. da hilft kein wohnungswechsel. - das geht unserem apostolischen Johannes vollendet auf, als er wohnungen von arbeitern des 19. jahrhunderts besucht oder auch solche in notleidenden ländern des 20. und 21. jahrhunderts er fühlt sich zurückversetzt in höhlenbewohnerische existenzen . die neuentwickelte technik begründet den stand des fabrikarbeiters. bauernsöhne, kleinbauern verlassen ihr dorf, weil es sie allzu primitiv, allzu höhlenbewohnerisch dünkt - und kommen vom regen in die traufe. die industriestädte erweisen sich als alles andere als das Gelobte Land, das gar noch der Heiland selber ist. erbsündenfluch liess den menschen versklaven. und so wurde die masse mensch im laufe der zeiten arbeitssklave, zb. hic et nunc in dem unseren Johannes beschäftigendwen zeitabschnitt. da wird abverlangt ein 12-stunden-arbeitstag, urlaub gilt als luxus, der nicht zu angenehmen und der schlechten besoldung wagen auch nicht zu urlaubsvergnügen zu benutzen wäre. von den hungerlöhnen ist auch noch miete abzuknapsen. die wohnung entspricht diesem ganzen lebenszuschnitt, ist dementsprechen primtiv wohnhöhlengemäss, auch wenn oberhalb der erde gelegen, doch dieses oberhalb findet bald sein gegenteil zum unterhalb; denn selbst kinder müssen in bergwerken schuften. tausende von ihnen arbeiten in bergwerken, wie dann auch in eisenhütten, in spinnereien und webereien, 12 bis 14 stunden über

gewiss, Johannes miterlebt, wie kopfarbeit besser bezahlt wird als handarbeit. nicht ohne grund; denn Johannes miterlebte ebenfalls, wie im laufe der zeiten kopfarbeit handarbeit ersetzen konnte. wie zb. mähdrescher mit ihrer einmann- und auch einfraubesetzung innerhalb von stunden die tagesarbeit von einem guten dutzend erntehelfern leisten, wie mit der erfindung des elektromotors nicht nur auf menschen-, sondern auch auf pferdekräfte verzichtet werden konnte. aber was bei erbsündenmenschen einen guten grund hat, hat sogleich seinen schlechten abgrund bei und in sich; denn Johannes muss gleichfalls erfahren , wie die maschinen, die die arbeit erleichtern, arbeitslosigkeit verschulden, die zeitweise zu regelrechten maschinenstürmereien verführten, da die unternehmerischen besitzkreise sich nicht zu einer christlichen nächstenliebe verstehen wollten, die sich dazu versteht, zuächst einmal

neugewonnene gewinnen redlich zu verteilen auf durch maschinen verursachte arbeitslose. filosofen und theologen können sich zwar nicht genug tun damit, auf den qualitätsunterschied von mensch und tier zu verweisen, aber in der praxis werden menschen als arbeitstiere mit den tieren, dann auch mit den seelenlosen maschinen auf eine stufe gestellt, wird der qualitätsunterschied zwischen vormenschlichen und menschlichen wesen nur auf die eigenen personen der besitzkreise verteilt gedacht. Johannes predigt halt immerzu vergebens von der notwendigkeit einer christlichen nächstenliebe, deren praktizierung die menschen binnen kurzem zur wiederannäherung an jenes paradies verhelfen würde, das durch den Mensch gewordenen Gott uns wiedergeschenkt wurde, zunächst nur prinzipiell. es liegt halt die konkrete realisierung nicht zuletzt in den händen der Christenmenschen, die jedoch leider zumeist in staat und auch kirche doch nur unchristlich sind. zu allen zeiten sind in kirche und staat wirklich echte Christenmenschen nur eine kleine herde, nur vom format der endzeitlichen Restschar.
was im menschen fortschrittlich, wirkt sich ihm gleich auch als rückschritt aus. es hat eben die medaille immerzu ihre zwei seiten, das positive unweigerlich seine negative kehrseite, wobei entsprechend der gebrechlichkeit der menschlichen natur letztere nicht selten überwiegt. in diesem zusammenhang erinnert sich Johannes, wie wandmalereien urwohnungen der höhlenmenschen wohnlich machten, da war bereits rege das, was den menschen zum menschen und seine existenz trotz aller allerorts überwiegenden zwedcklosigkeit sinnvoll macht. doch nunmehr muss er erleben, wie bei der überwiegenden mehrzahl der menschen, der arbeitssklaven, zu solchem steinzeitlichen kunstschaffen keine zeit verbleibt - nur noch allerdings zeit für die ewigkeit, zeit zum beten, dem nachzuhelfen sich unser Johannes aks seelsorger allerdings jede nur eben noch zu erübrigende zeit nimmt.,er erinnert sich, wie bereits die höhlenmalereien der frühmenschen eindeutig auch religiöse bezüge aufwiesen, auf eben diese kommt es ihm an, zumal da er diese ja nun in christlicher vollendung bieten und so den menschen das zum menschsein allerwesentlichste geben darf.
tiere fressen einander, menschen essen tiere, und menschen werden untereinander oft, vielzuoft zum wolf. das dinosaurische der lebensschwungkraft unserer evolution meldet sich immeer wieder zu wort bzw. zum bestialischem geknurre. so erfährt Johannes: so wenig unternehmer ums wohl ihre arbeiter christlich nächstenliebend bedacht sind, so viehisch fallen sich die unternehmer gegenseitig an, zerfleischen sich ohne rücksicht auf verluste, um nur gar keinen verlust zu erleiden, um nicht mit der eigenen bilanz in die roten zahlen geraten zu müssen; sowenig andererseits kommunistische kapitalistengegner sich als menschenfreundlich erweisen, gelang ihnen eine machtergreifung, die

binnen kurzen stalinistische gewaltergreifung wird. . -
wir wissen nicht sehr viel über das leben und treiben der höhlenbewohner, wissen jedoch aus funden, wie diese bereits über waffen verfügten, keulen schwangen, nicht nur gegen tiere, vermutlich auch gegeneinander. vermutlich? sicheres wissen über diese geschichtliche zeit vor der unseren haben wir nicht. aber im umkehrschluss kann Johannes unschwer schlussfolgern: wie die zivilisierten menschen sich zerfleischen, so wird's wohl auch bereits bei den primtiveren vorfahrenmenschen bestellt gewesen sein, also genauso primitiv, nur weniger sublim technisiert. mensch bleibt mensch, da hilft kein abstand der zeiten und der räume. alles, was des wesens und des damit verbundenen unwesens ist sempitern gültig, gilt die zeiträume hindurch, wie variiert , jeweils modernisiert auch immer., gilt schliesslich ebenfalls von wohnplaneten-verhältnissen der universalen menschheit insgesamt. das weltall ist aus einem stoff, einer oftmals seelenlosen geistigkeit, so auch eines menschenschlages, eines unchristlichen bis in die kirchenstätten selbst hinein.
Johannes ist mit einem forscherteam mit dabei, als sie in Frankreich dem nach seinem ausgrabungsort benannten Cro-Magnos-menschen entdecken. hier handelt es sich um eine im vergleich zum Neandertaler fortgeschrittenere rasse mensch. die forscher werden immer fündiger, treffen auf beachtliche zeugnisse menschlicher kunst, die beachtlichsten kunstwerke dieses frühen menschenschlags sind wiederum höhlenmalereien, vor allem die bilder von Lascaux in Südfrankreich und Altamira in Nordspanien. freilich, unübersehbar ist erneut die primitivität, die notdurft, die die anfänge unseres erbsündlich gebrochenen menschenlebens kennzeichnet. während Johannes sich mit seinen leuten in den frisch entdeckten urhöhlenwohnungen umtut,, erleben diese für unser team frisch-fröhliche umständn; denn die männer werden --- zu den waffen gerufen. krieg, auch weltkrieg genannt, ist ausgebrochen und alles, was nicht gerade den kopf unterm armen trägt, wird stante pede eingezogen, Johannes als sanitäter. und bevor unsre leute sich eines anderen, sagen wir ruhig eines besseren verstehen, finden sie sich wieder in wohnhöhlen urtümlichen zuschnitts; denn die soldaten haben sich eingegraben in schützengräben, in unterstände, haben einzuziehen in bunker, die in nichts den vergleich mit den wohnhöhlen der urmenschen nachstehen, nur in einem: in der kunst der wandmalerei, bald fiunden sich unsere landser wieder in Verdun und dessen kassematten. im nu verwandeln sich die menschen die schöne gottesnatur in eine kraterhafte mondlandschaft. der einzige planet unseres sonnensistems, der lebensbedinungen zeitigen und räumlichen kann, lässt nichts unversucht, sich um sein leben zu bringen, sie hatten erforscht, wie der mensch seibnem leibe nach aus dem tierreich erwachsen war. nun erklären sich

die menschen gegenseitig zum freiwild, machen jagd aufeinander. giftgas versucht, den erdplaneten um sein proprium, um seine atmosfäre zu bringen. einmal mehr scheint unser Johannes die längste zeit der apostel zu sein, der nicht umzubringen ist. panzer, flugzeuge, flammenwerfer, kanonen, maschinengewehre, handfeuergewehre usw sind ja eigens erfunden, ihn und seinesgleichen umzubringen. aufs meer darf er sich ebenfalls nicht hinauswagen. schlachtschiffe, zerstörer und unterseeische boote stehen feuerbereit, wie um zu beweisen, er sei doch der, der umzubringen. die christlich-johanneische liebe sei völlig ausserstande, in diesem feldzug das feld zu behaupten. bald fehlt es überall in den landen am allernötigsten, nur nicht an mordwaffen, die die not steigern. binnen kurzem sind die menschen in dieser unart von allgemein gewordener wohnhöhle armseliger dran als die urzeitlichen wohnhöhler. wie idyllisch wäre es doch, gingen sie nur mit keulen aufeinander los, anstatt dieser feuerkeulen. neue, schlimmere steinzeit bricht an, in der gelten muss: viel steine gibts und wenig brot, weniger brot als wohl in der voraufgegangenen allgemein so genannten 'steinzeit'. die menschen hungern bis zum verhungern und dürfen zum ausgleich dafür doppelte und dreifache schwerstarbeit leisten. bald fehlt's auch an bekleidung. urzeitmenschentum gibt den modeton an. laufen sie auch nicht gerade splitterfasernackt herum, im vergleich zu den gängig gewordenen zerrissenen und zerschlissenen bekleidungsstücken wirkt steinzeitlicher lendenschurz schick. vor kriegsausbruch hatte Johannes sich als profetischer bussprediger betätigt, seinen zeitgenossen und raumgenossinnen regelrecht eingehämmert, drohende apokalypse a la Geheimer Offenbarung sei zu bannen, wenn die menschen nur wieder rechte Christenmenschen würden, wenn sie beteten und busse täten. kritiker fielen daraufhin über ihn her, fragten an, ob er noch nie twas von abendländischer vernunft und aufklärung gehört hätte, von einer religion innerhalb der grenzen der vernunft? und aus diesen orgien an unvernunft, die jeder Offen-barung und deren wahrhaft vernünftiger, weil liebevoller auf-klärung spotten, nunmehr diese paroxysmen an entfesselter hölle, vor denen unser Johannes machtlos steht, um als sanitäter nur den berühmten tropfenkühlenden wassers auf den heissen, den allzu glühend gewordenen stein, den stein solcher unweisheit, abgeben zu dürfen. Johannes kann nicht umhin zu konstatieren. sie versagten sich dem opfer ihm namen der vernunft, um nun doch opfern zu müssen, masslos unvernünftig. opfern und geopfert werden zu müssen, gehört zum erbsündlichen menschsein - wie geopfert wird, wie sinnvoll oder wie sinnlos, wir haben die wahl!
allerdings, viel zeit bleibt unserem apostolischen Johannes als sanitäte für solche kontemplationen nicht, schon rollt neuer angriff und gegenangriff. schon kommen panzerwagen, die anmuten wie urzeitliche raubtiere, wie sie sein aus paläontologen und geologen bestehendes forscherteam aus

versteinerten überresten zu rekonstruieren verstanden hatte. schon zerfleischt sich das raubtier mensch. diese hölle auf erden müssten unseren christlich-johanneisch Johannes sich vermillionenfachen lassen, um wunden zu lindern, sterbenden letzte saakramentale hilfe angedeihen lassen zu können, doch schliesslich kommen die menschen zwar nicht zur vernunft, aber doch zu einer erschöpfung, die sie zwingt, die selbstzerstörung zumindest pausieren zu lassen, sich auf waffenstillstand einzulassen. doch die gequälten, sich selbstzerstörerischen menschen finden keine ruh in ihren tantalusqualen, wollen partout fortfahren, analogien zur ewigen hölle zu liefern, wahnsinnig unvernünftige reparationsforderungen werden dem besiegten gegner abverlangt, auf christliche feindesliebe verstehen sie sich ohnehin nicht, aber mit der gesunden aufklärung' wollen sie es auch nicht halten; denn vernünftigerweise müssten die menschen sich schon sagen, leidet ein glied der völkerfamilie, werden die anderen bald schon in mitleidenschaft gezogen. so kommt es zur geldentwertung, die immer wertloseren markscheine können nicht mehr vernünftig abgezählt werden, sie schmeissen nur so mit milliarden- und dann auch mit billionenzahlen um sich.. die sich anhäufenden geldmengen müssen in des wortes voller bedeutung 'abgewoen' werden, so als wollten die menschen die venunft auf die waage legen und zeigen, wie die unvernunft die oberhand gewinnt, mit alldem verschaffen sie einmal mehr der urzeitlichen wohnhöhle ein come back, kehren zurück zum urtümlichen tausch- und naturalienhandel, diesmal per schwarzmarkt. mensch bleibt mensch, und um das auch äusserlich zu demonstrieren, kehrt der zivilisierte mensch immer mal wieder gerne zur primitivität zurück. die einheit im mensch- und leider auch im unmenschsein darf doch nicht zukurzkommen. nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde, hat Christus nicht von ungefähr gesagt. so können menschen ihre urprimitivität zwar verdrängen und entsprechend tarnen, doch verdrängtes dringt bekanntlich hoch und verdrängt alsdann alle vernünftigen bedenken, christliche ideale sowieso.
so erweist sich nur allzubald schon der friede lediglich als ein fauler friede, erwachsen aufseiten der besiegten rachefanatiker, die erst recht nichts halten von christlicher nächsten- oder gar feindesliebe, sogar als hasspediger den nächsten- und feindeshass frank und frei predigen. es dauert nicht lange, bis ein neuer krieg, wiederum ein weltkrieg, lostobt. binnen kurzem ist die wohnwelt der menschen erneut zurückverwandelt in eine einzige primitiv-ursprüngliche wohnhöhle. Johannes findet sich wieder im bunker, die diesmal zur schaurigen abwechslsung auch luftschutzbunker sind, in der sich die menschen, vor allem wehrlose frauen und kinder flüchten, gar nicht unähnlich den urzeitlichen vorfahren, den urmenschen, die in ihren wohlhöhlen zuflucht suchten vor unbill der witterung, vor wilden tieren usw. schon krachen die bomben,

die jene häuser in schutt und asche legen, die nach aussen hin doch schon weit wohnlicher anmuteten als die behausungen der vorfahren aus unergründlichen und unerabgründlichen frühstzeiten geschichtlicher menschheit, bald schon erweist sich, wie sich menschheitsgeschichte bei all ihrer variationsbreite gleichbleibt als durchgreifende grund- und auch abgrundmelodie der menschheitssinfonie durchwährend währung ist, in ihrer unvernunft nicht zuletzt durchwährende inflationswährung ist bleibender ausdruck der unvernunft des menschen, der sich animal rationale, vernünftiges lebewesen zu nennen beliebt.
sie wollten es nicht mit christlich-johanneischer liebe halten, verurteilte unseren apostolischen Johannes zur wirkungslosigkeit, um desto ungehinderter das unchristliche faustrecht des stärkeren proklamieren und dann auch praktizieren zu könen, so wie dieses als recht des jeweils stärkeren seit eh und je, seit urzeiten, üblich gewesen.der teufelskreis schwingt und schwingt, und schon finden wir uns wieder im begehrten urmenschentum. mensch bleibt mensch, menschen bleiben Nomaden, nach dem krieg werden millionen über millionen menschen vertrieben, verlieren haus und hof. es bleibt ihnen nicht einmal eine versteckte wohnhöhle, daher sie wie die vorfahrlichen urmenschen aufbrechen müssen, neue wohnstatt zu suchen haben. der mensch, so sehr er danach verlangt, häusliches wesen zu sein und zu bleiben, erweist sich fort und fort als unbehaustes unwesen. mancherorts, zb. in Frankreich, trifft unser weltenbummler Johannes auf menschen in kleinen dörfern, die auch noch im 20, jahrhundert im innern von höhlen liegen, und die sich dabei keineswegs unwohler fühlen als andere zeitgenossen. sie stehen halt nur besonders typisch für die welt als wohnhöhle. freilich, dann macht er auch bekanntschaft mit verbrechern, die sich vor dem zugriff der polizei in höhlen flüchten. was solche verbrecherwelt anbelangt, muss die sich vor den augen unseres Johannes leider mehr und mehr noch erweitern, zumal da er ganz persönlich damit bekanntschaft machen muss und nur auf wunderbare weise, eben als der Johannes, der nicht gewaltsam umzubringen ist, dieser umwelt entkommen kann. wie das gemeint? nun, extreme und deren extremisten berühren sich oft fatal. weil die zivilisaion gedieh in einem grad, der urmenschen unvorstellbar, einfach märchenhaft erschienen wäre, können mit hilfe der technik zustände heraufgeführt werden, die zivilisierte menschen, die gleich unsrem Johannes damit bekanntschaft machen müssen, urmenschen und auch noch moderne höhlenmenschen beneiden lassen, nicht zuletzt ihrer höhlenwohnungen wegen; denn menschen gehen dazu über, behausungen einzurichten, die stellvertretend stehen nicht nur für die welt als wohnhöhle, sondern als gefängnis. darüber verkommt die an sich schon reichlich armselige höhle zum zuchthaus, gar zum konzentrationslager, zum gulag, zur folterkammer, in der menschen unschuldige menschen quälen, so als solle

der üergang von dieser welt zur ausserweltlichen hölle möglichst organisch, als solle der sprung vom irdischen zur aussernatürlichen zwangslage möglichst zwanglos sich gestalten. weil unser Apostolischer in seiner christlich-johanneischen liebe frontgemacht hat gegen un- und ausgesprochen antichristlichem hass, sperren sie ihn in ein solches zwangslager, quälen ihn auch, bis aufs blut, wobei er nur überleben kann, weil er eben jener apostel ist, jener >Johannes, dem viorherbestimmt, nicht gewaltsam umkommen zu sollen. immerhin, ist er auch der, der nicht stirbt - die qualen, die er auszustehen hat, lassen ihn mehr als einmal den tod als erlösung erscheinen.
die zeit und die wahrheit sind geschwister, so wie zeitlichkeit mit ihrer räumlichkeit, mit ihrem weltraum, unterwegs ist zur ewigkeit, in der alle wahrheitswerte auch ihrer zeitbedingten relativität erlöst werden zu der ihnen gemässen absolutheit. vorspiele dazu gibt's hienieden immer mal wieder, daher für unseren apostolischen Johannes die zeit kommt, in der er aus apokalyptischer bedrängnis befreit wird. weil die wahrheit zu ihrem verdienten recht kommt, die unwahrheit sich als wertlos erweist, allzu abgewirtschaftet, wie sie wurde. so kommt auch zum tragen die wahrheit der christlich-johanneischen liebe und damit des wertvollsten wertes der menschen, dessen praktizierung dem göttlichen urbild am allerebenbildlichsten werden lässt,.damit kommt eine vernünftige friedenszeit über die menschen, wie vorübergehend auch immer nur; denn im maße die substanz, die echte christliche liebe in staat und nicht zuletzt leider auch in der kirche vergeht, geht echter friede vorüber, kommt es nur noch zu jenem frieden, wie die welt ihn kennt, der sich bald nur noch als schwer bewaffneter waffenstillstand erweist, in dem nur allzuschnell die waffen nicht mehr stillhalten, immerhin, bisweilen geht es noch firedlich zu in der welt, begleiten wir unseren Johannes auch während solcher zeitläufte! ///

bereits in den achtziger jahren des 19. jahrhundertsd gab es im gegensatz zu den arbeiterwohnungen in vornehmen bürgerhäusern komfort, wie sie auch in den wohnhöhlen der urzeit so nun doch nicht anzutreffen waren. .sicher, die wandmalerien in den höhlen hätten ohne hilfe von beleuchtung nicht entstehen können, und auch noch lange zeit danach mussten die menschen sich begnügen mit kerzen und petroleumlampen. doch nun kam ein wesentlicher durchbruch jenes wesens, das wir licht, jener wesentlichen tätigkeit, die wir lichten nennen. es gab gaslichter und bald schon elektrische glühlampen. war es auch gleichen prinzips wie das ursprümngliche höhlenlicht. es zeigt doch, wie menschen prinzipiell fähig sind, ihre erstprinzipien auszubauen, ihre möglichkeiten zu verwirklichen, ideen zu haben über ideellität,, über das, was im urprinzip alles drinsteckt. in solchem zusammenspiel von menschlicher subjektivität mit

von menschen unabhängig existierendem objektiven, in solcher strenge sachlicher objektivität menschlicher subjektivität wissenschaftlich tätig zu sein,, daraus ergebend sich techniken, die weiterentwickelt und immer mehr vervollkommet werden können. solcherart kann uns lichttechnik zu immer grösseren lichtungen verhelfen. freilich kann diese nur allzu schnell des grellen irrlichtes werden, kann die idolatrie, die als unwesen im idealen hockt, zu tage treten. aber ob das geschieht oder nicht, darüber haben die menschen selber mitbestimmungsrecht, auf freiheit hin angelegt, wie sie sind. nicht nur lichtanlagen wurden geschaffen, auch wasserleitungen werden gelegt, weitläufige kanalisationen usw. es werden öffentliche bäder gebaut, bürgerhäuser ausgestattet mit badezimmer und wasserklosetts usw. kommt zeit, kommt rat, wird aus blossem raten auch wissenschaftlich-technisches weiterkommen, nicht nur in der wohnkultur. auch das verkehrsaufkommen steigert sich beträchtlich. zb. finden wir von elektrischen glühbirnen zu elektrischen strassenbahnen.. doch erneut gilt: mensch bleibt mensch, so prinzipiell wie es die urprinzipien sind und bleiben, deren gehalte der mensch weiter ausschöpft und ausgestaltet, um sich nicht zuletzt in der rationalen gesetzeswelt der technik einen praktsich-faktisch gewordenen ideenkosmos zu schaffen, aus dem freilich, zb. im verkehrsleben, das chaos immer wieder hervorlugt. dieses inneren prinzipiellen zusammenhangs wird sich unser Johannes bewusst, als er miterlebt, wie eines tages ein grosser teil der verkehrsströme unter die erde verlegt wird. er ist dabei, als 1863 in London die ersten sechs kilometer einer U-Bahn eingewweiht werden. Johannes reibt sich verwundert die augen, als er solcherart in angenehme kontaktaufnahme gerät mit der unterwelt, gemeint ist die welt unter tage,.woran er da sich erinnert fühlen kann? an jene unterweltwohnungen der urmenschen, die er ja mit seinem forscherkollegen zu tage gefördert hatte. nichts menschliches ist unserem weltenbummler Johannes fremd, schon deswegen nicht, weil er allezeit und allerorts wiederkehrt, und er, der unsterbliche apostel, ein besonders ausgeprägtes sensorium hat für innere verwandtschaften allen menschlichen, zb. für solche, die daher rühren, eines und desselben urpinzips zu sein, das natur- und seinsgemäss prinzipiell überall wiederzuerkennen sein muss, so eben wie aus einer sinfonie aus allen originellen variationen das musikalische grundthema heraushörbar bleibt.
die arbeitsstätten der menschen, obwohl keineswegs immer wohnlich, sind nicht als letztes wohnstätten der menschen, die dort mit kolleginnen und kollegen häufiger zusammen sind als mit nächsten familienangehörigen. dort arbeiten wir nicht zuletzt für unser wohnwesen, erarbeiten materialien dafür, zb. im bergbau. im bergbau? ja, richtig gehört bzw. gelesen. also wieerum findet sich unser Johannes im verlaufe seines nicht gerade alltäglich bzw. allmenschlich langen lebens im bauch

der erde wieder, wird erinnert an usprüngliche wohnhöhlen, wie er sich konfrontiert sieht mit deren technischem fortschritt; denn in den von ihm besuchten bergwerken werden gesteinsarten abgebaut, die für den wohnungsbau benötigt werden, zb. schiefer für dachziegel, granit für bordsteine, also für wege unseres grösseren wohn- und heimatwesens, so auch basalt und andere gesteine als schotter für den strassenbau. Johannes macht bekanntschaft mit einem marmorbruch wie der bei Carraca an der westküste Italiens. er kann studieren und auch selber mit hand anlegen, wenn solche massigen steinblöcke zu tischplatten, fensterbänken oder bodenplatten verarbeitet werden. doch unsere modern gewordene wohnkultur verdient nun den namen kultur, auch in des wortes voller bedeutung; denn zu allen zeiten, also lebenslänglich, kann unser Johannes mitverfolgen, wie künstler kommen, um aus diesen marmorsteinen statuen zu meisseln, nicht zuletzt solche für die ausstattung der Gottes-wohnungen unter uns menschen, der kirchen. damit kann Johannes diesmal unschwer wiedererkennen nicht nur die regelmässig durch die zeiten und räume sich variierenden grundprinzipien der technik, sondern auch die der grundideale unserer kultur. liegt doch nichts näher als der vergleich dieser bildhauerwerke mit den bildern der wandzeichnungen der wohnhöhlen urtümlich primitiv grossartigen zuschnitts, und das mit den materialien aus den tiefen jener unterwelt, jener höhlenwohnungsstätten, die nun mehr und mehr ans tageslicht gehoben und fürs öffentliche leben ausgebaut werden können. das grundmaterial bleibt sich gleich, so als wären wohnhöhlen ausgebaut und entsprechend öffentlich gemacht worden.
bei den kirchenbauten nicht zuletzt zeigt sich kreative fortentwicklung der wohnhöhlenmalereien. Johannes betont: die kultur ist in der rangordnung prinzipiell wie das ideal der idee überlegen,, ist umsoviel wertstärker als die zivilisation, das ideal ist die sonne, die die ideen als planeten umkreisen. das gilt natürlich vollendet, wenn wir den kulm der idealität, also das religiöse leben mitbemühen. wir sahen, wie die bildhauerkunst nicht zuletzt der ausgestaltung der kirchen dient. so gesehen, sehen wir es also so, wie unser christlich-johanneischer apostel. es relativiert sich der unterschied im menschsein zwischen urmensch und dem menschen modernene schlages doch beträchtlich, auch wenn der unterschied im technischen kno how gewaltig ist. vollendet kommt das gemeinte heraus, wenn unser Johannes mitverfolgen muss, wie im laufe des kulturschaffens nicht selten das eigentlichste, das wertvollste, also das religiöse im allgemeinen und das Christliche im besonderen nicht selten ganz und gar abgedrängt wird. da erscheint nicht selten der urmensch, sofern dieser echt fromm gewesen ist, als wertvoller noch, als sehr viel wertvoller sogar. unser apostolischer Johannes kann nicht umhin, sich auch in dieser beziehung des Christuswortes zu erinnern: "Ich

preise Dich, Vater, Herr des himmels und der erde, weil du dieses vor weisen und klugen verborgen, einfältigen (primitiven) aber geoffenbart hast", als uroffenbarung zb. .da zeigt sich eine nicht unerhebliche wahrheit des rufes nach einem 'zurück zur natur!', mit alldem ist unserem Apostolischen auch beleg erbracht für Gottes gerechtigkeit über all unsere zeiten und räume und deren wohnplanenten hinweg, dafür auch, wie alle raumzeitlichkeit Gott zwar nicht gleich nahe ist, aber prinzipiell doch nahe sein könnte.
Johannes wird nicht müde zu beklagen: unsere ideen und ideale als geistseelische mächte finden ihre art willentlicher eigenkraft in den die materie wesentlich mitgestaltenden naturgesetzlichkeiten. es liegt im wesen ihrer seins- und naturgesetzlichkeit, zielstrebig zu sein, daher sie zb. zielstrebig die materie und vitalität unseres seins mitbestimmen. doch der mensch ist endlich, alles andere als allmächtig, läuft daher nur allzuleicht gefahr, dem nützlich ideeellen vor dem opfervolllen idealen den vorzug zu geben. der mensch konzentriert sich darauf, technisch möglichst perfekt weiterzukommen, daher möglichst geschwind , wenn's geht ohne tempolimit, ins ziel zu kommen. er will das tempo der zielannäherung zielvoll steigern, um dabei aber oft nur allzuleicht die nicht minder vorhandene zielgenauaigkeit des idealen lebens in kultur und religion um ihr tempo zu bringen, um dabei den idealismus träger werden zu lassen, um sich also um sein allereigentlichstes menschliche zu bringen. er lässt die ideenwelt der wissenschaft und technik, die ihn nur mittel sein 'soll'(!) zum selbstzweck verkommen, darüber ist er dabei, sich selber in ein niwo zurückzubomben, das hinter dem des frommsinnigen urmenschen liegt - so wie die vorhin erwähnte wohnhöhle als moderner luftschutzbunker uns unbehauster erscheinen lässt als das wohnhöhlenhaus der primitiven vorfahren, primitiv ist im vergleich dazu prima,.der primitive erscheint bei dieser rangordnung als der primus der klasse, der klasse und rasse der menschheit, deren leben zutiefst und zuhöchst eine schulung sein soll für das Ewige Leben.
unser apostolischer Johannes miterlebt also, wie industrie und wirtschaft samt dem damit verbundenem geschäftsleben sichentwickelt, herauswickelt, was alles an ideellem gehalt und damit verbundener gestalt darinnen steckt. auf diese weise lassen sie innerhalb ihres durchaus schätzenswerten ideenbe-reiches ihr ideenreich sich verkörpern, ihrem ideenreichtum gemäss. das hat dann auch viel armut und armseligkeit im gefolge. unser erbsündlich angekränkelter ideenkosmos ist ja jederzeit und allerots auch kaos, wie kosmoskaos unserer natur, unseres welt- und menschsein. ein kosmoskaos war bereits die wohnhöhle der vorfahren. wie menschen anfingen, so machen sie weiter, um so auch einmal zu enden. ein aus-druck genialer ideenkunst war unserem Johannes zb, die wohnhöhle untergrundbahn, die übrigens von frauen abends und erst

recht nachts bald schon gemieden wurde, weil es dort auch im negativen sinne doch allzu untergründig zuging und der fraulichen integrität nicht mehr sicher sein konnte. fortsertzung der wohnhhle erscheint unserem Johannes nun auch ein bergwerk unter tage. man bittet ihn, als igeniör tätig zu sein

ideenreich, wie er ist, ist er begabt genug, das ideenreich mit seinem objektiv feststehenden gesetzmässigkeiten anzuzapfen. was erkannt wird, wird erkannt nach art und weise des erkennenden. wir müssen begabt, ideenreicher kopf sein, um als erfinder zutritt zu finden zum transsubjektiven überindividuellem ideenkosmos, den wir anzapfen und in menschlichen bauwerken sich ausdrücken lassen. so ist unser Johannes theoretisch und praktisch, erkennend und handelnd an führender stelle mitdabei, als sie senkrecht in die erde tiefe schächte treiben, quer dazu stollen graben, die zu minerallagern hinführen. er ist dabei, als in diesem ideenkosmos mit all seinen gängen und deren ideensistematik bergleute in förderkörben in diese unter-tage-arbeitshöhle einfahren, dort mit schlagbohrern, presslufthämmern, auch durch sprengungen das metallgestein loslösen, es auf förderwegen zum schacht fahren und wiederum in förderkörben nach oben transportieren. dabei zeigt sich Johannes,, wie theorie und praxis zusammengehören. wanderung durchs abstrakte ideenreich, analogisiert sich mit der praxis materieller arbeitswelt. was analog, wechselwirkt. da zeigt sich einmal mehr. wie überhaupt es zu-geht im ideen und vollendet im idealreich, wie dort unentwegt wanderungen, forschertätigkeiten im gange sind, so steht der aufbau des geistseelischen reiches in seiner astralkorporeität in analogie zu unserer materiewelt mit all deren ausbildungen. es findet zb. die gebirgswelt in der geistseelischen ideen und idealwelt ihre simbolhafte entsprechung. dessen wird die geistseele in den ausbildungen ihrer feinststofflichkeit vollendet nach dem tode gewahr, gleich bei ihrer ausfahrt aus ihrem stofflichen leibe. umgekehrt steht die materiewelt in analogie und entsprechender wechselwirkung zum aufbau ihrer ideellen und idealen geistseelewelt - wobei zu bedenken noch der Offenbarung von der auferstehung ebenfalls des animalleibes nach der wiederkehr des Weltallerlösers und der damit verbundenen konkretisierung des wiedergewonnenen paradieses. im gegensatz zum engel zugehört die animalität naturhaft-wesensmässig zur menschennatur, zum sein des menschen, eben zum menschsein..

was die ursprünglichen wohnhöhlen unserer vorfahren anbelangt, waren die naturgemäss versteckt. so erkennt zu den Johannes späteren zeiten zunächst einmal nur der kennerblick die analogie zu jeweils modernen arbeitswelthöhlen, erkennt sie in den anlagen 'über tage, an den fördertürmen mit deren rädern und seilen, an denen die förderkörbe hängen. wie die wohnhöhlen der urzeit ist auch unser bergwerk als

arbeitsstätte versteckt gelegen, so eben wie sich der ideenkosmos innerhalb unserer erscheinungswelt zurückhaltend verhält, die äussere sinnenwelt diesen verbirgt. die weltgeistigkeit ist aus unsrem stofflichen weltkörper nur in zäher, geduldiger kleinarbeit herauszulösen, es gilt, 'sich mit der materie vertraut zu machen, im unermüdlichen bemühen mit der materie deren geistigkeit und entsprechende gesetzlichkeit auf die spur zu kommen, im pausenlosen wechselspiel mit der begabung der menschen, deren 'findungen' als 'erfindungen' im innern des geistseelischen bereiches dem analog ist, was in der aussenwelt ausfindig zu machen ist. im menschen kommen weltseele und weltgeist, kommt unser ideen- und idealkosmos zur selbsterfahrung, daher es zur ideenfindung selbst-redend der qualität vom kaliber des menschlichen ich-selbstes bedarf, der menschheitlichen selbst- bzw. ichheit samt deren gegenpol, des je und je persönlichen, des jeweils für fachgebiet mehr oder weniger begabten selbstes. so gelingt es, den versteckt, in innern der materie wie in der innerlichkeit menschlicher subjektivität latenten ideenmächten mit deren gesetzeskräftemn äusseren ausdruck zu geben. wie das aussieht,wenn ein ideenkosmos aus seinem versteck herausgeholt und der öffentlichkeit vorgestellt wird, beweist so ein bergwerk, mit dem es unser Johannes zurzeit zu tun hat. da spiegelt sich die nüchterne, so auch karge, wenn ineinem materiell ergiebige welt der mathematik, zeigt sich menschliche rationalität, zeigt sich der ideenreichtum als grossartiges, reichlich ergiebiges und doch auch wiederum recht kleinkariertes und entsprechend armseliges wirtschaftliches kalkül. die ideenwelt wird da vom erhabenen olymp heruntergeholt. es handelt sich halt um die ideenwelt einer erbsündenwelt, einer, die ihre paradiesischen verhältnisse verloren hat, um sie aus menschenkraft allein niemals wird zurückgewinnen zu können. freilich, jeder beruf hat seine berufung, wie die ideen ihre ideale haben. idealistisch müssen die menschen in ihrer arbeitswelt schon auch sein, zb. es halten mit der religiös motivierten moralität im wirtschaftsleben, das soweit menschenmöglich mit der christlichen zentraltugend der nächstenliebe in einklang gebracht werden müsste, soll wiederannäherung ans paradies gelingen. menschsein heisst, gefährlich leben zu müssen, von der wohnhöhle der Primitiven bis hin zb. zu einer arbeitswelthöhle bergwerk. da droht unentwegt einsturzgefahr. gefahr durch explosion und grubenbrände. tritt der ideenkosmos aus seiner verborgenheit heraus, zeigt die erscheinungswelt ihre innere gestalt, zeigt sich gleich auch äusserlich, wie ideenkosmos unweigerlich uns auch verbinden ist mit idealkosmos, wie auch immer jeweils variiert. es zeigt sich gebieterisch, wie die ideenwelt die idealwelt über sich zu erkennen und anzuerkennen hat. werden die berufe solcher berufungen nicht gerecht, kommt es zu kämpfen um die gerechtigkeit, zu revolutionen, die nur allzugerne dann wieder in ungerechtigkeiten

umschlagen. -
eben da liegt die domäne unseres apostolischen Johannes, . die meisten menschen verdienen sich ihren lebensunterhalt, indem sie für ihrer mitmenschen lebensunterhalt mitarbeiten, zb. als bergleute, die energieversorung muss klappen usw. dabei kann unserem christlich-johanneischem apostel nun auch im grossen rahmen der weltwirtschaftsbeschaffenheit klarwerden, wie für die menschheitsgemeinschaft allgemein gilt, was für jedes einzelmenschen berufsleben wesentlich ist. der zweck unseres arbeitens ist zuguterletzt nur richtig zweckvoll auch, wenn er sinnvoll genug ist und bleibt, mittel zum idealen zweck bleibt, wenn die berufungen unserer berufe sich berufen aufs Ewige Leben, zu dem hin wir mit all unserer berufsarbeit unterwegs unter diesem blickwinkel gewinnt unserem Johannes die oftmals banale berufsarbeit neben ihrem nützlichen zweck ihren eigentlichen tiefsinn, was insofern durchaus zweckdienlich ist, wie religiös-sittliches verantwortungsgefühl einer gewissenhaften alltäglichen berufsarbeit nur guttun kann, indem sie schlendrian und verantwortungslosigkeit und darwinistschen rivalitätskampf verhindert. - so durchwirkt die ideenwelt unsere nüchterne arbeitswelt, aber auch der erhabene idealkosmos, nüchtern auch der, aber von heiliger nüchternheit. er abverlangt askese, ohne diese gelingt keine wisseenschaftliche forschung.- durch sie kann berufsarbeit zufrieden gediegen gelingen.wenn auch kopfarbeit handarbeit und körperliche schufterei oftmals überflüssig machte, erbsündenwenwelt bleibt erbsündenwelt, auch als berufswelt, die zb. ihrer hektik wegen furchtbar auf die nerven gehen kann usw. mensch bleibt mensch, auch im berufsleben. und so wirds wohl mit dem menschsein anderer wohnplanetenbewohner im wesentlichen nicht anders bestellt sein.
aus wohnhöhlen erwuchs unser menschliches wohnungswesen und unwesen. nun kann Johannes miterleben, wie die tiefe, hier die eben der wohnhöhle, naturgemäss immer den ausgleich sucht mit dem gegenpol,hier der höhe. der Apostolische miterlebt, wie die städte unsres wohnens nicht nur in die breite, sondern nicht zuletzt in die höhe ausgreifen. aus höhlen, gruben, zelten und strohbedeckten hütten geht's hinauf zu hoch- und immer höheren häusern, zu höchsthäusern, auch wolkenkratzer genannt, die nun ihrerseits quasi organisch überleiten zu hausbauten auf dem mond und anderen planeten, wobei es nun freilich bald auch schon äusserlich sichtbar wird, wie innere verwandtschaft besteht zu der schwierigkeit menschliches wohnens im bauch der erde, in wohnhöhlen. wolkenkratzer vollenden, was der turmbau zu Babel begann - und wie er endet. des menschen babilonisches herz hat immer weniger herz für Gotteshäuser. darüber werden hochgemut aufragende, direkt himmelstürmende dome früherer zeiten wieder zu jenen höhlenkirchen,

wie es die Katakomben waren, aus denen sie erwuchsen. auch da ereignet sich ausgleich der pole von oben und unten, als heilsgescichte.
ausgleich der gegensätze, die eines seins, einer natur, ist uns natur- und entsprechend seinsgemäss. so miterlebt unser Johannes im laufe seiner zeiten, wie der wohnhöhle U-Bahn unseres stadtverkehrs die entsprechenden höhen zuwachsen, zunächst innerhalb der unterwelt der u-bahn selbst, indem sie dort auf das untergeschoss ein obergeschoss bauten. dann in der höhe der ebenen erde, indem sie strassen baauen für autos und strassenbahnen, flüsse schiffbar machen, brücken und schnellbahnen darüber gehen lassen, und schliesslich luftstrassen schaffen für den luftverkehr, der sich selbst überbietet, indem er auswächst zu weltraumfähren, in satelliten, die menschen eine zeitlang beherbergen können, aber genauso dicht gedrängt wie in der wohnhöhle der urzeit. . zeit- und raumgemässe bauarten zeigen, wie wir menschen im laufe der zeiten aus dem wohn-raum wohnhöhle hinauswuchsen, wie zeitlichkeiten und räumlichkeiten der entfaltung des ideenkosmos zupass sind, wie aber jede idee ihre spruchreifgewordene zeit in dem ihr gemässen raum haben muss, um zu ihrer auswirkung kommen zu können. es liegt im wesen des ideellen und idealen, zielstrebig zu sein, so auch die ziele des ideellen und idealen anzuvisieren. dabei zeigt sich unser all, das weltall durchgreifende sein, zeigt unsere weltnatur, was sie alles in sich gelegt bekam, wie alles seiende seinem sein gemäss sich entfaltet, auch als ideen- und idealkosmos, so eben wie es in der natur unserer weltheit und deren menschheit liegt, in der der einen einzigen natur unserer weltdreieinigkeit von weltkörper, weltsee und weltgeist. dabei ist es uns seinsgemäss, wenn unsere natur, sozusagen von natur aus, gleich-zeitig und aller-orts hinausweist zur übernatur, zu jenem göttlichen sein, das wir als welt und mensch nicht selber sind, daran wir jedoch anteil gewinnen sollen, auch können; wenn auch natürlich nur mit hilfe der übernatur. nur übernatur selbst kann solche übernatürliche hilfe uns gewähren, natur aus sich bleibt davon ausgeschlossen, erbsündenunnatur ohnehin, wenngleich naturreligiöse begabung des menschenherzens verlangt nach dem hinaus über die welt, nach der überwelt..

von der wohnhöhle gingen unseres apostolischen Johannes erwägungen über die ideelle und ideale eigen -art, über karakteristische art und weise unseres gemeinmenschlichen wohn-wesens aus.. der fund, der ihm als höhlenforscher zufiel, stand ihm unentwegt vor augen, daher er die entwicklung des bauwesens mit entsprechenden augen ansah, bei aller weitereentwicklung die anfangs-gründe und abgründe sah, die der höhle eben im brauch des berges , die des embrios wohnwesen im mutterschoss der natur. er ist der apostel, der nicht stirbt, dessen christlich-johanneisches eigenwesen nicht ausstirbt. sein leben ist

entsprechend lang so auch sein berufsleben lang genug, mobil zu werden auch zb. in der bauwirtschaft des 20. jahrhunderts, um sich bald schon sagen zu müssen: wer die wahl hat, hat die qual. die qual kann nur beendet werden, indem wir uns eben entscheiden. unseres Johannes wahl fällt auf die laufbahn eines architekten. als solcher wird er im handumdrehen auch so etwa wie ein koordinator; denn binnen kurzem bemerkt er, wie das bauwesen zwar so etwas ist wie ein eigenständiges baumwesen, aber wie es eben deshalb des organischen zusammenspiels vieler äste und zweige, eben vieler berufs-zeige bedarf, soll ein haus heranwachsen können. ihm, dem architekten, obliegt die oberaufsicht, so auch die planung, die sich, um die haus-räumlichkeit entstehen lassen zu können, an die zeitplanung halten muss.. der glaser zb. erschiene vergeben, wäre der fensterrahmen noch nicht eingesetzt. da betätigen sich der bauzeichner, der maurer, der zimmermann, der dachdecker, der glaser,, der installatör, der elektriker, der telefoninstallatör, der fernsehtechniker, der maler und tapezierer und wer immer sonst noch. es gibt tausenderlei entscheidungen, die falsch sind, eine nur, die zutrifft, aber auf eben diese eine kommt es an, soll der bau gelingen. - unser apostolischer Johannes als architekt ist erneut denker genug, sich seine auch filosofischen gedanken zu machen über das, was er und sein team da tun. er sagt sich: so ein haus ist ein ideenkörper, bildet so etwas aus wie ein sistem, wie es sistematisch zielstrebig nur gebaut werden kann. jeder, der vielen handwerker, wie nicht zuletzt der architekt mit seiner planung und entsprechenden zeichnungen, hat seine ihm gemässe idee zu haben, seine guten einfälle, die er haben kann, nicht zuletzt deshalb, weil er sich an dem hält, was objektiv gefordert ist, an jenem ideenbau, jenen gesetzlichkeiten des bauwesens generell und seines bauhandwerks konkret, die die menschen gefunden haben, indem sie als erfinder diesen auf die spur kamen. angeborene begabung mit ihrem eingeborenen ideenwesen, die das wesen eines menschen und dessen neigungsrichtungen entscheidend von innen her mitprägen und die äusserliche berufswahl mitlenken, dieses karakteristische eines menschen, dieser sein karakter macht ihn hellhöriug für das, was sache ist, dh. zb. was das karakteristische, das wesensgemässe, das ideelle ist, das prinzip, das hier und da am besten zur anwendung kommt. der von menschen unabhängige ideenkosmos steht in prästabilierter harmonie mit dem idealkosmos, der in des menschen seele lebendig. dort eingechrieben ist und dem geiste seine intellektuellen abstraktionen wesentlich mitvorschreibt, wie sich auszurichten ist, um äusseren sachlichen erfordernissen zupass zu sein. ich erkenne das, was ich selber bin, was meiner existenz als wesen und so für meine lebenslaufbahn als besonders wesentlich sozusagen in die wiege gelegt worden ist. gemäss dem wechsel- und ergänzungsspiel von leib-seeele-geist steht meine

seelische wesensneigung auch im zusammenhang mit mienem hand. und sehfertigkeiten. ich erfasse, was meinem zufassen besonders naheliegt, daher es auch naheliegend, dass den fertigkeiten meines sinnlichen zufassens und zusehens mehr und mehr geistseelische begabungen entsprechen. da ist im gange ein entwicklungsprozess, der prozessieren mag innerhalb der geschlechterfolgen, eine evolution im kleinen, die gedeihen kann bis zur krönung des stammbaumes, dessen krone ein genie ist. denken wir zb. an manche mustikerfamilie usw.
nichts ist in der geistseele, was nicht auch in den sinnen ist. im menschn gibt es kein gran sinnlichkeit, die nicht gleichzeitig geistseelischen gepräges ist. daher kann ich mich als mensch bedingt nur in ein tier als blosses animalwesen hineinversetzen, wiewohl auch in diesem weltseelisches und weltgeistiges mit'anwesend' ist. wie in allem seienden unseres dreifaltigen weltseins. auch instinktives verhalten ist ein gesetzmässiges - gutes oder schlechtes - betragen. ausdruck 'auch' von immateriell weltgeistigem im weltkörperlichen. unsere sinnliche erscheinungswelt könnte gar nicht zur erscheinung kommen, wäre diese evolution nicht gesetzlich mitgesteuerr, welche geistigkeit daher im erscheinungsbild und dessen körperlichkeit erkennbar und entsprechend erforschbar ist. wir können theorien übers instinktive, übers triebleben usw. anstrengen. freilich kommt im instinktiven jenes kaotische in unserem erbsündlich makelhaften ideenkosmos deutlicher heraus als im vornehm zivilisierten und kultivierten mit dessen raffinierter boshaftigkeit, daher wir ob solcher sublimen tarnung vemeinen könnten, das heil des menschengeschlechtes läge in ausgebildeterer geistigkeit, obwohl gerade mit hilfe der hochgeistigkeit das zerstörerische in den gesetzmässigkeiten unseres seins stärker, weil eben entwickelter zum ausbruch kommen kann.
unser meditierender Johannes verweilt vor den wundersamen baustrukturen zb. eines bienen- oder ameisenstaates, kommentiert: da sehen wir, wie instinktiv bewundernswerte meisterwerke geschaffen werden. auch so ein bauwesenbauwesen ist ausdruck unseres weltnatürlichen ideenkosmos und gleichzeitig als dessen verkörperung sich entfaltender idealkosmos, der ausmündet in künstlerischen meisterwerken der menschen. weltseele und weltgeistigkeit unserer weltnatur liegen bereits involviert in der weltkkörperlichkeit unseres anhubs, im uratom, in der urzelle oder wo immer. was prinzipiell als apriori, was von anfang an da war, bedarf der entwicklung, die in den entwicklungsphasen eines menschen ihren kulm erfährt, ebenso wie in den entwicklungsstadien unserer weltgeschichte. unser sein zeitigt raum und räumt zeiten ihre spruchreife ein, und das im rahmen des uns naturgemässem, ganz organischen leib-seele-geist wechselverhältnissses in jedem stadium der evolution erweitert sich unser horizont bezüglich

des ideenreiches, um andererseits sich zu verengen, entspredhend der mangelnden auffasungskraft der menschen. menschliche subjektivität ist insofern ein objekt, bis zu einem gewissen grade ein objektivismus, der seinen strukturen erkennbar und erforschbar ist, streng objektiv, wobei sich herausstellt: nur der mensch ist als subjekt der objektivität fähig, wenngleich er, entsprechend der hälftung unseres ideenlebens in kosmisch und kaotisch, subjektivistisch abarten kann. es braucht daher nicht zu verwundern, bedingt keinen zersetzen psychologismus, wenn es zu objektiven einsichten subjektiver vorbedingungen bedarf, wenn existenz und essenz im polaren wechselverhältnis stehen.

ist nun bereits die wohn-struktur der tierwelt - zb. der nestbau des vogel usw. - körperlicher ausdruck des unserer weltseele und unserem welgeist eingeborenen ideenkosmos, so vollendet jenes bauwesen, dem unser Johannes architektonische dienste leistet. die berufstätigen müssen hand in hand und aug in aug, mit augenmass, zusammenarbeiten, damit der hausbau gelingt. jeder facharbeiter hat seine besondere idee, deren wahr-nehmung und aus-schöpfung er nachgeht. alles zusammen bilden einen ideenkörper aus in gestalt eines bauwesens, das als wesen sein nur seelisch-intuitiv erschaubares eigenwesen wie seine intellektuell abstrahierbare gesetzmässigkeiten hat. ebenfalls bildet die berufsständische genossenschaft einen iodeenkosmos in sich selber. der mensch ist als die hienieden wahrste wahrheit und wertvollster wert die existenz, in der das wesen von weltseele und weltgeist, in der der ideenkosmos zur selbsterfahrung ausgereift ist, zur erfassung der selbst- und ichheit menschheit zum einen, der des jeweiligen persönlichen ich selbst zum anderen. die ursprünglichste wohnung mit geistseelischer einwohnung von anfang an ist des menschen eigener leib, dessen strukturen zu untersuchen verschiedene wissenschaftliche fachbereiche sich mühen. im menschen gewinnt das wesen ideenkosmos existenz.. der mensch mit seinen gemeinschaften ist ein wandelnder ideenkosmos .was sich widerspiegelt in all seinen werken, so auch im team unserer bauwirtschaft und deren produkt. ideenreiche köpfe mannigfacher berufsstäämde müssen sich spezialisieren. spezialisten sind leute, die ideenpflege betreiben, die aus spezifischem ideen-gut das bestmögliche herauszuarbeiten sich mühen. sie sind in ihrem berufsleben dabei, ideenreichtümer auszuschöpfen, erschöpfend zu behandeln , was an immateriellen gehalten vorgegeben ist. sie können denn ja auch schöpferische, sogar geniale erfinder werden, solche, die finden, was bisher verborgen war. sie sind ideell tätig, auch wenn sie niemals etwas von Platos oder sonst jemandes ideenlehre gehört haben. auch können sie darüber idealistisch sein, erst recht als künstler oder filosof oder gar theologe, dessen berufung die berufung ist, zunächst und vor allem auf

göttliche absolutidealität ausgerichtet zu sein, um mitmenschen entsprechend ausrichten und zum himmel führen zu können. - jeder, der mit dem hausbau berfassten berufler kapriziert sich auf gesetzmässigkeiten seines fachs im allgemeinen und im je und je besonderen dieses oder jenes bauwesens, wie es entsprechende schulausbildung gibt, die uns aubilden helfen. schulen und universitäten dienen der ausschöpfung der ideen- und idealwelt, tragen dazu bei, unsere ideenlehre ebenfallls auszsubauen. solchen ideenreiche - und hoffentlich auch idealistische planen vollendet sich nicht zuletzt bei unseren politikern und ministern. ministersein heisst diener sein, ministrant, der dem gemeinwohl wohl sein will, jedenfalls soll. der politiker reift zum staatsmann aus, gelingt es ihm, ideal seiner ideenwelt zupass zu sein.
die vielfalten unseres berufsleben bilden aus jeweilige körperschaften. wie wir vonm volkskörper sprechen, vom menschheitskörper als vollendung des weltkörpers vom weltall-allüberall. diesen körpern wohnen allemal weltseele und weltgeist mit ihrer astralleibhaftigen spiritualenergie ein, so ganz allgemein, dann auch als gegenpol des generellen als je und je konkretes, als volksseele und volksgeist usw. damit sind auch ideen- und idealkräfte allgemeiner und besonderer eigenart an-wesend, durchaus wirksam, natürlich fürs animalwesen mensch 'natürlich' auch für triebkräfte und leidenschaften, die zu interessenkämpfen führen, die als unser instinkt ebenfalls ihre gesetzmässigkeiten in sich haben. im guten wie im schlimme sinne. - wie das wohnungswesen hat ebenfalls das gesundheits-, das verwaltungswesen usw. sein ideelles und auch ideales eigenwesen immaterieller energetik, daher es zu seiner betreuung eines besonderen ministeriums bedaf, das als solches nicht zuletzt wiederum in sich ein gestaltgewordener ideenkosmos ist, der sich unbedingt - um der unbedingtheit des idealen willen! - auch an erfordernissen des idealkosmos orientieren muss, so auch dem idolkaos in unserem idealkosmos wehren muss usw. so gesehen kann und darf es keine wertfreie politik geben. sie ist immer 'auch' welt- und zuletzt Gottes-an schulich orientiert oder auch nicht, was wiederum einer weltanschauung gleichkommt, der des nihilistischen atheismus usw. der mensch kommt aus seinem menschsein nicht heraus, so auch nicht aus seinem nachdenken. derart entspricht es seiner existentialität, die wesentlich existentiell dann wird, wenn der mensch sich auseinandersetzt mit seiner eigenen essentialität, mit seiner existenz als ideelles- und ideales wesen, als wandelner ideen kosmos oder auch idolkaos.. in der praxis filosofiert der mensch und ebenfalls der im ideenreich tätige wissenschaftler , auch wenn er es gar nicht bewusst weiss snoch wissen will. wir sind alles Platoniker, sind keineswegs allesamt in unserem berufsleben nur platonisch-akademisch weltfremde menschen. wir wären verloren, wenn

wir im alltag unseres geschäftsbetriebes traumtänzer sind, die nur im wolkenkuckucksheim zuhause sind.
unser Johannes betätigt sich als architekt. wie sein bauwerk ist bereits sein bauplan ein ideenwerk, voll origineller ideen .wie jeder mensch teilhat am generellen des weltgeistseeligen unseres ideenleben, so hat jeder und jede unverwechselbar einmalige individualiität neben ihrer artigen art ihre unartige unart, beides der idee und dem ideal seiner unverwechselbar einmaligen individualität gemäss, um originell sein zu können, nicht zuletzt im berufsleben. er hat ideen, deren seele und geist ihm auf den leib zugeschnitten, für ihn karakteristisch sind. der karakter ist der prägestempel, der uns aufgeprägt ist, dem wir unserem tun und lassen ebenfalls aufprägen, karakteristisch ist für uns unsere teilhabe am allgemeinmenschlichen, ans rassische und völkische und wohnplaeten-proprium, aber auch die je und je persönliche note, jene, die unser Johannes als architekt jetzt gerade seinem bauplan mitteilen kann. dieses besondere etwas, dieses ein bisschen anderes, ist für eine leistung wesentlich mitentscheidend, unterscheidet meisterleistungen von allzu allgemeingängiger dutzendware, unterscheidet gekonntes modeschaffen von der arbeit für anzüge von der stange usw. hier nicht zuletzt, schliesslich vor allem sogar liegt das begründet, was wir den pfiff einer sache oder einer perönlichkeit nennen. - und wie es sich mit der generalstabsarbeit unseres architekten verhält, der fürs generelle des grossen ganzen massgebend ist, so verhält es sich mit der planung des einzelnen facharbeiters. jeder hat sein individuell-spezielles aufgabengebiet, in dem er als sein ihm adäquates ideenfeld seiner neigung und begabung entsprechend ausgebildet werden kann. auch da kann originalität zum zuge kommen, selbstredend nur im rahmen des prinzipiellen, das das allgemein gesetzhafte ist., das die vorschriften allgemein zu respektierender art ausmacht, um nun innerhalb dieses gesamtrahmens spielraum zu finden fürs originelle, für die eigenwilligkeit der idee des konkreten entsprechend der eigenwilligkeit des gestalters. - solch ein bauwerk ist also als ideenwerk auch als Gotteshaus ein idealwerk. nun hat ein haus mehrere etagen, wie es zu seiner erstellung der menschen mehrerer berufszweige bedarf, von denen jeder ein ideenzweig auch ist, der auszweigen muss, soll das bauwerk gelingen. soll es einen ideenkosmos darstellen - was alles sich vollendet im jenseits, wo jede ahnenreihe ihr eigenes gebäude darstellt, ab wechslungsreich genug, wobei sich zeigt, wie jeder für alle entscheidend mitverantwortlich war, damit das bauwerk gelingen konnte.
jede idee als arteigene wesenheit hat ihren eigenkräftigen willen, ihre eigenwilligkeit, nämlich deren der gesetzmässigkeiten der jeweiligen arten, denen es vonseiten unserer berufler artgemäss zupass zu sein gilt. es gilt z.b. das gesetz der statik zu berücksichtigen usw. daher sind

berechnungen auszustrengen, wie ideelle faktoren wirksam sind. das alles wird zu der menschen zweiter natur, gehört zur natur des menschen, ist im menschsein angelegt. das rad der technik - zb. die technik als rad, mit der technik begann! - läuft weiter und immer schneller, daher die handhabung der technik zuletzt automatisch uns abläuft, wovon das ideenwerk vollautomation ein folgerichtiger ausläufer ist.
wir sprechen bisweilen von diesem zeitgenossen oder jener raumgenossin als von einem 'gelehrten haus'. unser zurzeit auf ideenlehe erpichter Johannes ist gelehrt genug, einzusehen, wie es zu seinem hausbau vieler gelehriger und dann auch gelehrter fachkräfte bedarf. die eigens so genannten gelehrten/innen auf den universitäten sind dazu nur die spitze des eisberges. ideell und ideal geht es überall zu. ideenlehre wird gelehrt und praktiziert überall da, wo es menschen gibt. menschliche existenz ist in ihrer praxis von ideentheorie nicht getrennt zu denken. wir sahen bereits: gesetzmässigkeiten und deren ganz natürliche praktische auswirkungen sind die willenskraft der ideen, die im menschen selbst-ätig werden, zur selbstbesitzergreifung verhilft. allerdings bedarf willenskraft nicht nur der ideellen und als freiheitskraft idealen nominierung vonseiten der selbstanschauenden seele und des selbsterkennenden geistes, sondern willenskraft ist als nur steuernde kraft bedürftig der triebenegien des weltkörpers, als ihres treibstoffes quasi. nun haben trieb und leidenschaft, hat gefühl und vitalität, haben stimmung und schwung ebenfalls ihre eigengesetzlichkeit, damit also 'auch' ihr immaterielles ideelles gewicht, ansonsten sie ihre triebkraft nicht ausleben könnte. es gibt zb. die gesetzlichkeiten der brunstzeit usw. wir begnen da dem wechselverhältnis von leib-seele-geist und deren jeweilige potenzierungen; denn ideelles, ebenso wie ideales, haben ja ihre feinststofliche spiritualenergie, zb. ihre seelische dynamik. bereits innerhalb des weltkörpers finden wir dementsprechendes vorspiel zum menschlichen wechselverhältnis zwischen leib und seele.
wenn das leidenschaftliche und triebhafte moment oft, zumeist sogar dominant ist und im menschenleben interessenbelange stärker sind als idealbelange, ist auch das ausdruck einer gesetzlichkeit, allerdings einer erbsündlichen unnatur, einer gestörten, oft kaotischen, wie ein vulkan ebenfalls seine zerstörerischen gesetzmässigkeiten hat, wie ideal und idolatik ebenfalls den ideen- und idealkosmos zum kaos auch werden lassen. der trieb wie dessen seele und geist sind gehälftet in lebens- und todestrieblichkeit, in aufbauende und zerstörerische kraft. das ist das erbsündengesetz, das ebenfalls in weltseele und weltgeist rege ist, das damit ebenfalls unseren ideen- und idealkosmos als dessen kaos durchzieht. aber gesetzmässigkeit ist etwas ideelles, tätig vom uratom und von der urzelle an, wie dann ebenfalls in letzter instanz die hölle von ewiger wirksamkeit und gültigkeit, wie die hölle eben ewig sein muss,

real, zwar als abfall, perversion, kaos, aber als wirkliche kaotik, die ganz real wahrzunehmen und darauf sicheinzurichten wahrhaft realistisch ist bzw. sein sollte, die gesetzlichkeiten der immateriellen unzerstörbaren, willenskräftigen hölle sind gesetzunässigkeiten, die es unbedingt zu berücksichtigen gilt, wollen wir diesem gebäude, diesem slum, diesem zuchthaus nicht einsitzen müssen. damit geht unsere ideenlehre in ideallehre über bzw. in idollehre. der gnadenlosen gesetzmässigkeit der hölle verfällt ja der nur, der der wahren göttlichen absolutidealität nicht gerecht, diser nicht aufrichtig zulieb sein wollte, der dem idolunartigem, dem kaotisch-zerstörerischen in unserem ideen- und idealkosmos den vorzug einräumte, dem höllischen unwesen innerhalb unseres zeitspielraums geburtshelfer/ wurde. was alles ebenfalls herauskommt im zustand der um- und besessenheit, in dem aussernatürliche idolträger als teufel ganz direkt zum höllischen durchbruch kommen, ideen und ideale, so auch idole sind nichts freischwebendes, sind apriori verbunden mit dem weltkörper, auf den sie sich beziehen, wie ihre aufgipfelung im menschenreich diesen bereich zum hienieden vollendeten ideen- und idealreich machen, wie der mensch mitsamt seiner universalen menschheit in dieser welt wertvollste wahrheit wie unwertigste unwahrheit darstellt. so kann der mensch den berufungen seines berufs - vornab als kardinalsgebot nicht nur, sondern als papstgebot - der berufung zur nächstenliebe zupass sein, die, wenn recht praktiziert den schlichten Christenmenschen wertvoller werden lassen kann als seinem kardinal oder auch papst. das gilt nicht zuletzt im geschäftsleben, .bei dessen verletzung kann dem mitmenschen schwerer schaden entstehen, darüber hinaus gar noch die weltwirtschaft dem kaos entgegentreiben. wer gegen die idealität der liebe verstösst. ist ideell-juristisch meist nicht zu packen, wie der fall des weissen stehkragenverbrechers beweist.
die eigenkraft des weltwillens animalischer und spiritueller art wird in der macht und kraft des eigenwilligen menschen und des menschengeschlechtes persönlich, wird zu einer kraft, die uns kräftigt, zb. zum ausbau der technik als der welt der angewandten gesetzmässigkeiten, die es sich nutzbar zu machen gilt. aufs grosse ganze des weltraums gesehen ist der weltkörper alles ander als feist, es ist uns vielmehr die materie im weltall eine kostbarkeit, weil seltenheit. so wichtig uns materie sein muss, ohne ihre weltgeistigkeit, ohne die gesetzhaft wirkende willenskraft in ihr könnte sie ebensowenig da sein wie die ideelle gesetzlichkeit ohne ein materiefeld, innerhalb dessen sie gesetzmässig wirken kann, der wille als steuermann oder auch steuerfrau kann nicht steuern, wenn's nichts zu steuern gibt, wie ideenwesen nicht wesentlich werden kann , hat es kein ausdrucksfeld, d.h. im falle unserer welt- und menschheitsschöpfung: gäbe es keinen weltkörper, innerhalb dessen sie wesentlich werden und erscheinungswelt ihr wesensgemässes

gepräge geben kann. so gesehen zugehört die welt unserer zivilisation noch zu unsrer naturprozessualität. kulturell und vor allem religiös wird es, wenn menschen in freiheit mitentscheiden können und sollen, wie zb. die welt der technik zu handhaben ist, wie heilsam oder heillos usw. da ist das proprium dessen zu suchen und zu finden, was wir im eigentlichen sinne 'geschichte' des einzelmenschen wie geschichtlichkeit der auf freiheit hin angelegten menschenwesen nennen. hier kommt der idealkosmos zum austrag.

wir sahen: im ideenwerk des menschen, zb. im hauswesen, in dem, was überhaupt das wesen der technik ausmacht, erfährt ideelle gesetzeskraft des welrtgeistes ihn kulm, wird im menschen persönliche kraft, aber als solche noch keineswegs eine in sich freiheitliche macht.; denn gesetzmässigkeit ist ja eben das gegenteil von freiheitlichkeit. so gesehen brauht es nicht zu verwundern, wenn die welt der technik uns techniker nur allzu leicht versklaven kann, von ihrer gesetzlichkeit her sogar muss. da droht hypertrophie des weltgeistprinzips. anders bestellt ist es mit der weltseelischen idealität. die hat zwar auch ihre norn, ihre eigengesetzlichkeiten, aber es liegt in ihrem gesetz, domäne freiheitlicher entscheidungen abzugeben, da so nur idealität zur auswirkung gelangen kann. da spielen gesetz und freiheit, notwendigkeit und eigenwille auf wunderbar grossartige weise zusammen. geschichte als austrag der ideal- oder auch idolmächtigkeiten ist analog dem naturprozess, der in der ideengewalt der technik seine spitzenausbildung erfährt. unsere dreifaltige natur ist ja eines seins innerhalb von weltkörper, weltseele, welgeist. idealmächte verweisen in letzter instanz auf übernatürliches geltungsskaliber, dienen der ausrichtung auf die ewigkeit, sind unserer freiheit unentbehrlich, die als freiheit selber eine ideale macht ist, wenngleich oft leider nur allzu ohnmächtige. eine erbsündenschöpfung hat nun einmal paradiesische idealität nicht auf ihren lebens-, ihren schicksals- und freiheitsweg mitbekommen. ideeelle mächte, zb. als unsere wissenschaft und technikwelten - die übrigens selber wert darauf legen, in sich wertfreie wissenschaft seinzukönnen, um ihre art von objektivität artiger werdenzulasen die der ideelllität verpflichteten wissenschaften mitbestimmen unsere wirtschaft, daher es nationalökonomie als eigenständige wissenschaft geben kann. diese mitbestimmen entscheidend unsere politik, die heute mehr denn je von wirtschaft mitabhängig ist. mit alledem gewahren wir nur einen graduellen unterschied zb. zum bienen- und ameisenstaat. da liegt eine partialwahrheit matrialistischer denkere. ein wahrer naturensprung ist der, der die menschen nicht nur im ideenkosmos sich bewegen lässt, vielmehr der, der die geschichte praktizieren lässt als gestaltgewordener idealkosmos oder idolkaos. politik wird geschichtlich und richtig

nurmenschlich, wenn sie sich bewegt in aus-einander-setzung mit den idealmächten. da ergibt sich ein zusammenspiel von idealistischen weltanschauungs- und ideal geprägten interessenkämpfen, oder auch als gegeneinanderspiel, . wir sahen: trieb hat als triebstoff, der unser vitaler treibstoss, ebenfalls sein ideelles, sein gesetzmässiges in sich, um hinzuzufügen: ebenso wie unsere interessen-besitzkämpfe und mannigfachen machtkämpfe,. all unser egoismus lebt sich aus als woll-lust, als lust, die durch die kraft unseres wollens zur menschlichen kraft potenziert wird. aber mensch und menschheit sind auch wandelnder idealkosmos und idolkaos, innerhalb deren sich freiheit zu entscheiden hat, freiheit zb.. als verzicht auf interessen oder machtbelange, aber auch freiheit zwischen welt- und Gottesanschauungen. 'freiheit' war gewiss zb. bei der geschichte des Nationalsozialismus mit im spiel. leider wurde diese geschichte , die uns als übertierische menschen ausweist, zur geschichte des versagens der freiheit der mehrheit. aber nur weil es freiheit gibt, können wir vom versagen der freiheit reden, dürfen deshalb kriegsverbrecherprozesse anstrengen usw.

diesen exkurs muss unser Johannes unternehmen, da es ihm darauf ankommt, neben dem ideenkosmos ebenfalls den idealkosmos vor augen zu stellen, da gilt: alles fliesst, heraklitisch, damit Platos ideen- und idealwelt sich mit ihren unausschöpflichen, weil unerschöpflich quellenden gehalten entfalten und zum ideen- und idealstrom auswachsen darf. nur analoges kann miteinander wechselwirken, so dann auch der heraklitische werdensstrom und das lebensgefälle des stromes der platonischen ideen und ideale. das strömt nur so, nicht zuletzt im zusammenfluss dueser flüsse. ideen und ideale sind statisch, um auch dinamisch werdenzumüssen, wie dynamik möglich nur auf dem boden der statik. da ist polarität innerhalb eines seins, hier des ideen- und idealseins, und dieses zusammenströmen der ströme, dieses wechselspiel von weltkörper, weltseele und weltgeist ist apriori gegegeben, ist wesentlich existent von anfang der schöpfung , von deren allerkleinstem anbeginn an., das ist analog der spitzenbildung der dreifaltigen weltnatur im menschheltlichen und deren einzelnen menschen. 'nach dem gesetz, nach dem wir angetreten', entfaltet sich auch das astralleibliche als ideen- und idealkörper im materiellen weltkörper, so wie im menschen wachstum ist vom,embrio bis hin zur vollreife. menschliche endlichkeit bedarf des allmählichen heranreifens der unendlichkeiten, , erst recht der absolutunendlichkeit als ewigkeitswert. und erst recht gilt das innerhalb einer endlichkeit, die von der erbsündennatur her als bedürftigkeit endlichkeit iun hochpotenz. 'reifsein ist alles', nicht nur im körperlichen, zb. im geschlechtlichen, sondern auch dessen seelisch-idealistischer und geistig-ideeller reife,. . reifeprozess bringt den ideen- und idealkosmos

uns näher, mit allen damit verbundenen krisen, pubertätskrisen etwa. die idealste idealität, die wesentlichste wesenheit ist die liebe. die erwacht in der pubertät, .und das im verein mit heraklitischem strömen im biologisch-vitalistischem sinne. in sinn steckt sinnlichkeit, was zeigt, wie leib und seele nicht eins, aber einig sich zu sein vermögen.
ideen sibnd im strengen sinne nicht überzeit-überräumlichkeit, sind vielmehr raum und zeit, weltraumzeit durchdauernde wesensmächte, weltall-durchwährende währung. aber ideale sind überdauernd, überweltlich. mit ihnen ragt ewigkeit in unsere raumzeitlichkeit hinein, es kann z. ein mongoloides kind seiner körperlichen mangelerscheinungen wegen seele und geist nicht zur ausbildung kommen lassen,. die geistseele ist zwar da, kann aber mit der entwicklung des körpers nicht schritt halten. aber was da ist, ist da, wie eine möglichkeit eine echte möglichkeit, weil sie als solche vorgegebenheit bereits wirklich da ist, um nun allerdings ihre möglichkeiten noch erst verwirklichen zu müssen. die welt und so auch zuletzt der mensch kann sich entwickeln, weil die anlage dazu gegeben und damit der ausbildung aufgegeben ist. die potentia ist als solche bereits vor ihrer potenzierung etwas potentes. die existenz trägt in sich ihren gegenpol, ihre essentia, wie die essenz ohne die existenz nicht essential, weil nicht wirkungsfähig wäre. das gilt vom embrio an, vom uratom des weltalls, von der urzelle des virtalen lebens, in die essenz von weltseeele und weltgeist mit dabei ist. was alles im embrio des menschenkindes im mutterschoss sich vollendet. ob eine anlage schon entwickelt ist oder noch nur erst entwicklungsfähig, sie ist angelegt. daher gilt weiterhin: der alternde mensch verblödet, der sterbende wird wie der mongoloide, aber seine geistseele , wie zusammengeschrumpft auf ihr blosses angelegt sein als solches, wie erneut unterentwickelt sie auch wieder wird, sie ist da, um solcherart prinzipiell unzerstörbar zu sein, analog dazu wie ein pinzip an und damit auch für sich, in seinem anundfürsich vom wesen des sempiternen ist., wo seele und geist, da immaterielles, im menschen als selbsterwachen und selbstbesitzergreifung, die selbst auch nach dem tode des leibes weiter selbstigen, zur neuerlichen entwicklung anheben können. wo immaterielles, da ideenleben, das allüberall allezeit gültig, aber nicht jederzeit allerorts gleicherweise in geltung sein kann. menschliche endlichkeit ist eingeschänkt, angewiesen auf räumlichkeit zeitlichkeiten und zeitliche räumlichkeiten und deren raumzeit-entssprechenden entwicklungsphasen, die zu spruchreifgewordener zeit ihre eigengesetzlichkeit in kraft treten lassen, vollendet nach dem tode des animalleibes, der sogar für die dreifaltige geistseele und deren astralleiblichen energie voraussetzung fürs aufkommen überweltlicher, entsprechend übernatürlicher überdiemensionaler entwicklung. - das gemeinte gilt im leben des sich entwickelnden und wieder sich

zurückentwickelnden einzelmenschen wie der menschheit als insgesamt, so gibt es entwickeltere und unterentwickeltere länder, wohl auch wohnplaneten. das weltgebäude ist wie jedes einzelne haus - jenes, von dem diese betrachtung unseres Johannes ausging, ein ideenkosmos. dadrinnen gibts verschiedenartige stockwerke und entwicklungszustände, die modeströme aus sich entlassen, zeit- und raumgemässe.nicht jedes zeitalter kann in jeder dieser hausetage gleichweise heimisch werden und sich häuslich einrichten, nicht jedes säkulum kann für alles ideelle und ideale gleicherweise aufgeschlossen sein, endlich beschränkt und eingeengt, wie menschen nun einmal sind

.in diesem zusammenhang verweist Johannes weiterhin auf apostelkollegen Paulus: christlichen geistes entdeckte er im wertekosmos die vor Gott gleichberechtigte rangstellung von freien und sklaven, von männern und frauen - ein ideal, das sich jahrhunderte später die europäische aufklärung zueigenmachte, um es damit als rechtens zu bestätigen, als aufweis eines ewig gültigen ideals. doch andererseits war der banbrecher Paulus noch in manchem kind seiner zeit, so wenn er sich damaliger sitte anschliesst, es hätten die frauen kein stimmrecht in der gemeinde, hätten dort verschleiert und schweigsam zu erscheinen. spätere zeit beschuldigte ihn deshalb sogar der frauenfeindschaftt, ausgerechnet ihn, der doch vehement abhob auf gleichrangigkeit aller, die menschenantlitz tragen, so auch auf die der nämlichen Gottebebnildlichkeit der geschlechter. freilich ist es im nachhinein nicht immer leicht, zwischen ewig währender geltung und lediglich zeitbedingter genauer zu unterscheiden, womit gegeben die gefahr eines sofismus, der universalen relativismus predigt, dem nichts wahr erscheint, daher alles erlaubt sein soll, womit in letzter instanz der wertunterschied zwischen engel und teufel geleugenet wird, was wiederum hinauslaufen muss auf verteufelung Gottes selbst, auf gleichberechtigte dualität von gut und böse im urgrund. dazu bietet ja nun wahrhaftig die christliche Offenbarung den eindeutigen, entsprechend unversöhnbaren, ewig gültigen widerspruch.

ideen sind raum und zeit durchdauernd, während kulturelle ideale, ethische und zutiefst und zuhöchst religiöse in des wortes voller bedeutung überräumlich und überzeitlich überdauernd, vom ewigkeitskarakter geprägt sind, so bereits im embrio wie im mongolodien kind., im wieder kind und nicht selten wieder kindisch, wenns beliebt mongoloid, dement gewordenen alten menschen existiert das geistseelische wesen dieser idealität als unausrottbares anwesen. es gehört zur eigen-art, so auch zur ideellen gesetzlihkeit ,menschlichen alterns der zerfallsprozess, verursacht zb.. durch ansammlung von kalk in

den blutgefässen. dadurch werden diese starr und verlieren ihre ausdehnungsfähigkeit, das blut gelangt nicht mehr gut genug an die kleinsten zellen heran. besonders die nervenzellen im gehirn leiden unter der mangelhaft werdenden blutfzufuhr. sie beginnen, abzusterben, damit verliert der mensch langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher die aktivität seiner geistseelischen potenz, die zusammenschrumpft zur blossen potentialität, die jedoch, wie gezeigt, wirklichkeit ist. möglich kann nur sein, was als wirkliche anlage bereits da ist und bleibt. der körperliche abbau lässt die augen- wie die sehschärfe abnehmen. die körpermuskulatur verliert ihre spannkraft, die bewegungen werden kraftloser. körperliche befindlichkeit ist für das geistseelische schaffen wesentlich, aber sie macht nicht selber das wesen der geistseele aus, was übersehen zu wollen zb. einen materialistischen atheismus predigenden Stalin als freibrief erschien, körperlich wehrlose menschen zu freiwild zu machen, sie als blosse tiere zu misshandeln, was wir mit unseren 'abtreibungspraktiken' heutzutage nachzuahmen pflegen, im prinzip, wenn auch im konkreten unterschiede vorhanden sind. usw. immerhin ist es der animalleib, der sich den menschen um eine ganze seinsdimension vom engel unterscheiden-, um eine ganze natur, eben übernatur, an kapazität geringer erscheinen lässt. weil die menschliche geistseele so gründlich auf ihren tierleib angewiesen ist, ist es ja 'glaube'. der uns auf ein weiterleben nach dem tode hoffen lässt, ist es nicht in erster linie 'wissen, das ja im augenblick des sterbens zumeiust nicht mehr funktioniert, wozu es im leben zuvor mehr als ein vorspiel des absterbens gab. gleichwohl ist der glaube glaubwürdig. wir sahen: geistseele ist nicht der leib, ist also beim mongoloiden kind oder beim dementen alten menschen existent . die geistseele kann nicht oder nicht mehr ihr wesen auswirken, aber sie ist gleichwohl existent, hat den keim ihres eigenwesens in sich. daher ist es sittlich-religiöses gebot, um der menschenwürde willen einen scheinbar würdelos gewordenen menschen nicht auf stalinistische unart wie ein blosses tier zu entwürdigen, indem ich ihn bei bedarf töte.. gerade die mongoloide und dement gewordene person gemahnt an die einzigartigkeit der personalität des menschen, die auf ewigkeit hin angelegt und daher innerhalb unserer raumzeitlichkeit menschlich behandelt werden muss, was zu tun in der freiheit und damit in der möglichkeit der bewährung des menschen für die ewigkeit gelegen ist. , wer sich an solche körperlich und so auch geistseelisch hilflos gewordenen menschen vergreift, verletzt das proprium des eigentlich menschlichen, wird der menschheit zum eigentlichen schädling, als den er den nutzlos gewordenen menschen vorzustellen beliebt, materialistisch, wie er ist, materialistisch, entsprechend würdelos, so zb. wenn ein Hitler geisteskrank gewordene menschen vergasen lässt, tausend und abertauend menschen, die eigentlich nicht 'geistes-krank',

sondernden erkrankt nur sind an der körperlichen stütze der geistseele..es erwies sich denn auch als direkt wahnsinniger fehlschluss, solche politische methodik der vergasung unschuliger menschen ausarten zu lassen zur vergasung andersrassiger, angeblich abgründlich bösunartiger menschen, die übrigens ermordet wurden diesmal nicht, weil sie ihren geist nicht beherrschen konnten, sondern direkt weil sie - z.b. die Juden - nicht selten sogar besonders geistvoll waren, daher opfer des ressentiments wurden.

so zwecklos, will sagen so wenig gewinnbringend obhut eigens so genannter pflegebedürtiger menschen ist, so sinnvoll ist sie doch. aller zweck ist zuletzt nur mittel zum zweck des sinnvollen, so wie die zivilisation da sein müsste als magd der kultur, in der praxis erniedrigt eine zivilisation, zb. als politik, die kultur zu ihrer magd und ihrem knecht,, um damit ebenfalls das typisch menschliche um seinen sinn zu bringen, was prototypisch krass herauskommt bei unterdrückung der religion, von kirche und Christentum usw.

wir sahen: das ideelle ist weltraumzeit durchwährende währung, nicht eigentlich überraumzeitlich, nur analogie dazu. so ist auch die technik in ihrer ideellität letztmöglicher ausdruck praktischer tierintelligenz, nicht unbedingt schon im eigentlichen sinne übertierisch. unbedingt übersinnlich ist die geistseele in ihrer idealitä, die ja nicht selten sich erprobt im verzicht auf animalität und technischen komfort usw. was gut heruaskommt im asketen aus Gottesliebe, im eremit, vollendet im martyrium, mit dem ja das opfer des biologisch-vitalen lebens bis hin zum tod dargebracht wird, und zwar im namen jener geistseelischen idealität, die in ihrer immateriellen unzerstörbarkeit auf ewigkeit in teilhabe am absolutidealität verweist. die idealistische kraft, die um des idealen willen motiviert zum verzicht aufs anaimalische leben, diese hat alle voraussetzungen, den tod jener animalität zu übelreben, deren überwindung sie mit jeder abtötung im erdenleben vorher schon eingeübt hatte. die wirklich durchwährend währung ist zu suchen und gewiss auch zu finden im idealen, das durch nüchterne entsagung mehr und mehr realidealität uns wird, zuletzt als himmlisch ideale wirklichkeit nach dem entsagungsvollen tode, der aller entbehrungsreichen krankheiten vollendung ist. da gilt: das weizenkorn muss in die erde fallen und sterben, um aufwachsen und ausreifen zu können, worauf uns niemand geringerer als der Gottmensch selber aufmerksam macht. damit sehen wir uns verwiesen auf die gnade, die all unsere natur vollendet, auch unsere objektiv ideale und entsprechend idealistische, auf jene gnade, auf die uns vor allem das Johannesevangelium hinverweist, , auf das zu verweisen unser apostolischer Johannes naheliegenderweise nicht müde werden kann, so lange nicht, bis sein lebensziel erreicht und wiederkommt der Herr. der von Plato entdeckte ideen- und idealkosmos

ist uns eingeboren, damit wir ihn sozusagen von hause aus in unserer umwelt wiederfinden können. - schliesslich gilt: vor allem im Sakramentalen Gnadenleben der kirche Jesu Christi ist diese absolutkosmische übernatur himmlischer idealrealität uns anwesen, damit dieses gottmenschliche wesen von des Gottmenschen eucharistische emanation uns immer existentieller wird.
der ideen- und idealkosmos ist also nicht im wolkenkuckucksheim zuhause, er ist bei uns in unserer sonntags- und alltagswelt daheim, war zb. gegeben mit jedem hausbau, wovon unseres Johannes kontemplationen ausgingen - um freilich als idealkosmos zu verweisen aufs überweltliche als unser eigentlichstes zuhause. Johannes macht geltend: was ist der uns hautnächste ideenkosmos für uns menschen? nun, die haut selber, der körper als wohnung, die wir uns selber sind, die wir mit leib und seele leben, um im ich-selbst zu wohnen, gleich als embrio, das den mutterschoss bewohnt, in sich selber wohnt, wie embrional unentwickelt auch immer noch nur erst. es ist schon ein ich.-selbst, ist in sich selber sein eigenes eigenheim. ein ideenkörper ist der körper selbst, wunderbau, der uns leib als analogon des aufbau unseres geistseele mit ihrer astralkorporeität ja ist, der als mikrokosmos zum makrokosmos weltkörper zum makrokosmos weltkörper dessen quintessen und krönung ist, damit auch quintessenz von weltseele und weltgeist, die im menschen übergänglich werden zur überwelt. als embrio bewohnen wir bereits als ein ich selbst die ewigkeit unser selbst, die geschöpfliche, nicht die göttliche von ewigkeit her, als geschöpfliche, die vom augenblick der schöpfung teilhabe gewinnen darf an des Schöpfers ewigkeit. der hausbau für die ewigkeit beginnt embrional. das embrio ist dessen fundament, wohnen in sich selbst ist ineinem wohnbautätigkeit, als embrio entwicklung hin zur auswicklung, die die geburt ist, die vorspiel ist zur wiedergebeburt aus Wasser und Heiligen Geist, die den hausbau himmlisch übernatürlich oder auch aussernatürlich höllisch geraten- bzw. geunraten lässt. als architekten am hausbau, der wir selber sind, haben wir unsere persönliche freiheit. mit unserem ich-selbst und dessen unsterblichkeit wohnen wir bereits im ewigen, legen das fundament für unser übernatürliches wohnen in himmlischer seligkeit oder höllischer unseligkeit.
ein ideenkörper ist also bereits der körper selbst, nicht nur der als menschheits- oder rassen- oder volkskörper usw. wieviel ideelles bereits in diesem uns menschlich sinnlichsten und handgreiflichsten und augenfälligsten, wieviel idealer sinn steckt in sinnlichkeit, die unsere körperlichkeit!, das beginnt mit der gesetzmässigkeit der zelle, also mit der struktur des grundseins unseres biologischen lebens, mit der zelle, aus der alle teile unseres körpers bestehen. das, so lässtg sich Johannes von den medizinern unterrichten, das setzt sich fort mit den knochen als

unserer körperwohnung grundgerüst, mit den beweglichen gelenken, die die einzelnen knochen miteinander verbinden, mit den muskeln, die als körpermotoren die knochen in den gelenken bewegen. das geht bzw. fliesst weiter mit unserem blut, dessen blutgruppen, blutkreislauf, damit dessen unermüdlicher herzpumpe, dessen körperlich astronomisch zahlreiche schläge simbolisch sind ineinem für die realität der pausenlos, weil sempitern agierenden immateriellen gesetzes- und dessen steuerkraft. das findet seine fortsetzung bei leber und verdauungsorganen, bei nieren, lunge, last not least, vor allem sogar des gehirns, dessen entwicklung analog verläuft unseren nurmenschlichen geistseelischen kapatzitäten, in deren gehäuse - in gehäuse steckt haus! - auf dessen atemberaubend grossartige architektur einzugehen sich wahrhaftig verlohnte als eine materiell-biologische wohnung, die analogie abgibt zu dem wunderbau, der die geistseele mit ihrer fluidalkörperlichkeit auf ihre immaterielle art und weise in sich selber ist, so wie zeiträumlichkeit mit ihrer ideellität ihre ideale sempiternität spiegelt -in deren gehäuse als gehirn also weltseele und weltgeist im menschen zu sich selbst erwachen, im embrio ein selbst schon ist. bevor dieses ich selbst sagen kann, , was es später als dreijähriges kind nur kann, weil es im mutterschoss bereits als solches anwesend war. die organe des leibes haben ihr eigensein, ihre je und je spezifische eigenart, daher sie zb. aufseiten unsrer mediziner ihre spezialisten haben, die kapriziert sind auf diese je und je besondere eigenart, die als körperart spezieller ideen-art damit ausdruck gibt der dynamik dieser oder jener eigengesetzlichkeit, auf die es objektiv sachlich einzugehen gilt, soll behandlung gelingen. organe aber können nur tätigsein innerhalb des gesamtverbandes, eben des organismus, der als leibliche ideenwelt sinnbildlich steht fürs organische miteinander der teile, der mit seiner seele und seiner geistigkeit vorbildlich dann auch ist für den organismus menschheit, für das miteinander von indiviuum und gemeinschaft, wo und wie auch immer. als grosses ganzes verkörpert der leib so auch eine hauptidee im hautnahen ideenkosmos, eine, die auch herzenssache ist. wo ideenkosmos, da ist auch systematik, system, was mit der zielstrebigkeit des ideellen ebenfalls zu tun hat. das zielstrebige will sistematisch sein, wie systematik ihre zielgerade in sich hat.. so gibt es die ideensystematik, und diese im falle des körpers gleich im trefflichen sinne, nicht der eines nivellierenden rechen-, eines einerleiheitssystems, sondern eben dem eines organismus, eben einer ganz und gar organisch gewachsenen und ausgebildeten systematik, wenn es bei ideeller wesenheit und wesentlichkeit irgendwo auch existentiell zugeht, blutvoll lebendig einsatzkräftig, dann eben bei dem, was uns naturgemäss am meisten 'unter die haut geht'.bei unserem körper, die körperhaut also gleich miteingeschlossenm die erneut ein ideensistem darstellt, das die

karakterisierung ideenkosmos verdient. der weltkörper mit der ihm eingeborenen, dem materiellen weltgebäude, mit der ihm von hause aus eigenen ideen- und idealsystematik, mit seiner ideenkosmischen architektur, mit seiner weltgeistseele, dieses weltgebäude findet im menschlichen leib seine vollendete architektur. es gibt das gehirn, weil es dessen architektur, dessen idee und ideal gibt, dessen geist und seele, die vermittels des menschlichen gehirns zur selbsteinsicht über das wesen, das wesentliche, den auf-bau, die architektur, die ideelle gesetzlichkeiten dieser finden kann, zb. durch einen gehirnspezialisten´, wie es unser Johannes zu dieser zeit gerade ist, der freilich als sog. geisteswissenschaftler filosof ja auch ist, der als religionsfilosof bekannt. Platoniker zu sein, sei es auch der letzten einer, ist schön, christlich-augustinisch, wie unser Apostolischer ebenfalls ist. und so erscheint unserem christlich-johanneisch orientierten gehirnspezialisten sein befund als die zuerst primäre, so auch primitive stufe der selbsterkenntnis. es gibt die eigens so genannte seelenkunde. diese nicht zuletzt kann die immaterielle eigenart im körperlichen ausdrucksfeld erschauen, wesensschauend, wie sie ist. es braucht daher nicht zu verwundern, finden im organismus körper geistseelische ideenbereiche die wechselwirkung des miteinander analogen mit ihrer körperlichkeit im menschen wird der ideen- und idealkosmos menschlich, also persönlich, wie die person vollendete ideellität und idealität geworden ist, ausgereifter ideen- und idealkosmos, kaos natürlich ebenfalls, menschheit und menschen sind die hienieden wahrste und wertvollste wahrheitswerte, sind es in person, ebenbildlich wie sie sind dem Schöpfer als der absolutwahrheit und dem absolutwert in person. essenz ist immer auch existentiell, die Gottheit persönlich. unsere ideen- und idealwesenheiten werden im allgemeinen und im besonderen vollendet wesentlich, wenn sie auch existentiell sind, werden umso wesentlicher, je besser verexistentialisierung geling, wie existenz ihrerseits wesentlich wird eben durch wesentliches. ideen- und idealkosmos ist vollendet kosmisch - oder in der entartung kaotisch - nur durch existentialität. der mensch ist als das hienieden wesentlichste wesen - oder auch verweslichste unwesen - die existentiellste existenz, in dem ausgleich der gegensätze von essenz und existentialität gelingt vollendet ideen- und idealkosmisches leben oder verunglückt als verexistentialisierte idolatrie. die latrine zugehört nicht von ungefähr zu unserer natürlichkeit.
alles, was hienieden unseres körperlichen und unseres ideen- und idealkosmischen wesens und unwesens, ist keineswegs von der realität des idealen, ist nicht paradiesisch, ist ja produkt des abfalls vom paradiesischen vor der raumzeitlichkeit unserer erbsündlich erkrankten weltraumzeitlichkeit, ist produkt des kosmischen zusammenbruchs ehemaliger paradiesischer weltraumzeitlichkeit unserer

menschheitsgeschichtlichkeit. so ist unser körperwesen verweslich auch, ist unser ideen- und idealkosmos nicht nur weniger kosmisch, sondern gleichzeitig und gleichräumig allüberall auch idolkaos, aber die dem ideen- und erst recht dem idealleben wesenseigene und naturgemässe bzw. seinsgemässe zielstrebigkeit, die im menschen die vollendung der immateriellen eigenwilligkeit und eigenkräfte alles gesetzmässigen ierreicht, diese zieht in der ihr eigenen zielstrebigkeit auf vollendung des idealen im ganz und gar vollendeten idealen, im paradiesischen, zubesterlezt in Gottes absolutidealrealität. nach dem tode des animalleibes kommt die immaterielle eigenwilligkeit und gesetzeskraft voll heraus, gleichsam gesetzmässig. sie ist mächtig eigenwillig genug zu persönlicher unsterblichkeit, in der die erstrebte annäherung des ab- und ebenbildes ans göttliche urbild in kraft treten kann. indem wir als menschen eine idee haben, haben wir ebenfals erkenntnis dessen, was wir selber sind. mensch und menschheit sind ein einziger ideenkosmos, sind die idee persönlich, als menschheitlich selbst- und ichheit, als gesamtperson sowohl als auch jede individualität für sich persönlich.

es dauert seine zeit, bis die zeit gekommen, spruchreifgewordenen ideengehalt in entsprechenden räumlichkeiten des weltraums mit all seinen wohnplaneten samt all deren differenzierungen zur gestaltung kommen zu lassen, analog zu dem, wie es ist schickung ist vonseiten unserer weltnatur, unseres sein, wie das sein sein seiendes miprägt, wie umgekehrt das seiende sich auswirkt auf sein sein. auch zwischen sein und seiendem ist polarität und streben nach wechselseitigem ausgleich, die schöpfung widerspiegelt den dreifaltigen Schöpfergott, der von der natur der Gottheit, des einen einzigen seins in dreifaltigkeit seiner persönlichkeiten. es dauert also seine zeit, bis raum gewinnt, was an ideellem und in mehr als einer hisicht auch idealem unser seelen- und unser jeweiliges landgut werden kann, es gilt jeweils auszumachen, was das für uns bestimmte ideen- und idealgut, das gut für uns innerhalb des weltallallgemeinen an sich. darüber findet die welt mehr und mehr zur kaholizität ihres an und für sich. wie landnahme im weltallkörper relativunendlich viele möglichkeiten bietet, so ist neben diesem materiellen landgut das weltgeistseelische idealgut unausschöpfbar, daher es der gesamten weltraumzeitlichkeit unseres seins bedarf, es ausschöpfend zu behandeln, indem es von säkulum zu säkulum und dabei von wohnplanet zu wohnplanet, von weltallsystem zu weltallsystem usw. zur entwicklung gelangtt. .fortwährend kommt zur spruchreifgewordenen zeit und ausersehenem raum heraus, was alles sonst noch über das bereits gezeitigte und verräumlichte hinaus wesentlich geworden ist, was natur ist, auf die jene gnade vollendend aufbaut, die den völkerapostel sagenlässt, Gott sei auf unserem erden-raum mensch

geworden zur angebrochenen 'fülle der zeit', entsprechend erfüllter entwicklungsprozessualität, wie wir sie zb. beim sprung vom adeventistischen heidentum und alttestamentarischer vorbereitungszeit verfolgen können im Neuen Testament finden dürfen. das alles ist vorspiel zu jener Gottesanschauaung, die nach dem tode in der überwelt platzgreifen kann, wobei es sich um einen ewigkeitsprozess handelt. wir sind des Schöpfers geschöpfe, auch und vollendet sogar mit unseren jeweiligen anlagen und deren begabungen. der mensch ist veranlagt, seine anlagen zu entwickeln, ist begabt, seine begabungen zu steigern, so zb. gentechnik zu entwickeln, um zu stärkerer selbstentwicklung kommen zu können, so wie's Gott gefällt. da freilich ist der punkt. wir sollen es halten, wie's Gott gefällt, nicht menschlicher willkür und beliebigkeit, die sich in solchen gottgewollten entwicklungsprozess nur allzuleicht miteinschleichn und luziferisch vermessen werden lassen kann, was ja bereits gleich anfangs zum paradiesessturz führen musste. spätestens hier, hier besonders gut, erweist sich, wie ideenlehre und deren belehrungen zwecks ausbildung untrennbar verbunden sein muss mit ideallehre, mit der ausrichtung an formen und inhalten des idealen. freiheit bewährt sich, wenn sie wahrhaftig genug ist, sich an wahrheitswerten auszurichten und wahrer einsicht gemäss zu handeln, wir müssen im konfliktfall der sinnvollen idealwelt vor der zweckvollen ideenwelt den vorzug geben. in diesem sinne betont Christus: was nützt es dem menschen, wenn er die ganze welt gewinnt, aber schaden leidet an seiner seele,

idee, zb. die des bauwesens, hat auch zu tun mit intellektueller einerleiheit, mit dem naturgemässen, dem regelmässigen, vorschriftsmässigen das es zu entecken und auszuwerten, das es auszsu-bauen gilt. dieser ausbau des weltgebäudes, an dem sich architekturen von wohnplanet zu wohnplaneten und deren jeweilige weltallsisteme zum weltallsystem mitbeteiligen. das ist eine aufgabe bis ins unendliche hinein, entsprechend der mathematischen relativunendlichkeit unserer universalen weltgeistigkeit, wie ebenfalls nach massgabe der unserer weltseele und deren je und je besondere originelle note. ein bauwesen muss beseelt sein, so wie es der weltenbau universaliter ja auch ist

Aristoteles betonte bereits, der mensch sei in gewisser weise alles. der mensch bildet mit seiner menschheit, im verein mit der universalen menschheitgemeinschaft den ideen- und idealkosmos in sich selber bis zu selbstwerdung seiner selbstbildung aus, um als krönung des ideellen und idealen lebens nunmehr selber der punkt aufs i in der aus-bildung der ideenlehre zu werden, indem er zb. die evolution in sich und mit sich selber systematischer und zielstrebiger werden lässt, sie selber rationaler als bisher in die hand nimmt, was er vermag, da er naturgemäss selber evolution ist, aus ihr sich entwickelte,, um sie, die evolution, weiterhin

auch zu bleiben insofern, wie er ihr selbstbewusstes handwerkszeug geworden ist. von natur aus denkt es in uns, fühlen wir uns gedrungen, weiter zu forschen, gründlicher auszubauen usw. wir sind weithin auch mit unserer nurmenschlichen geistseelischen veranlagung und deren begabungen determiniert, die uns ja nicht ruhen und rasten lässt, bis wir ihrem impetus nachkommen. das entscheidend menschliche, wir sahen e, liegt in der idealität und damit gegebener entscheidung, in dem auch, was an vorbereitungen entscheidungen ermöglicht.
jedes einzelgebäude ist mikrokosmos zum makrokosmos weltgebäude, zeigt somit an die polarität von indiviuum und gemeinsdchaft auch im ideen- und idealkosmos, um analog zu stehen für die übernatur. das haus hat seine gesetzmässigkeiten, die seinen bau ermöglichen, seinen bestand sichern helfen. das weltgebäude als kosmos insgesamt ist mit seiner seele und seinem geist auch ein ideenkosmos, der wissenschaftliche allgemeinheitsurteile, begriffsbildungen bis hin zur weltformel ermöglichen, wenn auch lediglich in ständig erneuerten annäherungswerten und mut-masungen kühner hypothesen. ideelles wesen, hier als weltwesen, ist wesentlich dafür, auch deren gesetzeskraft als deren geistseelische willens- und steuerkraft. in tatsache bewegen sich himmelskörper nach bestimmten gesetzen in gewaltigen zeiträumen von jahrmillionen und jahrmilliarden. da ist in gewisser weise durchgehende währung durch welträumlichkeit und deren weltzeit, allezeit allerorts. diese gesetzmässigkeiten sind ideelle wirkkräfte, die kräftig genug weltallallgemein in geltung. wobei wiederum im grösstmöglichen masstab gilt: es gibt ausnahmen, die jedoch in letzter instanz die regeln besätigen. ideenkräfte wirken als all-macht, sind mächtig im weltall, um dabei selbsttredend wie unsere weltnatur nur relativunendlichen seins zu sein. diese immaterielle wirksamkeit ist in ihrer weltenergie sallezeit allerorts im bunde mit materieller triebenergie, immaterielle, entsprechend unsichtbare energie bewirkt massenanziehung zwischen den himmelskörpern. solche gesetze wären undenkbar ohne die immaterielle energie der ideellität innerhalb unsrer weltkörperlichkeit. weil ich als mensch davon die spitzenbildung bin, kann ich mich in diese vormenschliche vorgegebenheit denkerisch hineinversetzen und auf einen begriff zu bringen versuchen, kann damit den punkt aufs i der universalen denkkraft setzen. damit erweise ich mich als übertierisch, nurmenschlich, aber auch welthaft. das wesentlichste des menschseins kommt heraus, wenn der mensch abhebt aufs ideale, wenn er entsprechend idealistisch wird, wenn er zb. mit unserem apostolischen Johannes als religionsfilosof und als theologe nachsinnt über den sinn menschlichen wohnens überhaupt, wenn er die sinnfrage bezüglich des weltgebäudes aufwirft, wobei die nachweisbare universale zweckmässigkeit der weltarchitektur ihm eine wesentliche hilfe sein

kann, die zielstrebigkeit des all als simbolisch für zielvollendung seiner wesenesexistenz in der überwelt auszudeuten. die welt hat sinn und zweck, aber der zweck lohnt sich wirklich nur, wenn der letzte sinn gegeben ist, wenn nicht Buddha und Schopenhauer recht zu geben, es sei unser leben zwecklos, wie doch vieles, allzuvieles, zuletzt alles, das weltall als ganzes in seiner vergänglichkeit erscheinen lassen muss., sehen wir es nur bloss weltlich. damit vermag unser apostolischer Johannes seine meditationen ausklingen zu lassen mit hinweis aufs Evangelium, nicht zuletzt sein eigenes, Gott wurde mensch, indem die menschenmutter Maria empfing vom Heiligen Geist, Gottmutter die menschenmutter Jesu Christi unvergleichlich einmalig unter den frauen zur gottebenbildlichkeit der Gottmenschenmutter werden liess. Als Heilige Geistin göttlicher mutterseele schenkte sie der erdentochter Maria einzigartige teilhabe an ihrer mutterschaft. als Gottmensch handelte der Mensch gewordene Gottessohn mit seinem pflegevater Josef als 'zimmermannssohn' - und damit konnte miteinander analoges in wchselwirkung treten. der Schöpfer wurde aufs allerschöpferischste. indem er selber geschöpf wurde, in vollzug seiner gnädigen relativierung sogar nur das schwächste der personalen geschöpfe, nur mensch, nicht engel, um so den um eine ganze seinsunendlichkeit grossen abstand zwischen mensch und engel gnädig zu relativieren, gnädig, schöpferisch einfallsreich fürwahr., der Gottessohn wurde als menschlicher zimmermannssohn ineinem seinesähnlichen, gottmenschlicher archtekt, der seine welt- und überwelten-schöpfungen abzurunden versteht. der Absolutallmächtige liebt das schwache, auch das seinsmässig schwächere geschöpf, und erhob so unsere erdentochter Maria zur königin des weltall nicht nur sondeern ebenfalls des überweltalls der engel. und so erwählte der Gottmensch nicht einen der mächtigsten der menschenwelt zum pflegevater, vielmehr den schlichten zimmermann Josef . und so konnte erneut analoges wechselwirken, indem menschliche zimmermannskunst vollendet wird durch den göttlichen architekt, durch den Gottmenschen, der denn auch vor seinem heimgang zum Vater verhiess: Ich gehe, euch im himmel eine wohnung zu bereiten, wie er in aussicht stellte: im hause meines Vaters sind viele wohnungen. viele? zb. astronomisch viele.soviele, wie es wohnplaneten gibt, die menschen als grosses ganzes zur wohnung dienen, und als äquivalent dazu die vielen einzelnen wohnungen innerhalb eines wohnplaneten. dieser versprochene wohnungsbau im jenseits ist bereits voll im gange; denn jedesmal, wenn mit dem erdentod eines menschen oder gar mit dem untergang eines wohnplaneten ein mensch ins übernatürliche wohnzelt überwechselt, nimmt er neben seiner eigenen individualität die eigenart seiner gemeinschaftswesen mit hinüber ins überweltliche, um alsdann dort platz zu nehmen, dort also zu wohnen, wo und wie es ihm bestimmt, ihm wie

dem universalen menschheitsgeschlecht, das jede einzelperson ja in sich birgt, um es mit sich bereits in der überwelt platz nehmen zu lassen. niemand lebt für sich allein, weltgemeinschaftlich angelegt, wie der mensch von hatur aus ist, so auch von überntur her wird. jeder verstorbene ist in der überwelt solchart platzhalter derer, die nachfolgen, um zb. mitzubauen am wohnsitz der ahnengemeinschaften . ein solcher wohnungsbau darf durch den zimmermannssohn Jesus als göttlicher architekt vollendung erfahren, Jesu Christi verheissung zufolge auch erfährt. da ist die gnadenreichste vollendung der natur des uns hier besonders beschäftigenden architektenwesens - wie in der hölle freilich vollendung alles unwesens platzgreifen muss, jenes unwesens, das in unsrer erbsündnwelt unsere wohnung weithin gewöhnlich, unser haus zur behausung, unsere gemeinschaft weihin gemein macht. da ist vollendung allen unwesens, das mit menschlichem wohnwesen von der ersten wohnhöhle an in oftmals erschreckender kümmernis dem erbsündengeschlecht eigenunartig sein musste.

Johannes, der als der apostolische Johannes nicht stirbt, bis wiederkommt der Erlöser, um sein welterlösungswerk zu vollenden und die welt vollends wiedergeboren werden zu lassen aus dem Wasser des Heiligen Gistes, aus dem Strom des Lebens, der das wiedergeschenkte Paradies durchflutet, dieser unser Johannes miterlebt, wie im immerzu sich gleichbleidendem wohnwesen allgemeinster art und unart doch auch jederzeit allerorts originell variierte wohnwesen je und je konkret individueller eigenart ins bauwesen kommt, womit sich ausdrückt, die eigenartige und eigenunartige idee des je und je individuellen im ideen- und idealreich, alles, was des wesenszuges ist, im generellen wie im individuell konkretem, will vollendet wesentlich werden, indem es anwesen wird, allgemeines und ebenfalls eigenartiges handschrift des säkulums wie auch des jeweiligen erbauers persönlich, was sich unschwer vorstellen lässt für das weltall und dessen astronomische vielfätigkeiten als ideen und idealreich. den vollzug solcher ideenentwicklung innerhalb des praktischen hauswesens, des bauhanderks und der -industrie der menschen miterlebt Johannes, um dabei zu erfahren, wie menschen mehr und mehr die erdwohnung als ganzes durch ihre konkreten einzelbauten umzugestalten. er erinnert sich noch gut, wie - er lebt gerade im 20. jahrhundert - wie vor 150 jahren die ersten industriegebiete und grossstädte entstanden. unser apostolischer Johannes miterlebt seine zeitläufte, und wie! er bearbeitet deren räumlichkeiten. massgebend ist er mitbeteiligt, wenn auf rathäusern stadtplanungen nach allen regeln - nach allen allgemeinheitsnormen! - nach allen regeln der zweckmässigkeit und deren ideeller zielstrebigkeit entworfen werden. noch aus der rückschau erscheint es ihm ein wenig

unvorstellbar, in welches tempo die bislang sich zeit lassende evolution geriet, wie die der technik eigene lust an sich beschleunigende geschwindigkeit eigendynamik gewann, sich im menschen selber verselbstständigte, so auch in dessen bauwesentätigkeit. Johannes schildert uns aus hautnaher lebenserfahrung, wie im jahre 1800 in New York 60.000 einwohner lebten, soviele menschen, wie bald danach menschen in einem fussballstadion platz haben. wenig später, im 20. jahrhundert, also nur knapp 200 jahre danach, drängen sich in diesem New York 15 millionen menschen auf engstem raum, um die jahrhundertwende zum 20. jahrhundert,, berichtet Johannes weiter, gab es auf der ganzen erdenwelt 11 städte mit mehr als einer million einwohner. nur 70 jahre später gibt es 130 millionenstäde. das dauerte nicht allzulange, war 'bald' schon geschehen, was Johannes einmal mehr in der hoffnung bestärkt, die verheissung stimme schon, derzufolge der Gottmensch 'bald' schon wiederkomme, die erlösung der welt zu vollenden und unseren Johannes mitsamt seinen gläubigen von der wartezeit zu erlösen. es liegt in der gesetzmässigkeit des sich rapide entwickelnden bauwesens auf die idee zb. einer stahlskeletbauweise zu verfallen, wie es in deren wesenheit, wie es ihnen wesentlich ist, bauten in die höhe schiessen zu lassen. dabei liegt es in der natur der nach ausgleich strebenden gegensätze, auch den gegenpol der tiefe zum ausbau kommen zu lassen, siehe da, unser apostolischer Johannes ist einer der zukunftsplaner, der als ideenwerk auf dem ressbrett neben kilometerhohen türmen auch unterirdische höhlensiedlungen projektiert, als wolle er erneut in schulterschluss mit urtümlichen wohnhöhlen kommen. die erdbevölkerung vermehrt sich rapide wie die geschwindigkeit der von ihr entwickelten technik rapide danach strebt, anzuwachsen. so wird ds erdenvolk mehr und mehr volk ohne raum, muss sich demnach in solcher zeit danach umsehen, möglichst vielen menschen auf möglichst wenigen kilometern raum einzuräumen, unter der bauaufsicht des Johannes wächst ein superwolkenkratzer von 2000 n hölhe heran, der für 30,l000 menschen platz bietet - sovielen menschen wie eine stadt mittleren kalibers einwohner hat. einwohner? bezeichnendes wort! einwohner wohnen ein einer wohnung, das ein wohnungswesen ist, ein kleineres oder auch grösseres, ein gebäude ist als ein wohnort eine gemeinde für sich, eine stadt im kleinenm wie die familie mit ihrer sog. einfamilienwohnung zelle eines gemeinwesens ist. zelle hat tendenz zur zellteilung in sich, zur gewebebildung usw. ist ein bauwesen ein mikrokosmos zum makrokosmos stadtwesen als wohnort für viele einwohner, ist in mehr als einer hinsicht eine stadt als wohnort wie eine einzige wohnung. und ganz imsinne der realität dieser simbolik konzipiert Johannes als architekt und städteplaner ein solches wie eine einzige wohnung zusammenhängendes grossstadtgebäude. in dieser

grosswohnung ist jeder der 500 und mehr sockwerke wie eine einzige zimmerflucht, nachbarschaft als mitbewohner des hauses. die unteren stockwerke bieten platz für supermärkte, sportanlagen und parks, wie dann auch für kinos und theater, last not least, weil nämlich zur vollendung, für kirchen. steht ein zimmer signifikant für eine wohnung als ganzes, so ist diese grosswohnung als grössere stadt u.a. auch ein Gotteshaus. dessen höhe versinnbildet, was früher ein gotischer dom darstellte. in dieser stadtwohnung, die eine einzige wohnung, gibt es naturgemäss, der natur einer wohnung entsprechend, auch flure: schnellstrassen nämlich und -bahnen, die diesese stadt zu einer einzigen in sich zusammenhängenden wohnung werden lässt. eine zeitlang ist unser apostolischer Johannes in dieser wohnung als hausmeister tätig, einer besonderer art, einer, der sich bemüht um probleme des flur- und wege-, eben des strassenbaues und deren beleuchtung, des funkionierens der bus- und strassenverbindungen. besorgt zeigt sich unser hausmeister um die wasserversorgung, um strom und gas, um abwasseranlagen, müllabfuhr, feuerlöschgeräte und feuerwehr, um kindergärten, schulen, alterssheime, krankenhäuser, um parkanlagen, sportstadien, badezimmer, schwimmbäder. auf diese idee sind sie nicht zuletzt deswegen gekommen, weil sie vorher die idee des fernsehens praktiziert hatten, mit dessen hilfe ja die grosse weite welt und auch die kleinere welt der eigenen kommune als sog,. länderspiegel ins haus gekommen war. was noch nicht erdenmenschlichen wohnungen wohnlich werden konnte, waren übertragungen von anderen wohnplaneten und weltallsistemen. gut ding will weite haben ein fernsehen lässt die einwohner eines volkes, eines kulturkreises , sogar der gesamten erdenwelt zsammenwachsen zu dem, was sie in wirklichkeit immer schon waren, zu einem einzigen wohnwesen, zu einer wohnung, die riesengross und doch winzig klein, stäubchen im relativunendlichen weltall. so wird zuletzt die weltallbevölkerung miteinander wohnlich. fernsehüertragung macht die bewohner der erde zu nachbarn nicht nur auf einer strasse innerhalb der milchstrasse, sondern innerhalb einunddeselben erdenahsses. nachrichtenzentralen im weltraum verbinden die erdteile einer erdenwelt, die solcherart so kleinist, wie sie gross auch ist, wie's auch ganz natürlich entsprechend der polarität von maximum und minimum und deren pausenloser ausgleichsprozesse.; ganz im sinne solcher polarität von klein gross, auch von nah und fern, erweist sich zuguterletzt die erdwohnung als weltallwohnung und umgekehrt, auch als gesprächsraum, daher Johannes als weltmissionar sogar weltallmissionar werden kann. - die hausordnung funktioniert nicht zuletzt durch unseren Johannes als hausmeister, es gelingt in nicht selten geradezu mathematischer präziser regelmässigkeit - was alles analogie abgibt zum zusammenleben der menschen in der überwelt. die ist in ihrer fluidalen körperlichkeit ollendet

ein haus als gestaltgewordener ideen- und idealkosmos, , da kann unschwer allgemein-gültiges erkannt werden, das in der allgemeingültigkeit der objektivität auch anerkannt werden muss. so kommt es zu normen, vorschriften, zu einer haus-ordnung, die ab hebt nicht zuletzt auf jene regel, die sich im allgemeinen als notwendig erweisen, also aufs regelmässige, das die personen in ihrer individuell geprägten eigenwilligkeit ebenfalls zu beachten haben, soweit, wie sie eben selber am allgemeingemässen und dessen regelmässiger ordnung teilhaben, bisweilen freilich auch unordnung. fälle des hausfriedensbruchs sind leider so selten nicht. unser Johannes als hausmeister muss hin und wieder schiedsrichter sein, der naturgemäss - eben der polarität von individuum und gemeinschaft gemäss - auch persönliche belange so weit wie möglich zu berücksichtigen bestrebt ist. um konflikte erst gar nicht aufkommen zu lassen, ist unser hausmeister als städteeplaner bemüht, fabriken, autobahnen, schnellstrassen, flughäfen von wohnzimmer zu wohnzimmer,, auch wohngebiete genannt, möglichst fernzuschalten. er drängt darauf, zimmerwände lärmundurchdringlich zu gestalten, auf den fluren, die die strassen sind, lärmschutzanlagen zu bauen, wie seine hausordnung nahelegt, zu welcher zeit ausklopfen von teppichen tunlichst zu unterlassen ist, wann hausmusik gepflegt werden kann, wann nicht, wie discos sich zu verhalten haben usw.
und stets erneut fühlt sich Johannes an jene wohnhöhlen der frühzeit erinnert, die er mit seinem forscherteam ausbuddelte; denn als hausmeister hat er immer mal wieder mit der unterelt zu tun, mit kanalalagen als fortsetzung der wohnhöhlen, mit all den kabeln, rohrleitungen ebenfalls, die unter den strassen sich durchziehen müssen. da ist anteil an der wohnhöhlenwelt, da diese unterirdische welt zwecks zuleitung von strom, wasser und gas für die modern gewordene wohnungswelt längst notwendig und entsprechend unverzichtbar zugehörig geworden ist. ähnliches gilt für die notwendigkeit der belichtung, auch wenn vom höhlenfeuer von dereinst, als der mensch mit kienspänen und pechfackeln, später mit öllämpchen, kerzen und petroleumlampen sich in der unterwelt lichtung in der dunkelheit verschaffte, bis zum künstlich erneugten gaslicht und von gaslaternen zur elektrischen beleuchtung ein langer weg sich erstreckt. überall ist entwicklungsweg, der seine jeweils modernen wegsteine bzw. autobahnschilder kennt, zielstrebig, wie es allemal zugeht, machen wir uns auf den weg, um zum erstrebten ziel zu kommen. das gilt zumal, wenn es sich um eine wegstrecke handelt, die wie die menschliche eine praktisch und faktisch gewordene ideenwelt ist wie es aus diesem grunde auch museen im erdenhause gibt, die ebenfalls bereits absolvierte wegstrecken passieren lassen, die darüber zu unseren hausgenossen

werden können, mitbewohner der wohnstatt zurzeitiger einwohner sind. gewiss, da können wir studieren, auf wie gewaltige grossen wegstrecken wir auf den strassen der ideenausschöpfung und deren praktikabelmachung vorankamen, doch wenn wir da plötzlich zb. uralte religiöse wegzeichen wiedererkennen, kann es uns wie schuppen von den augen fallen, weil erschaubar wird, wie das eigentlich menschliche, jenes, das zunächst und vor allem im im idealen wesensbereich zu suchen und unschwer auch zu finden ist, wie dieses dem menschsein in statu viatoris allereigentümlichste durchwährend währung war und ist und sein wird, im vergleich zu dem das ideelle, wissenschaftlich-technisch zivilisatorische weiterkommen bei all seiner unbestreitbaren erstklasigkeit zweitrangig doch nur ist. immerzu gilt: mensch bleibt mensch, duch alle zeiträume hindurch. die einheit im einssein als menschsein ist unendlichmal grösser als das verschiedensein, wie es zb. die neugewordene welt als technikwelt heraufführt - es sei denn, wir stellten fest, die vorfahren seien uns im eigentlich menschlichen, also in ihrer kulturellen idealität und tiefen religiosität voraus gewesen, wären noch nicht so sehr gefahr gelaufen, eine welt, die technikwelt, zu gewinnen, um ihre seele zu verlieren. wenn einer darüber urteilen kann, dann unser unsterblicher Johannes. Johannes betont jedoch nachdrücklich: jedes säkulum unseres menschseins könnte gleich ideal-wertvoll sein, wenn die menschen es nur allezeit allerorts so wollten, auf idealität der freiheit hin geschaffen, wie sie sind. freilich ist die gefahr der ablenkung - zb. durch technische errungenschaften - der ablenkung vom eigentlichsten nicht jederzeit und allerorts gleich gross. sie ist es nicht einmal innerhalb der einwohner eines säkulums, zb. des 20. jahrhunderts. . erneut legt Johannes als schlussfolgerung nahe: Gott ist in seiner liebe gerecht, wie liebe erst richtig gerecht uns machen kann. daher soll sich kein zeitalter beklagen, auch nicht das unterentwickelste primitiverer vorfahren, die äusserlich äffischer waren als schwestern und brüder späterer zeiten und räume. der entscheidende wert. der eben das eigentlich menschliche ausmacht, liegt sempitern im idealen, das es wahr-zunehmen gilt, wie verhalten auch immer, was übrigens im verborgenen oft am besten gelingt, im unscheinbaren,im scheinbar primitiven, in dem bereich, wo nur der Himmlische Vater zuschaut und zutreffend urteilen kann und was den eigentlich entscheidenden, den idealen wert anbelangt, liegt es in dessen wesen, zubesterletzt erst im alleridealsten, also im überweltlichen himmel Gottes und dessen wohnstätten absolutideal realistisch herauszukommen. da allerdings zeigt sich unabweislich, auch nach aussen hin, was ein mensch wirklich wert-voll. der vergangene unterschied von hienieden, der von entwickelt und unterentwickelt, von primitiv und zivilisiert, der zählt nicht mehr. da gilt das eigentliche sein, nicht die blosse erscheinungswelt. - überflüssig zu erwähnen, wie es

unseren apostolischen Johannes entsetzt, als zivilisatorisch höher entwickelte kolonisatoren auf menschenvölker stossen, deren zivilistarische unterlegenheit sie als unterlegensein im menschsein ansehen, daher vermeinen, hilflosere menschen auf die sufe des schlachtviehs heraudrücken und nach strich und faden ausplündern zu können. erst recht muss es unserem Johannes den atem verschlagen, als er mitansehen muss, wie es sich bei diesen menschenverachtenden imperialisten um solche handeln, die sich offiziellerweise 'christen' nennen, während sie doch in wirklichkeit bis zum exzess unchristlich und direkt teuflisch sind. das jenseitige gericht, nicht zuletzt das als strafgericht, fällt entsprechend aus, nach der devise, die Christus ausgab: mit dem mass, mit dem wir müssen, wird uns wiedergemessen. allerdings darf Johannes auch mitverfolgen, wie vertreter des idealen, vornab vertreter christlicher kirche, sich gegen besagte erniedrigung der menschenwürde stemmen, freilich von profit- und machtbessenen politiker regelmässig an die wand gedrückt werden. nach aussen hin sind eben die realfaktoren wuchtiger denn die idealfaktoren. -

Johannes kontempliert; eine einzelwohnung mit ihren bewohnern steht stellvertretend für den wohnort, den eine ganze stadt mit ihren ein-wohnern darstellt. in diesem sinne des zweck- und sinnvollen ausgleichs von mikro- und makrokosmos architektisiert er eine stadt, die wie eine einzige wohnung, eine risengrosse, immerhin eine einzige, in sich zusammengehörende wohnstätte ist. dementsprechend komplentiert er weiter: ein wohn-planet wie unsere erde ist imgrunde- und auch im abgrundgenommen ebenfalls nur wie eine einzige wohnung, eine recht grosse im vergleich zu einer einzelwohnung, doch wiederum winzig, dachkammergleich, aufs grosse ganze des universums gesehen, universal also gesehen. wohnplaneten wie unsere erde ein einziges wohnwesen, eine kleinstadt innerhalb unseres weltsistems,, unserer milchstrasse als wohnstatt, alles andere als deren hauptstadt, als jene city im wirbelzentrum, um das die wohnstatt unserer galaxe sich dreht. und was unser eigenes heimatliches weltsystem, unsere milchstrasse als zusammenhängende wohnung für sich anbelangt, ist diese - wiederum universal gesehen - nur ein seitenflügel im weltpalast, eine der astronomisch zahlreichen etagen im hoch- bzw. höchsthaus weltgebäude, das nur allzuleicht abartet zu einem einzigen turmbau zu Babel - um freilich seinen widerspruch zu finden im wohnstall zu Betlehem. wie bitte? jawohl, wir haben recht gelesen. die erde als eine einzige wohnung, sie hat ein einzelzimmerchen ganz besonderer art dain, die allerartigste wohnstatt, die wir uns denken können: der primitive stall, in dem Gott mensch wurde, der stall, der so recht ein sinn- und inbegriff der welt als einer einzigen welthöhle, die in eine neue paradiesische lichtung umzugestalten ist. diese stallwohnung bildet zusammen mit dem

Abendmahlssaal in Jerusalem 'das zelt Gottes unter uns menschen, ist als tabernakel stätte des Allerheiligsten, das als solches geistliches zentrum ist des ganzen weltgebäudes, brennpunkt der heilsgeschichte, city, um die die ganze weltgeschichte rotiert. hier ist das uratom, die urzelle der wiedergewonnenen paradieseswelt, das Heilige Feuer, von dem der Mensch gewordene Gottessohn sagt, Er sei gekommen, es auf die erde zu schleudern, damit es weltweit ausgreifen kann, und, so betonte Er ausdrücklich: "was wollte ich anderes; denn es loderte schon!" mit dem stall von Betlehem und der kreuzigungsstätte auf Kalvaria zeigt sich die welt als höhle, besonders höhlenartig sogar, entsprechend finstere höhle - doch genau hier ist bereits das licht aufgeleuchtet, das am ende des tunnels der welt- und menschheitswanderung leuchten darf. freilich müssen wir zunächst durch diese weltenfinsternis hindurch, um vollendet eingetaucht werden zu können ins neugewonnene paradieseslicht. ohne nachfolge Christi und dessen kreuzweges geht es nicht wirklich voran mit uns, bleiben wir in der weltenhöhle verirrt. - gleicht unser universum auch in mancherlei beziehung einem weltpalast. der Gottmensch wurde nicht geboren im palast, nur in einem notdürftig erleuchteten stall. doch hier leuchtet auf das wahre licht, zu dem der flimmernde weltpalast nur zerrbildlich, in dessen hallen wir uns nur allzuleicht veriren können. nur durch teilhabe am stall kann das zerrbild zum paradiesischen urbild, zum echten weltpalast zurückfinden.
selbstredend ist das weltall als ein einziges weltgebäude ein universales ideenall, ein einziges universale, ein gestaltgewordener ideenkosmos samt all dessen missgestaltgewordenem idolkaos. um zu entschlüsseln, wie da da im einzelnen mit diesem ideenreich und dieser idolarmut bestellt ist, wie es sich verhält mit den gehalten und gestalten, wie mit den strukturen und dem aufbau, wie mit dieser universalen architektur, dazu bedarf es der konzentriertesten mitarbeit der hausbewohner, also der weltallbewohner, aller weltbürgerinnen und weltbürge, dazu muss jede etage ihren speziellen beitrag leisten, wie es ein kulturhauptamt geben muss, von dem aus möglichst umfassende universalschau in die wege geleitet wird. hier quintessenziiert alles das, was es im weltall an ideen- und vor allem kulturellen idealstädten gibt. wo uns solche stätte zuerst war? wir hörtens ja: in den wohnhöhlen, sofern diese die ersten gemäldegalerien waren, durchaus ursprüngliche, gekonnte und be-achtens-werte, daher unser Johannes nicht müde wird, sich meditierend in diese zu vertiefen. stätten kosmisch universaler idealität wurden später museen, theater, kinos, bibliotheken, universitäten, kirchenstätten. das alles hat seine weltmetropole. doch im verlaufe seines weiteren lebens soll unser christlich-johanneischer apostel ausgerechnet von dieser idealhochburg den allerschwersten angriffen ausgesetzt sein; denn diese drängen auf weltreligion, will sich selber als weltmittelpunkt

betrachten, nicht die primitive wohnstallhöhle von Betlehem. nun gibt es aber keinen menschen in der welt, der so wie Johannes und sein apostelkollege Paulus abhebt auf den rang der Gottheit Jesu Christi, diese gemeint im streng monotheistischen sinn. gibt es nur einen einzigen Gott, kann Gott auch nur ein einzigesmal mensch und welt werden. wird aber der absolute mensch, erhebt Er natur- bzw.übernaturgemäss innerhalb der weltrelativitäten den absolutheitsanspruch, wenn auch in christlicher nächsten- und feindesliebe. so auch in deren toleranz, die sich nie und niemals an jene persönliche freiheit vergreift, deren bedeutung erstmals durch die christliche Offenbarung der welt richtig nahegebracht wurde. wie es unserem apostolischen Johannes nun als gast in diesem profanen weltmittelpunkt ergeht, das ist ein drma für sich, das wir anderswo geschrieben haben. dieses weltgebäude hat auch seine führungsetage, der die weltregierung einwohnt, die ihrerseits im engen kontakt steht mit dem weltkulturzentrum, also ebenfalls unserem christlich-johanneischen apostel äusserst reserviert gegenübersteht, ihn ins kellergeschoss 'Katakomben'höhle verweist. nicht der zimmermannsohn sei göttlichen ursprungs, vielmehr der weltmonarch als - wie Christus den Luzifer nennt - als "fürst dieser welt."dieser antichristliche weltmonarch fordert: hierarchie im weltlichen sinne sei unbedingt zu respektieren, rangordnung im sinne der welt strikt zu beachen. und wer wie der apostolische Johannes dagegen verstosse, umwertung der werte von Gott her predige, versündige sich gegen die hausordnung des weltgebäudes. die bewohner werden gefälligst welt- und hauskonform oder werden erfahren müssen, wie Chrisenmenschen in diesem welthaus nicht zuhausesein können, unbehaust zu sein hätten . das ist für den verfasser des Johannes-evangeliums nichts neues, ist genau dass, was dann ja durch die jahrhunderte der jahrtausende hindurch christlich-johanneisch orientierte prediger gläubigen Chrisenmenschen von dem Johannesevangelium her jeweiligen zeitgenossen und raumgenossinnen ins gedächtnis zurückzurufen haben. immer und immer wieder neu variiert, originell zeit-und raumgemäss. - auch in dieser beziehung steht das erdenhaus, steht der winzige wohnplanet erde beispielhaft dafür, wie's der christlichen Frohbotschaft weltallweit ergehen würde, zb. dann, wenn Johannes vorstellig würde im zentrum einer weltallregierung.

jetzt sind wir angelangt bei der berichterstattung über den apostolischen Johannes, dessen christenwesen nicht ausstirbt bis wiederkommt der Herr der herren und damen der weltgeschichte und all deren kultur- und politikwesen, um uns zu fragen: sollen wir nicht besser für hier und heute mit beiden füssen 'auf der wohlgegründeten festen erde' verbleiben, wie Goethe es fordert? uns ist die erdenwohnung genauso wie die welt als unser insgesamtes weltweites wohnwesen vielzu erdbebebenartig und

vulkanisch, um als wirklich 'wohlgegründetes festes' hausfundament angesehen werden zu können. wenigstens stündlich gibt es irgendwo ein erd-beben, wenn auch nur jährlich 150 erdbeben sachschäden anrichten und lediglich fünf bis zehn katastrofal ausfallen . doch für die davon betroffenen klingt das 'nur' und 'lediglich' wie eine verhöhnung.. in der welt zu hause zu sein bedeutet, damit rechnen zu müssen, jeden augenblick seine wohnung verlieren zu müssen, nicht nur in kriegsfällen durch bombenngriffe oder atombombenabwürfen. das leben selbst bietet pausenlos hinweise auf seinen bevorstehenden tod, der uns von einem augenblick zum anderen abberufen kann, freilich auch 'heimrufen' wird, wenn wir aufrichtig genug bestrebt gewesen sind, uns des wohnwesens Ewige Heimat würdig zu erweisen.
unser apostolisches Johannes ist auch vielzu welt- und zukunftsaufgeschlossen, um so einfachhin mit der altgewohnten erde vorliebnehmen zu wollen; denn als naturwissenschaftler war er mitbeteiligt an erstellung von raketen, mit deren hilfe sich die erdanziehungskraft überwinden, sich im luftleeren raum bewegen liess. wenn sich damit auch nicht gerade ein tor in den weltallraum aufstossen lässt, so doch ein erstes pförtchen. er miterlebt wie der vielverspottete, weil als weltfremd verschriene 'mann im mond' tatsächlich zum mann des 20. jahrhunderts wird, der als erster erdenmensch auf dem mond landet und bestrebt ist, dort wohnung zu nehmen. freilich, er entdeckt bald, wie es dort ungewöhnlich unwohnlich noch ist, wie im vergleich dazu irdische wohnhöhlen heimisch sind. allüberall im weltgebäude ist der bewohner mensch als einwohner bedingt nur zu hause, muss er schwer arbeiten, muss schuften, um sich etwas häuslicher einrichten zu können. ohne fleiss kein preis. und nur allzuoft ist noch so grosser fleiss nicht zu preisen, weil er sich wenn nicht als sinnlos, doch noch als zwecklos heraussellen muss, nichts oder doch nur notdürftiges bringt. die welt ist halt eine erbsündenwelt, allüberall im weltall aus einem stoff, der wohnungsbau zwar hergibt, aber keinen, der in den himmel wiedergewonnenen paradieses auswachsen kann. - immerhin, raketen tasten sich bereits spekulierend in den weltraum vor, um der erdbevölkerung, die sich explosionsartig vermehrt, um der bevölkerung als volk ohne raum mit der zeit doch mehr und mehr raum, eben weltraum zu gewinnen. so ist unser apostolischer Johannes mitbeteiligt an ideenreichen plänen für eine künstliche satellitenstadt, die zwischen erde und mond bisherige erdler zu weltlern werden lassen kann, um solcherart erweiterten wohnraum zu finden, einen mikrokosmos, der den grund abgibt für nachfolgenden makrokosmisch ausbau. bauleute erhoffen sich, das erforderliche baumaterial dem mondgestein abgewinnen zu können. in der sternenhöhe, dort oben auf dem mond können erdler in die tiefe steigen und bergwerke einrichten, genau nach massgabe der natürlichen

gegensätzlichkeit von oben und unten und deren fruchtbarem zusammenspiel. da braucht es nicht zu verwundern, ist unser apostolischer Johannes mitbeteiligt ebenfalls an plänen untermeerischer wohnstätten, an städten in der tiefe der meeresgründe. bislang, kommentiert Johannes, waren diese höhen- und tiefenräume für uns menschen unbewohnbar, weil uns dort in des wortes voller bedeutung 'die luft ausging'. diese realität ist simbolisch genug für die verlorene paradiesespracht, um nun selbst auf dem verbliebenen erbsünderland kaum noch boden unter den füssen zu haben. schliesslich ist so genannte erde zu 2/3 von wasser bedeckt, sind erdler also mit den wassern vertraut, sozusagen 'mit allen wassern gewaschen'. offensichtlich sind wir doch noch nicht heillos verloren, können neuland sogar gewinnen, werden als erdmenschenvok ohne raum ein volk mit doch etwas mehr lokalitäten, indem wir uns voranrobben in bislang für unbewohnbar gehaltene räumlichkeiten. können wir auch noch keineswegs tiefbefreit aufatmen, nach luft schnappen können wir schon, selbst im an sich luftleeren raum, weil dort nämlich künstlich für luftzufuhr gesorgt werden kann. ist's auch nur technik, entsprechend künstlich, hohe kunst ist's schon auch, was erdenmenschen da be-werk-stelilligen, ins menschenwerk zu setzen vermögen. Johannes ist mitbeteiligt, als sie darangehen, atemluft sowohl in die hochgelegene weltraumstadt als auch in die tiefgelegene unterseeische wohnstätte hineinzupumpen. aus beiden regionen können wir uns hinausbegeben, im weltraummeer oder im wasser irdischer meere herumschwimmen, haben wir nur die dazu erforderlichen atemgeräte dabei. freilich, das ebenfalls festzustellen kommt unser christlich-johanneischer 'laienprediger' von der ingeniösfakultät nicht umhin: erbsündenwelt bleibt erbsündenwelt, ideenreich auch idolarmut: ein kleines technisches versagen, und den bewohnern neukolonialisierten welt-und meeresraumes könnte die luft ausgehen - von den infernalischen möglichkeiten kriegerischer verwicklungen, gar eines angriffs durch UFOS erst ganz zu schweigen. von einem augenblick zum anderen könnte es geschehen, um uns geschehen zu sein, da wir uns einmal mehr heimatlos sehen zu müssen., mühsam gewonnenes land ist eben auch nur erbsünderland,, alles andere als paradiesesland, als jenes Gelobte Land, das uns zuguter- bzw. zu allerbesterletzt eben nur der echte Heiland sein kann. hienieden werden wir auf schritt und tritt belehrte: wir sind nicht nur blosser gast auf erden, vielmehr in der ganzen welt.
doch unser apostolischer Johannes bleibt vorerst jedenfalls und wohl auch noch auf absehbare zeit zu seiner zeit, der des 20. jahrhunderts, auf der nicht gerade 'wohlgegründeten festen erde' wohnen als auf seinem mutterland, das auch sein vaterland, auch wenn es dort nicht immer recht mütterlich und väterlich gut und gütig zugeht. erschien ihm nach seinem fund der wohnhöhlen aus der urzeit die welt als ganzes als imgrunde- und

imabgrundegenommen vom karakter solchen wohnhöhlendaseins, so kann er sich in dieser diagnose zu jeder zeit seiner recht langen lebenszeit und allerorts seines vielgeristen lebens bestätigt finden müssen, selbstredend auch im 20. jahrhundert. des Johannes forschungen ergeben, wie die höhlenbewohner der steinzeit ihre abfälle einfach vor den eingang der höhle warfen. was kommen musste, kam, nach erbsündenrgesetz unweigerlich: der abfall türmte sich, stank entsetzlich, daher die menschen es nicht mehr aushalten konnten, ihr nomadenleben erneut aufnahmen, sich auf neue land- und wohnhöhlensuche machten. mensch bleibt mensch. und so stellt sich den menschen des 20. jahrhunderts im prinzip das gleiche problem, die zeitgenossen und raumgenossinnen des Johannes wollen nicht so primitiv sein wie die urmenschen, installieren daher eine müllabfuhr. doch es dauert nicht lange, da drohen auch der die probleme des abfalls menschlichen seins und unseins über den kopf zu wachsen. da gibt es neben dem müll und dessen immer schlechter werdenden fäulnisgase ebenfalls gut werdende auswirkungen, die nämlich, der kompostierung, womit sich erneut zeigt, wie alles gute prompt auch sein schlechtes, aber auch das schlechte sein gutes hat. gemischt zwischen grund und abgrund, wie erbsündern nun einmal alles ist. doch das üble droht immer wieder allzuleicht die oberhand zu gewinnen. da gibt es auch noch kunststoffmüll, giftige abfälle der industrie, gar noch hochgefährliche der nuklearindustrie. wir wollen uns behelfen, indem wir ausrufen: 'zurück zur natur'.zurück zb. in unterirdische wohn- und arbeitsstätten, diesmal als stillgelegte stollen von bergwerken tief im bauch der erde,. fässer sollen müll aufnehmen, um diese zu verdauen. doch das ist leichter gesagt als getan. und wenn's getan wird, kann noch keiner sagen, wie das enden wird - auch nicht mit jenen müllfässern, die wir ins meer versenken. wir gefährden dadurch die wasserversorgung unserer erdwohnung. so hochzivilisiert wir geworden sind, wie sind und bleiben doch primitiv. mensch bleibt mensch, erbsündenmensch, höhlenbewohner, als der er anfing, der er bleibt, als der er enden wird.

es dauert nicht lange, bis Johannes sich mit dieser seiner christlich-johannäischen 'laienpredigt' höchst fachmännisch und auch fachfraulich bestätigt erfahren muss, durch jene zivilisation, die so gewaltigen abstand zu schaffen schien zum höhlenmenschen. wir werden wieder wie erste höhlenbewohner, zb. duch umweltschäden, die in geradezu lebensgefährlichen auzsmassen zunehmen. da erweist sich der fortschritt durch technik als ein rückschritt insofern, wie dadurch unsere luft verschmutzt wird. die pest ist ausgestorben, verpestung droht gleichwohl. vom dreckigen ist durch hausputz eine weile loszukommen. wir können reinigen, doch prompt wirds wieder dreckig; wollten wir jedoch sagen, wir wollen's haus erst garnicht reinigen, weils doch wieder

dreckig wird, wächst uns binnen kurzem der dreck über den kopf, um uns unter sich zu begraben. wir schaffen nur atempausen, die schon, aber nur allzubald droht uns erneut der atem auszugehen. die welt als wohnhöhle bleibt im prinzip, was sie gleich anfangs ist, wie verändert auch immer sie wird. unser Johannes erlebt zb., wie im jahre ^1952 innerhalb weniger wochen 4000 menschen an smog sterben, an smog, der die dortige umgebung in eine finstere höhle verwandelte, indem sich mit dem dichten nebel abgase und staub zu einer giftigen wolke mischten.
Johannes erlebt, wie naturschutzgebiete ausgesucht werden, die nicht bebaut werden dürfen, sie liegen nicht selten dort, wo steinzeitliche wohnhöhlen liegen, gleichfalls unter 'naturschutz' stehen. solche ausgrenzung ist nötig geworden, zb. der hauslärmbelästigung unserer erdenwohnung wegen. da jagen autos daher, sogar schwere brummer, die sich alles andere als lautlos in szene setzen; flugzeuge flitzen duch die lüfte, solche sogar, die mit ugewaltigem knall die schallmauer durchbrechen , was keineswegs immerzu wohltuende musik in den ohren der zuhörer, selbst solchen nicht, die an moderner atonaler musik ihre freude finden. es werden neue wohnungen gebaut, die sich selbstredend von früheren wohnhöhlen unterscheiden sollen wie himmel und hölle,dann ist zuerst einmal an baustellen die hölle los, maschinen dröhnen auf, verursachen lärm, der unseren Johannes steinzeitliche wohlhöhlen als stätten himmlisch wohltuender ruhe erscheinen lassen. was wunder, wenn unser apostolischer Johannes anlässlich einer fernsehpredigt im WORT ZUM SONNTAG geltendmacht; das leben hienieden ist von hause aus, von wohnhöhle her, nicht luxuriös. und wo wir uns luxus erlauben, kommt er uns prompt teuer zu stehen. pompösere ausgestaltung unserer wohnung hienieden führt zur verschmutzung der erdenwohnung. liebe schwestern und brüder im Herrn, nennen Sie mich bitte keinen nestbeschmutzer. gehen Sie mit offenen augen durch die welt, müssen Sie auf schritt und tritt recht geben. da müssen wir gewahren, wie sog. 'saurer regen' das schmuckstück wälder aussterben lässt, treibhauseffekt belastet die haustemperatur unserer erdenwohnung bis ins schier unerträgliche. das zivilisierte haus hat seine toilette, die frage ist, ob der abzug der erdentoilette funktioniert, zb. dann, wenn die radioaktiven abfälle zu beseitigen sind. überhaupt der ganze müll, mit dem die verdauung des industriellen nährstandes uns totgeschlagen hat. schliesslich werden düngemittel, werden unkrautvernichtungsmittel unholde, die sich auf brunnenvergiftung versteehen, eine, die unser grundwasser, unsere flüsse und seen bedrohen, wie immer wieder ölpest unsere meere heimsucht, der fortschritt all unserer wohnzivilisation hat unsere erdenwohnung nicht unbedingt wohnlicher gemacht. mit wasser reinigen wir uns unsere wohnungen, waschen wir unsere eigens so genannte wäsche, nunmehr schmutzen abwässer, chemikalien und andere

industrieabfälle unsere flüsse und damit die meere unserer erdenwohnung, die mit 2/3 meer ja auch gleichzeitig unsere grosszügig angelegte schwimmhalle ist,, in der wir leider immer weniger baden können, .wollen wir nicht gefahr llaufen, badengehen zu müssen, wie der volksmund das so ausdrückt, wenn er zu verstehen gibt, dieser oder jener sei des todes.. und was nun gar den nuklearunfall von Tschernobil oder Fukushima anbelangt, ist dieser kamin im zimmer gleichzeitig ein menetekel an der wohnungswand, zeigt zur genüge, wie kräftig ein schaden an einm kern-kraft-werk sich auswirken kann,. als mystiker muss unser apostolischer Johannes warnen: die hölle des jenseits ist die stätte, in der es keine liebe mehr gibt und wo es entsetzlich stinkt, die hölle ist vollendet wohnhöhle, die ewiger finsternis. davor warnt uns unserere erde, überhaupt die ganze welt als eine fortwährend 'hölle auf erden' bzw. hölle auf der welt. hienieden können wir uns immer wieder vor solch höllenunartien zuständen retten, wie mühsam auch immer - aber in der überwelt gibts aus höllischer ausserwelt keine rettung mehr, es sei denn, wir kämen mit dem fegefeuer als läuterungsstätte davon. die technik hat unsere grosse erdenwohnung kleiner gemacht, indem sie die menschen der fünf kontinente, der fünf hausflügel, näher zusammenrücken, schneller erreichbar werden liessen. wir können stärker als früher ahnen, wie unsere erdenwelt so klein ist, wie sie sross ja auch ist. jeder blickwinkel ist nur schein, um gleichzeitig und gleichräumig auch wahr zu sein, ist jeweils halbwahr, doch darum keineswegs völlig unwahr. ist unsere erde nur ein korn in der riesengrossen kornkammer weltall, nur ein unkraut auch im weltweiten feld, ein korn und eine unkrauthalle ist sie halt schon. und wenn jede flocke im schneegestöber sich sagen könnte, ich bin nur eine flocke, es ist nebensächlich,, ob ich mitkomme oder nicht. folglich löse ich mich auf, nun, alsdann gäbe es schlagartig kein schneegestöber mehr. und wenn sich das sagte das pünktchen erde als flocke im schneegestöber weltll - wie unvorstellbar verhängnisvoll wäre das für die ganze grosse welt! des wohnplanets, auf dem Gottes Sohn mensch geworden zum heil für das wohnheim weltall, Im geistlichen Sinne ist sie der Eckstein, dessen Wegfall den Prachtpalast Neue Schöpfung zusammenbrechen müsste. Ddiese erde, die ist er doch, der punkt! das ist der punkt, auf den's drauf ankommt! so unfassbar riesen- bzw. eben weltallgross die bedeutung und verantwortungsschwere der erdenhütte für das heil des weltpalastes, so ebenfalls winzig ist dieser erdenstall, wovon uns nunmehr eine ahnung aufdämmert, ,da die grosszügigmachende technik die erdenwelt uns so klein macht, wie sie in mehr als beziehung tatsächlich ja auch ist. so gesehen erscheint uns bewohnern der erdenwohnung der erdenhimmel als dach und decke über uns, die gar nicht mehr so unerreichbar hoch, wie unsere vorfahren unlängst noch vermeinten. wir steigen unserem erdenhaus sogar aufs

dach, indem wir per sattelit den erdenball als grosses ganzes uns vergegenwärtigen können, was erstmals in unserer gegenwart gelang. aber, o schauder, wo menschen tätig sind, werden sie dreckig, verdrecken dementsprechend ihre umwelt, ihren wohnraum, verschmutzen ihn bis zur decke, diese dann noch mit, auch wenn's so ein prachtvolles dach wie unser himmelszelt. mit flugzeugen dröhnen wir machtvoll himmelwärts - doch wie kläglich, schon 'stinkt die sache'typisch menschlich-allzu menschlich, schon 'furzen' wir unseren schönen erdenhimmel voll, indem unsere flugzeuge aus ihren triebwerkdrüsen abgase und unverbrannten treibstoff ablassen. da verliessen wir unsere wohnhöhle, doch nur, um unsere wohnhöhle auch in der höhe neu auferstehen zu lassen. mensch bleibt mensch und seine art und unart des wohnens ist im prinzip unveränderlich, wie veränderlich es dabei auch immer zugeht.
und da haben wir ihn wieder unseren gestaltgewordenen ideenkosmos, einer, der zeigt, wie unser kosmos hienieden immerdar auch kaos ist, auch idee des kaotischen, das mit seinem allgemeinheits- und je und je konkreem unwesen von immerfort ureigener gesetzeskraft, schon als todestrieb in unserem lebenstrieb, als trieb, der ein einziger, dabei in sich unheilvoll gehälftet ist, apriori, von anfang, von der urzelle, vom uratomaren an. so ist die gesetzlichkeit unserer ideenkosmos auch die eines unheimlichen gesetzes, eines erbsündlich verrruchten eben. und die menschheit ist als eine universale selbstheit, als zur selbstheit erwachte seelegeistigkeit, wandelnde ideenkosmoskaotik, als menschheit wie so auch als je und je persönlich existentes menschenwesen und -unwesen. immaculativ ist einzig und allein der Menschenssohn, Der der Gotmensch ist, und so auch folgerichtig die Gottmenschenmuttert Maria. ist diese bereits weltmonarchin, 'Königin des Weltalls' (Heede/Norddeutschland))hat das paradiesische heil der welt naturgemäss bereits begonnen. wie der Herr, so's gescherr, wie der weltregent, so bald auch die welt. die Er regiert. doch das wird endgültig offenbar erst bei der endgltigen wiederkehr des Welterlösers bis dahin gilt das erbsündengesetz, an dessen folgen wir noch mitzutragen , weil noch ein wenig mitzuerlösen haben. freilich, bis zum Ende der welt bleibt erhalten des schwebezustand zwischen gut und böse, ist die freiheit zur entscheidung gerufen. jede generation hat zu entscheiden, ob sie auf ihre unart die erbsünde der stammmenschheit wiederholt oder miterlösend die endgültige wiederkehr des Weltallerlösers vorbereiten hilft. da gilt, was erstmals im entscheidungsfall 'paradies' gegolten hat: jedes volk, so auch das erdenvolk, hat die regierung, die es vedient. die stammenschheit liess sich verblenden, wählte sich den satan als weltdiktator, dessen teuflisches regime sie sich also verdient hatte. der mensch gewordene Gottessohn kam, den welttyrannen zu entmachten - doch da haben die menschen

wiederum entscheidungs- und entsprechendes mitspracherecht. die Geheime Offenbarung schildert, wie zu allen zeiten die mehrheit der menschen in ihrer freiheit versagt, das bekommt, was sie verdient: apokalypse, hölle und fegefeuer auf erden, verursacht durch die menschlichen handlanger des teuflischen oberkommandos. .
vieles, was wir durch techdnik in unserer erden- und weltenwohnung komfortabler gestalten, verlieren wir durch die verunstaltungen, die eben diese technik im gefolge hat. kann sie uns mit flugzeugen und raketen auch erdenhimmelwärts befördern, unsere bäume wachsen nicht von sich aus eigener kraft in den eigentlichen himmel, den himmel über allen weltenhimmeln schon mal garnicht, wenn wir turmbauer babilonischen herzens sind. aus solchem holz ist nicht geschnitten unser Johannes als einer unsrer chefarchitekten und ingenöre. aber der echt christlich-johanneische mensch ist nicht allein auf der welt. der der chefetagen schon mal gar nicht. der mensch wird der natur mächtig. indem er deren gesetzeskräfte erfasst und entsprechend praktisch zufasst,sich anschmiegt, was ihm umso besser gelingt, je verwandter er seiner aussernatur ist mit der innerlichkeit seiner menschlichen begabung. auf diese weise erringt der mensch die herrschaft und damschaft über die weltnatur. aber er verliert sie wieder, indem er nicht mehr schmiegsam genug bleibt, um den ausser ihm waltenden gesetzesmsächten zupasszusein, indem er sie missachtet, der weltnatur gegenüber diktatorisch ausbeuterisch wird, den aufstand der untertanen, der naturgewalten heraufbeschwört. mensch bleibt mensch, und so bleibt für ihn duchwährend währung des geltungssatzes: wie gewonnen, so zerronnen. siehe da, das wohnen in der weltwohnung wird unwohnlich, im eigenen hause können menschen nur noch hausen, nicht mehr recht zu hause sein. durch allzuviel technik finden wir indirekt, aber unweigerlich 'zurück zur natur', die die armselige wohnhöhle ist. des zum zeichen erlebt nackt-, auch freikörperkultur genannt, frisch-fröhlich urstand., mensch bleibt mensch, daher sich ihm unentwegt die extreme berühren, auch deren extremisten sich gleichen, indem sie im namen von freikörperkultur splitterfasernackt als urmenschen wie als industriemenschen gleicherweise primitiv - nicht immer prima - durch die gegend laufen, in der erdenwohnung freizügig sich ergehen.
individuum und gemeinschaft sind unzertrennlich eins, so auch in der allumfassenden gemeinschaft der menschen, einmal weltallweit, wie jeder wohnplanet für den anderen weitaus mehr mitverantwortlich, als er wahrhaben will, dann auch innerhalb der wohngemeinschaft zb. unseres erdenhauses.solche durchgehende gemeinschaftlichkeit zeigt sich dann auch, wenn allerneueste wohnstätten mit ältesten wohnhöhlen mehr gemein haben, als es auf den ersen blick scheint, ungemein grossartig, wie sie sind, aber auch einfach gemein im üblichen sinne bzw. unsinne.

wo immer wir hausen, fühlen wir uns als mensch allezeit allerorts nur halb zuhause., ´so heimisch wir uns bisweilen fühlen, Ewige Heimat ist hienieden nirgendwo, wohin wir uns verziehen, z.b. umziehen, zb. nach der vorhin erwähnten weltraumstadt, in der wir bald schon heimweih bekommen nach jener mutter erde, von der wir in unserem fernweh doch gerade ausgerissenist. da hilf's auch nicht, wenn wir durch künstlich bewirkte drehung dieser weltraumstadt die irdisch gewohnte schwerkraft durch fliehkraft ersetzen. immerhin, der unbehauste erbsündermensch ist noch nicht völlig höllisch gewöhnlich und gemein, er findet immer noch sein zuhause, zb. jetzt, da unsr christlich_johanneischer apostel miterlebt und persönlich tatkräftig mitgestaltet, wie dem erdenvolk als volk ohne raum zu spruchreifgewordener zeit im weltenraum raum eingeräumt werden kann, wie menschen der übervölkerten erde gebeten werden können, anderswo platzzunehmen. dabei befindet unser apostolischer Johannes: Platos ideenlehre ist nunmehr endgültig von den wolkenbänken heruntergeholt auf den festen boden der erde, indem sie sich bewährt als unser neue erdenwohnung, als ideenverkörperung innerhalb der sternenwelten. Platos ideenlehre lehrte die erdenmenschheit nicht zuletzt die kunst der 'abstraktion'. abstrahieren heisst loslösen. siehe da, die loslösung gestaltet sich zu einer loslösung von der alten erde gar, die wir uns objektiv wie nie vergegenständlichen, in raumkapseln uns regelrecht vor augen führen, voll und ganz vor uns hinstellen können, Platos abstraktionskünste werden kunstvoller und kunstvoller, gelehrige schüler und schülerinnen 'lösen' sich von der muttererde hinauf ins hinab neuer mutter- und vaterländer, von wo aus die erdenwelt anmuten kann wie eine ihrer urtümlichen wohnhöhlen von anno dazumal weit vor unserer zeitrechnung. aber täuschen wir uns nicht. dem ideellen ist sich bedeutend leichter anzunähern als dem idealen. und so geht's allüberall genausso ideal zu wie zuvor auf der erde, also nur so la la, keineswegs märchenhaft ideal. wir sind nur gast auf erden, und in der ganzen welt als ein einziges gasthaus geht's im prinzip zuletzt auch nur immer so irdisch zu wie auf der erde: immerzu nur weltlich, zuletzt auch nur immer so irdisch wie auf der erde, also immerzu nur weltlich, nicht überweltlich. unser menschliches als allzu menschliches ist weltallweit durchwährende währung, deren wert nur irdisch und weltlich, alles andere als himmlisch im sinne des überhimmels der überwelt.

wi sahen: unser apostolischer Johannes macht die erfahrung, wie mensch menschlich sch bleibt und menschliches wohnen bei aller heit- und raumbedingten veränderung sein karakteristisches, den immer sich gleichbleibenden karakter der wohnhöhle nie verliert. diese wesenheit mit ihrem unwesen, die uns keineswegs unwesentlich sein darf, da es sie zu überwinden gilt, dieses uns allezeit allerorts treu bleibende urwesen fand Johannes auch in wohnstätten des weltalls wieder, wie zuvor ja auch

schon auf erden in wohnarten und wohnunarten industriell gewordener wohnweisen. dazu kommt abschliessend noch eine weitere erfahrung unseres Apostolischen hinzul: wie damit er das urwesen samt seinem unwesen menschenwohnung nicht aus den augen verliert, trifft er auch in zeitaltern technischen fortschritts und entsprechenden rückschritts auf wohnungen, die den urtümlichden wohnhöhlen gleichen wie ein ei dem anderen. das ursprünglichste unseres erbsünderseins bleibt erhalten, nicht nur indirekt, in mehr als einer weise ganz direkt. nach besuch einer grossstadt verschlägt es unseren apostolischen Johannes als missionar nach Afrika. er staunt nicht schlecht, trifft er dort auf lehmhütten und rundhäuser. weltmissionar, der er ist, landet er auch in Lateinamerika, zb. im Amazonendschungel von Brasilien und Venezuela, wo sie in häusern mit lehmblattdächern wohnen oder besser gesagt hausen, dunkel und stickig, wie es dadrinnen in dieser art und unart von wohnhöhle ist,. weil es dadrinnen keine fenster gibt. diese bausweise ist verwandt der der blätterhütte der Pygmäen im Kongogebiet von Afrikas Zaire. damit nicht genug, begegnet unser Johannes zelten und wohnwagen der Beduinen Arabiens, oder auch von zigeunerfamilien, die im velaufe ihrer geschlechterfolgen mit solchen wohnwagen eine grosse reisestrecke hinter sich brachten, stammen sie doh von wandernden volksstämmen ab, die aus Indien kamen. weltenbummler Johannes mitverfolgt, wie Turkmenen auf der suche nach wasser und weideplätze durch die wüsten des Iran und Turkmenistan ziehen, dabei ihre zelte, die sog. urten, sozusagen im reisegepäck mit sich führen. das alles ist so recht ein sinn- und inbild des menschen, der mit leichtem gepäck seiner Ewigen Heimat entgegenpilgert, durch allzu schweres gepäck leicht am zügigen vorankommen gehindert werden kann. überall auf unserer erdenwelt findet Johannes bauerndörfer vor, deren armseligkeit nichts zu wünschen übrig lassesn insofen, wie sie es unserem Johannes unschwer erlauben, vergleiche mit usprüngichen wohnhöhln anzustrengen. vielfach begegnet Johannes erdenbewohner, die insofern wasserbewohner sind, wie zb. die Bajauer, die auf booten leben, mit denen sie zwischen den inseln Südostasiens umherfahren, wie Nordinder, die in Kaschmir in hausbooten wohnen, oder wie auch im hochzivilisierten Europa schiffer mit ihren familien auf lastkähnen hausen. häusern im sumpf begegnet Johannes im verlaufe seiner reisen zwischen den flüssen Eufrat und Tigris, wobei er mehr als einmal mitanpackt, wenn sog. Sumpf-Araber ihre schilfhäuser bauen, eine bauart das, deren sich die vorfahren bereits vor 5000 jahren beflessigten. zur abwechslung sucht Johannes schneebedeckte gipfel des Himalaia auf, wo ebenfalls menschen wohnen in häusern aus steinen und lehmziegel. wie in urtümlichen wohnhöhlen leben mensh und tier zusammen. das unterste stockwerk dient als stall, wobei, alles wie gehabt, in wohnhöhlen bereits, die körperwärme der tiere

dazu beiträgt, die wohnstatt zu erwärmen. komfortabler wohnt's sich schon in holzhäusern und blockhütten europäischer berggegenden. doch das prinzip an sich ist unverkennbar das nämlich wie seit es seit eh und je gültig-. Johannes traut seinen augen nicht, als er bekanntschaft macht mit wohnungen in eis und schnee. Lappen-zelte bestehen aus stangen, über die rentierfelle gespannt werden,. auf den gefrorenen boden innerhalb des zeltes werden zweige und darüber pelzdecken gelegt, um die kälte abzuwehren, das alles unterscheidet sich nicht wesentlich von dem wohn-wesen der ursprünglichen höhlenbewohner, ist eines durchgehenden wesenszuges, was hier besonders gut erkennbar, weil auch äussere lebensbedingungen nicht den schein allzugrosser veränderungen aufkommen lassen, was sich vollends zeigt, als Johannes immer wieder auch auf wohnwagen trifft, die nicht nur indirekt den wohnhöhlen gleichen, sondern auch ganz direkt, insofern nämlich, wie sie eben wohnungen in der erde sind. er begegnet zb. den bewohnern von Matmata am rand der wüste Sahara, die in unterirdischen häusern wohnen, die sie etwa 9 m tief in das weiche gestein graben. unter der erde finden die bewohner wasser und schutz vor sandstürmen, ausserdem ist es hier angenehm kühl - wie gesagt: alles wie gehabt, seit uralters, sempitern, eines wohnungs-wesens eben, das lebt und webt von einundderselben idee, die zwar nicht überzeitlich überräumlich ist, wie es ideale ihrem wesen bzw. überwesen nach sind, aber eben doch durchwährende währung, die allezeit allerorts gelten und entsprechen d praktisch realisiert werden, ideenkosmos nun auch mit dessen kaos verkörpern und veranschaulichen, wesensschau und wesensabstraktion ermöglichen.
wo immer in der welt unser apostolischer Johannes wohnhaft wird, bei aller verschiedenheit ist es immerzu einunddasselbe wohnwesen, auf das er stösst, eins, das sich im wesentlichen gleichbleibt so, wie er selber, Johannes der Apostolische mit sich selber eins und einig, wie er sich selber treu bleibt,, daher nicht müde wird, auf die wiederkehr des Herrn zu warten, der alsdann sein welterlösungswerk zu ende führen wird, nicht zuletzt für all unser wohnwesen, er versprach, Ich gehe, euch im himmel eine wohnung zu bereiten - und dieses himmlischparadiesische aufbauwerk findet vollendung, wenn erlöste menschheit den himmel auf erden und allüberall in der welt hat. das ständige warten darauf abverlangt geduld, aber wie unser apostolischer Johannes sich eine geraume weile im menschheitlichen wohnungsbau umgetan, geht ihm mmer und immer wieder erneut auf, wie dieser bau fortwährend auch ein einziges abbruchunternehmen ist. alle welt ist halt welt auf abruf nur, auf wanderschaft, wie das urgewaltige weltall als unsere wohnstätte es grösstmöglichen rahmens ist. die weltsisteme fliehen einander, eilen dahin - wohin? gemeinhin wissen es die menschen nicht, wollen sich

darüber auch nicht gross gedanken machen. aber wir stutzen doch auf, wenn Johannes als der Apostolische antwort gibt mit hinweis auf Offen barung. darüber, wohin die weltreise geht, wie 'bald' die endstation erreicht sein wird.

B) DES APOSTOLISCHEN JOHANNES AHNENKULT

bisweilen wird Johannes aufgefordert, ein schloss zu besuchen, um dort zu untersuchen, ob sein ruf, ein spukschloss zu sein, substantiiert sei oder nicht. hin und wieder kommt er dieser aufforderung nach, um in einigen fällen nicht umhin zu können, auf echten, tatsächlich vorhandenen spuk zu erkennen. bei solcher gelegenheit kann er alte bzw. uralte bekannte wiedertreffen, die ja Johannes als der apostel, der nicht stirbt, zu überleben hatte. er begegnet früheren zeitgenossen und raumgenossinnen, die hier nun in ihren ehemaligen wohnsitzen ihr wesen bzw. ihr unwesen treiben, auf solche, die ihrem gehabe nach noch unerlöste Arme Seelen sind oder auch solche, die in ewigkeit nicht erlöst werden können, da sie 'nicht zeitig genug waren', indem sie in ihrer lebenszeit sich nicht zeit nehmen wollten, auf des apostolischen Johanes warnungen und mahnungen zu achten . nachdem sie gestorben waren, hiess es zwar, sie seien 'entschlafen', aber die hier rumorenden spukgeister können keine ruhe finden, um so auch keine ruhe geben zu wollen. schlaf wäre für sie eine erlösung, so gönnen sie als poltergeister bzw unrastige ungeister den hienieden lebenden keine ruhe, so auch keinen erquickenden schlaf, daher es unmöglich ist,in einem solchen spukhaus zu wohnen; denn zur natur des menschen zugehört nun einmal das bedürfnis nach schlaf, so auch eine schlafstätte. zeit zum schlafen kann sich Johannes in einem, solchen spukschloss nicht nehmen. aber das nimmt er schon in kauf, wie es ja ohnehin seine missison ist, ab wartend wach-sam zu sein, bis wiederkommt der Herr. angenehmes bekommt Johannes in einem solchen schloss nicht zu erleben, da ja gespenster kommen, verfratzte missgesstalten, unwesen, denen aber bei aller entartung ihr früheres irdisches menschenwesen noch irgendwie anzumerken ist. Johannes kann sie daher wiedererkennen und den gerade neuen zeitgenossen von seinem weggeossen früherer zeitläufte manches erzählen, das interessiert nicht zuletzt geschichtsforscher. sie lassen sich bisweilen von der Johannes gabe der vergangenheitsschau inspirieren, doch zumeist nur in dem, was sie hören wollen. sie sind ja schliesslich selber nicht dabeigewesen, ergo müssen sie es besser wissen als unser die zeiträume durchmessender apostolischer Johannes.
mehr als einmal verschlägt es unseren Johannes nach seinem aufenthalt in einem der spukschlösser ins Londoner wachsfigrenkabinett. da bekommt er sie erneut zu gesicht, die früheren zeitgenossen, nur aus wachs, wenn

auch nicht selten gespenstisch anmutend, zumal wenn es sich um herrschaften oder auch damschaften aus dem kellergeschoss handelt, dem eigens so genannten schreckenskabinett. mehr als einmal sieht Johannes in abbildlicheer weise, was bzw. wen er vorher als gespenst im spukschloss ganz wirklich vor sich gesehen hatte. immerhin, wesens- und nicht zuletzt unwesensverwandtschaft mit gestalten oder auch missgestalten aus vergangenen zeiten ist für unseren Johannes auch hier unübersehbar. es ist uns bereits auf erden bestimmt, verstorbene nicht völlig aus den augen zu verlieren, auf irgendeine weise mit ihnen noch im nachhinein zu kontakten, gemeinschaft zu haben mit denen, die eben unserer erdengemeinschaft angehörig sind und auch im überirdischen und überweltlichen bleiben.
nun besucht Johannes nicht nur spukschlösser, wachsfigurative schreckenskabinette, er pflegt auch seine erinnerungen, indem er schlösser, die ehemals herren - oder auch damensitze, besucht, wieder so aufsucht wie damals, als diese paläste noch regierungssitze waren. da stösst er nolens volens auf ahnengalerien vornehmer geschlechterfolgen, um sich ebenfalls der gesichter im einzelnen erinnern zu können. einmal traut er seinen augen nicht, als er einen nachfahren dieser erlauchten vorfahren unter dem bedienungspersonal in eben einer solchen galerie 'amtieren' sieht. so grundverschieden die berufliche stellung von vorfahr und nachfahr, sie sind irgendwie eines gesichts, ein individuell unverwechselbares, das typisch für den menschenschlag dieser ahnenreihe. lehrt Johannes aus seiner christlich-johanneischen gesinnung heraus ehrfurcht vor allem, was menschenantlitz trägt, so lehrt er beherzigt auch selber ehrfurcht vor dem, was des nämlichen ahnengesichts. mehr als einmal ruft er auis: arbeitgeber, liebe deinen arbeitnehmer wie dich selbst; denn morgen kannst du schon selber einer sein, spätestens in deinen kindern oder kindeskindern, vorgesetzte für alle ewigkeit gibt es erst im jenseits. hienieden kommt es nicht von ungefähr, wenn wir das kimeskarussell lieben , nämlich als gleichnis des lebens unserer selbst und unserer geschlechterreihen. da greift ein rad ins andere, da sind wir einmal unten, einmal oben, auf und nieder geht's unentwegt. freilich, erstklassige menschen und dann auch nur zweit- oder lediglich drittklassige gibt's allemal - fragt sich nur, wer im jenseits jedesmal das nachsehen hat. wer zb?. nun, unser bediensteter aus dem ahnengaleriepersonal hat zurzeit zweifellos das nachsehen. doch Johannes ist nicht zuletzt ein mystiker. es dauert nicht lange, kurz wie ein menschenleben eben ist, besagten kleinen nachfahren seines grossen vorfahren aus der reihe derer von der ahnengalerie wiederzusehen, im jenseits, in seiner stellung für immer und ewig, um einsehen zu können, wie sich einmal mehr das Herrenwort erfüllt, erste werden letzte,. letzte erste sein, als durchgehende währung, solche von ewigkeitsgeltung, im

himmel nämlich, nachdem der vorfahr endlich aus seiner spukexistenz erlöst wurde, wird er im himmel diener seines nachfahren, mit dem er auf erden nie und nimmer hätte tauschen mögen,.freilich, bei anderen gelegenheiten muss Johannes auch die himmlische wahrheit des Christuswortes erfahren, weil nämlich die, die es als angehörige eines sklavengeschlechters geschafft haben, ihren kindern endlich das privilegiertenlos zu verschaffen , keineswegs für immer auch das grosse los gezogen haben, keineswegs alle kindeskinder, mit denen unser apostolischer Johannes bis zur wiederkehr des Herrn noch bekanntschaft zu machen hat., werden hienieden aus letzten erste. es können die sich keineswegs immer als die karakterlich besten heraussellen, beweisen vielmehr, wie ihr voraufgegangener ruf nach idealerer sozialer gerechtigkeit nur produkt des ressentimens war. nicht selten werden aus Kommunisten wie Stalin kapitalistische ausbeuter. früherer hass auf besitzende erweist sich als selbsthass.
Johannes macht als seelsorger des öfteren familienbesuche, sieht dabei nicht selten,. wie sie es vielerorts mit so etwas wie einer ahnengalerie halten, wenn auch nicht so pompös wie in alten fürsten- und königs-und kaisersitzen. schlichte handzeichnungen und fotografien genügen ebenfalls, um Johannes einen blick durchgängigen familienzuges als so etwas wie eine durchgehende währung erkennen zu lassen. gewiss, wenn's einer weiss, wie der fluss des leben sich unentwegt wandelt, im leben der einzelnen, aber auch im lebensfluss von völkern und rassen und schliesslich noch menschheitsbewohnern des weltalls, dann unser weltenbummler Johannes. Johannes erinnert sich, wie es zb. gar nicht lange dauerte, bis aussiedler aus Europa in Amerika sich veränderten, beginnend mit der schädelform, sich auswirkend auf die ganze mentalität, gleichwohl, auch das sieht er klar, es bleibt allem als unverkennbar eigen-genartiges, eigengeartets erhalten, auch im wesenszug, der ahnenketten durchläuft. nachfahren ähneln ihren vorfahren, so verändert sie auch sind, so ausgeprägt bereits der generationenunterschied zwischen eltern und kindern sich zeigen kann. die ähnlichkeit bleibt ebenfalls erhalten, auch noch im zeitraumabstand von jahrhunderten.
aus seiner seelsorgspraxis weiss Johannes gut: kinder haben nicht selten gegenteilige ansichten wie ihre eltern, obwohl sie ihnen wie aus dem gesicht geschnitten sind. es wiederholt sich da im grösseren rahmen der geschlechterfolgen das auf und ab dessen, das wir kompensieren nennen, wobei die geschlechterfolgen der ahnenreihen wiederum analog stehen für das, was im auf und ab der zeitströmungen eines kulturkreises vor sich geht. das alles steht wiederum beispielhaft für weltströmungen mit ihrer ebbe und flut. das eigene kind jedenfalls ist nicht selten bereits das kompensatorische gegenteil des eigenen selbst von vater und mutter. damit ist die geschlechterfolge als ganzes eine einzige aufforderung an

die einzelnen und deren gemeinschaften, sich hin zu entwickeln auf einen kreativen ausgleich der gegensätze und damit zu immer umfassenderen wahrheitswerten sich auszubilden. Johannes sieht es erneut bestätigt, wie konkret und generell, individuell und gemeinschaftlich unzerreissbare pole sind, die nach ausgleich streben im leben der euinzelnen sowohl als auch deren gemeinschaften.

sieht Johannes die prachtvoll ausgeschmückten oder auch schlichten ahnengalerien, sieht er auf seine weise weiter, sieht viel, viel weiter zurück, zurück durch die jahhunderte der jahrtausende, die er als apostolischer Johannes durchlebte. gäbe es von allen vorfahren auch nur von einer einzigen familie bilder, welches familienheim könnte sie fassen?! wer könnte noch ruhig leben mit all den bildern der ahnen vor augen? wie sollten wir auf all die hören, wo einem doch zumeist die ansprüche der eigenen eltern bald schon lästig werden, die von oma und opa derart, , dass wir sie am liebsten ins altersheim wegstecken möchten, meinetwegen auch ein feudales, das aber ohne weiteres so etwas wie ein gefängnis sein kann, in das wir unliebsame, weil andersdenkende personen abschieben, die wir nicht mehr sehen wollen, weil wir andersdenkende personen nicht dulden wollen. also müssten wir schon ganz schön unruhig werden, wollten wir all dessen achten, was alles all die ahnen einen zu sagen haben. und wenn's in einem hause spukt, wie's Johannes bisweilen hautnah miterleben kann, weil eine in diesem hause früher wohnhaft gewesene ahnenseele noch nicht zum ewigen frieden fand, vielleicht nie dazu finden kann, ist das schliesslich nur die spitze dieses eisberges.
kinder haben also bisweilen gegenteilige, sogar sich ausschliessende widersprüchliche ansichten wie ihre eltern, auch wenn sie zum verwechseln einander ähnlich sind. sieht Johannes diesen oder jenen der jeweiligen zeitgenössischen, erinnert er sich spontan der ururururururgrosseltern. da muss er doch bisweilen schmunzeln. nicht zuletzt kann Johannes gelten als der apostel, der nicht stirbt, weil er sich zwar halbtot lachen kann, aber eben nur halbtot, obwohl es situationen gibt, die direkt zum totlachen sind, da sollen wir zb. nicht lachen, sehen wir als der die zeiträume durchwandernde Johannes einen gerade recht 'modernen' zeit- und raumgenossen, der vor aller öffentlichkeit in massloser weise auf 'aufgeklärt' macht, der in lautsark vorgetragenen superlativen sich beklagt über die entartungen des "finsteren mittelalters, um dabei art und entartung bedenkenlos in einem topf zu werfen, gotische kathedralen ebenso als finstere machwerke abtut wie scheiterhaufen. Johannes kann nicht umhin, marktschreier in sein kämmerlein zu bitten und ihn unter ausschluss der öffentlichkeit ernstlich zu verwarnen. Johannes gibt sich ihm zu 'erkennen: gestatten, ich bin Johannes, der

apostel, der nicht austirbt. ich lebe etwas länger auf der welt als Sie, zulange, um mir vorschnelle, unreife urteile erlauben zu können. ich überlebe wohl auch Sie, auch wenn sie zu aufgeklärt sind, mir das zu glauben, doch das eine sollten Sie mir auf jeden fall glauben: Sie sollten nicht nur leiser reden, Sie sollten von rechts wegen überhaupt nicht reden. Sie starren mich entsetzt an, beschuldigen mich des fanatismus, der undemokratischerweise redevebote aufknallen möchte. Sie spielen mit dem gedanken, mich wegen schwerer persönlicher beleidigung vor gericht zu verklagen. sehen Sie, hören Siewie gut ich Ihre innersten gedanken lesen kann, ich weiss aber noch mehr, viel mehr, ich kenne Ihre vorfahren recht gut, nicht nur per ahnengalerie, kenne sie besser, als Ihnen recht sein kann. sowohl ihre vorfahren väterlicher- wie mütterlicherseits waren damals ganz besonders fanatisch und blutrünstig, entsprechend unchristlich, sind daher heute im jenseits immer noch purgatores, fegefeuerhäftlinge, einige sogar für ewig verworfen. einer ihrer vorfahren - ich nenne keinen namen, obwohl ich das ohne weiteres könnte - sah zuschlechterletzt seinen beruf nur noch darin, für unschuldige menschen schuldspruch zu verlangen, gab sich christlich, um desto unchrislicher und entsprechend antichristlicher sein zu können. übrigens, mich persönlich wollte Ihr vorfahr damals ebenfalls belangen. um ein haar wäre es ihm sogar gelungen, daher ich jetzt nicht vor Ihnen stehen und Ihnen die wahrheit ins gesicht sagen könnte, was Ihnen vermutlich ganz lieb wäre. doch Ihr urahn hat pech gehabt. ich bin Johannes, der als legitimer urapostel überlebt, selbst Ihren urahn.
sein gegenüber, sonst nicht auf den mund gefallen, fühlt sich wie gebannt, bekommt kein wort aus dem mund, derweil unser apostolischer Johannes fortfährt: mein lieber freund und kupferstecher von der fakultät überspitzter aufklärerei, das gegenextrem, das Sie jetzt zur schau tragen, ist verräterisch. Sie wollen partout etwas vertuschen. Sie tragen unbewältigtes erbgut in sich, das allerdings mindestens ebensosehr erbböse ist wie erbut. Sie sollen busse tun, etwas weniger liberalistisch selbstherrlich sich gebärden und häufiger die kirche besuchen. das beste wäre, Sie würden Karthäuser, wenn Sie schon die notwendigkeit verspüren, radikal zu sein, da soviel extremes in Ihnen zu verarbeiten ist. als Karthäuser dürfen Sie ja nur das allernotwendigste reden. damit wäre Ihren vorfahren im läuterungsort ebenfalls geholfen. unsere werke folgen uns nach, auch als untaten. die wirken sich aus an kindern und kindeskindern, daher diese miterlöser den vorfahren im fegefeuer werden können, wenn ihnen zb. leidvolles zustösst, und Sie dieses demütig gottergeben hinnehmen. wir stehen in der gemeinschaft unserer ahnenfamilie, in der als einer Heiligen Familie der Kinder Gottes alle für einen stehen, wie dann auch jeder einzelne für alle. es sind Arme Seelen im purgatorium oft genug entscheidend mitabhängig von den

auswirkungen ihrer taten und untaten, von dem, was sie gesät, das nun in nachgeborenen ausreift. wir alle bauen mit an der jenseitigen stellung unserer geschlechterketten im jenseits, können unseren vorfahren dort hilfestellung geben ebenso wie unseren nachfahren, die auf uns aufbauen. aber wir sollten eben deshalb aufbauend wirken, nicht zerstörerisch . sinnig genug, wenn wir die ahnen mit ihren bildern als ahnengalerie auf uns herabblicken lassen. wir haben mehr mit ihnen zu schaffen, als wir wahrnehmen, oft können auch sie uns hilfreich sein, spätestens dann, wenn sie im himmel sind, vor allem dann, wenn wir ihnen zum rösselsprung vom fegefeuer zum himmel behilflich waren.
was daraufhin geschieht? etwas typisches!fanatiker bleibt fanatiker, bisweilen von geschlecht zu geschlecht. die vorfahren waren fanatisch, der nachfahr kann's nicht lassen; denn niemand kann auf eine weise intoleranter sein als der prediger grenzenloser toleranz, alles, was ungebührlich verabsolutiert wird, entartet, wird ja erneut des fanatismus, wie bis zur unkenntlichkeirt variiert auch immer. so können wir zb. unskeptisch skepsis absolutsetzen, um zu behaupten, nichts ist wahr, alles ist daher erlaubt, ohne zu bemerken, wie wir damit gewichtiges postulieren, und das nicht zu knapp. im namen der wahrheit, versteht sich. in der politik können wir zb. verfolgen, wie liberalistische regierungen, die der willkür, z.b. der zu mörderischen massen'abtreibungen' der kinder im mutterschoss, tür und tor aufstossen, sich nach einer weile selber ad absurdum führen, indem gesetzlosigkeit anarchie beschwört. wir verlangen binnen kurzem nach dem gegenextrem als nach dem angeblichen heil. und schon ist er da, der 'starke mann', der diktator, der auf voraufgegangene unordnung nur das tüpfelchen aufs i setzt, wie zb. eine figur wie Hitler beweist. - so muss auch bald schon unser apostolischer Johannes im namen der liberalität schweres erdulden. erneut ist er da, der fanatismus, der kein ende nimmt, weil die mehrheit der menschen des apostolischen Johannes nicht achten will. gleichwohl, in welche masken sich der teuflisches fanatismus auch jeweils wirft, um höllisch zu wüten, Johannes überlebt, verliert sein feines lächeln nie, wobei Johannes freilich immer wieder lacht, um nicht weinen zu müssen.
wenig später begegnet Johannes einem frommen Christenmenschen, der sich redlich abracker, das Mittelalter der kirchengeschichte vor den einseitigen angriffen der antichristen zu verteidigen. seine gegner schrecken vor persönlicher verunglimpfung nicht zurück, sagen ihm sogar, wenn wir heute nicht liberaler geworden wären, dann ergriffen Sie und ihresgleichen auf der stelle die gelegenheit, erneut unschuldige menschen auf den scheiterhaufen zu werfen. diesmal haben Sie aber die rechnung ohne den wirt gemacht. diesmal sind wir dazwischen.
so etwas bekommt ausgerechnet unser Johannes zu hören, der nur deshalb als stellvertreter des Herrn dem ketzertod entrang, weil er eben der

apostel zu sein hat, der nicht umzubringen - gleichwohl schweres zu erdulden hat, daher ihm tod als erlösung erschiene.
Johannes sieht des öfteren,, wie ein aufrechter Christenmensch ob seiner vorhaltungen zusammenzuckt, wie er demütig in sich geht, sich besorgt fragt:: mein Gott, waren vielleicht auch meine vorfahren grossinquisitoren und folterknechte? in der tat, es ist besser, ich schweige demütig, ich werde Kartäuser. doch schon geht unser apostolischer auf ihn zu, schüttelt ihm beide hände, ermuntert ihn: kopf hoch! hiergeblieben. nicht nur gut gesprochen, gut gebrüllt, löwe! wenn's vonnöten mit Dir ins rampenlicht der weltöffentlichkeit: bester freund, mehr als einer Deiner vorfahren wurde --- verbrannt,. als ich für deren unschuld eintrat, war es nur meine eigenart, der apostel zu sein, der nicht gewalsam umzubingen ist, die mich rettete, ebenfalls auf dem scheiterhaufen verbrannt zu werden. als der papst jüngst im unserem 20. jahrhundert die Jungfrau von Orleans heiliggesprochen, obwohl die grossinquisitoren sie per scheiterhaufen hatte hinrichten lassen, da hat er indirekt auch Deine vorfahren rehabiliert, hat er deinen ahnen gerechtigkeit widerfahren lassen. die persönliche unsterblichkeit, die fordert sich nicht zuletzt her von der sinngebenden notwendigkeit ausgleichender gerechtigkeit. mit der heiligsprechung der Johanna hat die kirche dafür ein irdisches sinn- und inbild geschaffenee. also, Dein gebet ist Deiner miterlösenden ahnen wegen Gott besonders wohlgefällig. und wenn einer die gute artung des Christlichen verteidigen darf, dann Du! ich bitte Dich dringend, verteidige unsere kirche, soweit diese Heilige Kirche ist, Deine und meine! Dein wort hat gewicht. Du bist legitimiert zur verteidigung. im vergleich zu Dir sind wir anderen alle nur schwätzer, wirken auch so auf die kirchengegner, die es daher leicht haben, uns nicht ernstzunehmen. Du bist auserwählt, aber nicht ohne grund. prädestinationen haben ihren übernatürlichen grund auch und nicht zuletzt in unseren ahnenreihen, im guten wie im schlechten. Dein wort, wirkt es äusserlich gesehen auch schwach, wirkt wunder; denn auf Deiner apologie ruht Gottes segen. ihr eilt dementsprechend der Heilige Geist zur erleuchtung zu hilfe. sei demütig, aber in diesem falle nicht bescheiden, tritt hervor, stellt Dein licht nicht unter den scheffel.
wie, Du zögerst noch? nun, das will ich Dir noch etwas verraten. weisst Du, warum ich Johannes bin der apostel, der als apostel nicht stirbt, selbst seinerzeit nicht, als ich gegen den wahn des scheiterhaufens stellung nahm? nun, deshalb, weil einer Deiner vorfahren mich verteidigte unter einsatz seines lebens. der vorfahr jenes gangsters, der sich heute der welt als freigeist vorstellt und Dich eben niederschreien wollte, genau der wollte mich auf den scheiterhaufen befördert sehen. Dein vorfahr deckte mich buchstäblich mit seinem leibe, der anstatt des meinen verbrannt dann wurde. Abel wurde einmal mehr blutendes lamm. Gott genügt nicht

das opfer von blossen tieren, Gott hat zb. das miterlösende opfers Deines vorfahrens auf dem scheiterhaufen gnädig angenommen. - auf also zum streitgespräch!
der solcherart ermunterte versuchts - umsonst. hohnlachend wird er weggestossen vom mikrofon, da sind würdigere kirchenleute, bedeutendere, ranghöhere, denen selbstredend der vorzug zu geben ist. minderbrüderle sind nicht gefragt. sie wollen keine fremden götter neben sich haben. man ists sich mit seiner selbstvergötterung manns genug. - und schon greifen die nachrichtenagenturen auf, was sie kirchlicherseits da so zu tönen haben, überall in presse und rundfunk wirds zitiert. doch kaum einer hört richtig hin, umsomehr zeitgenossen und raumgenossinnen zucken die achsel über die 'sonntagsredner, die umsomehr dahersagen, je weniger sie auszusagen haben. ihnen ist vonseiten der religions- und redefreiheit genüge getan, fragt sich nur, ob der christlichen sache wesentlich gedient wurde. ein schwund des christlich-kirchlichen lebens ist zu beklagen wie seit jahrhunderten nicht mehr.
dann freilich kommt der fluch, den solche antichristlichkeit in der unchristlichen kirche halt so mit sich bringt, apokalypse wettet herein, schwingt dabei nicht zuletzt des Mensch gewordenen Gottessohnes strick zur tempelreinigung. siehe da, niemand, der in dieser stunde grosser not der Katakombenkirche den vom mikrofon wegstösst, den Johannes aus seiner urapostolischen und entsprechend evangelischen sicht dafür empfohlen hatte, für den gilt: nicht der ist gerecht, der sich selbst empfiehlt, sondern den Gott empfehlen lässt, nun hat er doch das wort., und das erweist sich wahrhaftig als wort vom "wort, das fleisch geworden", entsprechend blut- und so auch seelen- wie geistvoll. die wirkung ist entsprechend, gut, versteht sich, bestens christlich heilsam. - derweil sieht unser Johannes tiefer, sieht als mystiker hinein in die ewigkeit, sieht, wie die vorfahren kommen, sich triumfierend ihrem nachfahr zurseitezustellen, ihn zu inspirieren. die vorfahren des kon trahenten jedoch liegen gebunden, schauen entsetzt auf ihren spross, so wie eltern bisweilen auf einen missratenen sohn oder eine tochter sehen, der nachfahr, der ihre bilanz weiterführt, führt diese aber immer noch nicht zu einem besseren ergebnis: denn kartäuser wird er trotz seiner niederlage immer noch nicht, sehr zum leidwesen seiner vorfahren im läuterungsort, die der miterlösenden hilfe nach wie vor entbehren müssen. der von Johannes empfohlene apoleget des Christentums freilich wird auch kein Kartäuser, obwohl er es gerne würde. er darf nicht schweigen. so kommt, was kommen muss, es dauert nich lange, muss er seines bekennermutes wegen märtyrer werden. starben seine vorfahren auf dem scheiterhaufen, so er als nachfahr nicht minder gewalttätig. die 'sukzessison' soll wohl nicht abreissen. doch er hinterlässt nachkommen,

die der 'sippenhaftung' nicht zum opfer fallen.
Johannes hat die sehendsten augen der welt. auch das sieht er: da ist ein Jakobiner bzw. radikaler Kommunist, ein stalinistischer. der trägt ebenfalls unverdautes erbe in sich, nicht nur liberalistisch überkompensiert. er macht aus seinem herzen keine mördergrube. seinen vorfahren widerfuhr himmelschreiendes unrecht. doch er ist ebensowenig wie diese bereit, es mit der christlich-johanneischen feindesliebe zu halten. er sagt sich: wenn ich der zaristischen geheimpolizei nicht herr werde, dann sie meiner. wenn ich der mächtigere werde, behandle ich den gegner so, wie er mich behandelt hätte. verbannung nach Sibirien ist das mindeste. - Johannes entgegnet: warum willst Du unbedingt mit voraufgegangenen schuldigen dich auf eine stufe stellen? warum willst Du wie einige von ihnen ebenfalls in die hölle, wo Du doch besonders schön in den himmel könntest, zb. deshalb, weil Du es jetzt mit der feindesliee hälst, um damit deinen gegner zu bekehren, ihn ebenfalls für unser Christentum zu gewinnen? bete doch! und , wenn Du bestest, dann bete doch andächtiger als gemeinhin üblich. überleg Dir, was Du betest: "Vater unser ... vergib uns unsere schuld, wie auch wir vergeben unseren schuldnern!"
doch der solcherart christlich-johanneische angesprochene mensch versagt sich, bleibt stalinistisch. unbewusst meldet das heidnisch-dämonische gesetz der blutrecht seine ansprüche an., das alsdann mir nichts dir nicht als basis dient für teufel, die ihn umsessen, schliesslich gar noch besessen halten dürfen, weil er in seiner freiheit versagt. er giert danach, die unterjocher seiner vorfahren wie auch seiner selbst zu schlagen und zu jagen, paarweise, um darüber freilich schlimmer zu werden als diese selbst, und selbstredend auch keine hilfe werden zu können für jene vorfahren, die noch im fegefeuer qualvoll einsitzen müssen, weil sie ihr bitteres erdenlos nicht christlich-demütig genug erduldeten, ihre herzen eine mördergrube werden liessen, in den nun ihr nachfahr hineinfällt, der dabei das prakizieren kann, was bei ihnen selbst ohnmächtige rachefantasie nur erst war. er wird so teuflisch, wie er engelhaft heilig hätte werden können. er wird umsovieles teuflischer als ein durchschnittsmensch, wie er heiligmässiger als dieser hätte werden können, so hatte die prädestination es mit ihm vorgesehen. dementsprechend hatte er zu wählen, es war ihm vorgesehen, mit seiner persönlichen freiheit für sich, seine mitmenschen und nicht zuletzt seine ahnen im läuterungsort besonders bedeutungsvoll zu werden, zum guten oder bösen. so war er präädestiniert, besonders verantwortungsvoll werden zu müssen. leider versagt er. indem er selber wie einer seiner unterdrücker wird, beweist er, wie er genauso gehandelt hätte wie diese, hätte er zu ihrer früheren zeit gelebt, wären ihm damals die zeitumstände glücklicher gelagert gewesen, nicht jenem, der sich seinerzeit vielzu

erbarmungslos von der zeitströmung mitreissen liessen, es so machten, so 'diktatorisch'wie das eben gemacht wurde, wie es die flussseele und der flussgeist der damaligen zeitströmung war,,nun ist er, unser Stalinist, ein getriebener; denn schon treiben sie ihn voran, die strömungen der neuen zeit. und wieder wird dieser vielen, vielzuvielen zum Styx. das stromgefälle gereicht zur hölle, unser apostolischer Johannes aber wird nicht müde, nächsten- und feindesliebe zu predigen. so prasseln auf ihn die steine aller parteien aller generationen, ausgerechnet auf ihn, der zuzeiten aller generationen alle parteien aufforderte, die steine auf dem boden liegen zu lassen, die steine verletzten Johannes, töten können sie ihn nicht. so kann Johannes seine reisen fortsetzen, reisen, die zuweilen ausflüge werden ins jenseits, wo er sehen kann, wie die vielen einzelnen baumeister hienieden schon geschäftig sind am himmels- oder höllenbau der ahnen, wie jeder einzelne der ahnengemeinschaft wesentlich mitentscheidet, wie in der ewigkeit der bau und immer weiter vorangehende ausbau ausfällt für das ahnengeschlecht, dem er angehört, so wie einzelne geschlechter entscheidend mitbestimmend sind am bau der wohnung ihres volkes, ihrer rasse, ihrer rassenmischungen, ihres kulturkreises im jenseits, wie die einzelnen kulturkreise wesentlich sind für den ausbau der ewigen wohnung der erdenmenschheit als ganzes, wie diese mitverantwortlich sind für den ausbau der heimstatt jenes weltsistems, das eigentlich ja auch im engeren sinne unsere weltraumzeitheimat ist; wie dieses weltsistem mitbestimmend ist am ausbau der ewigen wohnung des weltalls insgesamtg als des Neuen Paradieses, da ist freilich auch ausbau des armseligen verliesses, das die höllenwelt ist als slum ohnegleichen.

Johannes kann aus seiner unvergleichlich ergiebigen lebenserfahrung als apostel, der nicht untegeht, immer wieder feststellen, wie kinder und kindeskinder den vorfahren ähnlich sind, in mehr als einer hinsicht im allgemeinheits-, im grundzug alle wie ein gesicht anmuten, wenngleich jedes und jede ineinem ganz und gar eigen-artig und eigenartig auch ist, persönlich unverwechselbar originell variiert, entsprechend der polarität von generell und konkret bei menschen, engeln und bei Gott, der ein Gott in dreipersönlichkeiten, dreipersonal innerhalb der gemeinschaft der Einen Einzigen Gottheit. allgemeinheit, gemeinschaft kann nur sein, wo konkretheit und individualität, wie umgekehrt,auch Gott als urpersonalität urgemeinschaft sein muss, absolutidealreales urbild und entsprechendes vorbild für die polarität von individuum und gemeinschaft innerhalb des absolutseins seiner Gotthei. der Eine Eibzige Schöpfergott als nur eine persönlichkeit, widerspricht der natur seiner schöpfung und so auch deren venunftgemässheit. ebenbildlich dazu verhalten sich auch die ahnengemeinschaften, die geschlechterfolgen in ihren vor- und

nachfahren. so entsteht mit ihrem je und je persönlichem und dem damit naturgemäss verbundenem allgemeinheitsleben ihrer mitglieder zuletzt im Ewigen Leben ein gewaltiger bau, der aus einem guss, dem des allgemein karakteristgischen dieser geschlechter, um ineinem randvoll der originellen variationen auch zu sein.
mit alldem kommt das, was asiatische weisheit 'karma' nennt, zur eigentlichen vollendung, ebenso wie anliegen des altasiatischen ahnenkultes. wieviel der einzelne mensch im jenseits unter seinen familienangehörigen - der klein- und der grossfamilie - gilt, wie stark sie ihn im himmel preisen oder in der hölle verfluchen, dafür ist jeder einzelne und jede einzelne hienieden selber entscheidend mitverantwortlich. all unsere bauwerke, nicht zuletzt unsere kathedralen usw., sind dafür simbolisch, wie von hier aus auch unsere kirchweihfeste, vor allem der weihe der ahnenketten durch das Sakrament der Ehe und deren unauflöslichkeit neue vertiefte be-deut-samkeit zuwachsen kann. die Sakramente sind der stoff, aus den wir himmlisch-paradiesische wohnungen dem menschengeschlechte bauen.
so gewinnt Johannes einblick auch in das schicksal seines eigenen, des jüdischen volkes, dessen überlebenskunst er selbst aufs einducksvollste verkörpern und mit seiner nicht umzubringenden existenz beweisen darf, wie unverbrüchlich das versprechen gilt, das Gott dem jüdischen volk zugeschworen hat, es würde nicht vernichtet werden können, womit das jüdische volk mit seiner nicht umzubringenden existentialität beweisen darf, wie unverbrüchlich das versprechen gilt, das Gott dem jüdischen volk zugeschworen hat,, es würde nicht vernichtet werden können, womit das jüdische volk und vor allem unser apostolischer Johannes beispielhaft steht für jedes volk, das Gott mit seiner auserwählung begnadet, zb. dem ganzen erdenvolk, auf dessen irdischem wohnplaneten der Schöpfer zu seinem grössten schöpfungswunder, dem seiner eigenen geschöpfwerdung, ausholte. diese verheissung der unausrottbarkeit gilt auch und gerade ab dem zeitpunkt, da die erdenmenschheit in den besitz der atomwaffe kam und damit der selbstvernichtung fähig wurde, zu dem des erbsündenmenschen todestrieb allemal anstachelt. Gott schützt sein erdenvolk gegen sich selbst, sonst wäre es unrettbar verloren. so gesehen ist es wahrhaftig nicht von ungefähr, wenn der Mensch gewordene Gottessohn den jünger besonders schätzte, der für Seine Gottheit den schärfsten blick aufbrachte, damit auch für jene absolutallmacht, die alles möglich macht, selbst die verhinderung der selbstvernichtung eines erdenvolkes, das mehr zum selbstmörderischen krieg als zum vernünftigen frieden geneigt ist. - freilichn, wer ganz besonders, gar welt-all-einmalig hervorragend auserwählt ist, ist besonders verpflichtet, gemäss dem Christuswort: wer viel mitbekommen, gar beispielhaft steht für die universale menschheit, den

so liebe-voll bevorzugten menschen wird gerechterweise viel auch abverlangt. daher wird schweres versagen grund für schwere sühne. die geschichte lehrt: ein volk, das beispielhaft steht fürs ganze auserwählte erdenvolk, muss weltgeschichtliches fegefeuer erleiden, muss vollenden, was sich abzeichnete, als die universale menschheit ihr paradies umtauschen musste mit unserer leidvollen erbsündenwelt.. zur sinngebung dieser erdenmenschlichen passionsgeschichte trägt bei eine zunächst unfreiwillige, gewaltsam ja abgezwungene busse. je mehr das gelingt, deso mehr gewinnen die leiden den den karakter der miterlösung, werden also übergänglich zu neuer auserwählung. bis das volk der Kinder Israels zuletzt natur abgibt, auf der die gnade vollendend aufbauen kann:,indem sie Jerusalem auserwählt als ursprungsort des Neuen, des Himmlischen Jerusalems. zumal dem christlich-johanneischen menschen ist aufgetragen, geduldig jene endgültige wiederkehr des gottmenschlichen Herrn abzuwarten, der weltallweit die reale konkretisierung des von Ihm sühneopfernd erworbenen paradieses ausrufen wird. Ahasver muss endgültig unserem unsterblichen Johannes platzmachen. - niemand ist gerecht, nicht einer von uns erbsündern. was an wechselbeziehung obwaltet zwischen individuum und gemeinschaft gilt nun für die völker, keins ist gerecht, nicht eines. ein volk nach dem anderen findet zur auserwählung, eins nach dem anderen versagt, genauso wie das erstauserwählten. nur jeweils artmässig variiert. letztes beispiel dafür liefern die ehemals christlichen Abendländer.

es erfährt also unser apostolischer Johannes so etwas wie das gesetz durchwährender währung im menschenleben vor ahnengalerien der menschengeschlechter. es liegt im wesen des menschen ein mit sich selber identisches ich-selbst zu sein und zu bleiben und dementsprechend zur übertierischen selbstanschauaung, selbstabstraktion und selbstbesitzergreifung übergehen zu können. dabei erblicken wir unser selbst als vielfach in sich selber geschichtet, wiederum nicht zuletzt entsprechend der uns naturgemässen einheit der pole von individuell und gemeinschaftlich innerhalb unseres allgemeinenen mensch- und unseres je und je persönlichseins. wir wahr-nehmen als in wahrheit vorhanden die selbstheit und ichheit generell, die die menschheit prinzipiell sich unterscheiden lässt von der tierheit, wahrnehmen innerhalb dieser menschheitlichen ichheit die differenzierung in je und je konkreten rassen- und solks-eigentümlichkeiten, wir gewsahren das ichs-elbst je und je eigenartiger und entsprechend eigenwilliger, unverwechselbarer individueller persönlichkeiten, die für ihre gemeinschaftsallgemeinheit umso prototypischer stehen von je eingenwüchsigerer originalität sie ineinem selber ssind, wie die individuelle variante umso kräftiger zum zuge kommen kann, je je organischer sie eins und einiger oder auch fruchtbar opposiionell entgegengesetzt sie sich verhält zu ihrer

gemeinschaftsart. da ist unentwegtes wechselspiel. wir gewahren bei allen variationsbreiten von a bis z durchgehende währung, die die menschen nun gar noch zur ewigkeitswährung aufwerten können, vollendet dann, wenn sie den welterlösenden Gottmenschen als ihr a und o, als ihr alfa und omega erkennen und anerkennen, dabei anstelle ihrer erbsündlich und persönlich sündig gewordenen ichs dieses gottmenschlich ich setzen, mit dem der völkerapostel ausrufen kann, nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir, und: lebt einer in Christus, ist er ein neues geschöpf. halten wir es also mit unsrem Gott, der mensch geworden, um als Gottmensch unsere immerwährende, alle räume und zeiten nicht nur durchwährende, sondern in die ewigkeit durchbrechende himmelswährung zu werden, unsere vollendete überzeitlichkeit und deren überräumlichkeit als ewigkeit.
nocheinmal frühere meditationen aufgreifend, konempliert unser Johannes weiterhin: so eine ahnenreihe ist wie ein ideen- und idealkosmos, einer, der persönlich geworden, der mikrokosmos ist zum makrokosmos der menschheeit als gesamtperson sowohl als auch zum einzelmenschen als persönlichkeit. solch ein ahnengesclecht ist mit seiner geschichte hineinverwoben ins weltgeschichtliche leben generell, mitbeteiligt daran wie der mikrokosmos am makrokosmos und umgekehrt. Johannes, der die raumzeiten, die zeiträume durchmisst, kann sich an einzelheiten dieser gesamtgeschichte sehr wohl erinnern. er weiss, da werden neben vital-praagmatistisch abgezwecken futterkrippenkämpfen immerzu auch ideenkämpfe ausgetragen, weltanschauungs-, und so auch religionskämpfe, solche des konfessisonshaders nicht minder. so waren zb. fürstenhäuser, die dekretierten: cuis regio, eius religio. damit werden konfessionskämpfe verererbt, die fortlebten, als die herrscherhäuser, die dafür entscheidend mitverantwortlich waren. da wurden die kämpfe der landesherren fortgeführt, als diese herrschaften längst nich mehr herrlich waren, und die ehemaligen untertanen von diesen auch gar nichts mehr wissen wollten und nicht im traum daran dachten, sie an die regierung zurückzurufen. unsere werke sind münzprägender art und unart, geben währungen aus, die noch währen als die, die die währung in umlauf brachten, nicht mehr valent sind, was übrigens nicht zuletzt erweist, wie solche idealfaktoren - wie sie sich in religiös-konfessionellen streitigkeiten ausdruck geben, länger lebend sind als jene realfaktoren, mit denen sie anfangs verbunden waren. . unsere werke sind hienieden bereits zeit.- und raumdurchwährend, um damit simbolisch zu sein, wie sie uns, die dafür verantwortlich sind, nachfolgen in die ewigkeit. Gott sei dank ist die menschheit und sind deren menschen eine GMBH, eine gesellschaft mit beschränkter haftung. von anfang an, vom paradiese an, daher die stammeltern, daher Adam und Eva als prototypen ihrer

menschheit noch davongekommen sind mit einem fegefeuer, schliesslich eins noch bis zum ende jener erbsündlich befleckten weltraumzeit, weggekommen sind, deren elend sie entscheidend mitzuverantworten haben, entscheidend mitverantwortlidh, wie sie waren, aber auch entschieden unterschieden vom engel, der nicht so nur bedingt verantwortlidh war wie der mensch. solch eine einzelne ahnenreihe steht typisch mit all dem, was sie bewirkte und zukunftsträchtig werden liess, bis hin zum ende der welt, deren interessen- und ideenkämpfe nach schlichtung verlangen, nach einem schlichter, der jede wahrheit zu ihrem recht kommen lässt, aber nur, so weit es rechtens, so weit der geltungsbereich einer wahrheit sich erstreckt, also nicht mehr da, wo sie unwahr, weil zb. masslos, wird, sich absolut setzt, extremistisch diktatorisch abartet. - als unsterblicher Johannes verkörpert dieser in seiner nicht auszurottenden apostolizität, mit der ahnenreihe seiner vorfahren und nachfahren wie auch eine durchgehende währung ist, deren heiligkeit sich entsprechend heilsam auswirken darf. er steht beispielhaft für die schar derer, die sich der frevler rotte nicht zugesellten, gleichwohl mitbetroffen wurden am unglück der ausweisung in unsere erbsündenwelt, als solcherart mitbetroffene aber erste miterlöser wurden, die selbstredend der vollendung des doch einzig genugsamen, weil des gottmenschlichen opfers bedürftig waren. weil der Mensch gewordene Gott allwissend ist, sieht er z.b. auf die vorfahren jenes Johannes, den besonders zu schätzen bereits seine vorfahren anlass gaben - jenes Johannes, der freilich allezeit allerorts prototyp jener verachteten minderheit ist, die jene schuldhaft verlorengegange paradiesische ursprungszeit ebenfalls fortsetzen mussten, um am ende der welt jene 'Restschar' zu bilden, der trotz aller scheinbaren unbedeutendheit der endsieg sicher sein darf, so sicher wie die baldige wiederkehr jenes gottmenschlichen Herrn, den abzuwarten des Johannes zeitlebige aufgabe ist. dieser unser gewaltsam nicht umzubrigender Johannes verkörpert nicht zuletzt jene unüberwindbare felsenhärte, die zu überwinden dem noch so machtvollen ansturm der hölle nicht möglich ist. selbstredend steht dieser Johannes im entsprechenden schulterschluss zum eigens so genannten Felsenmann, zum Petrus.
die ahnenreihe ist persongewordener, geschichte bestreitender ideen- und idealkosmos innerhalb der vitalität seiner geschäftsbetriebe, wobei sich ideale nicht zuletzt bewähren in ihrer bewältigung des futtekrippenkampfes. echt idealistisch zu sein heisst nicht zuletzt, recht opferwillig sich zu zeigen, interessenlämpfe der menschenwürde gemäss auszutragen. der idealkosmos hat blutvolles leben da, wo er auszutragen und zu entfalten ist, im geschichtlichen leben, im leben, das geschichtlich wird, weil es auch um idealitäten geht, um mehr als nur materielles futter. so gesehen führen die menschen so etwas wie einen platonischen dialog

untereinander, zb. in fernsehstreitgesprächen. da zeigt sich, der mensch bedarf des ökonomischen, um ideal-kulturelles in kirche und staat zum austrag bringen zu können. daher muss er 'auch' auf interessenwahrnehmung bedacht sein. aber darüber pflegt der mensch gemeinhin nur allzu gemein zu werden, das sinngebend ideale als mittel zum zweck fürs zweckvoll finanzielle zu gebrauchen, also zu missbrauchen. da liegt jedesmal, zumal wenn es sich um eigens so genannte geistliche handelt, versagen menschlicher freiheit vor, die sich ja darin bvewährt, dem echt idealen den vorzug zu geben oder zu geben zu versuchen. das versagen ist überparteilih insofern wie es auf alle parteien in staat und kirche gleichmässig verteilt ist. mit Jesu Christi tempelreinigung ist da eine lektion erteilt, die eine wahrhaft beherzenswerte predigt ist.
die bevölkerung des wohnplaneten erde steht stellvertretend auch für den platonischen dialog, den die menschheit miteinander führt, freilich unsichtbar, so unsichtbar eben, wie menschen verschiedener wohnplaneten oder gar verschiedener weltsisteme einander sinnlich nicht sehen, nur übersinnlich wahrnehmen und indirekt kontakten können. ideale sind immateriell wie seele und geist, die mit ihnen befasst sind. so gibt es auch übervitale kommunikationen. da gilt nicht der satz: nichts ist in seele und intellekt, das nicht vorher in den sinnen gewesen ist. aber eben deshalb gelten dem snnlichen menschen solche wahrnehmungen auch nur wie von ferne, also nicht als das nächstliegende, mit dem sich zb. unsere ökonomen als pragmatisten zu beschränken pflegen. aber, so sagt Christus, nichts ist verborgen, das nicht offenbar wird, so auch jene astralkörperliche ausstrahlung platonische dialog der geister und seelen der wohnplanetler weltall-allüberall, auch wenn dieser von den tagesaktualitäten her als nur platonisch-akademisch, also unernst und nicht der handfesten förderung für 'wert' erachtet wird. wann offenbar wird, was solcherart verborgen? spätestens mit der wiederkunft Christi, dann weltweit.
jedenfalls, wo immer in der welt debattiert wird, da wollen menschen wahrgenommen, mit ihrem standpunkt für wahr genommen, also für allgemeinverbindlich gehalten werden. wahrheit, soweit sie allgemeingültig, ist gültig aber dann auch fürs welt-all ganz all-gemein, um so auch weltweit wirksam zu sein in dem, wie sie auf den einzelnen wohnplaneten als wahr erkannt und wahrhaftig genug realisiert oder eben zum unheil der ganzen welt verachtet wird. wir sind nicht nur ein weltkörper, sind ebenfalls einer weltseele und eines weltgeistes innerhalb unseres einen einzigen weltseins, unserer weltnatürlichkeit. und wo immaterielles wirksam, da wirkt es eben seinem karkakter gemäss ganz allgemein im all, wirkt sich aus - wie wir zum simbol dafür auf unseren sternwarten sinnlichen augenschein bekommen können über sternenwelt

in unerreichbaren lichtjahrenentfernungen, die wir sinnlich körperlich nie werden entfernen können, es sei denn, übernatürlich immaterielle engel oder auch, im negativen falle, teufel, kämen uns zu hilfe, uns dorthin zu entrücken, um so auch unsere immateriellen wirksamkeiten ins körperliche ausreifen zu lassen. - wo nun idealkosmos kosmisch, da werden menschen in ihrem idealismus davon angesprochen, um es der wirksamkeit der wirklichkeit der ideale möglichst wirklich wirksam gleichtunzuwollen, wandelnder idealkosmos, der die menschheit sich selber ist. wahrheitswerte, die allgemeingültig, wollen sich allgemein durchsetzen. so ist weltweit wahrheitssuche im gang. da ist eine ganze welt, ist eben unsere weltschöpfung unterwegs. und wie's im makrokosmos mit all seinem ingeheim verlaufenden miteinander im weltall kommunizierender röhren bestellt ist, so auch im mikrokosmos. in den geschlechterfolgen unserer ahnen hindurch, sinnig genug, unterhalten wir so etwas wie eine ahnengalerie, lassen mit den bildern die verstorbenen selbst aus der ewigkeit auf uns hienieden noch lebende herabblicken, uns zur verpflichtung, wir wir uns klarmachen sollten.
was nun unseren Johannes anbelangt, so sieht der auf sich herabblicken die augen der urapostel, deren bilder und statuen in zahlreichen kirchen zur liebevollen verehrung ausgestellt sind, damit sie so uns, zb. unserem eigens so genannten apostolischen Johannes, vorbildlich sind, und er danach streben kann und soll, sich ihnen mehr und mehr anzunähern, mit ihnen als seiner apostolischen ahnengalerie in gleichklang zu kommen, so sehr, dass schliesslich einmal zeitgenossen sagen, er sei der heilige Johannes selber, sei ihm bei aller verschiedenheit wie aus dem gesicht geschnitten, vor allem aber mit diesem eines herzens und einer seele, eines geistlichen geistes. und das sei nun wiklich unwiderlegbarer beweis, wie Johannes der apostel sei, dessen chrisliche eigenart nicht umzubringen, dessen evangelische sache nicht totzukriegen ist, der eben nicht stirbt, nicht ausstirbt, bis wiederkommt der Herr., und zwar 'bald' schon sich seine hoffnung auf diese wiederkunft erfüllt - wobei er in seinen predigten allerdings nicht versäumt, hinzuweisen auf den schlimmsten widersacher, den satan, der ebenfalls genau weiss, wie 'bald' schon das ende herrschaft gekommen, wie "seine zeit nur kurz ist", bis seine entmachtung durch den Mensch gewordenen Gottessohn endgültig, weil für alle ewigkeit eintreten wird, wie sich 'bald' schon sein aufstand gegen die menschwerdung Gottes in Jesus Christus einfürallemale erledigen wird. da sind sich Christ und Antichrist gemeinsam völlig klar übers baldige ende - doch wenn zwei dasselbe tun und sagen, können sie das gegenteil meinen. immerhin, über die kürze der ihnen zurverfügungstehenden zeit sind sich beide vollauf im klaren, daher sie alles daran setzen, die noch verbleibende zeit in ihrem sinn oder teuflischen unsinn auszunutzen, möglichst viele menschen noch zu retten

bzw. ins ewige verderben hinabzureissen.

was nun den idealkosmos anbelangt, so ist der ineinem auch analog dem ideenkosmos, um, wie es bei analogem der regelfall,, miteinander im unentwegten austausch zu stehen. wo unser Johannes in voraufgegangenen erörterungen einen solchen ideenkosmos als typisch erkannte? als getaltgeworden in den werken der technik, bei deren handhabung nun alles darauf ankommt, ob sie mittel zum zweck sein darf echter christlicher ideale oder verkommen muss zum mittel teuflischer idole. - in underem zusammenhang betont Johannes: die gebilde der technik sind gleichzeitig so etwas auch wie eine --- ahnengaalerie. er findet gelegenheiten über gelegenheiten, ausstellungsstücke in den blick zu nehmen, zb. der erfinder, von denen gilt: ihre werke folgen ihnen nach, indem ihre erkenntnisse, ihre erkundungsfahrtten im reichtum der ideenschätze, quasi der bodenschätze des ideenreiches eine pioniertat nach der anderen aus sich entlässt, direkt gesetzmässig. wir sahen, wie die sog. naturgesetze dem ideen-reich als dessen immaterielle willenskraft innewohnen, daher sie mit auswertung der ideenschätze mit gesetzlicher notwendigkeit in kraft treten, sich ganz natürlich, eben naturgesetzlich zwangsläufig auswirken, vergleichbar der gesetzmässigkeit, mit der ein losgetretenes steinchen im gebirge eine lawine auslösen kann, die an tempo mehr und mehr zunimmt, vergleichbar dem tempo der entwicklung der auswicklung der reltivunendlichen gehalte der ideenwelten der technik im 19. und 20. jahrhundert, die alle voraufgegangenen jahrhunderttausende im zeitraffer zusammen packen und blitzschnell überbieten, so wie es eben der gesetzmässigkeit der entfaltung der gesetzeskräfte entspricht-die ideen haben die idee des sichquintessenziierens und haben dabei in sich die gesetzmässigkeit der beschleunigung, wovon die entwickelten geschwindigkeiten der technischen fahrzeuge ein bild und glichnis und als solche gleichzeitig-gleichräumig deren realität auch sind.
unser christlich-johanneischer religionsfilosof als naturwissenschaftler, als ein mann, dem filosofie sozusagen von haus-, von berufauf im bunde steht mit empirie und einzelforschungen, dieser unser apostolischer Johannes bemüht zur veranschaulichung und erklärung die astronomie: seit eh und je galten die hohen, hoch erhabenen sterne , galt 'der gestirnte himmel über uns' als sinnbild des idealen, dem sich anzunähern kaum gelingt. un, jeder stern ist auch eine idee, eine der sternheit an sich und eine seines konkreten sternseins für sich allein, und jeder wohnplanet ist obendrein eine idealität an sich und für sich mit all seinen personalitäten. es erweitert sich per sternwarten und all unserem weltallerforschungsgerät unser horizont, so eo ipso auch unser ideenhimmel, wenn auch zunächst mehr generell als konkret genauerer,,

präziserer art. immerhin haben wir mit unserem einblick ins sternenall nunmehr mit der ssimbolik der tiefsinnigen vorfahren die entsprechende realität realistisch mitvereint. dabei, so weiss unser Johannes aus der erfahrung seiner eigenen berufsarbeit, dabei geht die einsicht in den weltenkörper und dessen ideelle und ideale weltgeistseele pausenlos weiter. da steht noch vieles für unseren Johannes zu gewärtigen, selbst wenn seine warte- und entsprechende endzeit schnell abgelaufen ist. es liegt in der gesetzmässigkeit der ideenwelt der technik, immer schneller voranzukommen, wenn erst einmal die hemmschwelle überwunden, die - der welt der technik wohlgeläufige - schallmauer durchbrochen, die erdemnschwere, die anziehungskraft der erde überwunden ist. ideelles leben ist geistseelischer art, die in der technik ihren körper gefunden hat, um sich entsprechend zu entwickeln, durchaus analog den entwicklungsgefahren eines einzelnen menschn. wir reifen heran ins volle mannes- und frauenalter. so auch unsere geistseelische potenz, die uns befähigt, mit hilfe unserer persönlichen subjektivität tiefer und tiefer und damit höher und höher in die objektivität des ideenkosmos vorzudringen. nun gehört zur entwicklungsprozedur unweigerlich die abwärtsentwicklung. doch es gibt die generationenfolge. der ideenkosmos ist der menschheit gegeben, um ihr unentwegt aufgegeben zu sein, und zwar als aufgabe durch die geschlechterfolgen hindurch. wem diese aufgabe gestellt? der --- ahnenreihe! der der nachfahren, die sie delegieren an uns gegenwärtige, wie wir in bälde sie weiterreichen in die zukunft hinein. die zeitlichkeit in ihrer dreieinigkeit von vergangenheit, gegenwart und zukunft ist ein kreislauf, der gleichzeitig-gleichräumig, also sempitern durch unsere weltraumzeitlichkeit zielstrebig daherläuft, wie es dem ideellen und so auch dem menschen als verkörperter ideen- und idealkosmos sowohl als auch -kaos eigen ist. da gewahren wir erneut bau am ahnengebäude, zb. als wissenschaftliche forschungsstätte. es gibt astronomisch viele vorfahren, schliesslich auch nachfahren, dieallesamt mitschaffen an der er-gründung und er-gipfelung des ideenkosmischen, wofür die arbeit zb. unserer bergleute ein simbol ist, eins, das lebt von der realität, nicht zuletzt jener ideenkräfte, die zum bergwerkswesen führen, demnächst seines aus- und weiterbaues zum mond hinauf usw. was die idee in ihrer realität und entsprechenden gesetzmässigkeit im bereich ihrer körperlichen ausdrucksfelder alles hergibt, das zeigt zb. die entwicklung des rades. damit sind wir wieder bei unseren ahnen, zb. jenem ahnherrn, der als allererster es verstand, ein rad ingangzubringen. wir kennen den herrn nicht, lernen ihn aber gewiss spätestens dann kennen, wenn wir im jenseits mit unseren vorfahren kontakten dürfen, worauf schliesslich all unser frommsinniger ahnenkult zielstrebig hinauslaufen muss. wir müssen denen, die uns ihre forschungsergebnisse vererbten, rechenschaft geben. Goethe sagte treffend: "was du geerbt von

deinen vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!". was wir 'vererben' nennen, das ist in seiner realität ein tiefsinniges und hohes simbol für das vererben des erb-gutes erfindungen. wenn wir erfindern, ein denkmal setzen, sind solche denkmäler ebenfalls bilder unserer ahnengalerie. ahnen sind's, die vom hohen sockel auf uns herabblicken. um uns gleichzeitig gleichräumig zu ermuntern, wacker weiterzuschaffen, ebenfalls ihres unsterblichen geistes und ihrer unzerstörbaren seele zu sein. vergleichbares gilt selbstredend auch von den denkmälern, die wir unseren dichtern und denkern und komponisten bauen, zb. ingestalt von literatur- und filosofiegeschichte. jede diesbezügliche doktorarbeit ist solch ein beitrag auch zum ahnenkult, selbstredend sind es kulturelle meisterleistungen, die wir auf den schultern von vorgängern sehen, um nunmehr am idealkosmos kulturwelt weiterzuschaffen. was unser apostolischer Johannes dabei im laufe der zeiten an idellen und idealen entwicklungen miterlebt, darüber ist in einer gesonderten erzählung mehr zu berichten. -

bei alledem geht es nicht immer schiedlich-friedlich zu. steht eine generation auf den schultern der anderen, so gibt es bekanntlich den generationenkonflikt, der eine art platonischer ideendialiog ja auch ist, bei dem oft, zumal bei jungen menschen in der pubertät mit deren idealistischem schwung die ideale seite vor der profitjägerei prachtvoll überwiegt, was ja bei allen interessenbalgereien unserer politiker als handlanger des welttriebe und dessen seelen- und geistlosen betrieben zumeist elend verkümmert, machtvollen idealismus zur ohnmacht verkümmern lässt, abtut als die nebensächlichste sache von der welt, was einmal mehr zeigt, wie unsere welt der erbsündenwelt geworden ist. wenn sich solches menschenunwürdige treiben sogar in der welt des religiösen als der hochburg des idealen und idealistischen abspielt, gar noch zum regelunfall wird, dann erweist sich der fall des Judas Iskariothe als spitze des eisberges. .

also eine generation steht auf den schultern der anderen, pflegt in leidenschaftlicher auseinandersetzung einen platonischen ideendialog, keineswegs nur platonisch-akademisch unverbindlich. steht der sohn auf den schultern des vaters, wird er versucht sein, diesem den kopf abzudrehen, indem er ihn in grund und boden kritisiert. aber selbst wenn er dabei 'naturgemäss' in mehr als einer beziehung recht hat, ist auch das beitrag zum ideendialog; denn wenn wir aus fehlern lernen, diese zurechtzurücken trachten, zeigen wir, wie der fehler sein gutes hatte, allein deshalb schon, weil der hinweis auf ihn und der nachweis seines irrens hilft, der wahrheit eine gasse zu bahnen. bei fortschritt der ideenforschung, bei fortschritt der wissenschaften und techniken geht es um die weiterentwicklung dessen, was drinliegt im prinzip, von der wir eine idee haben. dabei zeigt sich so etwas wie ein Roter Faden, zeigt sich

etwas durch alle generationenfolgen miteinander ähnliches und identisches, zb. als idee und wesensenergie des rad-mässigen, als das wesentliche des rades. miteinander ähnliches und identisches stellt sich vollends heraus bei jedes menschen selbsterfahrung, dann auch bei dessen gemeinschaftswesen, in der folge der ahnenreihe, schliesslich bei der menschheit als insgesamt. was sich prinzipiell - sozusagen urbildlich archetypisch - durchhält, ist unzerstörbar, nicht unbedingt überzeitlich, aber durch die zeiten und räume hindurch sichdurchhaltend, um so simbolisch seinzukönnen fürs unzerstörbare ideale, als das ewige in uns menschen als einzelne wie als gemeinschaftswesen. aus diesem guten grunde konnten wir vorhin schreiben: Johannes als filosof, der von beruf naturwissenschaftler ist, hofft zuversichtlich, mit dem ersterfinder des rades, mit dem ahnherrn all dessen, was als wissenschaftlich-technische weiterentwicklung sozusagen als ahnengalerie herausradelte aus dem erstrad, mit diesem urahn im jenseits kontakten zu dürfen, damit beide dann gemeinsam am ahnenbau weiterschaffen, himmlisch-paradiesisch gewaltig, versteht sich - was im zerrbildlichen der entartung ebenfalls gilt als weiterkommen des bösen, bis hin zur erscheinung des antichristen usw.

überhaupt, sos argumentiert unser Johannes, lieferte uns nicht zuletzt die archäologie mit der welt ihrer funde und daraus resultierenden befunden ahnengalerie über ahnengalerie, eine, die hinabreicht in vergangenheiten sagenhafter fernen. aber da handelt es sich wiederum um ahnen, die alle auf uns herniedersehen, zb. mit den werken, die sie schufen, etwa mit den höhlenmalerien der urzeiträumen der hinweis auf 'höhlenmalerei' zeigt, wie es selbstredend diese ahnengarlie ebenfalls, und vollendet sogar, in der welt der kultur gibt, wovon die technischen entwicklungen ein überzeugendes gleichnis ablegen. - unsere technik, sie ist auch die technik der ahnen, auch wenn sie sich inzwischen in einem ausmasse entwickelte, die den vorfahren als märchenhaft erscheinen musste, die sie aber in ihren märchen voraus-ahnten, womit die sagen der ahnen vorahnungen auch sind auf reales. unsere technik ist auch die technik der vorfahren, die uns vorfuhren, indem sie ahnungsvoll grundlegten, wie dann unsere nachfahren auf den schultern heute noch lebender, bald schon verstorbenen vorfahren stehen werden. . .

mit den archäologischen funden ist unserer menschlichen, als geschichtlicher vergangenheit ein gesicht gegeben, das eben einer ahnengalerie; ein gesicht ist gegeben, dessen mienen wahrhaft vielsagend sind, gar nicht so unähnlich den fotografien auf gräbern, deren bilder erzählen über die leiden und freuden der irdischen lebensgeschichte dessen, dessen sterbliche überreste hier beigesetzt. da eröffnet sich ein weites breites forschungsfeld für jeden, der sich versteht auf physiognomie. urzeit wird da lebendig, und damit ideenkosmos, wie er

existentiell wesentlich wurde. wir können mitverfolgen, wie die ideenkräfte sich regten, keimten, knospten, aufblühten, fruchtbar wurden im zeit- und raumalter der techniken der nachwelt, die unsere gegenwart wurde, um für nachfahren zukunft zu haben. ideelles und ideales eilt durch alle zeiten und räume hindurch, gleichbleibend, mit sich selbst identisch, wie es ist und bleibt, was sich vollendet in menschlicher selbstheit, die in aller sempiternität bild und gleichnis ihrer ewigkeit sehen darf bzw. im negativen höllischen fall sehen muss. ideelles und ideales gilt allüberall im all, aber wievieler zeiten und räume bedarf es, um dem ideengut auf die spur zu kommenm um das, was allgemeines an sich zu einem für sich werdenzulassen, fruchtbar werdenzulassen für alle generationen, die zusammen solcherart ein gemeinschaftswerk erarbeiten,.vieler arbeit bedarf es, schufterei geradezu, die zeigt, wie wahr das Offenbarungswort der Heiligen Schrift, im schweisse seines angesichtes habe der erbsünder sein brot zu verdienen, um sich zumeist doch nicht sattessen zu können. da rackern sich die generationen ab, jahrmillionenlang. das primäre ist keineswegs schon prima, prima nur in dem sinne, wie es bei aller primitivität grundlegend ist, zb. als fundament des ideenbaues technik unverzichtbar wertvoll, vergleichbar dem uratom, das grundgelegt sein musste, um als initialzündung kettenreaktion zur weltexpansion auszulösen. was alles hat die erfindung des rades ins-rollen-gebracht! das wurde ein aus selbst rollendes rad, das mit jedem neuen verbesserten rad rollender wurdr radelnder, um auszurollen als roller in den weltraum hinein. - übersehen werden darf vor allem dieses nicht: geht unsere entwicklung vom primtiven aus, um immer entwickelter zu werden, ist das in letzter instanz bild und gleichnis dafür, wie alle unseren kulturellen und wissenschaftlichen entwicklungen bis hin zum ende der welt unserer zeiträumlichkeit primitive grundlegung dessen nur sind für jene übernatürlich-überdimsionale fortentwicklung, die im jenseits anhebt, im guten, im paradiesisch himmlischen sinne, freilich auch im schlechten höllischen unsinne, der ausdruck vollendeten ideen- und idolkaosses. im jenseits wird gewöhnlicher erdengang zum flug des astralkörpers durchs tunnel zum licht am ausgang, der eingang ist zum endgültigen übertritt bzw. eben überflug zur überwelt.
unser Johannes wirft sich in seine forschungen, ermittelt mit seinen kollegen, was er auf seine religionsfilosofische weise ausdeutet als: eine ahnengalerie da finden wir ausgestellt, wie wir mit forschungen, die ihre 100.000 jahre und mehr auf dem uckel haben, zielstrebig vorankamen.. zunächst waren bearbeitete steine das einzige werkzeug unserer vorfahren, daher wir diese epoche als Steinzeit benamsen. weitere jahrausende gingen ins erdenland, bis die ahnen imstande waren, vorausgeahntes zu realisieren, metalle zu bearbeiten. so heisst unsere ahnengalerie Steinzeit, Bronzezeit, Eisenzeit usw. das sind , zeiten, die

benennen, was über lange zeiträume hin typisch weltgeschichtlich, pardon erdeenweltgeschichlich gewesen, um das leben der ahnen entsprechend zu prägen. was einer zeit ihr gesicht gibt, findet ausdruck in den mienen der vorfahren, die wir uns unschwer vorstellen können, selbst wenn uns keine fotografien überliefert sind, ahnenkult, dankbare verehrung unserer ururururgrosseltern ist deshalb auch angebracht, weil diese vorfahren uns jenen unterbau erarbeiteten, auf denen unsere oberbauten aufruhen, um weiterhin neue unterbauten zu schaffen für nachfolgenden aufbau. das rad, einmal ins rollen gebracht, , dreht sich immer schneller, wird wirbelnder, die ausbeute seines ideengehaltes wird immer ergiebiger. - und dabei ist diese art bergbauvorkommen so relativunendlich, entsprechend unerschöpflich, wie es allen geistseelischen ideen.- und idealvorkommen eigen ist, immateriell gehts zu, wenn auch verbunden mit der materie unseres tweltköpers und daran dann audh gebunden. weltideen sind mit ihrer astralkorporeität analog überweltlichen ideen und deren astralkörperlichen sach- und personverhältnissen die über milliarden jahre hin in ihrer potenz unerschöpfliche sonnenkraft ist verwandt der in ihr ruhenden gesetzeswirksamen ideelliät ihrer weltgeistseeligkeit. - das alles im weltall vollendet sich im überweltall der ewigwährenden unerschöpflichkeit der absolutidealität des Sakramentalen Lebens von gnaden Jesu Christi-Solis als der ursonne der Neuen Schöpfung. der Gottmensch lieferte dazu selber das wundersam schöne simbols mit der realität seiner wunderbaren brot- und fischvermehrung, tausende assen von fünf broten und fischen, die überhaupt nicht zu ende gingen, was fingerzeig war auf das Eucharistische Brot als 'die' nahrung für das Leben der Welt, die des reichtums des unerschöpflichen reichtums des Reiches Gottes werden soll und kann. "selig, die hungern und dürsten nach gerechtigkeit" verheisst der Herr Jesus Chrisus. ihr geislicher appetit kann auf unerschöpfliche befriedigung hoffen. -
freilich, hienieden bleibt bei aller relativunendlichkeit immerzu auch schier unendliche bedürftigkeit. gelingt uns auch ausschöpfung der unendlich gehaltvollen ideenkräfte, kann uns dabei die lebenserfahrung der zielstrebig daherfahrenden generationsfolge das rad immer radelnder werden. je schneller es fährt, desto hektischer geht es zu, und unser apostolischer Johannes muss im verlaufe seines weiteren lebens befürchten, das fahrzeug solcher räder werde sich einmal überschlagen, zurückschlagen zur primitiverfahrung von vor Gott weiss wievielen jahhunderttausender jahren, zurück zu unseren ururururururalten ahnen, deren namen wir garnicht kennen, die jedoch im prinzip menschen waren wie wir selber, und die wir gewiss im jenseits kennenlernen werden, wo sie anfragen, was wir gemacht aus dem, was sie vererbten. wir sahen: die relativunendliche unerschöpflichkeit unserer materiellen ressourcen im

weltall, verkörpert besonders lichtvoll durch unsere sonnen, sind simbol der wahren, der immateriellen geistseelischn unerschöpflichkeiten. so vehält es sich auch mit der relativunendlichen biologischen fortpflanzungspotenz der menschheit, die naturgemäss immerzu verbunden mit dem, was sie simbolisiert, nämlich die geistseelische unendlichkeit der zeugenden und gebäerischen menschen. diese unendlich unausschöpfbare ideen- und idealenergie des menschen, in dem weltseele und weltgeist persönlich geworden, vollendet sich in der absolutunerschöpflichkeit des Ewigen Leben der überwelt.auf dieser linie liegt es konseqent, wenn wir unsere ahnen, gibt es deren auch astronomisch viele, persönlich werden kennenlernen können. übernatürlich überdimensionalität schenkt uns überdimensional gewaltige kapazität, wofür übrigens der sprung von anfänglich primitiver technik bis zu deren märchen- und sagen-hafter ausbildung ein gutes bild und gleichnis ist, , von dem sich unsere ahnen noch keinen begriff machen konnten, wohl aber eben eine ahnung hatten ingestalt von märchen und sagen.

nach diesen religionsfilofosichen erwägungen ergeht sich unser apostolischer Johannes als naturwissenschaftler auch noch in theologische betrachtungen über das geheimnis der erbsünde und legt uns nahe: der mensch ist, wie gezeigt, vollendeter ideen- und idealkosmos in person. wo aber weltseelegeistigkeit und deren ideen- und idealsempiternität in kraft ist, da ist naturgemäss allüberall im all allgemeinverbindliches mächtig, damit auch gemeinschaftswesen aller der individuen dieser eigens so genannten allgemeinheit, dieser gemeinschaftlichkeit. dementsprechend verhält es sich mit dem zusammenhang all derer, die eben zusammenhang bilden, aneinander hängen auf gedeih und verderb. wir alle der universale menschheit hängen zusammen in dem, was durch räume und zeiten durchwährende währung, sempiternität ist für alle im all,, die wir mit unserem materiekosmos leben und weben im ideen- und idealweltall auch. alle menschen in diesem all sind allgemein und so auch persönlich miteinander, wenn auch nicht immer einig in der immateriellen realpräsenz dessen, was gilt, was für alle geltend sein muss. das ist so auch alle tangierend bezüglich der auswirkungen dessen, was menschen anstellen im hinblick auf dieses ideen- und idealeich, wie sie sich entscheiden mit der idealität, die des menschen freiheit ist, die von natur aus mit dem idealen zu tun hat vor dessen ansprüchen wir zur entscheidung gerufen sind. - analogie zu dieser idealität ist die ideellität, zb. jene, die sich als wissenschaft und tehnik von generation zu generation fort und fort in ihren gehalten und strukturgesetzen entwickelt, um in ihren auswirkungen und zielstrebigkeiten menschheitssache zu sein, die jede einzelne generation angeht, alle der ahnenreihe, all die

ahnen, die waren,, die gegenwärtig sind und zukunft haben usw. da ist kausalnexus aller mit allen.
und wenn nun etwas in der welt eine sache idealer und idealistischer kompetenz solcher art ist, dann der zusammenhang auch zwischen paradiesesgeschichtlicher menschheit in ihren prototypen Adam und Eva einersetis und andererseits der erbsündengeschichtlichen menschheit mit ihrem relativ primitivem ursprung, der in seiner elenden und leidvollen bedürftigkeit bereits die ersten menschen, soweit sie persönlich unschuldig waren und nicht selber schuldig wurden, zu ersten miterlösern machte. wo ideen- und gar idealbelange, leider auch in den entartendem versagen, da werden alle belangt, die teilhaft dieses allgemeinwesens. da zeitigen und räumlichen sich auswirkungen einer gewisen kollekiven art. da handelt es sich um ein durchgehendes, das weltall durchgreifendes allgemeinheitsanliegen, dem vonseiten aller mitverbundenen einzelpersonen rechnung zu tragen ist. idealität ist gegeben, allgemeingültig, um allgemein aufgegeben zu sein, der menschheit insgesamt, so auch jedem einzelnen säkulum und nicht zuletzt jedem einzelnen von uns menschen. allgemeine allgemeinverbindlichkeit bindet uns alle, nimmt uns alle als idealwesen in die excistentielle pflicht, der ein jeder und eine jede so gut wie menschenmög zu genügen soll, zu welcher pflicht uns unser angeborener idealismus auch geneigt machen kann.. das alles ist natur, auf der gnade aufbauen kann, um sie zu vollenden und paradiesische ursprungsnatur zurückgewinnen zu lassen. alle sind zu diesem aufbauwerk gerufen. Gott als die gnade und güte in person baute auf auf dieser natur, nahm persönlich unsere menschennatur an- Er war als Gottmen sch wahrhaftig absolut unschuldig am adamitisch und evaistischem urverbrechen, das es zu sühnen gilt, ein verbrechen, das so ungeheuerlich war, dass der Gottmensch einzig und allein genügsame sühne zu leisten vermochtem, alle anderen unserer menschenallgemeinheit der allgemeingültigkeit göttlicher idealität nicht entfernt zupass sein können. freilich, nachdem das gottmenschliche süshneopfer zelebriert, kann erbsündenmenschliche miterlösung, die mit dem leid der primitiven urmenschn anhob, vollendet zum zuge kommen. es gilt, um mitPaulus zu schreiben, das wenige nachzuholen, was am erlösungsopfer Christi noch aussteht. Jesus Christus ist als Alfa und Omega des alls kraft Seiner Gottheit allpräsent, um vom konkreten unserer erde als der welt geistliches zentrum erlösend auszustrahlen aufs all, auf all dessen allgemeinheiten und deren konkretheiten, vollends dessen persönlichkeiten, wobei eigens so genannte Christenmenschen auf dieser erde ihm naturgemäss besonders hilfreich als miterlöser werden dürfen. somit vollendet übernatur all das, was von natur aus gilt, all jenes weltall-allgemeinhei und -verbindlichkeit des idealbereichs, die allgemeinhin geltend auch ist zwischen all den astronomische vielen

einzelnen generationen der universalen menschheit, entsprechend der unzerreissbaren polarität zwischen individuum und gemeinschaft, die sich mit unseren ahnenreihen fortsetzt ins leben hinein, die aus der menschheit einen einzigen organisms schafft, in der jede ahnengemeinschaft ein organ darstellt, das naturgemäss auf gedeih und verderb mit seinem leib, dem menschheitskörper wie dessen menschheitsseele und -geist verbunden ist. da ist nicht ein einzelnen glied auszulassen, soll die kette nicht reissen, was sie keineswegs kann, aneinandergekettet, wie wir alle miteinander sind, von a bis z, von Adam und Eva bis zum letzten weltmoarchen am ende der welt, welcher weltkanzler erneut wie Adam mit seiner Eva beispielhaft steht für seine menschheit, allen voran der seiner generation. .. was nun allgemeinen wesens und entsprechend wesentlichen wirkens, geht jeden an, muss durch eigenwesen der individuellen existenzen bestritten werden., welches gesetz gilt so auch im weltall als insgesamt sowohl als auch durch all die astronomisch vielfältigen wohnplanetenbewohnerinnen und -bewohner. d.h. die damit gegebene allgemeine aufgabe geht - gemäss der unzerreissbaren polarität von generell und konkret, auch im ideen- und idealereich - jeden einzelnen an, auf je und je persönliche art und weise, muss uns umso existieller in beschlag nehmen, je wesentlicher es für individumm und gemeinschaft ist. damit gilt ebenfalls: da ist eine jede einzel-generation in ihrer gesamtheit und deren konkretheit als ahnenreihe der gesamtmenschheit gegenüber wesentlich mitverntwortlich, ist je und je verantwortlichkeit, verdienstlichkeit oder schuldigkeit gemäss der devise: alle für einen, jede und jeder einzelne für alle. sinnig genug, wenn einzelpersonen wie Adam und Eva uns in der Heiligen Schrift vorgestellt werden als prototypen, die stellvertretend stehen für die paradiesesmenschheit insgesamt, deren führendes mitglied sie gewesen sind.

der materielle abstand der welten ist zu astronomisch gross, um zu einer überwindung aus menschenkraft allein gelangen zu können. doch die menschliche geistseele in ihrer astralkorporeität ist gekennzeichnet dadurch, kennerschaft zu entfalten, raum und zeit dichtend und filosofisch denkend wie wissenschaftlich berechnend zu durchgreifen und sogar zu überschreiten, ist imstande,. sich die weltraumzeit als ganzes vergegenständlichen zu können, um aufgrund dieser ntürlichen basis ins überweltliche transzendieren zu können, was mit jedem noch so schlichtem gebetsakt geschieht. da gesellt sich zum idealismus menschlicher subjektivität die objektivität ideeller und idealer weltallgemeinheitszüge, die seelisch-intuitiv und fantasiekräftig wie geistig-intellektuell abstraktiv zu vergegenwärtigen, in unsere gegenwart hineinzustellen, möglich, oft auch wirklich ist. schuld und sühne nun sind vorstellungen religiöser, also idealer natur, die weltweit relevant sind. da

leben die welten arm in arm im schulterschluss, da wohnen im weltgebäude die nachbarn in den einzelnen weltalletagen beieinander. damit sitzen wir im gleichen boot. wir sind vermögend, raum und zeit unserer erbsündlichen jammertalswelt zu überschreiten, uns unsere gesschichtswelt erweitert zu denken um die der paradiesesgeschichte, wozu die naturwissenschaften mit ihren modellen assistenz uns leisten, auch wenn sie es bewusst gar nicht wollen. sosehr die auslegung der Offenbarung zeitweiligen missverständnissen ausgeliefert sein kann, die Offenbarung als solche täuscht schon nicht. wir müssen nur etwas zeit haben, die zeit und die wahrheit sind befreundet, kommen schon zueinander, wenn jene wahre ewigkeit dahintersteht, in der unsere weltnatur ihre eigentliche vollendung erhoffen kann. seelisch wie geistig sind wir hienieden bereits imstande, uns in welten über welten hineinzuversetzen, zuguterletzt in die überwelt. verheisst die Offenbarung auferstehung auch des fleisches unserer animalleiblichkeit bedeutet das nicht zuletzt, am ende seien wir imstande, auch auf vollmenschliche weise uns allüberall umzutun, was bereits im wesen paradiesischer anfangswelt begründet gewesen sein dürfte. durch die allpräsenz, die allgegenwärtigkeit Gottes kann uns diese paradiesisch riedliche allgemeinschaftlichkeit wiederhergestellt werden, mehr und mehr, in dem grade, wie Gottmenschlichkeit von unserem irdisch-geistlichen weltallmittepunkt ausstrahlend wird. von natur aus ist der Absolut-All-mächtige uns menschen allüberall panentheistisch, von unserer erde darf ausgehen eucharistische gnade, die die Neue Schöpfung gottmenschlichen fleisches und blutes und somit gottmenschlicher weltseele und weltgeistigkeit werden lässt. mit der vollendet sich alle Gottinnigkeit, die geschöpfen gewährt, selbst die der uns übernatürlich-überdimensional mächtigen, uns an sich übermächtigen engelwelt, die solcherart auch unserer menschenwelt seinsgemäss zugeordnet sind, um so zu ihrer eigenen vollendung gelangen zu können, womit aufs grösste und schönste herauskommen kann die gemeinschaft aller geschöpfe. wo gemeinschaft, da sind deren mitglieder aufeinander angewiesen, im guten wie freilich auch im bösen, daher die teufel zb. menschlicher handlanger bedürfen, um ihre rachedurstigen infernalischen ziele erreichen zu können. - . es erweist sich Jesus Christus damit als alfaomegatischer Pantokrator der welt sowohl als auch der überwelt, daher alles in ihm letztgültigen bestand hat, alle engel- und menschenwelten, wie konsequenterweise alle gottwidrig aufmüpfigen geschöpfe an ihm zerbrechen und durch ihn den kürzeren ziehen müssen.

.

sosehr leib und seele zusammengehörig, so auch weltkörper und weltseele wie weltgeistigkeit, ebenso unterschiedlich sind sie halt doch auch. daher gilt: ich kann im ideen und im idealkosmos freizügiger und

schrankebnloser zu hause sein als im materiekosmos, wiewohl natürlich der idealfall beim zusammengehen beider kosmen gegeben wäre. aber der ausruf Friedrich Schillers: nah beieinander liegen die gedanken, doch hart im raume stossen sich die sachen, darf nicht nur negativ bewertet werden. die idealwelt ist in ihrer überzeitlichkeit und überräumlichkeit keine raumwelt, daher sich deren vertreter im raume unserer zeiten blutige köpfe holen müssen,, aber damit eben opfer bringen können, die kein träumer leistet. im astralkorpus des idealkosmos wohnt sich leider schwerer als im bereich des weltkörperlichen. leichter, weil es schrankenloser, immateriell zugeht, schwerer, weil den anforderungen, sich dem idealen anzunähern.opfervoll sind. wie schwierig das ist? es kann die welt mit all ihre ideellen und idealistischen kosmoskraft sich dem paradiesesideal nicht befriedigend genug annähern. aber das ideal ist gegeben und bleibt allezeit wie allerorts aufgegeben. da bleibt die menschheitsgeschichte ein unentwegtes miteinander, die nach und vor dem urknall, die der paradiesesmenschheit und jener, die die folgen verlorengegangener heilswelt unheilvoll zu ertragen und aufzuarbeiten hatben. da wohnen die geschichtswelten nahe beeinander, unzertrennlich. da ist ein einziges menschheitliches karma wirksam, ein geistseelisches vermächtnis, mächtig durchaus, machtvoll genug, solchen weltenabstand zu überbrücken. dieser idealfaktor ist weltmacht. doch nun dürfen wir hinzuzählen die neugewonnene gnadenwelt, deren gottmenschliche kraft und stärke ebenfalls gemeinmenscheitlicher auswirkung ist, diese vollendet sogar.

all unser studium wird uns unter der hand zum ahnenkult, nicht zulettzt unser geschichtsstudium. jede kritische auseinandersetzung mit geschichtlich wirksam gewesenen politikern der vergangenheit ist platonischer dialog mit diesen, jedes geschichtsdrama ein bildnis in dieser ahnengalerie unserer historie. und so ist welthistoruisch allüberall die frage, was war heilsam, was heillos. bei solcher anfrage wird unser apostolischer Johannes, der zeitlebens als naturwissenschaftler 'laientheologe' war, im handumdrehen wieder einmal volltheologe, indem er mit dieser seiner anfrage bei Adam und Eva gelandet ist. - um nun seinerseits auf seinen meister Jesus Christus als der welt Neuen Adam und Dessen Mutter Maria als der schöpfung neue Eva verweisen zu dürfen.
die kosmische menshheit als ganzes hat ihren ahnenkult, hat zu verweisen auf ahnengalerien ähnlich den erwähnten unserer erdenwelt, so zb. lieber leser, Deiner und meiner generation.. alle welt der menschheit mit ihren generationenfolgen stehen auf schultern der vorfahren in idell-zivilisatorischer wie in kulturell idealer und so auch in religiöser heils- und unheilsbeziehung, alle welten unseres makrokosmos

beeinflussen sich unbewust so wie es die verschiedenen schichten der persönlichkeit jedes einzelmenschen als mikrokosmos im wechselverkehr mit dem makrokosmos besorgen. die seele eines jeden menschen ist so welthaltig, wie es die welt und die seele der geist jedes ihrer einzelnen menschen ist. da braucht es keineswegs zu verwundern, wenn solche wellenlänge verläuft zwischen ehemaliger paradieses- und heutiger erbsündenwelt weltallgemein. das wiederum besagt: Adam und Eva zugehören unbedingt unserer ahnengalerie. Gott-lob auh der Mensch gewordene Gottessohn und dessen immaculative Mutter als die Neue Eva, die Eva Maria des mit dem anhub des Reiches Gottes wiederkehrenden paradieses, welche wiederkehr vollendet wird mit jener wiederkehr des Herrn, die unser apostolischer Johannes in geduld und zähigkeit abzuwarten hat.
wir unterhalten solcherart mit unserer ahnenwelt eine unterhaltung, unterhalten mit ihnen so etwas wie einen platonischen dialog, einen ambivaleten, auch durchaus kritischen. angefangen mit unseren eigenen eltern. womit der generationskonflikt sich fortsetzt ins überweltliche hinein, fortgeführt mit unseren grosseltern, zuguter- wie zuschlechterletzt mit Adam und Eva<. dieses ahnengespräch bewegt sich naturgemäss auf ideeller, vor allem auf idealer, auf geistseelischer ebene, hic et nun zb., überhaupt bei einer bibellesung über Adam und Eva - wobei unsere ahnenverehrung plötzlich wirklich ein ahnenkult wird, kultlich ja nun ist, umkreist er heils- und unheilsfragen letztmöglicher observanz. daraus kann kulthandlung, gebetshandlung werden, fürbittgebet für Arme Seelen, deren versagen als unsere ahnen wir persönlich auch mitzutragen haben; oder auch bittgebet insofern, wie ihr ahnenerbe heilsam war,vorfahren als heilige im jenseits uns erst recht heilsam werdenkönnen, hilfreich bei unserem heilsbestreben.

***

unser apostolischer Johannes findet also gelegenheiten genug, seine eigene lebenslange vergangenheit ein wenig revue passieren zu lassen, indem er ahnengalerien mit bildnissen früherer bekanntschaften besichtigt. solche ahnengalerien sind einzusehen zb. in häusern vornehmer familien, auch 'adelige' genannt, menschen sog, blauen blutes. sie argumentieren: die bilder der blaublütigen ahnen gehören ausgestellt, aller welt vor augen gestellt, respektheischend, versteht sich. hier sind sie ja zu sehen, die hochnoblen, auch hochwohlgeborene genannt, von denen gelten soll: wie sie anfingen, werden sie enden, also nie; denn kostbares blut kann nicht verbluten, kommt von Gottes gnaden, was soviel heisst wie: kommt aus unergründlichen urtiefen , um in ebenso unübersehbare zukunftsweiten hinein sich zu erstrecken. - freilich, für einen apostolischen Johannes, der nicht stirbt, weil sein apostelwesen nicht

aussterben soll, der hat für einen solchen adel nur ein mitleidiges lächeln übrig. . es ist bereits geschichte, wie blaues adelsblut veblutete. Jakobiner und Kommunisten versuchten, adelsgeschlechter regelrecht auszurotten, damit keine ahnengalerie mehr fortsetzung finden könne,die von einem angeblich unüberwindbaren geschlecht künden, das nicht solle aussterben können. da es aber doch sterben muss, sogar oftmals gewaltsam, muss Johannes immer wieder als beichtvater jener amtieren, die umgebracht werden. dabei freilich gelingt es ihm immer wieder, den todeskandidaten jene eucharistische speise zukommenzulassen, die nun wirklich zum Ewigen Leben gereicht, sie in den genuss jenes einzig und allein Kostbaren Blutes christenmenschlich königlich-priesterlichen adels gelangen zu lassent, von dem das Johannesevangelium berichtet. bei solcher gelegenheit kann unser apostolischer Johannes mehr als einen adeligen vo seinem tode noch zu einem echten adeligen, einer durchgehender ewigkeitswährung werdenzulassen. unser Johannes erweist sich dabei einmal mehr als der apostel, der nicht totzukriegen, um zum tode verurteilten adeligen noch letzte geistliche sterbehilfe zu-gute-kommen zu lassen mit dem allergrössten und allerschönstem gut, der Eucharistie. das war mit todesgefahr für den damit befassten geistlichen verbunden, daher Johannes einmal mehr ergiebig gelegenheit findet, sich als der unsterbliche zu erweisen.
Johannes miterlebt, wie pantheistische filosofen sich ans werk machen. die Gottheit des Eingeborenen Sohnes, die Gottmeschlichkeit Jesu Christi aufzuweichen und ins allgemein unverbindliche wegzuschwemmen. sie verbrechen die blasfemie einer lehre, derzufolge die erbsündlich schwer angekränkelte menschheit göttlichen eigenursprungs sei, indem sie die Gottheit erniedrige als zu einem werdenden Gott, um uns zu göttlichen söhnen und töchtern zu machen. wessen Gottes wohl? nun, Johannes entsinnt sich, wie apostelkollege Paulus vom teufel sprach als vom 'gott und könig dieser welt'. in diesem sinne bzw. unsinne waren allerdings Hitler und genossen 'sohn gottes'. unser apostolischer Johannes traut seinen ohren nicht, als diese antichristen die Offenbarung über das eucharistische fleisch und blut und damit dessen seele und geist pantheistisch zu verwässern und sakilegisch zu versäkularisieren durch die ideologie des Germanenblutes, das einzig und allein edel und adelig mache. sollen wir es fassen? wir müssen es. nun halten sie es doch tatsächlich mit einer neuauflage des ahnenkultes, abverlangen nämlich von allen volks- und rassenosse sog. Ariernachweise, entsprechende stammbaumbelege. erneut muss unser Johannes um sein leben zittern und damit um den nachweise, der apostel zu sein, dessen wesen nicht aussterben, so auch nicht von antisemiten und antichristen in einer person ausgerottet werden zu können. nun ierweist er sich einmal mehr als wirklich derjenige, der nicht umkommen kann, ebensowenig wie

derjenige, der sich blutzufuhr holt vom eucharistischen Kostbaren Blut, in ewigkeit lebt, auch wenn er starb, erst recht, wenn er gewaltsam den märtyrertod starb, um danach vollendet zum eigentlichen leben aufzuleben., Johannes muss einmal mehr allen ernstes um seine hieniediges leben zittern, weil die ideologen vom Germanenblut als dem einzig kostbaren blute zwar des Johannesevangeliums eucharistielehre stehlen wollen, aber eben deshalb den vertreter des urbildes, von dem sie nur das zerrbild liefen können, bis aufs blut hassen, angeblich, weil er jüdischen blutes ist, das dem göttlichen Germanenblut teuflischer widerpart sein soll. doch Johannes erweist sich einmal mehr als der unsterbliche apostel; denn nicht seine Eucharistielehre stirbt, wohl aber ist bald schon, nach nur 12 jahrten, deren infam abgeschmackter abklatsch mit all senem teuflesmesslerischen kannibalismus gestorben. es folgen dem pseudomessias Hitler millionen flüche übers grab hinaus, für das er sich ein feuergrab bestellte, geradeo, als wolle er die wahrheit der Geheimen Ofenbarung Johanni bestätigen, derzufolge der antichrist sein ewig unauslöschlichem feuer finden muss.- die hilteristische teufelslehre neuheidnischer observanz lebte zunächst wie die pantheismusfilosofie des Deutschen Idealismus aus idealistisch optimistischer lebensschwungkraft, zuletzt ihre teuflische verirrung mit heillosem zusammenbruch bezahlen zu müssen . dabei fanden sie zurück zu jenem ursprung, von dem sie als erbsündenmensch, der weithin ein entsprechender unmensch auch ist, wirklich herkamenen, von dem sie sich aus eigener selbsterlöserischer kraft nie und nimmer losreissen können. Hitlers katakombenbunker der letzten tage war endzeitlich genug, einer wohnhöhle primitiver urmenschen erstaunlich ähnlich zu sein.

inzwischen widmet sich unser apostolischer Johannes wieder stärker den naturwissenschaften zu, um im verlaufe einer diesbezüglichen forscherexpedition im jahre 1971 in einem weltabgelegenen tal einer Philippineninsel eine recht merkwürdige entdeckung zu machen. er stösst mit seinem team auf einen bislang völlig unbekannten volksstamm, die Tasadai. diese sind urzeitliche höhlenbewohner. mit ihnen ragt ein stück längst vergessener, weil überwunden geglaubter urgeschichte in unser modernes geschichtsleben hinein. das ist für unseren Johannes keine begegnung mit einer sog. vorgeschichte, das ist ihm eine geschichte, die voll und ganz mit der geschichte der menschheit zu tun hat, einer menschheit, die im gegensatz zum blossen naturprozess der tierwelt 'geschichte' lebt, aber eine, die oberflächlich gesehen an der tierwelt grenzt - in wirklichkit jedoch spielen sich da im kleinen rahmen, im mikrokosmos, freiheitliche entscheidungen ab, die nur von menschen getätigt werden können, wie es an echter religiosität, also an ausblick ans überweltliche sogar, nicht fehlt, wessen ein tier nicht fähig -weithin auch

nicht mehr allzu zivilisierte gewordene menschen. unser Johannes gewinnt auf mystische weise einblick in überirdische wohnplaneten anderer weltsisteme, deren hochstand vermuten lassen könnte, die Irdischen seien eigentlich nicht wesentlich verschieden von ihren ersten höhlenbewohnern, wobei Johannes jedoch bedenkt: selbstredend sind heutige erdenmenschen auf freiheit hin angelegt, überaus schwergewichtig, daher ihre entscheidungen entscheiden sogar können und müssen übers ewige schicksal als himmel oder hölle. und genau das macht auch höhlenmenschen der urzeiten engelähnlich, sosehr auch der äussere schein dagegen zu sprechen scheint. und dieser eindruck kann sich unserem Johannes schon aufdrängen. die herren, übrigens auch die damen des forscherteams tun es den Tasadaiern gleich, um mit ihnen bekannt werden zu können. da die eingänge ihrer höhlen hoch gelegen, klettern sie gleich diesen bewohnern auf bäume oder schwingen sich an langen, seilähnlichen ranken von duschungspflanzen, von lianen, zu ihnen hinüber. auch da gilt: wir müssen uns der natur anschmiegen, um sie ergründen zu können. als Johannes mit seiner kollegenschaft die urmenschen von heutzutage entdeckt, gewahren sie, wie deren kleidung aus blättern besteht. sie verwenden noch steinwerkzeuge, leben von wilden pflanzen, würmern , eidechsen, krabben und schlangen . die forscher fragen sich verwundert: wie können menschen so überhaupt leben , um nicht gleich sterbenzumüssen? eine frage, die sich für unsereren naturwissenschaftler Johannes zu der religionsfilosofischen und dann auch theologischen feststellung auswächst. urmenschen lebten und leben immer noch so,als hätten sie eigentlich gar nicht leben können, als hänge es nicht einmal an einer Liane, sondern an einem viel, viel dünneren faden noch, ob die menschheit überhaupt existieren dürfe. das erinnert unsere forscher obendrein daran, wie es sogar unwahrscheinlich war, es käme bei uns zur entstehung eines wohnplanetenlebens. es war sehr die frage, ob die menschheit überhaupt existieren konnte. einmal mehr schlägt sich Johannes vor die denkerstirne und sagt sich: die urtat der untat der paradiesesmenschheit, die zu solcher verbannungsstrafe der ganzen menschheit führte, muss eine unvorstellbar schlimme untat gewesen sein. vom Baum des Lebens und der Wahrheitserkenntnis im zentrum des Paradieses, von diesem Baum, an dem die stammenschen sich durch luzifers blendwerk versündigten, bleibt uns solche blätterbekleidung übrig, wie sie sich diese Tarsadai zulegen - wie uns übrigbleibt ein solcher stammbaum, wie er mit diesen frisch entdeckten urmenschen uns brutal nackt in die augen springt. wir wollten sein wie Gott - wollen es immer wieder, zb. als pantheisten - um erkennen zu müssen, wie es am seidenen faden hing und immer wider hängt, ob wir überhaupt leben und sogar eine weile überleben können. wir wollten sein wie Gott und sind nun ähnlich jenen 'armen teufeln', deren

verführerischem bluff wir aufsassen. so war es gleich anfangs unserer menschheitsgeschichte, so geht es fort und fort, zb. bei Adolf Hitlers kläglichem verenden.so wird es erst recht am ende der tage und nächte unserer weltgeschichte für den antichristen zugehen müssen, deren apokalyptisches ende quasi organisch reibungslos übergänglich wird zum wohnhöhlenvegetieren ewige hölle. gleich anfangs war eine hölle auf erden dem himmel auf erden überwiegend, und wie wir anfingen, werden wir enden. Johannes ist dem erbrechen nahe, als er zusieht, wie die urmenschen nicht zuletzt von würmern sich ernähren, nicht wie menschen essen , vielmehr wie tiere fressen. sie ernähren sich, wie moderne sich zurzeit einer hungersnot vermutlich einfach nicht mehr nährem und überleben könnten, aber unsere urzeit, unsere erbsündliche anfangszeit und deren wohnhöhlenräumlichkeit stösst uns allezeit allerorts wieder auf, vergleichbar einer in uns modernen menschen längst überwunden geglaubten primitivität, die unser leben in seiner elementaren urformn oder besser urunförmlichkeit auf die unglaublichste weise überfallen kann, im leben des einzelnen wie der völker. je technisch perfekter das zb. in kriegesfällen eingesetzte mordhandwerk ist, in desto primitivere primitivität können wir zurückgebomt werden, unsere höher entwickelte geistigkeit erweist sich alsdann als mörderischer noch denn unsere triebbrutalitäten die sich in unseren geschichtlichen urzeiten des faustkeils nur noch erst bedienen konnte.

die kontemplationen unseres Johannes nahmen ihren ausgang von der besichtigung der ahnengalerie 'adliger' geschlechterr, die ihren 'erlauchten' stammbaum ins bild setzten, um zu zeigen, welchen ursprungs sie sind. doch nun bekommt es unser apostolischer Johannes als naturwissenschaftler mit einem stammbaum zu tun, der nun wirklich alles andere denn als adlig edel erkannt und anerkannt werden kann, , mit einem, der wahrhaftig schon die notwendigkeit der christlichen demut nahelegen kann. unser forscher bekommt es mit einer neuen, solcherart oder solcherunart auch unerwarteten ahnengalerie zu tun, nämlich mit dem, den er mit seinem team als ergebnis der evolution vorzustellen hat. da ist ein stammbaum, dessen wir uns eher doch zu schämen hätten , den wir lieber bedecken möchten mit garderobe modernen zuschnitts, Adam und Eva wie die nachgeborenen Tarasadai fahnden nach blätterkleidung, als sie erkannten, wie nackt und bloss, wie endlich bis zur bedürftigkeit sie geworden waren. nun hat die scham ihr edles, ausdruck von immer noch vorhandenere menschenwürde, zeigt aber ebenfalls, wie alles menschliche würdige entwürdigt auch ist. scham kann abarten zu farisäischer heuchelei, das erlebt Johannes gemeinsam mit seinen kollegen, als ihm ein wutgeschrei verlogener empörung anlässlich der veröffentlichung seiner befunde entgegenhallte, selbst vonseiten weiter

teile der geistlichkeit, was Johannes allerdings weniger verwundert, da ja die ersten farisäer bereits theologen gewesen sind. jedenfalls veröffentlicht Johannes unbeirrtt seinen stammbaum(!) der arten, zeichnet auch bilder tzu dieser menschheitlichen ahnengalerie. als ahn erscheint da ein tier nach dem anderen, zuletzt als menschenaffe. kein zweifel, alles was zb.. des blauen blutsadels oder des angeblich einzig edlen Germanenblutes oder des übermenschentums technisch indusriell überlegen gewordener menschen, alles, was deren dünkelhaftes war, das war lediglich ausdruck überkompensierter minderwertigkeitserfahrung. und alles und alle, die in vollzug solcher überbewertung folgerichtig infam unterbewertet und verteufelt wurden, das musste als 'sündenbock' für erbsünder dienen, zb. die Juden im Hitlerstaat. doch unser apostolischer Johannes ist durch Christi Offenbarung aufgeklärt genug, um solche pseudoreligiösen begriffespinnereien nicht mitzumachen. er dekretiert knallhart: alles, was im menschenwesen des erbsünderwesens und -unwesens ist, bleibt uns bis zum ende der welt durchwährende währung, als solche eine himmelschreiende inflation der paradieseswährung.
wie staunt unser apostolischer Johannes auf, als er mit dabei ist, als ein schlichtes landmädchen in Südfrankreichs Lourdes, nämlich Bernardette, einer vision der Gottmenschenmutter, einer Marienerscheinung gewürdigt wird, in deren verlauf Bernadette aufgefordert wird, ihr gesicht im schlammwasser zu baden. das mädel tut's, um entsprechend auszusehen und zunächst einmal hohngelächter von zuschauern einstecken zu müssen. doch denen bleibt der spott im halse stecken und das lachen gefriert ihnen im gesicht, als unser Johannes dazwischenfährt und erläutert. die Mutter des Mensch gewordenen Gottes hat sich der Bernadette vorgestellt als die Immaculata, als die, die selber unbefleckt empfangen worden ist, als Neue Eva, frei ist von dem makel der erbsünde. Bernadette aber lässt sie beispielhaft stehen für uns, die wir alle beschmutzte erbsünder sind. uns allen ist mit Bernardets schlammgesicht das gesicht gezeigt, das uns bis zum ende unserer tage erhalten bleibt, sind wir nicht willens, uns vom taufwasser der gnade reinigen zu lassen und uns persönlich von persönlicher sündenbeschmutzung so weit wie menschenmöglich fernzuhalten. als mystiker gewahrt unser Johannes obendrein, wie menschen, die von ihrem heil partout nichts wissen wollten, sich dem unheiligen teufel und dessen unheil anschlossn, in ewiger hölle teilhaft werden müssen teuflischer verfratzung des zuvor würdigen menschenantlitzes. -
die menschen haben ein einsehen, laden unseren Johannes sogar zum essen ein, der nimmt an, um gleich gelegenheit zu haben, seine meditationen fortzusetzen. die gastgeber haben Kohl serviert, aufgrund, leider auch aufabgrund seiner lebenserfahrungen entsinnt sich Johannes,

wie langsam nur, dann doch sicheer und zuletzt schnell und sicher sich aus dem Wildkohl . der heute noch am Mittelmeer zu finden - sich unsere heutigen kohlarten entwickelten. Weiss- und Rotkohlm Blumen- und Rosenkohl, Kohlrüben,Kohlrabi und andere. woher komm unser edles gemüse? aus unedlem unkraut! nach dem paradiesessturz hat dieser bekanntlich unser anteil zu sein. so empfhiehlt uns selbst der Herr Jesus als der Erlöser der Welt, wir sollten das unkraut zunächst mit dem weizen aufwachsen lassen. bis der tag der ernte, der seiner von uns heiss erwarteten wiederkunft die not-wendige scheidung herbeiführe. in der tat, so belehren die forscher Johannes: unsere feldbestellung müsste verarmen, würden wir alle pflanzen ausrotten, die sich nicht als nutz- oder gartenpflanzen eignen. auch Bienen, Käfer und Schmetterlinge würden mit dem unkraut aussterben, drei unserer schönsen tagfalter, Admiral, Pfaueauge und Kleiner Fuchs sind auf die lästigen Brennessel direkt angewiesen, und so zugehört auch unser ungeziefer in den erbsündenzusammenhang. ohne insekten gäbe es keine singvögel, ohne Mäuse keine Eule und keinen Bussard, ohne raupen keine Schmetterlinge. mit chemischen vernichtungswaffen gegen ungeziefer schaden wir zuschlechterletzt mehr als die vernichteten tiere uns hätten schädigen können.

wir sehen, resümiert unser apostolischer Johannesunser primitiver erbsündenursprung bleibt uns erhalten, auch wenn diese primitivität nicht immer prima ist. unsere erbsündenschöpfung zeigt uns auf schritt und tritt, wie der Schöpfer rebellierenden geschöpfen ein schrecklich gerechter richter ist. aber daran können wir andererseits ermessen, wie Gottes liebe über alle gerechtigkeit noch ist, denn die gerechterweise not-wendige grösse des sühneopfers zeigt die grösse güte Gottes, des Vaters, der sich durch das opfer seines Eingeborenen Sohnes dazu bereitfand, gnade vor recht ergehen zu lassen. nun sind wir prinzipiell bereits erlöst, haben vor allem mit der Eucharistie zutritt sogar zum Baum des Lebens inmitten des Paradieses. aber doch erst nur im verborgenen, das uns die prüfung gläubigen vertrauens abverlangt. und darüber werden wir mit göttlicher umsicht und diskretion, aber auch unübersehbar klar und deutlich imner wieder auf unsere erbsündlich befleckte herkunft zurückverwiesen - zb. vorhin, als die hochbegnadete Bernadette uns zum vorbild diente, wie wir uns unserer in der welt unvergleichlch grossartigen gnadengaben wegen nicht überheben dürfen, wir kennen es ja aus der Heiligen Schrift, das Gotteswort: dem hochmütigen widersteht Gott, dem demütigen gibt Er seine gnade - was ja ebenfalls das Magnifikat der Allerbegnadetsten, der Gottmenschenmutter zum ausdruck bringt. wir sollten es oft gemeinsam mit Maria beten, zb. jetzt nach dem essen als tischgebet!

c) JOHANNES TRIFFT DURCHWÄHRENDE WÄHRUNG AUF BRIEFMARKEN UND MÜNZEN:

Johannes, dessen apostelwesen nicht verwest, dessen wesentlichkeit sich durchhält bis wiederkommt der Erlöser der Welt, um sein erlösungswerk zu vollenden, dieser unser apostolischer Johannes könnte anderen und sich selber als uralt anmuten, aber immer wieder geht es unserem Johannes auf, wie er bei all seinem ehrwürdig anmutenden alter jung doch noch ist, sogar blutjung. das geht ihm zb. auf, wenn er erfährt; bereits vor vielen tausend jahren hätte es bilderschriften gegeben als die buchstaben noch nicht erfunden worden waren . ob er sich noch erinnern könne, wie die menschen damals bilder zeichneten, um sich etwas mitteilen zu können? kann er keineswegs! damals existierte selbst er noch nicht, nicht einmal zurzeit der räume der erfindung des alfabetes, welcher fund verbunden war mit anhebender rationalisierung und deren präzisierungmethoden. immerhin, die bilderschrift veranschaulicht bereits, wie der mensch sich wesentlich vom tier unterscheidet, das ja nicht hingehen und ein bild zeichnen kann. der entwicklungsweg geht von der seelisch-intuitiven anschauung zum geistig-intellektuellen begriff. es ist der weg einer ideenentfaltung, der ausfaltung dessen, was in weltseele und weltgeist des weltkörpers involviert liegt. diese interessante erfahrung kann unser Johannes nun schon mitmachen: wir werden nicht nur so enden, wie wir anfingen, der ursprung meldet sich auch immer einmal wieder zu wort bzw in diesem unserem falle als bild, nämlich als bilderschrift, die sich auf anschauliche art und weise mitzuteilen versteht. wo? zb. als briefmarke!da handelt es sich nicht nur um irgendetwas, etwas nebensächlicheres. unser Jaohnnes kann mitverfolgen, wie das briefmarkensammeln sich bei jugendlichen des 20. jahrhundert zu dem am weitesten verbreiteten hobbies der welt entwickelte. als menschen haben wir eben unsere freude an den bildern, mit denen die briefmarken beschriftet sind. nun kann sich unser Johannes noch recht gut erinnern, wie im jahre 1840 die erste briefmarke erschien - welches erstprinzip eine grundmelodie abgab, die mit 200.000 verschiedenen marken reichhaltige variation erfuhr, oft auch recht originelle. nun kann unser Apostolischer die erfahrung machen, wie die ältesten dieser marken umsomehr im wert steigen, je seltener sie geworden sind, wie im nachhinein eigens so genannten 'postwertzeichen' erst richtig wertvoll werden; wertvoll hier freilich zunächst einmal nur im ökonomischem sinne, welcher finanzielle nutzwert allerdings nur in die höhe klettern kann, weil solche altehr-würdigen briefmarken im seelischen sinne als be.-deutungsvoll erscheinen. solche briefmarken lassen Johannes denken an trümmerstätten aus antiker und noch weiter zurückliegender zeit. angesichts der sich später dorthin in bewegung setzenden touristentröme

sagt er sich verwundert: diese oftmals kläglichen überreste werden jahrtausende später schliesslich stärker noch besucht als zu ihrer eigentlichen leb- und glanzzeit, die toten gebeine gelten mehr als der lebenssprühende leib seinerzeit, so als wollten nachfahren in späterer zeit der seele und des geistes habhaft werden, die damals hier lebendig waren und als unzerstörbare immaterialität eigentlich ja auch gar nicht sterben können. das gesetz der universalen erhaltung der energie im körperbereich gilt vollendet für die erhaltung ideeller und idealer energiekräfte. eine reliquie dient als körperliche stütze solch geistseelischer rückverbindung. ein anliegen ist da rege, das verwandt ist mit intentionen des ahnenkultes, darüberhinaus der ahnung des einsseins der menschheit innerhalb des einen seins, eben dem der menschennatur. die menschen wissen sich eins und oft auch einig übers grab hinaus, zb. den trümmerstätten, unter der vergangenheit begraben liegt, die die gegenwärtigen anspricht, damit diese sich erfahrener auf die zukunft hin ausrichten können, trifft Johannes auf ältere menschen, kommen diese gerne auf ihre vergangenheit zu sprechen. jüngere tun es ihnen oftmals nach, zb. als touristen.
Johannes kann also mitverfolgen, wie eine briefmarke zum idealen ideenausdruck geraten, ungewollt einen beitrag leisten kann zur platonischen ideenlehre, quasi als deren fortsetzung. wenn Johannes sich eine freimarke kauft, kann er schmunzelnd feststellen, wie da alte bekannte und altbekannte von ehemals ihm wieder lebendig werden, da sieht er männer und frauen 'verewigt', die es verstanden, berühmtes in kultur oder politik zuwegezubringen. ihr kopf auf einer briefmarke beurkundet jahrzehnte oder auch jahrhunderte später, wie sie mit ihrem werk durchwährende währung schufen, etwas, das durch die zeiten und räume hindurch als gültig erkannt und nunmehr nicht zuletzt durch eine allgemein gängige freimarke als allgemeinheitswert anerkannt wird. die auf ewigkeit hin angelegten menschen schaffen ihresähnlichen, hienieden werke, die überdauern. findet Johannes auf briefmarken mit einem historischen ereignis oder einem berühmtem bauwerk als 'bilderschrift'. wird damit ebenfalls indirekt jener menschen gedacht, die damit befasst waren. was da als im rang der sempiternität vorgestellt wird, ist mehr als nur etwas wissenschaft-technisches ideelles, zugehört vielmehr dem be-reich des idealreiches. versonnen vertieft sich Johannes in das freimarkenbild eines früheren zeitgenossen und raumgenossin, wobei er sich zb. sagt: solche briefmarken sind wie fotografien auf grabsteine,n die die persönlichen wesenszüge eines verstórbenen wiedergeben und damit verewigen, sozusagen sempiternisieren, als überlebend vorstellen. nur der mensch vermag es, individuelle eigenarten seines mitmenschen oder auch seiner selbst zu zeichnen, zu fotografieren, um diese in eine gewisse zeit- und raumüberlegenheit hinüberzuretten, mit diesem bildnis zb. auf dem

grab und damit auch übers grab hinaus ein bild und gleichnis fürs persönliche überleben nach dem tode abzugeben. es gibt ja nicht nur idee und ideal des allgemeinen, vielmehr auch des je und je konkreten, vollendet des persönlich-einmaligen darin. alles aber, was teilhaft dem ideellen und erst recht idealen ist unzerstörbar, darf sich aufs überleben für die ewigkeit glaubwürdig hoffnung machen, - nicht zuletzt briefmarkenhinweise auf geschichtliche ereignisse sind wie nachrufe auf verstorbene, totenzettel, an denen noch nach jahrhunderten weitergeschrieben wird. kurzum, es ist, als wollten sie alle konkurrieren mit unserem unsterblichen Johannes,. wir reissen uns um diese gestalten der vergangenheit, freilich, so richtig erst, wenn sie gestorben sind, daher unser Johannes noch auf keiner briefmarke zu finden ist. freilich, oft, sehr oft hat Johannes miterlebt, wie menschen, die zur zeit ihrer zeit hochverehrte leute waren, nach ihrem tode in der vergessenheit versanken. allzu berühmt im persönlichen erdenleben ist nicht allzugut fürs weiterleben und erst recht nicht fürs aufleben nach dem erdentode. so gesehen hat unser Johannes dann doch noch eine chance, auch wenn er als heiligmässiger mensch demütig genug ist, nach der wiederkunft des Herrn selber doch nach wie vor bescheiden im hintergrund zu treten, damit dergottmenschliche Meister alles in allem sein kann, auch bezüglich weltallgemeiner anerkennung. jedenfalls, den wert eines menschen erkennen wir oft erst dann, wenn er plötzlich fehlt, nicht mehr sinnlich greifbar und sichtbar unter uns da ist. so wie wir nicht selten den wert eines kunstwerkes usw. erst nach dem tode des schöpfers entdecken, nun stürzt sich sammlerleidenschaftg mit vorliebe auf altertumswerke. auf diese linie liegt es,, wenn briefmarkeen, die zu ihrer zeit als alltäglich galten, gängigen gebrauchs, wie sie waren, später plötzlich in ihrer rarität als geradezu unbezahlbar gelten. nun ist wertvoll das, was von anfang an voll seines wertes ist, so wie ideen und ideale in weltseele und weltgeist apriori anwesend sind, auch wenn dieses anwesen erst beginnt, sich auszubreiten, wenn sich die wesenheiten auf ihren entwicklungsweg gemacht, schliesslich schon in der wickel liegen, aber doch wie das kind in der wiege bereits das wesen sind, das für es wesentlich, eben karakteristisch ist.
wessen sich Johannes nicht erinnern kann, weil selbst er noch nicht dabei war: schon die Ägypter hatten so etwas wie ein postwesen entwickelt, einen entsprechenden ideenverband instituionalisiert. wessen unser apostolischer Johannes sich freilich erinnern kann: auch die alten Römer- die ihrerseits von den 'alten Ägyptern' sprachen - schrieben einander briefe unsterblich sind die briefe des apostel Paulus und auch unseres Johannes. es erwiesen sich die meisten briefe im nachhinein als weniger wertvoll denn ihre teuer gewordenen briefmarken - unsere apostelbrief selbstredend ausgenommen. Johannes ist uns der Unsterbliche, der zeitlos

gültig geworden nicht zuletzt deshalb, weil er als apostolischer Johannes mitverfolgen kann, wie seinen briefen allezeit allerorts interesse entgegengebracht wird, als seien sie an die ganze welt gerichtet, demnächst schliessslich nocheinmal an andere wohnplanetenbewohner. die diesen briefen gezollte aufmerksam ist duch die jahrhunderte der jahrtausende hindurch gleichbleibend, sind als solche in ihrer überzeitlichkeit und überräumlichkeit ein simbol für die realität der ewigkeitt, auf die ihre ausführungen verweisen. auf dieser linie liegt es, wenn diese apostelbriefe sich immer noch vermehren in ihrem wertvollen einfluss. sie erwiesen sich als teilhabend der verheissenen unzerstörbarkeit des Ewigen Felsens, den kein zahn der zeit zersetzen kann. gewiss, fälschungen, nachahmungen gibts jede menge, worauf bereits Paulus verweist, indem er warnt vor briefen, der er in wirklichkeit nicht geschrieben hat. zu keiner zeit fehlt's eben an pseudoevangelien. doch die werden nach einer gewissen zeit regelmässig als täuschungen entlarvt, um damit ungewollt im dienste des echten zu stehen; denn unechtes kann es nur geben, weil es echtes gibt, teufelskirche nur, weil es die wahre Christenkirche gibt.
der apostolische Johannes erinnert sich des anhubs der geschichte des postwesens. das Britische Schatzamt hatte im 10. jahrhundert einen öffentlichen wettbewerb ausgeschrieben. die jury entschied sich unter den 2.700 eingeschickten zeichnungen für ür ein profilbild der jungen königin Victoria. sieger im wettstreit blieb William Wions. nun macht Johannes eine lustige erfahrung: auf Englands freimarken werden die königinnen nicht älter. geradeso, als wollten sie konkurieren mit unserem apostolischen Johannes, der nicht stirbt, in seinem evangelischen ursprungswesen nicht ausstirbt bis wiederkehrt der Herr Jesus, um so naturgemäss immerzu recht urwüchsig, jugendlich zu wirken. als Victoria nun trotz ihrer teilhabe am christlich-johanneischen wesen im jahre 1901 das zeitliche segnete, um, wie im Johannesevangelium verheissen in ewigkeit nicht zu sterben, christlich-eucharistisch, wie sie war, als nun Victoria dem erdenleben abzusterben hat, waren auf der insel inzwischen 101 verschiedene briefmarken erschienen. auf allen zeigte sich die königin als blühend, unverwelkt, eben als das schöne mädchen von 1840, als ob für sie zeitlichkeit nicht zeitlichkeit im gängigen sinne von vergänglichkeit gewesen sei. nun, an königinnen geht die zeit halt spurlos vorüber, auf briefmarken jedenfalls, bis heute, als sollte angedeutet werden: immerzu gibt es ein regierungswesen, das wesentliche ist etwas ideales, von ewiger jugend, mit dem uns bereits ewigkeit in unsere zeitlichkeit hineinragt, indem es durch alle zeiten und deren räume hinduch wirksam ist, um in dieser seiner sempiternität organisch übergänglich werden zu können zu jener realität, die sie simbolisiert, übergänglich werdenzukönnen auf jene ewigkeit, die zu erharren ja

unseres apostolischen Johannes weltmission ist.
selbstredend erlebt unser sempitern wirksamer Johannes, wie es in angemessener zeit auch eine briefmarke gibt, die den karakterkopf Rowland Hills sempiternisiert. spontan ruft Johannes aus: ein denkmal dem, der sich mit seiner be-merkens-werten briefmarkenerfindung selber ein denkmal setzte! gleich zu gleich! denkmal heisst ja: denk nach über den hier. Johannes tuts auf seine weise, indem er nachdenkt über des verstorbenen jenseits und für dessen seele betet, damit sie aus dem jenseitigen läuterungsort entlassen und im ewigen himmelsleben vom zustand der Armen Seele überwechseln kann zu dem der Reichen Seele, die anteil gewinnen durfte am reichtum des Reiches Gottes. und da ist noch eine post, 'die geht', zumal da eine heilige messe als 'postwertstempel' dienen kann, jene frei-marke, der das gesicht bzw. das antlitz unseres Erlösers gegeben ist.
der 'postwertstempel stieg mehr und mehr im preis, um damit allerdings umso wertloser zu werden. den höchsten betrag für eine briefmarke zahlten sie 1923 in Deutschland, nämlich ingestalt einer 50 milliarden marke - einer inflationsmarke! soviel milliarden werden dafür selbst von leidenschaftlichen briefmarkensammlern späterer zeiten nicht mehr auf den tisch gelegt bzw. der kasse überwiesen, wenigstens in den ersten jahrhunderten nicht. freilich, auch damit sieht unser Johannes ein denkmal gesetzt, dem nämlich der erinnerung an die vergänglichkeit alles irdischen, das umso wertloser werden kann je milliardenschwerer es erscheint. einmal mehr erinnert sich Johannes des Christuswortes: sorgt euch für den schatz im himmel, der in ewigkeit nicht inflationieren kann, seid nicht wie der berühmt-berüchtigte reiche junge mann, der auf sein vermögen nicht verzichten wollte. die göttliche möglichkeit uneingesdchränkter Christusnachfolge verschmähte, um spätestens bei untergang Jerusalems 70 nach Christus den weg alles irdischen ging, also verging.
Johannes erlebt, wie es 'postwertzeichen' gibt, die freigemacht werden mit briefmarken, denen das gesicht Hitlers und Stalins und anderer 'grössen' dieser art bzw. bzw. unart gegeben wird. mit solchen bildnissen soll natürlich und vor allem sogar moralische wertung erfolgen. idealgestalten sollen verehrt werden. wieviel sie in wirklichkeit wert sind, zeigt sich nach kurzer zeit, indem sie an keinem ort mehr im wert sind, nur noch für briefmarkensammler, deren sammlung hinweis darauf sind darauf,, wie sich inachtzunehmen ist vor idealgestalten, die sich nur allzubald als idolfiguren erweisen müssen. ihnen lag auch zu ihrer zeit zeitweilig die welt ihrer zeitgenossen und raumgenosssinnen zu füssen, , daher sie ihre post unter deren signum stellten. im nachhinein zeigen solche briefmarkenbilder nur, wie auch unsere idole als abgeartete geistseelische immaterialitäten unzerstörbar, zuschlechtesterletzt in der hölle ewig sind.

so gesehen sind auch auch solche denkmäler hinweis aufs sempiterne, wenn auch anders, als von den zeitgenossen/innen gedacht, die im jenseits nicht mehr deren ewigkeitsgenossen/innen sein möchten, leider nur allzuoft doch sein müssen. betrachten wir es so, können wir unseren urapostolischen Johannes beipflichten, befindet der, unsere post simbolisiere mit ihren briefmarken, wie mit ihnen auch zwischen diesseits und jenseits post fluktuiere, freilich nur für den und die, die augen haben zu sehen, die die lesekunst beherrschen bzw. zu bedamen, um auch wirklich zwischen den zeilen und den briefmarkenbildern lesen zu können.
freilich, für ewigkeitspost nehmen sich die meisten zeitgenossen und raumgenossinnen keine zeit, eher gilt ihr interssse spezialbriefmarken für luftpost oder auch eilbriefen, telegrammen, zeitungs- und rohpost wie in jüngster zeit E-Mails per handy - so gibt es in zukunft noch mannigfache postolische und dabei auch apostolische beförderungsarten. unser Urapostolischer muss schon kommen, die analogien zwischen dem postolischen und apostolischen im angedeuteten sinne herauszuarbeiten. dabei stösst er bei eigens so genannten postbeamten noch auf das geringste verständnis. diese sind in diesem falle insofern vornehmlich 'kinder dieser welt', hier der welt der post, wie sie in ihren betrachtungsweisen abheben auf die kosten der briefbeförderung, die durch freimarken einzuholen sind, da die post unbedingt herausmüsse aus ihren roten zahlen, und was die jenseitspost anbelangt, so bringe die ja normalerweise trotz all ihrer seelenvollen tiefe am wenigsten bzw.überhaupt nichts ein. melden sich verstorbene, indem sie auf mystische art und weise so etwas wie flugpost von der decke herunterlassen oder der drucker briefe ausdrücke, die nachweislich hienieden kein mensch dem computer eingegeben habe, so ginge das kostenlos über die bühne. diese post sei vom jenseits aus freigemacht, aber ohne freimarke, die der weltlichen post etwas bringe. gewisss, freimarkenköpfe erhielten durch solche mystischen postwertstempel ihre tiefste und wohl auch eigentlichste bedeutung aufgestempelt, würden in des wortes voller bedeutung durchwährende währung, aber in den augen hiesiger finanz-postverwaltung sei das brotlose kunst, die wir künstlern un d geistlichen und anderen hungerkünstlern überlassen wollen. verehrt sei Johannes als der Urapostolische, aber zum nützlichen postbeamten leider nicht geeignet, es sei denn, er wolle sich, zb. als briefträger, die materielle basis seiner apostolischen existenz als arbeiterpriester oder wie weiland sein apostelkollege Paulus als zeltmacher erarbeiten.
luftpost also gibt's schon. doch damit hat's sich, wenigstens vorläufig. tagtäglich werden im 20. jahrhundert des apostolischen leben unseres Johannes erdenweltweit weit über 100 millionenbriefmarken verkauft. postwertzeichen für andere wohnplaneten gibt es noch nicht, geschweige

schon freimarken mit den köpfen von UFO.grössen usw. doch unser apostolischer Johannes hat zeit, das nacholgende jahrhunderte bzw. deren mehrere abzuwarten. er kann geduldig sein, sosehr die zeit auch drängt. zunächst bleibt er noch mit beiden füssen auf der erde. da kann er studieren, wie es zurzeit auf erden hunderttausende verschiedene briefmarken. gibt. geht's so weiter, sagt sich Johannes, werden es noch astronomisch' viele werden. sie alle zusammenzukaufen wwürde kaum einem multimillionär gelingen. am ehesten noch unserem Johannes, ist der als echte Christen.- und kirchenmensch auch arm wie eine kirchenmaus, hat er doch die ihm jahrjährlich tagtäglich zukommende post sorgsam aufbewahrt, um sich daher auch ingestalt von deren briefmarken einen grossen schatz erworben zu haben, , ganz im sinne des Herrenwort: suchet zuerst das Reich Gottes und Dessen gerechtigkeit, alles andere zum leben notwendige wird euch alsdann dazu gegeben werden. bald schon bringt ihm seine briefmarkensammlung erkleckliches ein.

sprechen-zu können, sogar seelisch be-deutungs- und geist-voll, unterscheidet den menschen vom tier, so auch schreibenzukönnen. zb. briefe, die von einer art briefkultur zu sprechen und auch zu schreiben erlauben.. typisch menschlich und entsprechend übertierisch erweist sich nun die 'art' der briefbeförderung, auch wenn dies, zb. als flugpost, sich gerne der brief-taube bedient, die ja immerhin als simbol des Heiligen Geistes als dritte persönlichkeit der Einen Einzigen Gottheit fungiert. Johannes erinnert sich zur zeit seines 20. jahrhunderts, wie vor jahrzehnte postomnibusse über die strassen fuhren, die heute anmuten wie ein vorsintlutliches gefährt, während sie zu ihrer zeit schon einen grossen fortschritt abgaben gegenüber den postkutschen, die er in vorzeiten erlebt hatte. als apostolischer Johannes hat er im verlaufe der zeiten und deren räumen mitauszustehen, wie mühsam der fort-schritt zunächst voranhumpelt, bis er fort-fahrt wird, um dann gar 'zügig' voranzukommen, blitzschnell sich abzuwickeln, als E-Mails verschickt werden zu können. da kann Johannes das weiterkommen so richtig mitgehen, mitfahren, schliesslich mitsausen. zügig gestaltet sich die entwicklung mit dem aufkommen des zuges, der es erlaubt, die post ihre frachten per bahn, wie dann auch mit kraftwagen oder per flugzeug, eben als flugpost zu befördern. und schon werden signale in s weltall hinausgefunkt. spätestens jetzt ist unser apostolischer Johannes aufs höchste gespannt, aufs tiefste erregt. ideen, deren wissenschaft und deren techniken auf die spur zu kommen, sind ihm jetzt zuletzt nur mittel zum zweck fürs eigentliche, fürs ideale,, das den menschen erst vollendet menschlich, eben idealistisch macht. so können die ideenreich hergestellten nachrichtenverbindungen idealen aufgaben dienen. es gibt ja die eigens so genannten liebesbriefe, es gibt post, die der regierungsarbeit

dient und schliesslich, was für unseren Johannes das wichtigste ist: das postwesen kann der ausbreitung seines evangeliums wesentliche dienste leisten. letzteres zumal steht unter dem patronat des erzengels Gabriels, des fürsten des nachrichtenwesens überhaupt, zuletzt gar noch der weltweit versandten post allüberallhin. eine ihm gewidmete freimarke fehlt noch. wir kennen ihn ja, den profeten bzw. den engel, der bei den seinen soviel, dh. sowenig gilt wie unser apostel.
als der schreibende gelegen heit fand, einer predigt unseres apostolischen Johannes anzuhören, horchte er auf, als er zb. zu hören bekam: wir erdenmenschen erhalten auch so etwas wie post aus dem weltall, deren code von experten, auch astronomen genannt, geknackt werden kann. das von dem sternbild Grosser Bär ausgesandte licht benötigt 100 jahre, um von uns gesichtetzuwerden. wir sehen diese sterne also so, wie sie vor 100 jahren waren, empfangen post, deen inhalt über die vergangenheit handelt. die fernsten sternsisteme, die wir gegenwärtig ausmachen können, sind über 10 milliarden lichtjahre von uns entfernt. wir bekommen also post, die abgeschickt wurde, als unsere erde noch gar nicht existierte.. das ist eine, wenn auch schwache analogie zur selbstaussage des Gottmenschen: "ehe Abraham war, bin Ich," wie auch zu des Schöpfers vorsehung, die Ihre lichtvollen informationen bereits als weltweites adventistisches heidentum auf den weg brachte, als der planet, auf dem das Licht der Welt geboren wurde, noch nicht geboren war. -
'post', so fährt Johannes in seiner sicherlich lichtvoll erleuchteten predigt fort, post wird uns auch zugeschickt aus unserrer erdenmenschlichen vorgeschichte, die ihrerseits beispielhaft steht für post, die uns mitteilungen über entwicklungsgesetze allüberall im all zukommen lassen . bei dem inhalt dieser post handelt es sich erneut um einen code, der diesmal zur entschlüsselung von paläontologen an die brust genommen wird. was der inhalt des 'briefes', den wir da zu lesen bekommen? liebe schwestern und brüder im Herrn Jesus Christus, ich kann nicht umhin, aus den von diesen forschern erarbeiteten befunden theologische aussagen herauszulesen, die unsere christliche Offenbarung vollauf beglaubwürdigen: der Schöpfer muss unzufrieden, sehr unzufrieden gewesen sein mit stammeltern paradiesisch edler herkunft, die sich schier unverzeilich versündigten, knall und fall zur erbsündenschöpfung erleben mussten, woselbst er solche gefallenen, weil abgefallenen geschöpfe sich auf erniedrigende und entsprechend demütigende weise sich entwickeln liess, von der wir schon mit dem volksmund ausrufen können: 'dass sich's Gott erbarm!" primitiver als das primäre menschenleben war, gings eigentlich nicht mehr. und im prinzip bleibt sich doch dieses erbsündenelend allezeit allerorts gleich, wie originell abgewandelt auch immer. doch Gott sei dank,, und nun kommt Johannes mit seiner predigt auf den punkt, nicht zuletzt mit dem

Johannesevangelium wurde der menschheit eine depesche zugeschickt, die wir schon 'evangelisch', dh. ja frohe nachricht nennen dürfen. diese post schreibt uns: der Schöpfer, sosehr er die Adams- und Evaskinder auch demütigt, war so demütig, so bereit zum dienen, dass er dieses heulende elend, dieses oftmals himmelschreiende leid auf sich nahm, um uns als Neuer Adam von Adams und all seinen erneut sündig gewordenen nachfolgern schwere schuld zu erlösen. der Gottmenscvh gab nun den auftrag zur weltamission, gab weisung, sein Evangelium zu verkünden 'bis an die grenzen ", ob der erdenwelt, deren schicksal damit stellvertretend stünde für das des weltalls, oder ob bis an die grenzen dieses weltall, darauf weiss Johannes im 20. jahrhundert noch keine bündige antwort. er betont vielmehr: das zugehört jenen fragen, die sich aufwerfen vor jener wiederkunft des Herrn, die er abzuwarten hat. es zugehört jenen fragen , die sich Johannes als Urapostel noch nicht stellen konnte. also, so resümiert er, zu jenen fragen gehörts. die uns nahezulegen, wie die weltweite wiederkunft näherrückt, einfach deshalb schon, weil diese fragen als anfragen aus herzensgrund der universalen menschheit unweigerlich gestellt werden. es gibt fragen, deren beantwortung spruchreif erst werden, wenn dazu die zeit spruchreif geworden ist. - jedenfalls, betont Johannes abschliessend, wird der menschheit durch ihre forscher 'post' zugestellt, deren inhalt besagt, wie erniedrigt wir wurden infolge des luziferischen hochmuts unserer vorläufer, der ersten menschheit in einer paradieseswelt, wie demütigend auch der sturz unserer menschlichen entwicklung sich gestaltete, womit an unsere freiheit appelliert wird, darauf mit der notwendigen christlichen demut zu antworten. freilich, so warnt er eindringlich kann unsere freiheit, eben weil sie freiheitlich ist, auch vesagen, erneut luziferisch hochmütig werden wie die stammmenschheit im paradies, indem sie auf diese ihre demütigung hochmütig reagiert und selbstherrlich wie selbtstdämlich selbsterlösung aus eigener kraft fordert. daarauf die weitere reaktion ist nicht minder luziferisch, dann nämlich, wenn wir teufels- und höllenähnlich werden, wenn wir uns den flüchen der verdammten annähern, in dem wir den Schöpfergott anklagen und uns beschweren über das elend dieser erbsündenwelt. - achten wir das evangelium, dessen post uns schreibt, was der Schöpfer uns vorschreibt, damit wir darauf eingehen und den weg gehen. der zum heile des wiedergewonnenen paradieses führt. freilich, viel post ist unterwegs, nicht zuletzt per E-Mails, post, deren schreiben uns ablenken wollen von diesem einzig wahren heilsweg. 1001 ist kein märchen, es gibt 1000 irrwege, einer nur, der zuletzt der richtige weg ist. halten wir es also mit der richtigen post!

damit wären wir ja wieder bei unseren freimarken, mit denen wir unsere briefe freimachen! wir sahen: eine briefmarke, die einen menschen ehrt,

indem sie ihn landauflandab mit der post zirkulieren und feilbieten läst, ist nicht zuletzt so etwas wie ein 'orden- und ehrenzeichen'. mit ihm wird uns ein ideal als vorbildlich und nachahmenswert vor augen gestellt, in dem, was er tut, sagt und nicht zuletzt eben schreibt, zb. wenn er selber briefe schreibt. hier ist so etwas wie eine analogie zur heiligenverehrung. so gesehen zeigt uns eine briefmarke auch, wie unsere schlichten bewertungen wankend und schwankend sind, wie freimarken als wegweiser mit vorsicht zu geniessen sind, des Johannes lebenserfahrung veranlasst diesen, uneingeschränkt der mahnung des apostelkollegen Paulus zuzustimmen, Christenmenschen sollten sich "nicht vom windhauch jeder meinung" bestimmen lassen. warnt Jesus Christus vor den falschen messiassen, die in der endzeit verstärkt auftreten und verwirren würden, die bilder auf freimarken zeigen nicht selten solche unheilsbringer, die zu ihrer zeit als heilsbringer vorgestellt wurden, als führender kopf und haupt-sache überhaupt, den wir uns mit jedem postempfang zu herzen nehmen sollen. so gesehen ist eine briefmarkensammlung ebenfalls in macherlei beziehung so etwas wie eine ahnengalerie. spätere können sagen: solche leute zugehören zu den ahnen zb. unserer regierung, bilden so etwas wie eine politiker-sukzession. eigentlich fehlen briefmarken von Adam und Eva als den führenden vertretern jener stammmenschheit, die die ganze nachfolgende menschheit ins unglück gestürzt haben.rückblickend ist zu sagen: , jede uns ins haus zugestellte post wäre wie ein erinnerungsschreiben.das wir uns hinter die ohren schreiben müssten, damit wir es selber besser machen.

in diesem zusammenhang könnte nicht ganz uninteressant sein: seit jahren - nach der konzeption dieser unserer abhandlung übers post- und dessen briefwesen - erreichen den schreibenden E-Mails eines ihm völlig unbekannten menschen, der sich vorstellt als Nascensius-Nazarenus, als Antinazarner im sinne von Antichrist. seine ausführungen sind dementsprechend antichristlich. bisher bekam ich diesen brief-schreiber nicht zu gesicht, konnte nicht ermitteln, um wen es sich handel bei dem, der ein zweifellos geistvoller mensch. ich müsste schon den geheimdienst bitten, mir aufklärung zu verschaffen, indem er den absender ermittelt. diesem dienst stehen technische mittel zur verfügung, von der unsereins technisch unbedarfter laie nur träumen kann. aber vermutlich würde ich mit einer solchen bitte nicht ernstgenommen, abgetan als spinner, der sich eventuell sogar nur wichtig machen will. warten wir ab, wie die entwicklung weitergeht mit dem, der sich uns da unentwegt vorstellt als der 'Retter in der Not'. noch ist Gott sei dank bei unszulande die not nicht himmelschreiend genug, nach einem solchen pseudomessianischen "Retter" zu rufen - aber gerade hierzulande haben wir vor noch nicht allzuweit entfernt liegender zeit mit einem Adolf Hitler die erfahrung

machen müssen, wie es 'retter' gibt, die nach anfänglicher hilfe in die allergrösste not stürzen, in eine, die ohne Gottes hilfe schier rettungslos erscheinen muss. nun bin ich selber inzwischen 85jährig, bräuchte wohl persönlich den auftritt eines solchen 'Messias' nicht mehr mitzumachen. allerdings wäre es nicht christlich, sagte ich achselzuckend: 'nach mir die sündflut'! habe schliesslich selber angehörige, die überflutet werden könnten, wie ich meinen gemeinschaften in kirche und staat für die zukunft nur das beste wünsche. doch in denen ist kaum jemand auszumachen, der bereit wäre, meinen besorgnissen plazet zu geben, hinweise wie die auf den mysteriösen absender der hand-schreiben für substantiiert zu halten. hoffen wir, es müsste sich nicht einmal mehr die weisheit des wahrwortes erfüllen müssen: 'wer nicht hören will, muss fühlen.'

*

D) NATURWISSENSCHAFTLICHE ERKENNTNISSE IM LICHT RELIGIONSFILOSOFISCHER UND THEOLOGISCHER KONTEMPLATIONEN:

er mensch besteht aus leib und seele, wobei ihn regelmässig sein leib zunächst einmal vordringlich ist, was ja kein wunder, bedenken wir, wie mühsam sich die menschheit der tierheit entrang in einem entwicklungsprozess, der sich über jahrhunderttausende erstreckte.. der mensch, der sich verführen liess, sein zu wollen wie Gott muss sich ernsthaft die frage stellene, ob er nicht jenes sublime tier nur sei, als welches ihn die materialisten vorstellen. im schweisse seines angesichtes muss er seinem alltäglich brotberuf nachgehen - wie primitiv von anfang an, das zeigen die dschungelmenschen, auf die wir als relikte unserer frühzeit auch heute im 20. jahrhundert noch stossen, denen wir vermutlich auf wohnplaneten begegnen würden, deren einheimische noch nicht den entwicklungsstand unserer erde erreicht haben. dschungelmenschen, die im prinzip auf persönliche freiheitsentscheidungen hin angelegte menschen sind wie wir, die wir uns in einem grösseren rahmen bewegen können, solche 'Primitive' gehören respekiert wie "alles, was menschenantlitz trägt' . dschungelmenschen sind ein wenig analog dem menschlichen embrio, das zwar die vormenschlichen entwicklungsstufen im zeitraffertempo durchläuft, um gleichwohl so mensch zu sein wie die ersten menschen, das embrio, das zwar die vormenschlichen entwicklungsstufen im zeitraffertempo durchläuft, um gleichwohl so mensch zu sein wie die ersten menschen, die der anhauch Gottes traf, damit sie das tier um eine ganz neue seinsdimension überragen. diesem erbsündermenschen sitzt naturgemäss das hemd näher als der rock, ist der arbeitswelt näher als der schaffenswelt der kultur, die ihn doch erst als vom tier wesentlich verschieden ausweist. gleichwohl weiss der mensch von anfang an um

sein proprium, drückt sein eigentlich menschliches auch aus, zb. in höhlenmalereien der urzeitmenschen. und so auch,, wenn er nachfolgend die münzen und geldscheine seines wirtschaftslebens mit karakterköpfen aus der geschichtswelt versieht. er gibt damit zu verstehen: unser geld soll mittel sein zum zweck, nämlich fürs eigentlich wesentliche. das geld ist der leib, die kulturwelt darauf geistseelischer fingerzeig
die forscher ermitteln: auf dem entwicklungsweg der menschen war es ein markstein, als sie in der Jungsteinzeit nicht mehr den grössten teil ihrer tage mit dem sammeln von wildfrüchten oder dem jagen von tieren zubrachten, weil sie auf die idee kamen, planmässig pflanzen auszusäen . die zähmung und züchtung von pflanzen und tieren kennen wir erst seit 8000 jahren. aus wildpflanzen wurden kulturpflanzen, aus dem wild ein haustier, aus dem menschen, den wir als dschungelmenschen heute noch 'einen wilden' nennen, ein kulturmensch. im prinzip liegt es auf dieser linie, wenn wir unsere geldscheine mit kulturzeichnungen versehen. nur durch arbeit kann sich der mensch seinen not-wendigen lebensunterhalt verdienen. mit dem geld bezahlen wir material und arbeitskraft, die in ein produkt investiert wurde. unsere erde ist nicht zuletzt so etwas wie ein marktplatz, auf dem die menschen ihre arbeitskraft möglichst teuer zum kauf anbieten. wir werden für unsere arbeit bezahlt oder bezahlen unserer mitmenschen arbeit. damit verschaffen wir uns materielle basis für kultur und religion, die gemeinhin am schlechtesten bezahlt werden, oft sogar überhaupt nicht, nur geld kostet. der mensch, der sein wollte wie Gott, in seinem übertierischen schaffen am ehesten noch gottebenbildlich ist, muss eben immerzu erfahren, wie mangelhaft es mit seiner Gott-ebenbildlichkeit bestellt ist. damit freilich wiederholt sich nur einmal mehr, was für menschliches leben auf einem wohnplaneten überhaupt gilt: um ein ganz, ganz weniges, und er existierte überhaupt nicht!die erdkruste oder erdrinde als die feste aussenhaut unserer erde misst samt ihren gewaltig anmutenden gebirgen und meeren nur ganze 60 km - eine strecke, die wir mit einem auto in einer halben stunde durchmessen können. erdbeben und vulkan gemahnen uns unentwegt, wie hauchdünn unsere muttererde ist. unsere lebensspenderin, die sonne, könnte uns sehr wohl tödlich sein, ist es ja auch oft genug, indem sie wüsten schafft usw. Gott-lob ist die erde von der magnetospäre wie mit einem gitter umgeben, das die uns lebensgefährlichen direkten sonneneinstrahlungen abfängt. nachbarplaneten belegen, wie wenig selbstverständlich unser erdenleben ist. auf dem uns nächstgelegenen, dem mond, herrscht totenstille. es gibt kein geräusch, denn es gibt keine luft, in der sich der schall ausbreiten könnte. an solcher erdkörperbefindlichkeit streift analog die kultur und erst recht die religion,für die es auf erden kaum rechtes klima gibt. kaum luft zum atmen für sie da ist. das eigentlich wesentliche erscheint uns als das

unwesentlichste von der welt, als luxus, als überflüssig und durchaus verzichtbar. die verachtung der kultur und religion ist ein teil der selbstverachtung des menschen, wir könnten fortfahren mit analogien, die zeigen, wie geschöpflich der mensch ist, wiewenig der weltenschöpfer selber. andererseits ist der mensch immer noch als geschöpf dem göttlichen Schöpfer nicht ganz unähnlich, weiss darum, gibt dem auch ausdruck, auch im marteriellen wirtschaftsleben und dessen geldverkehr. sosehr dieses auch dem elementarsten und damit zum animalischsten unserer menschenwelt zugehört. freilich, gerade im vitalen und pragmatischen, im bereich unseres nützlichkeitsstrebens kann sich ideale freiheit aufs idealistischste bewähren, so auch in einem geschäftsgebaren , das sich moralischen und religiösen werten verpflichtet und entsprechend untergeordnet weiss, das auf raubtierhaften ellbogenkampf verzichtet, lieber finanziellen nachteil in kauf nimmt als darauf zu verzichten, den nächsten zu lieben wie sich selbst, ihn also nicht zu betrügen, auch wenn das - was oft der fall - möglich, ohne dass menschliche formaljustiz den weissen stehkragenverbrecher belangen kann noch will. so gesehen können und sollen sogar die bilder auf unseren geldwertscheinen als gewissensappell dienen, nicht nur den animalischen erfordernissen der geldwährung zupasszusein, sondern den forderungen einer religiös fundierten moral und der Christlichkeit als jener durchgehende währung, zu der der vital pragmatistisch abgezweckte geldwert nur eine analogie darstellt. wie wert-voll, wie reich ein mensch wirklich ist, das bemisst sich zunächst und vor allem daran, wie menschlich er im guten sinne ist, er jener menschenwürde ist, an deren währung der sinn unsere lebens hängt. wie beide währungszonen freilich unheilvoll auseinanderklaffen können, zumeist auch unüberbrückbar scheinen, das beweist gläubigen Chrisenmenschen die Bergpredigt, die ein wehe ausruft über die reichen, während sie die armen seligpreist und den lohn ausgleichender gerechtigkeit im jenseits verheisst. es muss schon einer Kopernikanischen Wende gleichkommen, wenn der 'reiche prasser' in der hölle beklagt, warum er hienieden sovielen verführungen ausgesetzt war, während der 'arme Lazarus' diesen verlockenden fallstricken nicht ausgeliefert gewesen.. wird Christen vorgeworfen, solche ethik sei 'opium fürs volk'.sei volksdroge gemeingefährlicher unart, kann der Christenmensch diesen widerlegen, zb. dann, wenn er selber in den genuss eines vemögens und damit in besagte gefahrenzone hineingerät. nunmehr kann sich zeigen, wie echt sein glaube war. echt war er und bleibt er, wenn der solcherart geprüfte das wort des apostel Paulus ernstnimmt, Christen sollen besitzen, als besässen sie nicht. gewiss, viele Christen, vor allem kirchenfürsten des Mittelalters, kirchenkapitalisten unserer zeit haben für ihren glauben im fällen solcher bewährungsprobe keinen allzu überzeugenden beleg erbracht, aber nicht

wenige eben doch. denken wir nur an den hl. Franziskus. das geld steht beispielhaft für die welt mit ihren währungswerten. der satan zeigte Christus die reichtümer dieser welt, bot sie ihm an, wenn er niederfalle und den teufel als 'gott dieser welt' anerkenne, sich also zum götzendienst verstehe. Christus sagte ihm keineswegs, wiesos kannst du anbieten, was dir doch gar nicht gehört? offensichtlich bot der teufel feil, was tatsächlich zu seinem währungsebiet gehört. aber der Gottmensch verweist ihn auf die eigentlich gültige währung, die, die des wahren Gottes ist. er lässt sich als Menschensohn nicht verführen und um seine gottmenschliche weltmission bringen. offensichtlich steht da währung gegen währung, zwischen denen der mensch mit seiner freiheit steht, die sich mit ihrem entscheid dabei bewähren oder versagen kann.
der Menschensohn widerstand der versuchung, während Er nun seinerseits versuchte, den reichen jungen mann zu seiner gefolgschaft zu bewegen, was nur unter verzicht auf sein überdurchschnittlich grosses vemögen möglich gewesen wäre. bekanntlich versuchte der Herr Jesus umsonst zum verzicht zu bewegen. in der nachfolgezeit argumentieren spötter. es sei durchaus verständlich, wenn es seinerzeit der begüterte junge mnn nicht fertiggebracht habe, auf sein vemögen zu verzichten, um sich stattdessen des reichtums des Reiches Gottes zu versichern. es sei halt menschlich, lieber den spatz in der hand zu halten als die taube auf dem dach, auch wenn die taube simbolisch sei für Gottes Heiligen Geist, den ein christlich-jhohanneischer apostel besonders eng verpflichtet sein möge. doch das sei nun einmal nicht jedermanns und auch jedefraus sache. den schatz im himmel, der lt. Jesus nicht inflationieren kann, den überliessen wir liebe den geflügelten wesen, den vögeln, wenigstens für den fall, es würde die engel gar nicht geben. wir seien halt lieber menschlich-tierisch als engelhaft, selbst wenn es dabei nur menschlich-allzumenschlich zugehe. als aufgeklärter mensch haben wir doch keinen vogel, seien nicht vogelfrei närrisch, verliessen uns lieber auf unsere menschliche fliegerei, aufs flugzeugwesen, mit dem wir es herrlich und auch damlich weit gebracht, die geflügelten wesen, die nicht die engel, aber eben doch die vögel seien, die haben wir längst überflügelt, während wir derweil übernatürlich geflügelte himmlische sich selbst überlassen, wir seien als menschen in unserer kraft nun einmal beschränkt, seien nur endlich. und so konzentrieren wird wir uns zunächst und vor allem darauf, inflationen unseres irdischen und weltlichen vermögens zu verhindern, nicht solche eines überweltlich himmlischen reichtums, der ja nur imaginär sein könnte. wie gesagt, wir genügen uns damit, die vögel zu überflügeln, engelgleich wollen wir gar nicht werden. wir hielten es halt mit der chrislichen bscheidenheit.
worauf Johannes kontert: es sei schon ein wagnis, sein geld zu investieren mit dem bestreben, es ertragreich arbeiten zu lassen, wie es vollendet

risikoreich sei, um des Himmelreiches willen irdischen reichtum zu opfern. wozu der schwer begüterte junge mann nicht bereit war. , das wagnis einer kapitalanlage könne dienen als analogie für die opferbereitschaft um Gottes wllen. nur wer wagt, gewinne - oder verliere eben. - was die kapitalistische geldwirtschaft anbelange, sei diese ein produkt nicht zuletzt der platonischen ideenlehre. Plato habe nicht zuletzt der mathematik einen grossen stellenwert eingeräumt. mit seiner ideenlehre lehrte er Abendländern und durch diese die erdenmenschheit die kunst der abstraktion, die ihrerseits verschwistert sei mit all unseren rechenkünsten, so auch unserem finanzwesen mitsamt seinem unwesen.von all dem sind unsere automatisch arbeitenden taschenrechner und unsere computer ein weiterer ausläufer. der rechnende, messende, wägende wissenschaftler und der manager der wirtschaft seien zwillinge, die mit ideenreichtum es weit gebracht haben. freilich, Plato intendierte mit seiner ideenlehre auch und vor allem sogar das reich des idealen als ewig gültigen wahrheitswert. er differenzierte noch nicht scharf genug zwischen ideen- und idealkosmos, nun, wir möchten nach ihm ja auch noch ein wenig zu tun haben, sind gerade dabei. es nachzuholen. in unserem speziellen zusammenhang heisst das: das ideelle ist analog jenem idealen, dem das ideelle unbedingt untertan sein müsste, eben um der idealität, wegen, die das unbedingte, weil zutiefst und zuhöchst das Göttliche ist, Gott als allerrealste absolutidealität in person. ideelles und ideales sind einander wie leib und seele analog, könnten also entsprechend wechselwirken - was aber leider nicht der regelfall. trauriger regelfall könnte es sogar werden, sich zu versteigern zu dem idol, es sei das wirtschaftliche rechnungswesen selber das Göttliche, es sei eben götzendienst angebracht, der im ausgearteten kapitalismus gangundgäbe ist.

wir sahen in voraufgegangenen abhandlungen, wie unser apostolischer Johannes zeitweilig und zeiträumig tätig war als mitglied eines paläontologenteams. dabei geht ihm auf: weltkörper ist untrennbar verbunden mit weltseele und weltgeist samt deren natur- bzw. seinsgesetzlichkeiten, das uratom, so materiell es ist, ist nicht, hätte es nicht seine immaterielle gesetzlichkeit in sich, nach deren massgabe es wirkt, wäre es nicht auch teilhaft des ideenkosmos, der sich mit unserem weltleib in seinen gehalten entfalten will wie seele und geist im sinnenleben eines menschen, der sich entwickelt vom embrio zum kind, vom kind zur vollreife, von der lebensspitze zum greisentum, das wieder kindlich wird und damit die voraussetzung bietet zu dem, was der Herr meint mit: wen ihr euch nicht bekehrt und werdet wie die kinder, kommt ihr nicht ins himmelreich. im entwicklungsprozess, der jenseitige läuterung in sich schliesst, ist zu dieser entwicklung hin zur notwendigen christlichen naivität gemein viel noch nachzuholen, in diesem sinne gilt

weiterhin: weltseele und weltgeist kommen zur selbstanschauung und selbstabstraktion wie zur selbstbesitzergreifung innerhalb jener weltkörperlichkeit, die sich als menschheitskörper entwickelte in ihrem allgemeinheitszug, um seins- bzw. naturhaft verbunden zu sein mit dem je und je konkreten individualkarakter einmaliger sonderart eigenständiger ideellität und idealität. wie nun weltseelegeistigkeit sofort eines seins, einer natur ist mit weltmaterialität, so zeigt sich anhub von menschheit als apriori verbunden mit entsprechender geistseele. forscher fahnden nach entsprechenden merkmalen, die typisch für seine menschennatur sind, zb. nach urzeitlichen feuerstellen, in denen unsere späteren kraftwerke, auch kernkraftwerke usw., so involviert liegen wie der mensch in seinem embrion.. dabei ist wesen und unwesen untrennbar eins, wie grell hervortritt zb. bei den gefahren der atomwirtschaft., gefahren, die ganzen landschaften lebensgefährlich werden können. kraftwerke sind nun wahrhaftig ein produkt nurmenschlicher intuitions- und intellektkraft. aber eben diese kraft ist schon bezeichnend für die feuerstelle, wie primitiv, wie eben nur erst ambrional diese auch ist. da ist erkennbar, wie sprung zwischen tier und mensch platzgriff, einer, der ausmündet in den hochsprung des menschen ins jenseits nach dem tode des animalleibes. es gehört wissenschaftlichkeit bereits zur erstellung urmenschlicher zivilisation, wie die findung des hebelgesetzes und die findung einer urgesetzlichkeit, wie sie mit der erfindung des ersten rades gelang, eine wissenschaftliche grosstat war nun sahen wir, wie wissenschaftliche abstraktion und wirtschaftliche rechenkunst, heutzutage bezeichnenderweise wirtschaftswissenschaft genannt, zwillingshaft miteinander verbunden sind, was nur nicht sofort in die augen springt, da es sich nicht um eineigige zwillinge handelt, die zum verwechseln ähnlich miteinander. was von den gesetzen erster menschentechnischer gebilde gilt, gilt ebenfalls von den uranfänger unseres menschheitlichen wirtschaftswesens, deren anbeginn wie alles menschliche embrional war. das gilt zb. vom tauschhandel als ursprung unserer betriebswirtschaft, ein ursprung, der so typisch, eben so typisch menschlich, dass er immer wieder akut wird, zb. wenn notlagen aktuell werden, die typisch sind für gesetze des 'schwarzmarktes. mensch bleibt mensch, von a bis z, und wenn er bei z angelangt ist, fängt er gerne bei a wieder an, so gesehen kann unser Johannes wieder in jene urzeitlichen urmenschverhältnisse zurücktauchen, wenn er im verlaufe seines ungewöhwnlich langen lebens in notzeiten hineingerät, was ja bei ihm, dem es als christlich-johanneischer apostel eigen ist, unter dem kreuze zu stehen und auszuharren, naturgemäss nicht selten ist. persönlich allerdings ist unser uralter Johannes vielzujung, um diese ursprungszeiten miterlebt zu haben. immerhin, was der Apostolische im verlaufe von 2000 jahren diesbezüglich miterlebte, kann sich schon sehen und sich sprechenlassen,

kann sich ohne weiteres auch schreiben lassen, was hier aber doch zuweit führen würde. beschränken wir uns auf einige hinweise:
unser Johannes erinnert sich, wie um 1500 in der münzgeschichte insofern eine neue zeit begann, wie bis dato gängige goldgulden ersetzt wurden durch silbermünzen, das war historisch, weil historie eine zäsur erfuhr. von diesem zeitspielraum an wurde das geld zum alleinigen tauschmittel. - es wäre zu untersuchen, wieweit damit auch in der geschichte der wissenschaft ein neues blatt aufgeschlagen wurde. wissenschaftliche abstraktion ist, wie der name abstraktion sagt, wissen und könnerschaft des loslösens. wir verstehen es, allgemeinheitszüge, allgemeingültiges aus vorliegendem material herauszulösen, in gewisser weise zu vergegenständlichen, selbständig wirksam werden zu lassen, zb. in unserem falle als alleiniges tauschmittel, das all-gemein in dem gemeinschaftswesen zur handhabung kommt. wissenschaft er-fasst, verhilft zu solchen praktikabelen, technisch (!) versierten handhabungen, die in ihrem allgemeinheitskarakter das allgemeine leben rationaler, so auch rationeller gestalten helfen. was von der materie, von der sache her allgemein gegeben wird, kann als allgemeingültig erfasst, auf einen nenner, auf seinen begriff gebracht und praktikabel gemacht werden. wissen ist macht, sagte einmal ein Engländer, und unser beispiel zeigt, was wir mit der grossmacht wissenschaft alles machen können, wieviel pragmatisches bewirkt werden kann mit abstraktionsklünsten. die scheinbar platonische wolkenwandlerei und dem common sense zunächst gar nicht nützlich erscheinen, aber sich im laufe der zeiten als loslösungskunst fähig erweist der flugkunst, die als weltraumsatellitenkunst sich aufschwingt zur loslösung von der mutter erde. . der begriff, der abhebt aufs anwesende allgemeine, hebt ab aufs allgemein miteinander identische, auf einerleiheit, die es erlaubt, geld zum alleinigen, allgemein gängigen tauschmittel werden zu lassen, wobei die eigenmacht dieses begrifflichen allgemeinheitswesens zu immer allgemeingültiger allgemeingültigkeit drängt, wie wir im 20. jahrhundert zb. erlebten können, wenn die Europäische Gemeinschaft dazu übergehen will, den Euro einzuführen, einheitliche, überall in Europa gültige einerleiheit an währung einzuführen. da zeigt sich einmal mehr, wie wisenschaftliche nivellierung auch ihr gutes hat, dazu führt, menschen und deren völker immer näher zusammenzuführen, eben immer mehr eins und einig werden zu lassen. wissenschaftsprodukt ist ja auch jene technik, die erst recht brückenschlag herstellt, der die erde verbindet mit ihren erdteilen, zu jener einheit, die sie lt. Wegeners erkenntnis im ursprung besessen hatte, ehe sie auseinanderdriftete, wie auch die planeten ursprünglicher ganzheit waren, sich spalteten, schliesslsich wieder durch menschliche technikkunst zusammengeführt werden. die these war ursprungseinheit, universalismus auch im universum, dann kamen als

antithese konkrete verbesonderungen, die wieder zusammenwachsen können zum ausgleich der gegensätze von universal und konkret; welche materiegesetzlichkeit sich analog zeigt zu entwicklungen im menschheitlichen geschichtsbereich, z.b. heutzutage, wenn die entwicklung von mittelalterlichem universalismus als der these hinging zur antithese nationaler verbesonderungen, die heutzutage nach synthese streben, nach ausgleich ihrer gegensätze, nach so etwas wie einem III. Reich, das diesen titel verdient. - es war ursprünglich einheit, die auf höherer ebene, der menschlichen eben, zurückgewonnen werden soll. hierhin gehört auch das allgemeine wahlrecht, das allen gemeinen und deren gemeinden gleiche chance einräumt, um so auch im idealistischen, im moralisch-religiösen sinne das menschenrecht auf menschenwürde, dh. nicht zuletzt auf freie entscheidung, allgemeingültig werden zu lassen. da zeigt sich sofort wieder die unzerreissbare polarität von allgemein und persönlich; denn freiheit gehört zum individuellsten und persönlichsten, zum menschenwürdigstem, was es gibt, wenngleich diese sich umgekehrt - wiederum gemäss besagter polarität . im allgemeinen wahlrecht dem mehrheitsbeschluss des allgemeinwesens einordnen muss, freilich wiederum verbunden mit dem menschenrecht,das als in seiner allgemeingültigkeit rücksicht nehmen muss auch aufs konkret situationsgemässe, auf damit verbundene persönlichee vorbehalte. es kann religiös-moralische pflicht auch sein, einen mehrheitsbeschluss bei der nächsten wahl kippen zu helfen, jedenfalls persönliche zustimmung zu verweigern, wenn ein beschluss auf amoralität hinausläuft, zb. abhebt auf ein sog. menschenrecht auf 'abtreibung', da gilt: ideelles ist in seiner allgemeingesetzlichkeit untergeordnet dem allgemeingut des idealen, was in allerletzter instanz besagt: Gott ist mehr zu gehorchen als den menschen, zu welcher kraftprobe es lt. christlicher Offenbarung spätestens zur endzeit kommt, in der die mehrheit, die überwältigende sogar, aufseiten des antichristlichen steht, die wahre Christenschar nur noch Restschar ist.. ein geschöpfliches wesen wie die menschheit kann nicht, auch nicht in ihrem mehrheitsvotum, gültiger sein wollen als der Schöpfer. eine Demokratie, die das postuliert, wäre luziferisch vermessen, wiederholt die ursünde der stammmenschheit und wäre entsprechend verwerflih, müsste sich auf entsprechende verwerfung durch göttliches strafgericht gefasst machen.

zur erläuterung seiner ideenlehre verweist uns Plato auf die mathematik und deren stringenter allgemeingültigkeit. der mathematiker bedient sich der sinnlichen erscheinungen, um uns aus ihnen ideelles herauszupräpaieren:, zb. das quadrat an sich, die diagonale an sich. das ideelle ist übertierischer einsichtnahme zugänglich. um was es sich bei ideellem und deren vollendung in idealen wirklichkeiten handelt, erfahren wir im umgang mit mathematischen und logischen

geltungszusammenhängen. sätzen wie 2 mal 2 = 4 oder der solche über die winkelsumme des dreiecks sind allgemeingut. wir können hinzufügen: wie sehr, das beweist unser finanzwesen, das wie unser mathemaikwesen eigenständigen wesens und das wesentliche unserer weltwirtschaft ausmacht., auch von ideeller eigenenergie ist, wie sehr diese auch naturgemäss als ökonomie mit dem materiellen zu tun hat. es liegt daher im wesen der wirtschaft, auf gleichbleibende namengebung auszusein, so gab die silbermünze 'taler' vielen währungen den namen. unser Johannes miterlebt im verlaufe seiner weltbummelei, wie der amerikanische dollar, der niederländischen Daaler und der italienische Taallero von ihm, dem taler, sich sprachlich ableiten. wenn Johannes solch eine sibermümze in die hand nahm, sah er sich gespiegelt in seinesähnlichen, als eine macht, die zeiten und räume durchgängig während war, um sich mit dieser währung immer wieder auch widersprüchlich konfrontiert zu sein - so eben wie sich ideelles und ideales mit- und gegeneinander verhalten. kreisrund ist eine münze, und das kreisgebilde versinnbildet jedesmal eine welt für sich, analog den weltsistemen, die als ellipse dem kreisgebilde angenähert ist. zwischen der welt der wirtschaft und der die überwelt tangierenden welt unsres christlich-johanneischen apostelwesens herrscht nun wahrhaftig nicht immer kosmische sfärenharmonie, wie ja der kosmos, der unser universum ist, eigentlich kosmoskaos bzw. kaoskosmos genannt ´zu werden verdient, pausenlos gemischt wie in unserer erbsndenwelt grund und abgrund zu sein pflegen. der ideenkosmos ist, vergleichbar dem materiekosmos, gespalten in kosmisch und kaotisch, aufbauend und zerstörerisch; ebenso wie der kosmos des idealen ebenfalls kaos auch ist, der der idole. alles in sich zerspaltensein ist nalog der zerspaltung von ideen- und idealreich. da kann miteinander analoges wechselwirken. da ist kosmisch einverständnis und zusammenkreiseln ebenso wie kaotisch feindseliges gegeneinander. heilsames und unheilvolles ist uns seinsmässig eins und uneinig. der ideenbe-reich ist zugleich eine ideenbe-armut. es gibt als ausdruck geistseelischer energie aufbauende, in des wortes voller bedeutung weltaufbauende gesetzmässigkeiten, und zwar von anfang des kosmos an. aber von anfang an gib es in unserer erbsündenwelt gleichzeitig und gleichräumig mitgegebenes weltkaos von der eigenenergie des zerstörerischen. auch weltzerstöerrisches hat seine unart von eigengesetzlichkeit, vergleichbar dem todestrieb, der in seiner unheilvoll planvollen zielstrebigkeit geetzmässig kalkuliert, was sich vollendet im inferno der disharmonie des höllenkonzerts, wie überhaupt die wechselwirkung des miteinander analogen kulminiert dann, wenn auf den positiven kräften unserer weltnatur übernatürliche engelkraft vollendend aufbaut, aber ebenfalls auf dem zerstörerischen teuflisches zur vollendung führt, was sich vollendet im jenseits und dortiger radikaler

trennung von gut und böse, eben von himmlisch und höllisch. . es braucht nicht zu verwundern, kommt es im verlaufe der evolution mit ihrer lebens- und todesschwungkraft immer wieder zu irrläufereien, die insofern keine blossen zufallstreffer, wie hier ebenfalls eine gesetzeskräftige teleologie am werk, um idolhaft verfratztes zu inszenieren, zweck- und sinnloses,, so etwas wie eine hölle auf erden. das findet verkörperung im wuchs von unkraut und untieren, zb. in fleischfressenden Dinosauriern. es wimmelt in unserer erbsündenwelt nur so von analogien zur hölle und teuflisch perversem, und diese ideelle abartigkeitenm die nicht nur zb. tierarten sondern auch tierabartiges wie ratten zeitigt, die wüsten und sonstige unbewohnbare gebiete räumlicht, die wirkt sich ebenfalls, aus, vollendet sogar, im be-reich und im be-armutigen, etwa in gesetzmässigkeiten der ideellen weltgeistigen gewalten des uns hier soeben beschäftigenden rechnungswesen, das ohne weiteres auch des finanzunwesens sein kann; es wirkt sich aus in dessen positiven wie zerstörerischen elementen. es gibt etwa die infernalischen gesetzmässigkeiten von inflation bzw. deflation, es gibt ideelle tendenzen, die das materielle rechnungswesen hintreibt zum weltbankrot zur weltwirtschaftskrise usw. (so geschrieben, bevor die inzwischen eingetretene weltfinanzkrise platzgriff!) die welt der mathematik als spitze des eisberges weltgeistigkeit mit deren nivellierenden einerleiheitsprinzipien ist randvoll gefüllt mit fürchterlich zerstörerischen abartigkeiten eiskalter vernichtungswut. hier liegt selbstredend eine wurzel für entartungserscheinungen des kapitalismus wie des damit verschwisterte gegenteils, des kommunismus. ein kollaps solcher wirtschaftssistematiken - das geistig rationale und das sistematische sind eins - ist analogie eines weltentodes, wie er, wiederum nach massgabe eingeborener weltgesetzlichkeit, riesengrosse weltsisteme des weltalls heimsucht, sie als heimstatt für lebenwesen vernichten kann. wie der mensch vollbewusst solche zerstörungsgesetze in dienst nehmen kann, beweisen unsere kriegsmaschinerien. das erbsünderleben ist bei all seiner lebendigkeit tödlich. pflanzen können sich gegenseitig im wachstum hindern, tiere können sich untereinander fressen und gefressen werden. vollendet kann dieses universale töten der mensch besorgen, und zwar gleich gegen den ursprung seiner selbst, indem er, was im tierreidh nicht seinesgleichen findet, den anfang eines menschenlebens mit all dessen individuellen anlagen 'abtreiben', und das gleich jahrjährlich millionenfacherweise. das hat alles sein sistem, weil es seine gesetzmässigkeit hat, die furchtbar zur unfruchtbarmachnung verwendet werden kann.
im jahre 1871 miterlebte unser apostolischer Johannes die gründung des Deutschen Reiches. da wurden aus taler und gulden, nachdem sie an die 400 jahre in geltung waren, die reichsmark. war diese durchwährende

währung, die in ihrer handfesten materialität die religiös-moralische güte der Reichs-gründung bewies? nun, die gründung war gleichzeitig und gleichräumig auch eine Reichs-abgründung. und so musste nur allzubald die rede sein von einem 'armen Reich', welche geistseelelage im materiell-finanziellen leiblichen ausdruck fand. um 1914 den weltkrieg zu finanzieren, liess der staat immer fleissiger die papierpresse arbeiten. die ehemals kräftige währung wurde durch solches nicht mehr gold gedecktes papiergeld zum papiertiger. bald waren die zahlenangeben das papier nicht mehr wert, auf dem sie geschrieben waren.
in fanatisch gestachelter kampfansage hatten antichristlichen denker wie Friedrich Nietzsche gegenüber Johannes und seinem evangelium 'umwertung aller werte' proklamiert. das bezog sich auf den idealbereich. imser apostolischer Johannes muss einmal mehr die wahrheit des Christuswortes in erfahrung bringen: 'an ihren früchten werdet ihr sie erkennen', nicht zuletzt an den ergebnissen solcher umfälschungen von idealen in idole, das geistseelische falschgeld - getarnt durchaus mit echten goldstücken darunter - fand bald sein leibhaftiges pendant. inflationsgesetzlichkeit zeigte, was sie kann. der finanzielle güterkosmos wurde zum kaos, sonnige währung zur zerplatzenden supernova. das wort inflation kommt je von inflare = aufblähen, das war ein unheimlch exaktes spiegelbild dafür, wie der idealkosmos zur abart seines idolkosmos verkommen war, das wertereich zur wertearmut. die um ihre wahre währung geprellten bürger hatten das nachsehen. bald mussten sie nur noch mit billionen rechnen. es gab doch tatsächlich die Bill-Mark. arbeiter mussten nicht nur bei ihrer arbeit schwere lasten schlappen, sie mussten nun auch noch ihren lohn in säcken heim,tragen. weniger wäre wahrhaftig mehr gewesen! da berührten sich die extreme fatal. wir wurden zum lastträger, weil wir so überreich entlohnt wurden, aber weils reichlich-allzureichlich war, wurden wir in wirklichkeit bettelarm. sehr viele menschen, deren vermögen nur aus geld bstanden hatte, wurden bettelarm, um die belohnung ihres teufelspaktes gebracht. aber viele wurden deshalb im sinne der ewigwährenden währung unseres apostolischen Johannes wieder reich am reichtum des Reiches Gottes. auch da berühren sich die extreme, in dieser beziehung segensreich. sie verloren eine welt, um die überwelt zu gewinnen. not lenkte den blick in die tiefe, wie eben gilt: not lehrt betan. die menschen erfuhren, wie es nicht aus dem tückischen ressentiment geboren war, wenn die Bergpredigt die armen seligpreist. freilich, not kann auch verbittern und verblenden, kann dem menschenfänger in die arme treiben, den Hitlers diese Hitlerei verdente erst recht in der inflation der güter, eine, die erneut anzeigen musste, wie schlecht wir beraten waren, antichristentum den vorzug zu geben vor Christentum. das hatte begonnen mit luziferisch vermessenem pantheismus der klassiker deutschen filosofierenm die in

ihrem unchristlichen idealismuss wiederum wie Adam und Eva selber wie Gott sein wollten. weltgeist und weltseele wurden verabsolutiert, weltmaterie als leib des gottes dieser welt vorgestellt, Hitlers programmatik brachte diese hochgeistige und tiefseelische filosofie auf ihren popularisierenden nenner, vergöttlichte blut und rassse, um der Eucharistie des Johannesevangeliums seine pseudo-eucharistie entgegenzustemmen. solche teufelsmesslerische blutmystik endet in blut und tränen apokalyptischen ausmasses. die geldwährung, di sich nach jeweiliger wirtschaftskraft richtet, wurde erneut wertlos, musste wiederum simbolisieren, welchem idolatrischem bluff die menschen aufgesessen waren. der staatshaushalt ging einmal mehr bankrott, um prototypisch stehen zu müssen für den geistseelischen wertezerfall. als Jesu Christi jünger einmal aufstaunten über den prachtbau des tempels zu Jerusalem, der wie für die ewigkeit gebaut schien, profezeite der Messias dessen untergang. unser scheinbar unvergängliches erweist sich immer wieder nur allzubald als nur allzu unzulänglich, wie nun auch die Deutschen am eigenen leibe erfahren mussten, wie sie selber gleich den kindern Israels hab und gut und ihr land verloren, weil sie dem götzendienst dem wahren Gottes-dienst den vorzug gaben - in der nachfolgezeit erneut geben. . wie die kinder Israels nach dem Holocaust erstmals nach 2000 jahren exil erneut in ihrem ureigenen land boden unter die füsse bekamen, erlebte Westdeuschland ein in der welt so genanntes wirtschaftswunder, einen breitgestreuten wohlstand wie nie noch zuvor in der deutschen geschichte. den 'auserwählten' völkern wurde wiederum gelegenheit geboten, sich zu bewähren, sich ihrer auserwählung würdig zu erweisen. wurde die Deutsche Mark eine der stabilsten währungen, stand das beispielhaft für die rückbesinnung der Deuschen auf die wirklich echte religiös-moralische währung. erweist sich unser scheinbar unvergängliches als vergängliches, gilt umgekehrt: aus dem vergänglichen erwächst uns immerfort fingerzeig auf das eigentlich unvergängliche, auf jene währung, deren wert nicht vergeht, sogar in ewigkeit nicht. doch nur allzuschnell erweist sich die wahrheit des Goethe-wortes: 'alles in der welt lässt sich ertragen, nur nicht eine reihe von guten tagen. die stabile währung, die analogie abgeben konnte auf die schwungkraft jener stabilität, die in ewigkeit stabil lebendig schwungvoll bleibt, der damit einhergehende wohlstand, der nur mittel zum zweck war, sich voll und ganz zu konzentrieren auf 'das Eine, das nottut', entartete zum selbstzweck. anfänglich echter Gottesdienst artete ab zum unechten götzendienst, zum tanz ums Goldene Kalb, unausgesprochen hielten sie es erneut mit Nietzsches 'umwertung aller werte', verwarfen als kirchenleute wie als politiker das Christentum, nicht, was weithin entschuldbar, unter zwang, vielmehr in voller freiheit, demokratisch freiheitlich, wie es in dem musterländle Bundesrepublik

zuging. wieder droht die Bergpredigt akut werden zu müssen mit ihrer drohung: 'wehe euch, ihr reichen!. bekanntlich ist der reichtum der erde ungleich und weithin auch ungerecht verteilt. einige wenige staaten, die nur 15% der weltbevölkerung haben, besitzen 50% der reichtümer der erde. doch der Christenmensch muss sich unentwegt vor augen halten, wie solche währungsunerschiede keineswegs immer währen, wie sogar für die ewigkeit 'umwertung aller werte' im guten, im christlichen sinne zu gewärtigen steht. das verbietet dann selbstredend jenen götzendienst, dem die menschen in den begüterten ländern mehrheitlich zu verfallen pflegen, wobei, wie in der Bundesrepublik besonders gut zu verfolgen, auch eine zwar nur indirekte, aber darum umso wirksamere aufweichung der christlichen substanz der kirche erfolgt, klammheimlih, doch entsetzlich vergiftend, wie es geradezu gesetzmässig reiche im unterschied zu armen zu geschehene pflegt. Chrisenmenschen aber können den reichtum unserer erbsündenwelt nur mit äusserster vorsicht geniessn, was der völkerapostel betont mit den worten, wir sollten besitzen, als besässen wir nicht. die erwähnten oftmals allzukrassen eigentumsunterschiede liegen auf der linie des unrechts, das einer erbsündenwelt eigen ist, die mehr des unwesens als des wesens. freies spiel der kräfte, wie es liberaler kapitalismus fordert, gibt freie bahn dem von Darwin aufgedeckten erbsündengesetz vom recht des jeweils stärkeren und entsprechender mileidlosigkeit.. wenn christliche Offenbarung uns aufklärt, unsere weithin ungerechte, verwesliche welt dürfe auf christliche 'umwertung' ihrer nicht selten bösunartigen wertungen hoffen, entspricht solche Offenbarung unserem rechtsgefühl und -bewusstsein. wie imgekehrt Nietzsches folgerungen aus der erkenntnis Darwins moralisch und religiös empörend sind, da deren beherzigung das unrecht in der welt und das damit verbundene leid ins höllische erweitern muss. auch ist zu beachten: eine amoralische wélt, so erfolgreich sie zeitweilig und zeiträumig ist, richtet sich am ende selber. ausgleichende gerechtigkeit im jenseits findet immer wieder ihr vorspiel hienieden. ausnutzung des unrechtes des rechtes stärkeren finde geradezu gesetzmässig abschluss im tragischen unheil ich erstarke zwar, doch nur, um nachher umso stärker geschwächt zu werden, nicht mehr der stärkere, vielmehr selber der schwächere geworden zu sein. Hitler lieferte dafür ein musterbeispiel. zuletzt erweist sich die hölle als schwächste aller schwachen, die in alle ewigkeit unfähig sind, ihr elend zu überwinden.

so und ähnlich predigt unser apostolischer Johannes, als er auf die uns hier beschäftigende währungsfrage zu sprechen und zu schreiben kommt, um zu betonten, was die weisheit volksmundlichen wahrwortes auf den ausdruck bringt: 'ehrlich währt am längsten', christlich währt ewig. und so betont auch in dem konkreten fall, von dem wir ausgingen: ist die DM

zurzeit auch eine der stabilsten währungen der welt, hienieden gibt es von natur aus keine immerwährende währung, nur der gottmenschliche Heiland als der einzig wahre menschheitserlöser ist das wirklich Gelobte Land, das ineinem das ewige währungsgut nicht nur, sondern das währungsallerbeste. doch land und gut und noch soviele landgüter werden uns a la longues nur solange gewährt, wie wir aufrichtig dem allerhöchsten gut besonders gut uns verpflichtet wissen und dementsprechend von unserem gut gebrauchmachen; d.h. mit apostelkollegen Paulus gesprochen: solange wir besitzen, als besässen wir nicht, solange unsere devise: alles zur grösseren ehre Gotes!

wir sahen, wie unser apostolischer Johannes immer mal wieder als sog. naturwissenschaftler tätig war, um apostolisch genug zu sein, diese einzelwissenschaftlichen erkenntnisse theologisch fruchtbar werden zu lassen. so betont er zum abschluss seiner kontemplationen zur währungsfrage: pflanzen und tiere, regen und feuer, eis und lava, luft und gerüche, alles, der mensch miteinbeschlossen, besteht aus unmengen jener kleinen teile, die sich miteinander zu molekülen verbinden können, besteht aus den atomen, die ihrem namen insofern widersprechen, wie sie eben nicht die unteilbaren sind. so gesehen können wir die materie unseres weltkörpers mit einem buch vergleichen: die sätze repräsentieren die gegenstände wie etwa äpfel und birnen, so wie nun sätze aus wörtern bestehen, die wieder zu buchstaben geformt werden, setzen sich gegenstände aus molekülen zusammen, die aus atomen bestehen. unser alfabet, alle 24 buchstaben, genügt zur bildung von tausenden wörtern und milliarden sätzen. genauso setzen die verschiedenen atome das universum zusammen. nicht zuletzt in diesem sinne beginnt unser Johannesevangelium im prolog mit der aussage: "im anfang war das wort", jenes göttliche wort, das fleisch geworden ist,. es ist das weltschöpferische urwort, aller schöpfungen allmächtig schöpferisches uralfabet. und auf unserer winzigen erde wurde mit der fleischwerdung des weltschöpferischen Wortes sogar das uratom gesetzt, das weltweit expandiert, daher sich die verschiedenen atome des alls der Neuen Weltschöpfung des Reiches Gottes daraus ableiten. nun ist allüberall da, wo weltkörper, von anfang an naturgemäss auch weltseele und weltgeist. zb. besteht das weltall aus atomen und molekülen, die den gesetzen der chemie gehorchen, also den weltgeistprinzipien. das ist vergleichbar der grammatik, die notwendig ist, um mit buchstaben und wörtern ein buch zu schreiben. um ein buch zu schreiben genügt es nicht, das alfabet zu bemühen, wörter und sätze zu formeln, sondern diese wörter und sätze müssen sinn haben, können auch nur geprägt werden, sind sie aussagekräftig, be-deutungsvoll, haben sie geist und seele. das vollendet sich in büchern unserer dichter und denker. mit ihnen bekommt

der weltkörper letztmögliche geistseelische aussagekraft, selbstanschaulich-selbsterkennende, selbstbesitzergreifende. diese bücher wiederum sind analogie zum buch der bücher, zb. zu unserem Johannesevangelium, das eröffnet mit dem ausdrücklichen hinweis auf das Wort aller worte, auf das göttlich weltschöpferische, alle alfabete schaffende Wort, das uns mit Jesus Christus mensch und welt geworden, um mit solcher letztmöglichen ausagekraft das schöpferischste aller schöpfungswunder zu vollbringen.
atome und moleküle, weltkörperlichkeit allein genügt nicht, allein deshalb schon nicht, weil sie ohne die weltgeistigkeit der gesetzlichkeiten gar nicht existieren und funktionsfähig sein können. apriori hat das körperliche seele und geist, als entsprechendes inneres wesen, als erbsündenwelt leider auch unwesen. so sind unsere begriffe auch nicht lediglich namen (nomina) für sinnlich gegebene erscheinungen. es gibt nicht nur körper. es kann körper nur geben, weil es seele und geist gibt. in jeder erscheinung erscheint uns entsprechend gehaltvolles allgemeingültiger gesetzmüssigkeit, die zu ergründen und auf einen begriff zu bringen naturwissenschaftler bemüht sind. - darüberhinaus ist die welttrinität von weltkörper, weltseele und weltgeist innerhalb der einen einzigen natur, des einen alldurchgreifenden seins von weltheit und menschheit gehaltvoll als fingerzeig von der schöpfung auf den Schöpfer, auf den Dreieinigen, auf die eine einzige Gottheit, auf die übernatur und das übersein, das überlegensein Gottes in drei persönlichkeiten. die schöpfung ist bild und gleichnis, die ausschöpfbar gehaltvoll, weil sie in der realsten realität ihre erfüllung findet. sagt der materialistisch-atheistische skeptiker, körperlichkeit ist alles, ich glaube nur, was ich sehen und wissen kann, ist ihm entgegenzuhalten: wir wissen heute, wie es viel mehr gibt, als wir sehen können, viel, sehr viel geistseelisches auch im körperlichen. die grössten atome zb. sind kaum 5 milliardstel eines millimeters gross. mit normalen augenmasses können wir unmöglich atomarer kleinstwelt ansichtig werden. mit hilfe von spezialmikroskopen können wir eine ahnung ihrer anordnungen bekommen, den aufbau, die struktur, also die gesetzlichkeit des atomaren aufbaues bestimmter moleküle erkennen. wie der atomkern aussieht, darüber können wir nur spekulieren. es gibt keine möglichkeit, ihn zu sehen, nur seine reaktion können wir beobachten - analog dem schluss, der sich nahelegt, wenn wir metaphysisch spekulierend von der schöpfung auf die existenz des Schöpfers schlüsse ziehen.
nur glauben, was wir sehen und riechen können? nun, sauerstoff zb. ist ein gas, das wir nicht sehen und riechen können. er ist einfach in der luft enthalten. menschen und tiere müssten ohne ihn ersticken - wie die körperlichkeit ohne geistigkeit nicht körper sein könnte. die materie erweist sich als randvoll gefüllt mit analogien zu ihrer immateriellen, also

unsichtbaren, unriechbaren weltgeistseeligkeit. das braucht nicht zu verwundern, da nur einander analoges wechselwirken kann.
auch können wir die luft nicht sehen, aber wie bei unsrer geistseele sehr wohl bemerken, was alles sie bewirken kann. der volksmund sagt zwart. will er einem mitmenschen gegenüber verachtung ausdrücken, 'du bist mir luft', was heissen soll: nicht vorhanden. aber wenn wir diese gleichnishafte redewendung auf ihren naturwissenschaftlichen gehalt prüfen, besagt sie ungewollt das gegenteil, deutet an, wie wie jeder mensch mir sehr gewichtig werden kann; denn neben wasser ist luft der für uns nächstwichtige lebensstoff. die materie 'luft' ist derart unsichtbar, analog der geistigkeit ihrer weltgeistigen gesetzlichkeiten, daher es schwerfiel, ihre materialität nachzuweisen. erst Galileo Galilei bewies als erster, luft habe gewicht. und die luftpumpe wurde erst ein halben jahrhundert später erfunden. luft muss tatsächlich materiesein wie papier oder holz; denn sie nimmt raum ein und hat gewicht. forscher haben inzwischen herausgefunden, der gesamte druck, die die luft auf den körper eines menschen ausübt, beträgt mehrere tonnen. freilich, wir empfinden solchen luftdruck nicht, weil unser blut und jede körperzelle gase enthält, die solchen luftdruck von aussen ausgleichen. aber was wir nicht direkt empfinden, ist dennoch da, manchmal direkt, was wir erfahren, wenn wind aufkommt, der ja besagte luft ist. jeder mensch muss luft einatmen, um leben zu können. das atmen ist uns jedoch etwas so selbstverständliches, dass wir gemeinhin nicht danach fragen, wie wir denn atmen - was wiederum vergleichbar unseren geistseelischen akten, über die wir uns kaum je rechenschaft ablegen. die extreme berühren sich. was uns allzu naürlich ist, ist uns schliesslich noch wie nicht vorhanden. daher menschen eigenständigkeit von geist und seele leugnen können so, wie sie die längste zeit ihrer geschichte von luft nichts wussten. das hat sich heutzutage freilich grundlegend gewandelt. wir erkannten, wie unser planet erde ein wohnplanet sein kann, weil er von einem riesigen luftozean umgeben ist, von einer atmosphäre, die tödlich bedroht sein kann, wenn unsere technik gleich dem turmbau zu Babel allzu himmelstürmend wird, um dabei zb. als ozonloch himmelschreiend gefährdet zu werden. - schon die urmenschen konnten nicht leben ohne luft, auch wenn sie deren eigenart nicht entfernt erkannten. so unterschieden sie sich mit geist und seele vom tier, auch wenn der diesbezügliche wissenssctand dem über die unsichtbare luft vergleichbar war - oder doch nicht? der von forschern nachgewiesene frühzeitliche gräberkult unserer vorfahren beweist, wie deren seelisch-intuitives wissen ums weiterleben nach dem tode oftmals ausgeprägter gewesen sein dürfte als das heutiger menschen, deren geist allzu rationalistisch verflachte, allzu rationalistisch-materialistisch geworden ist, um solche eigenständigkeit der geistseele und deren astralleibhaftigkeit über grab

hinaus wahr-nehmen zu wollen, selbst dann nicht, wenn es sich um moderne seelenforscher handelt. diese grabbeilagen bestanden u.a. in essen und trinken, was einer heidnisch-adventistischen vorahnung über die Eucharistie als speise, die zum Ewigen Leben gereicht, entsprach, dann aber auch eine ahnung vermuten lässt über die astralkorporeität unserer geistseele.die materie, zb. als luft, in ihrer unsichtbarkeit analog der geistseele, dann vor allem deren immaterieller, also prinzipiell sinnlich nie einsehbarer astralleibhaftigkeit.
wir können luft nicht sehen, dennoch ohne diese materie nicht leben. das gilt ebenfalls für die materialität jenes elektrischen stromes, ohne den wir uns unser modernes industrielles leben gar nicht vorstellen können. wiederum gilt wir können elektrischen strom nicht sehen, nicht spüren, wohl aber dessen auswirkungen zb. als licht oder wärme. scheinbar steht das licht unbeweglich im raum, während es sich in wirklichkeit mit einer rasenden geschwindigkeit bewegt. im vergleich zu der eine rakete nur ein schneckentempo hat. unser augenschein versagt deshalb nur, weil wir bei dieser sagenhaften lichtgeschwindigkeit nicht mitkommen können - so wie wir bei betrachtung eines wasserfalles aus einiger entfernung vermeinen, der sturzfall stehe still, und erneut gilt: das alles ist analogie zu jener seelischen intution und geistigen abstraktion, die solche sachverhalte auf ihre immaterielle weise ein-sehen kann, also zu erkennen veramg, wie die materialität als elektrizität analog ist jene der immateriellen geistseelekapazität des menschen, die das erkennt, und die nun solche erkenntnis auch in praxis umsetzen kann, zb. der einer fernsehsendung. forscher belehren uns: bild und ton einer solchen uns heutzutage alltäglich gewordenen sendung werden von einem fernsehsender ausgestrahlt. die bilder kommen klar und deutlich auf unsere bildschirme; denn sie werden mit einer fernsehkamera aufgenommen, die jedes bild in helle und dunkle punkte zerlegt. diese punkte werde nacheinander in stromstösse verwandelt. diese stromstösse hinwiederum werden wie die schallwellen beim rundfunk von unsichtbaren(!) elektrischen wellen durch die luft getragen. die fernsehantenne auf unserem haus fängt die elektrischen wellen auf und leitet sie an den fernsehempfänger - was alles, so kann unser apostolischer Johannes als modern gewordener mensch unschwer interpretieren, was alles in seiner materialität und deren handfester realistik randvoll gefüllt ist mit bild und gleichnis für die immeraterielle realität jener geistseelischen bedeutungsgehalte, die ins fernsehen gesendet werden! analoges wechselwirkt eben wie im leib-seelie-geist wechselverhälktnis.- in diesem sinne kann weiter analogisiert werden: das aufnehmen, übertragen, auswählen und senden wie empfangen geht so schnell über die fernsehbühne, dass wir die agierenden gestalten zu der gleichen zeit auf dem bildschirm sehen wie die zuschauer an ort und

stelle oder wie auch die schauspieler sich selber sehen. das ist gedacht und schon getan, ganz wie gedacht; denn die übertragung erfolgt in gedankenschnelle. indem praxis ihr theorie ausführt, wird theorie zur praxis. wir praktizieren unsere eigene gedankenschnelle, die analog ist der lichtgeschwindigkeit,. die sie geistseelisch überbietet, indem sie sie durchschaut und erkennt, um im gedankenflug beschwingter fantasie - zb. duch das weltall - diese zu überbieten, indem wie uns z.b. von unserem erdenwinkel aus ans ende des weltall hinüber zu denken vermögen - ohne freilich mit der lichtgeschwindigkeit im leiblichen sinne schritt halten zu können. die weltgeistgesetzlichkeit der lichtgeschwindigkeit erwacht im menschengeist zur selbsterfahrung. um darin in uns erdlern bzw. anderen wohnplaneten-menschen ihre krönung zu erfahren. wieweit dies einmal im astralleibhaftigen sinne auswirkungen raumzeitigen wird, zb. in weltraumexpeditonen, muss die zukunft lehren. behaupten die idealisten, wir könnten als menschen nur erkennen, wovon wir selber der schöpfer sind, belegt solche spekulation die menschlich-endliche erkenntniskapazität mit göttlich-absolutunendlicher qualität, daher es nicht zu verwundern braucht, wenn die klassik deutschen filosofieren, die Filosofie des Idealismus in der blasfemie des pantheismus landete. aber partialwahr daran ist, wie ich es zwar in meiner gottfernen endlichkeit nicht der lichtgeschwindigkeit gleichtun kann, daher nicht zu jener allpräsenz fähigkeit bin, die selbst der auf zeiträumlichkeit angewiesenen lichtgeschwindigkeit nicht möglich ist, die zb. astronomisch langer zeitläufte bedarf, um unsere erde erreicht zu haben., wie ich dennoch als mensch mich meiner gottebenbildlichkeit rühmen darf, indem ich mithilfe von forscherbefunden die eigenart der lichtgeschwindigkeit durchschau. ich , bin als mensch so gesehen ihrer herr, wie sklavisch ich ihr auch ausgeliefert und unterlegen bin, wie nur relativunendlich ich bin. der mensch erkennt jenes gewaltige sternsistem, dem unser sonnensistem zugehörig, saust mit hunderten von kilometern in der sekunde durch den weltraum, indem ich dieses einsehe, bin ich selber von entsprechender geschwindigkeit, um sie zu vollenden. wie weltabgelegen ich als erdenbürger in diesem weltsistem auch bin. ich bin in meiner abseitslage der könig. zunächst jener forscher, der es als erster herausfand, ich nun auch als filosof, der bedenken kann, was daraus folgert. einmal erkannt, wie's sich verhält, brauch ich zu diesem denkakt keine 299 sekundenschnelle an zeit. ich brauche zu dem gedankenvollzug, unser ssonnensistem benötige für einen umlauf um das zentrum unserer milchstrasse 234 millionen jahre, keine 234 millionen an jahren, nicht einmal an sekunden. von den fernsten galaxien, die bsher sichtbar wurden, ist das licht 5 milliarden jahre unterwegs, ehe es unsere erde erreichte. selbstredend benötige ich keine solche raumzeitlichkeit an lichtgeschwindigkeit, diesen fantasievollen gedanken nachzuvollziehen.

die menschheit als ganzes brauchte nicht einmal entfernt soviel zeit, um diesen tatbestand zu entdecken. wenns hochkommt existiert sie auf erden erst einige millionen jahre, unsere diesbezügliche erkenntnis ist zwar nicht überräumlich und überzeitlich, erweist sich als über raum und zeit erhaben, indem sie solche weltraumzeitlichkeit er-fasst, damit irgendwie mit dem schreibstift ihrer genialen forscher ein königsszepter in der hand hat. wenn wir von unserer weltabgelegenen erde zu solcher menschenwürde finden dürfen, ist das in letzter, diesmal allerwichtigsten instanz simbolisch für eine realität,, derzufolge unsere armselige erde als geburtsstätte des Mensch gewordenen Gottessohnes auserwählt wurde, geistlicher weltallmittelpunkt zu sein; wie unersetzlich wertvoll die an sich mickrige erde als mikrokosmos für den makrokosmos werden durfte, als uratom, das expandiert zur Neuen Schöpfung. . .

ich kann als geschöpf erkennen, was der Schöpfer ersonnen und damit ineinem ertatet hat. dabei erkenne ich, wie töricht platt-banaler materialistischer senualismus, der nur anerkennen will, was sensualistisch erfahrbar ist. da hat Shakespeare einmal mehr sein rech mit Hamlets ausruf: es gibt mehr dinge zwischen himmel und erde, als sich unsere schulweisheit träumen lässt - dh. heutzutage nicht nur träumen, sondern erkennen lässt, auch als schulweisheit. so liegt nahe die religionsfilosofische folgerung: ist unsere geistssele heutzutage fähig, schneller als die lichtgeschwindigkeit das weltall zu durchschauen, ist alles andere als unvorstellbar die möglichkeit, nach dem tode des animalleibes sei die geistseele in ihrer astralleibhaftigkeit imstande, von einem augenblick zum anderen das weltall, unsere weltnatur als ganzes zu überfliegen, um sich durch zuteilwerdende überweltliche überlichtgeschwindigkeit in eben dieser überwelt wiederfinden zu können. und wenn wir sagen, Gott ist uns luft, so zeigten wir, wie wir ohne besagte luft garnicht existieren könnten, was analogie dafür, wie Gott als lebensnotwendig wie unsere luft, wie diese auch durchaus existent ist. was sich unsrer unmittelbaren sinnlichkeit entzeht, ist drum durchaus vorhanden und wirksam; dazu bietet uns die schöpfung hinweis über hineweis.

unsere erörterung ging aus vom elektrischen strom, von dem ebenfalls zu sagen ist, er sei die unsichtbare(!) mteriekraft, mit der wir menschen des industriezeitalters unsere maschinen betreiben, heizen, mit der wir beleuchten. - was beleuchtung, was das licht angeht, können wir mit dem erneut licht in unsere sache bringen, die aufhellen will, wie abwegig materialistischer sensualismus smit seinem atheismus ist. licht wiegt nichts, scheint keine masse zu haben, energetisch wie es ist. das gemeinte kann besonders klar herauskommen, verweisen wir auf Einsteins befund, demzufolge materie in energie verwandelbar. ist energie gleich materiemasse mal lichtgeschwindigkeit im quadrat, gilt umgekehrt: das

wesen der materie liegt nicht zuletzt im energetisch-unsichtbaren bereich, wie eben leibliches analog ist seiner geistseeligkeit. so hörten wir bereits, wie wir atome - die die wiege des lichtes sind - nicht direkt sehen, wie wir nur mit hilfe von maschinen erkennen können, welche struktur die teilchen haben, aus denen ein atom aufgebaut ist. ein atom ist unvorstellbar(!) - unvorstellbar wie geist und seele - klein, fast unsichtbar wie immaterielles, um durchaus doch materie zu sein. was die materie des weltalls anbelangt, handelt es sich bei der, die zunächst so massig anmutet, um einen fast ausschliesslich leeren raum, wobei der makrokosmos sich als analog erweist dem mikrokosmos atom, idessen kern nur den billionsten teil des raumes einnimmt - was wie ein analogon dafür, wie in überweltlicher sphäre zusammenleben von beliebig vielen lebeswesen zwanglos möglich sein kann über mangel an lokalitäten nicht zu klagen ist. - womit uns erneut ein simbol zukommt für die geistliche höchstbedeutung des mikrokosmos erdenwelt für den makrokosmos weltall. die materie des weltalls ist beinahe wie ein leerer raum - so auch unser weltall in seinem insgesamt. dafür steht beispielhaft die erde, die in ihrer winzigkeit das scheinbar riesengrosse weltall stellvertritt, nicht zuletzt in dessen geschöpflichkeit und potentiellen nichtigkeit, wie das scheinbar maximalste sich im sinne der filosofie des Nicolaus Cusanus berührt mit dem minimalsten.
die forscher betrachten ein atom als ein winziges sonnensitem. die sonne, der kern, wird von einigen planeten umkreist, den elektronen. aber das ganze atom ist 100.000 mal grösser als sein atomkern mit seinen miniplaneten. auch hier verblüffende leere - die nun ebenfalls ein simbol für menschliche geistseele, zb. deren langeweile, die in innerer leere zu vergehen droht ussw es wird geradezu sagenhaft, bemühen wir noch moderne hypothesen über die existenz von antimaterie-welten, unsichtbaren, versteht sich, aber immerhin eindrucksvoll analog der überwelt, die erst recht uns zunächst einmal unsichtbar. zurecht sprechen wir heute von der Kopernikanischen Wende als von einer grosstat. aber eine solche ist sie nicht zuletzt deshalb, weil sie brach mit einem geist- und seelenlosen senualismus blossen sinnlichen augenscheins. sie war die initialzündung, deren kettenreaktion die moderne astromoie, zuletzt mit ihrer mut-massung bezüglich unsichtbarer anti-materie-welten, die als antimaterie eben doch materiell, gleichwohl verborgen ist, analog immaterieller weltgeistseele, der unschwer die fähigkeit zuerkannt werden kann, nach dem erdentode die welt als ganzes zu transzendiren, von unseren weltlichen unsichtbarkeiten aus vorzustossen ins überweltliche. - im reich des schnellsten, grössten und kleinsten gibt es viele materievorgänge, die wir uns nicht vorstellen, aber in der sprache der mathematik exakt beschreiben, seelische intuition und geistige abstraktion können das einsehen, jene immaterielle kraft also, die in der

materie ihresähnlichen erkennen, aber auch erkennen kann, was als unseresähnlichen nicht unseresgleichen ist. qudquid cognoscitur ad modum cognoscentis cognoscitur., was immer erkannt wird, wird erkannt nach art und weise des erkennenden. dieser setz der vorfahren findet nicht zuletzt hier seine bestätigung.
beachten wir in diesem zusammenhang ebenfalls: was immer erkannt wird, wird erkannt nach art und weise des erkennenden - und das gilt vollendet für den göttlichen welt.- und überweltschöpfer der menschen- und der engelwelten, daher zu sagen: vor Gott als dem Ewigen ist die zeit von einer million oder auch einer milliarden jahre wie ein tag - dementsprechend das schöpungswerk mit seinen setzungen an evolutionsgesetzlichkeiten vor Gott seine sechs 'tage' hat!.
wir sahen: könnten wir mit der geistseeleähnlichen materialität der lichtgeschwindigkeit reisen, wären wir in einer lichtsekunde am zielort. aber in geist und seele sind wir schneller noch dort, was erst recht gilt, vergleichen wir diese nächste entfernung mit entfernteren oder entferntesten, zum mittelpunkt unserer milchstrasse, so haben es die forscher errechnet, müssten wir 30.000 lichtjahre über reisen. während wir dieses schreiben, haben wir dieses pensum geistseelisch fantasie- und intellektuell geistvoll bereits absolviert, schneller, als wir dieses schreiben. nun lehren die wissenschaftler: mit überlichtgeschwindigkeit ist innerhalb raumzeitlicher materie kein fliegen möglich; denn für ein lichtteilchen, das genau mit lichtgeschwindigkeit reise, schrumpfe der raum zu einem nichts zusammen, stünde still dessen zeit. es sei denn, so fügen wir als religionsfilosof hinzu, wir würden überraumzeitlich, also überweltlich entschränkt, um der überlichtgeschwindigkeit fähig geworden zu sein. wer für solche entschränkung in frage kommt? das vermögen, das der überzeitlichkeit und überräumlichkeit von hause aus fähig, also die menschliche geistseele mit ihrer astralleibhaftigkeit! mit dem tode der materialität unseres leibes erreichen wir jene überlichtgeschwindigkeit, die weltraumzeitlichkeit zu einem nichts zusammenfallen und überweltliche, also die eigentliche überraumüberzeitlichkeit er-fahren lässt, mit einer fahrt überlichtgeschwinder schnelligkeit, wozu zb. 'entrückungen' - deren der schreibende mehr als einmal zeuge wurde, - ein vorspiel liefern., dafür nämlich, wie weltliche art der überzeitlichen und überräumlichen sempiternität analogie und entsprechendes vorspiel zur ewigkeit ist.. mit einer fahrt überlichtgeschwinder schnelligkeit muss für die geistseele raumzeitlichkeit stillstehen, um von einem nichts zu alles, zu einem neuen all überdimensionaler übernatürlichkeit gelangen zu können. die faustische reise ins weltall, die vorstellbar, ausrechenbar, wenn auch für irdische nicht realisierbar, ist jedoch beispielhaft für die durchaus mögliche ausfahrt des seelenvogels, von dem bereits uralte mythologien

ahnungsvoll handelten. wir müssen überlichtgeschwind werden und entsprechend absterben, müssen raum und zeit verlieren, um überraumzeitlichkeit im sinne von ewigkeit gewinnen zu können bzw. zu müssen, auch wenn wir es nicht selber wollen- - weiterhin mut-massen unsere forscher: ein mensch in einem superschnellen raumschiff mit 99,94% der lichtgesdchwindigkeit,, der sich auf weltraumreise macht, würde erleben, wie bei einer zeit von 68 jahre auf der erde 2000 jahre vergangen wären. der um 68 jahre gealterte astronaut würde im jahre 3986 heimkehren. nun zugehört unser apostolischer Johannes diesem forscherteam. für ihn liegt nichts näher, als aus dieser einzelwissenschaftlichen einsicht seine art von religionsfilosofischen folgerungen zu ziehen, siehe da, höre da, schon argumentiert er.: da ist es doch kein wunder, sagt Christus, bevor Er zum himmel über allen himmeln unserer welt auffährt, seinen jjüngern: Ich komme 'bald'(!) wieder. so gesehen ist es kein wunder, wenn ich, der irdische apostel mich derweil doch auch mit einiger ausdauer wappnen muss. hienieden gehen halt die uhren anders, langsamer. werden wir freilich nach dem erdentod überweltlich, entsprechend überlichtgeschwind, erkennen wir blitzartig, wie wahrhaft 'kurz die zeit ist, bis des Herren ankündigung seines 'baldigen' wiederkehr wirklichkeit wird - zb. gleich jetzt , wenns ans sterben geht, es damit mit uns übergeht zum überlichtgeschwinden wechsel von welt zur überwelt, wenn der Herr uns entgegenkommt, hoffentlich entgegenkommend.
Johannes fährt fort: wir könnten weiterhin simbole über simbole häufen dafür, wie materielles immaterielles analogisiert, können zb.mit hinweis auf moderne forschungsergebenisse hinzufügen: die lichtteilchen oder fotonen haben keine masse wie atome oder elektronen und bewegen sich mit lichtgeschwinindigkeit. teilchen nun, die keine masse haben, aber energie mit sich herumtragen, sind analog der seele, die ungreifbaar, aber energievoll ist bis zur überlichtgeschwindigkeit. der tod ist die atomspaltung der seele, die diese übernatürlich-überdimensionalen energien freisetzt. , "die gerechten werden leuchten wie die sonne im Reiche Meines Vaters" verheisst der Mensch gewordene Gottessohn. zur analogisierung dessen verweist der wissenschaftler auf die kernfusion, die ständig in der sonne platzgreift. dort werden wasserstoffatome zusammengepresst, daher Helium entsteht. masse wird in energie verwandelt. ein unvorstellbar gewaltig grosser druck im sonneninnern hält eine kernverschmelzungs-kettenreakion in gang, bei der temperaturen von mehr als 20 millionen grad Celsius entstehen. freilich, unser Johannes verweist auch auf eine höllenvision der seherkinder von Fatima, die zeigte, wie in der sonne satans aus dem innern der verdammten stichflammen hervorschossen, aus den untiefen des eigenen selbst, unauslöschliches gluten verursachend, wozu die sonne nur ein abbild, da

sie ja nur 10 milliarden jahre über flammt. - bemühen wir ebenfalls unsere eigene erde als simbol! mit zunehmender tiefe steigt deren temperatur, von denen uns vulkanausbrüche eine ahnung vermitteln können. ähnlich verhält es sich mit dem feuer der fluidalleiblichkeit der geistseele unser selbst, unseres unzerstörbaren, also auch nicht zu verbrennenden ich-selbstes. analog den geologen sind die seelenforscher bemüht, dem ein wenig auf die spur zu kommen. da eröffnen sich unauslotbare tiefen, leider auch untiefen, unerschöpfbar wie die ewigkeit, für die wir geschaffen sind, die zur selbstergründung bzw. höllischen selbsterabgründung vonnöten ist. bleiben wir bei unserem vergleich, ist zu sagen noch: im verhältnis zur erde als ganzes sind die gesteine die kruste, aus denen die kontinente und die meeresböden bestehen, dünner als die schale eines apfels. nun, es ist der tod, der uns schält, um unseren kern freizulegen, um uns zum mittelpunkt unser selbst finden zu lassen,. - die forscher können uns schon erahnen lassen, wie töricht es ist, über unser körperliches leben hinaus nichts zu erhoffen bzw. nichts zu befürchten. der mensdh, so predigt unser Johannes, ist sich selber eine bis in die ewigkeit sich erstreckende durchwährende währung, an deren wert zeitlebens zu arbeiten ist. wir haben mitbestimmungsrecht konzediert bekommen am vermögen, das der reichtum des Reiches Gottes ist, mit dem wir uns verlorengegangenes paradies vermögen zurückzugewinnen.wir sind verpflichtet, von diesem gnadengeschenk freiheitlichen gebrauch zu machen, mit dem schatz der gnadenkräfte mitzuarbeiten, wie es der Gottmensch in seinem gleichnis von den uns anvertrauten talenten unmissverständlich zum ausdruck gebracht hat. wir können mitschaffen am lebensstandard unserer ewigen seligkeit. wenn ich, argumentiert der Apostolische, bilder und gleichnisse aus den währungsgütern unserer finanzwelten für die währungfswerte ewig währender währungsreichtümer bemühe, erweise ich mich als gelehriger schüler meines Herrn und Meisters, bin ich ensprechend christlichc tätig. aber wenn wir den materialismus der finanzwelt als analogie bemühen, heisst das keineswegs, wir sollten materialistisch daherleben, das ist genauso banal wie der standpunkt, nur das für wahr zu halten, was wir mit den sinnen empfinden können. ebenso platt ist es wie die anfrage: was kann ich mir dafür kaufen? was bringt mir das ein? dahinter steht ja jedesmal als devise: es gibt nichts über das körperliche hinaus, nichts bleibendes, und dabei bleibt's. freilich, so konstatiert der Apostolische schmunzelnd, mit dieser feststellung haben wir feststehendes dekretiert, bleibendes als durchgehende währung, als allgemeingültige wahrheit über alle zeiten und deren räume hindurch behauptet. freilich gibt's ebenfalls die absolutierung, des sinn- und zuletzt zwecklosen, zuallererst sogar des absurden, also des höllisch-teuflischen,.der nihilist bestreitet den absoluten primat des wertvollen vor dem unwertigen, des guten vor dem

bösen, der wahrheit vor der lüge; er schlägt sich auf die seite der entartung, der abart, zuschlechterletzt des luziferischen abfalls, das dem Göttlichen für alle ewigkeit abfällig, fluchend, verzweifelnd gegenübersteht. so unartig muss enden eine einstlelung, die pervertiert t genug,, unartiges zu verabsolutieren.
für wahr halten sollen wir nur, was sichtbar, hörbar, schmeckbar? wie unwahr solcher materialismus belegt uns auf schritt und trott moderne materiewissenschaft, wie angeführt aus der welt der fysik, so auch der biologie, dieser zufolge sind zellen die kleinsten lebenden grundeinheiten aller organismen. jedes einzelne lebewesen ist ein lebewesen für sich, da es die grundfunktionen des lebens wahrnehmen, nämlich sich durch zellteilung vermehren und ihre eigenschaften vererben kann. und das alles, so arbeit unser apostolischer Johannes mit seinem forscherteam heraus, spielt sich ab im unsichtbaren (!), wiederum in kleinstdimensionen. im mikrokosmos der zelle ist nichts grösser als einige hundertstel millimeter, daher zellen mit ihren durchschnittlichen grössen von 0,03 m nur durch ein mikroskop erkennbar sind. der körper ist aus billionen solcher zellen zusammengesetzt, ist eine konzentrierte welt im kleinen. unser eigener körper mit seiner uns zugehörigen sinnlichkeit ist nicht nur simbolisch für die realität mitanwesender weltsselegeisigkeit, sondern darüber hinaus jener übernatur, deren absolutunendlichkeit unsere blosse relativunendlichkeit davor bewahrt, sich in nichts aufzulösen. die überwelt, so unsichtbar sie ist, sie begleitet uns unentwegt, wobei die realität der mitanwesenheit von engeln und teufeln simbolisch ist für des göttlichen Schöpfers allpräsenz. - die betriebsamkeit in den körperzellen ist analog einem industriebetrieb. es wird energie verbraucht und erzeugt, rohstoffe werden ausgeliefert, neue güter hergestellt und abfallprodukte ausgeschleudert. und von all dem, darauf kommt es nun unserem apostolischen Johannes als religionsfilosof besonders an, von all dieser akkkorarbeit der mikrofabriken im eigenen körperinneren bemerken wir nichts. aber deswegen ist es beispielhaft nicht nur für die pausenlose tätigkeit unserer immateriellen geistseelischen potenzen, sondern darüberhinaus für die unsichtbare all-wirksamkeit der überwelt im weltall,, was natur abgibt, auf der die übernatur, zuletzt die des allermächtigsten All- bzw. Weltall-Allmächtigen wie ebenfalls die des Überweltall-Allmächtigsten aufbaut, um weiterhin jene natur abzugeben, auf der die gnade der Eucharistie vollendet aufbaut, die jenes gottmenschlichen fleisches und blutes, die uns als speise zum ewigen himmelsleben gereicht, uns versorgt mit energie von gnaden Gottes als des allerenergischtsen, als des absolutenergischsten daher wir erdenmenschen eucharistische teilhabe gewinnen dürfen an der Gottmenschlichkeit Jesu Christi, die uns teilhabe ist an dessen allmächtigem Pantokratorentum, dessen absolutallmacht das weltall

durchdringt, als Gottmenschlichkeit unseres Herrn Jesus Christus von unserer winzigen erde ausstrahlen kann auf die relativallmacht des welt-alls.; alles wiederum nach massgabe des pausenlosen miteinanders dessen, was einander analog.
weiterhin betont unser Apostolischer: wenn jetzt in unserem zeitalter mikroskope herauskommen, wovon frühere kaum eine ahnung hatten, lässt das unschwer erahnen, welches heute noch geheimnisvoll unsichtbares in zukunft noch der enträtselung harrt. bis zum ende der zeiten und deren räume kommt unsere forschung nicht ans endgültige ende. jedes zeit- und raumalter kann und muss neuer überraschungn gewiss sein, wird bis dato unsichtbares sichtbar machen, was analogie ist für jene überraschung aller überraschungen, die unser erst recht nach unserem wechsel von welt in überwelt harren. wenn dieser übergang sich wiederum geheimnisvoll unsichtbar vollzieht, ist er als solcher, als übergang, wiederum tief simbolisch für jene überralitäten an bisherigen geheimnissen, die sich uns entschleiern, im guten oder im bösen, jenachdem. da braucht es nicht zu verwundern, wenn uns das wunder der Eucharistie hienieden unsichtbar verborgen noch ist, so eben wie jene übernatur, deren himmlischer qualität sie uns versichern kann.
die platitüde 'materialismus' widerlegt sich selbst, einfach von ihrer eigenen materie, vom materiellen her, wenn auch nur mit hiflfe seelischer intuition und geistiger abstraktiobn, also vom iimmateriellen her. aufschlussreich dafür ist gleich der beginn zb. unserer atomwissenschaft von ungefähr 2500 jahren. die griechischen filosofen Demokrit und Leukipp fragten sich, ob wir einen apfel, eine birne oder ein haar in immer kleinere stücke zerteilen können, und zwar unendlich oft. sie vertraten den irrrigen standpunkt, von einem bestimmten punkt an sei weitere teilung nicht möglich. immerhin, der anfang der atomwissenschaft war gemacht, einer, der zeigt, wie wir vom irrweg auf den richtig weg kommen können, also unser irren noch sein wahres gutes hat. unsere filosofen dachten bereits nach über unsichtbares in unserem sichtbaren, in unsere materiellen erscheinungswelt, wir überschreiten die welt des materiellen, können wir uns denken, wie jeder gegenstand aus winzigsten, nicht wahrnehmbaren teilchen besteht, und wenn wir von diesem wahren wissenschaftsbefund aus sogar die weitere wahre erkenntnis gewinnen, zwischen diesen atomaren dingen sei nichts als leere. wir nähern uns damit der wahrheit heutiger forschung, die lehrt, ein einzelnes atom sei leer wie der weltraum als grosses ganzes, die gleich grossen entfernungen zwischen den planeten sei analog dem leerraum zwischen den elektronen und dem kern eines atoms, was ganz im sinne der unzerreisbaren polarität von mikro- und makrokosmos und deren wechselwirkungen, zb. von unserer erde als geistlicher weltallmittelpunkt aufs weltall und all dessen schier relativunendliche

entfernungen. .mit den griechischen denkern begann die menschheit, sich über blossen sinnenschein geistseelisch derart hinauszuschwingen, sich das unvorstellbare vorstellbar zu machen, sich über blossen sinnenschein geistseelisch derart hinauszuschwingen, wie es die geistseele vollendet nach dem tode des animalleibes besorgt, wozu all solche abstraktions-, dh. loslösekünste vorspiele ja sind, vollendet im gebetsleben, das die welt als ganzes transzendiert und wie nichts sonst in der welt des todes als übergang zur überwelt eingedenk ist. wissenschaftlichkeit besteht heutzutage weithin in der fantasievollen abstraktionskunst, sich unbegreifliches irgendwie doch begreifbar zu machen, wobei die wissenschaftler selber ihre eigene hypothese als verwirrend empfinden, aber eben auch als unverzichtbar, so wenn sie uns lehren, ein elektron sei sowohl ein teilchchen wie auch zugleich eine welle. andernorts zeigten wir, wie dieses paradox erläutert werden könnte, wenn wir besagten sachverhalt in analogie bringen mit der lehre vom ausgleich des gegensätzlichenm das im gegensatz von fraulich und männlich seinen kulm erfährt.
ists dem leser der belege noch nicht genug, sei abschliessend verwiesen auf die auch vom standpunkt der kalt kalkulierenden wissenschaft aus 'geheimnisvoll' zu nennende kraft des magnetismus. auch hier gilt: wir sehen diesen nicht, hören und empfinden ihn nicht, unsere sinne können ihn nicht wahr-nehmen, und doch ist er in wahrheit da, um in unserer alltäglichen praxis wirksam zu sein. unsere erde selber strahlt auf unsichtbare weise jene kraft aus, ohne die es keine technik gäbe. magnetismus, so werden wir belehrt, spiele eine gewichtige rolle im aufbau der winzigen atome sowohl als auch der riesengrossen sternenwelten - was wiederum eine analogie abgeben kann , für die magnetische kraft, die unsere vergeistlichung, vorneweg die eucharistische, ausübt - bei alldem gilt es, der versuchung einer hyperspiritualisierung idealistischer wolkenwandlerei zu wehren, die die welt des materiellen als spirutalität weginterpretierenn möchte, das ist das gegenextrem zum materialismus und genauso fatal wie dieses, allein deshalb schon, da extreme sich gegenseitig hochschaukeln , wie denn auch dem spirituellen extremisten Hegel der materieextremist Marx auf dem fusse folgte. . -
unsere erde ist also ein magnet, der magnetische stoffe anzieht., analog dazu, wie unsere geistliche spiritualität das weltall an sich zieht. die anziehungskraft übt ihren einfluss aus auf alle stoffe, um selber etwas stoffliches zu sein, wie analog, bisweilen sogar zum verwechseln ähnlich unser stoffliches auch den ihnen innewohnenden weltgeistseelekräften ist. .magnete spielen zb. in der nachrichtentechnik eine grosse rolle, wobei die dabei obwaltenden weltgeistigen gesetzlichkeiten analog sind den geistseelischen gehalten dessen, was nachrichten und deren

kommentierungen vermelden usw.
'alles fliesst', sagt Heraklit, 'der dunkle aus Efesus'-Johannes, der sich auch einige zeit in Efesus aufgehalten hat, kann es ihm als späterer biologe bestätigen: alles fliesst, und der mensch selber besteht zu 3/4 aus wasser, ebenso wie seine erdoberfläche, alles fliesst, um zu verfliessen - wohin? das Johannesevangelium gibt antwort, unser Apostolischer befindet im 20. jahrhundert nach Christus: ist der mensch auch konzentratiger inbegriff alles fliessenden, gleichzeitig ist er von zeitlebiger und zuguterletzt ewiglebender selbstidentität, als einzelner wie in seinen geschlechterfolgen. ahnenporträts, solche auch auf freimarken und münzen, belegen es. und von solcher idetnität ist der mensch nicht zuletzt deshalb, weil er immerzu zügiger --- fliessend! beständig, ohne tödlich starr und stur zu sein, kann nur sein, was im fluss, und fliessen kann nur, was seine beständigkeit hat, analogisiert durch ein mehr oder minder festes flussbett. das materielle und vitale ist analog der ihm einwohnenden seelig- und geistigkeit, seinen entsprechenden immateriellern gütern, seinen ideengehalten, woraus folgt: die idee ist beharrend sowohl als auch flüssig, dialektisch bewegt, flüssig zb. als unentwegter werdestrom seiner selbst, ein geistseelischer werdestrom, der im weltraumzeitlichen sein flussbett sucht und findet, um weltweit seine jeweils spruchreifgewordenen bedeutungseinheiten erfliessen zu lassen, zuletzt in der passivitiät des sterbeaktes es ist der werdefluss Styx, der hinüberträgt in die überwelt, als solcher vorgang bereits anteil gewinnt an der übernatürlich-überdimensionalen dynamik innerhalb der statik unseres unverbrüchlichen ich selbst und dessen ewigen selbstidentisschseins. die immerzu im fluss befindliche ideelle und auch ideale fülle ist so relativunendlich wie ihr materieleib, wie der weltleib, der unser weltraum ist. ruft Augustinus aus: den, den die ganze welt nicht fasst, schloss sich ein in Mariens schoss, steht Maria damit als unsere erdentochter prototypisch für unsere erde, in deren räumlichkeit sich der Mensch gewordene Gottessohn einschloss, um der ganzen welt zur wiedergeburt aus wasser und Heiligen Geist zu verhelfen, um die weltallschöpfung eucharistisch zu vergottmenschlichen, Neue Schöpfung werden zu lassen.. sinnigerweise stellte sich unsere Gottmenschenmutter denn auch in Norddeutschlands Heede vor als "Königin des Weltalls, mit welchem rang sie den gottmenschlich-weltallallmächtigen rang ihres Sohnes analogisiert, damit auch dessen anziehungs- und ausstrahlungskraft auf die gesamte schöpfung. - . so wechseln im auch ideellen und idealen wertefluss unsere weltbilder, um , bei aller unbestreitbaren grundsubstanz, immer nur partialwahr sein zu können, in gewisser weise immerzu vom irrtum der halbwahrheit zur wahreren wahrheit zu gelangen, wie die eben erwähnte atomwissenschaft allein schon mit der ihr zuteilgewordenen namengebung des angeblich

'unteilbaren' anzeigt. die grundmelodie einer idee hält sich durch, was sie nur kann, weil sie in ihrer weltsinfonie immerzu variiert erklingt, was alles in ihr steckt, in fortwährend neuen perspektiven, die alle zusammen nach katholizität drängen. das wiederum ist analog dem menschen, für den selbstidentität karakteristisch, daher auch pausenlose entwicklungsprozessualität, wobei sein körperliches analog seinem immateriellen geistseelischen lebensprozess. das gilt für die menschheit als universale, im universum sich entfaltende ichheit mit all ihren astronomisch vielen persönlichen ichen, von denen jede ein-malig, unvertretbar individuell, das gilt für jeden einzelnen: er ist selbstheit feststehender, durchwährender währung, die jedoch nur in beständigkeit währen kann, weil sie fortwährend origineller währung, wobei sie so originell variiert nur sein kann, weil der feststehende bestand unerschöpflich, analog etwa der sonnnenenergie. dynamik und statik sind unzerreissbare pole des einen einzigen seins, der natur und deren natürlichkeit. und nun, einmal in gang gebracht, ist da sogar ewigkeitsbeständigkeit, wobei es nach dem tode des leibes übernatürlich,überdimensional wechselhaft variationsreich zugeht, fortwährend als durchwährende ewigkeitswährung.
vor der ewigkeit des 'Auge Gottes' ist ein 10- bis 20milliardenjährige weltallschöpfung nur wie ein augenblick, wie unser irdisches menschenleben ein augen-blick nur im vergleich zum milliardenjährigen universum. wir sagen: dieses oder jenes verhält sich so seit menschengedenken. aber auf wie kurze strecke hin bewegt sich unsere rückschau auf existenz von menschen, unser menschengedenken! und was ist dieses spärliche gedenken schon im vergleich zur aussage: das verhält sich so seit engelgedenken?! und die engel sagen: was ist unser denken seit Gottesgedenken?! dabei ist es strenggenommen inbezug auf Gott falsch, das wort 'seit' Gottesgedenken zu verwenden; denn dieses wort 'seit' ist ja eine anspielung auf zeitlichkeit. wir können sagen: Gott besteht als Schöpfer vor aller zeit, vor allem geschöpfegedenken. absolute ewigkeit hat keinen anbeginn. - solches erwägend sagt sich unser Johannes einmal mehr: ist uns verheissen, 'bald' schon wird der Erlöser wiederkommen, wird es sich mit meiner wartezeit um eine augen-bliks-sache handeln. gewiss wird dieser wiederkunft nicht, bei weitem nicht mehr so lange dauern wie die weltraumzeit, die dem entscheidenden anbruch 'zur fülle der zeit voraufgegangen war. Gottes durchwährende währung währt einzig und allein von ewigkeit zu ewigkeit. aber wir geschöpfe dürfen anteil gewinnen an diesem währungsgut des reichtums des Reiches Gottes, wobei sich unsere gottebenbildlichkeit nicht zuletzt darin erweisen darf, nunmehr teilzuhaben an Gottes ewigkeit. findet das geschöpfliche ebenbild seine vollendung im urbild, ist vorher totale befreiung von aller egozentrischen

selbstsucht, entsprechende läuterung vonnöten, aber keinswegs aufgabe personalen selbstes, ertrinkendes aufgehen im allgemeinen seinsgrund usw.; denn unsere im urbild restlose erfüllung findende Gott-ebenbildlichkeit besteht ja nicht zuletzt in unserer je und je personalen selbstheit innerhalb der gemeinschaft universaler menschheitlichkeit, die ihrerseits analog der einen einzigen übernatur der Gottheit. .
wir kamen, so beendet unser apostolischer seine predigt, von der materie einer finanzwährung zu der duchwährenden wahrheitswertwährung, um damit einmal mehr vom simbol zur realität zu gelangen und die berechtigung der wahrheit der auf solcher simbolik fussenden anaogia entis bestätigt zu sein. diese analogie der materiellen geldwährung zur eigentlichen währung ewigen lebens legt uns nahe, aus solch simbolträchtiger analogie not-wendige realistische folgerungen bezüglich der eigentlich gemeinten realität zu praktizierenm und zwar nicht zuletzt mit hilfe der geldwährung zugunsten der wertewährung tätig zu werden. Christi Bergpredigt preist zwar selig die armen, da sie hoffen dürfen auf himmlisch ausgleichende gerechtigkeit. was jedoch keineswegs hinauslaufen darf auf eine indirekte bestätigung der behauptung, jenseitsvertröstung sei opium fürs volk, mittel etwa zur kapitalistischen ausbeutungspolitik. die nächstenliebe ist die zentrale christliche forderung.. es gilt, ernstzunehmen die ermahnung Jesu Christi: nicht jeder, der Herr, Herr zu mir sagt, wird in das himmelreich eingehen, sondern wer den willen meines Vaters tut, in welchem sinne er betont: was ihr dem geringsten meiner brüder getan habt, das habt ihr mir getan; in welchem sinne der apostel Jakobus betont, glaube ohne werke sei sinn- und nutzlos. gegen einseitigkeiten . christlicher Fundamentalisten in den USA ist klarzustellen: christliche nächstenliebe bewährt sich als wahre währung in der realität, die nicht zuletzt unsere materielle geldwertrealität ist, mit der im hinblick auf die immaterielle wertewährung manches nützliche getan werden kann und soll, wobei es sich bei solchem aufgeopfertem nutzwert um jenes allerwertvollste handelt, das Christenmenschen die liebe ist. da kann idealismus ausreifen zum realidealismus der analog ist der absoluten realidealität, die Gott selber ist, daher wir in wahrnehmung solcher analogie immer Gott ebenbildlicher, weil immer christlicher werden können. da vollendet sich der zusammenklang von bild und realität zur realität umserer Gott-eben-bildlichkeit. im übrigen sagt uns Christus voraus: "Arme habt ihr immer unter euch", nicht, weil der gottmenschliche Herr das so will, sondern nicht zuletzt deshalb, weil selbst Christenmenschen nicht ernsthaft und gründlich genug christliche nächstenliebe praktizieren wollen. da gilt allemal tatsächlich: die leiden dieser welt, wahrhaftig also nicht zuletzt die wirtschaftlicher notlagen, wären schier unerträglich,

müssten zur verzweiflung, schliesslich noch zum freitod verführen, glaubten wir nicht an die verheissung der Bergpredigt, die spätestens im jenseits ausgleichende gerechtigkeit verheissst.
freilich, da gibt es die hülle und die fülle zu differenzieren, der reiche steht nicht deswegen schon dem himmelreich näher, weil seine spenden reichlicher ausfallen, er im quantittativen sinne mehr 'gutes' tun kann. auf die qualität der inneren gesinnung kommt es an, wie des Gottmenschen urteil über die Gott-wohlgefälligkeit des an sich armseligen opfers der armen witwe ebenso beweist wie seine Seine geringschätzung farisäischer protzergaben, was nun keineswegs besagt, jede reiche spende si eine solche. hätte der reiche junge mann des Evangeliums wie später der hl. Franziskus verzichtet, wäre sein opfer dem der von Christus gelobten armen witwe an wert sicherlich gleichgekommen.

E) JOHANNES; DER APOSTEL DER NICHT STIRBT; ERLEBT ERFAHRUNGEN ÜBER ERFAHRUNGEN IN DER ENTWICKLUNG DER FAHRTECHNIK

Johannes, der nicht stirbt nicht ausstirbt in seinem apostelwesen, ist zeitlebens vielerorts unterwegs, nicht nur per pedes apostolorum. dabei hat er naturgemäss gelegenheit genug, die entwicklung der fahrtechnik hautnah mitzu-erfahren, persönlich existentiell deren wesen zu ergründen. bereits in der schule erfuhr Johanes, wie die sache mit der reisetechnik der menschen 'ins rollen kam', nämlich so, wie es wortwörtlich gesagt ist, durchs rollen. menschen hatten ihre liebe not damit, bei ihrer arbeit schwere lasten zu bewegen, sie verlegten sich darauf, baumstämme als rollen zu benutzen, je runder diese waren, desto besser ging's voran - mit der arbeit. doch dabei erarbeiteten sich die menschen eine erste grundlage für eine reisebranche, in der im laufe der zeiten menschen die entfernungen der räume zu entfernen versuchen, worüber der reiseverkehr sich selber zu einem grossen arbeitsfeld entwickelte. auf dem gibts genug zu schaffen. indem sie zur erleichterung der schwerarbeiten rollen bemühten, kam die entwicklung des rades ins rollen, die zu den grundlegenden erfindungen der menschheit gehören. arbeitend erfuhren und erfahren wir immerzu, wie wir fahren und arbeitsamer noch arbeiten können. der arbeitsmann fand in baumständen urformen jener räder, ohne die unsere arbeitswelt in nachfolgenden jahrtausenden nicht mehr vorstellbar ist.
in unseres Urapostels jugend waren die menschen über diesen anfangsstand schon weitgehend hinaus, fortgefahren wie die entwicklung der ideenkräfte der technikwelt geworden war. fortschritt wird zur fortfahrt. sie arbeiteten mit hilfe zb. von pferden, um zu pferd grosse reisen zu bewältigen, was wieder eine grosse arbeitsleistung war,

beschwerlich, wie reisen allemal zu sein pflegt. unser Apostolischer miterlebt, wie vpn pferden gezogene wagen über jahrtausende hin das wichtigste verkehrsmittel der menschen war. es sind räder auf möglichst feste strassen angewiesen, daher hand in hand mit dem ausbau der fahrtechniken solche auch des strassenbaues einhergingen. wagen und strassen haben als mittel zum zweck menschlichen reisens das ziel, wenn's beliebt das reiseziel, sich möglichst schnell und mühelos fortzubewegen, um damit beispielhaft zu stehen für das bemühen, das für menschen karakteristisch ist: weiterzukommen, voranzukommen, beweglicher zu werden, fort-schrittlicher fort-fahren zu können, wobei sich die menschheit auf ihrer entwicklungsreise als organisches ganzes erweist. da ja jede neue er-fahrung auf der voraufgegangenen aufbaut, mit der weiterentwicklung dessen fortfährt, was in der idee, im wesen des radelns drinsteckt, für dieses typisch und entsprechend karakteristisch ist, was bezeichnend ist dafür, wie es dem menschen sozusagen im blut liegt, mit der unvorstellbaren sekundengeschwindigkeit der das sonnensistem durchsausenden erde ein wenig in konkurrenz tretenzuwollen. dabei zeigt sich unserem Apostolischen, wie kopfarbeit nicht nur handarbeit ersetzt, sondern auch fussarbeit, fussmärsche. gut hat unser Johannes noch in erinnerung, wie der Herr Jesus vor Seiner himmelfahrt den missionsauftrag gab, der sich erstrecken sollte bis zu den grenzen der welt, zunächst einmal der erdenwelt. spitzenreiter in der befolgung dieses auftrags war gleich anfangs der eigens so genannte völkerapostel, der unvorstellbare grosse wegstrecken mit primitiven mitteln, nicht selten nur per fussmarsch, erpilgern konnte. wollten sie apostolischerseits dem christlichen missionsauftrag nachkommen, konnten sie auf fortlaufenden fotschritt und schliesslich fortflug der reisetechniken nicht verzichten. es braucht daher nicht zu verwundern, wenn sich unser Johannes nicht zuletzt bei den technikern nach kollegen umsieht. schliesslich gilt es, in möglichst kurzer zeit möglichst langen raum zu überwinden, da müssen findige köpfe pausenlos auf erfindungen bedachtsein, ideen haben, die herausfinden, was in der idee, im wesen des reisens und dessen technik alles involviert, keimhaft angelegt ist. keimhaft? o, unser Johannes hörte: baumstämme waren als erste rollen erste räderwerke - um fortzufahren: der baum ist musterbild des organischen lebens. und so kann zur veranschaulichung der ideenlehre uns just dieser baum behilflich sein, und zwar mit seinen verästelungen wie mit seiner krone, somit mit seinem ganzen wachstum, das alles sich entwickeln lässt, was in ihm steckt, in seinen biologischen wachstumskräften, seinen idell-rationalen wachstumsgesetzlichkeiten, in all dem, was der idee des baumes, was typisch, allgemein karakteristisch für diesen ist, aber in alldem auch, was seiner weltseelischen idealität, seiner bildnerischen anschauungskraft, auf die uns seit eh und je die dichtung aufmerksam macht., vollendet die welt

der religion, , der das fänomen der heiligen bäume seit uralters ge-läufig war. es handelt sic da um die idealität des baumwesens, das heutzutage von Marienerscheinungen aufgegriffen wurd. diese art von ideal mit hinweis sogar auf Gottes absoslutidealität ist es vor allem, die die mittelalterliche lehre von der analogia entis im auge hatte, als sie nahelegt, von der art der schöpfung rückschlüsse zu ziehen auf den Schöpfer. - in der ideellität des baumes ist miteinbegriffen das blühen und verblühen, das waldsterben, es zeigt unsere vergänglichkeit, die typisch fürs ganze weltall,, etwas weltall-allgemeines ist, also auch etwas gesetzmässiges, etwas ideelles weltgeistig prinzipielles. so gesehen ist unumgänglich die idee vergänglichkeitm was anzeigt, wie unsere art von iideenkosmos noch kein ewigkeitskosmos ist, dem wir uns freilich im be-reich des religiös-ethischen idealkosmos annähern können, unbedingt um des unbedingten willen auch sollen. schliesslich liegt in tödlicher vergänglichkeitinsofern auch idealität, wie es hinweis ist aufs ewige leben, zu dem wir gleich nach unserem tode - also in blitzesschnelle - übergehen. alles, was filosofischer, gar religionsfilosofischer besinnung, ist von der be-deutung der idealität, zu deren ergründung idealismus abverlangt.
bemühen wir den baum zur veranschaulichung der ideenlehre, ist im sinne der ideallehre zu erinnern an die uralten mythologischen bilder von dem das universum durchzweigenden weltenbaum. wo weltleib, da eben auch weltseele und weltgeist, da auch ideen- und ideakosmos; so in jedem einzenen baum, so auch im bild des weltenbaumes, der den baum vorstellt als mikrokosmos zum makrokosmos und als analogie dafür. erinnert sei auch an Charles Darwin, der sich die evolution, die entwicklung der arten, ebenfalls vorstellte nach art und weise eines baumes, eben dieses uraltsymbol weltbaum vorstellte.wie nun der baum erst keimhaft angelegt sein muss, so gibt es eben auch die idee und die idealität des keimens, damit auch die ideen und ideale alles dessen, was daraus hervorkeimt, aufblüht, zur ernte ausreift usw. das ideelle und ideale wesen hat jeweils seine eigenenergetik innerhalb der triebkraft seiner biologie und vitalität, die als materie-und biologiegesetz ihm wesentlich ist, dessen wesen mitbestimmt. dieses universale wachstum reift heran zur materialität und biologie des menschlichen gehirns, für das vollendet gilt, was wir im voraufgeangenen kapitel geltendmachten. das unsichtbare eigenwesen des materiellen selbst ist analog der unsichtbarkeit der immaterialität der geistseele, um in solcher analogie miteinander wechselwirken zu können, umso kraftvoller, je ausgeprägter die leib-seele-geist analogie ist und weiterhin ausgebildet wird, etwa durch gentechnik, angewandte gehirnforschung usw. freilich ist immerzu vorsicht angebracht, da ja im materiellen wie im immateriellen all unsere erbsündliche art und artigkeit unheilvoll vermischt ist mit unart und

unartig sein.
was aus dem baumwesen herauswuchs, das rad, das ist in seinen anwendungsmöglichkeiten schier unbegrenzt, ist grenzenlos wie das weltall mit seinen astronomisch vielfältigen welträdern, seinen spiralförmigen, der kreisgestalt sich annähernden milchstrassen. wovon später mehr. . in den universalen gesetzlichkeiten erkennt der Johannes als nicht aussterbenden christlich-johannäisches apostelwesen seinesähnlichen,, wie er als missionsreisenden sich fortbewegt, schliesslich einmal als weltallmissionar, der mit herangereiften technischen mitteln das evangelium als Frohe Boschaft aussendet an mitbewohner des weltalls.. er erfährt sich dabei von säkulum zu säkulum, von zeit- und raumabschnitt je und je individuell verändert, erfährt die polarität von generell und individuell und deren ausgleichbestrebungen als auch ideeller natur. er erfährt, wie das radprinzip als ideelles allgemeinheitswesen ineinem auch jedesmal ideelles sonderwesen ist, neu-arrtiges eigen-wesen. .so findet er zb. im 20. jahrhundert die potentia rad als potenz, die sich aktualisierr in der eigens so genannten aktualität von zahn-rädern, die er nicht nur in uhrwerken vorfindet, auch in zahnradbahnen , die mit starken rädern starke steigungen bewältigen. wohin er auch sieht, immerzu das gleiche, gleichwohl immerzu originalisiert. so sieht er kräne, bagger, rampenfahrzeuge, dampfwalzen, autos, maschinen, um genau zuzusehen und einzusehen, wie da überall räder sind, die etwas in bewegung bringen. Johannes erkennt, wie die menschheit der idee des rades und deren ideenreicher praktizierung die meisten technischen fortschritte verdankt. in diesem ideellen erkennt und anerkennt er auch analogie zum eigentlichen, zum idealen, um sich zb. zu sagen und das als prediger auch vorzutragen: das rad ist inbegriff des kreislaufs, der als kosmogonischen eros nicht nur, sondern zutiefst und zuhöchst als geistlicher kreislauf besonders schwungvoll in-bewegung ist, als kreislauf des heils, wie er kreiselt im Sakramentalen Leben im allgemeinen, in der Eucharistie im besonderen, deren herzblut die kreislaufbahn des Kostbarsten Blutes ist, jenes, das kommunizierende zu des Gottmenschen blutsvewandte und so auch seelen- und geistverwandte werdenlässt. schwungvoll können wir da werden in der allerschwungvollsten kraft und macht, die es gibt, eben in der energie der allmacht Gottes,. die räder, die unseren missionsreisenden voranbringen, sind ihm simbolisch für jene realste aller realitäten, die er als chrislicher missionar den menschen in aller welt nahebringen kann. so gsehen ist ihm auch die Felsenkirche Christi ein weltenfahrzeug, wie deren Christenmenschen reisende sind, begriffen in pilger-fahrt. die kirche in ihrer heilsgeschichtlichkeit ist ihm die achse des rades weltgeschichte, des weltenfahrzeuges. und er, der apostel, ist der wallfahrer reiseleiter, leiter hin zum endziel der welt, eben zur überwelt, auf die hin es sich

allezeit allerorts auszurichten gilt. und so ist er auch der mann am steuer, der chefpilot, der genau weiss, wohin die reise geht, auch im technisch gewordenen zeitalter; dieses bietet ja nun wirklich simbole über simbole genug und übergenug dafür, wie all unser reiseverkehr zuletzt nur mittel zum zweck für 'die' reise aller reisen, die zuletzt die ausreise ins jenseits uns ist. doch unser apostolischer Johannes muss eine eigenartige, in mehr als einer beziehung wohl auch eigenunartige erfahrung machen: je schneller die entwicklung, zb. vom pfad zur autobahn und darüberhinaus zur luftlinie und darüber hinausfahrend noch in den weltraum vorankam, je geschwinder die geschwinidigkeit menschlicher verkehrsmittel, desto mehr wurden diese selbstzweck und und liess den eigentlichen, den religiösen sinn und zweck aus den augen verlieren. je geschwinder die menschen auf der weltlichenlauf-bahn vorwärtskamen, desto langsamer ging es auf dem heilspfad zu, bis die menschen sich darauf gar nur noch im schneckentempo ergingen. vor lauter staunen über die schöpfung vergessen wir den Schöpfer, vor lauter ausnutzung der mittel, zb. der verkehrsmittel der welt, nutzen wir nicht mehr die gelegenheit, die überwelt als endziel anzusteuern. im maße wir die welt gewinnen, laufen wir gefahr, die überwelt zu verlieren., nicht mehr eingedenk sein zu wollen des gottmenschlichen Herrenwortes: was nützt es dem menschen, wenn er die ganze welt gewinnt, jedoch schadet leidet an seiner unsterblichen seele - was nutzt es, wenn wir hienieden auch imstande würden, das gesamte weltall zu durchreisen, um dabei die eigenart irdischer pilgerreise zu vergessen?! geschwindigkeitsrausch macht süchtig, lässt verblassen die wahre sehnsucht, die, nach dem tode möglichst geschwind möglichst gut in die Ewige Heimat zu kommen, die nicht zuletzt vollendung 'auch' aller menschlichen fahrkunst ist und zu ungeahnter teilhabe an Gottes allpräsenz verhilft, engelähnlicher, wie sie uns macht. ,

unser weltmissionarisch tätiger Apostolischer erlebt also, wie sich die menschen zu lande, zu wasser und in der luft und schliesslich in den weltraum hienin fahrzeuge über fahrzeue schaffen. da ist schon ein mühsamer entwicklungsweg, auf dem voranzukommen ist in dem versuch der wegbewältigung, zuerst ziehen menschen einen quaderstein auf rollen, aus rollten rollt sozusagen das rad heraus, zunächst als scheibenrad, zb. an ochsenkarren, das rad readelt weiter von er-fahrung zu er-fahrung, vom planwagen zur postkutsche, deren räder auswachsen zu solchen für lastwagen und omnibusse. das rad der entwicklung involvierter ideengehalte dreht sich unentwegt, kommt auf dem entwicklungsgang der menschheitlichen wegbewältigung und deren verkehrsentfaltung vom wagen auf die schiene. in all dem ist, wie typisch für alles ideelle, zielgerade unverkennbar, zumal hier, wo es ums

abziellen menschlichen richtungnehmens mittels verkehrsfahrzeuge geht. so geht's bzw. fährt's bzw saust's wacker weiter von der pferdebahn zur strassenbahn und eisenbahn. der schnellverkehr auf den strassen für einzelpersonen beginnt mit dem laufrad, führt fort bis zu fahrrad und motorrad usw. die essenzen, die wesenheiten und wesenskräfte der weltgeistigen ideellität zeigen sich umso wesentlicher, je perfekter ihre ausbildung gelingt, ihre erfahrung fahrbarer wird, wobei zu verfolgen, wie solche ausschöpfung des ideell wesentlichen immerzu verbunden mit dem existentiellen einsatz von sog. erfindern. das laufrad etwa ist verbunden mit dem namen von Drais (1871), variationsreich, ideell originell von einem neuen konkretum zum anderen, wie überhaupt die wissenschaft jener ahnengalerie ist, die uns im voraufgegangenen beschäftigte, was ebenso gilt von unserem menschheitlichen dichten und denken usw. - derart erfolgt ebenfalls die schöpferische ausschöpfung der idee 'auto', im jahre 1887 sieht unser Johannes eine benzinkutsche daherfahren, wird eingeladen, mitzufahren, was seinen bisherigen erfahrungsschatz - einem in jahrtausenden gewachsenen, nicht gerade spärlichen also - einmal mehr bereichert. damit der erfahrung nicht genug, fährt er mit solchen erlebnissen fort, um freilich selber keinen modernen strassenkreuzer zu fahren. schliesslich weiss er schon, was er seiner christlich-apostolischen armut schuldig ist. dabei sieht er mehr als einen schlichten land- und missionspriester in gediegenerer und entsprechend wesentlicher apostolischer sukzession als viele kirchenfürsten und nachfolgende kirchenkapitalisten. nicht minder erfahrungsreich werden unserem Johannes die fahrten zu wasser. noch im 20. jahhundert kann er uralte erfahrungen rekapitulieren,, wenn er zb. bei industriell weniger entwickelten völkern auf einen einbaum oder ein floss trifft, wie es bereits urzeitlicher erfahrung insofern entsprach, wie die vorfahren damit über wasser fuhren. doch auch zu wasser geht bzw. fährt die entwicklung der ideellität der fahrtechnik mehr und mehr aus sich heraus. da ist viel, was an erfahrbarem in ihr steckt. unser christlich-johanneischer apostel fährt mit segelschiffen, um zu erfahren, wie er wenig später mit raddampfern daherfahren kann. und dann ist es nicht mehr weit, mit ozeanriesen über die welt-, bzw,. bescheidener ausgedrückt, die erdmeere zu reisen. eine besonders tiefe, weil hochgemute erfahrung ist es für unseren Johannes, als er erfährt, wie das ist, die luftmeere zu durchfahren, fliegen zu dürfen. schliesslich hat die christliche kirchenwelt deren urapostel mit dem simbol des adler beehrt - und nun findet unser adlergleicher, himmelsstürmender Johannes von diesem bild und gleichnis, von diesem grossartigen simbol zu entsprechend sagenhafter realität, die entwicklung in der auswicklung alles dessen, was in der ideellität 'flugkunst' gespeichert liegt, die wickelt sich zumal im 20. jahrhundert stürmisch ab, adlergleich eben. unser

urapostolischer Johannes miterlebt voller anteilnahme erste gehschritte bzw. eben gehflüge. da ist soviel entwicklung im gang, dass im nachhinein Johannes schulbücher aufschlagen muss, die ihm diese entwicklungssprünge im einzelnen in erinnerung rufen. erst recht musste das herz unseres adlergleichen christlichen johanneisch apostel höherschlagen, als es zu erfahrungen der vorstösse in den weltraum per raketen und satelliten kommt.
das sind natur- bzw. ideengemäss beschleunigungen der zuvor erreichten beschleunigungen mitverbunden, mit solchen immer wieder erreichten neubeschleunigungen wird ideelles des weltgeistgesetzes ausgenützt. menschen werden erfinder, indem sie herausfinden, was die weltgeistigkeit und deren ideengut im weltkörper angelegt hat, was in seiner regelhaftigkeit erkannt und als regelmässigkeit ins menschenleben übertragen werden kann, indem die menschen zb. ein allgemeingültiges, allgemein brauchbares verkehrswesen fürs alltagsleben ideenreich wesentlich werden lassen. der entdecker deckt auf, was es in der weltgeistigkeit der weltmaterie gleichbleibendes gibt, all das des menschenähnlichen, was übereinstimmt mit dem, was an einerleiheit des geistprinzips menschheitliches allgemeingut, so auch ausserhalb des menschen als allgemeingut und für menschen allgemeingültig eingesehen und für alle brauchbar gemacht werden kann. der einerleiheit des weltgeistes im menschen korreliert natur- bzw. seinsgemäss die individuelle geistseelische besonderheit des menschen, zb. jene, die ihn seiner persönlichkeit nach zum erfinder begabt usw. die idee des tempos ist immerzu verbunden mit ihrer leibhaftigkeit, zb. mit der lichtgeschwindigkeit des universums, wie sie sich erstmals verkörperte und veranschaulichte im vogelflug, dieser animalische und gleichzeitig ideelle anschauungsunterricht spricht die wesensschauende, entsprechend intuitive menschenseele an, die damit ihrerseits anschauungsmaterial der abstraktionskunst des geistes anbietet. als religionsfilosf sagt sich unser Johannes: lichtgeschwindigkeit wird im menschen selbsterfahrung, um in der menschlichen geistseele samt deren fluidalleibhaftigkeit überlichtgeschwind werden zu können, zb. in seelisch baukräftiger fantasie und geistiger gedankenschnelle, die das weltall durchfahren, weltallerfahrung gewinnen kann. das ist natur, auf der die übernatur vollendend zielgerade hinseuert: die geistseele des menschen erfährt sich als seelenvogel, der solche weltnatur- und seinsgemässe lichtgeschwindigkeit noch in üernatürlich_überdimensionaler überlichtgeschwindigkeit überfliegen, in mystischen erfahrungen sichvergegenwärtigen kann, was bereits von natur her als glaubwürdig erscheint. bereits im alltagsleben versucht der mensch unentwegt, mit seinen seelische intuitions- und geistig intellektuellen gedankenblitzen ein wenig schritt zu halten bzw. in fahrt zu kommen, stärker und stärker

geschwinder daherzufahren und dabei nicht zuletzt ein wenig in erfahrung zu, bringen, wie einmal ausfahrt aus dem leibe, wie aktualisierbar ist seelenvogelflug nach dem tode. . mit unserem leibe erfahren wir beflügelung unser selbst,, bis zum schwebezustand in der raumfahrt, die uns erdenschwere verlieren lässt, als würde uns eine analogie und entsprechende vorspiel geliefert zur überlichtgeschwinden ausfahrt der geistseele und deren fluidalleiblichkeit nach dem erdentode. .stellt sich nun der Mensch gewordene Gottessohn vor als "Ich bin das Licht der welt", gewinnen wir vor allem in der eucharistischen blutsverwandtschaft anteil an gottmenschlicher überlichtgeschwindigkeit und deren weltall- und überweltallweiter allpräsenz. so gesehen erweist sich einmal mehr, hier schliesslich besonders eindrucksvoll, die Eucharistie als speise, die zum Ewigen Leben in persönlicher unsterblichkeit gereichen darf, die uns Christi verheisssung zufolge nicht sterben lässt, auch wenn wir der welt gestorben sind. das gottmenschliche Licht der Welt vollendet und überbietet dementsprechend das licht der welt so, wie es die gnade ist, die unsere natur voraussetzt, um sie zu vollenden.

wir wünschen immer stärkere beflügelung, werden in gewisser weise hynotisiert. materie ist verwandelbar in ihre energie. so auch die materie unseres leibes, deren zunächst unsichtbare energie analog ist der kraft geistseelischer wirksamkeit. das unsichtbare im materiellen analogisiert unsichtbare geistseelische immaterialität. einander analoges wechselwrkt, zuletzt im akt des sterbens, der all jene energetik freisetzt, die gemeinhin unsichtbar, um nun in ihresgleichen, ins jenseitige überzuwechseln, das uns ja gemeinhin von allem unsichtbaren das unsichtbarste ist, um gleichwohl wirklichste wirklichkeit, handfeste realität zu sein, wie gottmenschliche vollpräsenz in brot und wein der Eucharistie uns hienieden unsichtbar ist, unseren christlichen glauben verlangt. - . der geist kann abstrahieren, abstrahieren heisst loslösen, wie die seele sich übers momentane immer wieder hinausschwingen kann. der tod ist vollendete abstraktions- und aufschwungskunst, aber eben auch das loslösendste und hinausfliegendste, daher jeder aufschwungs- und abstraktions- bzw. loslöseakt vorspiel ist und vorübung zum sichlablösen von der welt hin zur überwelt im aklt des sterbens, des übergangs von der analogie blosser relativunendlichkeit hin zur realität der absolutunendlichkei, in der sich alle fahrkunst unserer irdischen pilger-fahrt als in ihrem begehrten endziel vollenden, also nun erst recht in-fahr-kommen kann, zumal wenn sie anteil gewinnt an der überlichtgeschwindig des gottmenschlichen 'Lichtes der Welt.' mit dessen hilfe wir uns lösen können von allzu irdischer und weltlicher ortagebundenheit. folge unserer abstraktions- und loslösekunst ist zb. unser verkehrswesen, die uns ursprüngliche höhlenbewohner löst von

allzustarker ortsgebundenheit, die unsere sinnliche beschränkung entschränken hilft. Plato betrachtete den leib als einen kerker, wir können auch sagen als höhlenwohnung, die erste höhlenbewonung, die wir als menschen mit uns selber sind. wir kommen zu fuss langsam nur vorwärts. bis wir die gefiederten tiere überflügeln bedarf es langjähriger entwicklung, die, so sagt sich unser Johannes als mensch des 20. jahrhunderts, erst seit 150 jahren richtig in fahrt gekommen , aber dann eben in voller fahrt begriffen ist. langsam erst kommt unsere geschwindigkeit in gang, alles andere als geschwind, doch einmal in gang gekommen gehts dann auch im zeitraffertempo geschwind - wie wir allmählich nur der welt absterben , aber, wenn gestorben, überlichtgeschwind überwechseln zur auffahrt hin zum neuen ziel, das als jenseits vollendung all unserer zielstrebigkei ist, vollendung des analogen in der realsten realität. zuletzt gibts auf der überfahrt ins jenseits kein tempolimit mehr, hält astralkorporeität schritt bzw. flug mit seelisch inuitiver fantasie- und geistig intellektueller gedankenschnelle, vergleichbar dem vorgang,, der in energie verwandelte leibmaterialität als simbol zur mmateriellen geistseelenenergie übergehen lässt,
wir betonten: weltkörper, weltseele, weltgeist des einen seins in seinen drei eigenständigen qualifikationen kulminieren in menschlicher selbsterfahrung, die vollendet ausführt, was der göttliche Schöpfer vom ursprung der ertwicklung an eingewickelt, was vom ursprung der entfaltung an eingefaltet war, wobei vor dem Absoluten als dem Ewigen die zeit von einer million oder auch einer milliarden jahre wie ein tag. die geistseelische ideenwelt mit ihrer astralleiblichkeit ist in fahrt, will herausfahren, was an stationen an entwicklungsfahrt in ihr steckt. sie ist wie ein bereitliegendes tonband, das auf den auftrag wartet: fahre! die weltgeistseeische weltidellität ist im menschen selbster-fahrend geworden, um mit ihm vollendet in fahrt gekommen zu sein, zum selbstentwicklungstempo, wie der mensch seinerseits diese entwicklungsprozedur theoretisch wie praktisch in und mit sich zur selbstgegebenheit bringt, was nicht zuletzt gelingt im begreifen und zugreifen seiner zivilisation und kultur, der damit verbundenen künste und wissenschaften. der mensch lässt ideelle wesenheit in sich und durch sich existentiell werden,, indem er sie realisiert, aus blosser möglichkeit heraustreten und wirklichkeit werden lässt. ideelles wird in seiner existentialität persönlich, entsprechend erfahrbar, nicht zuletzt in unseren eigens so genannten fahrkünsten. dabei ist der mensch konfrontiert mit seiner idealistischen selbsterfahrung, die erfährt, was es mit seiner idealität auf sich hat, die uns innerlich als sittlich-religiöse werterfahrung eingeboren ist, die nicht minder durch aussenwelterfahrung in uns angeregt wird. mit unserer technikwelt schaffen wir unseresähnlichen, zb. vergleichbares unserer hochkomplizierten und doch

organisch zwanglos schaffenden körperwelt, unserer gehirnwindungen usw, wie diese körperwelt die innerlichkeit unserer geistseelenwelt analogisiert. so legten wir auf unserer erde ein millionenlanges verkehrsnetz an, vergleichbar etwa dem adernetz unseres leibes. die menschliche seele ist vielverschlungen, ähnlich eben dem ideen- und idealkosmos, der in ihr persönlich geworden ist. es findet dieser geistseelische idealkosmos seinen aus-druck in wege- und häuserbauten unseres öffentlichen lebens, in seinen pilgerstrassemn, Gottes-häusern, seinen theatern, museen, schulbetrieben, universitäten usw. usw. usw. Platos akademie war ein simbol für den idealkosmos, den er lehrte, und war gleichzeitig und gleichräumig als dessen simbolhafter ausdruck eine realität davon.,innerlichkeit will sich ausdrücken, um durch gelungenen ausdruck vertieftzuwerden und nocheinmal gelungeren ausdruck erstellen zu können. zwischen innen und aussen, introvertiert und extrovertiert ist sich befruchtende polarität, sind erfahrungswelten, die sich gegenseitig immer weiter ausfahren und voranbringen können. hier wie da wie, allüberall lässt nichts so in fahrt kommen wie die idealistische erfahrung der liebe, von elementarer sinnlichkeit bisshinauf zur geistigen höhe, hinab zur seelischen tiefe, was sich vollendet in der Gottesliebe und deren erprobung durch nächstenliebe. Johannes verweist darauf, wie diese er-fahrung der liebe als der duchwährendsten währung - wenn wir menschen sie hienieden nur durchzuhalten gewillt sind - ihre simbolik findet zb. im kreisrund des eheringes, dann auch des rosenkranz-ringes, vollendet im kreisrund der hostie der Eucharistie, durch die wir mit gottmenschlicher liebe bluts- und so auch seelen- und geistesverwandt werden könnnen. simbolismen sind hinweis auf jene realste relität, zu der hin wir hienieden auf reisen sind, die wir uns in des wortes voller bedeutung erfahren.. und als simbol sind sie, vor allem als euchairistische hostie, bereis realiter teilhaft der simbolisierten wirklichkeit. es handelt sich um jene räder unseres lebensgefährtes, auf dem wir am schnellsten und sichersten das anvisierte endziel erreichen können. wir sind zeitlebens auf hochzeitsreise, und mit der Eucharistie ist ja bereits anteil gewährt am himmlischen Hochzeitsmahl. auf unserer fahrt hin zur ewigkeit müssen und werden wir auch gestärkt mit ewigkeitskraft selbst. so gesehen sind wir im ziel, wenn wir es zielstrebig anvisieren, wie Chreistus sich vorstellt als 'der' weg der wahrheit zum leben, mit dem wir eucharistisch eins und einig werden, eines leibes und so auch einer geistseele, darüber hinaus anteilig seiner Gottmenschlichkeit werden dürfen. der Gottmensch ist der weg, der das ziel bereits in sich hat. in diesem rad heilsgeschichtlichen fortschritts, in dieser kreisrunden hostie, erhalten wir als reiseproviant blutspende durch das Kostbare Blutm werden hinengenommen in gottmenschlichen blutkreislauf, dessen herzpunpe das herz Jesu Christi ist, Dem denn ja auch die

Herz-Jesu-verehrung gläubiger Christenmenschen gilt. - simbol bzw. analogie zum einen und deren angedeutete vollrealität gehören zusammen, daher es sinnlos ist, eucharistische vollpräsenz zu bagatellisieren als blosse simbolik. wer das eine sieht, kann konsequenterweise das andere nicht übersehen: eine realität, die nicht auch ihre simbolik hätte, wäre etwas unrealistisches, etwas nichtexistentes - wie eine simbolik ohne realität bedeutungslos. . .
die menschen ent-deckten, deckten auf, was in der ideenkraft, in der selbsttätigen eigenart des rades alles drinsteckt, wobei das rad mit jeder neuen er-findung bsser radelt, dessen idee und idealität mehr noch hergibt von dem, was in ihm an möglichkeiten verwirklichbar ist. was schöpferische entdecker an ideen - und idealgut ausschöpfen konnten. was unser apostolischer Johannes im laufe der jahrhunderte der jahrtausende mitverfolgen kann, bis er im 20. jahrhundert überall das radprinzip zur anwendung gebracht findet,t.er sieht ja räder auf den strassen, auf schienen, an maschinen, in der luft und im wasser. er sieht, wie geschwind sie sich bewegen, geschäftig sind, menschen und lasten zu befördern, kraft zu üertragen und die arbeit zu erleichtern, in turbinen findet Johannes kraftmaschinen vor mit schaufelrädern, die durch strömendes wasser, durch dampf oder gas in drehbewegungen versetzt werden. das prinzip der rades findet verwendung zum antrieb von flugzeugen, schiffen, lokomotiven und stromerzeuger. Johannes kann mitverfolgen, wie die menschen im laufe der zeiten lernten, was mit rädern alles anzufangen, wie sie schaufelräder bauten, die mühlsteine drehten und so das korn ermahlten, wie sie turbinen erfahren, die wasserkraft in alektrischen strom verwandelten, wie das rad half zur inbetriebnahme von seinesähnlichen, dem sromkreislauf. . Johannes mitverfolgt, wie die entwicklung modernerer verkehrsmittel als ganzes 150jährigen zeitraum benötigte. aber diese 150m jahre sind in der rückschau nur ein augen-blick im vergleich zu beginn dieser technik als rolle vor etwa 30.000 jahren, vom urapostolischen standpunkt aus gesehen kann Johannes daraus folgern: lt. Evangelium wurde Gott mensch "zur fülle der zeiten". mit dem Mensch gewordenen Gottessohn ist der welt der heiss erwartete Erlöser gekommen, und wenn der versprach, er werde 'bald' schon wiederkommen, dürfte sich dieser zeitspielraum analog verhalten zb. zu den besagten 150 jahren zeitraffergeschwindigkeit der fahrzeugtechnik im vergleich zu den schier unendlich lang anmutenden zeiträumen, die sozusagen im schneckentempo diesen geschwindschritt vorbereiteten. übrigens verhält es sich gleicherweise analog mit der evolution. milliarden jahre schleichen dahin, bis der mensch erwuchs, der im vergleich zur voraufgegangenen länge bereis als urmensch bei all seiner primitivität als zeit- und raumraffer in person erscheint. und nun lassen die fahrzeuge

seiner raum- und zeitbewältigenden verkehrstechnik erfahren, wie schnell wir zum himmel aufgefahren sind und nun bald von dort dem zurückfahrenden Gottmenschen entgegenfahren. es dauert nicht mehr lange es geht bzw. es fährt und saust immer schneller. beachten wir dabei auch, schärft Johannes ein: unsere täglichen gebete erreichen schneller die überwelt als unsere schnellsten raumfahrzeuge den uns nächsten planeten, den mond, wie uns überhaupt überwelt näher ist als der nächstgelegene wohnplanet. von dem es fraglich ist, ob wir ihn jemals erreichen können. jedesmal, wenn ein erdenmensch stirbt, von der welt hinüberfährt zur überwelt, ist ihm der Herr bereits entgegenkommend., was analogie dafür, wie uns in mehr als einer hinsicht die überwelt uns näher ist als unsere eigene welt. so gesehen taugen die er-fahrungen unserer weltraumtechnik bedingt nur zu analogie, es geht bzw. es fährt sich eben mit unseren geistlichen erfahrungen schneller als mit unseren weltraumfahrereien und deren erfahrungen. wir brauchen gewiss nicht so lange auf die wiederkehr des Erlösers zwecks endlösung Seiner erlösungswerkes zu warten, bis wir menschen das weltall durchfahren können, immerhin, so gibt Johanns zu bedenken vor zuhörern, die sich zur abwechslung aus sog. rennfahrern rekrutieren: meine herren, neuerdings auch meine damen,: wir erdenmenschen bilden uns etwas ein auf unsere geschwindigkeitsrekorde, na ja, im vergleich zu unseren vorfahren mag das ja nicht ganz unberechtigt sein, aber zur überheblichkeit besteht drum kein anlass. schliesslich würde ein raumschiff die erde siebenmal in einer sekunde umkreisen, wenn es lichtgeschwindigkeit erreichen könnte - wenn, ja wenn! wenn das wörtchen wenn nicht wär, wäre ich geschwind wie ein engel, dann sogar überlichtgeschwind, aber da müssten schon engel selber zu hilfe kommen, wollten wir uns als rennfahrer mit ihnen messen. na ja, ich sehe, wie einige von Ihnen auf dem rennauto dem reiseengel Gabriel ein bild gewidmet haben. recht so! der rennfahrer strebt danach, ein star zu werden, also ein stern. wenn sie demnächst umsteigen in weltraumrennautos, werden Sie mir nur keine teufelskerle, ein solcher kann dann auch rekorde brechen, weltweit, aber auf der letzten strecke verunglückt er, tödlich, nämlich zur ewigen hölle. was nützt es dem menschen, wenn er weltrekorde über weltrekorde aufstellt, die welt als ganzes durchrundet, aber dabei sich selber verliert, indem er mi seinem unzerstörbaren ich.-selbst sich in der überweltlichen hölle wiederfindet. höllisches können Sie doch nicht anstreben wollen. all unser streben nach dem siegespreis ist zutiefst nur sinnvoll, wenn wir es als simbolisch betrachten als streben nach dem siegesgpreis, der uns den himmel zufallenlässt. soll dieses preisschiessen gelingen, muss uns all unsere fahrkunst analog sein der gebetserfahrung, mit der wir auf der rennstrecke unseres lebens trefflich dem ziel aller ziele, der vollendung unserer

zielstrebigkeit nahekommen. sind die entfernungen im weltraum auch unvorstellbar gross und ohne weiteres vorstellbar unüberwindlich, sind sie für uns erdenwürmen praktisch nicht zu entfernen,. das ist weiter tragisch; denn im gebet gelingt unendlichmal grösseres, nämlich zu entfernen überweltliche entfernungen, die von welt zur überwelt, und das überlichtgeschwind. jede gelungene gebetserfahrung ist so gesehen ein vorspiel und eine entsprechende vorübung für die überfahrt ins jenseits nach dem tode, wie erstrebenswert, mit einem gebet auf den lippen zu entschlafen. dazu verhilft nicht zuletzt das gebetsleben, das wir mit dem letzten der Sakramente, dem der krankensalbung empfangen dürfen. es macht uns fit, die letzte der dazu entscheidenden rennstrecke erfolgreich zu bewältigen, also 'das rennen zu machen.'.
immerhin, doziert unser aostolischer Johannes bei anderer gelegenheit, stehen wir auch hilflos vor unvorstellbabren entfernungen, , vorstellen können wir sie uns schon, und das wortwörtlich genommen. unsere astronomen sind längst dabei. im 20. jahrhundert betrug die entfernung, in die wir ausschau halten konnten, 15 milliarden lichtjahre. sie sehen nicht nuir gedanklich abstrakt, auch nicht nur intuitiv mit der schaukraft der seele, sondern schlicht und einfach animalisch-sinnlich, von den sternwarten aus, die freilich nur von menschen übertierischen kalibers erbaut werden können. in idee steckt ideein, sehen, schauen. nun, so weit das auge reicht, können wir uns als menschen eine idee machen, und dran anknüpfend ebenfalls ein ideal über alles sinnliche sehen hinaus. immerhin, Galilei hat die ideenwelt der aristotelisch-ptolemäsischem welt zum einsturz gebracht, indem er mit seiner fernrohrkunst so etwas wie eine erste sternwarte erfunden hatte. . es war zwar lächerlich, wie die gelehrten seiner zeit sich weigerten, zuzusehen, nämlich in dieses ihn von Galilei vor augen gehaltene fernrohr hineinzusehen. sie wollten nicht in streng wissenschaftlicher objektität sehen, was ist, sondern nur was ihren subjektivistischen vorurteilen entsprach, daher bei ihrer inaugenahme von si.nnenschein faselten. aber im ernst zweifelt heute kein mensch mehr daran, wie Galilei richtig sah, was er sah, weil wir inzwischen noch weitersehen können. zum einen hat Galilei gemeinsam mit Kopernikus den sinnenschein widerlegt, indem sie die erde aus dem mittelpunkt herausrückte,, zum anderen hat er seine erkenntnis untermauert mit hilfe sinnlicher einsichtnahme. wir sollen das eine sehen, um das andere nicht zu übersehen. jedenfalls vermögen wir uns mit unseren gesunden empfindungen davon zu überzeugen, wie ein sonnensistem wie das unsere , überhaupt ein sonnensistem nach dem anderen in einer milchstrasse nach der anderen daherkreiselt, daherfährt in einem spiralarm, die sich wie ein --- feuerrad(!) um die naben dreht.. was das bedeutet? nun, die erfindung des rades war für uns menschen etwas revolutionäres, aber der fund war vorgezeichnet in der struktur

unserer weltheimat. diese analogie haben wir zwar erst später erkannt, jahrzehntausende nach erfindung des rades, aber nachträglich erkannten wir halt doch, wie wir alle in einem wagen sizen, dem unsers weltallgefährtes. und wenn dieses weltenauto mit seinen feuerrädern von weltsistemen mit lichtgeschwindigkeit von annähernd 300.000 km in derr sekunde daherflitzt, um sich weiter auszubreiten, dann fahren wir mit, sind wir sllesamt rennfahrer, auch wenn unsere persönlich erfahrung über solche existenzialität unser selbst bewusst nicht mitkommt. unbewusst eher schon, da von daher unser impetus nach dem immer qualifizierteren rennauto zu erklären ist. unsere forscher machen uns unbewusste erfahrung bewusst, klären uns auf und können uns entsprechend filosofisch nachdenklich machen, schon filosofiert unser Johannes denn auch erneut über eine ideenlehre:

in der ideenwelt.im ideenkosmos begegnen wir auf immaterielle weise der polarität von allgemein und indivieuell innerhalb des einen einzigen seins, hier des der ideennatur. neben den ideen des konkreten, zb. eines weltsistems wie der Andromedanebel, gibt es ideen des allgemeinen, zb. das unversale universum.. so gesehen ist die idee nicht zuletzt das allgemeine, das als solches allgemeingültiger gesetzmässigkeit, sosehr dabei wiederum gesetzesmässig die konkretheiten von ausnahmen die regel bestätigen. was wiederum als regelfall dient. bahnbrechend ist uns menschen der erstfund., da kommt innerhalb des immateriellen , des geistseelischen ideenseins, ebenfalls das heraklitisch strömende; denn aus dem feststehenden erfliesst uns eine konkrete variation nach der anderen, eine origineller nach der anderen, gemäss der polarität von generell und konkret. es kommt weiterentwicklung in fluss, entwicklung ins relativunendliche hinaus, wobei weltseelegeistigkeit analog ihrem weltleib, unserem materiekosmos, der diesen materiekosmos mit seinen weltsistemen radelt, um dabei jedesmal mikrokosmos zum makrokosmos zu sein. von erfindung zu erfindung finden wir heraus, von welch relativunendlichem gehalt eine idee ist, erst recht das universum als ein universale. das materielle bild und gleichnis des relativunendelichen universums ist ineinem dessen immaterielles, dessen weltseelische und weltgeistige ideenrealität. prinzipiell-theoretisch kann unsere wissenschaftliche praxis als tehnik weitergehen bis zu erfindungen, die eine weltreise ermöglichen. (lies meinen Faustroman!) das rad dreht sich von erfahrung zu erfahrung, von entwicklung zu entwicklung geschwinder, holt immer mehr aus sich heraus, was als selbstevident in seiner idee gespeichert ist, lässt menschen als persongewordene ideellität als erfinder von einer idee zur anderen finden,. Plato bemüht ein bild und gleichnis aus der materiewelt, indem er das ideal des guten als die sonne unter den ideen bezeichnet. nun, eine idee ist wie eine sonne:

selbstevident, leuchtend aus eigener energie, dabei relatiunendlich potentiell, wie die sonne eben. als universale ist die idee des universums selbst von relativer eigenständigkeit und deren eigentätigkeit. und dieses universum ist nun selber ein einziges riesenrad, urbild des rades. es läuft lichtgeschwind daher. astronomen suchen fahrgesetzlichkeit und deren zielgerade herauszufinden. sie betreiben ideenforschung. sie fahnden danach, über die weltidee eine richtig idee zu gewinnen. die idee und ideelle gesetzeskraft des rades steht uns exemplarisch fürs ideelle überhaupt. dabei sehen wir unentwegt, wie unsere ideelles mit materiellem verknüpft ist, zb. mit der materie eines rades, eines eigens so genannten fahrrades, das im bescheidenen rahmen hilft, raum und zeit zu bewältigen, im makrokosmos weltenrad zb. mit meinem mikrokosmos fahrrad, mit meinem fahrrad als des weltenrades ähnliches prinzipiell handelt es sich im kleinen wie im grossen um den versuch einer weltbewältigung. auch da wechselwirkt analoges, simbolisiert und realisiert sich gegenseitig zu zimmer stärkerer vollendung,. das weltenrad ist mit all seinen rädern an weltsistemen und das weltsistem mit all den rädern seiner milchstrassen und deren sonnensysteme usw. ein pausenlos aus sich rollendes rad, das jedesmal teilhabe gewinnt an der relativen eigenständigkeit des weltautos. auto ist etwas uns selbstevidentes, heisst ja wörtlich: von selbst. ein wagen, der wie von selbst daherfährt, ohne muskelkraft des fahrers, aber absolut autonom ist dieses automobil nicht.t es nicht. bedarf es doch des steuermanns oder auch der steuerfrau usw. immerwährender wartung usw. immerhin, was autonom und autos hat relative eigengesetzllichkeit, so auch unsere technik, die zu solchen fahrzeugen verhilft. wiewenig absolutautonom und im idealen sinne selbstgesetzgeberisch wir sind, erhellt daraus, wie diese fahrzeugtechnische eigengesetzlichkeit ihre erfinder zu überrollen droht, wovon zb. ein autounfall ein simbol und als solches gleich auch schon dessen realaliät als blosses endlichkeitsprodukt ist. "die geister, die ich rief, werd ich nicht mehr los", zb,. die ideengeister unseres relativunendlichen weltgeistes. immerhin.da wirkt selbstevidenz des ideellen auf ihre selbstvollendung, die die menschliche selbstbestimmung ist, wirkt immer geschwinder, freilich immer gefährlicher und gefährdeter auch, wovon der schrei nach notwendigem tempolimit wiederum als simbol ihre eigene wirklichkeit darstellt. was uns eigenständig macht, versklavt uns ineinem, was besonders gut anzeigt, wie weltlich-menschliche selbstevidenz und aseität relativ nur ist, nicht aus göttlich absolutem eigengrund schöpft, sich wie jede einzelsonne zuletzt erschöpft und von der supernova zum Schwarzen Loch erstirbt. Mefisto gibt Faust zu bedenken: "Dir wird von deiner eigenen Gotähnlichkeit nocheinmal bange". siehe da, die eigene fahrtechnik überfährt uns! fahrzeugunglücke belegen, wie wir erbsündlich unglücklich unglücken

ausgeliefert sind, unbedingt angewiesen sind auf das glück der erlösung.
so wird uns vom geistig-ideellen her beleg über beleg erbracht über die blosse endlichkeit unserer nur relativen unendlichkeit, über die blosse geschöpflichkeit unserer weltgeistigkeit, die nicht des Hegels absoluter geist sein kann. -. dazu kommt im idealkosmos als wesentliche ergänzung die religiöse erfahrung unserer weltseele und unserer je und je einzelpersönlichen teilhabe daran. wir erfahren uns als blosse geschöpfe, die der selbstevidenz der gewissheit einer überwelt und unseres überlebens darin sein können. dabei ist unbedingt zu beachten: weltseelisches mit seinen idealitäten, vornab religiöser art, ist wie der weltgeist mit seinen ideellitäten keineswegs absolute überweltseele - wohl gibt sie eine unausrottbare ahnung von deren existenz und der möglichkeit unserer teilhabe daran. was für den weltgeist gilt, gilt ebenso für die weltseele: die zerspaltenheit unserer körperwelten in positiv und negativ spiegelt eben solche gespaltenheit von geist und seele, von idealismus und idolatrik.. religiös-optimistischer hochstimmung korreliert unweigerlich die der neigung zu tiefer verzweiflung und resignation, wie. vom seelischen her gesteuerter religiöser fanatismus zur übelsten erscheinung unserer weltnatur gehört. wir müssen uns wehren gegen die vorstellung, es sei das ziel des menschen, einzutauchen in diese unsere weltseele, um damit entselbstung zu suchen und auch in beseligender erfahrung finden zu können. auch weltseele findet ihre eigentliche vollendung in übernatürlich.überdimensionaler überweltseele - wobei weiterhin scharf zu unterscheiden: seelische artung findet vollendung im übernatürlichen, im positiv himmelischen - aber analogia entis weist auh in dieser beziehung darauf hin, wie abart des weltseelischen sich im höllisch-teuflischen vollenden muss.
das rad hat in seinem ideellen eigenwesen ebenso wie der hebel als ein anderes weltbewegendes eigenwesen sein urprinzip. prinzip kommt von lateinischen principium = amfang. was prinzipiell ist, ist grundsätzlich, gilt als regel, das regelmässige ist das allgemeingemässe. das allgemeingültige gilt, ist zu respektieren, weil es wirkt gemäss seinem allgemeinwesen, wenngleich Max Schelers werk DER FORMALISMUS UND DIE MATERIALE WERTETHIK klassisch gut heausstellt, wie eben - jetzt in unserem sinne - auch im ideen- und idealreich generelles und konkretes unzertrennlich zusammengehörig, daher situationsethik vonnöten. zunächst einmal ist das prinzip das erste, das anfängliche, ist als uratom oder das rad oder der hebel das zugrundeliegende, das ur-sprüngliche, aus dem alles andere folgerichtig, also gesetzmässig erspringt, wobei die welt aus der ihr eingegebenen uridee und deren urgesetzlichkeit gleich anfangs ihrem konkreten gegenpol gerecht wird, in dem die welt in ihrer eingegebenen uridee und deren euigengesetzlichkeit ebenfalls ursprünglich von weltsistem und

wohnplanet zu wohnplanet originell ideenreich variiert. das absolute urpinzip ist Gott, der als der allgemeingültigste, als 'der' prinzpiellste der konkreteste und persönlichste, der allorginellste ist. von dem göttlichen sind alle anderen geschaffenen ideen und gesetzlichkeiten prinzipiell und konkret variationsreich abhängig. diese polarität auch im ideen- und idealbereich findet einen gipfel in der unzerstörbaren geistseelesubstanz der menschheit und des einzelnene menschen, wobei typisch, wie jedem gemeinschaftswesen in den einzelmenschen das originell eigenständige, eigens so genannte individuelle, einzigartig persönlich eigenwesen gegenübersteht. dieser polarität zugehört ebenfalls die von dynamatik und statik. das prinzipielle ist statik, deren variation dynamik. lehren, die die substanz des menschlichen als blosse statik oder die menschliche grundsubstantialität rein dynamisch vorstellen, sind nicht beizupflichten. es hat der mensch eigenstand, in sich ruhende statik ,uns aus dieser ruhestellung sich heraus schwingende dynamik genug, um zuletzt sogar auf ewigkeit hin angelegt zu sein, den tod über-dauern und schwungvoll ins überweltliche überwechseln zu können. so verhält es sich mit dem einzelnen menschen als mikrokosmos wie mit unserer weltnatur als ingesamt. sie ist nicht von ewigkeit her da, ist daseiend ja erst als schöpfung, die nun aber auch schöpferisch, dem Schöpfer ebenbildlich, von relativer autonomie, um so für die ewigkeit dazusein, unter welchen veränderungen auch immer.
die welt ist auf wanderschaft, in welcher geschwindigkeit, sagt uns die lichrtgeschwindigkeit in ihrer analogie zur überweltlichen überlichtgeschwindigkeit. aufschlussreicherweise heisst planet 'wanderer', im sonnensistem zwingt die sonne alle planeten in ihrer fast kreisförmigen bahnen als ihre verkehrswege, womit sich die sonne als simbolisch zeigt für die idealität des guten, die zuletzt alle in die richtigen bahnen lenkt. die welt ist ein einziges fahrzeug und ist sich gleichzeitig und gleichräumig strasse dafür. die sonne liefert mit ihrem licht und ihrer wärme den sprit, der für diese wanderfahrt erforderlich, auch die verkehrsbeleuchtungen, planetenfahrzeuge strahlen das sonnenlicht zurück. so singt das kirchenlied: wir sind nur gast auf erden und wandern (!) ohne ruh in mancherlei beschwerden der ewigen heimat zu. erdenmenschen, sicherlich auch mit mehr oder weniger erfolg menschen anderer wohnplaneten versuchen sich in gehschritten über ihre engere heimat in die grössere weltenheimat hinaus. Johannes lässt sich von experten belehren: als es gelang, flugkörper auf eine kreisbahn um die erde zu bringen. damit den anziehungsbereich der erde zu verlassen, verliessen Irdische erstmals ihre wiege. indem der flugkörper die bremsende wirkung der atmosfäre überwand, erfolgte eine weitere bewegung nach massgabe himmelsmechanischer gesetze.. fortschritt gelang in unserem fortfahren, uns der natur anzuschmiegen, mit ihr dabei

schritt zu halten bzw. eben lauf zu halten, es ihr ein wenig gleichztun. wir sahen: des weltall verkehrswesen, sein räderwerk, seine laufbahnen, seine strassen usw. ist unser urbild, dem wir menschen ebenbildlich werden möchten. je ebenbildlicher wir werden, desto erfolgreicher gelingt es uns unsere eigene planetrische mitwanderschaft, unsere fahrt mit unserem universum zu beschleunigen. unsere ebenbildlichkeit die sich dem universalen urbild anzunähern trachtet. die steht wiederum in analogie zu unserem bestreben, unsere Gott-ebenbildlichkeit möglichst stark auszubilden. auch so simbolisiert uns die schöpfung und unsere fortbewegung dadrin unsere annäherung an den Schöpfer. - wieder stehen wir damit erst am anfang einer entwicklung.diesmal der der ausfahrt in den kosmos mit dessen kaos es fertigzuwerden gilt. und wiederum gilt: 'prinzipiell' ist, was der name sagt, der anfang, mit dem unser erstes bemühen grundsätzlich gelingt und ausbaufähig wird. aus der nachvollzogenen ursprungsidee sind nachspringende, nachfolgende ideenläufe zu erwarten, folgerungen über folgerungen, die eben aus dem anfangsprinzip folgen, wie jeweils originell variiert auch immer. mit Sputnik I. wurde etwas vergleichbares ins rollen gebracht wie mit der ersten geglückten baumrolle. die rollbahn ist eröffnet. wir rollen wacker weiter, primitiv noch nur erst, aber das primäre ist uns nun einmal prinzipiell regelmässig das primitive, noch keineswegs das, was vollendet prima ist, allererste klasse. es ist noch kein meister vom himmel gefahren und auch noch keiner sofort dahin ausgefahren. zur meisterhaften himmelstürmerei bedarf es neuer zeiträume, bis wir aus den kinderschuhen heraus sind. freilich, zur überhebung ist kein anlass. der Schöpfer lässt uns erfahren, was Er kann und was wir. je studierter wir werden, desto mehr kann uns unsere begrenztheit einleuchten, wir erforschen, wie das licht von dem uns irdischen nächstgelegenen stern mehr als vier jahre unterwegs zu uns ist. aber ein raumschiff irdischen machwerks würde dorthin tausende von jahren unterwegs sein, also nach erdenmenschlichem ermessen, bisherigen jedenfalls, nie dorthin kommen. ist unser sonnenssistem vor 5 milliarden jahren aus einer wolke von gas und staub geboren, können wir uns das vor augen halten, wenn wir Aschermittwoch uns das aschenkreuz geben lassen und den priester sagen hören: bedenke, mensch, Du bist staub und wirst dorthin zurückkehren. wir sind nur geschöpflich, bedingt nur schöpferisch, sind endlich sogar bis zur bedürftigkeit, der oftmals himmelschreienden.

noch in anderer hinsicht so legt es unser apostolischer Johannes nahe, ist uns das universale verkehrswesen, die art und weise, in der im universum verkehrt wird, vorbildlich und nachahmenswert, des strebens nach ebenbildlichkeit wert; denn im kosmos hat jeder jede zu umkreisen, alle teile des universums umkreisen andere himmelskörper,

gleichzeitig-gleichräumig ist die jeweilige selbständigkeit der individualität innerhalb der weltgemeinschaft gewahrt; denn jeder himmelskörper innerhalb der weltgemeinschaft dreht sich ausserdem um seine eigene achse. jedes einzelne sonnensistem durchläuft die milchstrasse als ganzes. das heisst nicht zuletzt: jeder und jedes ist etwas individuell eigenständiges, etwas unvertretbar einmaliges, das für die bildung der gemeinschaft entsprechend wertvoll und unverzichtbar ist. dieses unzerreissbare zusammenspiel von gemeinschaft und einmaliger invidiualität gipfelt auf in den menschen der jeweiligen wohnplaneten und deren jeweilig eigen-artigen galaxien, in den bürgern der universalen menschheit. so lehrt uns unsere erde bereits, die unter den himmelskörpern unseres sonnensistems insofern etwas ganz besonderes ist, wie es auf ihr sogar zus ausbildung von peronen kam, die als menschliche persönlichkeiten alles hienieden individuelle in sich vollenden lassen. so unscheinbar und entlegen unser sonnensistem und darin dessen erde, so wichtig und zentral ist es, so mittelpünktig, wobei gilt: rarum est clarum, was selten ist, ist berühmt. und das wiederum ist natur, auf der gnade vollendetnd aufbauen kann, die der menschwerdung Gottes, die unsere an sich armselige erde zum geistlichen weltallpunkt auserwählte.
ürigens, was den bericht über universale verkehrswesen pikant erscheinen lässt, sind seit jahrhunderten überlieferte berichte über sog. UFOS, die gewöhnlich zwischen 21 h und 23.39 gesichtet werden sollen. augenzeugen dafür melden sich aus allen ländern der erde, nicht selten unabhängig voneinander. gemeinsam ist allen der anstrich des mysteriösen. wir könnten vielleicht vermeinen, es handle sich da um so etwas wie vermaterialisierte geistseelische ausstrahlungskapazitäten von menschengenossen aus anderen wohnplaneten, solche, die schliesslich gar noch potenziert und in dieser vollendung erst ermöglicht werden durch übernatürliche kräfte, engelhafter art oder auch teuflischer unart. der völkerpostel verweist auf teuflische gewalten, die unsere himmelsatmosfähre besetzt hielten, also die erdenmenschheit umsessen halten. jedenfalls handelt es sich bei diesen UFOS um ein erdenweltfänomen, das unseren welträtseln zugehören könnte. da schwerlich alle berichte darüber insofern nur 'aus der luft gegriffen sind'. wie es sich um fänomene blosser luftspiegelungen und ähnlicher täuschungsquellen handelt, drängt sich als gedankenspiel auf, ob es sich dabei um ausserirdische realitäten personaler art oder auch unart handelt. wenn ja, wird diese realität wohl einmal realistisch genug sein, sich zu beweisen, z.b. darin, wie einmal auch erdenmenschen solcherart parapsychologische weltallreisen unternehmen und mit anderen wohnplaneten kontakten können, wobei parapsychologie wiederum jene natur ist, auf der übernatur aufbauen kann. fantastische, weil

märchenhafte perspektiven das? nun, wie sagenhaft hätte jenen menschen, die im bau von pyramiden erstmals rollen in aktion treten liessen, jenes fliessband anmuten müssen, mit dem im 20. jahrhundert massenfabrikationen von autos laufen bzw. ins rollen gebracht werden! sagenhaft ist bereits die schwerelose fortbewegung eines rollschuhsportlers im vergleich wiederum zu jenen ersten rollen, die menschliche schwerstarbeit erleichterten. menschliche horizonterweiterung und sichtweise wird halt immer universaler.
im 20. jahrhundert erfährt unser apostolischer Johannes, wie die menschen explosionsartig anwachsen, daher sog. massenverkehrsmittel geschaffen werden müssen. er miterlebt den grossen durchbruch , den der elektrische strom für die Trambahn und den benzingetriebenen motor für den omnisbus mit sich bringt. ist die not am grössten, ist hilfe am nächsten, zb. deshalb , weil not erfinderisch macht, damit die not-wendigen rohstoffe , die nahrungsmittel, die brenn- und industrie- und baumaterialien hergekarrt werden können. erfinder finden heraus, wie die räder immer radelnder werden, wie deren kreisläufe immer grössere und schnellere umdrehungen gewinnen. dabei verfolgt unser Johannes aufmerksam, wie solche kreisläufe immer auch ihre zielgeraden aufweisen, zielstrebig eben wie zb. ein auto daherfährt. eine idee zielt ab auf etwas allgemeines, so auch auf ein allgemein wirksames weltwesen, zb. das wesen des rades, dessen feststehende statik begleitet ist von der dynamik seiner allgemeingültigen gesetzesenergien, deren wir uns bedienen können. damit erweisen sich geistseelische ideen als wirksame, als tätige, in des wortes voller bedeutung welt-bewegende mächte, als weltmächte.die es zb. weltgeistigen sinnes bewirken, erfindungen dann spruchreif werdenzulassen, wenn dazu vermehrte notwendigkeit besteht, wobei solche gesetzmässigkeiten rückschlüsse erlauben auf den weltenschöpfer und dessen vorsehungen,. es gibt gesetzmässigkeiten der weltenräder, die die milchstrassen sind. halten wir da gut fest, betont unser apostolischer Johannes: ein rad ist im makrokosmos eben das, was es auch im mikrokosmos ist: ein kreislaufgebilde, das der zielstrebigkeit dient, zb. der nützlichkeit. kreislauf und zielgerade schliessen sich nicht aus, sind vielmehr pole, die zum ausgleich streben, und die fahrt geht weiter, zügig, auch wenn die züge einmal überholt sind, durch perfekter gewordene techniken ersetzt werden können,. doch was hat die zweckdienlichkeit für einen sinn? als blosser selbstzweck erweist sie sich nur allzubald als sinnlos. da sind erfahrungen gefragt, die vom ideellen übergleiten lassen zum idealen, fragen, die besonders unseren Apostolischen angehen. wohin geht die reise? nun, die frage erübrigt sich, wenn wir wissen, was die zielgerade in den blutvollen kreisläufen des lebens unseres Apostolischen ist. christlich-johanneisches wesen ist ja nicht umzubringen, nicht zuletzt deshalb nicht, weil es in seiner

sukzession eigenwesen originell-individueller prägung hat. die für das allgemeinwesen unersetzlich sind. . wo dahergefahren wird, bedarf es der steuernden hand, um für die endfahrt samt all deren erfahrungen selber ganz direkt die leitung zu übernehmen. doch noch steuert vielzuviel teufelei die welt, alltzu erpicht darauf, sie in den abgrund zu fahren.aber unser apostolischer Johann wird nicht müde, fortzufahren, wachsam und betend dem wiederkommenden Herrn entgegenzufahren, um Ihn zur spruchreifgewordenen zeit als endziel anzusteuern. grund, weil abgrund zur wachsamkeit durch gebet und buße ist derweil geboten, zb. des erwähnen UFO-wesens wegen, bei dem es sich evenuell nicht zuletzt auch um ein abgründiges unwesen handelt, doch hat Johannes durchaus auch grund, vertrauensvoll in di zukunft zu blicken. erfährt er doch, wie sich zb. erscehinungen der Gottmenschenmutter Maria sozusagen als vorbereitungen auf das erscheinen ihres wiederkehrenden Sohnes ereignen, und wie sich im verlaufe solcher erscheinungen nicht selten sonnenwunder zutragen, die wie dazu angetan, nicht zuletzt teuflisch-luziferischen irrelichtelei als UFO machtvoll paroli zu bieten. wir sind nicht allein. wir fahren mit unserem weltfahrzeug nicht mutterseelen allein daher. unser weltenrad wird von übernatürlichen engel- und aussernatürlichen teufelsmächten umradelt, wobei erneut, diesmal sogar ganz besonders klassisch gilt: was einander analog,, wechselwirkt miteinander. der mensch ist engelähnlich, wie er auch teuflisch. mit wem er es hält gemäss seiner selbsterfahrung, mit wem er am ende zum himmel oder zur hölle fahren will, darüber hat er mit seinem freien willen entscheidend mitbestimmung. bis zum letzten atemzug bleibt er im besitz seiner relativen selbstautonomie, analog zur relativen eigenständigkeit der weltnatur generell, welche eigenständigkeit sich zuletzt noch im absterben des weltalls zeigt, indem auch dieses nach eigenständigen weltgesetzen sichabspielt, die natur abgeben,, auf der apokalyptische übernatur vollendend aufbaut.
sterne, so unterichten die forscher unseren apostolischen Johannes, entstehen aus wolken von daher-fahrenden atomen, wenn sich genügend atome sammeln, bringt die schwerkraft sie immer dichter zusammen, bis sie so etwas wie einen atomaren feuerball bilden. was die schwerkraft anbelangt. gewahren wir mit der einmal mehr, wie die handfeste materie analog ist ihrer unsichtbaren geistseelepotenz; denn schwerkraft ist ja eine unsichtbare kraft, die einen gegenstand nach unten fallen lässt, alle gegenstände im weltall ziehen alle anderen an, welche materialität simbolisch ist für die realität geistseelischer zusammenhänge innerhalb des universums, in dem jedes weltsistem als individuum polar, also unzerreissbar verbunden ist der weltgemeinschaft und vice versa. so ist auch jeder wohnplanet wesentlich mitverantwortlich fürs wohl oder wehe des universums. selbstredend der allerverantwortlichste der, der als stätte

der mensch- und weltwerdung Gottes zwecks erlösung des universums der geistliche weltallmittelpunkt ist, der entsprechend schwerst-gewichtige, der an geistlicher anziehungskraft kräftigte, der an-ziehendste, der Schöpfer ist ja der geschöpfe absolutallmächtige schwerkraft. fällt diese weg, weil wir von Gott weggehen, werden wir als geschöpfe halt- und gewichtlos, schweben bald schon ziellos daher, wissen weder aus noch éin mit unserem verkehrswesen. wir werden aus der bahn geworfen.
analog und enttsprechend wechselwirkend verhaten sich auch zb. das grosshirn des menschen und seine milchstrassenheimat, durch die vergrösseung der oberfläche unseres hirnmantels entwickelensich im laufe der zeitraume immer mehr faltungen mit 'windungen sozusagen als quintessenz der materie eines spiralnebels. spirale schreibt sich her aus dem Griechischen und heisst 'windung'. das gehirn ist wie ein milchstrassensistem mit seinen 100 bis 200 milliarden sonnen, hat spiralstruktur. die windung kurvt unendlich oft um einen festen punkt, rotiert um den ursprung, ist also voll in-fahrt-begriffen nach massgabe eines eingespeicherten programms, fährt automattisch daher. dabei bewegt sich dieses rad, diese scheibepopulation auf ihren fast kreisförmigen bahnen um das galatische zentrum herum, das den hauptanteil dieses sistems ausmacht. hirnforschung tut gut daran, sich am anschauuungsunterricht der ihm polaren weltraumsturkturen umzusehen, um entsprechender erkenntnisse werden zu können.. sehen wir recht, ist hinsichtlich des reiseprogramms dieser univers-reise zu diagnostizieren: am ende erfolgt der einsturz. alsdann ist der ausgangpunkt wieder der endpunkt, um den sich als dem alfa und omega im zwischenzeitraum alles in diesem all als um seinen mittelpunkt dreht. das wiederum ist reise- bzw. verkehrsprogramm des makrokosmos generell und prinzipiell. und das alles ist analogie dafür, wie Gott, der mensch zu werden geruhte, wie der Gottmensch Jesus Chrisrtus aller welt alfa und omega, um dessen unsichtbarkeit alles rotiert. als Neue Schöpfung wiedergewonnenen paradieses ist er der unbestrittene Pantokrator, der weltbeherrscher aller weltbeherrscher/innen liegt unsere erde ganz am rande unseres weltsistems, das vielleicht selber aufs grosse ganze gesehen randerscheinung ist - wie vielleicht unsere welt im vergleich zur diesseitswelt der antimateriewelt - liegt genau das im pardoxon des wunders aller wunder, der geschöpfwerdung des Schöpfers, und das nicht einmal als geschöpfwerdung innerhalb der engel- oder erzengelwelt, sondern der geschöpfwerdung lediglich als mensch, der der rangniederste der personalen geschöpfe, um durch die gnädige relativierung des absoluten zu einer unerwartbaren welt- und überweltеinmaliger auszeichnung kommen durfte, wofür unsere erdentochter Maria als "Königin des Weltalls" (Heede) protoypisch steht. das darf uns Erdler

hochgemut stimmen, weil diese schlichte art der geschöpfwerdung des Schöpfers in ihrer realität simbolisch dafür steht, wie vor dem Schöpfer jedes geschöpf nichtig ist, so wichtig eben wie der erdenmensch im vergleich zum gewaltigen weltall, so nichtig eben wie die menschheit im vergleich zur engelüberwelt, muss es uns den atem verschlagen, dürfen wir mit unserer erdentochter Maria als Gottmenschenmutter ausrufen: hochpreise meine seele Gott den Herrn. gnädig hat Er herabgeschaut auf seine niedrige magd - auf die magd, die er zur königin des universums avancieren liess, wie den tellerwäscher zum präsidenten. wenn theologen des ausgehenden Mittelalters Galilei bestraften, weil er die erde aus dem materiellen und so auch seelischen und geistigen mittelunkt herausrückte, resultierte dieses fatale fehlurteil aus voraufgegangener fehlentwicklung der kirche Jesu Christi, die ja zu einer kirche der kirchen-fürsen abgeartet war, einer kirche der unchristliche weltmittel-pünktigkeit, von welcher verweltlichung die kaholische kirche nicht lassen wollte, obwohl doch gerade die lutherische reformation mit ihrer forderung, zur wirklich urevangelischen Christlichkeit zurückzukehren, zur kirchenspaltung hatte führen müssen. indem nun die kirchenoberen auch noch die kapazitäen der neuzeitlichen wissenschaft gegen sich einnahm, zeigte sie, wie Gott auch auf krummen zeilen gerade schreiben und solcherart der Heilige Geist die kirche inspirieren kann; denn sie brachte sich ja dadurch zur entweltlichung, trug selber entscheidend dazu bei. mehr und an jener weltlichen macht zu verlieren, die ihr zum verderben gereicht hatte. in gewisser weise musste sie sich selber den ast absägen, auf dem sie mit ihrer politischen messianität abgeartet war.
das weltall ist ein astronomisch grossartiges fahrzeug - und ist sich gleichzeitig-gleichräumig seine eigenen verkehrswege, die ein wenig einzusehen sich die forschung auf den weg gemacht. damit liefert das weltall ein bild und gleichnis zu seinem gottmenschlichen Pantokrator, der sich vorstellte als der Weg, der in Wahrheit gleich schon das Ziel auch sei. - die entfernungen, wie schon angedeutet, sind von menschen wohl nur mit hilfe von übernatürlichen mächten zu überwinden, was hinweis abgibt auf das notwendige zusammenspiel der geschöpfe in ihrem Schöpfer. dieser emtfernungen wegen können wir Irdische die meisten galaxien nur noch als winzige punkte ausmachen. woran das erinnert? zb, an unsere sonne im eigenen weltsistem, an unsere sonne als kleckchen am rand. unser eigenes sonnensistem als das uns Irdischen allernächste ist bereits innerhalb unserer engeren weltheimat, der unserer eigene milchstrasse so wie das von uns aus allerfernste an galaxien: nur ein standpunkt!. das nächste und das fernste sind polar verbunden, eines seins, wie sie sind. doch daher gilt auch der umkehrschluss: schauen wir schärfer hin, entpuppt sich unser teleskopf als analog dem mikroskop, vor

dem sich eine relativunendlichkeit an biologischer gehaltlichkeit offenbart. es entpuppt sich das minmum ebenfalls als ' ein maximum, eins von 150 bis 200 milliarden sonnensistemen, von denen sich jedes mit seinen bewohnern genau so wichtig nimmt wie wir Irdischen uns, vergleichbar dem wie jeder und jede unserer astronomisch zahlreichen vorfahren sich als genauso wesentlich erachteten wie jeder und jede einzelne der nachfahren, die bald selber schon nur noch vorfahren sind. fällt ausnhmsweise einmal ein glied aus der geschlechterkette insofern heraus, wie er ein genie ist oder gar ein heiliger oder eine heilige, steht diese ausnahme, die die regel bestätigt, beispielhaft für die bedeutung jedes einzelnen der seinen. generell gilt: wir sind allesamt und damit jede und jeder einzelne der gemeinschaft so wichtig wie wir unwichtig, so maximal wie minimal, stand-pünktig, wie wir als gemeinschaft wie als deren individuen sind, ein punkt wie unsere sonne im sistem, wie ein relatiunendlich weit entferntes weltsistem, ein hinweis darauf, wie wir geschöpfe vor Seiner absolutallmacht nur wie ein punkt sind, unweigerlich dann, wären wir nicht doch ebenbilder von Gottes urbildlichkeit, entsprechend unendlich gehaltvoll. wir sind als einzelne wie als einzelner wohnplanet wie als einzelne galaxie nur ein punkt, ein standpunkt, und das bereits gesehen mit unserem weltlichen augen, also nicht nur vor dem Auge Gottes. so andererseits reichhaltig und schier unausschöpflich ein jeder standpunkt in sich auch ist, er ist nur partialwahrheit, verlangt also nach katholizität, nach entsprechender weltweite. nun gilt ebenfalls als wesensgesetz die unzerreisbare polarität von generell und konkret innerhalb der natürlichkeit eines seins, unseres weltseins, also unserer weltnatur. dementsprechend gilt ebenfalls: das allgemeine als idee des generellen steht auf der seite der pole des maximalen, das konkrete, die ideellität des je und je individuellen und originellen, zutiefst und zuhöchst des persönlichen steht auf der polseite des minimalen, relativunendlich gehaltvoll ist jeder der pole, teilhaft der relativunendlichkeit seines seins, wie er ist. daher gilt weiterhin: diese winzigkeit an konkreter originalität und persönlicher note, diese winzigkeit an konkreter originalität und persönlicher note, dieses minimum ist's doch, auf die es weithin ankommt, die zb. einen theologen oder künstler oder politiker ganz gross herauskommen lässt, unvergleichbar einmalige farbe verleiht und persönliches fludum, als vollendung dazu übernatürliches karisma aufstrahlen lässt. das gilt nicht minder für die individuell unnachahmliche eigenart von wohnplaneten oder gar weltsistemen, sosehr sie auch natur- bzw. seinsgemäss teilhaben am weltallallgemeinen, so auch der weltmaterie und der weltseele und des weltgeistes in deren generalität. alle welt, auch zb. die welt der kultur oder der weltpolitik oder der weltreligiosität sind unterwegs (!) im weltverkehrswesen., sind unterwegs zur einheit ihrer vielheit, zur vielheit

innerhalb ihrer einheit,. das alles im weltall ist die natur, die für den gläubigen Christenmenschen die gnade vollendet, die der Offenbarung durch Gott, der erdenmensch geworden ist, als Gott also den absolutheitsanspruch stellen muss, selbstredend in göttlicher toleranz, die ja sogar so tolerant , so nachsichtig gütig war, mensch zu werden, zudem noch auf einem so mimalen wohnplaneten wie unsere erde, mit dem die welt als Grosswelt ja nun wahrhaftig nachsicht haben muss, schwer wie sie sichtun muss, ihn zunächst einmal ausfindigzumachen. doch da beachten wir doch bitte: was ist das für ein punkt, den wir da als irdisch be-achtlichen standpunkt gewahren dürfen! eine nicht nur im weltall weit wegliegende galaxe, eine von ausserhalb der welt, eine von der überwelt sogar, daher zuächst einmal verständlich, wenn deisten mit Aristoteles schlussfolgern, Gott kümmere sich unmöglich um das armselige erdengetümmel unter ihm. freilich, mit der christlichen Offenbarung wurde uns aufeinmal ein teleskop in die hand gegeben , mit dessen hilfe wir uns auf eine wahrhaft staunenerregende mikroskopische untersuchung einzulassen dürfen; den wie löst in dieser sehweise dieser punkt sich auf, indem er nicht nur astronomisch reichhaltige reichtümer über reichtümer darbietet, sondern den reichtum sogar des Reiches Gottes, des wiedergewonnenen, der welt erneut verheissungsvoll winkenden paradieses! da ist grundgelegt nicht nur, sondern absolutgrundgelegt das uratom der Neuen Schöpfung,, das selbst durch seine erdenmenschen nicht zu zerstören, auch wenn diese inzwischen imstande, sich atomar selbst in die luft zu sprengen, ihr eigenes standpünktlein aus der weltenkarte auszuradieren. da ist er, der punkt, von dem wir sagen: das ist der punkt!, der, den den punkt setzt hinter allem, was wahr, gut, schön und heil und heilig ist in dieser welt, um nun gar ausgangpunkt zu werden zur schöpfung eucharistisch gottmenschlichen stoffes und deren geist und seele, deren menschheit und Gottheit, um eine einzige kreis-runde hostie, ein einziger leib des Herrn zu werden. da offenbart sich ein minimum, das nicht nur relativunendlichen, sondern nunmehr sogar absolutunendlichen gehaltes geworden ist, um nun für alle ewigkeit absolut maximales zur entfaltung zu bringen, entwicklung von Gott her, mit Gott, der als Gottmensch mit uns menschengeschöpfen inniger noch eins und eines wirkens werden kann als mit der uns um eine seinsunendlichkeit begabtere und entsprechend ausgezeichnetere engelüberwelt. dafür beispielhaft steht die Gottmenschenmutter, die uns die Offenbarung vorstellt als "der Herr ist mit Dir", so auch - mit entsprechendem abstand, verteht sich - mit christlich-marianischen menschen. Gott ist uns werdender Gott geworden. damit ist ein ewig wirkender werdeprozess in-gang gekommen. Gott wird uns immer anwesender, immer existenzieller, nachdem Er durch seine Menschwerdung im mutterschoss Mariens mit seiner absolutwesensfülle

der welt aufs allerexistentiellste gegenwart geworden ist. wir haben ihn, den Sohn des Ewigen, gleichzeitig und gleichräumig voll und ganz, haben sein weltallerlösungswerk generell und prinzipiell zu eigen, ganz allgemein, weltallallgemein. aber was solcherart bereits gegeben , ist uns als weltmissionarische verpflichtung aufgegeben, wie eben jede auserwählung, zumal weltalleinzigartiger art , verbunden ist mit entsprechender verpflichtung, daher der völkerapostel betont, Christenmenschen müssten das wenige nachholen, was an dem an sich einzig genügsamen erlösungswerk des mensch gewordenen Gottessohnes noch aussteht, was noch in seiner allgemeinheit weiterer konkretisierung bedarf. das bereits weltallallgemin gewordene muss nun der welt auch konkret und imme konkreter zueigenwerden . da ist inganggebracht eine evolution von der Gottmenschlicheit Jesu Christi her, die mit der endgültigen wiederkehr des Weltallerlösers und dessen universaler menschheit der restlosen vollendung entgegenführt werden soll. die menschheit der ersten schöpfung wurde ausgestattet mitder gabe der freiheit, die Christenmenschen der Zweiten Schöpfung ebenfalls, eben mit der freiheit zur mitarbei am weltallerlösungswerk, die selbstredend ohne gnädige beihilfe des Pantokrators nicht gelingen kann., ohne teilhabe an dessen gottmenschlicher Pantokratorschaft doch mit dessen gnade darf gelten: das punktuelle als minimalstes gewinnt nunmehr maximalstes weltbedeutung. es darf nach der initialzündung auf Golgatha zur weltweiten kettenreaktion, darf vom minimum zum maximum expandieren, so wie das minimum und das maximum unzerreissbare pole sind, die sich gegen- und miteinander auswirken, von irdischer enge zur weltallweite usw. hier auf erden gibt es einzig und allein den standpunkt, der des berechtigten absolutheitsanspruchs, . mit diesem gottmenschlichen stand-punkt ist das minimum gleichzeitig-gleichräumig das maximum, weil es das allermaximalste, Gott selber ist, der sich einte mit unserem minimalsten, damit wir Seines gotmenschlichen maximalsten teilhaft werden können. ist schon der engel als ebenbild Gottes von einer gewissen allpräsenz, auch weltallallpräsent, so ist es das urbild erst recht, daher wir in der gottmenschlichen kraft des Ewigen einfluss gewinnen können, damit das weltallerlöswerk weltallallpräsent sich auswirken darf. mit dieser unserer wunderbaren winzigkeit schuf der geschöpf gewordene Schöpfer sein maximalstes an schöpfungswunder. so minimal wir Erdler sind, so maximal ist dieser unser christlicher absolutheitsanspruch weltallallgemeingültig, ein anspruch, der selbstverständlich nicht aus unserem minmalen eigenwesen heraus möglich, geschweige weltallweit wirklich werden kann. geschichtlich nachweislich sind wir der selbsterlösung nicht fähig, schaffen eher hölle auf erden als den angestrebten himmel auf erden - aber durch die gnade der teilhabe an des Gottmenschen alfaomegatischer

Pantokratormacht können und sollen wir mitwirken am weltall und menschheitserlösungswerk.
sagt das sprichtwort: alle wegen führen nach Rom, gilt vollendet: alle wege unserer welt bilden einen einzigen weg, den weg des unterwegseins der univeralen menschheit, alle einzelwege dieser welt - astronomisch viele also! - führen zu dem, Der als Gottmensch von sich selber sagen durfte: "Ich bin der weg, die wahrheit und das leben." Ich bin in wahrheit die absolutwahrheit der ewiglebensvollen zielvollendung. wer sich in diesem gottmenschlichen verkehrswesen auf den weg macht, ist bereits im ziel, um immerzu, so zielvollendet er auch sein darf, für alle ewigkeit faustisch strebend unterwegs, nimmermüde forschend sein zu dürfen, das suchen kann genauso selig machen wie das gefundenhaben beseeligt. vollendete seligkeit liegt im kreativen ausgleich dieser pole, in einem ewig lebensvollen ausgleichsprozess, der ewige beschaulichkeit und ewig dynamische tätigkeit gleichzeitig bzw. gleichewig ist. "wer sucht, der findet" verheisst Jesus Christus. wir suchen nicht zuletzt die uns beglückende suche, um sie durchaus finden zu dürfen, wir finden immerzu, um mit jeden glücklich gelungenen fund das glück neuerlichen aufbruchs in und mit Gott er-fahren zu dürfen. die ewige seligkeit ist unsere ewigkeitserfahrung, durchaus analog 'auch' den freuden unserer fahrtechniken, über die unser apostolischer Johannes in diesem seinem predigtwerk zu handeln hatte. die erfahrung des weiterkommens zb. im erkenntnisstreben ist simbolisch für eine jener realitäten, die sie schafft, nämlich unsere fahrtechiken, die uns in des wortes voller bedeutung vorankommen lassen. dabei erfahren wir u.a.die erforderliche polarität von theoreie und praxis auch im erkenntnisbemühen. kopfarbeit ersetzt uns weitgehend hand- und auch fussarbeit, was der volksmund ausdrückt mit: was wir nicht im kopf haben, haben wir in den füssen zu haben. durch erfindungen können wir fahren, wo wir früher gehen mussten, wobei uns die fahrtechniken zu einer neuen art von praxis werden, von denen manche berufe leben. doch indem wir praktisch tätig sind, kommen wir auf neue ideen, auf einfälle, die ausfälle sind für noch schnelleres fortfahren. praktizierend sind wir ineinem theoretisierend, wie wir mit unserem theoretisieren auf praxis ausgerichtet sind. da ist unentwegtes wechselspiel. während der arbeit erfahren wir die notwendigkeit, uns diese arbeit zu erleichtern und tüfteln aus, was in der materie unseres schaffens es für möglichkeiten geben könnte, die sich eventuell verwirklichen lassen. der theoretiker und der praktiker sind anfangs wie eins, differenzieren sich später, zb. als grundlagenforscher und experimentör, um immer wieder zur einheitsgestalt zusammenzuwachsen, ohne strategie gehts nicht rationell und sistematisch und erfindungsreich genug zu, doch strategie vom grünen tisch aus hilft ebenfalls nicht weiter. der mensch beginnt primtiv, als der eigens so genannte primitive erfasst

er bereits, indem er sich vortastet, zufasst, steine und stöcke bearbeitet, wobei er sich immer vollkommeneres handwerkszeug schafft. indem er praktizierend und theoretisierend erfasst, zufasst, bekommt er in seiner hand zusätzliche kraft zu fassen, um geistig zu erfassen, wie sich damit leichter vorankommen lässt. er hat es erfasst! er ist mit seiner höhlenwohnung bereits in unserem ideenkosmos zu hause,. menschheitlicher erkenntnisprozess ist in gang gekommen, so armselig der höhlengang auch ist. der erste menschlich übertierische zugriff erfasst, was durchwährende währung ist, was im prinzip bleibend gültig und daher in konkreten schritten mehr und mehr ausbaufähig ist, wobei jedes weitere erfassen, jedes weitere erkennen im prinup genauso wesentlich ist wie das erste, genau wesentlich, aber keineswegs wesentlicher als das anfängliche. und im endziel berühren sich gerne die extreme, auch die von primitiv und hochzivilisert, wofür jüngst ein beispiel geliefert wird durch den einbau von wärmeplatten, die wohnungen modern machen, um sich unversehens zu berühren mit tropfsteinhöhlen usw. das gemeinte ist analogisch fürs zusammenwirken der ideenerkenntnisse und des idealkosmos. es wäre Beethoven nicht der geniale schöpfer seiner kompositionen gewesen, wäre er als früherer mensch einer der ersten tonkünstler gewesen, um drum im prinzip (!) nicht weniger bedeutend zu sein als der uns bekannte Ludwig van Beethoven, was simbolisch ist dafür, wie vor Gott alle menschen aller zeiträume gleich wertvoll sind, wie Gott alles, was menschenantlitz trägt, gleicherweise schätzt. so gesehen war ein Beethoven spitze eines eisberges, der sich glücklich preisen kann, als einer der allergrössten in die kulturgeschichte eingegangen zu sein. der erste tonkünstler preist sich glücklich über seine kunst, der gipfelstürmer kann nicht dankbar genug sein denen, die seine unbedingt erforderlichen vorläufer waren. das gilt cum grano salis auch für den gipfel aller gipfel, für die heilsgeschichte, in welchen zusammenhang sich der Gottmensch mit der ihm ureigenen christlichen demut einfügte, um seinen vorläufer, Johannes des Täufer, entsprechend zu ehren. auch wurde der Herr Jesus nicht müde, auf das Alte Testament als auf seine vobereitung aufmerksam zu machen. in einem nochmal weiter gefassten sinne fügen sich dahinein die adventistischen vorläufer aus der heidenwelt usw.
menschen als die ideellste idee im bereich unseres ideenreiches , als die idee persönlich, sind persönlichkeit genug, im ideenreichtum miteigentümer werdenzudürfen , nicht alle sind gleicherweise vermögend in dem, was die ideen vermögen, aber die vermögendsten im ideellen sinne sind noch lange nicht immer auch die, denen das grösste vemögen im materiellen, im finanziellen sinne zufällt. die ersten finder und erfinder hatten oft den geringsten nutzanteil an ihrem bahnbrechenden werk, das der menschheit von nutzen ist ; als sollten sie bestraft werden für die

nachteile, die jedesmal dem erbsündermenschen aus allem erwächst, was ihm zum vorteil gereicht. die erfinder der atonspaltung zb. waren ja nun wirklich nicht nur heilbringer, so gut sie persönlich es mit ihrem fund und wurf es auch gemeint haben mögen. übrigens, manch einer unseres genies, die berühmt und geehrt wurden ihres ideenreichtums wegen, mussten im jenseits erfahren, wie nur allzu berechtigt der ruf der Bergpredigt sich erweisen kann: "wehe euch, ihr reichen!" Luzifer war der erste, der leider solche erfahrung bis zur höllenfahrt machen musste.

es liegt im zug der entwicklung, wann zb,. die idee des zuges ausfahren kann. es liegt in der zielgerade des entwicklungsgesetzes, welche erfindung wann und wo spruchreif wird. menschlicher mitsprache sind ebensolche grenzen gesetzt wie menschlichem miteigentum an der welt. der göttliche ureigentümer weiss, welchen spielraum Er gewährt und welchen nicht. wir sind als geschöpfe begrenzt, auch im uns durch übernatürliche vorsehung zugebilligten natürlichen entfaltungsspielraum, was ein grund mehr sein muss, einen göttlichen Scjhöpfer ´über uns zu erkennen und gehorsam anzuerkennen, zb. in wahrnehmung gottgewollter grenzen, die uns zwar vorherrschaft in der welt zugebilligt hatben, aber nicht deren umschlag in ausbeuterische diktatur, die aus gründen der idealität verbieten, alles, was machbar, auch zu machen, so zb. gebieten, abzulassen vom frevel unserer weltweit praktizierten Abtreibungsorgien usw. 'ideenausnutzung hat sich idealen massstäben unterzurodnenm soll sie nicht ausufern zur ausplünderung, die kurzfristigen vorteil zur mittel- oder spätestens langfristigen selbstzerstörung abarten lässt. die praxis des experiments im materiwissenschaftlichen bereich ist ein analogon zum befund Jesu Christi: an ihren früchten werdet ihr sie erkennen, die wahren Christen oder die antichristen, auch und vor allem jene antichristen, die sich christlich tarnen. hypothesierend kommen wir dem gesetzmässigen auf die spur, aber solcher mut zur mutmassung, mut zum jeweils spruchreifgewordenen, muss sich gesetzesordnung einfügen. um gesetze zu finden und praktisch anwendbar werden zu lassen , müssen wir uns gesetzen einfügen, es darf nicht zur willkür entarten, zur mutmassung, die vom mut entartet zur tollkühnheit, die im abgrund landen lässt. tollkühnheit, die luzifrisch vermessen wird, misst eben falsch und lässt im abgrund verenden. miteigentum und mitspracherecht im göttlichen bereich als dem bereich idealster idealrealität ist für engel nd erst recht für menschen begrenzt, nach massgabe eben der endlichkeit und begrenztheit von geschöpfen. bei aller grosszügigkeit, die uns in sachen geschwinidigkeit konzediert, tempolimit ist bisweilen geboten. verbotene raserei kann tödlich-höllisch werden. geschwindigkeitsrausch, verführt zur trunkenheit am steuer, auch wenn der fahrer keinen tropfen alkohol genossen, was ebenso gilt von süchtig gewordener internetsurferei.

fortschrittstaumel osen ist bedingten wesen bedingt nur gestattet. vollweltallgegenwärtig,, allpräsent ist nur der Absolutallmächtige, nur der Absolutallmächtige ist der absolut geschwindeste auch. der schreibende erlaubt sich, zwecks veranschaulichung des gemeinten auf seinen Faust-roman zu verweisen

der mensch kann eine idee haben., weil es eben ideeen gibt, transsubjektive, ,objektiv allgemeingültige ideenmächte samt deren geistseelischen ideenenergien. zielstrebig, wie alles ideell wesentliche ist, macht es sich auf den weg der entwicklung, zb. den unseres verkehrswesens, dessen autobahnen, dessen luftlinien usw. da verläuft der entwicklungslauf vom ersten rad bis zu hochkomplizierten fahrzeugen jenes 20. jahrhunderts, mit dem unser apostolischer Johannes soeben befasst ist. unsere technischen ideen findet das simbol ihrer eigenen realität nicht zuletzt im wesen des rades, das aus der ideenwelt herausgeradelt, sie gewann weitere gestalt in all den maschinen, die räder gebrauchen. blickt Johannes auf seine armbanduhr, denkt er daran, wie deren feines getriebe in der hauptsache aus rädchen bestehen. schwingt er sich in ein atuto, bedenkt er, wie dessen räder von maschinen angetrieben werden, in denen sich viele räder drehen. wie gsagt, das rad ist ein aus sich rollendes rad, das rad um rad folgerichtig aus sich entlässt, um immer radlender zu werden. aber es liegt in der idee, im wesen des rades, selber im wesentlichen unverändert zu sein, um so immer geschwinder, immer fliessender, immer veränderlicher werden zu können. und als kreisrunde scheibe, die frei um die eigene achse rotiert, ist es im wesentlichen eines wesens mit dem fast kreisrunden weltallgebilde im kleinen wie im grossen. so kommen selbst noch UFOS kreisrund herangeflogen, hoffentlich nicht allzu dämonisch zielstrebig. - dementsprechend braucht es nicht zu verwundern, wenn das rad, das unsere technik laufen lässt, auch über ein steuerrad verfügt. rad zu rad. alle welt radelt mit dem weltrad um die wette, und der steuermann hält's rad erst recht fest in der hand, zubesterletzt der göttliche Schöpfer, Dem es sich anzuvertrauen gilt. das gilt auch, wenn im weiteren verlauf der ideenentwicklung unser apostolischer Johannes erfährt, wie es im weiteren verlauf der entwicklung, der auswicklung des ideellen, das steuerrad nicht mehr geben wird, über ein in die strasse eingelassenes magnetband und über funk wird der wagen automatisch in das erstrebte ziel gelenkt. dabei reitet er auf einem luftkissen, alsdann ist die analogie zum göttlichen steuermann erst recht gelungen; denn die steuernde person ist immerzu vonnöten und auch bei luftkissen-auto vorhanden, wie unsichtbar (!) auch immer. es liegt im überwesen der überwelt, der welt hienieden verborgen zu sein, um gleichwohl das steuer des weltfahrzeuges absolut fest in händen zu halten und bei aller

mitbestimmung des geschöpfes in letzter instanz dahin fahren zu lassen wo sie hinwill. wir menschlichen steuermänner und nicht minder steuerfrauen sind uns selber weithin unsichtbar, um mit uns selber ebenbildlich zu sein unserem übernatürlichen schutzengel oder auch schutzteufel. menschliche selbsterkenntnis zählt zu den schwierigsten der künste. materiwissenschaft und biologie haben langsam erst ermittelt, wieviel unsichtbares in unserem körper steckt, um doch wirksam zu sein. geist und seele sind erst recht unsichtbar, um gleichwohl das proprium zu bilden, das menschen vom tier unterscheidet. zum simbol dessen ist uns unsichtbar unsere engere weltenheimat, nämlich unsere eigene milchstrasse, die wir nicht in den blick bekommen können. gnothi seauton ist bedingt nur möglich in analogie dazu hat . kein erdenmensch und auch sonst kein mensch unserer heimatgalaxis jemals sein eigenes zuhause von aussen gesehen. einer von den unsren müsste schon von einem engel zum Adromedanebel entrückt werden, um unsere milchstrassenheimat so zu sehen, wie wir den Andromdanebel als das uns nächstgelegene weltsistem sichten können. sicherlich verhält es sich gleicherweise mit milchstrasslern von bei uns zuhause, so wohl mit allen anderen im weltall ebenfalls. keiner ist der direkten selbsteinsicht fähig,, keine milchstrase und keiner ihrer menschen. wir, die wir weithin das steuer unseres lebensgefährtes selber in der hand halten, sind uns selber unsichtbarer steuermann bzw. steuerfrau, sind uns selber unsichtbar wie die steuerperson aller steuerpersonen, wie der göttliche Schöpfer uns verborgen ist. aber wir können indirekt einsehen, wie unsere milchstrasse geartet ist. wir erkennen diese nebst unserem wohnplaneten und unserem sonnensistem als unsere weltgalaxe weltheimat im nächsten und eigentlichsten sinne, weil wir sie von innen als milchig schimmerndes band am nachthimmel sichten können, - und für unsere selbsterkenntnis als menschen gibt es auch eselsbrücken, zb. den analogieschluss, ähnlich jenem, der uns erlaubt, vom nächstbenachbarten Andromedanebel auf unseren folgerungen abzuleiten, was wiederum analog dem analogieschluss aller analogieschlüsse, dem nämlich von welt auf überwelt. . so unsichtbar überwelt auch ist, sie ist drum doch da, so wie wir selber existieren, auch wenn wir uns weithin unbekannte wesen sind. und so wie wir dann, wann wir unserer welt absterben, bislang unsichtbare überwelt sichtbar vorfinen, sogar zu anschauung Gottes finden können, so wird es uns dann gelingen, wie hienieden unmöglich, nämlich vollendete selbsteinsicht. in Gott und mit Gott gewinnen wir den erforderlichen abstand von uns selber, um uns selbst derart auf den grund und abgrund unseres selbst blicken zu können, so eiw ein astronat sich unsere erde vergegenständlichen kann. alsdann werden wir uns mit dem Auge Gottes sehen und selber richten, selber zb. nach dem reinigungsbad fegefeuer verlangen. hienieden will sich jeder und jede von uns im besten

licht erscheinen sehen - wie erst im Ewigen Licht, wenn das uns durchleuchtet! bei solcher selbsterfahrung wollen wir dorthin fahren, wo es uns angemessen ist, selbst der verdammte, der zur hölle fahren will, weil er es in Gottes nähe nicht aushalten kann. alle zielstrebigkei unseres ideeellen und idealen wesens samt deren fahrtechniken findet alsdann zu letztmöglicher zielgenauigkeit.
unser apostolischer Johannes kann sich des schmunzelns nicht erwehren, erinnert er sich, wie die ärzte warnten, als die ersten dampfloks über gusseiserne schienen donnerten: der menschliche körper sei nicht dazu gemacht, ein solch mörderisches tempo zu ertragen. 'bald' schon wurden die fachleute eines anderen belehrt - ob eines besseren ist eine frage der filosofen und nicht zuletzt der theologen. es dauerte keine 150 jahre als züge mit 150 km über die strecken flitzten, derweil ,züge doppelten tempos im stadium der planung sind. da miterlebt unser Johannes ein unentwegtes ringen mit raum und zeit im rahmen unserer universalen weltraumzeit. im verbund damit steht die bergwerksarbeit der forscher, die nicht ruhen und rasten, das ideenvorkommen ihrer schätze abzubauen. zitierte ärzte waren fachleute, die sich irrten, wie sich derzeit fachleute von wissenschaft und technik der richtigen erkenntnis anzunähern verstehen. das richtige wissen kann immer richtiger noch werden, je stärker wir uns eben den wahren werten annähern. Johannes erfährt, wie wir schon unterscheiden können zwischen wahrer und wahrerer erkenntnis, , so eben wie zwischen geschwind immer geschwinder. je richtiger und wahrer wir erkennen und bei diesem erfassen zufassen, können wir mit der ausbeute der ideenressourcen vorankommen - obs freilich auch richtig wahr zugeht oder daherfährt im bereich des idealen, im religiös-moralischen sinne, das ist eine andere frage, um deren beantwortung sich die filosofen und theologen mühen. die skepsis der medizinischen fachwelt von anno tobac war Johannes verständlich; denn solange Johannes lebte, ja, solange es menschen auf erden gab, hatte sich nie ein zeit- und raumgenosse schneller bewegen können als ein pferd laufen kann. wie das unbehagen auch vieler anderer tiefer aber noch sass, als es die offensichtlich faslche begründung von fachkundigen ärzten artikluieren konnte, das geht unserem Apostolischen auf, als er einen amtsbruder predigen hört: "wenn Gott gewollt hätte, dass wir uns mit der geschwindigkeit einer eisenbahn fortbewegen können, hätte er uns räder gegeben.", nun, so des Johannes spontanreaktion: Gott gab sie uns, die räder, indem er nämlich menschen schuf. die Er mit erfinderkraft begabte. die technik zugehört der natur des menschen und wird ihm im laufe der zeiten und räume immer mehr zur selbstverständlichen zweiten natur, gemäss dem schöpfungsauftrag: nehmet die erde, macht sie euch untertan." erde ist zb. die geschlechtspotenz des menschen, die er sich untertan machen kann.nicht zuletzt technisch. eben damit kann solche

beherrschung und bedamung mittel zum zweck des idealen werden, nämlich freiheitlicher bewährung, die es mit opferbereiter familienplanung hält und auf 'abtreibungs'techniken verzichtet. der ideenverkehr gewinnt im geschlechtsverkehr eine ideale note, was den menschen vom tier unterscheidet. freilich muss Johannes im laufe seines lebens immer und immer wieder erfahren, wie kollegen vom priesteramt regelmässig mehrheitlich aufseiten der Konservativen, leider nicht selten aufseiten der Hyperkonservativen anzutreffen sind, zb. zitierter prediger. das muss ihn umso mehr befremden, da ja Jesus Christus von den priestern und theologieprofessoren seiner zeit dem kreuzestod ausgeliefert wurde, keineswegs weil Er, der Gottmensch, hyperkonservativ war, vielmehr sie, die farisäischen richter selber. ein christlicher priester aber ist nicht nachfolger der farisäer sondern der apostel, ist stellvertreter Christi, der, schon rein menschlich gesehen, seiner fortschrittlichkeit wegen abgelehnt wurde, um nicht zuletzt seiner progressiven haltung wegen das offenbarungsgut der Konservativen der Alten Terstamentes in seinem kerngehalt in die zukunft hinüberretten zu können, zb. den alttestamentarischen absolutheitsanspruch neutestamentlich vertieft und erhöht geltend machen zu können. es schmerzt unsren urapostel immer wieder, wenn er kirchenmänner und -frauen, die sich als seine nachfolger vorstellen, immer wieder der rechtslastigen sturheit bezichtigen muss. da extreme sich berühren und deren extremisten im schulterschluss stehen, muss erneut das Herrnwort gelten: an ihren früchten werdet ihr sie erkennen, in diesem fall die priester als nachfolger der farisäer; denn in ihrer unerqucklichen starren sturheit beschwören sie regelmässig ihr gegenextrem, werden entscheidend mitschuldig an hemmungsloser neuerungsgier, die für die kirche Christi eine der grössten gefahren ist. natürlich hat ebenfalls der Konservativismus sein recht, weil seine wahrheit. wir verglichen die ideenwelt mit einem baum, mit einem den kosmos durchzweigenden weltenbaum. früchte des baumes sind dazu da, geerntet zu werden, so wie ideen-erforschung forsch zur ausbeute, zur praktischen nutzanwendung gereichen kann. aber die stammmenschheit versündige sich bekanntlich am Baum der Erkenntnis, wie nach dem sündenfall erbsündliche tödlichkei auch und nicht zuletzt unser ideenreich durchseucht, iden und nicht zuletzt ideale zu idolen abarten können usw. zu diesen ideellen abartigkeiten gehört schrankenloser fortschrittswahn, dieser gemeint nicht im sinne des religiös-sittlichen guten, sondern im sinne technischen verstandes, der zum unsinn degnerieren kann. das führt alsdann zum fatalen gegenextrem zur verteufelung der technik. uns erbsündern werden in analogie zum sündenfall die früchte vom baum der erkenntnis nur allzuleicht ungeniessbar, wenn nicht gar giftig. wie der baum als solcher gefahr läuft, morsch zu werden, wofür das baumsterben, verursacht durch

übermass an technik, simbolisch ist. nur allzubald droht die technikwelt, zb. die uns hier beschäftigende des bahnwesens, zu entgleisen. - sicherlich, es befremdet, wenn Johannes aus der erinnerung schöpft und berichtet: als der erste strassendampfwagen auf einem pferdewagen nach London transportiert wurde, war das publikum alles andere als begeistert. es raunte vom 'Eisernen Teufel'. waren diese menschen abergläubiisch? ja und nein. nach weiteren lebenserfahrungen kann Johannes fortfahren in seiner stellungnahme; denn furcht vor technischem fortschritt ist alles andere als unbegründet. er kann in der tat nur allzuleicht des teufels und damit den menschen höllisch werden, was vollends herauskommt, wenn technik zur kriegstechnik wird, mit der per atomwaffen sogar die möglichkeit des selbstmordes der erdenmenschheit gegeben ist. strapaziöse reisen mit der postkutsche entfielen, doch dafür rollten viehwagen um viehwagen, vollgepfercht mit menschen, mit soldaten zur front, um als schlachtvieh dem kriegsmoloch in den rachen geschleudert zu werden. - auch diese erfahrung macht Johannes in vollzug der entwicklung der ideen unserer fahrkünste. als sie auf die idee kamen, den dampf durch strom zu ersetzen, wurde das anfangs für eine schnapsidee gehalten, will sagen für eine idee, die nicht wirklich objektiv vorgegeben ist, nur subjektiv fantastisch war. sie hielten die verbindung von subjektiv und objektiv für nicht gegeben. und als dann 1879 der zug der elektrischen lokomotive daherfuhr, hielten sie das zunächst nicht für das, was es war, nämlich einen siegeszug. Werner von Siemens sah sich dem gelächter der experten ausgesetzt. doch der begnadete laie wurde nur verlacht, um später bewundert zu werden, daher es nun an den genialen erfinder war, sich eins ins fäustchen zu lachen, als sich die wahrheit des sprichwortes erwies: wer zuletzt lacht, lacht am besten., es gibt im ideenbereich so etwas wie pioniertaten. erfinder sind wie jene avantgardisten, die neue kontinente finden, als entdecker aufdecken, was bisher zwar vorhanden, aber nicht erkannt war. ideenwelten sind der schöpfung apriori eingewurzelt, sind wurzeln eben des Baumes der Erkenntnis als ideenbaum. aber was objeketiv gegeben, muss subjekten eingegeben werden, damit der ideenreichtum der menschheit gegeben werden kann. ideenmächte sind gegeben, um aufgegeben zu sein, was selbstredend erst recht für religiös-sittliche idealmächte gilt. ideelles und ideales sind wie ihre weltseele und ihr weltgeist allgemein anwesend, weltallallgemein, existieren aber nur, soweit es gesetzmässig sich auswirkt, ideelles ist durchgehende währung für alle weltraumzeitlichkeit, um als ideales sogar überraumüberzeitlich zu sein. ideelles währt, solange jene materie, jener weltenkörper da ist, für die gilt: ohne mateie hätte dieses ideelle nichts mehr, wofür es gelten kann, wäre nicht mehr evident. aber weltmaterie, der weltkörper ist da, wenngleich nicht allüberall gleicherweise entwickelt. ihre idee ist

potentia, noch nicht akt, möglichkeit, die noch nicht wirklich aktuell. zur aktualität verhilft entscheidend der menschliche finder in seiner eigenschaft als erfinder. er schafft -zur spruchreifgewordenen entwicklungszeit, wenn die gesetzmässigkeit für ihn reif geworden ist! - er schafft das ideengut heran, um es von blosser wesenheit zur existentialität finden zu lassen. er verschafft dem an sich geltenden ideengehalt durchbruch, vollendet in seiner objektivität für menschliche subjektivität gültig zu werden, damit nicht zuletzt zu dem zu finden, was der den ideen eigene zielstrebigkeit ist. der erfinder ist hebamme. alles,in dieser welt, das ausgeboren werden muss, kann nur unter geburtswehen das licht und die nacht dieser welt erblicken, nur unter bedrohung durch grelle und finsternis. zur geburt der idee, mit denen der erfinder schwanger geht, zugehört, lächerlich zu wirken, anfangs nicht ernstgenommen zu werden, schliesslich selbst von denen nicht, die es eigentlich am besten wissen und verstehen müssten, ja sogar von den fachkollegen oft am wenigsten, hier gewahrt unser Johannes übrigens eine der natürlichen, erbsündennatürlichen vorspielen zu dem unverständnis aller unverständnisse, das die eigenen priester Gott, der mensch geworden war, zum kreuzestod verstiess. freilich, zu den zünftlern zählte zunächst auch Paulus, dessen sachverstand im nachhinein Gott-lob erleuchtet genug war, sein plazet zu geben der christlichen neuerung, um damit entscheidend zum weltweiten durchbruch zu verhelfen. ohne die fachgenossenschaft geht's a la longue selbstredend nicht, übrigens hat der farisäerschüler Paulus profezeien dürfen, gegen ende der zeiten würden die Juden und mit ihnen selbstredend deren führende kreise in kirche und staat ihren irrtum korrigieren. wo und wie wir anfangen, enden wir. dieses ende ist alsdann der endgültige anfangspunkt jener wiederkehr des Erflösers der welt, die abzuwarten unseres apostolischen Johannes lebensaufgabe ist. mit der zustimmung der experten, die die Judenpriester sind, ist der letztentscheidende und not-wendige konsens der fachwelt gegeben. simbolisch für diese realität wird es alsdann sein, wenn der letzte der päpste wiederum wie der päpste erster ein Jude sein wird, ein zweiter Petrus. 'bald' schon wird es soweit sein, insistiert unser Johannes, simbolisch genug ist jene realität, die aus der postkutsche einen D-Zug sich entwickeln liess. je zügiger wir mit unseren fahrkünsten vorankommen, desto zügiger eilen wir entgegen der erfahrung des wiederkommenden Messias als des einzig zulänglichen Retters der Welt,. was, wie mit unserer technik, vorher in märchen und sagen vorgeahnt wurde, findet zu seiner realität, die dann als solche, zb. als welt der technik, randvoll gefüllt mit simbolismen. nehmen wir als beispiel den engel, der von christlicher kunst als geflügeltes wesen vorgestellt wurde:
die flügel simbolisieren die wirklichkeit seiner kapazität, entfernungen zu

entfernen. im 20. jahrhundert erfährt unser apostolischer Johannes eine weitere vertiefung und entsprechende erhöhung der flügelsimbolik, nämlich in den eigens so genannten 'flugzeugen'. deren flügel sind ja überaus imposant, märchenhaft, simbolstark genug. dabei findet unser Apostolischer beachtlich, .wie diese simbolik ihren anschauungsunterricht, weil ihre erste verkörperung fand in den vögeln. Johannes miterlebte, wie Otto Lilienthal den vogel-flug studierte, um von einem bergabhang bis zu 300 m weite gleitflüge durchzuführen, und zwar mit gewölbten flügeln (!) aus holz und stoff. Johannes miterlebt, wie dann im jahre 1902 die brüder Wringht sich darin versuchen, ein erstes motorflugzeug zu bauen. tatsächlich gestaltet sich dieser fortschritt zu einem fortflug. dieser erste motorisierte flug in einem doppeldecker dauerte 12 sekunden und führte über eine strecke von 37 m. so minimal diese erste zeitraumbewältigung erdenmenschlicher flugkunst war, dieses minimum entliess aus sich sein maximum; denn es erwies sich als initialzündung erdenmenschlicher flugkunst. das minimum entliess aus sich sein maximum. nunmehr können die erdenmenschen nicht nur zügiger vorangehen bzw. voranfahren, nunmehr können sie sogar voranfliegen. einmal geschwinder geworden, läufts immer schneller voran, ereignet sich evolution im zeitraffertempo. es dauert nicht lange, miterlebt es Johannes persönlich, weil er selber miter-fährt, wie auf internationalen grossflughäfen minute um minute ein flugzeug landet - um bei solcher gelegenheit einmal eine seiner mystischen entrückungen zu erfahren, in deren verlauf sein hic et nunc auswächst zu einer simbolik, die fingerzeig ist aufs jenseits. unser virsionärer Johannes bekommt zu sehen, welch ein überweltlicher betrieb auf der jenseitigen ladestation im gang ist, wie übernatürlich-überdimensionale funknavigationssisteme das flugzeug, das der seelenvogel verstorbener menschen ist, zur landebahn leiten, wie passagiere, die ihre letzte und eigentlich alles entscheidende endstation angeflogen haben, zum abfertigungsgebäude delegiert werden, wie derweil förderbände ihr gepäck transportieren, nämlich ihre werke aus dem diesseits, die ihnen nach- bzw. mitgeflogen kommen ins jenseits. da ist ein pausenloses kommen und gehen in jene gefilde, die zwecks weiterfahrt zu neuen übernatürlichen erfahrungen zugewiesen werden. Johannes kommt aus dem staunen nicht heraus darüber, wie der alte fährmann über den Styx zum lotsen im luftraum geworden ist, wie die überwelt sich eben der jeweils modern gewordenen erdenverhältnisse anpasst, damit der überflug nöglichst organisch zwanglos sichgestalten kann, wie diese flugkünste auswachsen zur teilhabe an Jesu Christi himmelfahrt oder leider auch nur allzuoft zum tödlichen absturz zur hölle, und zwar derer, die sich auf erden über gut gemeinten warnungen unseres apostolischen Johannes höhnend hinwegsetzten - analog zu dem, wie neue erfindungen zunächst einmal

verlacht zu werden pflegen, bis dann selbst die fachwelt nicht umhin kann, zuzustimmen.
als Johannes dann aus seiner entrückung zurückfindet auf seinen lediglich irdischen flughafen, geht ihm allerdings einmal mehr auf, wie blosses abbild doch reichlich schwach und beinahe nichtssagend im vergleich zu jenem urbild, zu dem wir als erdenpilger unterwegs sind. freilich, wenn er's den fluggästen begreiflich machen will, zb. jetzt, wo er im flugzeug neben ihnen platznimmt, auspackt und berichtet, was er soeben er-fuhr, schauen die mitpassage ihn verwundert an, wunderten sich nicht etwa über jenes wunderbare, das er zu berichten hat, halten ihn vielmehr für einen wunderling, der doch eigentlich nicht mehr in ein zeit- und raumalter passe, in dem die menschen nicht nur fortschrittlich sondern sogar fortflüglich geworden seien. für eigenartig erachten sie es allemal, wieso es einen solchen menschen von vorgestern, der kein zeitgenosse vielmehr nur ein urzeitgenosse, überhaupt auf einen flughafen und nun gar noch in eins von deren flugzeugen llaermodernsten zuschnitts habe verschlagen können. freilich, die situation ändert sich schlagartig, als Johannes assistenz erfährt von einer seite, von der wir lieber nichts wissen möchten, von der des jenseits nämlich, das plötzlich an die türe bzw. an die wand des diesseits anklopf.tsie entrinnen nämlich nur um haaresbreite einem verkehrsunfall, entrinnen ihm wohl nur, weil der scheinbar so weltfremde Johannes mit ist an bord als der apostel, nicht sterben soll, bis sein Herr wiederkommt, der daher mitmenschen immer wieder mal teilhabe gewähren darf an seiner unversehbarkeit. immerhin, die spötter verstummen, denken es sich oder sagen es sogar offen heraus: so ein märchenerzählter braucht der Urapostolische nun doch nicht zu sein, auch wenn er auf realitäten verweist, die märchen ahnungsvoll simbolisch immer schon vorgestellt hatten. es hätte ja nicht viel gefehlt, und die passagiere selber wären vom simbol, das das sagenhafte flugzeug selber darstellt, in eine wahrhaft sagenhafte realität hinübergefahren, überfahren, wie sie wurden von einem verkehrs-, einem flugzeugunglück. unglücke im luftraum sind unter den verkehrsunfällen die wenigstens, doch wenn's einmal platz- oder luftgreift, pflegt es erbarmungsloser zuzuschlagen als in anderen verkehrsbereichen. ein flugzeugunglück pflegt kaum einer bzw eine zu überleben, um sich nunmehr im überleben des jenseits wiederzufinden, in ungeahnter überweltlicher erfahrungs-dimension. beim fahren erfahren menschen schnell den tod, je schneller sie daherfahren, desto schneller. der mensch ist eben endlich, als vollendung dessen sterblich. und so droht tödliches in allem, was der mensch anpackt und zuwege-, bzw. zulüften- oder gar zur weltraumrakete-bringt. zunächst einmal ist der mensch fürs gehen geschaffen. erwachsen aus dem bereich der vierbeiner wurde er zwar zweibeiner, der hochschauen kann. aber ans fliegen hat er sich relativ spät

erst herangewagt. das erschien ihm dann doch zu gefährlich. solcher hochsprung kann leicht die knochen brechen oder sogar, wenn wir vor freude allzu hoch in die luft springen, zu tode kommen lassen.
unser apostolischer Johannes hat als techniker des 20. jahrhunderts natürlich auge genug, um solch ein flugzeug als gestaltgewordenes ideenwerk zu bewundern. er war dabei, als findige köpfe es erfunden, dabei herausgefunden haben: ein flugzeug ist zwar schwerer als die luft, müsste sich gleichwohl wie ein vogel in diese luft erheben und fortbewegen können. gibt es flugkunst, und die vögel belehren uns ja, wie es sie gibt, müssen menschen auf jene idee kommen, die solcher fliegerei zugrundeliegt, die in ihrer allgemeingültigkeit deren materiegesetz ausmachen.. können wir es ergründen? forscher sagen sich: es muss eine kraft geben, die grösser ist als das kräftige gewicht des flugkörpers. wer sucht, der findet, zb. ein gesetz, eine objektiv zutreffende ideellität. forscher finden heraus: diese hochtreibende kraft ist der auftrieb, und der entsteht am tragflügel, wenn bei der vorwärtsbewegung luft um den tragflügel strömt. und nun ergibt sich eine kettenreaktion von schlussfolgerungen, denen eben der flugtechniken. der erkenntnisprozess, mit der ersten richtigen idee, mit dem grundlegenden fund ingang- bzw. in die luft gekommen, hat sein folgerichtiges procedere. das fliesst und fliegt nur so, was da an weiteren ideengehalten herauskommt, woran menschen sich halten müssen, um von diesem haltepunkt aus sich weiter noch abstossen und fliegender noch daherfliegen zu können. eine idee ist so relativunendlich wie ihr leib, also in ihrer allgemeingültigkeit wie ein weltkörper. dementsprechnd ist sie ausfahr- und dabei weltweit erfahrbar. prinzipiell kann das prinzip so lange erschöpfend behandelt und praktisch ausgewertet werden, wie ihr geltungsbereich, also weltallweit allgemeingültig ist. es könntge flugkunst bei relativunendlicher lebensdauer so lange weiterkommen, fortschrittlicher, fortflügiger werden, bis sie mit ihren immer fliegender werdenden erfindungen das gssamte universum durchfliegt. freilich kommen wir bei dieser zielstrebigkeit des kreislaufes an kein ende, weil die welt zwar endlich, aber als weltkugel unbegrenzt ist. ist unser Johannes auch der apostel, der bis zur wiederkehr des Herrn der welt nicht umkommen kann, so auch alle flugzeugkatastrofen überlebt, verwundet, wie immer nur möglich, bis zur todesgrenze - selbst dieser unser Urapostolischer käme mit solcher prinzipiellen prinzipienausnützung nicht zuende; denn der Herr kommt bald ja wieder, sehr bald sogar aus der sicht jener, die diesen weltrekord prinzipiell möglicher flugkünste in betracht ziehen. in analogie zur absolutunendlichkeit ist unsere nur endliche relativunendlichkeit ebenfalls unbeendlich. auf solche schier unendliche reise ist unser apostolischer Johannes freilich überhaupt nicht bedacht, da es ihn hinzieht zur wahren, nun wirklich immerwährenden absolutunendlichkeit.

unendlich sich hinziehende irdische reisetätigkeit verlangt nach vollendung in echter unendlichkeit, will hin zur ewigen reise- und forschertätigkeit in und mit Gott, der uns, wenn wir zur anschauung Gottes finden durften, mehr und mehr teilhabe gewährt an seiner allpräsenz und deren absolut unfehlbarer allwissenheit, seinem wissen ums all-über-all, in jedem geschöpflichen welt- und überweltall.

übrigens, Sokrates und Plao waren die finder der ideenwelt, fanden heraus, was es mit den ideenkräften des weltgeistes für eine bedeutung hat, auch praktische. Plato abverlangte nicht von ungefähr von einem filosofen, sich in mathematik gut auszukennen, was nun bei unserem mystiker Johannes nicht der fall war. gleichwohl sind dessen religionsfilsofische und theologische erörterungen ernstzunehmen. zur ergründung der ideenlehre, gar der ideallehre, bedarf es halt mehr der schaukraft der seele als der abstraktionskunst des geistes. immerhin , die väter der ideenlehre sahen wissenschaft und idealistische, meta-fysische filosofie miteinander im bunde, daher der filosof sich nicht scheuen sollte, einzelwissenschaftliche befunde auf seine weise auszuwerten. nun hat der komödiendichtr Aristophanes Sokrates verspottet als wolkenwandler. zurecht? in gewisser weise ja, wenn's auch komisch ist, wie der komödiendichter nach einigen jahrtausenden abstand nun selber in die komödie gehört; denn aus spass bzw. spott wurde ernst. des Sokrates ideenlehre war filosofische grundovraussetzung nachfolgender einzelwissenschaftlicher erkenntnisse, deren ideenkunst uns ja nunmehr in des wortes voller bedeutung in die luft entrückten, in des wortes voller bedeutung wolkenwandler werden liessen. Sokrates, der uns die kunst des abstrahierens lehrte, Sokrates, kehrte er zurück, hätte anspruch auf freiflugschein, damit aus dem jux ernst wird und Sokrates mit Plato gemeinsam wolkenwandler werden könnten, aus theoretikern zur praktikern, so realistisch, wie deren ideenlehre sich auf realität geistseelischer observanz bezieht, auf ideen- und idealwirklichkeit. freilich wäre es mehr als fraglich, ob ein Sokrates-Plato und der nachfolgende Aristoteles, wären sie eine einheitsgestalt im dreigespann überlebten wie unser apostolischer Johannes, ob diese drei einen freifahrtschein konzediert bekämen, menschen sind endlich, in ihren kräften begrenzt, und so pflegen erfinder sich mit ihren vollen kräften aufs finden zu kaprizieren, sie sind nicht vom typus jenes menschenschlages, der es besser als sie selbst versteht, ihre erfindungen praktisch-faktisch werdenzulassen. undank ist auch hier der welt lohn - und vielleicht sogar die rache für das, was durch sie geniales geleistet wurde und dabei keineswegs immer nur segensvoll sich auswirkte. immerhin, der zweikampf zwischen dem recht des stärkeren und dem recht der stärke der idee und ihrer ideenträger, der beginnt nicht selten

bereits zwischen dem künstler und seinem manager. mittelfristig, langfristig erst recht siegt die macht der raum und zeit durchwährenden währung der idee und erst recht des idealsm aber kurzfristig behauptet sich zunächst einmal die macht des stärkeren ellbogens, die alsdann den stärkeren nutzeffekt erzielen kann. sich verzehren fürs ideelle oder gar des idalen ist halt hienieden immer verbunden mit idealismus und dessen opferbereitschaft.
unser apostolischer, die zeiten und räume durchwährender Christenapostel erfuhr noch 1492, wie zb. Christof Kolumbus zehn wochen benötigte, um von Spanien zu den Westindischen Inseln zu segeln. angelangt im 20. jahrhundert nach Christus erfährt er, wie er für solche fahrt lediglich ein paar stunden benötigte. inzwischen verbindet ja ein 1492 für märchenhaft und daher unglaubwürdig erachtetes verkehrsnetz von schifffahrt- und fluglinien, von strassen und eisenbahnen alle kontinente und damit alle länder unserer erdenwelt miteinander. wege dieser art lassen verkehrs- und damit deren ideenströme immer strömender werden, mitgestalter des ideellen werdeprozesses, der sich immer fliessender, immer flüssiger gestaltet. alles sinnliche fliesst, damit das ihm analoge geistseelische wesen sich zeigen, zeigen kann, was in ihm zur verleiblichung paratliegt, reichhaltig und entsprechend variationsträchtig, wie es ist, analog eben seiner buntscheckigen erscheinungswelt. freilich, immer wieder muss unser Apostolischer es beklagen: je weniger zeit wir benötigen zur raumüberwindung, , desto weniger lassen wir menschen uns zeit, einen gebührendem raum einzuräumen dem nachdenken für die ewigkeit, die so unvergänglich lebendig pulsierend, wie alles raumzeitliche samt seinem vorübergehend beständigen vergänglich ist. vor lauter neu sich eröffnenden wege- und verkehrsmöglichkeiten als verkörperung ideeller geistesströmungen, vergessen wir, wie all diese wege abbildlich nur sind, wolkengebilde lediglich, schatten, die zuletzt unreal, wenn die menschen sie nicht als das betrachten, was sie letztlich sind: simbole für den weg aller wege, für Gott, der mensch geworden, um uns als Gottmensch auf jenen zuletzt allein richtigen heilsweg zu bringen, auf dem der verkehr zum himmel über allen weltenhimmeln sein wahres und eigentliches endziel erreichen kann. da nun trifft er zu, als wahrhaft berechtigt, der spott der Aristofanes über uns wolkenwandler!,
die tecnik wurde immer ähnliches jener ideenkapazität, aus der sie erwuchs, um so auch immer autonomer zu werden, wie ein denker gleich Immanuel Kant nicht zuletzt neuzeitliche technik mitvorbereitete, indem er autonomie menschlicher gesetzgebung postulierte. was immer rollt, geht irgendwie von selbst, je rollender unsere menschlichen rollen daherfuhren, desto stärker erfuhren menschen selbstbewegung und bewegten sich sogar selber hin zur selbstbestimmung, zur autonomie, wir

erfuhren, wie vieles ohne die anstrengung der muskelkraft ins rollen gebracht werden kann. wir erfanden uns, was wir fanden von der logik der sachen, was von der idee der materie vorfindbar war, erfanden die dampfkraft, vorfanden damit eine energie, die entsteht, indem wir wasser erhitzen und damit in gas verwandeln. dann war infolge fortfahrender ideenerfahrung weiterfahrt von deer dampflokomotive zur elektrolok, von dieser zur stromlinienform mit ihren 240m/h. es ging bzw. fuhr immer selbstständiger, eigenständiger voran, immer autonomer, je flüssiger und damit dynamischer wir fortbeweglich wurden, desto ständiger erfuhren wir uns im weltlichen eigenstand, alles entsprechend auch der polarität von statik und dynamik, von selbst-ständigkeit und selbsbeweglichkeit aus eben diesem selbststand heraus, und je mehr sich die selbstständigkeit vertiefte, desto mehr erhöhte sich die selbstbewegliche geschwindigkeit, so wie durchwährende währung eben auch durchgehender bzw. durchfahrender fluss ist. wie im ideellen, so auch in dessen körperlichkeit. - der gedanke, dh. der ideeneinfall, eine kutsche zu konstruieren, die ohne pferde und menschenkraft von allein (!) fährt, führte bzw. fuhren wir über den dampfwagen zum späteren auto. der name auto ist vielsagen: auto, von selbst!wir erfuhren bei diesem autofahren, wie es 'von selbst geht', wir erfuhren damit eo ipso die autonomie, die in analogie steht zu jener relativen eigenständigkeit, zu der der Schöpfer die welt entliess. freilich, gar so selbstständig waren wir auch wieder nicht; denn die menschheit als ganzes ist ein einziges gefährt, das fortfährt von fortschritt zur fortfahrt fortzufahren. stellen wir uns vor, jedes zeitalter und jeder einzelmensch darin müsste jeweils von vorne anfangen, könnte nicht fortfahren mit den erfahrungen, die vor-fahren nicht zuletzt zum zweck und nutzen ihrer nach-fahren gemacht haben! wir wären noch höhlenmenschen. waren doch die vorfahren mehr vor-gänger als fahrer, geschweige selbstständige autofahrer. was eltern als eigentum vererben und was dazu verhilft,, weiterfortzufahren im ahnengedöächtnis und ausbau des ahnenbaues, das ist nur ein simbol für die realität dieses in der geschlechterfolge der gesamtmenschheit von säkulum zu säkulum mühsam gewonnenen und weitergereichten erbes. so gesehen gibt es erbheil. leider auch erbübel, Goethes wort jedenfalls gilt im weiteren rahmen: was du ererbt von deinen vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.

unser Apostolischer fährt also, wie die selbst-ständig-keit und deren immer schneller werdende selbstbeweglichkeit immer fortfahrender wurde, und zwar in jeder beziehung: wie das auto, so wurde selbstständiger und selbstständiger auch dessen fertigung. wir kamen auf die idee des fliess(!)-bandes, mit dessen hilfe die fabrikation wie das auto selbst wie von selbst über die bühne des betriebes ging und geht. solcherart konnten die fertigungskosten gesenkt und das auto immer

weiteren bevölkerungskreise zugängich werden, selbst unserem apostolischen Johannes, obwohl der als echt evangelischer ursprungsapostel zumeist 'arm wie eine kirchenmaus'.
welche erfahrung an ent-wicklungs-tempo von anwendung der rollen beim altägyptischen pyramidenbau zur rollbahn, die das fliessband ist! ineinem erfährt unser apostolischer Johannes so etwas wie prästabilierte harmonie zwischen subjektivität und objektivität. die stimmung stimmt im maße, wie stimmig der menschen übereinstimmung mit objektiven erfordernissen deren sog. zeitgeistes und deren damit jedesmal spruchreifgewordenen ideenkräfte, die eigenklräftig, eigenmächtig sind, wie von selbst wirken, um dann in menschlicher autonomie zur selbstbesitzergreifung auszufahren. Johannes erfährt ja, wie das zusammenleben von millionen und später von milliarden menschen massenverkehrsmittel not-wendig machten. das rad als urprinzip erwies sich als rad, dessen kreisläufe immer kreiselnder wurden, um als transport- und beförderungsmittel immer zielstrebiger zu werden, kreislauf zu sein, womit das minimale unseres irdischen weltver-laufes analog und entsprechend wechselwirkend wird dem maximalen des weltgefährtes universum. der kosmos ist ja das urprinzip des rades und des autos, ist wie von selbst fahrend, aber alles andere als absolut autonom, Johannes betont: ein auto ist ein fahrzeug, das von selbst fährt, wenn ein menschliches ich-selbst es nur richtig bedient, wie es im laufe (!) der zeit konsequenterweise zur ausbildung von autos kommt mit automatischer steuerung usw. da ist ideenkraft wirksam, ideelles wesen wird mit alldem praktisch-faktisch wesentlich, nun hat uns bereits Plato die sonne als simbolisch für das ideal aller ideale, für die idee des guten vorgesellt, um die die anderen ideen rotieren. Plato war im gegensatz zu Aristoteles kein Ptolemäher, wie die entdecker a la Kopernikus und Galilei platonischen naturells waren, in front standen gegen Aristoteles..die sonne aber, so belehrt uns moderne materiewissenschaft, leuchtet als quintessenz des makrokosmos weltschöpfung aus eigener kraft, ist in ihrer realität simbolisch für die idee des sonnenhaften. es liegt im wesen des wesenhaften, es liegt im wesen der idee, selbstevident zu sein, von selbst einzuleuchten, wie Plato bereits für apriorierkenntnis plädierte. wir sagen denn auch: mir geht ein licht auf, haben wir eine zutreffende idee, mit dieser eine richtige bzw. partialwahre erkenntnis. die aus eigener kraft leuchtvolle, einleuchtende sonne ist mikrokosmos zum makrokosmos überhaupt, zur weltschöpfung, die sich in ihrer relativen eigenständigkeit von selbst bewegt und in ihrer beweglichkeit evolutioniert und expandiert usw. die selbstbewegung der sternenwelt ist analog der selbstevidenz ihrer ideenkräfte, die ja ebenfalls wie die sonne lebensspender sind. erdenleben zb. im 20. jahrhundert wäre undenkbar ohne ausnutzung der ideenkapazitäten, die es erlauben, materielles richtig

zu erfassen, und zu seiner nutzbarmachung zuzufassen, die weltschöpfung ist auf relative selbsttätigkeit angelegt, die in menschlicher personalität zur würde der freiheit und deren begrenzter autonomie erwacht. da ist selbstständigkeit von welt und mensch aus eigenem heraus, wie sehr es auch des äusseren anstosses bedarf, um diese sich entwickeln zu lassen. die schöpfung ist abbildlich dem Schöpfer, im menschen sogar ebenbildlich, aber endlich begrenzt dabei. wie wir anfingen, werden wir enden, geschöpflich also, und wie wir von entwicklungsstufe zu entwicklungsstufe jeweils enden, so fangen wir an, eindeutig begrenzt. jeder fortschritt muss hienieden mit rückschritt bezahlt werden, jeder gewinn mit verlust. und wie wenig unsere bäume in den himmel wachsen, erfährt Johannes im 20. jahhundert, als der beachtlich wissenschaftlich-technische fortschritt ausläuft zum --- ozonloch, das ds leben auf erden tödlich bedroht, damit klarmacht, wie menschliche selbstständigkeit gleichzeitig und gleichräumig auch gehörig unselbstständig und unbeweglich ist und bleibt von a bis z. immerhin, selbsttätigkeit von welt und mensch sind simbolisch der realität göttlich schöpferischer absolutautonomie, ebenso wie die relativunendlichkleit der kosmosschöpfung abbildlich der absoltuunendlichkeit des göttlichen Schöpfers, ebenso wie einsichtnahmen ins universum analog der alleinsicht des von den vorfahren verehrten 'Auge Gottes'. doch der unterschied zwischen Gott und mensch ist unendlichmal grösst als die ähnlichkeit, so wie Gottes andersheit unvorstellbar grösser als unsere vergleichbarkeit mit dem Göttlichen. von hierher schreibt sich her die unauslotbare tiefe der höhe der christlichen Offenbarung, derzufolge Gott als der 'ganz andere' gleichwohl uns menschen ganz ähnlich geworden ist, um die unendliche unvergleichbarkeit zwischen Schöpfer und geschöpf auf unvergleichlich grosszügige art abzuschwächen, was vollendet hreauskommt bei Jesus Christus als dem Menschen-sohn und Sohn seiner Mutter. - analoges ist dazu da, wechselzuwirken, musterbeispiel dafür ist es, wenn das göttliche urbild im Mensch gewordenen Gott sein eigenes ebenbild auch wurde, um damit für alle ewigkeit deren möglichkeiten an wechselwirkungen ins göttlich absolutunendliche auszudehnen, und das unbeschadet menschlicher schwäche. aber Gott liebt das schwache, um das starke, sofern es, was es meistens ist, hochmütig luziferisch ist, zu beschämen. für Christi Jesu menschlichkeit wie für die Gottmenschnmutter gilt vollendet das psalmwort, das der schreibende zunächst mit skepsis gehört hat, nämlich: der Scöpfer habe den menschen nur wenig unter Gott gestellt. das kann ja doch wohl nur stimmen, nachdem neutestamentlichem offenbarungsbescheid zufolge Gott mensch wurde, um uns im stärkstmöglichen grade an Seiner Göttlichkeit teilhabe schenken zu könne,, eucharistisch blutsmässige sogar. so ist nicht zuletzt unsere christliche verehrung der

Gottmenschenutter zeichen unserer allergrössten menschlichen hoffnung zu bejahen, die verehrung der 'gebenedeiten unter den frauen' als prototyp menschenmöglicher teilhabe an der gnadenreichst gewährten Gottmenschlichkeit., zeigt an, wie der Schöpfer geschöpfe Gott ähnlich macht, das legt bereits das Alte Testament nah, wenn es berichtet über engelerscheinungen, die die damit begnadeten seher vermeinen liessen, Gott selbst spreche zu ihnen, Göttliches vermittelnd, wie die engel waren - was sich vollendet, als der erzengel der Maria erscheint, um ihr in des wortes voller bedeutung 'Göttliches' in aussicht zu stellen. beachten wir ebenfalls, wie Jesus Christus anlässlich Seiner gottmenschlichen verklärung auf Tabor sich zeigte, dieser einbruch des Göttlichen für die apostl zunächst unverkraftbar war, was anzeigt, wie wir aus eigener kraft des Göttlichen unfassbar, wie wir unter Gott stehen, nicht wenig nur unter ihm, wie der psalm sagt. aber menschen dürfen teilhabe gewinnen an der durch die menschheit Jesu uns vermittelten Gottheit Christi, um damit teilhabe zu gewinnen am Auge Gottes, das in ewiger Seligkeit der anschauung Gottes befähigt wird. was immer erkannt wird, wird erkannt nach art und weise des erkennenden, wie dann anschauung Gottes in dem grade möglich ist, wie uns Gottebenbildlichkeit geschenkt wird. die engel sind um eine seinsdimensison Gott ebenbildlicher als wir menschen, aber durch teilhabe an Gottmenschlichkeit wird dieser abstand gnädig relativiert. dieser seinsunterschied wird andererseits nicht nivelliert, bleibt für alle ewigkeit gewahrt- wenn mittelalterliche theologen lehrten, engel seien die agentien von sternen, während moderne wissenschaft nachzuweisen verstand, von welcher eigenständigkeit die sternenwelt ist, gilt es nunmehr, die synthese zu finden zwischen mittelalterlicher these und neuzeitlicher antithese, wozu sich in diesem unserem zusammenhang eine gelegenheit bieten dürfte; denn der mensch ist bei aller Gott-ebenbildlichkeit und deren relativunendlichkeit unendlich relativ doch auch, ist bei aller selbstständigkeit himmelschreiend unselbstständig. es gelingt ihm nicht einmal - jedenfalls uns Erdlern bis heute nicht - der sprung von einem wohnplaneten zum nächstgelegenen, liegt der ausserhalb unseres sonnensistems, geschweige gelingt un ein hochsprung von einer galaxe zur anderen. sollte er gleichwohl gelingen, dann nur mit hilfe übernatürlicher engelkräfte, die damit als agentien solcher stars, solcher sterne also, tätig wären. lustigerweise gelingt der sprung aller sprünge, der von welt zu überwelt, relativunendlich leichter und häufiger als einer innerhalb der welten des weltalls, jedesmal dann nämlich, wenn ein mensch das zeitliche segnet, was ja unentwegt der fall. bei solcher gelegenheit wird der mensch vollendet selbstleuchtende sonne,, wie die energien unserer selbst-ständigkeit und deren selbst-tätigkeit im allerstärksten grade aufflammen, um den menschen 'auto' sein zu lassen, das von selbst die selbsterfahrung der überfahrt in

die überwelt erfährt, was alles sozusagen 'automatisch' über die bühne dieses unseres mysterienspiels geht bzw. eben fährt, überlichtgeschwind, entsprechend überräumlich und überzeitlich. freilich,, diese autonomie des menschlichen selbst ist dabei nur natur, auf der übernatur aufbauen muss, auch und gerade in diesem letzten akt, bei dem engel entscheidend mitbeteiligt sein dürften - wie mystiker seit eh und je berichten, engel, leider auch teufel, seien um die seele des sterbenden bemüht, käme es zum letzten gefecht. analogie dafür dürfte es sein, wenn hin und wieder, als ausnahme, die die die regel unserer unselbstständigkeit bestätigt, menschen mit hilfe übernatürlicher engelmächte oder auch aussernatürlicher teufelskräfte wohnplanet- oder gar galaxienwechsel tätigen können. übrigens könnte sich das als als ausnahme erscheinen, die die regel bestätigt, dafür nämlich, wie übernatürliche mitwirkungen innerhalb unserer naturprozesse, vollendet im menschenbereich, weitaus stärker sind als neuzeitliche 'aufklärung' das gelten lassen will. damit wechseln wir freilich von der filosofie zur theologie und deren mystik, die sich ja mit diesem wechselspiel von natur und gnade oder auch ungnade befasst. von daher empfangen unsere bittgebete fürs alltägliche gelingen unserer verpflichtungen ihre berechtigung, bittgebete, die pausenloses zusammenwirken von welt und überwelt als selbstverständlich voraussetzen. wer als Christenmensch der Offenbarung über die Eucharistie glauben schenkt, glaubt, mit Paulus ausrufen zu dürfen. nicht mehr ich lebe, sondern Christus in mir, der in mir seine göttliche menschwerdung fortsetzt, vollendet wenn er mich eucharistisch in-besitz-nimmt. wer dieses Christenglaubens ist, der kann nicht umhin, übernatürliche gnadenwirksamkeit innerhalb unseres natürlichen lebensverlaufes als ausserordentlich gross anzusetzen, womit dann auch die grenzen zwischen welt und überelt unmerklich flüssiger und flüssiger werden. freilich bietet zu dieser eucharistischen inbesitznahme des gottmenschliches lebens die besessenheit durch teufel das höllische zerrbild, auch da erfolgt besagtes wechselspiel, nur eben in der unart der entartung. das kann auswachsen bis zur zeitweiligen und zeiträumlichen aufhebung menschlich autonomer selbstständigkeit, kann gehen bis zur entselbstung des selbststandes und dessen selbstständigkeit. doch das ist ausnahme, die die regel menschlicher selbstautonomie bestätigt, einer selbsttätigkeit, die sogar das urteil erlaubt: nicht nur engel sind agentien der sternenwelt, neuerdings und anderswo wohl schon des öfteren ebenfalls engelhafte oder auch teuflisch gewordene menschen, die einfluss nehmen auf planeten und sonnensisteme, was vollends herauskommt, vergegenwärtigen wir uns, wie unsere erde als geburtsstätte des Mensch und Welt gewordenen Gottessohnes, als ursprungsstätte des gewaltigsten schöpfungswunder des Welt- und Überweltschöpfers, unvergleichlich starken geistlichen einfluss zu

nehmen hat auf die weltschöpfung, was mittels des gebetslebens geschieht, da wiederum vor allem der Eucharistie als der fortsetzung der mensch- und weltwerdung Gottes und dessen weltallweiter ausstrahlungskapazität, wenn hienieden auch zunächst nur unsichtbarer art und weise. der gläubige darf sich gewiss sein:.,expansion des uratoms zur Neuen Schöpfung greift platz, wie zunächst unbemerkt auch immer. der unvermeidliche einwand des 'aufklärers' wird sein: was wir an übernatürlicher mitwirksamkeit postulierten, das sei unbeweisbar, weil 'unsichtbar', bleibe ausserhalb unseres sinnlichen horizonts. wir zeigten das häufigeren, wie die materie selbst analogien über analogien anbietet über die notwendigerweise immerzu einwohnende immaterielle geistseeligkeit., wie sie oft genug abhebt aufs unsichtbare, das gleichwohl wirksam sei. in diesem zusammenhang sei ebenfalls verwiesen auf Albert Einseins relativitätstheoie, derzufolge uns unser irdisch geprägtes sensorium im stich lässt, geht es um erfassung der welt als ganzes; denn im bereich sehr grosser distanzen und geschwindigkeiten, die sich der des lichts annähern, hätte die wahre wirklichkeit nichts mehr zu schaffen mit unseren sinneswahrnehmungen. diese realexistenz des für uns erdlern unsichtbaren ist ihrerseits simbolisch für die realität der realitäten, für die überwelt, die durchaus vorhanden sein kann, auch innerhalb unserer welt, selbst wenn wir sie nicht wahrnehmen und bedingt nur als existenz nachweisen können.

wir sahen: der name 'auto' ist vielsagend. das fahrzeug, das in mehr als einer beziehung aus sich automatisches entlässt, seinesähnlichen, zb. das fliessband, das es erlaubt, autos am laufenden band herzustellen, die schnelligkeit der produktion des autos wird analog der geschwinigkeit des autos selbst, wobei wir die wechselwirkung dessen, was einander analog, gut studieren können, und so gibt es die 'automaten', die ebenfalls aus-druck jener selbstevidenten ideellität sind, die in ihnen zur wirksamkeit gebracht werden konnten, automaten sind ja maschinen, die fast von alleine arbeiten. der menschliche erfinder fand heraus, wie er nur auf einen knopf zu drückten braucht, um die maschine laufen zu lassen, welche märchenhafte technik erinnert an das märchen von den fleissigen zwergen, die uns unsere arbeit abnehmen, womit das märchen sich als vorahnend erwies.

dem analog und wiederum entsprechender aus-druck des in und mit ihre wirsksam gewordenen ideenbereiches sind die sog. kybernetischen inseln, mit deren hilfe züge nicht mehr von menschen, sondern von rechenanlagen ferngesteuert werden. - 'nicht mehr von menschen, das gilt natürlich nur cum rano salis; denn das menschenwerk 'züge' wird ja schon bedient durch das menschenwerk 'rechenanlage'. mit beiden werken hat der mensch simbolisch ausgedrückt, was analog ist seiner selbstständigkeit und mit dieser nun in wechselwirkung steht insofern,

wie diese autonomie noch potenziert werden, wie die selbstevidenz des ideellen evidenter und immer evidenter werden kann, um mit jedem schritt, jedem fortschritt stärker noch herauskommen zu lassen die analogie zur steuerung der welt durch überweltliche macht und kraft, die steuerung der blossen relativunendlichkeit durch absolutunendlichkeit, die steuerung menschlicher relativautomomie durch übermenschliche und zuletzt in und mit Gott durch absolutautonomie. Gott ist uns näher, als wir uns als geschöpfe selber sind, ist als göttliche fern-steuerung ineinem allernächststeuerung. .

mit solch einer kybernetik gewahren wir erneut ein gelungenes ideenwerk. Johannes lässt sich von der bedienung informieren: die insel empfängt immerzu alle daten von der strecke und errechnet deren weisungen, die sie auf der stelle an de stellen leitet, die sie angehen, die sie auf weichen, signale usw, überträgt. je automatisierter es zugeht, desto geschwinder kann es zugehen bzw. daherfahren. es dauert nicht lange, da wird unser Johannes erfahren, weil mitfahrend, wenn auf superschnellstrecken für züge mit 500 km/h es vollautomatisch verläuft, daher auf dem führerstand der lok menschen nur noch in habachtstellung stehen usw, wobei diese menschen freilich unbedingt vonnöten, wie zur analogie dazu, wie der mensch bei aller automatischen steuerung von seiner natur zum einen und seiner übernatur zum anderen freiheitlich genug, das entscheidende wort selbst zu sprechen. davon abgesehen geht alles wie von selbst, da die selbstevidenz der idee zum tragen bzw. zum fahren gebracht und nunmehr immer geschwinder in fahrt gebracht werden kann. allgemeingültiges erobert sich sein jeweiliges weltall, beweist mehr und mehr seine auch praktisch-faktische allseitigkeit. dabei funktioniert die von menschen geschaffene atuomatik heilsam; denn 3/4 aller zugunglücke haben ihre ursache im unzulänglichen nervensystem und zuwenig automatisch funktionirendem reaktionsvemögen, von menschen, die dem selbst in fahrt gebrachten fahrgeschwindigkeiten nicht mehr genügend gewachsen sind. es bestätigt sich eine partialwahrheit erster kritiker der eisenbahn, die vermeinten, der menschliche organismus komme da nicht mit. aber der findige ideenreiche menschenkopf erweist sich im laufe der zeiten erfinderisch-ideenvoll genug, diesem mangel abzuhelfen durch automation. freilich, geradezu 'automatisch' stellt sich menschliche bedingtheit und endlichkeit in ihrer bedürftigkeit doch wieder ein, nicht zuletzt bei unseren selbstgeschaffenen automaten; denn diese machen die menschen oft arbeits- und entsprechend brotlos. bedenken wir ebenfalls: was unsere stärke geworden ist, die perfektion der technik, kann von einem augenblick zum anderen unsere schwäche werden, z.b. durch einen stromausfall, der uns stundenlang ausserkraftsetzt, von bewusst heraufbeschworenen terrorangriffen ganz zu schweigen. menschliche

selbstautonimie ist eben nur begrenzt, vollendet im ideal-bereich, wo es um sittlich-religiöse verantwortlichkeit geht, die bei erbsündlich angekränkelten menschen alles andere als automatisch schnell und richtig funkioniert, die vielmehr unheimlich schwerfällig ist und sich selber dann noch glaubt leicht tun zu dürfen, wenn sie zb. auf millionen und abermillionen kinderleichen steht, 'abgetrieben' oder durch ungerechte weltwirtschaftsordnung verhungerte..es gibt auch die entartete autonomie als luziferisch vermessene selbstgesetzgebung. die freilich arbeitet nur allzu 'automatisch' geschwind. lässt sich versagende freiheit erst einmal darauf ein, gehts automatisch lichtgeschwind auf die eigens so genannte abschüssige bahn. hat das menschliche ich-selbst entschieden, gehts wie von selbst, nur dann nicht, wenn's ums gute oder gar heilige geht, das erbsündern nun einmal alles andere als spielend leicht wie von selbst von der hand geht.
bei der realität unserer automationen zeigt sich, wie simbolisch voraufgegangene puppenspiele waren. nur allzuschnell tanzen wir wie die marionetten, werden von selbstgeschaffenen erfindungen gegängelt, ferngelenkt, zuletzt, weil zutiefst und zuhöchst, von übernatürlichen mächten, vom schutzengel geleitet oder vom teufel geritten. auch dabei werden wir automatisch gefahren, je nach vorentscheidung; letztere freilich, die freie entscheidung, ist nie und nimmer ein automatismus, soviele automatismen sie auch in gang bringt. dafür ist analogie der vollatuomat insofern, wie der ja erst einmal von menschen erfunden und ausgebaut werden muss, um sein automatisches werk zu tun. wir können uns entscheiden für gut oder böse, stehen dabei mit unserer freiheit vor Gott zwischen engeln und teufeln, deren mitwirksamkeit wir mit unseren entscheidungen quasi 'aautomatische' freisetzen, die alsdann in vielem wiederum 'automatisch' wirken, nicht ohne unserer freiheit immer wieder neuen zeitspielraum zukommenzulassen. automaten können von ihren menschlichen erfindern um- und ohne weiteres auch ausgeschaltet werden, wenngleich es schon von mal zu mal schwieriger werden dürfte, die einmal in gang gebrachte automatik zu stoppen. am schwierigsten, und wiederum nocheinmal am leichtesten dann, wenn es zum akt des sterbens kommt, mit dem der mensch zur letzten, ewiggültigen entscheidung gerufen wird. wenn überhaupt noch chancen bestanden, antichristlichen widerruf zu widerrufen, bestehen sie jetzt, weil die gnade vom himmel her nocheinmal zum grosseinsatz kommt. freilich auch der der hölle, immerhin, das ende ist jedesmal ein neubeginn, daher eine neubesinnung, die voraufgegangene entscheidung rückgängig machen kann, was kurz vor diesem ende zum tode besonders leicht möglich wird. die fahrpläne unserer verkehrsbetriebe haben normalerweise ihre richtigkeit, weil der verkehr regelmässig verlaufen kann. was allgemeingültig ist wie die ideen- und deren gesetzesenergie in ihrer

allgemeingültigkeit, das entspricht dann auch dem regelmässigen, , dem eben, was im allgemeinen die regel ist. wer allgemeingültiges entdeckt,, macht mit seiner erfindung schule. schulische erziehung kann es geben, weil es allgemein relevantes beizubringen gilt. wer gesetz- und regelmässiges in seiner objektiven allgemeingültigkeit herausfand, weckt allgemein übliches, findet schüler/innen, die ihrerseits den altmeister zu überbieten trachten. in diesem sinne führt allgemeinübliches technikwerk zu kontaktnahmen innerhalb der allgemeinheit der menschengemeinschaften.. wichtige orte werden durch die bahn verbunden, flugzeuge verbinden kontinente, die menschengemeinschaft kommt sich näher, allgemeines überbrückt besonderheiten in rasse- und völkerschaften usw. zulettzt kontakten wir noch mit der all-gemeinheit im welt-all, wie auch immer. wir konnten alle im fernsehen die erste mondlandung mitverfolgen. allerdings, sobald das allgemeingültige und allgemeinverbindende mit seinem karakteristisch regelmässsigem sich einge-fahren hat, wird es nicht mehr als etwas besonders erfahren, wird routine. das ändert sich erst, wenn wieder einmal eine besonders originelle entdeckung neugewonnene allgemeingültigkeit erfahrbar werden lässt. auch in dieser beziehung erweist sich das generelle und individuelle als unzerreissbar polar verbunden innerhalb seines seins, hier eben der natur der technik

wie die klassische musik die seelentiefste der künste ist, so die mathematik die geisteshöchste der wissenschafen, wobei musikalität ihre mathematik und mathematik ihre musikalität hat, freilich mehr oder weniger verteilt. der volksmund sagt zu einem menschen, der etwas begriffstutzig ist: 'du benimmst dich, als könntest du nicht bis drei zählen'. als unser Johannes einmal so angesprochen wurde, sagte der spontan: ja und? es ist noch garnicht so lange her, da konnte es die erdenmenschheit als ganzes noch nicht. wie es in unserer milchstrasse mehr als einen wohnplaneten geben dürfte, in dem menschen noch nicht bis drei zählen können. bei uns zu lande, bei uns zur erde haben es kürzlich erst, vor wenigen jahrtausenden nämlich, einige völker gelernt, weiter als bis 3 zu zählen. und als christlich-johanneischer apostel haben wir lebenserfahrung genug, um ermessen zu können, was es bedeutet, wenn jemand im modern gewordenen jargon davon spricht, wir 'müssten zeichen setzen'. Johannes macht sich bei solchem gedankenlos hingeworfenem seine eigenen gedanken. menschen sprachen viele jahrtausende lang worte, bis sie auf die idee kamen, diese schriftlich niederzulegen, bis sie idee und gesetzmässigkeit und damit verbundene regelmässigkeit des schrifttums entdeckten, und so auch zb. Platos ideenlehre zu papier zu bringen vermochten. ebenso vergingen jahrtausende, bis der mensch nicht nur zahlen nannte, sondern herausfand,: wir - also die allgemeinheit - können allgemeingültige

zeichen für diese zahlen zur anwendung bringen, zb. das zeichen 3 für das wort drei. einmal 'auf den trichter gekommen', gings irgendwie automatisch weiter, fanden wir menschen wie von selbst zu mathematischen zeichen und begriffen, die ideell-generelles auf die allgemeingültige formel bringen, auf die formelsprache, die menschen gesprächig genug macht, sogar jene rechnemaschinen zu erfinden, denen unser Apostolischer im 20. jahrhundert begegnen wird.. Johannes, mehr mystiker als mathematiker, entsinnt sich, wie er selber noch sich der finger der hand bediente, um zahlen anzuzeigen. er wie andere zeitgenossen/innen entwickelten sich und damit die mathemaik weiter, indem die menschen stöcke, kieselsteine und andere dinge mehr bemühten, um zahlen darzustellen. Johannes miterlebt, wie schliesslich moderne zeichen mode wurden,mit deren hilfe grosse zahlen ausgedrückt werden. das war schon eine gute idee, die auf die idee kommen lässt, der mensch unterscheide sich auch als rechenkünstler vom tier . freilich, er wäre nicht unser begnadeter mystiker, fügte er nicht hinzu: je mehr wir uns auch vom tier unterscheidend vorfinden - wir unterscheiden uns in unserem gestammel immer noch unendlich von der ausdrucksweise der engel. Johannes verweist auf eine mystische erfahrung seines apostelkollegen Paulus, derzufolge dieser entrückt wurde bis in den Dritten Himmel und un-aus-sprechliches, mit menschenworten nicht wiederzugendes vorfand. wie wir beim eintritt in die überwelt sind? wie ein urmensch, der 'nicht bis drei zählen kann', der noch erst überweltlich-überdimensionaler ausdrucksweise fähig werden muss,, die in dem grade wächst, wie der mensch verständnisvollen einblick findet in übernatürliche idealitäten und deren art von gesetzmässigkeiten.
noch stehen wir auf dem boden unserer erde, deren erfahrungen Johannes sagen lassen; wir menschen entwickeln uns. indem wir uns von unseren eigenen erfindungen beeinflussen lassen, daher es zu weiteren funden kommen kann, Johannes erinnert sich, wie er sich seinerzeit fragte, wieviel zeit hätte es erfordert, um zb. die zahl einen million durch einkerben einzelner schnitte in stöcken oder durch anreihen einzelner steine in den sand darzustellen. rechnet ich nur eine sekunde, um eine kerbe zu machen, würde ich 278 stunden oder 11 tage und 14 stunden ununterbrochn vorzählen müssen, um dem papst den millionenerfolg meines christlichen missionswerke plausibel zu machen. Gott sei dank wurde mir unsere menschheitliche zahlenkunst als zeit- und raumraffer zum ausdruck des typisch menschlichen, des menschen, mit dem die evolution ihre konzentration erfährt. es wuchs sein missionswerk immer stärker an. er konnte sich des fortschritts der zivilisation mitbedienen, um mit den steigenden zahlen fertig werden zu können. menschsein heisst, schüler zu sein, fortwährend in der schule sichaufzuhalten, nicht zuletzt der des rechnens. wir lernten, unsere zahlzeichen zu nutzen, indem wir

zeiträumlichkeiten, enfernungen, flächen und inhalte usw. berechneten. je mehr der schüler/in lernte, ein desto besserer lehrer wurde er daher die ausbildung immer kräftiger ausgebildet werden konnte, die ideenkunst der menschen den ausser ihnen wirksamen ideenmächten stärker und stärker auf den leib rückten, auf den leib, will sagen aufs sinnliche ihrer erscheinungswelt, den darin vibrierenden astralleiblichen ideellitäten. idee schreibt sich her von von sehen. zeigt, wie unsere erkennts nicht zuletzt anhebt von sinnen, von unsrem animalischen her, unser erstes mahssistem gewannen wir von unserem körper her, der unsere erste wohnung, von der aus wir zum wohnungsbau gelangten. unser Apostolischer erinnert sich, wie in Europa bis etwa 100 nach Christus mirt den fingern gerechnet wurde. Johannes erfuhr am eigenen leibe, wie wir von den körpermaßen aus zum rechnen kamen, von der sinnlichkeit zu jener begrifflichkeit vorstossen konnten,, die ihrerseits zur berechnung und entsprechenden ausnutzung der körperwelt führt. derart fanden wir menschlicherseits zur geometrie, d.h. ja wörtlich landvermessung. anschliessend verliess menschliches denken die ebene geometrie, ging über zur stereometrie, um in diesem ideen-bereich auf das reich der mathematik zu stossen, . wir konnten nunmehr mit unseren bauten entsprechend grossartige zeichen setzen, eine gestaltgewordene geometriewelt. hinzukam innenarchitektur, die zb. mit der idealität der höhlenzeichnungen unserer vorfahren wetteifern kann. schliesslich fanden wir zum pyramiden- und zum kirchenbau. ausgang, wie betonmt, waren vermessungen am eigenen körper als des menschen ursprünglichster wohnsitz. wo sich das für unseren Apostolischen vollenden muss? ,mit apostelkollegen Paulus spricht auch er von unserem eucharistisch gewordenen menschenleib als von einem tempel des Heiligen Geistes, vor dessen schändung es sich zu hüten gilt. so gelangen wir von der sinnlichkeit zum Leib des Herr, zu unsrem gipfelsakrament, das aufs allerreichlichste anteil schenkt am reichtum des Reiches Gottes, das uns teilhaft werden lässt der menscherdung unseres Gottes und deren güte, die sich zu diesem liebe-vollsten aller geschenke verstand. von unsereen rechenkünsten gingen wir aus, um nunmehr auszumünden in solcher idealität, die unendlich. sogar absolutunendlich über alles bloss berechnende hinaus, ideen sind nur dienstbare seelen und geister des idealen, daher ihre mathematik und geometrie hilfreich sein dürfen dem Gottesdienst, , um nicht zuletzt dabei beweisen zu können, was sie alles können. freilich, es gibt ebenfalls die zerrbilder dazu, die bauten der synagoge satans,.

die anfangs der ideenwelt mühsam abgerungene ideellität entwickelt ihre eigendynamik. unser Aposolischer kommt aus dm staunen nicht heraus, als er im 20. jahrhundert auf elektronische rechenautomaten stösst, auf sog. computer, die in sekundenschnelle rechenprobleme lösen,

fü die ein mensch tage oder wochen brauchen würde. diese erweisen sich nunmehr fürs verkehrswesen als unentbehrlich. die raumfahrt kann nur starten mit hilfe der computertechnik. Johannes ist dabei, wie lange vor dem abschuss einer mondrakete zehntausende wichtiger daten in die kammer des gedächtnisses einer riesigen rechenanlage eingespeichert werden. menschliche ideenkunst holt aus zum hochsprung!. unsere umwelt selber ist das ideenreich, ist nicht zuletzt eine mathematisch strukurierte welt, ist ein mathematikbuch, ein buch, das mit mathematikzeichen geschrieben ist. erfinder bewähren sich in der ku st des lesens, in der sie als abc-schützen anfangen, vom hilfsschüler sich entwickeln zum meisterschüler. ideenzeichen sind aus dem buch, das die welt ist, herauszubuchstabieren. mit dem lese- und rechenunterricht in den grundschulen werden wir als i-dötze eingeführt in die ideenlehre. das buch der natur, das nicht zuletzt ein mathematisches ist, hat viele seiten. wie können wir z.b. darin herumblüttern. schauen wir da hinaus von einer sternwarte aus. welch ein buch ist uns da aufgeschlagen! eins, in dem jedes einzelne weltsistem eine seite für sich, eine viel-sagende, eben astronomisch vielsagende! dabei sind wir erdler bei unserer art des leseunterrichtes erst i-dötze, stecken noch in den kinderschuhen der ideenlektion, die uns da vermittelt wird.. unser apostolischer Johannes sagt sich: 'bald' schon kommt wieder der Herr, sehr bald sogar. sosehr ich auch auf diese wiederkunft brenne, solange mir die zeit bis dahin fällt, andererseis sage ich mir: kommt der Herr schon allzubald, komm ich aus der grundschule meines weltideenunterrichts gar nicht erst heraus, erlebe ich nicht den aufstieg in die Höhere Schule tieferer wissensübermittlung. soll ichs bedauern? keineswegs!kommt der Herr, kommt ER ja auch, mich zur anschauung Gottes zu führen, in der selbstredend alles andere wissen mitgegeben ist, wie von selbst, quasi nebenher, in letztmöglicher erfüllung des Herrenwortes: suchet zuerst das Reich Gottes und dessen gerechtigkeit, alles andere wird euch alsdann nachgeworfen werden.
Johannes miterfährt also im laufe der weiterentwicklung seines apostolischen lebens,wie menschen immer selbständiger werden, infolgedessen und nicht zuletzt deshalb auch immer selbstbeweglicher, atutonomer. alles bewegt sich im all, weithin 'wie von selbst'. die autonomer werdenden menschen kommen zu ihrem auto, ihren automaten und erfinden sich gar noch computer. ihr elektrischen machinen lassen märchen wirklichkeit werden, können märchenhaft geschwind rechnen als elektronengehirn, um nun den menschen nicht nur - wie im voraufgegangenen - die handarbeit weitgehend abnehmen, sondern nun auch noch die kopfarbeit, die ja erst recht anstregend sein kann. durch kopfarbeit kommen wir dazu, auch die kopfarbeit zu verselbstständigen. die geschwindigkeit wird immer geschwinder, zb. wenn ein computer messergebnisse in traumhat kurzer zeit, wie ein traum, wie ein

intuitionsblitz, blitzschnell also, verarbeiten kann. bezeichnenderweise schaltet der computer die maschinen automatisch ab, wenn ergebnisse oder daten falsch sind. der selbstständige mensch ist selbstbeweglich und daher findig genug, objektiv gültige ideen zu finden, deren wesenheit existentiell, für menschen durch technik praktisch werden zu lassen, sich zb. ideenwerke wie den computer zu erfinden, der nun unsere eigenen menschlichen fähigkeiten vervielfältigend potenzieren kann, und das wie von selber, selbstständig und selbstverständlich geschwind wie nie. der mensch schafft sich, was ihm selber ähnlich, was rückwirkungen zeitigt und räumlicht auf seine eigene selbstwerdung. lustigerweise führen computer die ihnen eingepeicherten aufgaben oft viel besser aus als ihre erfinder es selber können, was freilich ein produkt menschlicher fähigkeit selber ist. eine französische karikatur hat den berühmten ausspruch Descartes: ich denke, also bin ich, witzig umgewandelt in ' mein computer denkt, also bin ich."wir können hinzufügen: bin ich denker geworden, stärker noch ich selbst. freilich, gleich gewahren wir, wie es gilt, sichinachtzunehmen vor dem turmbau zu Babel; denn die extreme berühren sich. automatisch zu denken, das heisst, auf geistvolle weise wieder animalisch instinktiv zu denken, selber vor lauter geistigkeit gedankenlos zu werden, sich um sein eigenständiges ich-selbst zu bringen. überhaupt ist ja unser menschliches denken so völlig selbständig auch wieder nicht. oftmals ist zu sagen: 'es' denkt in mir, zb. aus seelischen archetypen heraus, Descartes würde sagen aus 'eingeborenen ideen'. im menschen erwachen weltseele und weltgeist zur selbstanschauaung und selbstabstraktion, und das arbeit zunächst einmal 'wie von selbst', automatisch zb. wie die materiegesetze. menschliche selbstständigkeit und deren selbstbeweeglichkeit sind nur bedingt eigenständig, reagieren wie's halt die logik gebietet, es die intuition eingibt. so gesehen ist der computer diesem apriorigesetzen menschlicher erkenntnistätigkeit analog, schuf der mensch sich mit diesen seinesähnlichedn. der computer als bewundernswertes zeugnis menschlich genialer erfinderkunst, ist gleichzeit beleg für menschliche unselbstständigkeit im trieblichen wie ebenfalls im geistseelischen bereich. - beachten wir ebenfalls: die geistigkeit und dere rechenhaftigkeit zielt vor allem aufs allgemeine im ideenbereich, also aufs miteinander identische. was aber miteinander identisch ist, ist unpersönlich, schafft seinesgleichen als einerleiheit und entsprechende uniformität. was uns imponierender selbstausdruck ist --- entselbstet. das abstrakte denken erfindet die maschine, nun sogar noch die denkmaschine - um den menschen selber zur maschine zu machen und um seine seele bringen zu können, um ihn zu entpersönlichen, zu entindividualisieren, um ihn der wesentlichen existentialität seiner originalität zu berauben? nicht unbedingt. aber die gefahr ist riesengross.

cave canem! mein computer kann für sich denken, weil ich als mensch es so für mich hab ausdenken können - der schreibende wahrhaftig selbst nicht! - um mich denkfaul zu machen? um nun um nunmehr des filosofen ausspruch umkehren lassen zu müssen: ich denke, bis ich um mein eigen selbstständiges denken gebracht bin. ich denke um zur maschine abzuarten, um mit all meinem cartesianischen mechanismus mich selbst um menschliches proprium, um meine eigene existentialität zu bringen, indem es mich selber maschinisiert, indem ich ungewollt geister beschwor, die mich entselbsten? die gefahr ist nicht von der hand zu weisen. weil ich so einseitig intellektualistisch denke, bringe ich weltseele und weltgeist darum, sich zu verexistentialisieren, um ihr erwachen zur selbstanschauung im menschen, bringe ich die menschheit um ihre menschlichkeit. - beachen wir auch, wie das rationale des raionelle auch ist, und das ist immerzu das --- materialistische, das animalische. wir sahen, wie der computermechanismus verwandt ist dem triebmässigem instinkt. ganz in diesem sinne ist in der wirtschaft zweckorientierter materialismus durch rational-rationelles arbeiten gefragt. schon ist der mensch um seinen wirklich entscheidenden unterschied zum höherentwickelten tier gebracht. .zwischen tier und mensch liegt im ideellen noch nur erst bedingt der entscheidende wesensunterschied, der liegt in der existentialität des idealen-bereichs sittlich-religiöser observanz, der sich einzig und allein aufs übereltliches, auf ewigkeitswerte beziehen kann, auf all das, was unserem leben nicht nur zweckhaft ist, sondern sinn erst gibt, jene sinntiefe, deretwegen im notfall eines entscheidungsfalles des unbedingte, also in letzter instanz das auf Gott ausgerichtete gewagt werden muss, auch unter gefahr des verlustets unsrees anmalischen leibes. im bereich des idealen spieltsichab, was der eigentlichen menschen-'würde' ist, im vergleich zu deren idealität alles ideelle mittel nur zum zweck zu sein hat. der mensch bringt sich um seine würde,.wird ihm wissenschaft und technik und wirtschaftlichkeit zum selbstzweck, wird das zweckhafte missbraucht, menschen um ihr wahres selbst zu bringen. da berühren sich die extreme: der hochzivilisierte, entsprechend hochgeistig entwickelte menschenschlag ist von geringerer menschenwürde als der urmensch, der bei alle sieiner überwiegenden animalität in seiner persönlichen existentialiät echt religiös ausgerichtet ist.
beachten wir ebenfalls: das intellektue-abstrakt-allgemeine ist das prinzip der einerleiheit, der möglichen nivellierenden gleichmacherei damit auch, was in dieser einseitigkeit zur entwürdigung des menschen führt. es bringt den menschen ja ums persönliche, was Platos ideenlehre in ihrer verhimmelung des miteinander identischen noch nicht erkennen konnte, daher allzuschnell gelten könnte: ich denke, also bin ich nicht mehr ich selber, analog dazu, wie ein triebtätger - zumal wenn dessen

triebmässiges getriebensein gepaart ist mit eiskaler intellekualität, wenn die übertierisch seelische zwischenschicht zukurzgekommen. der weltgeist kann mich ebenso wie der welttrieb als einzel-ich um mein wahres selbst bringen. hier liegt die hauptsächliche berechtigung der filosofie des existentialitmut. auf dieser linie drohender entartung liegt es, wenn der datenschutz nicht zu seinem gebührenden recht kommt. all unser wesen kann nur allzuleicht des erbsündlichen unwesens werden, auch und nicht zuletzt unsere hochgeistig gesteuerten computer als elektronengehirne lassen menschen als übermenschen erscheinen, die aber im handumdrehen zu teuflisch diktatorischen untermenschlichen entarten können, zum teufelskerl bzw. zum teufelsweib, , die ebenfalls entsprechend 'übermenschlich', nur eben im negativen. in der vergangenheit haben wir diesbezüglich mehr als eine scheussliche erfahrung machen müssen, die freilich ur ein vorspiel sein könnte zu dem, was in zukunft noch auf uns zukommen könnte, wenn wir nicht vorsichtig sind. cave canem, hüte dich vor dem hund, besonders vor dem schweinehündischen in all unserem menschlichen. ganz besonders ist sich zu hüten vor dem höllenhund, der in menschlicher entartung als seinesähnlichen einheften und mit dessen hilfe entkettet werden kann. diktaturen installieren ihre eigens so genannten 'geheimdienste'. diese können wechselwirken mit dem, was analog ihrem geistseelischen innesein, auch bezüglich der 'unsichtbarkeit' im körperbereich. keines menschen auge hat ein atom direkt gesehen, geschweige ein quark. und so gibt es keinen menschen, der jemals die daten in den drähten wandern sehen kann, deren faktische wanderungen aber an den auswirkungen verpürbar werden. unsere wissenschaftlichen ideenkünstler basteln zb. als ingeniöre mit unsichtbaren materialien wie strom und magnetismus, dabei können sie nolens volens handlager von diktatorialen ideologen werden, die gerne im dunklen munkeln, mit geheim-dienst möglichst unsichtbar das land überziehen, um menschen zu knechten, diktatoren können sich ihresähnlichen bedienen, wenn sie erpicht darauf sind, ihre befehle würden möglichst lautlos und nicht zuletzt möglichst schnell ausgeführt, was realisiert werden kann mithilfe von computern, dessen mikroprozessoren und halbleiterspeicher unvorstellbar klein sind. das kleinste kann allemal grösstes bewirken, analog so auch unserer erdenwinzigkeit in dessen geistlicher beziehung zum riesigen weltall. -

der aus-bau des ideell-allgemeinen wird immer ausgebauter, wie unser apostolischer Johannes im 21. jahrhundert erfährt. immer gründlicher, leider auch abgründlicher. es können alle, jeder einzelne der all-gemeinheit, all-überall identisch einbezogen und in ihrem persönlichen niwo entsprechend beeinflusst werden. ein allumfassender computer übernimmt die steuerung der allgemeinheit, lässt gleich und

gleich sich zugesellen und gegenseitig potenzieren, da ist er, der 'grosse bruder' profetischer angsträume bedeutender schriftsteller des 20. jahrhunderts. jedes einzelne haus in diesem weltenhaus ist ihm angeschlossen. per telefon ist jeder anschluss unter der nummer 666 zu bekommen. wobei zu beachten, wie der name des antichristlichen lt. Geheimer Offenbarung Johanni just unter dieser nummer 666 läuft. das erscheint zunächst harmlos, nur ideal, nicht ideologisch, existentiell unwesentlich, fungiert anfangs das rechenzentrum. durch computerkoppelungen, stehen dessen unermessliche speicherkapazitäten frei haus zur verfügung, bei ihm können wir wissenschaftliche berechnungen abfragen usw. einen besseren freund und helfer können wir uns gar nicht wünschen, einen uneigennützigeren auch nicht, nach erleichterung früherer handarbeiten nun auch die eerleichterungen der kopfarbeiten. Johannes sieht's und traut seinen ohren und augen nicht: schon geht die logik mit der ihr eigenen logik unbeirrbar weiter, indem die menschen als 'geschäftsführer des weltgeistes' (Hegel) computer sich erfinden, die auf die sprünge helfen zu immer höheren hochsprüngen, die zu noch komplizerteren programmen verhelfen. solcherart kann es weitergehen so wie die logik und mathematik es befiehlt, weiter bis in die mathematische unendlichkeit, auch relativunendlichkeit genannt. der mensch wird immer engelhafter, und damit ebenbildlicher der absolutuendlichkeit, oder er wird immer teufelsähnlicher., immer Gott zerrbildlicher, jenachdem wie er sich mit seiner freiheit angesichts dieser schier unendlichen möglichkeiten entscheidet. die realität solcher riesencomputer ist ein simbol für das, was er aus-drückt, für den weltgeist und dessen rechenhaftigkeit und dessen zielstrebigkeit. die nur allzuleicht durch entartet gewordene persönliche existentialität von einer infernalischen logik gesteuert wird, einer, deren sich teuflische propaganda bedient als mittel zum zweck, ihre abgearteten ideale, hre idole ins weltgebäude und dessen einzelne häuser über-strömen-zu lassen, per elektrischen strom eben. diese verkabelte computer-zivilisation ist gestaltgewordener ideenkosmos samt dessen -kaos. und bald zeigt sich in der weise der entartung, was wir als artige art und weise nicht erkennen und gebührend anerkennen wollten, wie nämlich das ideelle 'magd des herrn'und der dame ist, des idealen nämlich, dem der mensch untertan sein muss, so oder so, artig oder unartig, je nach freier wahl. wissenschaft ist dienstbarer geist, als dieser untergeordnet dem dienstherrn, selbst wenn der wissenschaftler und technik das überhaupt nicht will und auf seine wissenschaftliche autonomie pocht, für ideales in kultur und gar religion nicht viel übrig hat, zumal nicht als sog. fachidiot, der durch seine selbsterstellten computer entselbstet wird, um als blosse zahl und nummer von diktatoren spielend leicht, eben computergemäss, gesteuert werden zu können, auch und gerade dann, wenn der diktator sich human

gibt, wir dessen antichristentum mit seinen folgeerscheinungen nicht so schnell auf die schliche kommen, daher es schwerfällt, den mahnungen und warnungen unseres apostolischen Johannes beachtung und gar glauben zu schenken. am allerschwersten fällt es naturgemäss dann, wenn dieser antichrist seiner stellung nach noch ausgewiesen ist als führender Christenmensch und gar noch kirchenoberer, vergleichbar vielen seinesgleichen im Mittelalter. anti-christen kommen ja vor allem aus den reihen der Christen selber, bedienen sich christlicher terminologie und predigt, sind ja als anti-christen mit dem Christlichen einer münze, der münze eben mit den berühmten zwei seiten. was solchweise eins und scheinbar einig, ist zunächst kaum unterscheidbar. da bedarf es schon der gnadengabe zur 'unterscheidung der geister und seelen.'
übrigens, betont unser apostolischer Johannes, wenn alles ideelle samt dessen oftmals bewundernswerter wissenschaft und technik nur ancilla Domini und Domina, nur bediensteter des dienstherrn und der dienstdame, also nur bedienstete der idealität sind, dann liegt in dieser unbedingten - eben um des unbedingten, um des Göttlichen willen - unterordnung, die auch kein noch so uniformierender computer nivellieren kann, liegt darin ausgleichende gerechtigkeit. ob höhlenmensch oder computer- und robotermensch, ob mensch, der im ideellen sinne und vor allem zwecke noch unter-oder später dann fast schon überentwickelt ist, im eigentlich menschlichen sinne, in der sinngebung durchs ideale und des menschen konfrontation damit, sind alle menschen gleich, im guten sinne miteinander identisch, allgemeingültig alle menschlichen eeinzelexistentialitäten, analog der universaalen allgemeingültigkeit des idealen, analog der allgemeingültigkeit des idealen, mit dem ja bereits im unterschied zum ideellen und dessen nur durchs weltraumzeitliche hindurch währender allgemeingültigkeit , bereits ewiges in unsere raumzeitlichkeit hineinragt, und zwar zu allen zeiten und allerorts gleich, gleichgültig, welcher zivilisatorischer stand jeweils erreicht oder noch nicht erreicht ist. wer da wo und wann wie sich entscheidet, der beweist, durch seine persönliche existenzweise wie er sich anderswo und zu anderer zeit ebenso entschieden hätte, nämlich im prinzip (!) ebenso. hier liegt eine berechtigung des postulates nach freiheit, gleichheit und bürderlichkeit wie schwesterlichkeit. all-gemein-gültig gilt 'gleichheit' gilt: von des menschen eigentlichster eigentlichkeit, von seinem wahren, seiner idealen menschenwürde her sind alle menschen gleich, nämlich gleich-wertig., wobei einsatz persönlicher existentialität mitentscheiden kann und soll über unterschiedlichkeit bewirkende religiös-moralische wertigkeit, über hochstand, der nur allzuleicht fatalen tiefstands werden kann. da erübrigt sich jedes naserümpfen eines hochgebildeten menschen über einen menschengenossen, der vom ausbildungsstand her nur als 'primitiver'

einzustufen ist, als halb- oder auch nur ungebildeter.. ja, so betont unser Apostolischer, es muss doch zu denken geben, wie die Bergpredigt des Mensch gewordenen Gottessohnes seligpreist vor allem die, die als 'arm in geist' gelten, reserviert gegenübersteht jenen mächtigen und geschulten, die menschen sog. unterschicht als dummköpfe abzutun nur allzugeneigt sind. das mag zunächst befremden, aber sehen wir auf den kern des menschlichen, ist das schon gar nicht mehr so verwunderlich, bezeichnenderweise ist die nächstenliebe als beweis für echte Gottesliebe nicht nur die kardinal-, sondern die papsttugend des Christentumsm , die, die den rangsvollsten rang, den wertvollsten wert des menschen ausmacht. zur wahr-nehmung dieser alleridealsten der tugenden bedarf es im prinzip keiner grossen ausbildung im ideellen oder auch ideal kulturellen bereich. da kann der schlichte mensch ohne weiteres in edlen wettstreit treten mit dem grössten genie seiner zeit, und sieger werden. das wird vollends klar nach dem tode im jenseits, wenn wir erfahren, was es heisst, betonte Christus, dort könnten ohne weiteres erste letzte, letzte erste werden. da zeigt sich ausgleichende gerechtigkeit nach dem tode, wenns beliebt christlicher liebeskommunismus, der freilich der totale widerspruch ist zu jenem hass-erfüllten, also lieblosem ressentiment, wie er sich zb. im antichristlichen Kommunismus ausgetobt hat, mit Stalin seine grausige gipfelerscheinung erfahren konnte. .
last not least, als letztes, keineswegs als letztes, weil es eigentlich zuallererst gewürdig gehört: wie ideenentwicklung und idealbestand keineswegs deckungsgleich sein müssen, das beweist das wunder aller wunder, die menschwerdung Gottes als der absolutidealität schlichthin, und solche auf unserem selbst noch in unserer engeren weltenheimat, in unsrer milchstrasse weltabgelegenen erdenplaneten. diese - dem glauben der Christenmenschen zufolge - weltall-einmaliger auszeichnung verdankt die erde mit einer an gewissheit grenzenden wahrscheinlichkeit nicht dem höchstentwicklungsstand des ideellen lebens, dem höchstenwicklungsstand des ideellen lebens, dem höchststand ihrer wissenschaftlich-technisch verursachten zivilisation, sondern eben der völlig unverdienten gnade Gorttes. mittelalterliche Neuplatoniker lehrten, es gäbe in dieser welt nichts ausgezeichnetes, das nicht noch ausgezeichneter sein könnte, mit welcher ansicht sie gewiss im recht sein dürften, womit wir gleichzeitig dem ariostolisch-thomistischem Gottesbeweis zustimmen, der von der bedingtheit von welt und mensch auf die not-wendigkeit eines unbedingten überweltlichen urhebers rükschluss nahelegt. aber in einem, und gleich allerentscheidensten punkt dürfen wir der lehre der kirchenväter widersprechen: es gibt eine auszeichnung, wie sie selbst hienieden und gerade sogar hienieden nicht ausgezeichneter gedacht werden kann, die nämlich der geschöpfwerdung des Schöpfers auf dem eckensteherplaneten erde!. - andererseits ist der

these der väter durchaus beizupflichten: können wir in diesem unserem erbsündlich angekränkelten weltall auch nichts finden, das nicht noch ausgezeichneter sein könnte - so ausgezeichnet es auch ist, z.b die Mutik Beethoven oder J. S. Bachs - so können wir uns unschwer und wiederum mit einer an gewissheit grenzenden wahrscheinlichkeit einen wohnplaneten vorstellen, der vollkommener ist als unsere erde, die oftmals garnicht unvernünftiger regiert werden kann, auf der noch im 20. jahhundert nach Christus /die mehrheit der menschen mehr vegetiert als menschlich lebt, hungert bis fast zum verhungern und vielzuoft bis dahin. unschwer sich im weltall zivilisationen vorzustellen, die weitaus zivilisierter als unsere irdische.
wie gesagt: wurde die göttliche absolutidealität in person bei uns zu erden mensch. übertzeugender kann der gegensatz von ideellität und idealität nicht herausgestellt werden, womit sich erweist, wie das eigentlich menschliche nicht im ideenbereich und dessen logisch-konsequenter vernünftigkeit, sondern vor allem im idealen zu suchen und mit der christlichen Offenbarung auch zu finden ist die geschöpfwerdung des göttlichen Schöpfers als mensch und nicht als engel ist ua. ein beleg für Gottes ausgleichende gerechtigkeit, die nicht nivelliert, aber die menschen im vergleich zur engelüberwelt um eine ganze unendlichkeitsdimensiosn zukuzgekommen ist, diese menschen nun mit einer gnade beschenkt, die zwar den grundlegenden unterschied zwischen engel und menschen nicht aufhebt, aber gründlich mildert und den menschen in mehr als einer beziehung so auszeichnet, dass uns drob engel bewundern oder als teufel beneiden. dem analog verhält es sich, wenn Gott sein schöpferischstes schöpfungswunder, das Seiner geschöpfwerdung selbst auf einem wohnplaneten platzgreifen liess, der keineswegs zu den ausgezeichnetsten weltplätzen gehörten dürfte,, nicht zuletzt primitiverer ideenausbildung wegen. sollte es menschen im weltall geben, deren technische perfektion weit genug gediehen, abstände zwischen wohnplaneten zu überbrücken, die erdenmenschen zählen mit gewissheit nicht dazu, aber, so bedauerlich das sein mag, es handelt sich nur um efeneres, vergleichbar dem unterschied zwischen einem Neandertaler und beispielsweise Einstein, so gewichtig der auch vom ideellene her sein mag. . wohlgemerkt, nocheinmal betont: vom ideellen, eben nicht vom idealen her, von dem, was eben das eigentlich ausgezeichnete, das, was den menschen auszeichnet in seinem menschsein, der sich vom tier unterscheidet, welche auszeichnung den unterschied zwischen einem idioten im klinischen sinne und dem höchstentwickelten und intelligentesten und gemütvollsten der tiere als unwesentlich erscheinen lässt - was gilt auch, wenn vielen tierschützern schutz der tiere wichtiger ist als der des menschenkindes im mutterschoss. . sehen wir es sc, ist zu sagen: das ideale, das den

menschen erst richtig mensch sein und existentieller immer mehr wesentlich werden lassen kann, dieses ist dem erdenmenschen aufs allerideal ste geschenkt, indem dieser sogar teilhabe finden darf am eucharistisch unüberbietbaren, an der vollrealität der absolutidealität gottmenschlichen seins und lebens, also an der vollendung aller idealität, die menschen zu menschen und nun sogar zu übermenschen von Jesu Christi gnade finden lässt. - im paradiesischen endzustand und dessen welt-bzw. überweltfrieden wird sich herausstellen dürfen, wie kein geschöpf klage zu führen braucht wegen benachteiligung im vergleich zu anderen geschöpfen.
in abhandlungen unserer Marienfried-trilogie setzten wir uns mit der ideenlehre auseinander, indem wir vor allem abhoben auf die seelisch-intuitiven, die immateriellen materialen gehalte der ideen und ideale vor allem. in diesem unserem spätwerk fahnden wir vor allem nach den geistigen, den intellektuell-abstraktiven momenten dieser. dabei leistet uns unser bestreben nach phänomenologie der technik wesentliche hilfe nicht zuletzt der uns hier beschäftigende computer, der das wesen des geistprinzips unüberbietbar erkennbar werdenlässt. unser Johannes lässt sich von vertretern der fachwelt erklären: der name computer kommt aus dem Englischen und heisst: rechner. mit diesem namen ist er in seinem wesen zureichend karakterisiert und auf den zutreffenden begriff gebracht. der computer besorgt im prinzip nichts anderes als rechnen. er verhilft zu grossrechenanlagen, um damit langwierige und komplizierte rechnungen meistern zu können. sein output, seine ergebnisse sind antwort auf mathematische fragen in form von produktionsplänen analytischen oder statistischen berechnungen oder was immer an rechnungen aufgemacht wird. mikroprozessoren und computer rechnen mit zahlen, angefangen mit einfachen rechenaufgaben und taschenrechnern bis hin zur lösung grosser gleichunssystemen in der wettervorhersage oder weltraumfahrten. von gleicher geistiger rechenhaftigkeit ist alles andere, was er leistet, zb. wenn er programmiert, dazu verhilft, arbeitsvorgänge von der eingabe bis zur ausgabe durchzuplanen, wenn er techische prozesse steuert und regelt..., nicht zuletzt, wenn er formelt, nämlich grosse mengen von unbearbeiteten daten auf ihre einfachste form reduziert und zweckentsprechend ordnet. der computer, also der rechner, versteht selber nicht die bedeutung dessen, was er rechnet, da er ja kein menschliches ich-selbst ist, aber er widerspiegelt die geisteskapazität dessen, der ihn schuf. sagten die vorfahren, was immer erkannt wird, wird erkannt nach art und weise des erkennenden - so gilt ebenfalls: wie wir unsere erkenntnisse ausnutzen, was wir mit ihnen machen, verläuft nach art und weise des erkennenden, des techniker. technische produkte zeigen uns, was der geist ist und war nicht, zeigen uns dessen grösse und dessen grenze nicht minder. der geist

ist rechenkapazität, steuernde macht und kalkulierende planung, aber selber natürlich seelenlos, entpersönlichend, was sich aus-drückt im wesen des roboters, der nur allzuleicht auch des unwesens werden kann. es ist ungemein zweckvoll, gehen wir bei u-bahnen dazu über, menschliche zugführer durch roboter zu ersetzen, menschliche arbeitskraft durch automatische kontrollen weitgehend zu ersetzen. er lässt in zukunft in fabriken alles machen, was zu machen ist, was insofern märchenhaft ist, wie es erinnert an das alte märchen von den fleissigen zwergen, die kommen, menschen die arbeit abzunehmen. freilich pflegen märchen dieser art insofern auch ahnungsvoll gewesen zu sein, wie sie immerzu tragisch ausgehen. nicht von ungefähr läuft es auf ein schimpfwort hinaus karakterisieren wir einen mitmenschen als 'roboter'. wir erfuhren bereits, wie ein robotermässiger diktator mit robotern seinesähnlichen in dienst nehmen und entsprechend eiskalter willenswüterich werden kann. bleibt zu erwähnen, wie der roboter zwar arbeit erleichtert, sie aber auch wegnimmt. das freilich liegt in seiner inneren logik, führt mit unerbittlicher logik konsequent weiter und noch keineswegs zu ende, was bereits in den gründerjahren der technik mit der maschinenstürmerei brotlos gewordener arbeiter begann, seelenlos über die mahesen. ideal wäre es schon, wenn die errungenschaften der techik insofern auch segensvoll würden, wie der mensch, dem sie arbeit abnimmt, gleichwohl weiterhin sein verdienst, sein einkommen zugeteilt sein lässt - was bis zu einem gewissen gradee mit unserer arbeitslosenhilfe, mit frühverrentung usw. tatsächlich der fall ist. übrigens gewahren wir an diesem beispiel, wie unsere ideenlehre übergänglich werden kann und soll zur ideallehre. unsere immer stärkere ausschöpfung der ideengehalte macht uns immer leistungsfähiger, aber hienieden muss alles in bar gezahlt werden, jeder fortschritt mit rückschritt. wenn uns aus technischer fortschrittlichkeit 'soziale' aufgaben erwachsen,dementsprechend dem unternehmer neuzuwachs an gewinnen zufliesst, berühren wir mit dem postulat nach einem um der gerechtigkeit willen stärkeren sozialen engagements für die arbeitslos gewordenen menschen das gebiet des idealen, wie das, was sozial ist, ausmündet in der idealsten idealitä#t der christlichen nächstenliebe als schönste und grösste teilhabe am Gott als der absoluten liebe in person. hier liegen aufgaben, die das bemühen um wirklich echt christlich oienierte politik rechtfertigen, ja geradezu erforderlich machen, auf just dieser linie ethisch-religiöser idealität liegt es selbstredend auch, wenn technisch fortgeschrittenere länder, auch industrienationen genannt, ihre perfektere ideenkunst nicht nur zum eigennutz verwenden, vielmehr verpflichtet sind, weniger entwickeltern volkern möglichst grosszügig hilfreich zu sein, verpflichtet sind, erst recht, von direkter oder indirekter kolonial--imperialer ausbeutung abstand zu nehmen. in letzter zeit ist in

bemerkenswerter und dankenswerter weise papst Johannes Paul II. bemüht, eine gerechtere weltwirtschaftsordnung anzumahnen. gerechter geht es zu, wenn die menschheit stärker als bislang mit der christlichen nächstenliebe ernstmacht. die liebe, die über alle blosse gerechtigkeit unendlich weit hinaus, ist zum anderen doch vollendung aller wahren gerechtigkeit. - wer hier erneut das wort ergriffen hat? unser apostolischer Johannes, versteht sich. geht es hier doch um seine domäne, eben um christlich-johanneische liebe, deren konkrete realisierungen uns existentiell dem prinipiell bereits wiedergewwonnenen paradies binnen kurzem annähern würde.
nicht zuletzt kam es uns darauf an, mit hilfe einer fänomenologie wissenschaftlicher ideenbeherrschung und deren technikkünste die eigenart des geistprinzips einmal mehr herauszustellen - um damit gelegenheit nehmen zu können, einmal mehr auf unsere Gotteslehre zu sprechen bzw. zu schreiben zu kommen. diese verwahrt sich dagegen, den göttlichn Schöpfer im sinne abendländischer metaphysik als reine absolutform, als blosse geistigkeit vorzustellen. ein solcher Gott kann nicht wirklich göttlich sein, allein deswegen schon nicht, weil er solcherart lebensunfähig und nicht das Ewige Leen in person sein könnte. der leser erlaube uns an dieser stelle einen exkurs, der einen neuen abschnitt erforderlich macht, den eines nachtrags zur Gottslehre.

F) NACHTRAG ZUR GOTTESLEHRE

anlässlicbh der wesens- bzw. ideeneigenschaften des computers ergab sich uns: die selbstevidenz des ideellen, hier insonderheit die des mathematischen wesens, das sich exempliziert am selbstlauf computer. mit dieser seiner schöpfung erweist sich der mensch als ebenbildlich dem Schöpfer, der 'von aussen stösst', um als 'erster beweger' solche computerhafte selbtbeweglichkeiten in bewegung zu bringen, seinesähnlichen, um dem nunmehr hinzufügen: ähnlich dem selbstlauf der auf unsterblichkeit angelegten menschenseele, die in ihrer immaterialität alles weltseelische und weltgeistige und dessen fluidalleibhaftigkeit und damit alles ideelle und ideale, das der weltgeistseele eingeboren, weil eingeschaffen ist, zur selbstanschauung, selbstabstraktion und selbstbesitzergreifung gelangen zu lassent, generell als menschheitliche ichheit und so auch je und je als persönliches ich-selbst,. so gesehen ist der mensch als ebenbild Gottes 'auch' die hienieden vollendet gewordene ideellität, darüberhinaus aber auch die hienieden idealste idealität persönlich, wie die persönlichkeit vollendete ideen und idealität ist. lebensfilosofen und Existentialisten verwahren sich zwar gegen die vorstellung, Gott sei weltbaumeister, als solcher absoluter inbegriff alles wissenschaftlichen und technischen. doch als

Schöpfer aller guten dinge ist Gott eben alles in absolutvollendung, was seine geschöpfe ihm ebenbildlich sein lässt. wollen wir nicht einseitig wissenschaft und technik verteufeln, kommen wir nicht umhin, auch deren vollendung in Gottesebenbildlichkeit miteinzubeziehen. Gott ist eben absolutvollendete katholizität, dessen urbildlichkeit alles gottwohlgefällige gottebenbildliche nachzustreben hat. was nun ideell und ideal, ist in seiner immaterialität unzerstörbar, ist durchwährende währung,, durch alle weltraumzeiten hindurch gültig, ideal von überweltlicher gültigkeit. nun sahen wir als eigenart des autos und der automatik und des computers: sie vollendeten ideelles wesen insofern, wie es bei ihnen typisch logisch bündig, mathematisch schlüssig zugeht, automatisch eben, wie von selbst. solch selbstevidenz mit ihrer aufgipfelung im auto, der technik, die von selber läuft, vollendet sich im bereich des idealen und menschheitlich idealistischen als selbstautonomie, als selbstgesetzgebung, relative eigenständigkeit von welt und mensch gipfelt da auf, um damit naturgemäss zu einer verantwortlichkeit auszureifen, die hienieden nach allem, was die erfahrung lehrt, bedingt nur, sehr bedingt, oft direkt ungerecht geschieht, daher das postulat nach ausgleichender gerechtigkeit nach dem tode ein hinweis ist auf die not-wendige persönliche unsterblichkeit des menschen, die den freitod des untäters, der sich seiner verantwortung entziehen will, zur grössten dummheit und vollendung seiner selbstzerstörung zu höllisch ewiger selbstzerfleischung erscheinen lässt. die weltnatur ist von relativer autonomie, verläuft weitgehend eigenständig, welche eigenständigkeit in menschlicher selbstständigkeit und der damit verbundenen selbsttätigkeit aufgipfelt - welcher gipfel nun sprungbrett wird zum hochsprung über die welt der raumzeitlichkeit in die überwelt der ewigkeit hinaus. Plato karakterisierte die sonne als simbol für die idee des guten, als die sonne unter den ideenplaneten. nun, die sonne, so hat moderne forschung herausgearbeitet, ist in ihrer eigenständigkeit mikrokosmos zum makrokosmos weltall überhaupt.,das vollendet sich in der menschlichen geistseele und deren astralkorporeität, in der die sonne als simbol zu ihrer immateriellen realität findet. bildhaft ist die sonne in ihren schier unerschöpflichen ressourcen , in ihrer eigenenergie, die selbstlauf ermöglicht, für des menschen seele, die eigenständitg, vollendet nach dem tode eigenständig genug ist, nach dem sterben des animalleibes erst recht richtig aufzuleuchten, um teilhabe gewinnen zu können am Ewigen Licht des Himmels oder am luziferisch höllischen irrlicht, jenachdem wie sie als menschgewordene sonne der idealität des sonnenhaft guten zupass war oder eben nicht, freiheit ist vollendete eigenständigkeit, die nach dem tode eigenkräftig genug ist zu überleben, und zwar 'automatisch', von selbst, wie es ideeller und erst recht idealer selbstevidenz eigenartig oder

auch eigenunartig ist. und der computer, wie dargetan, der diese selbstschöpfung des menschen widerspiegelt, jenes ich-selbst, das nach dem absterben des körpers so von selbst arbeitet, wie es für automatik karakteristisch ist. computer nehmen schwere körperliche arbeit ab, was gleichnishaft ist dafür, wie die seele als persönlich eigenständiges immaterielles computersystem zuletzt sogar die körperlast als solche überwindet, eigenstand gewinnt gegenüber einem eigenen hand- bzw. kopfwerkzeug, um nun, computgerähnlich eben, aufgaben besser auszuführen, als wir es als menschen zuvor selber konnten. nunmehr kommt heraus, was wir in unserem eigenen selbst, mit unserem voraufgegangenen irdisch-weltlichen lebenswerk sozusagen eingespeichert, welche programmatik wir eingegeben haben, mit welchen chips wir in die überwelt wechseln. mit hilfe von computern lassen wir unsere autos noch mehr autos werden in dem sinne, wie unsere fahrzeuge,. die von selbst laufen können, ohne muskelkraft, ohne pedes apostolorum, noch selbstlaufender werden, zb. als züge oder flugzeuge, die kaum noch bedienungspersonal benötigen. derart verhält es sich zuletzt mit dem seelenvogel, mit dem flug-zeuge, das wir mit unserer menschenseele selber sind. nach dem tode nimmt dieses seeelenfahrzeug so seine baan, wie wir es zuvor als unser eigenes bedienungspersonal computeriert haben. es geht automatisch so zu, wie es freiheitliche autonomie bestimmt hat. es geht bzw. fährt, saust überlichtgeschwind nach massgabe der anweisungen, die wir zu irdischen lebzeiten in die kammer unseres gedächtnisses eingegeben haben. wir erinnern uns und fahren dementsprechend gut oder schlecht, himmlisch oder höllisch, zumeist wohl fegefeuerlich. der grosse output greift platz. die anfrage wird beantwortet so, wie wir es weitgehend selber planten, nur eben nicht nur blitzgeschwind sondern überlichtgeschwind. millionen, weltweit gesehen milliarden und abermilliarden, billionen- über billionenhaft, eben astronomisch zahlreiche menschen segnen ja tagtäglich und nachtnächtlich das zeitliche und räumliche unseres weltalls. nun können wir unsere eigenen produkte erkennen daran, wie sie analogisieren, was unvorstellbar geschwind als jenseitige abrechnung über die bühne unseres lebens als ein mysterienspiel gehen kann, wie unglaublich schnell voraufgegangene weisungen ihre logisch konsequente ausführungen finden, himmlische oder höllische wiederum. wir menschen werden computer erfinden, die helfen, unsere computertechnik selbst zu vervollkommnen. damit st ein pozess im gange, der im sinne der mahematischen unendlichkeit ins relativunendliche unseres weltalls hinaus weiterprozessieren kann. und diese geschöpfliche unendlichkeit wechselt nun über zu wissender unfehlbarkeit. für unsere weltraumerforschung und -expediionen sind computer unerlässlich. sie helfen, astronomisch vielfältige aufgaben zu bewältigen und liefern damit

ein gleichnis, wie astronomisch viele menschen vom weltall ins überweltall wechseln und gebührende behandlung erhoffen oder befürchten müssen, jenachdem; denn im entscheidenden punkt geht es nicht computermässig zu, weil ja nach massgabe unserer freiheitlichen und eigenverantwortlichen kapazitäten der befund über uns als output herauskommt, programgemäss, in gewisser weise computerähnlich, ein computer schafft ja an einem tag, wozu ein mensch hundert tage braucht . der absolut unfehlbare göttliche richter schafft sofort in Seiner absoluten selbstautonomie, was alle menschen aller zeiten und räume und selber alle engel der überwel hinzugenommen nicht oder nur sehr angenähert schaffen,. und das vollzieht sich göttlicherseits selbstredend nicht computerhaft mechanisch sondern auf je und je persönliche weise, in liebe, freilich auch in gerchtigkeit. vergleiche, wie der hier als computer bemühte, gelten selbstredend immer nur cum grano salis. aber als solche können sie schon ihren wert haben. "ich denke, also bin ich"sagt der mensch und schafft sich mit seiner relaiv selbstständigen denkkapzität seinesähnlichen in selbstständig wirkenden computerkapazitäten, schafft sich sein computerzeitalter - und schafft sich des zur vollendung im bereich des idealen sein ewiges schicksal, das ihn sagen lässt: also bin ich, bin ich zuguter- bzw. zuschlechterletzt geworden so himmlisch oder so höllisch, in vollzug jenes grade an menschlicher selbstständigkeit, die sich in seinem computerwerk spiegelt; wobei wir erneut wechselwirkung des mieinander analogen gewahren können: der seele, soweit sie computermässiger selbtsläufer, widerfährt, was in ihr computeranlage angelegt worden ist. - last not least: computersisteme können genutzt oder auch ausgenutzt werden, um persönliche daten zu sammeln. leicht ersichtlich, wie solche sammlung analog ist der aussage der Geheimen Offenbarung, derzufolge uns unsere werke nachfolgen, selbstredend nicht nur im formalen computersinne. es ist ja der Himmlische Vater, Der lt. Christus ins verborgene sieht, so auch ins verborgene unserer innersten gesinnung, um uns zu richten , wie es göttlich unfehlbarer gerechtigkeit entspricht. immerhin ist das bemühte analogon wiederum nicht ohne be-deutungs-gehalt. und wenn hienieden datenschutz vonnöten, weil ansonsten missbrauch durch teuflische dikatur drohen könne, ist der teufel ja als 'gott und könig dieser welt', als weltmonarch 'der' diktatoe schlechtesthin, der denn auch bei aller infamen diktatur allemals im hinterabgrund steht, um im jenseits solche tyrannei höllisch zu vollenden, nicht zuletzt als diktator über diktatoren. alles, was hienieden höllisches analogisiert, nahelegt, von der 'hölle auf erden' sprechen zu müssen, findet vollendung dieser symbolik in der realität der aussernatürlichen hölle, so auch in deren unart von datenspeicher. - der computer zeigt an, wie eine schöpfung ihrern schöpfer spiegelt, ist aber als selbst-ausdruck, verschieden von ihm selbst, freilich auf ihn selbst zurückwirkend. so eben

wie analoges miteinander wechselwirkt. so spiegelt auch die schöpfung den Schöpfer, der ihr göttlicher urheber ist, wenngleich nur bedingt. berichtet der völkerapostel, wie er entrückt wurde in den Dritten Himmel und eine überwelt vorfand, die zu beschreiben menschen hienieden unmöglich ist, zeigt das an, wie unsere schöpfung als gottabbildlichkeit und im menschen als gottebenbildlichkeit schwach, schattenhaft nur Gott widerspiegelt, bedingt nur zur analogie entis tauglich sein kann - wie es bezeichnenderweise wiederum Paulus ist, der ausdrücklich betont, hienieden schauten wir nur schattenhaft, ensprechend unzulänglich.

da zur schöpfung als deren krönung die freiheit gehört, bekamen wir als menschen bei der ausgestaltung der schöpfung als uns anvertrautes miteigentum entsprechendes mitspracherecht konzediert. der mensch als 'krone der schöpfung' wirkt massgebend mit ein auf das schöpfungswerk, welche mitwirkung seine tat ist bzw. seine untat wird, jenachdem. voraufgegangen der weltschöpfung war die überweltschöpfung der engel, die um eine ganze unendlichkeitsdimension welt und mensch überlegen ist, demensprechend dem Schöpfer ebenbildlicher ist - oder war; denn auch diese geschöpfe bekamen als erste mit ihren miteigentum entsprechende mitsprache und mitverantwortung für ihre engelschöpfung. infolgedessen schufen sich gefallene engel selbst ihre hölle, wurden sie entsprechend zerrbildlich ihrer Gott-ebenbildlichkeit, zerrbildlich der göttlichen urbildlichkkeit, mit der sie sich luziferisch vermessen identifizierten, damit ihre blosse gottebenbildlichkeit nicht erkennen und entsprechend anerkennen wollten, wodurch sie das gegenteil des bezweckten erreichten, ihre vollendung durch ausreifung zur möglichst gewaltigen teilhabe an göttlicher urbildlichkeit verspielten. es liegt auf der hand, wie eine irrlehre von der gleichwertigen, weil gleichursprünglichen dualität von gott und engel teuflisch ist, weil sie darauf hinausläuft, Gott gleich zu sein, nicht bloss teilhabend zu sein des Göttlichen in dem grade, wie's Gottes gnädigkeit gewährt. von Gottes gnade will der teufel nichts wissen. so verfiel er entsprechender gnadenlosigkeit.. .in der engelschöpfung liegt der ursprung geschöpflichen verhaltens und deren auswirkungen. so kann der mensch sich ausrichten nach diesem vorbild, kann entsprechend engelhaft oder teuflisch werden. und wiederum tritt in kraft die wechselwirkung des mieinander analogen: entsprechend seiner engelgleichheit erfährt der mensch hilfe des engels, je teuflischer er wird, desto umsessener und besessener kann und wird er nur allzubald auch werden. in diesem sinne gilt weiter: in einer erbsündenwelt ist die Gott-ebenbildlichkeit weithin gebrochen, schwer geschwächt, was, entsprechend gesamtmenschlichen zusammenhängens und mitverantwortlichkeit von indiviuum und gemeinschaft mit menschlicher freiheit zu tun hat, die sich stärker fürs

teuflische als fürs engelgleiche entschied, in mehrheit jedenfalls. das klöarzustellen ist wichtig für die Theodizee, für den versuch der rechtfertigung Gottes angesichts der zustände in der erbwündenwelt. es ist schon bschämend und niederwerfend, mit dem fortschritt unserer wissenschaften studieren zu müssen, aus wie elendem ursprung die menschen erwuchsen, wie im weiteren verlauf der geschichte das elend bei weitem der glück überwiegt, wie wir als menschen von naur aus mehr des teufels als des engels sind und ohne Gottes überreiche gnade retungslos verloren wären. es gibt - heutzutage nicht wenige - theologen, die resignierend vor dem elend der welt stehen, um ineinem die existenz einer ewigen hölle zu leugnen, da diese angeblich göttlicher gerechtigkeit widerspreche. aber diese ewigkeit der hölle ist unumgänglicher glaubenssatz, der sich auf christliche uroffenbarung stützen muss. daraus geht hervor, wie Gottes gerechtigkeit von unerbittlichen strenge sein kann, eine, die nicht nur das leiden dieser welt zulässt, die ohnehin nur kurzfristig ist analog einem menschenleben, sondern sogar zur ewigen verdammnis strafen kann. Gottes liebe ist zwar grösser als göttliche gerechtigkeit, aber nur insoweit, wie menschliche freiheit ihr plazet gibt. versagt sich diese, kann die 'gerecht' verhängte verurteilung lauten auf ewige höllenstrafe,. freiheit ist halt unglaublich schwergewichtig, weil von ewiger auswirkungskapazität.

aus der sicht blosser weltnatur her muss es tatsächlich scheinen: besser wäre es, nie geboren oder noch besser nicht gezeugt, und wenn schon, dann noch früh genug 'abgetrieben' zu werden, auch wenn dabei mein eigenes volk mangels nachwuchses ebenfalls 'abgetrieben' wird, der selbstausrottung verfallen muss - aber von der übernatur christlicher Offenbarung her darf gelten : das leben lohnt sich, zuletzt himmlisch, daher es zb. sünde, sogar schwere sünde ist, ohne wirklich gravierenden grund - zb. des mutterschutztes - 'abzutreiben', überhaupt auf kinder als kindersegen verzichen zu wollen. freilich,lebensbejahung darf erfolgen aus der hofnung, die r des glaubens, die nur bestand hat, lebt sie aus echter Gottesliebe, die es in freiheitliche bejahung mit dem wagnis des christlichen glaubens hält, soviele opfer das auch abverlangt. liegt solche bewährung vor, kann der Christenmensch sogar sagen: karakterisiert ein Leibniz diese unsere welt als die beste aller möglichen, die Gott erschaffen konnte, hat er damit recht, wenngleich anders als von ihm gedacht. Gott schuf mit dieser menschenwelt die beste aller möglichen welten, auch in in gewisser hinsichtg sogar gerade, weil Er ihr schlechtes und entsprechend leidvolles zuliess, zulassen musste, weil seine göttlich strenge gerechtigkeit nicht anders konnte, als diese sühne vom menschengeschlecht abzuverlangen. aber weil sich damit erweisen konnte, wie Seine liebe nocheinmal um eine unendlichkeit grösser ist als

Seine gerechtigkeit, womit Seine gerechtigkeit erst richtig vollendet werden konnte. gemeint ist das im sinne der felix culpa, der glückseligen schuld, von der die kirchenväter sprachen und damit meinten, weil es zum sündenfall kam, konnte Gott seine liebe in einem grade beweisen, wie sie göttlicher, unüberbietbarer nicht hätte sein können. Gottes menschwerdung war 'das' wunder aller schöpfungswunder, das unüberbietbar schien - und uns doch überboten werden konnte, indem der Mensch gewordene Gottwessohn aus liebe sogar sühneopfernder kreuzesknecht wurde, um der göttlichen gerechtigkeit gebührend die erforderliche sühne zu leisten, womit Er alle leiden der erbsündenmenschheit, soweit diese gottesfürchtig, entsprechend fromm-demtüig ertragen werden, zum wert der miterlösung werden liess, entsprechend sinnvoll werden liess. damit geschah das allerbeste; denn besser konnte Gottes liebe nicht herauskommen, als wenn Er unser leid auf sich nahm, um damit eben tatsächlich 'die beste aller möglichen welten' zu schaffen. da vollendet sich das, was der volksmund ausdrückt mit: 'Gott kann auch auf krummen zeilen gerade schreiben'. - Gottes gerechtigkeit ist furchtbar gerecht. wie furchtbar, das beweist der oftmals furchtbare elendszustand der erbsündenwelt von anfang an bis heute und so fort bis zum ende der welt, das lt. Offenbarung apokalyptischen schreckens sein wird. auf dieser linie liegt die Offenbarung Jesu Christi über die ewigkeit des höllenelends im jenseits, aber, wie betont, diese gerechtigkeit ist nicht ungerecht, weil erbarmungslos; denn ihr wird genüge geleistet durch eine liebe, deren erbarmen unendlich grösser noch ist als die strenge der gerechtigkeit, vorausgesetzt, der mensch entscheidet sich in freiheitlich bewährter demut, sich auf dieses gnädige göttliche erbarmen vertrauenswoll einzulassen, mit seinen anklagen kein vorspiel zu liefern zum ewigen fluchen der zur hölle verdammten. die grösse des kreuzesopfers Christi zeigt einmal die schwere unserer schuld und die unerbittlihkeit des strafenden Gottes, um nun darüber hinaus zum anderen eben das liebevolle erbarmen über alle unerbittlihkeit hinaus zu beweisen. aber diese gerechtigkeit, die sich beschwichtigen liess, ist insofern ebenfalls immerzu in kraft, wie die folgen der erbsünde auch nach stattgehabter erlösung noch aufzuarbeiten und die menschen zur miterlösung wiederum und jetzt erst recht gerufen sind. darüber gewinnt nun des menschen Gott-ebenbildlichkeit, die ja auch noch, wie gebrochen auch, vorhanden ist, dadurch gewinnt diese eine ganz neue qualität, nämlich die der Christusähnlichkeit, die in der nachfolge Jesu Christi. wie die sich zeigt? im schmerzensmann, im gegeisselten, dornengekrönten, zerschundenen, am kreuz qualvoll verblassenden Gottmenschen. gemeinhin verstehen wir unter Gott-ähnlichkeit gerade so etwas nicht. darin gerade besteht die umdenkende revolution der christlichen Offenbarung. das in den augen der welt grossartige, das, was uns zb. vom

göttlihen Augutus, , vom divinus imperator sprechen liess,wie das nur allzuleicht anteilig werden kann des teuflischen blendwerks, am teufel als dem 'gott und könig dieser welt'. die Bergpredigt aber preist als Gott-ebenbildlich und entsprechend selig die notleidenden um des Gottmenschen willen. würde es einem teufel erlaubt, in verhöhnung der menschwerdung Gottes mensch zu werden, würde dieses sich gewiss nicht vollziehen in der notdurft eines stalles und eines kärglichen büsserlebens sondern in der pracht der paläste usw. aber christlicher Offenbarung zufolge gilt: in der nachfolge Christi zeigt sich unsere Gott-ebenbildlichkeit in der kreuzesnachfolge unseres lebens als eines kreuzweges, zeigt sich nicht in pompöser glorie usw. Gott ebenbildlich zu sein bedeutet in gewisser beziehung, wie der Gottmensch kärglich zu erscheinen, nach aussen hin gar nicht so göttlich,imponierend. der Gott ebenbildlichste, also der Christlichste, der, der am ähnlichsten eben Gott, der mensch geworden ist, der ist nicht in erster linie der glanzvoll gewandete kirchenmann oder auch die kirchenfrau, vielmehr ist's die sich selbstlos aufopfernde krankenschwester usw. die welt ist abbild Gottes und der mensch sogar Gottes ebenbild, soweit welt und menschheit gut sind, sagt der religionsfilosof - aber der Christenmensch fügt hinzu: eben das, was in den augen der welt oftmals schlecht erscheint, zugehört diesem guten. das leid zb.. damit soll keineswegs das leid als selbstzweck vorgestellt werden. an sich ist es schon etws schlechtes, wenn mir zb. schlecht wird usw.aber das leid wird uns etwas gutes, wenn es hilfreich ist, uns vom leid dieser welt zu heilen, die welt wieder paradiesisch werden zu lassen, auszustehen die geburtswehen zur konkreten wiedergeburt des prinzipiell bereits widergefundenen paradieses usw. vor allem durch das Christentum ist das 'prinzip hoffnung' in die erbsündenwelt gekommen, um nur im Christentum alle versäkularisierungsversuche, zb. durch den humanismus und liberalismus, überleben zu können. diese hoffnung ist keine einladung zum illusionsimus, lebt vielmehr von heiliger nüchternheit, lebt ja aus geschilderter christlicher opferbereitschaft, also gerade nicht aus vagem wunsch und willen, die dem leid dieser welt aus dem wege gehen und nicht miterlösend verdienstlich sein will. hoffnung lebt aus der idealität des eigentlich wesentlichen menschseins heraus, aus entsprechender allgemeingültiger überrzeitlichleit und überräumlichkeit, um daher bereit zu sein, auf zeitliches und räumliches verzicht zu leisten, aufs ewige ausgerichtet, wie diese hoffnung ist. die idealität des idealistischen menschseins ist die natur, die durch gnade vollendet werden muss. glaube, hoffnung liebe gelten den christlichen theologen als 'eingegossene tugenden', sind also gnadengaben, . der angeborenen subjekiven neigung zum idealismus aus eingeborenen, apriori einleuchtenden idealen heraus, entspricht die subjektivität des idealen werteseins. der übereinstimmung

beider können wir uns nur durch unentwegte entsagung annähern. es ist illusion, sich dieser pflicht zu entziehen, indem wir zb. werte als chimäre und die gläubige hoffnung der liebe zur wahrheit als illusionär abtun wollen. unschwer ist einzusehen, wie das ideale im idealsten, also im Göttlichen, sich vollenden muss. wie aber ideales nur echt ideal sein kann, ist es auch reht real. Gott ist absolute realidealität in person. die göttlich allerpersönlichste persönlichkeit ist von allerstärkster allgemeingültig- und allverbindlichkeit, weil sie idealität in ihrer eigenschaft ales allgemeinseins in persönlichster eigenschaftlichkeit, die idee und ideal des besonders- und konkret- und originellseins absolut vollendet darstellt. in Gott selber ist die polarität von allgemein und konkret, solche auch im ideen- und idealbereich, als urbild angelegt, daher es neben dem allgemeinheitszug des ideellen und idealen immerzu auch idee und ideal des konkreten gibt, so astronomisch zahl-reich dieses auch ist, daher Gott neben allgemeinhinnigen geboten formaler ethik gebote konkret individuell bestimmte situationsethiken gleicherweise wichtig und zur urteilsfindung unerlässlich ist. was nun geistseelischer ideellität und idealität, ist unzerstörbaren allgemeinwesens sowohl als auch persönlichen eigenwesens, das auch im guten sinne seine eigenwilligkeit beweisen kann und muss. was nun unzerstörbaren wahrheits- und wertewesens ist bestimmt zum weiterleben in ewigkeit - zum weiterleben himmlischer eigenart oder höllischer unart. freilich ebenfalls im höllisch-teuflischen idolunsein. die freiheitliche entscheidung sieht sich konfrontiert mit ewigkeitswerten oder -unwerten, um sich damit eo ipso für eben diese himmlische oder höllische ewigkeit zu entscheiden. unzerstörbar zu unzerstörbar, gleich zu gleich, ewigkeitswertigkeit zu persönlicher unsterblichkeit

wir sahen immer wieder: die materie selbst ist in vielerlei hinsicht analog der ihr einwohnenden geistseelischen ideellität und idealität, auch und nicht zuletzt in dem, was unsichtbar ist. atomare kleinstwelt zb. kann bedingt nur einsichtig gemacht, aber in ihren auswirkugen als realexistent erschlossen werdene. unentwegt erfolgen kausalschlüsse - es ist nicht einzusehen, warum ein solcher im sinne der Gottesbeweise nicht zum tragen kommen dürfe.. da ist subjektivistischer willkürwille am werk, so objektiv er sich auch gibt. wo zielstrebigkeit am werk - wie sie in der welt im mikro- und makrokosmos vielfach, eben astronomisch vielfältig nachweixbar - da ist zielvorhabe und damit auch ein jemand, der diese gibt, der welt in ihrer relativen aseität eingibt, einspeichert dem weltcomputer usw., wobei die welt, vornab die geistseelische innenwelt, selbstredend mehr als nur eines materiell-mathematistischen mechanismus ist, aber in mehr als einer beziehung analog zu eben diesem. . wo immer zielgerichtete mathematische strukturalität, fällt der nachweis einer beglaubwürdigung des Gottesbeweises leicht. solche

evidenz der Gottesbeweise ist zurzeit nicht aktuell, weil seit I. Kant nicht mehr zeitgemäss. damit haben wir einen neuerlichen beweis für stringenz der Gottesbeweise, weil nämlich für die endlichkeit unserer welt. ist nämlich eine filosofische lehre verbunden mit bedürfnissen jeweiliger aktualität, erweist sich auch die an sich überzeitliche und überäumliche filosofie gleichwohl eingeschränkt nur verkraftbar, als zeit- und rumgebunden. filosofieren sub specie aeternitatis gelingt zeit und raumgebundenen menschen nur bedingt, bedingt, wie wir halt sind. wir sind endlich bis zur bedürftigkeit, daher unser denken immer wieder der korrektur bedürftig ist, weil diese filosofie gefahr läuft, dem trug des allzu zeit-und raumbedingten zu verfallen, partialwahrheiten ungebührlich zu verabsolutieren, da es eben selber nicht absolut ist, nur menschlich-allzumenschlich, nur in mut-masssungen annäherbar.. freilich, modernistisches zerfällt unweigerlich, sobald es eben auf zeit- und raumüberlegenheit aus und der reisserischen aktualität verfallen war. aktuelles lebt halt nur von der hand in den mund, vergleichbar dem pressewesen, das up to date zu sein, also von einem tag zum andere leben muss, um bestehen und absatz finden zu können. andererseitgs kann popularisierung allgemeingültiger idealitäten ebenfalls dienst am ewigen sein, beitragen zur erziehung des menschengeschlechtes. es gibt halt für überall - gilt in allgemeingültigkeit - die münze, die ihre swei seiten hat, der Faust mit seinen zwei seelen in der brust usw.
die weltnatur, das sein der weltschöpfung ist dem Schöpfer abbildlich, um im menschen Gott ebenbildlich zu werden. die weltschöpfung ist eines seins, einer natur in der trinität von weltkörper, weltsee und weltgeist, analog dem übersein der übernatur, die in ihrem engelsein eines seins in der dreifaltigkeit von astralkorporeität, überweltseele und überweltgeist, so in ihrer allgemeingültigkeit, so dann ebenfalls im gegenpol ihres je und je persönlichseins. der engel ist um eine ganze seinsdimension Gott ebenbildlicher als der mensch, doch auch für die überwelt gilt: wo seelisches und geistiges, da immerzu auch körperliches, stoffliches, wie in der astralleibhaftigkeit der überwelt selbstredend ganz anders als unsere weltmaterialität. je seelenvoller und geistvoller eine wesensexistenz, desto feinstofflicher ist sie, um niemals, auch nicht in Gott, unstofflichzusein, wie feinststofflich und geistseelisch-immateriellen wesens sie auch ist, um in Gottes allpräsenz von göttlich allerleichtester geistseelestofflichkeit zu sein, aber eben doch von dieser, was immer geist und seele , findet ausdruck im leibhaftigen, wo immer leibhaftigkeit, ist geist und seele , so im urbild, so dann auch im ebenbildlichen der geschöpfe, zb. in der menschlichen geistseele in ihrer dreifaltigkeit von astralleib, seele und geist, wobei der astralleib sein analogon findet im animalleib und mit diesem wechselwirkt. zum anderen ist der mensch analog der geistseelischen engelwelt und deren

übernatürlicher astralleibhaftigkeit, wie der engel analog der Gottheit und deren drei persönlichkeiten. je analoger, desto kräftiger finden gegenseitige wechselwirkungen statt,, zb. zwischen Gott und engel, dann auch zwischen engel und mensch, alle gesschöpfe zusammengenommen mit dem Schöpfer. was anbelangt die filosofie des Descrtes als des vaters neuzeitlicher wissenschaft und deren technik, so ist diesem die weltmaterie ein einziger mechanismus und universaler regelmässigkeit und konstanz des funktionierens. einzelkörper sind ihm nur modi der einen substantiellen res extensa. mathemaik und raumlehre sind alles. der mathematikergeist setzt sich absolut in vollendung abendländischer Gotteslehre, die Gott als reine geistigkeit vorzustellen beliebt. der geist wird von ihm völlig herausgelöst gedacht aus allen materiellen und seelischen beziehungen. leib und geist - seele ist sowieso uninteressqant -sind gänzlich héterogen. die dreifaltigkeit des seins wird auf schroffe dualität, auf zwei seinsarten reduziert. geistigkeit hebt ab auf einerleiheit der allgemeinheit, tendiert zu entsprechend nivellierenden vereinfachungstenzen. diese weise des dualismus beschwört die gefahr schizofrenen auseinanderklaffens, wie denn auch die schiozefrenie zu den typischen zeitkrankheiten der Neuzeit zählt. wir sehen, wie eine ausgewogene filosofie auch von therapeutischer, von heilsamer wirkung und entsprechender bedeutung für die menschheit ist. Descartes betont: wie in allem wandel die eine materielle substanz als res extensa beharrt, so überdauern auch alle res cogitantes, alle geister. dem gegenüber ist zu betonen, diese cartesianische welt der res extensa, der welt von ausdehnung und materie, analogisiert die res cogitans, die welt der geistseele mit ihrer fluidalleibhaftigkeit, daher zb. so etwas wie die eigens so genannte tiefen-psychologie möglich ist, die aber, entsprechend der wechselwirkung des miteinander analogen, ihre animalkörperlich-trieblichen impulse ebenfalls hat, daher neurologie und tiefenpsychologische archetypenlehre nicht nur zusammenwirken können, sondern direkt müssen, wie ebenfalls die vsionäre mystik regelmässig ihre natürliche mitbedingung hat usw.

auch die immaterielle geistseelewelt hat, eben auf immaterielle art und weise, ihre tiefe und entsprechende höhe, ist tiefsinnig und hochstrebend, hat länge und breite, ist in ihrer unendlichkeit analog unserem relativunendlichem weltall, daher dessen weltseele und weltgeist mit ihrer astralleibhaftigkeit mit der weltmaterie als ihrem weltleib organisch wechselwirken können, was sich nicht zuletzt erweist, wenn wir, wie gezeigt, im bereich des materiellen bereits auf unsichtbarkeiten wie luft und atmorsphäre und radiowellen usw. stossen, die sich analog verhalten zur unsichtbarkeit des geistseelischen, also wie geschaffen sind zur wechselwirkung, was alles sich vollendet im leib-seele-geist-wechselverhältnis der menschenwelt. steht unsere

weltraumforschung erst an ihrem anfang, ist das simbolisch dafür, wie unsere geistseeleforschung und damit ebenfalls die erforschung der immateriellen ausdehnung unserer astralleibhaftigkeit und deren fluiden noch in den kinderschuhen stecken. unsere dichtungen und psychologielabore sind sternwarten, von denen aus wir einsichten zu gewinnen trachten in die unermessliche,n unauslotbaren welten des geistseeleuniversums, dessen kosmos und kaos. die geistseele der menschlichen selbstheit und des je und je persönlichen ichs sind, als solche wie ein riesiges gebirge mit dessen gebirgstälern und bergeshöhen. geartet sind. die geistseelische innenwelt ist weiterhin analog der aussenwelt unseres sternenozeans, wie wir von menschen als von 'stars' sprehen. da gibt es noch der neuen länder und kontinente, der weltensisteme über und übergenug zu entdecken, da ist raum, der relativunendlich genug, um der überwelt des himmels, wie freilich auch der hölle als seinesähnlichen raumzugeben. raumgeben? eben! denn materielles und immaterielles spiegeln, analogisieren einander auch in der 'ausdehnung', in der cartesianischen res cogitans, wofür es eine analogie ist, wenn die erforschung des weltalls sich prinzipiell bis ins relativunendliche erstrecken kann, an kein ende zu kommen vermag. des göttlichen Schöpfers astralleibhaftigkeit ist in allen schöpfungen, im engelüberweltall wie im menschenweltall, ist allüberall ausgedehnt genug, um in allen ausdehnungen geschöpflichen seins allpräsent zu sein, um in allen ausdehnungen geschöpflichen seins mitanwesend, gleichzeitig und gleichräumig mit dabei, mit ausgedehnt zu sein, absolutunendlich über alles relativunendliche ausgedehnt, wie er ist, um mit diesem seinem göttlichen absolutsouveränsein darüber zu sein, um ineinem immerzu mitdadrinnenzusein. simbolisch dafür ist es, wenn wir etwas im materiell-quantitiven sinne als überlegen gelagert betrachten, als oberhalb liegend,um ineinem zu sagen: dieses oder jenes, dieser oder jener ist mir in diesem oder jenem sinne, nicht zuletzt dem des überlegenkönnens, überlegen, geistig überlegen, was wiederum mit der wechselwirkung des miteinander analogen zu tun haben kann. denn wenn ich über etwas oder jemandem stehe, kann das bild und gleichnis sein für mein dem anderen überlegen sein auch im qualitativen sinne, wie der weltraumfahrer, der die erdenwelt unter sich liegend sehen kann, beispielhaft ist für die erdenmenschheit, die sich langsam aber sicher den benachbarten planeten, nicht zuletzt aufgrund nurmenschlichen geistigen überlegenkönnens, auch im räumlichen sinne überlegen erweist, daher diese in besitz nehmen und kultivieren könnte usw. das alles wiederum ist analog dazu, wie die engelwelt der menschenwelt in jeder beziehung so überlegen, wie der Schöpfergott allen geschöpflichen welten, die daher ihre unterlegenheit durch demütige kniebeuge bekunden, die ihn anbeten sollen usw. er ist in Seiner allwissenheit und allmächtigem tätertums 'der'

in jeder beziehung absolut überlegene Gott, dem alle geschöpfe demütig unter-tan, dem sie sich unter-werfen müssen usw. Gott kann innen als herzmittelpunkt und haupt-sache dabeisein, kann näher dem geschöpf sein als dieses sich selber nahe ist, seiner selbst innewerden kann. hier gilt: alles oder nichts, weil es Gott als den Allmächtigen, als alles in allem und jedem einzelnen gibt. das nichts kann es nicht geben, da es als solches ja auch ein absolutum wäre, zweierleio absolutes sich absolut ausschliesst,. gibt es aber etwas, gibt es nicht das nichts, einfach weil es ja etwas gibt. gibt es aber etwas, wie winzig auch immer, muss es auch das maximalste, muss den Absoluten geben, von dem alles nichtige abhängig usw. .
wir sehen: weltleib, weltseele und weltgeist sind eines seins, einer natur, um natürlich immerzu, von anfang bis ende, einszusein im sinne des miteinander- und zusammenseins bei allem grundsätzlichen verschiedenseins innerhalb des um- und alldurchgreifenden einen seins seiner weltnatürlichkeit. geistseelisches im materiellen ist mit diesem apriori da, ist also auf seine immaterielle art und weise mitausgedehnt, um damit analog zu sein für Gottes allpräsenz, als analoges wechselwirken sie pausenlos, selbstredend ist Gott abs olut überräumlich und überzeitlich. es ist unsere art von raumzeitlichkeit ein sinonym für endlichkeit, es ist unser weltenraum in seiner relativunendlichkeit doch auch des absolutunendlichen Gottes analogon,. göttlich immarterielles, ist astralleibhaftiges ausgedehntseins, ein über alles geschaffene ausgedehntsein absolutunendlicher ausdehnung.,eine, in der alle relativunendliche geschöpfe geborgen oder als höllsiches ausgestossensein ungeborgen miteingezogen sind. immaterielle ausdehnung schliesst miteinander-, nebeneinander, ineinandersein aller ausdehnungen nicht aus, fordert diese sogar, eben der immaterialität wegen, während in analogie dazu unsere materialität von welt und mensch dieses miteinanderseint aller im all, im weltall, im verein mit allgemeiner geistseeligkeit erlaubt, uns sprachen lassen kann von der einheit im sein, von weltnatürlichkeit, freilich nur bedingt, nur mut-massend, da . vollere kenntnisnahme von menschen nur bei sinnlich-leihaftiger kontaktnahme möglich. diese jedoch fehlt von wohnplanet zu wohnplanet, erst recht von galaxe zu galaxe, fehlt erst recht zu solchen weltsistemen, die wir nur wahrnehmen können als weit wegliegende lichtpünktchen, ganz zu zu schweigen von solchen weltsistemen, die wir heute noch überhaupt nicht sichten können, was vollends gilt von möglicher kon taktnahme zu etwaigen mitbürgern von antimateriewelten. das veranschaulicht der menschen unendlichkeitsabstand zum engel. menschliches erkennen hebt an nicht zuletzt mit den sinnen, um sich am ende im bereich des sinnlichen insofern zu vollenden, wie zb. das sinnenfällige experiment entscheidet,

ob eine hypothese unserer grundlagenforschung zutreffend ist. unser erfassen muss zufassend handgreiflich werden, muss 'zum anfassen sein'. vorerst besteht für uns Idische sinnlicher augenschein weithin lediglich zu lichtpünktchen, welche pünktchen simbolisch sind dafür, wie nur erst punktuell unser begreifen ist,, wie unendlich entfernt auch vom zugreifen. menschlich allzumenschliches erkennen in filosofie und wissenschaften ist ein einziges bemühen, der absolutunendlichkeit des Schöpfers auf die spur zu kommen, abbildlich dem urbildlichen zu werden, wobei immer nur schrittweise vorankommen ist . selbst die gelungenste erkenntnis hat noch ihre irrtümer, partialwahr, wie sie immer nur gelingen kann. andererseits sind irrige auffassungen ebenfalls nicht ohne partialwahrheiten. unser unendlich mühsames fussfassen im weltraum, fussfassen im wörtlichen, im sinnlich leibhaftigen sinne, ist simbolisch dafür, wie auch nur mit kleinen schritten unser eingang in den ideenkosmos dieses weltalls gelingt, wie nur mit kleinen schritten unser erkenntnisstand auszumessen ist. es ist nur gemächlich einstieg möglich, es gelingen ein-sichten in die schöpfung nur nach und nach, welch ein Gottesgeschenk ist da die 'anschauung Gottes' und die damit verbundene intellektuelle erkenntnis über den Schöpfer selbst!! es gibt aussagen über die natur und das wesen der welt, die nicht erschöpfend, aber doch mehr oder weniger, meist weniger als mehr, ausschöpfend sind, um, gelingen sie auch nur nippend, doch schon von uns als 'schöpferisches denken beehrt zu werden. was aber der göttliche weltschöpfer selbst sich ausgedacht hat, kann zuletzt nur Gott selber restlos erkennbar werden. wie der Schöpfer den geschöpfen näher ist als diese sich selber, zumal erbsündlichen menschen, die direkt an so etwas wie 'selbstentfremdung' leiden können. so weiss der Schöpfer absolutunendlichmal besser bescheid über welt und menschheit, deren menschen näher dem irrtum als der wahrheit., deren gebrochene Gottebenbildlichkeit nur noch recht bedingt imstande ist, sich dem urbild anzunähern, auch nur bedingt in dessen abbildlichkeiten. wenn ich nur unzulänglich die werke des Schöpfers erkennen kann, ist das analog für die erst recht vorhandene unzulänglichkeit, aus eigener seelisch-intuitiver anschauungs und geistiger intellektkapazität heraus den Schöpfer selber zu erkennen. schenkt der Schöpfer den geschöpfen nicht gnadenreiche teilhabe, bleibt faustisch unersättlicher erkenntnishunger ungestillt, wie die ewige seligkeit nicht zuletzt denen verheissen ist, 'die hungern und dürsten nach gerechtigkeit', deren hunger und durst also gestillt werden können, was nicht unwesentlich beiträgt zur verheissenen ewigen seligkeit. persönliche unsterblichkeit ist ein postulat ausgleichender gerechtigkeit, wie dann auch hienieden unabschliessbare kunst und wissenschaft, die allzu unzulänglich bliebe, käme sie nicht wirklich zu jener zielvollendung, die die ihr eigene zielstrebigkeit mit jeder forschung

anvisiert. und was nun gar das eigentlichste unseres erkenntnisstrebens, das filosofische wesenswissen anbelangt, können wir nur erkennen, wie hier über bereits erreichtes, und das heisst über das zumeist als unerreichbar erkannte, wesentlich nicht hinauskommen, auch nicht im bunde mit rasant fortschreitenden einzelwissenschaften, so anregend deren erkenntnis auch sind, zb. im wandel von Ptolemäus zu Kopernikus/Galilei.
wir betonten vorhin: die blosse raumzeitlichkeit unseres erkennens erweist sich z.b. in der notwendigkeit einer gewissen 'aktualität. teffen wir nicht den zeitton, wecken wir kein echo, was dazu verführen kann, dem bloss modernistischem zu verfallen. damit sollte keinem universalrelativismus das wort geredet werden. vor dem 'Auge Gottes' ist die welt it ihren 10 bis 20 milliarden jahren nur eine augengen-blicks-anagelegenheit, im vergleich zur ewigkeit ssind solche raumzeitlich bestimmten milliarden wie nichts, nicht der rede wert.. vor dem Ewigen is eine milliardenalte raumzeitlichkeit mit ihren vergangenheiten und zukünftigkeiten und deren jeweiligen gegenwärtigkeiten wie eine einzige aktualität. aber wir sind eben die zeiträumlichen, die endlichen, die geschöpfe lediglich, deren bedeutendstes genie vor dem göttlichen Schöpfer nur hilfsschüler, i-dotz, daher wir ja lt. Christi bescheid uns bekehren und werden müssen wir die kinder, wollen wir darauf hoffen, in den himmel einzugehen, um an des Ewigen allwissenheit jenen anteil zu gewinnen, der den grundschüler zum meisterschler von gnaden der Höheren Schule Gottes macht. immerhin, der mensch ist, wie beschränkt auch immer, bei aller blossen endlichkeit irgendwie doch auch capax universi. auch ist der mensch hienieden bereits imstande, spruchreifgewordene erweiterungen an sich längst bekannter welt- und Gottesbilder platzgreifen zu lassen, , damit sie jeweiligen modernitäten zupass sind, um damit das alte neuartig und damit erneut modern werden zu lassen. doch bleibt es im wesenlichen dabei: die welt als ganzes bleibt unerkennbar, selbst wenn es, was nicht sicher, demnächst gelingen sollte, einsehen zu können, ob und wo es einen uns nächsten wohnplaneten gibt usw. aber selbst dieses aufs grosse ganze gesehen doch recht bescheidene wissen ist uns heute noch versagt, wie es denn ja auch noch gar nicht so lange her war, wo das Ptolemäsiche weltbild als so selbstverständlich richtig hingenommen wurde, wie es uns heutigen als ebenso selbstverständlich irrig erscheint. der aristotelisch-thomistische finitismus als these, der infinitismus der pantheistischen unendlichkeitsmetaphysiker der Neuzeit, der Giordano Bruno, der Baruch Spinoza, der deutschen Idealisten, deren pantheismus ja auf verabsolutierung des weltalls hinauslaufen musste, diese antithese verlangt nach einer synthese, wie sie sich ja schon andeutet, wenn unsere astronomen als einzelwissenschaftler ungewollt filosofisch auch werden,

indem sie mutmassen, das weltall sei eine weltkugel, die zwar endlos, wie es im wesen des kreises liegt, aber dabei nicht unendlichkeit, nur vom wesen der mathematischen, der sog. schlechten unendlichkeit, also keineswegs der absoluten. das buch der natur, unseres weltseins, ist nicht zuletzt mit mathematischen lettern geschrieben, das weltall von ensprechender mathematik, vom wesen des unendlichen raumes der geometrie. der leib, auch als weltkörper, spiegelt seine geistseele, also auch deren endlichkeit. weltseele und weltgeist sind ebeno relativunendlich nur wie ihr leib, wie der weltraum mit seiner weltzeit. die ausdehnung des seins der weltnatur ist mit leib und seele eben nur weltlich, während die absolutausdehnung der übernatur übeweltlich eben ist. je wertvoller ein sein, desto ausgedehnter, will sagen desto allgegenwärtiger, allgemeingültiger ist es. da analoges von natur aus wechselwirkt, kann der Schöpfer als urbild aller ausdehnung allen geschöpfen in ihren weltweiten gegenwärtig sein, in seiner absolutunendlichkeit absolut näher, als diese sich selber nahe, als diese selbsterfassend sind, daher nur in Gott und mit Gott selbsteinsicht vollendet werden kann. unser weltraum zeigt sich erst in seiner relativunendlichkeit als wahres abbild des göttlichen urbildes, um so auch erst die voraussetzung bieten zu können zur wechselwirkung zwischen Gott und welt, zum panenteismus der in der analogie eine seiner voraussetzungen hat. wie dann eo ipso auch unsere raumzeitlichkeit der ewigkeit analog ist.. raum und zeit sind unzerreissbare pole unseres weltseins, wie denn ja unsere zeiten ermittelt werden mit hilfe unseres welt-raums usw. körperlichkeit nimmt raum ein, wie sie ihre zeitläufte hat. dem analog hat übernatürliche astralleibhaftigkeit ihren überraum, sozusagen als himmlisch immaterielles sensorium Gottes. wie unsere weltseele und unser weltgeist keine verabsolutierung zulassen, kann unser weltkörper nicht als leib Gottes angesehen weden, aber doch als analogie dazu. wir sagten es bereits: ein absoluter weltraum ist ein schwarzer schimmel; denn etwas endliches wie unser raum ist nicht absolutum, aber als analogie zur absolutunendlichkeit. wirklich gegeben, da dieser weltraum relativunendlichkeit, wie dann auch analogie bestehen muss zwischen Gottes absolutautonomie und der relativautonomie von welt und mensch. ähnliches wie vom analogieverhalten des relativunendlichen raumes zum absoluten übernatürlichen überraum gilt auch von dem verhältnis von zeitlichkei zur ewigkeit. dafür ein beispiel: Christenmenschen glauben vernünftigerweise an die existenz jenseitiger läuterungen. die analogie muss insofern einleuchtend sein, wie bei aller andersartigkeit ewigkeit verwandtschaft zu unserer raumzeitlichkeit und deren überraumüberzeitlichkeiten insofern doch bestehen muss, wie wir nach unserem irdischen mahstäben sagen dürfen, diese oder jene zeit der läuterung im jenseits ist für den verstorbenen abgelaufen. er darf zum

himmel eingang finden,.. auch im fegefeuer ist der mensch bereits in der ewigkeit, gleichwohl dürfen wir von unserer weltzeit her zeitlichen vergleich bemühen, und zwar als gewiss zutreffend; denn fegefeuer ist nicht himmel, und himmel ist gegeben, wenn die zeit der läuterung abgelaufen, in welchen überzeitlichen kapazitätsdimensionen sie sich auch gestaltet haben dürfte. und wiederum dem analog ist das fegefeuer als eigens so genannter 'läuterungsort', analog den uns vertrauten weltlichen örtlichkeiten, also räumlichkeiten. so ganz anders weltraum und weltzeit, so ganz ähnlich doch auch. - so gilt auch; die allgemeingültigkeit unseres ideellen, zb. unsres mathematischen, ist bedingt nur überäumlich und überzeitlch siehe bedingtheit der Euklidischen Geometrie im weltall, vielmehr handelt es sich da nur um eine der der weltrumzeit durchgängigen währung. naturgesetze als materiegesetze gelten innerhalb unseres weltkörpers, um nicht mehr richtig praktisch, nicht mehr geltendzusein, fehlt ihr betätigungsfeld, womit sich einmal mehr die unzerreissbare einheit von theorie und praxis erweist. gewiss, als 'gedanke Gottes' gelten sie von ewigkeit her, doch Gott hat diese gedanken gefasst bezüglich ihres geltungsbereiches, daher so gesehen auch die weltmaterie als ewig von Gott vorhergesehen ewig da war, aber eben noch nicht praktisch faktisch, und was für den weltenkörper gilt, gilt entsprechend unzerreissbarer leib-seele-geistein heit auch für weltseele und weltgeist und deren sempiternität. nun hat auch die überwelt nicht nur ihre idealität, sondern auch ihre ideellitäten, ihre überweltgesetze. dort gewinnen sie nicht nur überraumüberzeitlichkeit, denn dort gibt es erst die wahre ewigkeit.
in unseren entwurf zu einer promotion über die religionsfilosofie des Nicolaus Cusanus bemühten wir uns um den aufweise wie der erste genialische erstenwurf zur coincidentia oppositorum in dieser fassung nicht an der gefahr pantheistischer ausdeutung vorbeikomme, wie der kardinal dann in nachfolgenden werken diese gefahr bannte - der jedoch ein Giordana Bruno als einer seiner nachfolger wiederum erlag. Buno ist ein leerer raum undenkbar. raum ist ihm identisch mit ausbreitung unendlicher kraft. dem ist entgegenzuhalten: gibt es einen leeren raum, und leere des raumes, ist bewiesen unseres weltraums relativität und entsprechende ungöttlichkeit. analogisiert ist damit ebenfalls die leere der langeweile - wie sie ein Blaise Pascal vorstellte - wie mit der leere der langweile einer menschlichen geistseele deren geschöpflichkeit. moderne wissenschaft belehrt uns: das materielle universum fülle nur einem geradezu extrem winzigen teil des unendlich leeren weltraumes aus, das gelte für den makrokosmos ebenso wie für dessen gegenpol, den mikrokosmos; denn auch das atom sei ein fast leerer, durch winzige pünktchen bevölkerter raum. es ist, als solle uns angedeutet werden: der göttliche Schöpfer hat in unserer erbsündenwelt menschengeschöpfen

raum gegeben, von der gewalt des weltraumes sogar, aber um ein ganz weniges, und wir existierten nicht, d.h. wir bräuchten garnicht unbedingt zu sein, sind nicht einfach absolut notwendig da wie der Schöpfer selber. für das gemeinte gibt es noch astronomisch zahlreiche andere beweise. auf einiger von ihnen verwiesen wir im voraufgegangenen. räumliches und zeitlichen seins zu sein heisst eo ips, begrenzten, endlichen raums zu sein. es wird uns menschen wohnstatt eingeräumt, platz gemacht wird jemandem, der nicht allüberall gleichzeitig-gleichräumig sein kann, nicht einmal innerhalb einer bloss endlichen raumzeitlichkeit. wir wohnplanetler, wir Irdischen zb., erfahren raum als begrenzung, indem wir nicht einmal zum raum eines benachbarten wohnplaneten verbindung aufnehmen können, geschweige zu menschen anderer weltsisteme. wir sind allzu räumlich eingeengt, um durchgreifend allräumlich und allzeitlich gegenwärtig sein zu können, geschweige gar wie die engel überräumlich und überzeitlich. dieser mikrokosmos erde mit seiner räumlich-zeitlichen beschränktheit steht exemplarisch für den makrokosmos unserer weltraumzeitlichkeit als ganzes, für deren blosse geschöpflichkeit, die einer relativunendlichkeit, die unvollkommen nur analogisiert Gottes übermenschliche und überengelhafte absolutunendlichkeit. . - gewiss, unser menschenleib ist quintessenz des weltenleibes, wie wir menschen uns erfahren dürfen als gipfelerscheinung aller raumzeitlichkeit in ihrer analogie zur ewigkeit. der mensch ist als mikrokosmos des markrokosmos krönung. doch ineinem lässt uns eben dieser leib unsere räumliche und zeitliche begrenztheit erfahren. unsere animalleibliche raum- und zeitbegrenztheit erlaubt es nicht, mit unserer geistseele schritt zu halten. der sinnenleib des menschen ist ein konzentrat der universalen raumzeitlichkeit, die uns im sterben zerbricht. das geistseelewesen ist nachweislich fähig der teilhabe an der weltalldurchdringenden allgemeingültigkeit sowohl als auch sogar der teilhabe allüberräumlicher und überzeitlicher gültigkeiten, damit überweltlicher idealität religiös-moralischer observanz, daher wir zb. hic et nunc imstande sind, darüber zu filosofieren und zu theologisieren, dieses unser auf alldurchdringlichkeit und überweltalligkeit angelegte geistseelewesen mensch kann überwechseln zu seinesgleichen, fähig wie es ist der überzeitlichen geltung und der überräumlichen unzerstörbarkeit, wie sie sich seit menschengedenken ausgewiesen hat. . - gewiss, wir sahen, wie unsere übertierische einsichtnahme räumlich-zeitlicher begrenzung unterliegt, angewiesen ist aufs aktuelle und modern zeitgemässe, um dabei doch jederzeit und allerorts ineinem in diesem konkreten für-sich-sein verwiesen zu sehen auf das überzeitlichüberräumliche ewigsein. das überweltliche ist unsere selbstverständliche voraussetzung.. wir erfahren durch den eigens so genannten 'zeitgeist' - der nicht minder raumgeist oder zeitraumseele zu

heissen verdient - eine begrenzung aufs spezifisch aktuelle, doch wenn mit dem tode des animalleibes die schranken der raumzeitlichkeit niederbrechen, sozusagen die mauer fällt, wird menschheitliche ichheit und damit untrennbar verbundenes persönliches ich-selbst entschränkt zu dem, was im prinzip und oft genug auch in unserem ganz persönlichen akten während unseres erdenlebens immer schon unserer wesensexistenz gewesen, damit sind hienieden voraussetzungen zu schaffen, anteile zu gewinnen an göttlicher allwissenheit, vor der alles wissen eine einzige aktualität darstellt. damit erst stind wir richtig einer einsichtnahme sub specie äternitatis fähig, im vergleich zu der sich alles voraufgegangene im bereich unserer weltlichen und erst recht nur irdischen raumzeitbeschränkung als vorübung nur erwies. räumlichkei und zeitlichkeit sind sinonym mit endlichkeit, daher ein sog. absoluter raum ein in sich widersprüchlicher begriff ist. räumliches und zeitliches hat seine vergangenheit, kennt also das, was 'vergangen 'ist, vergänglich eben, wie es ist, um zuletzt für den einzelmenschen, der 'das zeitliche' und damit auch dessen räumliches 'segnet', tödlich zu sein, womit jeder einzelmensch wie ebenfalls jedes sterbende tier typisch stehen für den unweigerlich einmal eintretenden weltentod. wenn der weltraumtod eintritt, nimmt auch die weltzeit ein ende, zeigt sich, wie zeitlichkeit und räumlichkeit gleicher vergänglichkeit sind, aus der ewigkeitssicht, aus der sichtweise sub specie äternitatis erscheint weltraumzeitlichkeit als 'vergangen', als überwundene vergangenheit, als eine, die nun vollendung aller vergänglichkeit erfuhr. die teilstücke, die wir vergangenheit heissen, sind jeweils mikrokosmos, der unserem makrokosmos signalisiert: alles, was vergangenheit, nimmt die totalvergangenheit voraus, ist dessen vorspiel und vorbereitung, so wie jedes einzelwesens tod den der universalen menschheit. das ganze und seine teile gehören zusammen, bilden einen organismus, wie dann auch das absterben des konkreten und das des generellen ganz 'organisch' über die bühne geht, die zuletzt als bühne eines mysterienspiels, die unseres wechsels zur überrräumlichkeit und überzeitlichkeit der ewigkeit des überweltlichen uns ist.
organisch verläuft uns menschen auch das zusammenwirken von leib und seele. sie sind einander analog und entsprechend wechselwirkend. analog sind sich leib und seele und geist insofern auch, wie jeder der bereiche für sich eine welt für sich, einen relativ eigenständigen bilden, die bei absterben des vergänglichen leiborganismus und überleben des in sich unzerstörbaren, weil immateriellen geistseeleorganismus naturgemäss auseinandertreten. voraufgegangene leibabhängigkeit der geistseele führte u.a. zu erkrankungen einer demenz usw., die sich jedoch sofort löst, kommt die eigenständigkeit in ihrer selbstständigkei. so gesehen der tod sie wieder richtig aufleben lässt. die geistseele hat es in sich, autos, ein

vollautomatisches auto, entsprechend relativ autonom, selbststeuernd zu sein, welche auonome selbstbeweglichkeit nunmehr bei wegfall der relativität des leiblichen als der gestaltgewordenen raumzeitlichkeitsbegrenzung ,vollendet autonom zu werden vermag, die über die grenze, eben die der raumzeilichkeit hinausfahren kann. trennung kann erfolgen. diese erfolgt gewaltsam, spielt sich ab als todeskampf, ist analog den geburtswehen, aber die nabelschnur kann durchaus zerrissen werden. das ich-selbst erwies sich bereits zu irdischer lebzeit als durchwährende währung, wobei zu beachten, . analogie zur mensclichen selbstidentität finden wir vor im tierreich. jedes lebewesen ist bei aller teilhabe am allgemeinen ineinem immerzu ein-malig konkret, entsprechend der polarität von generell und individuell im ideen- und idealereich, wie es nicht nur ideen des allgemeinen, sondern auch solche des je und je konkreten und erst recht persönlichen gibt. die animalische selbstidentität verdient insofern ihren namen nur bedingt, da das tier ja kein ich, eben kein mensch ist, in dem erst weltseele und weltgeist zur selbstanschauung erwachsen, was nicht ausschliesst eine analogie zur menschlichen selbsttidentität, die ja auch das tier teilhat am geistseelischen und in entsprechend analoger weise nach dem tode auch überleben mag, eben als animalwesen. - ist das geistesprinzip das, was die allegemeine einerleiheit ausmacht, daher jeder verstorbene seine menschheit mithinübernimmt in die überwelt, ist das seelische das, was das miteinander ähnliche 'bildet'. das gleichbleibende und das ähnliche sind einander analog, so auch wechselwirkend, gleichwohl nicht einunddasselbe dessen, was die konstante meines ich-selbst ausmacht, eben meine selbsterfahrung begründet, beide müssen vereint sein. eine reingeistige person wäre die unpersönlichkeit an sich, nicht des fürsichseins fähig. nur vereint ist ein an und für sich sein möglich. so gesehen ist abendländischer Gottesbegriff korrektur bedürftig, weil er in bisheriger fassung logischerweseie auf pantheismus hinauslaufen muss, wie wir das in unserem entwurf zur promotion über die lehre des Cusaners als exemplarisch herausarbeiteten. das weiterleben nach dem tode, das sich als als geist immerzu als gleichblende selbstidentität erweist,, lässt sich als seele als immerzu ähnlich erscheinen, darum auch als immer wieder originell variiert lebensvoll. was sich ähnelt, bleibt sich als ein selbst immerzu qauch ähnlich, um sich dabei in gewisser weise als veränderlich zu erweisen. nur im wechsel kann ideelles und ideales seine immaterielle wesensfülle hervortreten oder auch zurücktreten lassen. das seelisch-intutiv begabte ich-selbst , das sich bei aller ähnlichkeit mit allem menschheitlichen an sich 'auch' für sich persönlich verändert, kann sich nun auch nach dem tode zur überwelt hin ändern, kann sich anpassen, flexibel sein bis hin zum wechsel von welt zur überwelt, das wiederum ist analog der polaritöät von statik und dynamik, die sich

vollendet im ich-selbst des menschen. wir können nur dynamisch sein auf dem festgegründeten, auf dem grunde von statik, wobei es umgekehrt nicht minder festzuhalten gilt: um überhaupt festgegründet dastehen und sich nun sogar noch im unzerstörbaren ich-selber-stand erfolgreich behaupten zu können, um so etwas wie ein so genannter 'steher' zu sein, bedarf es selbstredend auch der dynamik, einer recht dynamischen sogar. es erweist sich das ausgleichsstreben von statik und dynamik in unserem eigenen ich-selbst, von selbststand und selbstbeweglichkeit, von beharrung und fluss, von Parmenides und Heraklit: weil es strömung gibt, ist beharrung möglich, wie fliessendes zerfliessen müsste, gäbe es nicht beharrendes flussbett, das nun, entsprechend der polarität, immer wieder erneut wandert, um neuen eigenstand des flusses, der typisch für unseren lebensstrom, zu gewinnen. das hat ebenfalls zu tun mit dem gegensatz von passiv und aktiv, die einander tragen, daher der passivsten passivität, der sterbenspassion, die aktiviste aktivität des aufschwungs folgen kann.
was die das sein der geistseele ausbildenden gegensätze von seele und geist anbelangt, sei verweisen ebenfalls auf ergebnisse der gehirnforschung, derzufolge das gehirn aus zwei hälften besteht, deren grosshirnhälfte mit sprechen und logischem denken zu tun hat, während die rechte mit bildern und intuitionen arbeitet. wir könnten auch sagen, die linke gehirnhlfte sei ein wissenschaftler, die rechte ein künstler. Mozart sgte einmal, melodien tauchten fix und fertig in seinem kopf auf. wir könnten erläutern: sie flogen ihm zu, indem sie aus der töne und bilder-schaffenden hemisfäre in die linke gehirnhälfte wechselten, bewusst geformt werden. das rechte gehirn ist hand- bzw. kopfwerkzeug der seele und deren intuitionen und fantasien und wesensschaukräften übertierischer potenz, die linke fungiert aks kopfwerkzeug des geistes und deren analytisch-abstraktiven fähigkeiten. unser kopf simbolisiert die gegensätzlichkeit voin seele und geist, um als simbol deren realität mitzufinden, auch deren für die ewigkeit bestimmten unzertrennbarkeit eines eins- und miteinanderseins. dementsprechend sind beide aufeinander angewiesen: der geist annullierte ohne seine seele, seelische fülle zerbirst ohne ihre geistig-intellektuelle formkraft und prägung. abstraktion griffe ins leere ohne die wesensschaukraft der seele,.diese ihrerseits käme nicht zu gestalterischem ausdruck ohne intellektualität, die gehalte aus dem immateriellen, nur der wesensschau der seele zugänglichen inhalte herauspräpariert. selbstverständlich empfängt menschlicher ausdruck seine impulse ebenfalls vom animalischen her, worauf hier nicht näher einzugehen ist. wie zum wesen des menschen untrennbar die sinnlichkeit zugehört, belegt die altjüdische lehre, die die christliche ist, derzufolge wir auf auferstehung des fleisches als auf unsere letztmögliche wesenserfüllung hoffen dürfen. in diesem zusammenhang sollten wir noch beachten:was die berichte der evangelien

über die auferstehung Jesu Christi von den toten anbelangt, unterscheiden die sich gründlich, so auch grundsätzlich von den zahlreichen, zt. glaubwürdigen berichten über erscheinungen verstorbener, deren grundkarakteristika das bloss astrale, animalisch-sinnlich nicht greifbare wesen ausmachen. es handelt sich eindeutig um entkörperte entitäten, mit denen mystische kommunikation platzgreift. anders der auferstandene Gottmensch, der offensichtlich gewicht darauf legt, auferstandenen animalleibes auch zu sein, sozusagen prototypisch zu sein für des endgültig verklärten menschen überweltliche seinsweise. der Herr Jesus speist mit seinen jüngern, betont ausdrücklich, ein blosser geist würde das nicht tun noch können. in diesem sinne fordert er den zuvor ungläubigen Thomas auf, sich grobsinnliche bestätigung seiner auferstehung zu verschaffen, indem er die hand in seine wunden lege. da haben wir geradezu das urbild der erfüllung der verheissung der auferstehung auch unseres animalleibes als allerdings verklärten, unbedürftig und unverweslich gewordenen leibes, der wohl auch fähig zur teilhabe an geistseelischer allpräsenz. damit ist weiterhin geoffenbart: Gott wurde mensch, als solcher voller ganzer mensch, nicht eines blossen scheinleibes. und Er bleibt uns so menschlich für alle ewigkeit, damit wir schwache menschen - schwächlich im vergleich zum engel nicht zuletzt unserer sinnlichen, unserer raumzeitlichen leibschranke wegen! - für immer und ewig vermittels des Gott-Menschen des Göttlichen ungleich kräftiger, als sonst wohl möglich, teilhaft werden können, zumal nachdem uns das eucharistische gipfelsakrament begnadet, uns mit gottmenschlichem fleisch und blut vereinen, damit kommunizieren zu dürfen. was unsere menschlich-allzu menschliche begrenztheit ist, unsere tierheit, genau diese unsere schwäche liess uns die güte des Schöpfer zur stärke gereichen, indem Er mensch wurde, nicht engel, um so den ansonsten allzu grossen unterschied auszugleichen, ohne ihn, den unterschied von engel und mensch, aufzuheben, ohne auch den rangunterschied zu nivellieren, es bleibt dabei: die geistseele ist in ihrer Gott-ebenbildlichkeit dreifaltig, eine dreiheit von astralstoff, seele und geist,. von je stärkerer kapazität ein geschöpf, je ebenbildlicher dem Schöpfer, desto feinstofflicher ist sein astralleib. die geistseele des menschen ist feinstofflich, die des engels feinststofflich, die Gottes als des Absolutallmächtigen allerfeinststofflich,. das Göttliche ist ein absolutunendliches minimum, das ineinem absolutunendliches maximum ist, wie minimal und maximal ja zu den grundgegensätzen und ausgleichsmöglichkeiten von welt und überwelt gehören. relativunendlichkeit entdecken wir in unseren kleinstwelten, analog denen der grösstwelt, die unser weltraum ist. Gott ist coincidentia oppositorum in der weise der absolutunendlichkeit, keineswegs im sinne von identität, von mathematischer einerleiheit beider, vielmehr von

absolutharmonischem ausgleich beider. ausgleich ist nur möglich, wenn die gegensätze als solche erhaltenbleiben und wirksam sein können. Gott, Der alle qualitäten des allerkleinst-allerfeinsten in sich birgt, ist ineinem von allergrösster ausdehnung beschriebenen sinnes, um als solcher allgegenwärtig allen geschöpflichen welt- und überwelten seinzukönnen. hier ist die lehre des Cusaners ebenfalls korrekturbedürftig, allzu mathematisch-intellektualistisch, wie sie als typisch abendländisches filosofieprodukt ist. last not least: wie der Schöpfer absolutallmächtig kreativer ausgleich seiner gegensätze von absolut klein und absolut gross darstellt, das findet seine schönste und grösste analogie in dem wunder aller wunder, in der geschöpfwerdung des Schöpfers auf unserer erde: der Allergrösste, Er wurde mensch im allerkleinsten, auf unseremr im vergleich zum weltall wahrhaft minimalen , minimalstem wohnplaneten! und so wurde unser minimum erde der welt allermaximalstes, 'das' geistliche zentrum des weltalls, wobei sich die gnadige relativierung des seinunendlichen unterschiedes zwischen engel und mensch wiederholt: ist die erde auch als tabernakel der welt deren allerkostbarste stätte, der oftmals kardinale unterschied zwischen weltallstätten, die zb,. des kosmos kulturelles oder auch weltmachtpolitisches zentrum bilden, bleibt bestehen, erfährt keine nivellierung, analog dazu wie es ebenfalls bei dem unterschied von engel und mensch der fall. jeweiliger rang bleibt zu erkennen und demütig anzuerkennen, freilich eben auch der einzigarigstenauserwählung unserer erde, mit der sich beweist, wie Gott das schwache liebt, um dem starken nahezulegen, wie es bei aller stärke nicht der allerstärkste, nicht Gott ist. - übrigens handelt es sich bei dem gegensatz von minimal und maximal und deren unendlichkeitsqualitäten nicht um wertunterschiede. Gottes absolutunendlichkeit ist gleichwertig im allerkleinsten wie im allergrössten.
es soll hier also dem platonischen akademismus keine lanze gebrochen werden. die christliche Offenbarung verbietet unterschätzung des animalischen-leibprinzips. in der tat gilt die hauptsorge des erdenlebens der menschen gemeinhin dem brotberuf, der sorge fürs leibliche. es liegt im leiblich verwundbaren immer wieder unsere hauptsächliche schwäche, die idealisten vor der oft allzu prosaischen realität den kürzeren ziehen-, selbst kirchenobere mit antichrist Hitler konkordatieren lässt usw. der unermesslich wertvolle sühnetod des Gottmenschen war schliesslich nicht zuletzt eine passion des leibes, so die auch seiner miterlösenden Christenmenschen, die märtyrer wurden, sich bestien zum frass vorwerfen liessen usw. ein spiritualismus, der das materiell-biologische leibliche als blosse leihgabe des geistes dekretiiert, ist unernst, auch wenn er sich, wie zb. im falle des bischofs Berkely, christlich drapiert. - andererseits ist bemerkenswert: sterberichte klinisch toter, die reanimiert werden konnten, belegen übereinstimmend, wie die wiederbelebten ---

Platoniker sind; genau nämlich das wiedergeben, was Platon geltendmachte der rückzug in den animalleib wird allemals als unerwünscht, als direkt schmerzhaft erfahren, der leib empfunden als ein kerker, eine höhlenwohnung, die nicht als ideal erfahren wird.. sie sehen offenbar ihren astralleib als anders- und besserartig an, indem sie ihn eben von oben her, darüber schwebend erfahren. freilich, die rückkehr in den irdischen animalleib ist ja die rückkehr in dn leib erbsündlicher unvollkommenheit, nicht paradiesischer vollkommenheit, die erst im zusammenspiel von geist und seele und animalleib gelingen kann.
im der passivität des sterbeaktes erfolgt eine trennung des ich-selbst von seiner physis, ereignet sich ausserkörperliche erfahrung. wir werden losgelöst von unsrem kopfwerkzeug, was natürlich nur möglich ist, weil wir von natur aus auf solche trennung hin angelegt sind. das überleben nach dem tode trägt sich zu nach massgabe einer art übernaturgesetzlichkeit, verläuft genau natürlich und dabei doch wundersam eigenartig,wie viele gesetzlichkeiten anderer, alltäglich funktionierender observanz, die wir als allzu selbstverständlich hinnehmen. Plato sagte nicht von ungefähr, der beginn des filosofierens sei das staunen, wir können hinzufügen: das aufstaunen über das, was wirklich staunenswert ist, auch wenn wir aus gewohnheit es nicht mehr des aufstaunens wert erachten. vieles ist an sich unerklärlich, um gleichwohl da zu sein so zu sein, wie es ist. solch staunenswerter vorgang gipfelt auf in der passion der passivität, des sterbens, das sich wandelt zum sterbe-akt, in der aktivität des ganz natürlich-organischen übergang zum übernatürlichen. -Galilei hatte ein fernrohr zur verfügung, das geeignet war, seine hypothese, seine grundlagenforschung experimentell zu belegen. sog. experten weigerten sich, durch dieses sein fernrohr hindurchzusehen, so wie heute die mehrheit der wissenschaftler sich sträubt, die parapsychologie als eine wissenschaft anzuerkennen, obwohl deren beweisgänge nicht selten einer gwissen stringenz nicht entbehren, was beweist, wie eine gewisse leibunabhängigkeit der geistseele gegeben ist, eine, die ohne weiteres nach dem erdentode voll zum tragen kommen kann. wissenschaftich nachweisbare aussersinnliche, so auch übersinnliche wahr-nehmungen spielen sich ab oberhalb des sinnlichen, um damit eindrucksvolles vorspiel zum durchaus möglichen hinausschwung der immateriellen geistseele aus ihrer leiblichen materie zu erbringen, wie überhaupt jeder gelungene abstrakstakt ein vorspiel zu jener abstraktion aller abstraktionen ist, die sich abspielt bei der loslösung der geistseele vom animalleib,, wie durchaus sinnenaskese zur wissenschaftlichen forschertätigkeit beizutragen vermag. ist nun das eine möglich, braucht das andere keineswegs mehr unmöglich zu sein, dürfte sogar wahscheinlicher geworden sein als ein erlöschen der geistseele. parapsychologisches mutet träumerisch an, unwirklich, aber

ausserkörperliche erlebnisse während bestimmter schlafphasen sind ebenfalls träumerisch, um gleichwohl wirklich zu sein, vorspiel des ausfahrens aus dem körper. durch unseren leib als konzentrat der weltraumzeitlichkeit erfahren wir uns als befindlich in einem begrenzten sein, einer endlichen natur, doch haben wir gleichwohl genügend erfahrensmöglichkeiten über ein überlegen sein als ein übersein, ein überleben, in dessen zustand es bisherige weise dess raumzeitlichen nicht mehr gibt. . gewiss kann der leib nach seinem tode nicht mehr dienen als ausdrucksfeld der geistseele, daher seele und geist uns keine lebenszeichen mehr geben. so abhängig die geistseele hienieden von den gesetzmässigkeiten des leibes ist, sosehr ist die geistseele unabhängig auch in ihrer eigenständigen existenz, wenn diese der körperlichen basis entzogen ist. immateriell unsichtbares beweist sich uns in dieser welt an seinen sichtbaren auswirkungen, selbst mit dem unsichtbaren im materiellen verhält es sich so, wie wir aufwiesen - .ist immaterielle geistseele auf sich allein gestellt, beweist sie sich in sich selber mit dem, was ihres eigenständigen wesens, so unsichtbar das im sinnlichen sinne auch ist. . aber selbstredend liegt hier für den menschen, zu dessen wesen der animalleib wesensmässig dazugehört,, eine glaubenswprüfung vor, aber prüfung auf einen glauben, der durchaus glaubwürdig. andererseits müssen menschen auch an den unglauben glauben, und das nicht zu knapp, zumal wenn sich bei objektiver mut-massung der unglaube als unglaubwürdiger herausstellt denn der glaube. zuletzt gilt: nur ein menschliches ich-selbst kann die sinnfrage stellen, um einzusehen, wie sich an persönlicher unsterblichkeit das leben als sinnvoll erweist,
auf immaterielle weise ausgedehnt ist auch die geistseele mit ihrem astralen leib. der sinnlisch-animalische leibesraum ist ihr analog, nicht aber sie selber, um freilich in dieser analogie anzuzeigen, wie z.b. ebenfalls luft und radiowellen in ihrer erdenmaterialität ausdehnungen sind, die unbeschadet ihrer sinnlichkeit in ihrer unsichtbarkeit hinweise sind auf ganz neue wellenlängen überweltlicher art nach dem erdentod. reanimierte schildern denn ja auch immaterielle ausdehnungen recht eigenartiger, eben schon zum übernatürlichen hin übergängiger eigenart., obwohl sie sich ebenfalls irdisch-weltlicher ausdrucksweise bedienen, beschreiben sie durchfahrt der ausfahrenden geistseele als fahrt durch ein tunnel, an dessen ende licht aufleuchtet, das berühmte licht am ende des tunnels, wobei tunnel und licht analoge vergleich mit der uns hienieden bekannten diesseitswelt sind. was da in seelisch-intuitiver wesensschau gesehen wird, ist vorhof, der verlassen wird erst, wenn die nabelschnur der wiedergeburt zum jenseits endgültig zerrissen ist. da gilt dann vollendet:: was in uns selber des Gottebenbildlichen ist, das erstrebt mit der immateriellen, übersinnlich elementaren urgewalt des übertierisch bildhaften sein urbild..ebenbildliches kann letztmögliche sinnerfüllung

eben finden. nur im göttlichen urbild

II. Teil:

gedacht als religionsfilosofischer und theologischer beitrag.

A) JOHANNES; DER APOSTEL; DER NICHT STIRBT; MITERLEBT DIE ENTWICKLUNG DER WISSENSCHAFTEN, UM AUSHOLEN ZU KÖNNEN ZU DEREN GEISTLICHER AUSWERTUNG

B) DIE WELTALLEINZIGARTIG AUSERWÄHLTE ERDE ALS URATOM SOWOHL ALS AUCH ALS UREI UND URZELLE DER NEUEN SCHÖPFUNG (S. 88))

A)

tiersein oder menschsein heisst, sterblichzusein. bereits die alten Römer wussten: der tod ist gewiss, ungewiss nur die todesstunde. ungewiss ist diese stunde bzw. dieser augenblick im leben eines menschen nicht zuletzt nach maßgabe des wissens der wissenschaft der heilkünste. wir sollten meinen, wenn unser apostolischer Johannes ein sagenhaft hohes alter erreicht, sei dieser wissensstand zur lebenszeit des Johannes sagenhaft gross gewesen. dem ist aber bedingt nur so. unser Johannes muss als unsterblicher apostel zunächst einmal miterleben, wie nur unendlich mühsam die heilkunst der heilwissenschaft sich entwickelte. wir brauchen uns nicht zu verwundern, wenn wir ihn bei einer seiner predigten belauschen können und dabei hören müssen: menschsein heisst nicht nur sterblich, sondern von anfang an krank zu sein.. es verwundert mich nicht, von unseren forschern zu hören zu bekommen: bereits vormenschliche tiere seien kränklich gewesen, wie sich an fossilien studieren lasse. es hatten unsere vorfahren, die Neandertaler, die vor 50.000 jahren in Europa und Asien lebten oder meinetwegen vergetierten, krumme beine gehabt, und zwar aufabgrund der rachitis, an der sie bei ihrer eiszeitlichen kälte und ihrer hungersnot litten. ungewollt, so predigt unser Johannes, war unsere menschheit von ihrem anbeginn her ein büssergeschlecht., christlich gesehen bestimmt zur miterlösung, zur vorbereitung des gottmenschlichen, des allein genugsamen sühneopfers des Weltalls- und Menschheitserlösers. und so war ursprünglich beschaffen die

predigt der medizinmänner, die bereits so etwas wie theologen waren: sie vermeinten, krankheiten werden uns von bösen ungeistern zugefügt; die bekommen über uns macht, weil wir gesündigt haben, wir tun daher gut daran, die überwelt mit unseren opfergaben zu versöhnen. als apostel Jesu Christi, macht Johannes geltend: ich kann solche urtümlichen predigten im prinzip gutheissen, auch und gerade nachdem wir durch Jesu Christi Offenbarung aufgeklärt worden sind. die paradiesische urmenschheit hat in ihrer mehrheit versagt, wurde verstossen aus ihrer paradiesisch heilen welt: ein ganz neuer anfang wurde gesetzt, ein weithin heilloser, der eben unserer erbsündenwelt, in der jene dämonen nur allzu erfolgreich sein können, deren verführerischem bluff die stammmenschheit aufsass. gemäß der pausenlosen wechselwirkung von individiuum und gemeinschaft müssen die individuellen einzelnen glieder der menschheitsgemeinschaft mitgeradestehen für das versagen der gemeinschaft der paradiesischen urmenschheit. freilich, wenn wir demütig genug sind, uns diesem gesamtzusammenhang verpflichtet zu fühlen, können wir miterlöser werden, eingegliedert werden in die schar jener Gott treuen minderheit, die es gewiss auch bereits innerhalb der paradiesisch-urmenschlichen versagermehrheit gegeben haben dürfte. diese kleine schar darf aufgipfeln in der 'Restschar‘ der Kleinen Herde. der Christus zurief: "fürchte dich nicht, du kleine herde, denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben', jenes, das verspielt wurde, mit welcher rückgabe abschliessend auch die minorität der kleinen schar belohnt wird, die bereits anfangs bei der stange blieb und sich vom teufel nicht verführen liess, womit es freilich auch verständlich wird, wenn der teufel auf die verfolgung dieser getreuen besonderes gewicht legt. . andererseits muss gelten: jeder und jede, die auf ihre unart die urschuld der stammmenschheit wiederholen, werden im feindseligen widerspruch zu den miterlösern mitzerstörer, müssen mitverantwortlich zeichnen für apokalypsen, die die menschheit als strafgerichte ereilen immer dann, wenn zu spruchreifgewordener zeit die ernte in die scheuern gefahren wird. alsdann müssen erneut kinder und kindeskinder mitleiden. so geht es fort und fort bis zum ende der welt, an deren ende wird wiederkommen unser Herr Jesus Christus, unser Gott, der geruhte, mensch zu werden, um in sich und mit sich die menschheit wieder auszusöhnen. er war das einzig zulängliche opfer, aberverlangt jedoch, wir

sollten das wenige nachholen, was an seinem sühneopfer noch aussteht. die erlösungstat mitausgestanden haben so schon die erwähnten Neandertaler, die weithin mehr krank als gesund waren, mitausstehen können und sollen es erst recht ihre nachkommen, hiesige Christenmenschen. ein simbol für das, was menschen zu ihrem heil mitwirken dürfen ist zb. unsere heilkunst. so beschränkt und hilflos diese ist, sie kann doch manches heilsame bewirken, die lebenserwartungen in einem maße erhöhen, wie es vorfahren für märchenhaft gehalten hätten. ist der erbsündenmensch auch von natur aus mehr böse als gut, , des zum zeichen mehr verweslich, mehr kränklich als gesund, mehr heillos als heilvoll, mehr teuflisch als engelhaft, um dementsprechend seine erde mehr hölle auf erden als himmel auf erden werdenzulasen, er hat gleichwohl noch die freiheit, mit der gnade mitzuwirken, dazu beizutragen, im eigens so genannten stand der gnade zu sein, was ja bedeutet, der Schöpfer sei des geschöpfes wieder gnädiger Herr, lasse gnade vor recht ergehen, damit erneut das heil stärker werden kann als das unheil. dafür zum zeichen war es ungemein bedeutungsvoll, wenn der Gottmensch entsprechend seiner Christenmenschen gläubige hoffnung stärkte, indem er kranke, schwerkranke, sterbenskranke heilte, ja sogar tote auferweckte, um des zur krönung nach drei tagen selber aus dem grabe zu erstehen. wer imsande, tote zum leben zurückzuholen, zb. den Lazarus, obwohl dessen leichnam bereits in die für uns erbsündenmenschheit karakteristische verwesung übergangen war, der weist sich aus als Herr über leben und tod, beweist, wie er ernstgenommen und verehrt werden kann als schöpfer des lebens überhaupt. im stande der gnade ist der mensch imstande, wiederum Gott wohlgefällig zu werden, um so immer mehr heilsame gnaden auf sich ziehen, , immer begnadeter und schliesslich voll und ganz paradiesisch werden zu können. das alles vollendet sich freilich nicht in dieser welt sondern in der anderen welt, auf die unentwegt hinzuverweisen seines, des christlich-johannäischen apostels aufgabe ist. Johannes verweist darauf, wie zuletzt des wort des apostelkollegen Paulus gelten darf: kein auge hat es gesehen, kein ohr gehört, in keines menschen herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben. freilich, fügt unser Johannes hinzu, es ist ebenfalls unvorstellbar, entsprechend unbeschreiblich, was Gott denen zudenken müsste, die ihn hassten. sind die

leiden dieser zeit nicht zu vergleichen mit der seligkeit, die unser harren, so auch nicht mit dem übermaß unvorstellbarer leiden, das unser im fegefeuer oder gar in der ewigen hölle droht. die leiden innerhalb der begrenztheit unserer weltraumzeit, so ungemein leidvoll sie auch oftmals sind, sie bewegen sich doch im rahmen des irgendwie noch erträglichen. sind z.b. die urmenschen unserer erbsündenwelt auch viel pimitiver dran gewesen als ihre menschengenossen in zivilisatorisch höher entwickelten zeiten, so war doch deren schmerzempfindlichkeit geringer. ich komme soeben vom zahnarzt, erläutert unser prediger, stellte mir vor, wie ich vor schmerz schier ohnmächtig hätte werden müssen, wäre mir der zahn ohne betäubung gezogen worden. der zahnschmerz unserer primitiven vorfahren war schliesslih nicht viel grösser als jetzt mein nachfolgender wundschmerz. irgendwie sind auch in dieser beziehung freud und leid, gesundheit und krankheit auf alle generationen gleichmäßg verteilt. gewiss, heute steigen unsere lebensverhältnisse, werden wir im durchschnitt älter noch als unsere grosseltern - um damit in unseren altersheimen glücklicher zu sein als die vorfahren, die in jugendlichem alter das zeitliche segneten?. die frage stellen heisst, sie zu verneinen. zugegeben, die freuden des lebens machen das sterben schwer, doch die beschwerden des lebens erleichtern das sterben, das uns gemeinhin zunächst einmal als schwerst erträgliche beschwernis erscheint, ja, die leiden der krankheit können zuletzt den tod als unser grösstes leid als eine art erlösung erscheinen lassen, daher menschen schliesslich noch ihr heil in der euthanasie finden möchten, was den Christenmenschen freilich als schlimme sünde erscheint, wobei Johannes darauf verweist, wie leiden hienieden die leiden der läuterung im jenseits verringern helfen dürfen. überhaupt wirft sich angesichts von altersleiden, zb. unserer demenzkranken, die frage auf: heisst verlängerung des lebens nicht verlängerung eines lebens, dessen leiden grösser sind als seine freuden; werden wir spätere menschen im durchschnitt auch älter, so gibt es unter uns nicht wenige, die bei drohender unheilbarer krankheit den freitod wählen, also den früheren tod als den uns vorgesehenen, sich dazu auch entschliessen, wenn sie darüber auch nicht mehr viel älter werden als die primitiveren vorfahren. in wieder anderer hinsicht erscheint uns das krankheitsgeplagte leben doch in mehr als einer beziehung immer noch freundlich habe ich

zahnschmerz, vermeine ich, alle zeitgenossen und raumgenossinnen, die nicht darunter leiden, seien glücklich. wahr daran ist: ich selber bin glücklich, wenn der schmerz geheilt, umso glücklicher je unglücklicher ich vorher über meine bechwerden war. dem nicht unähnlich verhält es sich mit der letzten krankheit, die zum tode führt. sie ist nicht selten verbunden mit schmerzen, doch sind sie ausgestanden, wird die schmerzlosigkeit , die zuletzt himmlisch erscheint, als besonders beglückend erfahren - wie zum vorpsiel auf meine reaktion, wenn ich lt. göttlichen gerichtsbeschluss aus den leiden dieser zeit erlöst werden konnte, zum ewigen paradiesesleben. - zu unseren krankheiten gehört die schlaflosigkeit. ist's auch bedauerlich,, die hälfte seines lebens zu verschlafen, wir sind heilfroh, wenn wir endlich haben einschlafen können und gut gestärkt am nächsten morgen erwachen durften. nicht von ungefähr sagen wir von jemand, der verstorben ist, er sei entschlafen. schmerzen sind dazu da, geheilt zu werden. des zum zeichen verstand sich unser ausdrücklich als Heiland verehrter gottmenschlicher Erlöser darauf, kranke, auch unheilbar kranke zu heilen, was hinweis darauf: wie schmerzen dazu da sind, geheilt zu werden, das erdenleben ist dazu da, paradiesisches heil zu finden, ewige seligkeit. der sühnetod unseres gottmenschlichn Weltallerlösers war davon eine quintessenz: sein kreuz war ein krankenlager ohnegleichen, sein schmerz ging ins übermenschlich schmerzhafte, aber seine auferstehung zur himmelfahrt war zuguter- bzw. zubesterlezt seine heilung, entsprechenden heils. auch da gilt: kurz ist der schmerz, ewig ist die freude, mit welchem ausruf Friedrich Schiller seine Jungfrau von Orleans sterbenlässt. doch das auszustehende erlöserleben können wir nicht relativeren, um es zu verharmlosen. wir sahen: je primitiver ein mensch, desto weniger ist er schmerzempfindlich. wie unendlich unvorstellbar muss der schmerz des Gottmenschen gewesen sein! Er konnte keine schutzimpfung oder gar nakotika an sich vornehmen lassen, verschmähte denn auch vor seiner kreuzigung ihm angebotenen betäubenden wein. er konnte kein gegengift entwickeln, absolut immaculativ, wie er war - was auch von seiner Gottmenschenmutter gilt, die wir als Immaculata verehren., die denn auch als die "gebeneite unter den frauen" auch die schmerzerfüllte aller frauen und mütter gewesen.

solche predigten zu halten kann und darf unser apostolischer Johannes nicht

müdewerden; denn die welt, in der er ausharren muss, in seiner christlich johannäischen apostolizität weiterzuleben hat, bis wiederkommt der Heiland als Erlöser der Welt, diese welt ruft nun einmal unentwegt nach dem heil. das beginnt schon mit dem fieberhaften suchen z.b. nach heilung von schwerem fieber, von krankheiten aller art und unart. dabei muss er erleben, wie es bei dem streben nach heil. mit all seiner heilkunst immer wieder geradezu krankhaft zugehen kann, dafür bekommt er gerade ein beispiel geliefert: nachdem er seine predigt beendet hat und das nahegelegene hospital aufsucht, hallten ihm bereits von weitem markerschütternde schmerzensschreie entgegen. der grund bzw. der abgrund dafür? einmal mehr hat ein patient patientia aufzubringen bezüglich dessen, was er zu erleiden hat, um von seinem leiden befreit zu werden: sie rücken ihm mit einem glüheisen zu leibe, um seine wunden auszubrennen. brennstellen werden zugefügt, um der kopfschmerzen herrzuwerden und des rheumas. epileptiker werden zur damaligen zeit ebenfalls mit brenneisen und messern behandelt - was alles seine schlimme vollendung finden muss, wenn die menschen gegeneinander krieg führen, sich schwere und schwerste verwundungen zuziehen, denen gleich operativ zu leibe gegangen werden muss, obwohl betäubungsmittel nicht zu hand sein können. - immer wieder, dh.immer wieder, nämlich vom altertum bis tief in die sog. Neuzeit hinein, ruft unser Johannes entsetzt aus: wer heilt uns von solchen heilmethoden, von derartigen heilverfahren, die mehr verschlimmern als gutmachen, mehr heillos sind als heilend - wobei Johannes stets erneut erleben muss, wie heilmethoden zur anwendung kommen, von denen nur wenig später neu herangewachsene fachleute sagen müssen: o Gott, da haben wir genau die falsche methode angewandt, das leiden verschlimmert, nicht geheilt, was Johannes zeichen ist dafür, wie es bestellt ist mit unserem streben nach selbsterlösung, die einen himmel auf erden verspricht, um eine hölle auf erden heraufzuführen.. . - unser apostolischer Johannes wird natürlich auch immer mal wieder krank gleich jeweiligen zeitgenossen. auch er muss sich solcher misshandlungen an heilverfahren unterziehen, um trotzdem zu überleben, sich zu erweisen als der apostel, der nicht umzubringen ist, selbst nicht von seinen ärzten. Johannes ahnt sehr wohl: hier könne etwas nicht stimmen, vergleicht schliesslich solche barbarischen heilpraktikebn mit dem

bemühungen um heilssuche duch erstzreligionen, die regelmäßig in solchen stalinistischen praktiken enden, die zu heilende welt heilloser nur noch machen, als sie ohnehin bereits ist.

nun macht unser Apostolischer eine eigenartige erfahrung, und zwar im 16. jahrhundert. er war in seinem brotberuf als quasi arbeiterpreister zeitweilig sanitäter, als solcher gehilfe des französischen chrirugen Ambroise Pare. nach einer schlacht zwischen Franz I. von Frankreich und Karl V. von Spanien und Österreich hatte dieser chefarzt kein öl mehr zur hand, um nach gewohnter, entsprechend gewöhnlicher methode die verletzungen der verwundeten mit kochendem öl übergiessen zu können. als ersatz für das heisse öl mischte Pare eine salbe aus einem rosenöl und perpentin, die er unerhitzt auf die wunden auftrug. nachts beschwert er sich bei seinem gehilfen Johannes, da sei ihm eine fehlhandlung als fehlbehandlung schlimmster art unterlaufen, die ihn nicht schlafen lasse. er bereue, was er getan. er sehe nämlich voraus, wie er jene patienten, denen er kochendheisse ölbehandlung habe vorenthalten müssen, morgens früh tot auffinden müsse.. sein fehler sei unverzeihlich, wenngleich er vielleicht doch ein wenig entschuldigt sei, weil es die notlage gewesen, die ihn wie ein hilfsschüler habe handeln lassen.

doch wie ist unser chirurg verblüfft, mit ihm unser apostolischer Johannes, als sie am kommenden morgen eine erfahrung machen, die selbst für unseren die jahrhunderte überlebenden Johannes erstmalig ist: im vergleich zu den übrigen verwundeten finden sie die patienten , die sie für tot hielten, quicklebendig - als hätten sie anteil gewonnen am nicht totzukiegenden johannäischem apostelwesen. sie haben weitaus weniger schmerzen als ihre übrigen bettgenossen, sind frei von jenem fieber und entzündungen, unter dem die gefährten leiden müssen. sie sind so fidel, obwohl sie nicht ordnungsgemäß behandelt wurden. der chirurg: fragt verblüfft bei unserem Johannes nach einer Erklärung an, die aus dem stegreif zu beantworten Johannes sich ebenfalls außerstande fühlt. doch Johannes als unser apostel, der seine zeit immerzu überlebt, braucht nicht lange zu warten, bis die nachfolgezeit solche anfrage beantwortet. sein eigenener kommentar dazu: wir kamen dem fehler auf die schliche, weil wir es einmal an 'ordnungsgemäßer' behandlung fehlen liessen. wie unordentlich doch

oftmals unsere gängige ordnung ist, wie entsprechend verfehlt oftmals!. unser chirurge jedenfalls geht als grosser denker und erfinder in die arztgeschichte ein. nun ja, befindet Johannes: durch grosse irrtümer kommen wir zu grossen wahren einsichten, durch irrtum ist zur wahrheit zu finden, weil an dem, was wir für wahr halten, allzuvieles irrtümlich war, durch scheinbare fehlleistungen können wir fehlerfrei werden.. immerhin, wir können erkennen: wir können irrwege nur gegangensein, weil es den richtigen weg tatsächlich gibt, den wir trotz aller irrungen und wirrungen finden können.- so erlebt Johannes, wie nicht selten hilfsschulmethoden sich herausstellen als die besten lehrmethoden, wie sogar mehr als ein hilfsschüle sich als genie entwickelte, wie eben genie und wahnrsinn hienieden miteinander verschwistert sind.

aber freilich, was ist denn da für eine welt, in der wir durch die jahrhunderte der jahrtausende hindurch genau die falschen heilbehandlungen pflegten, die alles nur noch heilloser machten?! wie wenig ist unserer welt zu trauen. freilich, wenn nur durch tausend und abertausend irrtümer zu jener wahrheit zu gelangen ist, die eben doch schlicht und einfach wahr ist, dann sind all diejenigen, die an diesem irrsinn an irrtümern zu leiden hatten, märtirer geworden, ungewollte miterlöser, die beitrugen zur erlösenden einsicht. soviel sie gelitten, sie brauchen nicht umsonst gelitten zu haben. so kann zuguterletzt Parsival zwar nur über irrwege zum Heiligen Gral finden, aber er kann es zuguterletzt doch. so unerlöst wir sind, wir können zuguterletzt doch auf erlösung hoffen. irren ist menschlich, um uns zuletzt die welt menschlicher werden lassen zu können. das bedeutet in letzter instanz: wir müssen uns schon dazu entschliessen, den richtigen weg auch erkennen und anerkennen zu wollen, an Den zu glauben, Der von sich gesagt hat, Er sei 'der' weg, die wahrheit und das leben. wer das nicht akzeptieren will, der freilich verfällt unheilbar irrsinnigem irrtum. für den muss zuschlechterletzt das Christuswort gelten: wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, auch wenn er es versteht, seinen unglauben mit tausenderlei rationalistischen argumenten al la modernistischer bibelkritik und Christentumsumdeutung zu bemänteln.

,

mit solcher predigt stösst Johannes allezeit und allerorts auf erbitterten widerstand. doch braucht er sich deswegen nicht unbedingt beirrren zu lassen. miterlebt er doch zb. wie der britische arzt William Harvel (1578-1657)

mit seinen sich der wahrheit annähernden thesen über den blutkreislauf auf den widerstand der fachwelt stösst, wie die arztkollegen sturm laufen gegen die neue theorie,.bis Johannes miterlebt, wie die nachfolgezeit sich schlicht und einfach der wahrheit beugt, sich nur noch verwundert, wieso sie überhaupt ernsthaft bezweifelt werden konnte. es sei schliesslich nur noch als narr anzusehen, wer es noch mit dem weltbild des Ptolomäus halte. die wahrheit sei halt die wahrheit und dazu da, sich nach ihr zu richten, aber unser apostolischer Johannes, der immer wieder mitgemacht hat, wie nur mühsam der wahrheit zum durchbruch zu verhelfen, weiss aus früheren erfahrung nur allzugut, was alles keineswegs als so selbstverständlich galt , was inzwischen der fachwelt selbstverständlich geworden ist. befragt, ob nicht die suche nach der wahrheit und deren heilsamer wirkung beglückender sei als deren besitz, meint er: er sei vorhin noch einer wundbehandlung unterzogen worden, einer, die es nicht mehr mit der früher für selbstverständlich gehaltenen brennbehandlung hielt. ehrlich gestanden, sei er glücklicher, auf humanere weise gepfegt und nicht mehr wie soviele andere vor ihm beinahe zu tode gepflegt worden zu sein. er sei glücklicher als zuvor über die entdeckte wahrheit hinsichtlich schmerzloseren kurierens. gewiss, auch das suchen nach der wahrheit sei nicht ohne ohne reiz. es sei beglückend, nach mühsamen irrwegen sich zurechtgefunden zu haben auf den richtigen weg. aber schon sei des neuen suchens kein ende abzusehen. wer sucht, der findet, um sich gleich danach genötigt zu sehen, sich auf neue suche einzulassen, unendlich vielfältig verzweigt, wie die wahrheitswege eben sind. lösungen sind dazu da, neue lösungen ins auge zu fassen. wer sein glück vornehmlich in der suchaktion finde, der könne zeitlebens glücklich sein. leider kenne er zuviele forscher und denker, die nicht sonderlich glücklich darüber seien, der wahrheit so wenig auf die spur haben kommen zu können. freilich, so brennend wir an der wahrheit interessiert sind, allerorts allezeit menschen darunter leiden, vielzuwenig wissen zu dürfen, zugegeben, auch die suche als solche habe ihren ganz eigenen reiz, was doch zeige, wie der mensch in all seinem unglück glücklich noch, keineswegs hienieden total heillos sei. daher solle er getrost vertrauen auf Jesu Christi verheissung: "wer sucht, der findet", um im himmel alles glück, das des forschenden suches sowohl als auch jenes des gelingens für alle ewigkeit vereint und glückseelig

ausgewogen vorfinden zu dürfen. im himmlischen paradies und dessen Gottessaatlichkeit in politik nicht nur, sondern auch in dessen kultur, gibt es nicht die spur von qual, aber alles, was selig an unserem suchen nach wahrheit und immer wahrerer wahrheit, das ist wahrhaftig in verfolg der studien der anschauung Gottes und damit verbundener besitzergreifung des Göttlichen vollendet, sei nicht mehr zu suchen, sondern vorzufinden von einem neuen fund zum anderen. - freilich biete die hölle dazu das verdammte zerrbild, das des hektisch qualvollen suchens und des unglücks über auswirkungen der befunde. hienieden müssen wir dafür oft schlimme vorspiele erleben, z.b. dann wenn wir vom verblendeten aufklärungs- und dessen fortschrittswahn uns wiederfinden müssen in den praktisch-faktischen resultaten dieses gelungenen erkennens, zb. in der atomwissenschaft und all deren oftmals fatalen nebenwirkungen, die menschen zuschlechterletzt sogar dazu befähigen, die erdenmenschheit als ganzes so gnadenlos auszurotten,wie es zb. ein Hitler mit millionen andersrassigen mitmenschen besorgte, bis er sich zuletzt selber auszumerzen versuchte. mit kleinem, zunächst beschränkt engeren kreis - z.B.. den aufs rassische eingeschränkten - fangen wir an, mit grossem und schließlich dem grössten, dem der vernichtung der menschheit, der erdenmenschheit erst, dann der universalen menschheit, hören wir auf, kämen schließlich auch zum infernalischen ziel, fiele uns nicht die überwelt in die arme. lies dazu meinen Faustroman! . immer wieder musste ich, als unsterblicher apostel, miterleben, wie menschen nach gelungenem fortschritt zurückverlangen nach voraufgegangener primitität, die nun auch nicht gerade von unüberbietbarem glück gewesen.

der mensch, so verteufelt zerrbildlich er weithin geworden, ist hienieden und erst recht in der anderen himmelswelt auch Gottes ebenbild, so auch in seiner wahrheitsliebe und deren faustisch rastlosen bemühens um weiterkommen, nicht zuletzt dem der selbsterkenntnis so erlebte es unser jahrhundertealter apostolischer Johannes als eine wahre sensation und wohltat, als Thomas Südenhem (1624-1689) in der geschichte der medizin den doch eigentlich selbst-verständlichen, ganz von selbst einleuchtenden grundsatz aufstellte: erst giilt es, die krankheit zu erkennen, alsdann das heimittel zu suchen, das erfahrungsgemäß das heilsamste ist. wie es verschiedene krankheiten gibt

aufgrund oder auch aufabgrund verschiedener ursachen, so bedarf es verschiedener heilmethoden. also: nur wenn die diagnose stimmt, kann die therapie stimmig werden, nur wer sucht, der findet. das gilt auch hier. guter praxis muss gute erkenntnis voraufgehen - wie naturwissenschaftliche forschung grundlagenerkenntnisse erst anerkennt, wenn sie experimentell besätiigt werden konnten. und so gilt in weiterer hinsicht: zufriedenstellende politik kann es nur geben in verbindung mit zutreffender weltanschauung filosofischer und religiöser art - was in allerletzter instanz erinnert an Christi bescheid: „an ihren früchten werdet ihr sie erkennen“, die engelhaften und die teuflischen.

unser Johannes wäre nicht apostolisch genug, zieht er aus alldem nicht seine ganz eigenen schlüsse, seine apostolischen selbstredend. mit hinweis darauf predigt er zb.: menschsein heisst krank sein, tödlich zuletzt; diese menschheitskrankheit als solche muss eine ursache haben, eine ursprüngliche durchaus. wobei wir zuletzt die paradiesisch stammmenschheit vor dem urknall zu unserer erbsündenschöpfung mit Adam und Eva als gesamtperson anzusehen haben, wie Eva und Adam prototypen, erzengelähnliche führungspersonen unter engelhaften menschen. erst wenn diese grund- bzw. abgrundursache zutreffend erkannt und anerkannt wird, können wir uns an die heilbehandlung heranmachen. jawohl: wir müssen es endlich einsehen, wie die von ihrem erbsündlichen ursprung her angekränkelte menschheit des Heilands bedarf, der sich denn ja auch in der gottmenschlichen person Jesu Christi unser erbarmte, des zum zeichen er viele verschiedenartige krankheiten heilte und sogar den tod besiegte, zuletzt mit seiner eigenen auferstehung von den toten, um uns als Christenmenschen in diesen seinen sieg über tod und leben hineinzunehmen, und so ist es denn auch zeichenhaft, wenn die wohl grösste medizinische leistung unseres christlich orientierten Mittelalters in der einrichtung von hospitälern besteht, wie es sie in dieser dichte und intensität nie noch vorher in der welt gegeben hat, dabei steht ein einzelnes von nonnen, von krankenschwestern versorgtes hospital beispielhaft für die welt, die weithin ein einziges krankenhaus ist, , eins, das sich entschliessen kann, den Heiland als chefarzt auszuersehen. darin finden auch sog. medizinmänner aus menschheitlicher frühzeit in solcher Christlichkeit ihre gnadenreiche

vollendung, wobei bezeichnenderweise der medizinmann ebenfalls als geistlicher galt. selbstredend hat dann gewaltentrennung stattzufinden, wie in der von politischer und geistlicher macht. freilich, es besteht die riesengrosse gefahr, es würde es die menschheit mit der selbsterlösung halten wollen in dem maße, wie es gelingt, die heilkunst fortschrittlich und in gewisser weise selbsttätig werden zu lassen. wer freilich dem grundübel auf den abgrund geht, wird sich von zweitrangigen, weil lediglich folgenerscheinigen übeln unserer krankheiten nicht beirren lassen; diese können nicht selten im geflecht liegen, daher eine kranke person neben dem psychologen auch des theologischen seel-sorgers bedarf, um durch sündenvergebung der krankheit herr- bzw. dame zu werden. -

Johannes fährt fort: zu jeder zeit haben wir allerorts noch unheilbare krankheiten, an der denn auch die meisten menschen vorzeitig sterben - welche zeitbedingten unheilbarkeiten jedesmal paradigmatisch stehen für unser grund- bzw. abgrundsätzlich unheilbares, dessen menschliche heilkunst aus sich allein nie und nimmer wird heilsam werden können. all unsere medizin,, auf welch grosse teilerfolge sie es in der folgezeit auch noch bringen wird, ist zuletzt nur ein herumkurieren an den symptomen. es muss die theologie an die wurzel greifen. das herumkurieren an den symptomen bringt nicht wirklich wahre heilung, wie jeder arzt nur allzu gut weiss.

allerdings, geht die medizin bald schon dazu über, zweitklassige siege als erstklassige aufzubauschen, sie macht ihre fortschritte, nicht direkt solche mit siebenmeilenstiefeln. erst geht es langsam aber sicher vorwärts, nach und nach schnell und sicher. die biografie unseres Johannes kann darüber manch aufschlussreiches kapitel schreiben. - gewiss bewahrheit sich, was unser apostolischer Johannes befürchtet: es gehen stürmische heilerfolge keineswegs automatisch einher mit ebenso stürmischen des seelsorgers. eher im gegenteil, doch das bewegt unseren Johannes als held unserer berichterstattung keineswegs zur weltflucht, so auch keineswegs zur absage an fortschrittlicher wissenschaft. ist der mensch dazu begabt, ist's eine gabe Gottes, die nicht verschmäht werden darf. Christi gleichnisreden zufolge gilt es, zu gegebener zeit rechenschaft abzulegen über uns anvertraute talente. wir sprechen ausdrücklich von mehr oder weniger 'talentierten' menschen, die willens sein sollen, sich ausbilden zu lassen, nicht zuletzt zum segen der

menschheit. in diesem zusammenhang bleibe dieser vorkommnis aus dem leben unseres Johannes nicht unerwähnt; im jahre 1885 wird Johannes von einem tollwutkranken hund gebissen, die um rat befragten ärzte schütteln die köpfe, setzen bedenkliche mienen auf. hinter vorgehaltener hand tuscheln die zeitgenossen und raumgenossinnen: soll etwa der unsterbliche Johannes nun doch verenden müssen, und das lediglich durch den biss eines köters, so kläglicher untergang jetzt, da er zuvor soviele andere, weit gefährlichere lebensbedrohende situationen überstand? unmöglich, sagen die einen, durchaus möglich die anderen; denn der hundebiss rief bei dem gebissenen selber tödliche erkrankung hervor, gegen die kein kraut gewachsen und auch keine medizin erfunden worden ist. so befinden denn auch die massgebenden persönlichkeiten der fachwelt: sein Herr und Gott mag ihn retten, wenn er tatsächlich sein liebling ist, aber unserer unbestechlichen diagnose zufolg ist er zu einem zwar langsamen, aber darum umso qualvolleren tod verurteilt. - gläubige Christenmenschen ziehen daraus den schluss: Johannes soll ja erst sterben, wenn der Herr wiederkommt, bis dato schien sich das doch länger noch hinzuschieben. anders jetzt: der tod kommt langsam zwar, aber unerbittlich, und das in weitaus kürzerer zeit als bisher angenommen. nun muss es sich in bälde entscheiden, wie nah bzw. sehr nah nächstbevorstehende wiederkehr sein wird. - bei den gläubigen steigert sich die naherwartung, .die ungläubigen triumfieren; jetzt wird dem sagenhafte nimbus bald der verdiente untergang bereitet; denn mit dieser krankheit, die Johannes im leibe hat, kann ein normales leben nicht lange mehr weiterleben, - wie freilich staunen unsere ärzteskeptiker, als sich just jetzt aus ihrer zunft ein herr Louis Pasteur meldet mit dem bescheid: ihm sei soeben eine wundersalbe-erfindung gelungen, von kindsbeinen an habe er auf die tollwut eine mordswut gehabt, seit er erlebte, wie acht menschen aus seinem dorfe von einem tollwürigen hund gebissen worden waren, um an den folgen sterben zu müssen. nun habe er an tollwutkranken tieren experimente gemacht, wobei er selber in den ruf kam, er bilde sich ein, der apostel zu sein, der nicht stirbt; denn diese tiere hätten ihn ja nur allzu leicht infizieren können. das hätten sie nun aber nicht. doch hoffentlich dürfe er nunmehr seinerseits dazu beitragen, den christlich-johannäischen apostel weiterhin den unnsterblichen sein und bleiben zu lassen. er habe nämlich ein gegenmittel,

eine schutzimpfung gefunden. die bisher nie noch an menschen erprobt. es frage sich, ob Johannes der erste dieser menschen werden wolle? er könne durchaus daran sterben. dann freilich sei er, Pasteur, es nun auch noch in schuld, wenn der für unsterblich gehaltene nun doch als sterblicher sich erwiese, und das ausgerechnet unter diesen umständen.

die herren und damen der ärzteschaft tragen Johannes vor, was ihr kollege als möglichkeit ventilierte, um nicht wenig erstaunt zu sein, als Johannes sich als weitaus fortschrittlicher erweist, als von ihnen angenommen. selbstredend nicken sie beifällig, als Johannes argumentiert. ohne impfung mit leichtem gift würde ich mit sicherheit sterben, schliesslich früher als vorgesehen das zeitliche segnen, ohne alles das getan zu haben, was für die ewigkeit vonnöten. die chancen neuer medizinischen heilkunst nicht wahrzunehmen, das liefe indirekt auf freitod hinaus, der uns als Christenmenschen aber streng untersagt ist. -

auf diese weise überlebt Johannes einmal mehr. und die menschheit wird bereichert, nicht nur, weil sie um ein heilsames medikament reicher wurde. malen wir uns zum vergleich aus, welch ein reichtum für die menschheit es gewesen wäre, hätten Blaise Pascal oder Mozart oder Schubert und andere, die ein wahrer segen für die menschheit gewesen, nicht so früh, so allzu früh ins grab sinken müssen!. Johannes selbst erlebte wunderbare heilung in einem Marienerscheinungsort, wo die Gottmenschenmutter als stellvertreterin ihres gottmenschlichen sohnes kranke, durchaus auch schwerkranke heilte - doch in zukunft ist er gehalten, es mit der schutzimpfung und anderen gerade zur verfügung stehenden heilmiteln zu halten, wie um zu zeigen, wie übernatürliche gnade und menschliche freiheit und fortschrittlichkeit auf ständige zusammenarbeit hin angelegt - wie denn auch alles, was des überweltlich wunderbaren 'auch' naürliche grundlage aufweist, aus dieser nicht erklärbar gemacht werden kann, wohl aber so zusammengehörig sind, wie es welt und überwelt von schöpfungsbeginn an waren und sind. der Schöpfergott entliess die weltnatur in relative autonomie und selbstständigkeit die zwar ohne überweltliche absolutunendlichkeit in ihrer blossen relativunendlichkeit sofort in jenes nichts zurücksinken müsste, aus dem sie geschaffen, aber, einmal geschaffen, nun auch in ihrer gewiss beschränkten, gleichwohl durchaus vorhandenen eigenständigkeit immerzu

mitzuberücksichtigen ist, damit sich erweisen kann, wie wunderbare gnade unsere natur voraussetzt, um sie zu vollenden. Gott ist absolutsouverän genug, freiheitlich-eigenständige geschöpfe neben sich zu dulden, sie damit freilich auch in eine eigenverantwortung zu nehmen, die entscheidend mitbestimmt über eines menschen ewiges heil oder unheil, über himmel oder hölle,

in der folgezeit erlebt unser Johannes des öfteren noch, wie gerade noch zur rechten zeit eine wundersam wirksame medizin ihn vor dem tode rettet - aber nicht, wie eine medizin entwickelt wird, die den tod selber tötet. so lebt Johannes selber ja auch nur kurzlebig, so kurz, wuie 'bald' schon wiederkommt der Herr. doch bis dahin gilts schon, ein wenig noch zu überleben, des zum zeichen neben Pasteur auch Robert Koch erfolgreich werden kann im kampf gegen die seuchen, die die menschen als schlimm verseucht erweisen, wenn auch Gott sei dank nicht als heillos verseucht. alles steckt voller simbolik, auch unsere menschheitlichen heilerfolge, so muss Johannes miterleben, wie im jahre 1914 ein weltkrieg ausbricht, in dessen eigens so genannten 'schlachten' menschen sich heillos abschlachten, so wie sie sich im verlaufe ihrer erbsündlichen unheilsgeschichte immer und immer wieder gegenseitig als schlachtvieh misshandelten, zb. im verlaufe der völkerwanderung, der unentwegten gemetzel zwischen Germanen und Römern und Hunnen und anderen mehr, so über die jahrhunderte hinweg, welche schlachtorgien als hölle auf erden und entsprechend warnendes vorspiel zur überweltlichen hölle im fegefeuer oder in der ewigen hölle selbst sich unheilvoll fortsetzten im Reich, das sich das Heilige Römische Reich Deutscher und nachfolgender späterer Nationen nannte, was sich sogar niederschlug in einer unart feuerkampf zwischen papst und kaiser, zwischen papst und Luther, der als schlichter mönch diese rauferei auf seine weise vollendete. die Christen beten zwar weltweit tagtäglich, Gott weiss wie oft, im Vater-unser', Gottes Reich möge kommen im himmel, wie auf erden, damit die erde wieder himmlisch-paradiesisch werde, aber selbst die Christenmenschen tragen zu wenig miterlösend dazu bei, damit diese bitte sich vollende und natürliche friedfertigkeit durch übernatürliche gnade vollendet werden kann, was Johannes erst erleben wird, wenn der von ihm

erwartete Herr selber endgültig wiederkommt, sein welterlösungswerk vollendend zu realisieren.freilich muss Johannes konstatieren: eine menschheit, deren geschichte mehr kriegerisch als friedlich, die über die jahrhunderte der jahrtausende hinweg pausenlos sich untereinander selber abmetzelte und das immerzu weiter besorgt, eine solche menschheit könnte eines tages des wahnsinns werden, der selbstzerstörung die krone luzifers aufzusetzen, indem sie sich nicht nur selbst untereinander, sondern sich selbst ausrottet, welche gefahr riesengross würde, erfänden die menschen sich entsprechend weitreichende selbstmörderische waffen. im atomzeitalter kommts zu einer solchen selbstvernichtungswaffe der menschheit. muss Johannes nun doch vorzeitig sterben, bevor der Herr wiederkommt? muss er nicht; denn der Herr vorbereitet sein endgültiges wiederkommen, indem er vom überweltlichen himmel her die welt- und deren menschheitsgeschichte so entscheidend mitbestimmt, wie er es von anfang der schöpfung an besorgte. so verhütet Gottes gnädige vorsehung solchen wahnsinn an totaler und radikaler selbstzerstörung - doch bis zum ende der zeiten beweist die menschheit, wie sie ihrer selbstvernichtung fähig wäre, hätte sie nur einschränkungslose selbstbestimmung. - also der vorspiele der menschheitlichen selbstvernichtung durch unentwegt militante selbstverstümmlung der menschenvöllker und -menschenrassen ist kein ende, geht schier endlos weiter, würde nicht der Herr endgültig wiederkommen, sein prinzipiell bereits vollstrecktes welt- und menschheitserlösungswerk sich real konkretisieren zu lassen.wie aber könnte der Mensch gewordene Gott zum heile der universalen menschheit wiederkommen einer erdemmenschheit, die sich selber umgebracht, die es nicht mehr gibt? unser apostolischer Johannes wäre mit seiner hoffnung auf des weltallerlösers endgülitiger wiederkunft lächerlich gemacht. er wäre in jeder beziehung gestorben. solange er das nicht ist, weil nicht totzukriegen ist, ist er mit seinem christlich johannäischen apostelwesen der menschheit und der weltkirche hoffnungsträger ohnegleichen.

,

nachdem nun im 1. weltkrieg sich über vier millionen menschen gegenseitig umgebracht hatten, 1918 endlich friede wurde, grasssierte 1918/19 die schlimmste grippeepidemie nicht nur seit des Johannes gedenken, sondern

sogar seit menschheitsgedenken überhaupt. sie fordette 20 millionen todesopfer, ein vielfaches also mehr noch als der gerade zu Ende gegangene weltkrieg . es war geradeso, als sollte der predigt unseres Johannes, dem erbsündenmenschen sei es nicht nur gesetz, eines natürlichen todes zu sterben, sondern eines oftmals gewaltsamen, dafür ein beweis geliefert werde, einer der schlag-kräftiger noch war als selbst die schlachthalle weltkrieg es darstellte.dagegen konnte nur die schlachtstätte Golgatha als heimilttel wirksam werden. wie der mensch im unentwegten schwebezustand zwischen heillosigkeit und heilung, das erweist sich nun einmal mehr. gewiss, anfangs stehen die ärzte mit all ihrer kunst und wissenschaft dem massensterben durch grippetod hilflos gegenüber. doch dann gelingt es, bakerien gegen bakterien, gegengift einzusetzen, das Penicillin beginnt seinen siegeslauf, einmal mehr kann Johannes predigen: so vergiftet wir als menschen auch geworden sind, wir sind noch keineswegs wie die verfluchten in der ewigen hölle radikal böse geworden, sind noch nicht total heillos vergiftet, leben nur in einer hölle auf erden, nicht in der ewigen hölle des jenseits selbst. wir sind zu retten, wenn auch vorerst nur durchs eigene gift - und des zum zeichen musste der gottmenschliche Erlöser der Welt, der absolut immaculativ, der anfragen konnte: wer von euch kann mich einer sünde bezichtigen? musste der sich auf unsere sündenebene stellen, unsere heillos vergiftete, damit auf Kalvaria der menschheit entgiftungsprozess in gang kommen konnte. er musste entsprechendes leid ausstehen, was er konnte, weil er zwar ohne sünde, aber wie einer von uns, von entsprechender leidensfähigkeit, die bei ihm sogar in unermessliche, weil in gottmenschliche tiefen ging. doch darüber wurde er unser vor Gott einzig genugsames opferlamm. daraus erwächst zumal für Christenmenschen entsprechende verpflichtung, die der miterlösenden opfer und bereitschaft dazu, zb. im sinne der Vater-unser-bitte: vergib uns unsere schuld, wie wir bereit sind zur opfervollen selbstüberwindung der feindesliebe. so unzulänglich das opfer jener, die nur heilen können, indem sie bakterien gegen bakterien einsetzen, so nur mehr oder weniger gross ist der unterschied von heiligen und unheiligen innerhalb unserer erbsündenwelt, er ist halt doch so gross, wie analog dazu unsere heilkunst bei alle ihrer hilflosigkeit bisweilen doch grosses zu leisten versteht. sind wir als erbsünder

auch mehr böse als gut, mehr verweslich als wesentlich, mehr unheilige als heilige, wir sind doch auch heilkräftig genug, mit der gnade mitwirken zu können, die zulezt unser einziges und allergrösste heil. nur mit ihrer hilfe gelingt der durchbruch zur gesundheit ewiger seligkeit, aber mit ihrem beistand kann er halt schon gelingen, wenn auch zumeist nur durch die armseligkeit hindurch,, diese heilkunst ruft nach anwendung auch für das jenseitige Fegefeuer unserer eigens so genannten Armen Seelen, wir können auch sagen unserer kranken und manchmal auch sehr kranken seelen., mühsam gelingt auch da nur unser heilungsprozess,, doch hauptsache, er darf zuguterletzt glücken, freilich, es ist schon erschreckend schauerhaft, hat jedes säkulum bei allem fortschritt seiner heilkunst gleichwohl ihre jeweils unheilbaren krankheiten. gelang auch verlängerung des menschenlebens, damit erwies sich auch verlängerung unserer erdenleben, zb. bei unseren demenzkranken, die noch leben, aber doch nur, um elend dahinzuvegetieren. zu früheren zeiten konnte Johannes die menschen trösten zb. mit dem argument: die leiden dieser zeit sind so kurz nur wie ein menschenleben, das mal gerade 40 jahre lebenszeit erreichte - aber eben dieses leiden erweist sich nun durch medizinische heilerfolge als doppelt, wenn nicht als dreifach gross, wie zum zeichen dafür, wie selbsterlösung des menschen nicht glücken kann, imfalle luziferisch-titanischer anmaßung sogar das gegenteil erreicht, anstellte eines versprochenen himmels auf erden eine hölle auf erden beschert, zb. in der unheilswelt des Kommunismus oder des Faschismus oder eines entarteten und entsprechend ausplünderischen, dementsprechend mörderischen kapitalismus usw. - jede zeit hat also ihre noch unheilbaren krankheiten, auch wenn aussicht besteht auf spätere heilsamkeiten. wo diese unheilbaren krankheiten sich vollenden können? in der absolut unheilbaren vollendet tragisch gewordenen krankheit, die die ewige jenseitshölle ist, in der wird keine linderung der schmerzen gewährt, geschweige deren beseitigung. wer seinen rettenden Heiland hienieden verschmähte, findet ihn drüben auch nicht und ist immerzu von aller heilkunst verlassen. dort werden keine schmerzlindernde und schlieslich schmerzheilende medikamente verabfolgt, wie es bei jenen kranken seelen, die unsere Armen Seelen sind, der fall sein darf. Christenmenschen dürfen dem chefarzt des fegefeuers medizinische assistenten sein, bisweilen recht

wirksame. alle heilerfolge, die hienieden erzielt werden können, sind davon nur ein abbild, ein so unendlich schwächeres, wie die schmerzen jenseitiger läuterung stärker ausfallen müssen als alles noch so leidvoll-schmerzliche erdenleid. nur, Christenmenschen sind sich in ihrer mehrheit dieser ihrer berufung und der damit verbundenen fähigkeit zu einer heilkunst, die übernatürliche überdimension gewinnen kann, vielzuwenig bewusst, lassen auch in dieser hinsicht das ihnen anvertraute talent verkümmern, vergraben es gar noch. doch, so hat der Herr Jesus gewarnt: mit dem maß, mit dem wir messen, wird uns wiedergemessen. werden wir selber ins jenseitige lazarett eingelwiesen, wird auch uns nicht geholfen, keine vorzeitige heilung oder auch nur vorübergehende schmerzbetäubung gewährtt, die wunderbaren krankenheiliungen im namen Jesu Chrisi und in fortsetzung von Christi heilungen sind nicht zuletzt darauf hinweis, wie vorzeitige heilung für Armen Seelen nicht unmöglich sind, doch eben unsere ärztliche mitarbeit gefordert ist. wird erdenmenschliches redliches ablassbemühen für Arme Seelen unterlassen, haben verstorbene angehörige davon das bittere nachsehen.

wie heilsame wohltuende betäubung uns zuteilwerden kann, davon kann unser apostolischer Johannes im laufe seines immerhin nicht kurzen lebens ein lied singen, immerhin ist er von kindheit an an ein zartbesaitetes menschenkind gewesen und bis heutigen tags als christlich-johannäischer mensch geblieben, kann er in seiner apostolizität die freuden eines jeden zeitalters mitgeniessen, so muss er auch deren jeweilige schmerzen mitausstehen. das bringt es mit sich, zb. allerorts und allezeit einmal oder mehrmasl auch unter zahn- oder schlimmen kopfschmerz zu leiden, so ein schmerz kann sich lange hinziehen, kann einem schon die lust am leben nehmen. wir sind versucht, ihn zu unterdrücken, so wie wir ein seelisches leid zu verdrängen belieben. doch das hilft nur begrenzte zeit. zuletzt können wir es nicht mehr aushalten und stellen uns der behandlung, in deren therapie sich schnell herausstellt, warum wir uns soviel zeit nahmen, obwohl uns doch der plagende zahnschmerz unseres lebens nicht mehr recht froh werden liess. dem plagegeist zahnschmerz ist nämlich nur beizukommen, wenn wir ihn zum grössten schmerz auswachsen lassen, dh. wenn wir uns den zahn ziehen lassen, in den jahrhunderten seiner jahrtausende musste unser apostolischer Johannes da nun allerhand ausstehen, was er nur durchstehen

konnte, weil er es aufopferte, indem er sich sagte: all unsere schmerzen sind strafen für das menschengeschlecht, das solidarisch miteinander verbunden, daher wir mitmenschen miterlösend heilsam werden können, wenn wir unsere schmerzen als kollektivunheil heiligen, demütig ertragen, um so reif werdenzukönnen zur gnade der christlichen miterlöserschaft. die sich sogar durch Marienerscheinungen belehren lassen darf, menschen könnten gerettet werden vom ewigen verderben, wenn sich mitmenschen fänden, die sich für sie aufopferten und für sie beteten, wozu freilich selbst Christenmenschen wenig nur bereit sind, daher die mehrheit es nicht mit der abverlangten christlichen nächsten- und ggf. sogar feindesliebe halten. christsein ist halt schwierig - besagter zahnentzug - und dessen gab es ja von generation zu generation mehr als einen, zumal bei einem menschen, der wie Johannes höchstbetagt wird, daher ihm immer wieder zähne nachwachsen und anschliessend quälen können. solch ein zahnentzug ging in früheren zeiten ohne betäubung über die bühnen, die einzige betäubung bestand zuguterletzt im allerschlechtesten: unser Johannes wurde vor schmerz betäubt,, nachdem er es verschmäht hatte, sich vorher sinnlos zu besaufen, um nicht durch suff seine lebenszeit zu verkürzen, so erging es ihm von jahrhundert zu jahrhundert, bis zum jahre 1844, wie es sich so traf, geriet er damals an den amerikanischen zahnarzt Horace Wells, der ihm erstmals seit menschengedenken einen zahn zog unter lachgasbetäubung. das machte schule. und so konnte zwei jahre später in Boston wiederum erstmalig unter äthervollnarkose operiert werden. als der patient als tieffrommer Christenmensch sich zuvor bei unseren apostolischen Johannes erkundigte, ob es statthaft sei, solcherart dem leid aus dem wege zu gehen, sagte ihm Johannes: menschsein heisst, schmerzen auszustehen zu haben, von den geburtswehen der mutter bis zum todesröcheln, menschsein heisst aber auch Gott sei dank bestrebt zu sein, seine schmerzen so weit wie möglich zu lindern, seien wir also menschlich, lassen wir uns nichts menschliches fremd sein, auch nicht das, was uns guttut und menschlicher machen kann.

zu den schlimmen krankheiten der menschheit zugehören zweifellos die geschlechtskrankheiten, die sich, wie Johannes zeitlebens erfahren muss, lange zeit hindurch als tödlich erweisen. erst 1910 wurde ein mittel gegen die sog.. Sifilis entdeckt. eine geisel der menschheit schien beseitigt, aber es

dauerte nicht lange, bis sie wiedererschien, ihre hiebe auszuteilen, diesmal als Aids, gegen die ebenfalls lange zeit kein kraut gewachsen, auch keine medizin erfunden werden konne, so sehr die forscher sich darum mühten. da braucht es nicht zu verwundern, wenn Johannes als apostel dazu stellung zu nehmen versucht und im verlaufe seiner predigten geltendmacht: das, was wir schamreaktion nennen, unterscheidet uns menschen vom tier, zeigt an, wie wir spontan um unsere menschenwürde besorgt zu sein pflegen, indem wir schamvoll reagieren. warum? nun, weil wir halt schamlos menschenunwürdig werden können! und jede verletzung der scham verletzt die menschenwwürde - wie die hölle als stätte vollendeter unwürdigkeit vollendete schamlosigkeit auch sein muss. die religiöse absolutheitserfahrung der seele reagiert in der schamreaktion auf unsere relativität, unsere endlichkeit, die sogar vom wesen und auch unwesen stinkender bedürftigkeit, verweslich, wie menschen sind, um das mit jedem stuhlgang beigebracht zu bekommen, der mensch schämt sich ebenfalls, seine fessellos gewordene machtgier einzugestehen, ebenso hemmungslos seinen besitztrieb auzuleben. und so erstreckt sich die scham nicht nur auf des menschen sexualität, auf seinen geschlechtstrieb sondern auf die gesamte triebtrinität, die auch von macht- und besitztrieb und deren mögliche entartung zur gier. . weil aber der mensch noch artig genug ist, sich schämen zu können, kann er das nur, weil er ebenfalls unartig werden, zum verlogenen farisäer abarten kann, der z.b.. seine macht- oder seine besitzgier tarnen will, sich unter keinen umständen als ausbeuter getadelt wissen möchte. . .

scham jedenfalls zeigt, wie der mensch alles andere als eigenständigen göttlichen urgrundes im unsinne des pantheismus, schamreaktion zeigt vielmehr, wie der mensch weithin abgründiger herkunft ist. die organe der defäkation sind seine fortpflanzungsorgane, die keineswegs die 'reinsten' unserer organe sind. der mensch hat sich seiner blösse zu schämen. gleichwohl hat menschliche nacktheit ihr hinreissend schönes, ihr ästhetisches. das eine gilt, das andere nicht minder, was einmal mehr erweist, wie der mensch ein wesen und unwesen in der schwebe ist, so engelhaft wie teuflisch. all unser grund ist verstrickt mit dem abgrund, all unser gründliches ist verschwistert dem abgründlichen, unser heil dem heillosen. sind unsere triebe elementar lustvoll, sie sind quell auch unserer unlust. wird darüber ein

mensch frigid, hoffend, des heillosen damit zu entgehen, wird er nicht minder unheilvoll; denn frigidität ist eine krankheit, bei deren übermaß die menschheit aussterben müsste, was nur ein unheiliger nihilist wollen kann. wir hätten keine chance, gezeugt zu werden und zum ewigen heil finden zu dürfen. - so grundsätzlich bejahenswert unsere triebe sind, abgrundsätzlich geht es sofort heillos und entsprechend unheilig her, wird das todestriebliche in unserem lebenstrieb nicht heilsam genug gebändigt. alsdann kommen krankheiten auf, die nicht zu heilen sind, jedenfalls anfangs nicht. ist Sifilis später dann doch heilbar, ist das einmal mehr wie ein hinweis auf die möglichkeit des heils der sündenvergebung. diese möglichkeit hat der Gottmensch eröffnet, indem er seinerzeit uns apostel mit der fähigkeit zur absolution begabte.

Johannes muss miterleben, wie die sinagoge satans ihren teufelsmessslerischen beichtersatz bietet, wie er, Johannes, allerdings zuvor nicht müde geworden war zu warnen, es könne die christliche beichte leicht der teufels werden, vernachlässigt sie ihre natürlichen voraussetzungen, z.b. solcher psychoanalytischer art. auf solche versäumnisse aufbauend, kann die unheilige beichte sich hinter partialwahrheiten verstecken und ihre unterminierung der heiligen beichte umso heilloser betreiben je gewichtiger ihre partialwahrheiten,. nicht reuevoll genug kann der beichtvater bzw. später einmal die beichtmutter ihre missbräuche beichten, nicht zuletzt die des missbrauchs des Sakramentes. - . . ebenfalls muss Johannes mitansehen und mitanhören, wie diktatorische teufelssisteme ihre anhänger und untertanem zu einer unart öffentlicher beichte zwingen können.- bisweilen doziert unser apostolischer Johannes, indem er z.b. geltendmacht: weltdienst und Gottesdienst können, ja müssen einander tragen, wie das am phänomen der beichte und sündenvergebung in ihrer verbindung mit psychoanalyse klarwerden kann. überhaupt gilt: unentwegt setzt übernatur unsere natur voraus, um sie zu vollenden, was jedoch keineswegs dazu verführen darf, übernatürliches .- wie geistliche sündenvergebung - auf bloss natürliches, auf psychoanalytisches, zurückzuführen. - das wiederum ist analogisch: leben baut zwar auf auf dem nichtlebenden auf um jedoch nicht aufs nichtlebendige reduziert werden zu können. das tier geht vorauf dem menschen, was nicht dazu verleiten darf, die eigenständige qualität des nurmenschlichen zu leugnen, den menschen gleich unseren materialisten und Marxisten aufs

bloss animalische zu reduzieren. . ging der mensch auch aus dem animalischen hervor, seine in sich eigenständige menschlichkeit ist dazu da, das animalische in seinem positiven zu vollenden - wobei er freilich sich hüten muss vor dem animalisch negativ, hüten muss davor. ,in seiner bestialität übermenschlich untermenschlich zu werden.

unser apostolischer Johannes macht bekannteschaft mit seinem landsmann Sigmund Freud. dieser behandelt u.a.geistes- oder besser gesagt seelen- und trieberkrankungen, die sich entsprechend in des wortes voller bedeutung verkörpern, sich körperlich ausdruck verschaffen, z.b. durch krämpfe, sprachstörungen, platzangst usw. solche abnormitäten stellen sich ein, wird die erinnerung geweckt an frühere unglückliche fälle , sei es leiblicher art - schläge oder stürze oder verbrennungen - oder seelischer art. für Johannes ist es klar, wie hier die natürliche basis gegeben, in der in ausnahmefällen die aussernatur dämonischer um- oder gar körperlicher besessenheit platzgreifen kann. doch von letzterem will sein landsmann Freud nichts wissen. übernatur klammert er apriori aus als nicht gegeben, prinzipiell ungläubig, wie er ist. er gibt in seinem radikalen unglauben das extreme gegenteil der menschen aus dem Mittelalter ab, die abergläubisch vielzuschnell überwelt zur diagnose bemühten, um dann gar noch grausam quälende teufelsaustreibungen zu versuchen, austreibung eines in wirklichkeit gar nicht vorhandenen dämons, worüber die angeblichen exorzisten selber so des teufels werden können, wie ihre patienten es nicht waren. bei denen, die nun das neuzeitlich-aufgeklärte gegenextrem bilden zu mittelalterlichen verblendungen, verhält es sich ebenso, wie ganz anders auch. indem sie artigen glauben mit abartigem aberglauben auf eine stufe stellen. sie werden in ihrem radikalen unglauben wiederum des teufels, was zunächst umso weniger auffällt, da sie vorgeben, den teufelswahn auszutreiben. was da schaukelt ist das karussell des teufelskreises- Johannes ist vergeblich bemüht, als des Siegmund Freuds zweites selbst dessen besseres selbst zu werden. sein gewissensruf verhallt ungehört, wird verdrängt, da Freud nicht ohren haben wiill, die solche anrufe hören mögen. deshalb muss unser apostolischer Johannes erfahren, wie sein landsmann Christentum und kirche den kampf ansagt, , als abart des beichtvaters so etwas wird wie ein

supervater, der an die stelle des von Christus eingesetzten Heiligen Vaters tritt. Freud wird wissenschaftspapst. in der folgezeitt erinnert sich Johannes des Christuswortes: an ihren früchten werdet ihr sie erkennen, zb. wer der wahre Heilige Vater und wer der, der nur als dessen faräisches zerrbild amtiert. wo das heil der echten heiligkeit, der rechten, weil dauerhaften heilung, und wo nur eine heilkunst, die in der kranheit ewigen unheils endet, unecht wie die heilung war.

Johannes als der apostolische, der er ist, ist nicht zuletzt beichtvater, um als stimme des gewissens der Christenmenschen besseres selbst zu sein und immer mehr zu werden - und nun muss dieser unser apostolischer Johannes erleben, wie der zutritt zu seinem beichtstuhl leerer und leerer wird. in die vakanz stösst die cauch des psychoanalytikers. und diese cauch verwandelt sich langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher ins großsofa der sog. liebespaare, derer, die im namen befreiter Sexualität so etwas wie eine gruppenehe unterhalten was sie früher als sünde erkannten und als solche anerkannten, indem sie es beichteten, praktizieren sie in dem, was des beichtstuhls ersatzstätte wurde. man und auch frau halten es mit Friedrich Nietzsches 'umwertung aller werte'. in deren vollzug ist das einzige, was als verwerflich, als sündhaft gilt, die beichte. die sünde wird so sündig, dass sündenbekenntnis als absurd abgetan wird. sünde wird alles in allem, daher in teufels namen keine vergebung mehr nötig ist, zuletzt nur noch hölle, die auf keine verzeihung hoffen darf. unser Johannes erinnert sich das ausrufes Jesu: 'die wahrheit macht euch frei', so auch die wahrhaftigkeit, die sich zum reuigen sündenbekenntnis verstehen will. - und nun erfährt er dazu den satanischen widerspruch , der nach 'sexueller befreiung' giert. ähnlich verhält es sich mit Friedrich Nietzsches lobpreis auf den hemmungslosen machttrieb, empfiehlt als solistischer filosof „willen zur macht und nichts außerdem„„, wie der hochkapitalist entfesselten besitztrieb als rechte liberale freizügigkeit lobpreist und bejaht wissen will. über solche frei-zügigkeit werden die menscheni zuschlechterletzt immer mehr versklavt. sagte apostelkollege Paulus "ihr Gott ist der bauch", fügt Johannes hinzu: so auch jener götze, der des altheidnischen fruchtbarkeitsgottes im zeichen des penis und der Artemis als der göttin der brüste ist. der heidnische tempelschlaf wie machtorgiastische kultbewegungen z.B.. der Hitlerzeit wie veranstaltungen

neollberalistischer propagandisten werden nur allzuschnell der teufelsmessen., im entartungsfall des psychiaters cauch als beichtstuhlersatz und der abartigkeiten orgiastischer macht- und besitzkulte darüber wird neuheidentum dämonischer noch als das altheidentum, dabei selbstredend unerlöster und zuletzt höllischer noch. die namen der götter, soweit diese des dämonischen götzen, ändern sich im zeitalter der technik nur vorübergehend, zuletzt pflegt sie sich ihrer frank und frei und ganz öffentlich wieder zu bedienen. Julian Apostata feiert frisch fröhlich urständ, diesmal nur erfolgreicher als seinerzeit. - die jünger des übervaters, der der beichtvater der gegenkirche ist, nehmen sich den ihnen gewordenen beichtauftrag zu herzen, bejahen ihn nach herzenslust, auf ihre weise. dabei wird mit diesem neugebackenen beichtvater im handumdrehen das, was der volksmund umschreibt mit::da haben sie aber den bock zum gärtner gemacht. der bock, der ineinem eben 'der hahn im korb'. nun sagt der volksmund ebenfalls: 'von nichts kommt nichts'und so bleibt sexuelle und macht- und besitztriebliche befreiung‘ nicht ohne auswirkungen, von der es sich zu befreien gilt, sie legalisieren die sog. 'abtreibung'. unser apostolischer Johannes hatte bislang nur gehört von 'austreibungen', nämlich von teufeln. nun geht die rede von 'abtreibungen' von menschen, als seien es teufel, deren es sich frühzeitig genug zu erwehren gilt, so eben wie es den anfängen zu wehren gilt, nicht denen des zugriffs aufs menschliche leben, wie es Johannes fordert. sie halten es ja mit der 'umwertung aller werte'. ganz in diesem sinne wird die 'abtreibung' als 'sozialfall' vorgestellt, daher unser apostolischer Johannes als unsozial gilt, wenn er predigt: das heisst doch wirklich unsrem Herrgott nach den augen spotten, wenn in ländern , die wirtschaftsblüte erleben, wie sie seit menschengedenken nicht erlebt wurden, so weit verbreitet auch unter dem sog. kleinen mann von der strasse und nicht minder bei der kleinen frau, wie wir es uns nie hätten träumlassen - und ausgerechnet im glücksfall eines solchen säkulums verstehen sich die bürger und bürgerinnen zum massenmord der 'abtreibungen', zu dem sich die menschen aus wirklich armen vorfahrenzeiten nie und nimmer verstanden hätten, indem sie sagten: lieber ein kind auf dem kissen als ein kind auf dem gewissen. unwillkürlich erinnert sich Johannes des weherufes der Bergpredigt seines Herrn: Wehe euch, ihr reichen, wie er früher die mühseligen und beladenen tröstete mit

dem Herrnwort: "selig ihr armen, euer ist das himmelreich." um den hohn auf echt christlich soziales verhalten in nächstenliebe vollzumachen, erfährt Johannes, wie sie nunmehr 'abtreibungen' sogar finanzieren durch krankenkassen. entsetzt fragt Johannes an: ist der mensch eine krankheit? gewiss, eine jede medizin hat nebenwirkungen, weil jedes heilmittel sein gift hat, mehr oder weniger, wobei eben die heilkraft grösser als das gift, das nur mittel zum zweck der heilung. nun aber wird das gift als solches heilmittel, indem der mensch im mutterschoss getötet, vergiftet wird, per krankenschein, so eben, als handle es sich um eine heilbehandlung. - das heisst wirklich, um erneut den volksmund zu bemühen, „dem Herrgott nach den augen spotten.“
gewiss, so hat es unser apostolischer Johannes selber einmal gesagt: menschsein heisst, nicht nur, endlich, sondern sogar bedürftig, krank sein. leben ist eine bewegung auf den tod hin, ist unentwegter zweikampf mit dem tödlichen, doch der tod ist tor zum leben, freilich dann nur, wenn wir uns dem tödlichen des lebens stellten, wie wir den opfergang des kreuzweges der nachfolge des Erlösers von krankheit und tod nicht aus dem wege gingen, insofern wir miterlöser wurden. wer jedoch aus selbstsucht opferscheu genug ist, dem leben im eigenen mutterschoss den garaus zu machen, und das gar in millionen von fällen ohne wirklich schwerwiegende not, dessen seele ist krank, schwerkrak, ist des brutalen egoismus, der von glaube und hoffnung aus selbstloser liebe nichts wissen will,. freilich, so hat bereits der Herr Jesus Christus gewarnt: wer sein leben gewnnen will, wer selbstsüchtig ist, wird es verlieren, wer es gering schätzt, christlich uneigennützig,, wie er ist, wird es gewinnen, vollendet in der ewigen seligkeit. - das kann für ganze völkerschaften gelten: der medizinischen kunstfertigkeit der relativ gefahrlos gewordenen 'abtreibungen' wegen muss sich herausstellen, wie sich ehemals christliche völker selber auf den aussterbeetat setzen, nicht gerade zur trauer bisher unentwickeltere Völker.. auch entsinnt sich Johannes der zeit, in der eltern auf kindernachwuchs gewicht legten, um im alter versorgt zu werden - doch nun das fiasko: weil es mehr 'abtreibungen' als geburten von kindern gibt, fehlt der nachwuchs, der die krankenkassen finanziert - und grosse altersarmut muss um sich greifen, weil die rentenkassen nicht mehr gefüllt werden. schon hienieden erleben menschen, wie sie ihr menschenwürdiges leben verlieren können, weil sie es vorher allzu selbstsüchtig

menschenunwürdig liebten, und z.b. eines augenblicklichen vorteils wegen die zukunft aus dem auge verloren, was unheimliche analogie abgibt dazu, wie menschen um des linsengerichtes irdischer bequemlichkeiten willen die ewige seligkeit aufs spiel setzen.

Johannes muss wahrhaben, wie stürmisch um sich greifende heilerfolge der medizin keineswegs einhergehen mit solchen seiner seelsorge. nicht selten gewahrt Johannes vielmehr das gegenteil. so verschlägt es Johannes an das krankenlager eines herrn Adama - oder müssen wir sagen an dessen sterbelager? es ist wohl anzunehmen. wenn kein wunder eintritt, ist der patient dem tod geweiht. doch davon spricht der gar nicht. der setzt nämlich seine hoffnung darauf, was gerüchteweise bereits kursiert: die medizin sei dabei. sich das ihn rettende medikament zur gerade noch rechten zeit, zu seiner lebenszeit einfallen zu lassen, die dann noch verlängert werden könne. als Johannes ihm bedeutet, wenn es den himmel gibt, an den wir ja glauben, ist es eigentlich schade um jeden tag, den wir länger als nötig hienieden leben, hat der todgeweihte dafür nur ein müdes lächeln übrig. er winkt ab, als handle es sich lediglich um eine billige vertröstung, um eine narkotisierende schmerztablette. andererseits muss der von Johannes seelsorgliche betreute patient sich in besinnlicher stunde eingestehen, in den jahrhunderttausenden zuvor war ärztliche kunst und wissenschaft ausserstande, einer krankheit wie der meinen beizukommen - warum sollte sie es ausgerechnet jetzt sein, wo es um leben oder tod eines herrrn Adam, also irgendeines eckenstehers der menschheit geht? freilich, so tröstet er sich, irgendwann wird das heimittel gefunden - und warum nicht dann, wenn ich davon der nutzniesser sein darf, schliesslich noch gar der erste, daher ich in die annalen der geschichte der medizin eingehe und nicht mehr blosser irgendwer bin?.

am krankenlager, das aller voraussicht nach das sterbelager sein muss, kommt er zu einer diskussion - einer erregten können wir kaum sagen, geschwächt, wie der sterbenskranke herr Adam ist. er fragt unseren apostolischen seelsorger: was soll das eigentlich? kaum angefangen mit dem leben, heisst es bereits, aufzuhören damit, so unvollendet es auch ist.unsereins hätte gar nicht erst anfangen brauchen, bräuchte jetzt nicht hier zu liegen und zu jamern, dass es Gott erbarm.

drauf Johannes: dass es Gott erbarm? sehr richtig! o ja, Gott hat erbarmen,

umsomehr, je demütiger wir uns ihm in unserer erbärmlichkeit anvertrauen. warum? zb. darum, weil unsere lebenslange prüfung für himmel oder fegefeuer oder hölle noch nicht als abgeschlossen angesehen werden kann.
ADAM drauf: ich soll die prüfung bestehen, indem ich es demütig hinnehme, wenn mir mit meinem erdenleben kein weiterer aufschub konzediert wird?
JOHANNES. und oft genug kann die würze in der kürze liegen, durchaus auch der unsrer irdischen lebenszeit.
ADAM. hm, alles was recht ist, Er versteht sich auf seine rolle als seelsorger auch und gerade als solcher am krankenlager
JOHANNES. jedes krankenlager, also auch das der harmlosen grippe, ist vorspiel zum sterbelager.
ADAM. sagt er
JOHANNES. nicht nur so obenhin, vielmehr einfach, weil's so ist - und was Gott fügt, das ist wohlgetan, daher wir uns bereitwillig fügen sollen
ADAM. auch wenn wir dabei aus der not eine tugend machen, aus der grössten not die tugendhafteste
ADAM. na ja, was Sie selber anbelangt, herr pastor - es heisst, sie seien Johannes der apostel, der nicht stirbt - nun, Sie haben gut lachen.
JOHANNES. irgendjemanden auszulachen, weil er ein wenig früher als ich das zeitliche segnen muss, dazu besteht wahrhaftig kein grund. denn kurz ist das leben auch für unsereins, zumal dann, wenn jederzeit der Herr wiederkommen kann, dieses leben bei all seiner naturgegebenen kürze auch noch abzukürzen. - für heute empfehle ich mich
draussen auf dem flur angekommen, stösst Johannes auf den chefarzt, um sich zu fragen, ob er wirklich seinen ohren trauen darf: soeben, bekommt er zu hören, sei ein heilmittel entdeckt worden, das durchaus halten könne, was es verspreche, nämlich das penicilin. wir werden nicht versäumen, es stante pede bei herrn Adam zur anwendung zu bringen, nachdem es schon in mehreren anderen krankheitsfällen die in ihn gesetzten erwartungen erfüllt habe, weil der vor dem sonst unausbleiblichen tod gerettet habe.
in der tat, herr Adam kann gerettet werden - damit er nunmehr für die ewigkeit umso sicherer gerettet ist? das muss sich erst noch zeigen, als herr Adam wieder auf die beine zu stehen kommt, sagt er Johannes: an mir ist ein wunder geschehen, ich darf tatsächlich überleben. so wundersam es ist, es

gelingt der medizin der durchbruch zu neuer heilkunst.drauf

JOHANNES: es geht dabei mit natürlichen mitteln zu. nun liegt es an uns, ob wir wundersam schönes, das uns mit Gottes hilfe gelang, simbolisch werden lassen für das eigentliche wunder, jenes, das uns zum wirklichen, zum ewigen heil finden lässt. nutzen wir die zeit, sie ist nur kurz, sehr kurz, auch wenn uns ein wenig lebenszeitverkürzung gewährt worden ist. in letzter instanz ist das rettende medikament, das uns die gesundheit wiederschenkte, uns dem erdenleben noch ein weilchen beliess, es ist doch nur eine analogie für die Eucharistie als das allerwirksamste medikament, das wie keine andere seelsorgliche medizin zum Ewigen Leben himmlischer gesundheit und lebensfreude verhelfen kann. kränklich, bisweilen schwer krank, sind wir alle, nicht selten sogar tod-sünder. streben wir nach heiligkeit als nach dem heil völlig gelungener heilung" glauben wir an St. Pauli wort: "kein auge hat es gesehen, kein ohr gehört, was Gott denen verheissen hat, die Ihn lieben!" leben wir in zukunft liebenswürdig genug, so eben wie Gott es liebt!. - da, hören wir hin, was die nachrichtendienste gerade melden: ein flugzeug ist mit allen passagieren und seiner besatzung abgestürzt, keiner kam davon - einer nur, der sich verspätet und den abflug verpasst hatte, der also glück hatte im unglück. mit dem um die wette sollten Sie sich fragen: sollte ich noch nicht sterben? warum nicht? weil halt die prüfung unseres lebens noch nicht abgeschlossen war!. zufall ist nur ein verlegenheitswort für göttliche vorsehung. lassen wir uns nicht täuschen, zb. durch weltbewegende heilerfolge der medizin, die leider nicht einherzugehen pflegen mit heilerfolgen in dem bereich, der die domäne allen heils, jedweden heils ist, im religiösen. lassen wir uns unsere christlich-religiöse hoffnung nicht verdrängen durch hoffnung auf fortschritt menschlicher heilerfolge - so wie wir menschen dazu neigen, in dem maße, wie weltraumeroberung gelingt, die überwelt aus den augen zu verlieren. seien wir Christi worte eingedenk: was nützt es dem menschen, wenn er die ganze welt gewinnt, aber schaden leidet an seiner seele! gewinne weltlich-profaner art nützen zuletzt so wenig, wie welt ohne überwelt sinnlos ist, daher nicht selten verlängertes leben als qual empfunden wird, seien wir nicht so verblendet, das vertrauen auf medizinische fortschritte jenes linsengericht seinzulassen, das uns unser erstgeburtsrecht verschmähen lässt, das uns den zutritt zum Himmlischen Hochzeitsmahl

verspielen lassen kann - oder unnötig weit hinausschiebt, um nach solcher verspätung durch leidvolles fegefeuer im jenseits mit einem geringeren platz an der himmlischen tafel sich begnügen zu müssen, mit geringerem platz, als von Gott eigentlich vorgesehen war.

was nun herrn Adam anbelangt, darf der aufgrund wissenschaftlich-medizinischer heilerfolge weiterleben. er stirbt nicht an jenem lungenleiden, das genies wie Schiller und Mozart und andere leider allzu vorzeitig aus dem erdenleben herausgerissene kulturschöpfer ereilte. ist es auf herrn Adams zurückzuführen, wenn seinerzeit die sprichwörtliche redewendung aufkam; so was lebt und Schiller muste sterben? unser apostolischer Johannes unterzog sich der mühe, dieses detail herauszubekommen, kapriziert wie er zeitlebens war und ist auf das, was er als das zuletzt einzig wesentliche ansieht. was? das am krankenlager besprochene seelsorgerliche anliegen, welches krankenlager dem herrn Adams ja um ein ganz weniges zum sterbelager gereicht hätte. nach einer weile wird Johannes erneut ans krankenlager unseres herrn Adams gerufen; frau Eva lässt bitten, ruft händeringend um hilfe. das hat seinen grund, der leider ein abgrund ist, wiederum droht das krankenlager zum sterbelager werdenzumüssen; denn wiederum ists nach damaligem menschlichen ermessen ein unheilbarer fall, erneut deshalb, weil keine genügend heilsame medizin zur verfügung steht, woran erkrankte herr Adams diesmal? der gute - er hat schon seine schwächen - erkrankte an Aids fortgeschritteneren stadiums, das zuletzt nicht mehr heilbar. bei früherer zeiten krankheitsbild, bei der TB, bei der tuberkulose, handelte es sich um so etwas wie höhere gewalt, in die, wie Johannes als seelsorger nahelegte, es sich christlich-demütig zu fügen galt, bei aids freilich hat nicht einfach ein blindes schicksal zugeschlagen.

war's herrn Adams heil, als er zuvor mit knapper nod dem tod entrissen, der in voraufgegangenen zeiten totensicher des todes gewesen. wars zu seinem heil, solche heilung? nutzte herr Adams die neugewonnene lebenszeit, sich ernshafter aufs Ewige Leben vorzubereiten, heiliger zu leben, um des ewigen heils möglichst heilsam teilhaft zu werden? oder missbrauchte er die galgenfrist, um sündiger, also heilloser noch daherzuleben . daher es für ihn ein grösseres glück gewesen wäre, hätte er mit seiner teilhabe am

medizinischen fortschritt weniger glück gehabt? - die mediziner als leibversorger am krankenbett stellen sich diese frage nicht, Johannes als seelsorger umsomehr, jammert herr Adams: ich bin beim gegenwärtigen stand der medizinischen heilkunst nicht zu retten. erneut wendet er sich an Johannes, fragt an: hat Er, der doch gemeinhin als eine art wundertier gilt. keine wundersam grossartige erfinderidee, die zur durchschlagenden heilung verhilft wie damals bei dem Penicilin? entgegnet ihm der apostolische Johannes: wenn ich mich auf etwas nicht verstehe, dann auf so etwas, da braucht kein medizinischer fachmann die geringste angst zu haben, ich versuchte, ihm ins handwerk zu pfuschen. stöhnt herr Adams auf, gemeinsam mit seiner gattin Eva: mein Gott, ich soll also nicht zu retten sein? um prompt von Johannes zu hören zu bekommen: das habe ich nicht gesagt, ganz so wie früher schon angeraten: sich demütig in Gottes willen zu fügen, zumal jetzt, da es sich für sie tödlich fügen musste, weil Sie wohl nicht immer bereit gewesen, sich Gottes satzungen unterzuordnen und auf die kirche zu hören. nun gut, stöhnt herr Adams auf, weil ich diesmal aber wirklich dazu bereit sein möchte, verlange ich nach dem sterbesakrament, auch nach der Eucharistie, von deren allerwunderbarster heilkraft Sie ja so gerne sprechen, gerne, gibt Johannes zu verstehen, doch vorher gilt es, dieses gipfelsakramentes möglichst würdig zu werden, daher beichten zu gehen und echte reue zu bekunden - wobei die reue echt, wenn wiederholungsfall nach kräften gemieden wird. - nachdem diese bedingung erfüllt, darf Johannes befinden; wie gesagt, nun nocheinmal gesagt, herr Adams, Sie sind zu retten

es dauert nicht lange, steht im nachruf der zeitung zu lesen: herr Adams verstarb wohlversehen mit dem sterbesakrament der kirche, freilich, frau Eva Adams nachruf muss nur allzubald folgen; auch sie muss vorzeitig aus dem leben scheiden; denn sie erliegt der gleichen krankheit, wie ihr ehemann, der sie nämlich angesteckt hat. unser Johannes befindet: die gute frau wird im jenseits wohl gelinderes fegefeuer auszustehen haben.

fasungslos stehen die kinder, als nicht lange danach medizinischer heilkunst gelungen war, ein heilsames gegenmittel auch gegen diese krankheit zu erfinden, die die eltern hinweggerafft hatte. ihre reaktion? sie klagen Gottt an, weil diesmal das rettende medikament nicht früh genug gekommen war. selbstredend kann unser apostolischer Johannes sich solcher anklage nicht

anschliessen. voraufgegan gene erfahrung muss es beweisen; neue besinnungspause kann neuerliche gefahr heraufbeschwören, todsünldliche, in deren zustand der patient im strassenverkehr einem tödlichen unfall erlitt, der zum sofortigen tod führte. spätestens da war medizinische heilkunst am ende - wie es seelsorgerliche sehr wohl ebenfalls hätte ergehen können. Johannes kommentiert: wen Gott liebt hat, den züchtigt er - und lässt ihn nicht selten früh genug sterben.

und noch in anderer hinsicht hatte herr Adams glück im unglück. zu seiner zeit war es noch üblich, frommsiniige nachrufe zu verfassen, sich auch kirchlich beerdigen zu lassen, zumeist aus innerer überzeugung des verstorbenen wie der hinterbliebenen heraus, doch es dauerte nicht mehr lange, da war solch ein christlicher nachruf und damit verbundene beerdigung - der niemand geringerer als unser Johannes vorstand - nicht mehr üblich. nicht mehr? einfach deshalb, weil christlich.gläubige liturgie nicht mehr üblich wurde. 'man‘ und auch frau hielten es nicht mehr damit, und dieses unchristliche mann und frau wurde als zeitströmmung immer stärker reissender fluss, sturzflut zuletzt, der wenige nur widerstehen konnten. wieso nicht? nicht zuletzt deshalb, weil der menschen heilkunst immer kunstvoller wurde, mann und auch frau immer mehr aufs vordergründige setzten und dabei das eigentliche, das uns um des ewigen heils willen das allerwesentlichste sein müsste, mehr und mehr aus dem blickfeld verloren.da wurden die menschen trotz oder gerade nicht zuletzt wegen wundersam grosser fortschrite im entscheidendsten punkt ihres menschsein rückschrittlicher als es die mehrzahl der rückständigeren vorfahren oder auch der rückständigsten urmenschen sagenhafter vorzeit gewesen waren. am ende dann doch trotz aller verlängerten lebenserwarungen im jenseits angekommen , erkannten die verstorbenen schaudernd, wie rückständig sie geworden waren in geistlich-seelsorgerlicher beziehung, so primitiv rückständig da standen und immer wieder stehen wie seinerzeit der höchsprimitive Neandertaler in zivilisatorischer hinsicht. spätestens im jenseits erkannten und erkennen viele menschen, was die eigentliche berechtigung gewesen war an den filosofischen notrufen, wir sollten unbedingt zurückfinden zur urnatur. - freilich konnte unser Johannes darin auch einen beitrag sehen zur Theodizee, dh. zum versuch der rechtfertigung

Gottes. kann der schöpfer auf den ersten blick nicht als ungerecht erscheinen, wenn er urmenschen so unvorstellbar urtümlich-primitiv anfangen und mehr vegetieren als leben liess, sie entsprechend niedriges lebensalter ereichten, ihre bewährungszeit kurz nur war?. kann es aber in wirklichkeit nicht umgekehrt ungerecht erscheinen, wenn nachfahren ein weitaus luxuriöseres leben führen, dabei aber das allerwesentlichste vernachlässigen, zu den reichen zählen, denen Christi Bergpreigt skeptisch gegenübersteht.?! mehr als 99% der erdenmenschheit zählt zu den unterentwickelten frühmenschen 99.250 von den etwa 100.000 voraufgeganenen generationen. vieles von dem, was uns hienieden als unbegreifliche benachteiligung erscheint, zeigt sich im jenseits als bevorzugung - wie unser Johannes als mystiker immer und immer wieder in verfolg seines jenseitsschau so etwas wie eine Kopernikanische Wende erlebt, nicht zuletzt dann, wenn der reiche prasser in der überwelt bitter klagt warum er soviel mehr verführungen ausgesetzt gewesen war als der arme Lazarus als bettler vor seiner haustür. - so ist es schliesslich auch zu bewerten, wenn wir zunächst kopfschüttelnd sehen müssen, wie eine hauchdünne oberschicht derart unmäßig reich ist wie die unterschicht maßlos arm, was nun keineswegs bedeuten soll, wir müssen uns nicht einlassen auf soziale reformen, für deren mangel der reiche prasser im jenseits bitter büssen muss.

übrigens, in früheren zeiten hörte Johannes oftmals die volkstümliche redewendung: weil du arm bist, musst du früher sterben. älter geworden fügt Johannes hinzu: weil du reich bist, ebenfalls, z.b. durch messer und gabel als selbstmordwaffe, durch genussmittel als süsses gift und last not least durch sog. ‚abtreibungen‘, die in hochentwickelten, entsprechend saturierten ländern das leben des kindes im mutterschoss zur ungesichersten sache der welt machen. in zeiten noch primitiver technik war die säuglingssterblichkeit recht hoch, oft zum leidwesen der mütter. je diffiziler die technik wurde, desto grösser wurde die kindersterblichkeit, nämlich die sterblichkeit der kinder im mutterschoss, keineswegs zum leidwesen der mütter. so schuldlos die primitiven vorfahren, so schuldig werden die hochentwickelten nachfahren. so begrüssenswert menschlicher fortschritt, sosehr mit vorsicht zu geniessen ist er. immer wieder hat unser apostolischer Johannes gelegenheit, sich des Christuswortes zu erinnern: wer viel hat, von dem wird viel verlangt,

vertantwortungvoller, wie er ist als der arme, der sich der efüllung der seligpreisungen der Bergpredigt erfreuen darf.

bekanntlich ist nichts so gewiss wie der tod, ist ungewiss das genauere datum. wir können an altersschwäche sterben, gleichwohl daran nicht, nicht so schnell. freilich, wenn unser Johannes eine zeitlang einen konkurrenten gefunden hätte, einen, der genauso uralt wie er, so hochbetagt er ist, er kann durch einen autounfall ums leben kommen, vorzeitig, bevor seine altersschwäche ihre tödlichen rechte anmeldet. das kann sogar besonders leicht der fall sein, weil altersschwache personen nicht mehr schnell genug reagieren und daher für unfälle besonders hinfällig sind. gewiss ist der tod, wenn auch ungewiss, ob er vorzeitig anklopft, zv,. durch unvorhergesehene krankheit oder hinausgeschoben werden kann, weil die medizinische fachwelt der krankheit herr oder auch dame wurde, wenn auch zeitweilig nur. stirbt ein von schwerer TB genesener patient auch nicht an TB, die ihn selbst nach jahrzehnten nicht mehr ereilt, gründlich ausgeheilt, wie sie wurde, er stirbt, entweder durch andere krankheit oder durch unfall oder durch kriegseinwirkungen oder durch freitod oder eben dann doch an altersschwäche. gestorben wird, bis des Johannes Herrn endgültig wiederkommt, um zuguterletzt als Heiland nicht nur von dieser oder jener krankheit zu heilen, sondern auch von der tödlichsten, nämlich von der, der der tod selber ist. doch bis dahin hat es wohl noch eine weile, derweil gibt es überall in der welt kranke, die lebensgefährlich erkrankt sind, nach menschlichem ermessen sterben müssen. menschliches ermessen ist naturgemäß immer zeitbedingt, aber bei aller bedingtheit zur jeweiligen zeit eben schon maßgebend. wie sehr, das erfährt die menschheit im falle eines tonschöpfers wie Mozart oder Schubert oder des dramatikers Schillers, Blaise Pascals, der als erfnder der rechenmaschine ineinem ein religiöses genie war und zeigte, wie wissenschaft und glaube zusammengehören können. als unsere fortschrittler dann aus dem zeitbedingten etwas herauskamen, glücklicherweise ein heilmittel entdeckt hatten, endlich ein heilmittel von jener krankheit, der unsere genies zum opfer gefallen - o Gott, da kam das oftmals wenig erfreuliche zeitbedingte erst recht zu seinem recht; denn da war breit und breit kein meister mehr zu entdecken von der kapazität der vielzu früh verewigten. auch begabungen haben ihr zeit- und raumbedingtes, liegen im

zug der zeit, müssen spruchreif geworden sein. sind sie es, sind deren träger nicht unsterblich wie unser Johannes. schon hundert jahre später kann ein Mozart selber in gründlich und mehr als einer beziehung auch abgründlich gewandelter zeit und räumlichkeit nicht mehr so schaffen, wie er es zu seiner lebzeit einer anderen mobilität und vitalität vermochte. aller fliesst, sagt Heraklit, der weise aus Efensus, niemand kann zweimal in denselben fluss steigen, nämlich aus der gleichen lebensfülle, dem gleichen zeit-strom schöpfen. jede zeit hat ihre jeweils zeitgemäßen ideen und ideale, ihre jeweils ganz eigenen begabungen. in späterer zeit kommt es zu einer eigenartigen entwicklung: kranke, gegen deren lebensgefährliche krankheit noch kein kraut gewachsen, weil noch kein heilmittel entdeckt werden konnte, solche kranke können sie auf eis legen. bislang sagte der volksmund: wir wollen diese oder jene sache vorerst mal auf eis legen, auf sich beruhen lassen, bis sie besser in den griff zu bekommen, spruchreif geworden ist die zeit. frieren wir ihn ein. . ist einmal das heilmittel gefunden, tauen wir die sache bzw. die person wieder auf.und schon wäre die konkurrenz da für unseren Johannes, der so schnell nicht stirbt, weil es seine bestimmung, uns alle zu überleben. es triumfieren seine kontrahenten: kommt zeit, kommt rat, darüber auch, wie wir den zeitlos allerorts gültigen Urapostolischen überrunden können.

so erlebt unser apostolischer Johannes, wie sie ihn bitten, einer einfrierung beizuwohnen, bevor sie den sterbenskranken einschläfern. sie bedeuten dabei unserem seelsorger: das sterbesakrament sei nicht vonnöten, da dieser mensch ja früher oder später - hoffentlich früher als später - zum volleren, weil gesunderen erdenleben zurückfinden, quasi wiedergeboren würde. es bleibe nur die zeit abzuwarten, die die forscher benötigen, das heilmittel zu finden: er, Johannes, sei ja bekanntlich ein mensch mit schier unendlicher geduld. sie würden ihn zum vorbild nehmen, um ihn gleichzeitig zu bitten, seine sagenhafte geduld erneut unter beweis zu stellen; denn erst wenn die rettende medizin gefunden, würden sie ihn bitten, sich in seinem doppelgänger an lebenszeit gespiegelt zu sehen. vermutlich würden sie selber nicht mehr imstande sein, dieser begegnung beizuwohnen, aber neue generationen zögen ja herauf, mit deren vertretern Johannes sich dann ebenfalls unterhalten könne. hat Johannes also zeit, zeit genug, um sich der vergangenheit zu erinnern, bevor so neue zukunft anbricht, so ein

eigenartiges eiszeitalter?!.
aus dem reichen schatz seiner lebenserfahrungen heraus ist unserem apostolischem ‚Johannes geläufig. wie das von menschen praktizierte mumienwesen verbunden war mit der hoffnung auf ein weiterleben im jenseits - jetzt diese variation: mumifizierung ingestalt von eineisung als zeichen der hoffnung auf ein weiterleben im diesseits, das nunmehr dazu einlade, den mahnungen zu folgen, das jenseits nicht mehr sonderlich ernst zu nehmen, sich nicht mehr dem vorwurf Nietzsches angeblicher wolkenwandelei ausgesetzt sehen zu müssen. überhaupt sei die menschheit ja dabei, sich dem ideal dieses filosofen Nietzsche vom Übermenschen anzunähern, zuerst durch fortschritte in der biologischen züchtung, dann der damit verbundenen geistseelischen überdimension, angesichts derer der heute gerade moderne mensch nur noch ‚brennende scham' empfinde ob solch niedriger herkunft.die uns klar würde z.b. bei der rückschau auf den Neandertaler - da zeigt sich unserem apostolischen Johannes einmal mehr, wie es im laufe der zeiten und deren sog. fortschrittlichkeiten für ihn als seelsorger immer schwieriger hergehen muss. er erinnert sich des ausrufes Jesu Christi: „Ich preise Dich, Vater, Herr des himmels und der erde, weil Du dies vor weisen und klugen verborgen, einfältigen aber geoffenbart hast. ja, mein Vater, also war es wohlgefällig vor Dir!" die hochgebildeten, weil hochgezüchteten ‚übermenschen' versagen sich seinem geistlichen bemühen auf besonders bedauerliche weise ‚was schließlich auch zu erfahren, wenn einmal - auf welche weise immer - kontakt gewonnen wird mit menschen anderer wohnplaneten, deren kultur- und zivilisationsstand stark differieren kann, gleich dem vom Neandertaler und Nietzsches irdischem übermenschen. dementsprechend leicht oder schwer gestaltet sich alsdann die weltweite missionsarbeit. ‚.
unser Johannes erwägt weiter: unseren allgescheiten soll das diesseits das jenseits ersetzen? das bedeutet doch ebenfalls: nach dem tode soll nichts mehr sein, so wie uns nichts übrigbleibt, da das totenhemd keine taschen hat? nun, so nichtig erscheinen muss, was von uns menschen übrigbleibt, so vielsagend be-deutungsvoll ist es doch auch: das beweist die detektivarbeit unserer paläontologen und geologen, die aus fossilien und mumien ausserordentlich gewichtige schlüsse herleiten, in mehr als einer beziehung

antwort geben können auf die uralte menschheitsfrage, wie es mit unserem ursprung beschaffen gewesen?. weil skelette viele millionen jahre überdauern, stossen wir auf knochenfunde, die erzählen über die eigenart frühsthistorischer menschen. hie und da blieb auch einmal ein ganzer leichnam erhalten, zb. als eis(!)-mumie, die das erscheinungsbild des verstorbenen über jahrtausende hin aufbewahren, sogar in ihren individuellen einzelzügen, wenn‘s beliebt in ihrer persönlichen note, um so in des wortes voller bedeutung durch die überzeitlichkeit ihrer leiche ein bild und gleichnis abzugeben für die durchaus gegebene möglichkeit des persönlichen weiterlebens in der ewigkeit. das mutet an wie ein organischer übergang von der überzeitlichkeit innerhalb dieser welt zur ewigkeit der überwelt. das gemeinte kommt deutlich auch zum ausdruck bei leichen, die durch meerwasser mumifiziert wurden

wie das alles natur ist, die darauf harrt, durch gnade vollendet zu werden, dessen wurde Johannes besonders eindrucksvoll gewahr, als am 22. September 1909 der sarg der hl. Bernadette von Lourdes geöffnet wurde. obwohl alle natürlichen voraussetzungen dafür fehlten, keine künstliche mumifizierung platzgegriffen hatte, lag Bernadette mehr als 30 jahre lnach ihrem tode auf ihrem kissen. lt. augenzeugen war nicht die geringste spur von verwesung, nicht das kleinste zeichen von üblem geruch an dem leichnam. sie schien zu schlafen, was Johannes daran erinnerte, wie der Herr Jesus ans totenlager des töchterchens des sinagogenvorstehers Jairus gerufen wurde, um vor ihrer auferweckung von den toten zu sagen: das mädchen ist nicht tot, es schläft nur. - so kann die hl. Bernadette mit ihren erhalten gebliebenen markanten gesichtszügen anmuten, als sei sie wie unser mehrtausendjähriges christlich-johannäisches apostelwesen, wie unser Johannes als prototyp für die in ihrer substanz Heilige Kirche selber, die in ihrer unzerstörben sempiternität übergänglich wird zu Gottes absolutheit und deren ewigkeit - das vollendet sich, als unser Johannes miterlebt, wie während der konsekration die hostie sich in fleisch und blut des Mensch gewordenen Gottes verwandelt und dieses fleisch wie dieses blut jahrhundertelang erhalten und einsichtig wurde, bis heute blieb, dieses eucharistische Fleisch und Blut mit seiner menschheit und Gottheit, das der gottmenschliche Herr vorgestellt hatte als speise, die zum ewigen

himmelsleben gereicht. wenn irgendwo simbolik zu ihrer realität finden darf, dann hier!.

weiterhin erlebte unser apostolischer Johannes, wie ganze ortschaften regelrecht mumifiziert und für jahrtausende aufbewahrt wurden. ein lavastrom begrub sie, Pompeji zb.. da wurde das grab als massengrab sein eigenes denkmal, ein grab, das als vorspiel zur auferstehung von den toten neues leben gewann, nicht zuletzt, indem millionen von touristen kamen und kommen, sich in das längst vergangen geblaubte, und nun wieder so gegenwartsnahe gewordene frühere leben zurückzuversetzen -

in Deutschland geht seit jahrhunderten die sage, das kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation sitze im Kiffhäuser-berg, um seiner wiederkehr zu harren, gar nicht so unähnlich dem wartestand unseres unsterblichen christlich-johannäischen apostels. der Kiffhäuser ist gewiss ein fingerzeig auf den jenseitigen läuterungsberg, in dem vorbereitet wird auf die realisierung des hienieden zumeist unerreichbaren ideals einer wirklich christlich orientierten politik. das dauert wohl bis zum zeitpunkt der endgültigen wiederkehr unseres Herrn Jesus Christus, der uns endgültig auch konkret erlöst von dem abgrund, der regelmäßg zwischen ideal und wirklichkeit klafft. bis dahin freilich muss mehr als ein verunglückter politiker im läuterungsberg des jenseits ausharren, um jenen verschütteteten bergleuten gleichen zu müssen, die sehnlich darauf harren, durch eine endlich geglückte rettungsaktion ans licht jenes tages kommen zu dürfen, das Gottes ewiges himmelslicht mit seinem himmlisch-paradiesischen Gottesstaat ist.. Barbarossa jedenfalls ist gar nicht so unähnlich jenem Pompeji, das zwar, wie‘s typisch menschlich, in staub und asche zerfiel, darin ja regelrecht begraben wurde, aber eben dieser eigenartigen begräbnisart wegen anmuten kann, als sei es von den toten auferstanden. das erinnert unseren Johannes an das Herrenwort: nur wenn das weizenkorn in die erde fällt und stirbt, kann es lebensvoll fruchtbar werden. wie in analogie dazu wurden Pompeji und andere stätten dieser art nach ihrem tode der menschheit lebendiger, als sie es zu ihren lebzeiten gewesen. und zwar gerade ihres vulkanisch gewaltsamen todes wegen. freilich, so trefflich mumifiziert die leichen, die behausungen ebenfalls, die dastehen, als würden sie noch bewohnt- die früheren bewohner sind tot, so lebensvoll erhalten sie auch sein

mögen. sie können nicht wie unser auf eis gelegter kranker darauf hoffen, ein simbol zu sein, das hienieden schon eine realität dessen ist, was es versinnbildet, sie können nicht damit rechnen, ins erdenleben zurückzukehren - allerdings, auch das sieht Johannes als mystiker mit seiner jenseitsschau: die alten bewohner, die im himmel eine neue wohnung finden durften, sie möchten auf gar keinen fall ihren wohnsitz wechseln, vergleichbar einem klinisch toten, der reanimiert wurde, um sich bei seiner rückkehr leidenschaftlich dagegen zu sträubeni, in jene urwohnung zurückzukehren, die ihr irdischer leib gewesen.wie ihnen irdischer speis und trank direkt widerlich, zum erbrechen schiene.

die reanimierten klinisch toten berichten Johannes, wie sie über ihrem leichnam schwebten , direkt leibhaftig, als seien sie gar nicht gestorben. für Johannes zeigt sich damit das trinitarische wechselverhältnis zwischen leib, seele und geist, das im geistseelischen bereich seinen doppelgänger findet in der unzertrennbaren einheit von astralkörper, seele und geist. solcherart kann analoges wechselwirken, vergänglicher animalleib und unsterbliche seele. der schöpfer hat unsere weltnatur ausgestattet mit relativer eigenständigkeit, innerhalb derer von anfang an das dreieinige wechselverhältnis obwaltet, daher die urmaterie apriori teilhaft an weltseele und weltgeist, daher materie ihrer naturgesetzlichkeit genügen und zu entwicklungsprozessen ausholen kann. die materie ist bei uns menschen zunächst einmal das primäre. während der tod die menschen engelähnlicher macht, daher umgekehrt zur irdischer entfaltung des lebendigen aus dem leblosen. übergewichtige geistseeligkeit ihre fluidalkörperlichkeit sich entfalten lässt, daher animierte berichten, wie sie sich als sie selbst empfanden, so als seien sie gar nicht gestorben, was sie in ihrer unsterblichkeit ja auch nicht sind, um nachfolgend dazu nach wiederherstellung ihrer typisch menschlichen dreifaltigkeiten inach dreieinigkeit zu verlangen, dementsprechend im jenseits hoffen auf auferstehung auch des fleisches, in wie verwandelter gestalt auch immer. als unser Johannes das vorträgt fragen ihn skeptiker: aber wie denn nach dem erdentode aus zerfallender irdischer leibhaftigkeit aufschwung der geistseele möglich werde? drauf Johannes: bei dem heutigen stand der wissenschaften vermögen wir diese anfrage noch nicht befriedigend zu beantworten. das braucht nicht zu verwundern; denn das ist ganz und gar analog der

nachfrage: wie soll im anfang unserer relativautonomen weltschöpfung entwicklung des lebens aus dem unlebendingen platzgegriffen haben können? antwortet Johannes: wie, das können wir zurzeit noch nicht sagen - aber ‚dass‘, das steht eigentlich fest. wie weltleib entsprechend seiner dreifaltigkeit auch weltseelischen und weltgeistigen gehaltes ist, so birgt auch, des zum symbol, die urmaterie jene lebenskräfte in sich, die ja nachweislich zur entfaltung kamen und pausenlos noch kommen. so rätselhaft das zugeht und zuging, es ist faktum - und genauso verhält es sich mit der beantwortung der nachfrage, wie aus absterbender irdischkeit unsterbliche geistseele zum vollen, zu erdenleibzeiten nie gekannten aufschwung kommt, nie gekannt, auch wenn es in parapsychologischen phänomen sein vorspiel erfährt. also wie aus scheinbar toter materie leben sich entfalten kann, so aus absterbender animalität ewige lebens-kraft; wie auch immer das geschieht, was, wie dargetan,zurzeit ebenso wenig noch beantwortet werden kann wie die frage, wie aus unlebendigem unser lebendiges sich entwickelte. wir müssens mit beantwortung solcher fragen gedulden wie jene vorfahren, die nur langsam zum medizinischen fortschritt finden konnten. gut ding will halt weile haben.

ist Johannes auch der apostel, der alle zeitgenossen und raumgenossinnen überlebt, sagenhaft alt, wie er ist - auch ihm wird beigebracht, wie kurzlebig er nur ist, wie ein nichts im vergleich zur vorgeschichte, um sich klarzuwerden, was gemeint, als der Herr in aussicht stellte, ‚bald‘ schon nach seiner himmelfahrt wiederzukommen. Johannes lässt sich von cleveren forschern belehren, wie während der letzten steinzeit , die erst (!) vor 15.000 bis 10.ooo jahren zu ende ging, weite teile der nördlichen halbkugel von gletschern bedeckt war, wie zb. Norddeutschland bis herunter zur linie Köln-Kassel-Dresden unter dickem eis lag, vereist also war wie unser auf eis gelegter patient. nun folgt auf jede eiszeit eine warmzeit. infolgedessen erwähnte lande blühendes leben gewannen, gar nicht so unähnlich unserem auf eis gelegtem klinikfall, der des auftauens zu neuerlicher gesundheit harrt. selbstverständlich besucht unser apostolischer Johannes auch die weltberühmten, auch nach 5000 jahren bewunderten pyramiden Altägyptens der seinerzeit so genannten sieben weltwunder. selbstredend handelt es sich

da vor allem um ein zeugnis jenes glaubens an ein persönliches weiterleben nach dem tode, der so alt ist wie die menschheit und ebensowenig aussterben wird als unser christlich-johannäisches apostelwesen, das in seiner christlichen vollendung für diesen glauben beispielhaft ja steht gaben die Ägypter aus gründen ihrer unsterblichkeitshoffnung ihrem mumifizierten königen gegenstände und lebensmittel mit ins grab, da sie diese in ihrem nachfolgenden leben benötigten, ist es Johannes als ‚der' Evangelist der Eucharistie, der uns auf die Offenbarung Jesu Christi verweist auf die eigentlich gemeinte realität dieser uralten simbolik der grabbeigaben. Eucharistie ist ‚speise, die zum Ewigen Leben gereicht', ist ja das lebens-mittel, das die früheren gläubigen mit ihren ins grab mitgegebenen nahrungsmittel intendierten. als ein unermüdlich tätiger seelsorger, der nicht besorgt genug sein kann, todkranken das sterbesakrament zu vermitteln, zeigt sich unser apostolischer Johannes vollends bemüht um jene ausstattung für die jenseitsfahrt, die die altvorderen mit den liebevollen ausstattungen der gräber für eine erleichterung des weiterlebens im jenseits zur hand hatten. glaubten sie an die möglichkeit das jenseitige leben lieber verstorbener erleichtern zu können, bedarf es keiner grossen fantasie auch das tiefsinnig symbolisch zu deuten: wir können unseren verstorbenen durch unsere fürbittgebete und opfergaben behilflich sein dürfen, welche chance nach .kräften wahrzunehmen die gläubigen nicht versäumten dürfen - wobei darauf zu verweisen, wie unsere seelsorge für verstorbene dazu angetan, unseren eigenen glauben ans persönliche weiterleben unser aller zu vertiefen und allezeit lebendig zu halten, dementsprechend unser erdenleben .zu betrachten als bewährungsstätte fürs ewige überweltliche weiterleben, z.B.. im geschäftsleben sich brav moralisch zu verhalten, dem weltdienst ordentlich dienstbar zu sein.. nicht von ungefähr betont die Heilige Schrift, unsere werke folgten uns nach. wie gelebt, so gestorben und ewig weitergelebt.

es waren, wie Johannes weiterhin erfährt, ungeheure schätze, die grabräuber und archäologen bei den mumien der einbalsamierten faraonen fanden. die toten sollten auch im jenseits übr jenen luxus verfügen, der hienieden schon ihr teil gewesen - und über den auch unser eingeeister patient erneut verfügen möchte, wenn das benötigte heilmittel endlich gefunden, und er zwecks diesesmal erfolgversprechender behandlung losgeeist werden soll.

unser eingeeister hat gutschriften seines bankkontos bei sich, geradeso, als wolle er die volksweisheit widerlegen, das totenhemd habe keine taschen. nun haben schon die einbrecher in die grabkammern der faraonnen eines anderen belehrt; denn mit ausnahme des fast unversehrten grabes des jugendlichen köngs Tutanchamum waren alle gräber ausgeraubt, wobei unersetzliche kunstwerke verlorengegangen sein dürften. aber es blieb den faraonen sowenig über wie den Altägypern von ihrem weltreich. so erhärtete sich am ende einmal mehr die weisheit des wahrwortes, es habe das totenhemd keine taschen, auch wenn diese so riesengross erscheinen wie die Cheopspyramide, in deren gewaltigen ausmaßen wir den Petersdom von Rom hineinstellen könnten. was bleibt ist allerdings die weiseste weisheit, die von unserem Herrn Jesus mitgeteilte: weltreichtum, mit ins grab gegeben, kann nur simbolisch sein für den schatz im himmelreich, um dessen erwerb die gläubigen sich hienieden mühen sollen, um gut ausgerüstet in die überwelt abreisen zu können. und wenn viele grabschätze gestohlen werden konnten, ist das hinweis darauf, wie uns in der überwelt frühere weltliche macht genommen werden muss, wenn wir diese nicht getreu genug verwaltet hatten, nur in die eigene tasche schafften, die als totenhemd aber nun doch keine tasche mehr sein kann. da ist beherzigenswert die mahnung Christi: erste hienieden können letzte im jenseits werden und umgekehrt - wie gar, wiederum lt. Christus, der hienieden reiche prasser sich nur allzu leicht in der armut jenseitiger hölle wiederfinden muss, aus deren befreiung er vergebens bittet, auch den ehemals armen Lazarus vor seiner haustüre, an dem sich im jenseits die andere weisheit des Herrnwortes bestätigen durfte, es würden letzte durchaus erste werden können, erstklassige besitzer im reichtum des Reiches Gottes und dessen göttlich gerechter, entsprechend himmlisch-paradiesischer Gottesstaatlichkeit.

mehr als einmal steht unser apostolischer Johannes staunend vor den einbalsamierten leichen von faraonen, immer wieder malt er sich aus, wie das sein würde, wenn einer von ihnen seine mumifizierung abschütteln und in der symbolik der unversehrtheit seines leichnams vom symbol zu dessen realität fände, daher in unsere diesseitswelt zurückkehren könnte, in der inzwischen weitere jahrtausende ins land gegangen sind. er würde es wohl nicht

überleben, schnell wieder sterben, da er den unterschied, den der wandel der zeiten und räume mit sich bringt, nicht mehr verkraften könnte. des Johannes eigener werdegang durch die jahrhunderte der jahrtausende hindurch ist im unterschied dazu organisch gewachsen. er kann es ausstehen, was der werdefluss an auszustehenden wechselbädern langsam, aber dann doch sich organisch wachsen und sich umstellen liess, wobei zu hilfe kommt, wie bei allem pausenlosem entwicklungsgang der kern des menschheitlichen sich allezeit allerorts durchhielt, wie im veränderten gleichwohl unveränderbares erhalten bleibt. für den farao erweist es sich als segen, bleibt er, wo er bleibt. kam er im jenseits in die hölle, er müsste sich bei seinem wiederkommen vorkommen wie versetzt in die hölle auf erden, wäre er zb. gewahr geworden, wie das werk seiner staatskunst zuabgrunde ging. nicht zuletzt der bau der ungemein kostspieligen pyramiden bescherte den finanzen des staates kollaps. bei diesem staatsbankrott kam es zur revolution, in der die Hüksos als invasoren das geschwächte staatswesen zum einsturz brachten. nur allzu leicht hätte der von seiner mumifizierung befreite, in die geschichte zurückgekehrte altherrscher ein sklave werden können,.die herrschende faraonenschicht wollte mit den luxuriösen pyramiden als bestattungsräume nicht zuletzt eingefahrene klassunterschied im jenseits fortgeführt wissen. waren sie auch nur recht bedingt herr oder dame über ihre irdische lebensdauer, sie wollten es vollends doch werden hinsichtlich des weiterlebens drüben. hätten die mumifizierten ein erwachen erlebt - wie es sich unser auf eis gelegter patient ja vorstellt - sie hätten hienieden bereits ein vorspiel erleben können für die art und weise des aufwachens in der überwelt, mit verhältnissen, die bei aller ähnlichkeit zum gewohnt irdischen doch viel mehr noch ganz anderer art und weise, unvorstellbarer anderer. Johannes, der die zeiten mit ihren räumen durchwandert, hat es oft genug erlebt: die zeiten ändern sich und in ihnen die menschen samt deren gesellschaftlichen klasifizierungen. als mystiker weiss er zudem, welche veränderung erst recht platzgreifen kann, wenn der zeitlauf als ganzer verändert wird hin zum umschwung zur ewigkeit, wobei der umschwung nicht zuletzt bewirkt wird durch jene ausgleichende gerechtigkeit nach dem tode - nicht zuletzt soziale gerechtigkeit! - ohne die das oftmals grausam ungerechte erdenleben sinnlos wäre und besser überhaupt nicht erst angefangen hätte. - 20 jahre lang

arbeiteten 100.000 menschen, um über zwei millionen steinblöcke, die durchschnittlich je 2,5 to wiegen, zur Cheopspiramide aufeinander zu türmen, und das alles ohne kran und flaschenzug moderner techniken, die unsere arbeit oftmals mühelos machen, die sklaven schufteten sich in des wortes voller bedeutung zu tode, aber sie schufen sich, ohne es zu wissen, ein königsdenkmal ihrer selbst, was noch nach jahrtausenden millionen und abermillionen touristen aus aller welt unersetzbar wertvoll erscheint. es erweist sich, wie unsere müh und arbeit zuguterletzt nie ohne tiefere sinnerfüllung, wie zum simbol dafür, wie vollendete sinnerfüllung in jener überwelt zu erwarten steht, der die arbeitskräfte ein zeitlos gültiges denkmal schufen. als kurz erweist sich der schmerz, wie ewig die jenseitige seligkeit. - in einer seiner predigten vor einer pyramide macht unser apostolischer Johannes geltend: mit peitschenhieben trieben die aufseher die sklaven zu dieser arbeit für das grab eines menschen an, der als gottkönig betrachtet wurde, aber ganz anders die irdische lebensweise des Mensch gewordenen Gottessohnes, der sich als als sühneopfer hingab als --- kreuzessklave, da sich so nur das schandholz als jenes holz erweisen konnte, aus dem der zimmermannssohn als gottmenlicher architekt den königsthron seiner herrschaft zum ausbruch des reichtums des Reiches Gottes erschaffen konnte. zuletzt, nach seinem sklavendiest auf Golgata, erschuf sich dieser gottmenschliche kreuzessklave eine pyramide ohnegleichen: nämlich durch seine glorreiche Auferstehung von den toten zur nachfolgenden Himmelfahrt. diesen unüberbietbar gewaltig schönen pyramidenbau feiert die gläubige Christenheit bis zum ende der zeiten, damit bis zur endgültigen wiederkehr des Weltallerlösers, der vor aller welt und überwelt seinen herrschersitz einnehmen darf, uns mit sich zieht, wenn Er zur rechten des göttlichen Vaters sitzt. das ist um eine welt verschieden vom klavenaufstand unter der führung des Caligula und der späteren Jakobiner und Bolschewisten, aber da erweist sich die wahrheit der Bergpredigt: selig ihr armen! wehe euch, ihr reichen! Christenmenschen sind ein königliches geschlecht, auch und gerade als katakombensklaven. das totengericht von dem schon altägyüptische religion handelt, fällt jedesmal ganz anders aus, als wir uns das einfallen lassen möchten, geblendet vom irdisch-weltlichen blendwerk, wie wir oft sind. so verhält es sich schliesslich auch mit manchen der auf eis gelegten menschen,

die bei ihrer wiederkehr oftmals gelegenheit finden können, in sich zu gehen. arm geworden, wie sie sich wiederfinden, sind sie weniger blendenden, entsprechend verlendenden verführungen ausgesetzt.

eine pyramide galt und gilt noch nach jahrtausenden als ehrenmal, als grabstein in quintessenz. Johannes als apostel lebt fort und fort, überlebt als fortwährendes apostelwesen die leichname von verstorbenen, auch solcher von antichristen, die wie Lenin und Stalin einbalsamiert wurden. denkmäler werden gesprengt, leichname verscharrt wie hundekadaver, bisweilen auch solche, die zuvor besonders hochgeehrt. Johannes aber lebt, um als christlich-johannäisches apostelwesen zu überleben, was des pseudoapostolischen unwesens der gegenkirche gewesen. erhebt die synagoge satans auch ihre herausragenden menschen zur ehre ihrer altäre, ihre entehrung beweist zuletzt. wo die echte heiligkeit und das rechte heil in wirklichkeit zu suchen und auch zu finden ist.
es wurden zu faraos zeiten verstorbene einbalsamiert, um der hoffnung ausdruck zu geben, sie würden im jenseits weiterleben, wofür die sempiternität ihres denkmals und so auch ihres durch einbalsamierung versempiternisierten leichnams ein fingerzeig abgeben sollte. nun kommt unser vieltausendjähriger Johannes in ein jahrhundert, in dessen verlauf die menschen eingeeist, auf eis gelegt werden in der hoffnung, sie würden wiederauferweckt werden zum erdenleben dann, wann eine hinreichend heilende medizin entdeckt werden konnte. zeitgenossen und raumgenosssinnenen stiessen sich in die seite und sagten mit seitenblick auf unseren apostolischen Johannes: was ist der schon im vergleich zu einem kranken, der auf eis gelegt wird, um so die zukunft für sich zu haben, zumal wenn die eistechnik, die vereisungspraxis immer perfekter wird?
wir hören es aus streitbaren ober- oder auch untertönen unschwer heraus: leute, die unserem Apostolischen nicht wohlgesonnen, machen geltend: mit dem sollen wir es nicht aufnehmen können? pah, nur geduld! die sache wird auf eis gelegt, um eben damit nicht abgelegt zu sein. wir haben technik entwickelt, holen immer stärker noch heraus, was an ihr an entwicklungskapazität steckt. da wird sich zeigen, wie wir schritt halten können mit dem Evangelisten. unmögliches wird sofort gemacht, macht die

medizin, wunder, wunderbare technik dauert etwas länger; denn es handelt sich ja nur um technik, die noch nicht weiterentwickelt werden konnte. also aufs eis mit dem angeblich todkranken, abgewartet, bis die medizin noch wundersamer als heutzutage! und dann wird Jesu Christi totenerweckung wiederholt, gleich scharenweise, keineswegs aber im namen dieses Herrn des Johannes. wir benötigen keine Eucharistie, wir schaffens schon alleine, schaffen es schon, das ewige leben zu bekommen, und zwar realistisch, also hienieden. auf dauer werden wir noch so alt, wie der erd- und weltkreis währt ist das nicht allzulange? für uns genügts. einige milliarden länger noch als heute, was wollen wir mehr? schliesslich ist das weltall von der art der unendlichkeit, zwar nur der relativunendlichkeit, der schlechten, der mathematischen, wie es so heisst, aber wir sagen ja auch, und keineswegs umsonst, lieber den spatzen ihn der hand als die taube auf dem dach, lieber die erde samt ihres himmelszeltesaales als den himmel über all unseren himmeln, des überhimmels der überwelt. jetzt erst kommt voll zum zuge, was altmeister Goethe damals in seiner Faust-dichtung ausrief: das jenseits soll mich wenig kümmern. aus dieser erde quellen meine freuden. nun war zu hören, wie der apostel Johannes in einer predigt bezug nahm darauf und argumentierte: das jenseits, das hat Johann Wolfgang Goethe längst schon zu bekümmern. er ist bereits mehr jahre tot als er lebte. - dem, so argumentieren des Johannes irdisch gesonnene kontrahenten als kinder dieser welt, dem halten wir in bälde die gegenpredigt: jawohl, das jenseits soll uns wenig kümmern, unseretwegen verkümmern; denn aus dieser erde quellen unsere freuden, nach unserem geglückten zugriff auf den weltraum und dessen unendlich lange zeit. jetzt erst verstehen wir richtig, warum ein Nietzsche allen hinterwelten an überwelten leidenschaftliche absage erteilte, schrankenlose welt- nd lebensfreude postulierte. der arme Nietzsche. er war selber wenig genussfähig, wurde zuletzt gar völlig verblödet in folge einer geschlechtskrankheit. die können wir heute heilen, solch eine dumme sache, auch wenn bei Aids zurzeit noch kein durchgreifendes heilmittel zur verfügung steht und eine vereisungskur zwischenzuschalten ist. das mehrtausendjährige leben hätte er auch noch bekommen können, er war zu früh geboren. . so konnte der apostolische Johannes ihn noch überleben, aber uns schon nicht mehr, bald nicht mehr. warte nur, balde gelingts, ein verfahren zu entwickeln,

das todkranke eineist, dabei bei einem solchen tiefschlaf am leben erhält, bis die rettende medizin entwickelt wurde. anfangs ist das noch recht kostspielig, daher krankenkassen für ein solches experiment nicht aufkommen wollen, weil du arm bist, musst du früher sterben? da ist was dran, einmal mehr, doch nur beschränkt; denn viele reiche leute leben zu üppig, um eben deshalb früher sterben zu müssen als ärmere zeitgenossen, die gar nicht in versuchung kamen, zuviel fett anzusetzen, die gleich anfangs so bescheiden mit ihrem wenigen geld sich beköstigen, wie es reiche leute mit sehr viel geld in abmagerungskliniken besorgen. doch es hat schon auch seine partialwahrheit, heisst es: weil du arm bist, muss du früher sterben, so zb. in den gründerjahren moderner art der einbalsamierung per eis, die nur wenigen reichen, also nur wenigen auserwählten möglich war..

bevor ein sterbenskranker betäubt und vereist und in den speziallkühlschrank verfrachtet wird, verfasst er sein testament. natürlich derart, dass ihm garantiert wird, eine reicher mann oder auch eine nach möglichkeit noch reichere frau seinzukönnen. aber nach 100 jahren fühlt sich der vertragspartner/in nicht mehr gebunden bzw. die kinder und kindeskinder der weisung des nicht verstorbenenen, lediglich eingeeisten vorfahrens. enkel haben genug eigene sorgen, sorgen nicht gerne für uralte omas und opas, zumal nicht für einen vorfahren, der so weit zurückliegt, als handle es sich um den zellaren urahn. was schiert uns ein verwandter von anno tobac, wo wir uns um die eigenen kinder im mutterschoss weniger als um einen hund scheren und die ‚abtreibungs“prozedur in gang bringen?! - aber können wir nicht auf gute vergütung rechnen? ist nicht dem, der wiederauftaut, reichliche belohnung in aussicht gestellt? schon. doch papier ist geduldig, auch testamentspapier. auch das von geldscheinen? wie bitte? ja, seinerzeit handelte es sich bei dem erblasser um jemanden, der die härteste währung der welt hinterlassen hatte. aber alles fliesst, und zeitströmungen sind oft besonders flüssig. ist wasser auch das weichste aller elemente, so ist es gleichwohl hartherzig genug, festeweg aufzuweichen, sogar die allerfesteste währung von der welt. im klartext: es hat inzwischen weltwirtschaftskrisen abgesetzt, mehr als einen riesengrossen bankkrach, verschiedene inflationen. das bedeutet schlicht und einfach: es ist der oder die ehemals steinreiche person während ihrer eiszeit bettelarm geworden, als wären sie

zurückversetzt worden in jene ärmlich-erbärmlichen verhältnisse , die wohl während der eigens so genannten eiszeit geherrscht haben. es mögen dann die trauernden hinterliebenen noch so mitleidsvoll geltendmachen, dem vereisten sei kein wahre liebesdienst erwiesen, würde er nicht weiterhin als ein längst verstorbener weiterhin für verstorben erachtet werden können, als einer,, dessen seelenruhe zu stören schäbig sei. doch der urteilsspruch des im interesse des zu schützenden allgemeinwohls aufs prinzipielle abhebenden Obersten Gerichtshofes befindet eis-kalt: der vereiste ist aus seiner eisesstarre zu befreien. selbst wenn er sich anschliessend nicht gerade als erlöst vorkormme.

°wie‘s verfügt, so geschieht‘s. der aufgetaute kommt sich vor, als sei er aus einem traumlosen tiefschlaf erwacht, fühlt sich also wie vor 100 jahren. er hat ähnlichkeit mit einem zeitgenossen, der in trance gerät, nach einiger zeit wieder zu sich kommt, um mit seinem sinnen und denken und handeln genau das wieder anzufangen, wo er vor seiner entrückung endete. geradeso als läge überhaupt nichts dazwischen, als sei er zeitgenosse der genossen seiner lebenszeit auch in der besagten zwischenzeit gewesen, wo er doch in wirklichkeit weggewesen, also nicht rmitverantwortlich dabei gewesen. er kann sich dieses ihm entrückten zwischenzeitraums nicht entsinnen, kommt sich vor wie verrückt. wird ihm dann berichtet. unser aufgetauter , zu neuem leben aufgetauchter mensch, der nur im übertragenen,, im abstrakt universalen sinne noch unser zeitgenosse, der gibt sich prompt so, wie er es seinerzeit hielt. er ist also keineswegs mehr richtig zeitgemäß. er ist gewohnt, das pflegepersonal herumzukommandieren. doch den veränderten zeitumständen entspricht die geränderte reaktion. die umgebung lässt sich solchen kommandoton nicht mehr gefallen, zumal nicht im armenhospital. es dauert schon seine zeit, bis der aufgetaute sich der neuen zeitumstände bewusst werden kann, um dabei so etwas erleben zu müssen wie ein analogon zum höllensturz. es ist Gott sei dank nur ein absturz ins infernalische fegefeuer. und als er dann nach einigen jahrzehnten armseligen erdenlebens stirbt, den normalem alterstod, gegen den zuletzt kein kraut gewachsen, auch keine Vereisung. da kann er zum himmel finden, kommt im jenseits an als armer Lazarus, der aufgenommen wird in Abrahams himmelschoss, nicht als reicher prasser, der von Larazrus im jenseits keine

hilfe erfahren kann. die vereisung, die ihn in gewisser hinsicht hienieden wiedergeboren werden liess, war also doch im letzten, im wirklich wesentlichen, im wahrhaftig eigentlichen sinne ‚heilsam‘, verhalf zum purgatorium auf erden und kurz danach zur eigentlichen Wiedergeburt der nämlich aus Wasser und Heiligen Geist, der Wiedergeburt im christlichen, von Christus in aussicht gestellten Wiedergeburt.

die sache mit der Vereisungskur macht schule, wird billiger, daher auch Krankenkassen dafür aufkommen. da wird ein armer bauer vereist, wiedergeboren, will sagen aufgebaut nach 100 jahren ist er plötzlich ein steinreicher mann geworden; gehobener grundstückspreise wegen. der mann stirbt nach einer weile wieder, diesmal wirklich, leider nur diesmal als der reiche prasser, der im jenseits verflucht, leider durch eiseskünste nicht armer Lazarus hatte bleibenzu können.

es ergeben sich merkwürdige konstellationen: ein schlimm erkrankter ehemann wird auf eis gelegt, kurz danach auch die gattin. die ehefrau kann als erste aufgetaut werden, um nach stattgehabter heilung aufzutauen im sinne auch von aufleben, zurückzufinden zu voller vitatalität. was nun? sie möchte nicht unbemannt leben. aber ist neue ehe möglich? die Kirche sagt entschieden nein; denn der legitime und und sogar sakramental geheiligte lebt ja noch, streng wissenschaftlich nachweisbar, lebt, wie leblos auch immer. die weltliche richterinstanz zuckt die achsel, befindet ist der ehemann zurzeit auch etwas arg eisig, ist frigidität hin und wieder auch ein grund zur ehescheidung. hier müsste die ehefrau von rechts wegen doch etwas warm-herziger liebevoll sein und dem noch nicht wiederaufgetauten die treue halten,. umgekehrte fälle, in denen mann sich gedulden muss, bis die ehefrau nicht mehr so eisig, solls auch geben. also, wer nun schon unbedingt länger leben will, muss opfer bringen. - wie weiter? nun, sie oder er entscheidet halt, einmal so, wie‘s gerade beliebt, das ander mal wie‘s vonnöten, soll wahre liebe zu ihrem recht kommen, bei allem fortschritt der wissenschaften kann unser apostolischer Johannes konstatieren, es bleibt allerorts allezeit dabei: der mensch ist auf freiheit hin angelegt, um es sich angelegen sein lassen zu können., sich in freiheit zu bewähren oder denn auch leider zu versagen. wir haben die freiheit der wahl.unser apostolischer Johannes kann nur wahlhelfer sein, der aber will er sein, und zwar nach kräften. Freiheit ist angelegenheit

von seele und geist. ich werde nicht von ungefähr seelsorger genannt. an beratung meinerseits solls nicht fehlen

was unser Johannes im laufe der zeiten an persönlichen erfahrungen sammelt, darin könne es ihm die auf eis gelegten schwerkranken, die nach einiger zeit zum leben wiedergeboren werden, ein wenig nachtun. was gibt es nicht alles an richtigen oder falschen geschichtsbewertungen oder -abwertungen!. z.B.. über einen antichristen wie Hitler!. als dieser auf der höhe seiner triumfe war, legten sie einen seiner zeitgenossen auf eis, als der gute mann erwacht, hält er es begreiflicherweise mit jener bewertung, die ihm als jugendlicher eingeimpft wurde, und prompt hält ihn alle welt für einen unbelehrbarem teufel. als er nämlich gewohnheitsmäßig anstatt mit Grüss Gott oder Guten Tag mit dem faschistengruss heil Hitler den neuen tag einleiten will, wäre er beinahe gelüncht , wenn nicht gar von politischen gegner zu tode geprügelt worden. - unser apostolischer Johannes als liebevoller krankenpfleger konnte im letzten augenblick verhindern, dass der gerade dem leben wiedergewonnene aufgetaute nun doch erfrieren muss am widerwillen seiner neuen zeitgenossen, - unser ‚held' erinnert sich, dieser Johannes, hat damals im jahre 1933 in seiner profetischen helllicht dringend davor gewarnt, den Hitler zu wählen. nur weil er der Unsterbliche sein soll, kann er trotz seines profetischen Einsatzes überleben. ich hielt ihn für einen narren, nicht den Hitler, um nunmehr erkennen zu müssen, wie närrisch ich war, seiner beratung nicht zu achten. doch haltet mich bitte für entschuldigt: sie wählten Hitler, um rückblckend gleich unserem Johannes erkennen zu können. Hitller fabelte von einem Tausenjährigen Reich, während seiner 12jährigen herrschaft wurde zerstört, was in 1000 jahren zuvor gewachsen war. dabei kann aufgehen, wie auch vor uns menschen 12 jahre wie tausend jahre sein können, ebenbilder Gottes, die wir sind. - freilich, unter welchen innerlichen geburtswehen! unser aufgetauter zeitgenosse fährt ja noch in den gedankenbahnen von 1933, will sich gerade in Hitler Ideologie einüben, um nun, 1945, von einem augenblick zum anderen zu erfahren, wie diese idolatrie bereits wieder auf eis gelegt worden ist. solch grausame ernüchterung ist kaum zu verkraften für jemanden, der der sprung vom besinnungslosen 1933er taumel zum 1945er katzenjammer machen muss, ohne persönlich mitgemacht zu haben, was alles dazwischen liegt, alles das

nämlich, was solche entwicklung verständlicher machen kann.
das leben geht weiter, mit ihm auch all das, was an diesem leben wahn und wahnsinnig ist.. politische Systeme kommen und gehen. nicht selten wird eine ideologie von der anderen abgelöst. der soeben vom eis aufgetaute wird einmal mehr in seinem leben zur entscheidung gerufen. nach anfänglichem zögern entschliesst er sich wiederum nicht auf unseres apostolischen Johannes zu hören. irrte auch der Hitler, der Stalin und sein Ulbricht samt genossen, wissen es einsichtigere nachfolger desto besser, was der menschheit zum heile dient. erneut missachtet er des Johannes ratschlag, anderer leute rat scheint ihm besser, auf jeden fall zunächst einmal vorteilhafter. lieber wollen wir den spatzen in der hand als die taube auf dem dach, auch wenn diese taube jenes Heiligen Geistes ist, von dem des Johannes ratschlag ist. so lässt er sich ‚umerziehen', diesmal vom Faschisten zum Kommunisten. doch wehe, er erkrankt, wiederum unheilbar, dh. zurzeit unheilbar. nun, kommt zeit, kommt rat, kommt heilsamere Medizin. also muss sich unser patient erneut zeit nehmen, aufs eis bzw. ins eis gelegt zu werden. sie zögern nicht lange, ihn erneut zu vereisen. als er nach einer weile ins leben zurückgerufen wird, läuft er erneut todesgefahr, gefahr, von zeitgenossen nicht vereist, aber anderswie eingesperrt zu werden. warum? was ist geschehen? das natürlichste von der welt: neuerlicher regimewechsel! es ist erkennbar, wie unser zeitgenosse sich erneut aufs glatte eis hatte locken lassen und prompt zu fall kam.inzwischen erlebte der Kommunismus ein vergleichbares Debakel wie der Faschismus zuvor, daher keiner der nunmehr neuen zeitgenossen an diese unselige vergangenheit erinnert werden möchte, den, ders trotzdem besorgt, prügel verabfolgt wird, solche, die nur allzu leicht zur totprügelei ausufern könnte, erbittert über den betrug, dem die menschen ausgesetzt waren. ohne schläge kommt unser held nicht davon. während der seine wunden leckt, eilt Johannes herbei, um gerade noch im letzten augenblick verhindern zu können, den scheinbar unbelehrbaren Kommunisten nicht nur halb, vielmehr ganz und gar totzuschlagen, daher dann keine vereisung mehr hülfe. gegen pseudoreligionen als vollendung aller krankheiten ist noch kein kraut gewachsen und keine medizin entwickelt. überhaupt gilt: wird über einen menschen die todesstrafe verhängt, wirkt diese viel abschreckender als

früher; denn das noch vor uns liegende leben dauert ja in diesen tagen weitaus länger als früher üblich. freilich, auch das erfährt unser Johannes: werden wir hienieden nicht länger dringend gebraucht, sind wir nicht unentbehrlich und im gewissen verpflichtet, auszuharren, so ist eigentlich jeder tag schade, den wir länger als erforderlich von der unbeschreiblich grossartigen ewigen seligkeit noch ausgeschlossen sind. - unser geretteter ist seinem lebensretter dankbar, fährt sich über die stirn und meint: hm, das ist doch einmal mehr der Johannes, der als Apostel nicht stirbt, weil er allezeit allerorts sich als Apostel treubleibt, daher weder Faschist noch Kommunist noch sonst irgendetwas anderes am antichristlichem allerlei. er ist, was er immer war und immerzu bleiben wird als im kern sich immerzu gleichbleibender christlich-johannäischer Apostel. so töricht mir seine ratschläge auch im ersten augenblick erscheinen, schon im zweiten weniger unangebracht und im dritten augenblick erst recht nicht mehr. ich war insofern wirklich richtig ‚umerzogen‘, wie ich erkennen musste: von dessen Offenbarung sich erziehen und ausrichten zu lassen ist und bleibt das beste von der welt, so sehr es auch oftmals in unwesentlicheren dingen wie Pid meinungsverschiedenheiten geben mag. auf die dauer ist der mann wie ebenfalls die frau besser dran, nicht das fähnchen nach dem wind flattern zu lassen, auch wenn selbst nicht wenige apostolische mitarbeiter des Johannes sich dieser sünde der karakterlosen mitläuferei schuldig machen. wer im prinzip dem Johannes anhängt,, der hat zwar im ersten augenblick keinen vorteile, eher das nachsehen, doch auf dauer hat er mit seinem idealismus auch noch den grösseren nutzen, diesen sozusagen als dreingabe, wie sein Herr ja betont hatte: suchet zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit, alles andere, wessen ihr zum leben benötigt, wird euch alsdann dazu gegeben werden.

werden menschen nach zeitweiliger kaltstellung zurückgehot ins leben,,auf irgendeine weise reanimiert, können sie an ort und stelle erfahren, wie frühere leistungen oder auch fehlleistungen sich auswirken. ein solcher mensch erfährt ein vorspiel zu dem, was die schrift gemeint mir den worten: ihre werke folgen ihnen nach. gemeint ist ins jenseits, ins weiterleben nach dem tode. ein filosof z.b. sollte sorgsam die ermahnung Christi beherzigen, wir müssten über jedes wort rechenschaft ablegen - gewiss auch über jedes

geschriebene, im falle eines denkers ganz besonders. die nun fällig geworden abrechnung bleibt alles andere als bloss ‚akademisch'. unsere werke folgen uns nach in die ewigkeit, zum vorspiel dazu bereits in die sich im fortschritt der zeiten etwas länger dahinziehende zeitlichkeit, oftmals werden wir hienieden noch persönlich zur rechenschaft gezogen. es ist zu erfahren: wer vom Rathaus kommt, ist klüger, wer aus dem eisschrank geholt wird aus der Vergangenheit, der, erst recht, wer aber frühzeitig genug auf unseren Johannes als den Apostel gehört hat, ist allemal der allerklügste gewesen.

auch das erlebt Johannes: führende politiker einer diktatur verbieten, einen führenden vordenker ihre Regimes wieder aufzutauen, d.h. aus der Vergangenheit zu holen, ihn wieder lebendig werden zu lassen, verbieten es, obwohl es dazu mittlerweile an der zeit wäre, ein probates heilmittel nämlich zur verfügung steht. warum solche scheu? warum so undankbar? sie, die gegenwärtigen, fürchten, sich blamieren zu müssen. kritiker sind nicht beliebt. oftmals auch solche nicht, die uns vorher leitbilder waren, deren worte wie ein sakrosanktes evangelium schienen.; nicht nur ideen müssen sich blamieren, auch pragmatiker, weil sie halt allzusehr entfernt blieben von den vorher entwickelten idealen, denen sie sich bei gutem willen doch stärker hätte annähern können.

und so gibt es auch mehr als einen popen oder bischof, der nur dem namen und der form nach in seiner, des Johannes, apostolischer sukzession steht. mehr als einen amtskolllegen unseres apostolischen Johannes gibt's, , der verdrossen vor sich her brummt: so ein Apostel, der so furchtbar langlebig, dieses evangelische urgestein kann einem doch recht lästig fallen. wäre er doch der Apostel, der endlich einmal stürbe, restlos ausstürbe, der uns nicht zeitlebens durch seine persönliche existenzweise ins gewissen redet - zumindest einer, der einmal, und zwar so bald wie möglich, schwer genug erkrankte, um legitimerweise auf eis, um abgestellt werden zu können, mit dem postulat nach enteisung eines allzu erstarrten Chrisentums, dem der forderung nach neuevangelisierung und entsprechender neuapostolisierung sebst der klerisei, bräuchten wir es so eilig nicht zu haben. gut ding will weite haben, aufgeschoben ist noch lange nicht aufgehoben.. - hören wir recht? nur allzu gut, so schlecht es auch ist. das glühende christlich-johanneische herz - sie wünschen es sich vereist! da komm noch mal einer und sage, es

gäbe nicht so etwas wie ‚fromme wünsche'!- aber Johannes stirbt nicht, stirbt nicht aus, es gibt halt immer wieder heilige, die irgendwo auftauchen, christlich-johannäische herzensanliegen wieder auftauen, aufleben lassen, um durch persönlichen einsatz aller welt zum vorbild dienen zu können.
ein aufklärer weltweit anerkannten kalibers konnte sich nicht genug darin tun, sich über unseren apostolischen Joghannes zu belustigen, im namen fortschrittlicher wissenschaft des Johannes Geheime Offenbarung als heillos überholt, weil endgültig widerlegt abzutun. nur leute von vorgestern betrachteten z.b.. die Geheime Offenbarung noch als geheimtip, der weiterhelfen kann.- bei allem fortschreiten der wissenschaft und so auch der medidzin, ereilt unseren aufklärer eine krankheit, die sie zu seiner zeit noch nicht im griff hatten. immerhin, sie sind fortschrittlich genug, zu vereisungspraktiken ihre zuflucht zu nehmen, seinen drohenden tod hinauszuschieben. kost es, was es wolle, solche potenz, wie er es ist, muss der menschheit erhalten bleiben, nicht nur im ehrenden gedächtnis, nicht nur in geist und seele, voll und ganz, also nicht zuletzt regelrecht leibhaftig auch. . - siehe da, es klappt, nach einiger zeit kann aufgetaut , kann aufschub des todes erreicht werden. doch die vom sterbelager herunterbemühte kapazität erlebt ihr blaues wunder, wenn's beliebt solches an ‚Aufklärung'. halbwüchsige, auch schmunzelnd schon mal halbstarke genannte jungen und mädchen aus sog. volksschulen zucken die achsel, wenn unsere wissenschaftspotenz mit ihren hypothesen kommt, denen von vorgestern, er bekommt zu hören: ‚das weiss doch jedes kind, dass das nicht stimmt". der jedoch ist so kindisch, von uns ernst genommen werden zu wollen? spielt die beleidigte schönheit, wenn wir über ihn lachen, unaufgeklärt, wie er nun einmal ist.- unser ‚gelehrter' weiss nicht, wie ihm geschieht, fühlt sich zwar wie wiedergeboren, aber auf einem völlig anderen wohnplaneten, wo er nicht richtig zu hause ist, unirdisch, wie es ihm zuzugehen scheint. er kann mit diesen veränderungen nicht fertigwerden, stirbt bald, böse zungen, die aber auf ihre art nicht so unrecht haben, sagen: der ist krepiert vor ärger. hätten wir gegen diese art von seelischer krankheit ebenfalls zu einer irdischen lebensverlängerung zuflucht nehmen können? kaum, die wandlungen werden immer verwandelter noch. ein zurück zum überholten standpunkt unseres forschers ist undenkbar. der ärger würde von säkulum zu säkulum nur noch

grösser. wenn er‘s jetzt nicht schafft, damit fertig zu werden, dann nie und nimmer. na ja, es muss sowieso ohnehin irgendwann irgendwie igestorben werden, für diese person ist halt jetzt die zeit gekommen. sein fach war ihm sein leben, aber dieses sein fach war nun einmal heil-los überlebt. da hilft kein heilmittel mehr, ist er nicht zur umstellung bereit. wir müssen sterben so, wie unsere lehrgut absterben muss. sterblichkeit bleibt bei aller fortschrittlichkeit unser erdenlos.

Johannes weiss aus seiner lebenserfahrung zur genüge: die weltbilder wechseln pausenlos, sind jeder zeit nur mehr oder weniger partialwahr oder total falsch wie z.B.. das weltbild des Ptolomäus. .nur partialwahr sind auch die naturwissenschaftlich erarbeiteten weltformeln. so müssen wir skeptisch werden und uns sagen: halten wir uns an die Offenbarung, nicht zuletzt an die Geheime Offenbarung und mein Johannesevangelium, von welchen Heiligen Schriften die gläubigen getrost sagen können, die sind dem wandel unserer erkenntnisse entzogen, so bestrebt kritiker auch sind, eben das zu bestreiten, um schliesslich sogar allen ernstes die gestalt unseres Herrn Jesus Christus als blosse erdichtung abzutun. sagte Christus dem ungläubigen apostel, er solle gläubig und nicht ungläubig sein, hiesst er ihn vertrauen auf das versprechen des Gottmenschen, himmel und erde werden vergehen, meine worte, meine Offenbarungen nie. usw. .-. vorbildlich dafür ist wiederum Johannes selber, indem er selber felsenfesten glaubens bleib, er warte nicht umsonst an jene wiederkunft des weltallerlösers, die abzuwarten meine lebensaufgabe ist. freilich, im grossen und ganzen ist solche glaubenszuversicht nur die ausnahme, die die regel der ungläubigkeiten bestätigt.. gemeinhin halten die menschen in ihrer allgemeinen unchristlichkeit die derzeit vorwiegende meinung für die stimmende. da sie der allgemeinen stimmung entgegenkommt, die des 'man' oder auch der frau.. doch bekanntlich ändert sich kaum etwas schneller als stimmungen, und das stimmt insofern auch, wie sich im fortschritt der forschungen das heute noch für wahr gehaltene morgen schon als halb nur noch stimmend, übermorgen als ein viertel nur noch, dann nur noch als ein achtel stimmend herausstellt,, bis es zuletzt dann, wann wiederkommt der Herr zum letzten gefecht zusammenschrumpft auf ein gran von wahrheit, auf jenes körnchen echter originalität, das selbst die originellsten denker immer nur beizusteuern

verstehen. - so kann es Johannes nicht beirren, wenn z.b. bibelkritiker kommen und ihn imponieren wollen mit der begründung, was ich gegen ihr Johannesevangelium als einwand vortrage, das ist ‚wissenschaftlich‘, also unumstößlich, gleich ihrem angeblich ewigem fels untermauert und entsprechend unumstößlich. - Johannes versteht, wie seine christlich-felsenfeste art unbeirrbaren glaubens durchzuhalten nur ist, ist er bereit, es mit dem glauben als ein lebenslanges wagnis durchzuhalten, um ein entsprechend aufopferungswilliges leben zu führen. ist gutes beispiel die überzeugendste predigt über zutreffende glaubenwahrheit, bemüht sich Johannes nach kräften, durch seine eigene praxis seinen glauben zu bekräftigen; wobei er bemerkt, wie durch christliches tun und lassen und entsprechende bereitschaft zum wagnis christliche gläubigkeit in ihm erstarkt, wie umgekehrt dieser sein starker glaube die praxis seiner existenz immer praktischer werden lässt, so gesehen sich in und mit ihm selbst einsicht und und tat ständig gegenseitig potenzieren, wie überhaupt theorie und praxis einander trragen. wie umgekehrt unchristliches handeln den glauben mehr und mehr erkalten lässt. Christus abverlangte einerseits wagnisbereite gläubigkeit, betonte andererseits gleichzeitig: nicht jeder, der Herr, Herr zu mir sagt, wird in das himmelreich eingehen, sondern wer den willen menes Vaters tut. - freilich muss Johannes auch davon die abart kennen lernen: antichristen befleissigen sich einer praxis, zb. einer karitativen, die dazu geschaffen scheint, echtheit des unglaubens unter überzeugenden beweis zu stellen. das kann den Christgläubigen schon stark auf die probe stellen - so wie je ebenfalls gilt: Christus wirkt wunder, eigener aussage zufolge 'damit sie glauben', lässt in diesem sinne im laufe der kirchengeschichte seine heiligen, vornab seine mutter an Christi statt amtieren und wunder wirken - aber, so mahnt die Geheime Offenbarung, auch der teufel kann eine zeitlang wunder wirken, daher die mehrheit der menschen ihm in gestalt seines stellvertreters bzw. seiner stellvertreterin aufstaunend nachfolgen.der pferdefuss ist so leicht nicht durchschaubar. Christenmenschen müssen es da einmal mehr halten mit dem glauben als wagnis. dieser glaube lebt vor allem aus übernatürlicher kraft und stärke, glaubt dabei, auch die gabe der unterscheidung der geister und deren seelen sei eine der gnadengaben des Heiligen Geistes. - so oder so, absolute gewissheit ist hienieden nie zu gewinnen. die gibts halt nur im

himmel nach dem tode. was ist der sinn solchen mangels an absoluter gewissheit? nun, die prüfung unseres freien willens macht sinn. schliesslich soll unser leben eine einzige prüfung werden, deren ausgang entscheidet über unsere ewigkeit im himmel oder in der hölle. .

endlichkeit ist ihrem wesen nach nicht unbeendlich, beweist sich als endlich in all ihren erscheinungen, zeigt sich als zeichen eben von endlichkeit, der ihrer fehlerhaftigkeit und unzulänglickeit wegen immer wieder ein verdientes ende zu bereiten ist, wobei allerdings die argumentation kein ende zu nehmen braucht: wo endlichkeit, da muss zuguterletzt unendlichkeit sein, zunächst einmal der vergänglichen diesseitswelt relativunendlichkeit, zuallerbesterletzt göttliche absolutunendlichkeit, auf die hin alle endlichkeit unterwegs, auch die all unserer wissenschaftlichkeiten, wobei auch und nicht zuletzt hier zu beachten, wie analoges dazu da, wechselzuwirken, so auch relativunendlichkeit mit jener absolutunendlichkeit, ohne die sie nicht existieren und keinen augenblick existieren könnte. wo wechselwirkung, da auch pausenloses zusammenspiel. dessen, was bei aller unterschiedlichkeit eines unauflösbaren Zusammenhanges. das wort geschöpf könnte es nicht geben, gäbe es nicht das wort Schöpfer. da zeigt sich verschiedenheit bei aller einheit, einheit bei aller verschiedenheit, da wir, erkennen wir uns als geschöpfe, erfreut sein dürfen, damit auf einen göttlichen Schöpfer zu verweisen. das damit gegebene zusammenspiel vollendet sich im bereich menschheitlicher geschichte, im zeitspielraum menschlicher freiheiten und deren angewiesensein auf übernatürliche hilfe, die engel, leider auch teufel zu geben pflegen, je nach maßgabe menschlicher freiheitsentscheide. bekanntlich überwiegt bei uns hienieden das teuflische bei weitem. gäbe es nicht jenseitige läuterungsmöglichkeit, müsste die hölle heillos überbesetzt sein. Gott sei dank ist Gott uns gnädig, mehr gnädig als gnadenlos, aber auch gnadenlos, soll freiheit wirklich echte freiheit sein, die dann auch teuflisch werden und darin verharren kann, wie das z.B.. Hitlers letzte verfügungen mit ihren selbstrechtfertigungen beweisen.

. ..

unser apostolischer Johannes miterlebt, wie ebbe und flut der gezeiten widerspiegelt das auf und ab der zeiten, in deren verlauf sich nicht zuletzt so

etwas abspielt wie ein ausgleich der gegensätze, z.B.. als wechselspiel von ,mystik und aufklärung. wer bei hochgehender aufklärungsflut auf eis gelegt wird, kann durchaus auftauen zu einer zeit tiefgehender mystischer besinnlichkeit , daher er nunmehr seine liebe not hat, solche wechselbäder zu verkraften. unser apostolischer Johannes verstand es zu allen zeiten ein heilsames gegengewicht zu bilden, daher er einmal der aufklärung bedingt nur recht gab, für die gefahren der mystik nicht blind war, daher er , z.b.. vor spiritistischer irrläuferei nicht dringend genug warnen konnte noch kann, so wie er allezeit warnt, wenn der teufel verblenden kann durch blendend gut gelungene wunder. .unser Johannes wirkt wie eine verkörperuing und veranschaulichung echter katholizität, der es gelingt, die synthese zwischen these und antithese zu finden. nichts menschliches ist ihm fremd, daher ihn einseitigkeiten imiInteresse der menschheit befremden müssen. das aber heisst nicht zuletzt: Johannes hält es mir der wahrheit, Johannes erlebte z.B.. fortwährend, wie währungen wechseln, wie gesellschaftsordnungen, die einige zeit als ordentlich galten, als unordentlich abgetan werden, als überlebt, das bleibt nicht abstrakt, hat existentielle auswirkungen für frühere adelige oder großgrundbesitzer oder kapitalisten oder Rote Zaren und deren Funktionäre. unentwegt bietet unser gesellschaftliches leben beispiele dafür, wie wir von einem tag zum anderen vor dem nichts stehen können. dabei bleibt die grausige erfahrung nicht erspart, wie vorher entgegengebrachte dienstbeflissenheit ausdruck eiskalter berechnung nur war, die sich sofort in totale gleichgültigkeit, wenn nicht ablehnung verkehrt, wenn der eigentliche grund höflicher freundlichkeit vergangen, zb.. das vermögen inflationiert ist. alsdann erweist sich als unverkennbar: liebe, die einem menschen als wirkliche liebe und als lieben-würdigen menschen ganz persönlich gilt, gehört zum seltensten in dieser unserer welt. uneigennützigkeit ist entsprechend rar. freunde in der not oder auch freundinnen gehen zwar nicht 100 auf ein lot, aber 99 schon. freilich entdeckt der in not geratene mensch einen wirklich echten freund oder rechte freundin, entdeckt er, wie der mensch Gott ebenbildlich sein kann.. bewährt sich Gottes liebe in der liebe zum nächsten, kann praktizierte nächstenliebe unsere liebe zu Gott vertiefen. wurde uns nächstenliebe entgegengebracht, erkennen wir dankbar: Gott selbst ist der allerbeste freund und helfer, und zwar gerae als Nothelfer. und der

Allmächtige ist nicht zuletzt deshalb allesvermögend, weil Er der Allreiche auch ist, der besitzer des Reichtums des Reiches Gottes. und der nun hat es wahrhaftig nicht nötig, mir in zeiten meines wohlstandes schön zu tun, auf seinen vorteil auszusein. er ist unter gutmeinenden menschen der allerbeste, der nie uns nach dem munde sondern nur nach der wahrheit spricht. und wahrheit, so weiss es das sprichwort, währt am längsten, ist als währung also auch entsprechend nützlich. dieser freund ist mir der freundlichste, eben deshalb auch aufrichtig, weil Er mir zu echten, zur bleibenden, zur ewigen seligkeit verhelfen will und kann, wenn ich nur selber will. Seine Offenbarung sagt uns ungeschminkt die wahrheit, mahnend und warnend genug, um so mit ihren verheißungen entsprechend ernstgenommen werden zu können, Seine vertröstungen sind so wenig billige vertröstungen, wie die einflüsterungen der schmeichler wahrer freundesdienst sind.

Johannes als mystiker ergeht es wiederholt wie dem mönchen von Heisterbach bei Bonn, der sich bei einem waldspaziergang fragte, wieso vor Gott hundert jahre wie ein tag sein könne. zurückgekehrt ins kloster, waren 100 jahre vergangen, was also entsprechende umstellung besprochener art notwendig machte. Johannes befindet: es ist, als sei er quasi aus der narkose erwacht. erfahren wir uns wie wiedergeboren.,gehts zu, als seis ein erwachen nach jahrhundertem, egal, ob es ein glückliches erwachen ist oder ein böses oder beides zusammen, vorspiel ists allemal, vorspiel ist‘s zum erwachen der von uns eigens so genannten ‚entschlafenen‘ im jenseits, dort, wo wir uns umstanden sehen von unserem schutzengel wie von unserem dämon, wobei vor dem göttlichen richter jeder anspruch auf uns erhebt, um uns in seine gefilde leiten zu können. sie haben uns hienieden zeitlebens begleitet, zumeist unsichtbar, um nach dem tode uns vollendet sichtbar zu werden, nachdem der animalkörper von uns abgefallen, wir uns in unserem geistseelekörper ungeschminkt sehen und erkennen zu können, wie engelhaft oder wie teuflisch wir uns beeinflussen ließen und entsprechend lebten. nun wollen sie auf eigene art oder unart uns begleiten in die ewigkeit. . da haben viele Gott sei dank gelegenheit, nicht nur zu bereuen, sondern durch tätige reue im läuterungsort nachzuholen, was an unserem himmlisch-engelhaften wesen noch aussteht, bis zur gelungenen läuterung wir unseren teufel

endgültig aus unserem vollendet himmlisch gewordenen leben verbannen dürfen. es bearf seiner zeit, , bis auch bei uns restlose, für alle ewigkeit gültige scheidung der geister und deren seelen platzgegriffen hat, himmlisches und höllisches radikal getrennt sich sehen. dazu setzt es ein vorspiel ab, wenn zäsuren in unserem erdenleben auszustehen waren, zurückliegende zeit wie eine ewigkeit zurückliegend erscheinen kann viele der solcherart wiedergeborenen sehen sich zu einem teil bestätigt, bisweilen glänzend, zum anderen widerlegt, schlagend - ganz so wie es eben bestellt ist mit unsereren menschlichen aber eben auch allzumenschlichen erkenntnisfähigkeiten bzw. -unfähigkeiten. st. Paulus sagt dazu: ich werde erkennen, wie ich von göttlicher warte aus immer schon erkannt worden bin. . immerhin, wer einen Irrweg ging, kann erkennen, sich geirrt zu haben, weil es eben einen richtigen weg gibt, den wir auch einschlagen sollten. mehr als einer der zur besseren einsicht erwachten, kann einsehen, wie unser apostolischer Johannes mit seinen prognosen im wesentlichen recht behielt, inmitten aller vergänglichen weltweisheit übrigblieb mit seiner Offenbarung von Gott her, wie christlich-johannäische Kirche auch die christlich-petrinische und christlich paulinische ist, die, die des unzerstörbaren felsens, mit dem ein stück ewigkeit bereits innerhalb unserer zeiträumlichkeit anhebt.

auch dieses erfährt unser Johannes zu seiner oftmals grossen verwunderung. da kamen mächtige denker, gegen deren Irrtümer vonseiten unseres im hochschulwesen nicht beheimateten Johannes kaum anzukommen war- es wurden seine einwände einfach nicht ernst genommen, meist infam totgeschwiegen.. doch nach einiger zeit erwachsen ihm bundesgenossen , recht mächtige sogar, und zwar aus einer ecke, von der er es am wenigsten erwartet hätte: der der hochschule nämlich selber. es kamen neue ‚mächtige denker‘. die sich naturgemäß als solche ausweisen wollten und mit beweisen nicht sparten, die just jene Irrtümer widerlegten, vor denen nicht zuletzt unser Johannes gewarnt hatte. da wird zb.. ein Immanuel Kant mit einer verve widerlegt, mit einem scharfsinn, mit einem feuerwerk wirklich durchschlagender Argumente, wie sie unser Apostel sie sich niemals hätte einfallen lassen können. er ist erstaunt, mit welchen kapazitäten er da in schulterschluss. ist nun endlich alle welt dabei, sich zum

Johannesevangelium zu bekehren? eben das nicht! auch die antikirche hat ihre apostolische sukzession, ihr durchgehendes dogma, z.B.. das, es dürfe kein dogma geben. im kern sind sie antichristlich geblieben. nur eben zeitgemäß, um richtig wirksam auch werden zu können, und dazu gehört, sich von früheren kapazitäten abzugrenzen. wer des vorgängers Irrtum widerlegen kann, erscheint als entsprechend irrtumslos, also als der bedeutendste der grossen denker. das ist mehr als einmal peinlich, wenn der vorgänger nur vorübergehend von der bühne abgetreten ist, zwar auf eis gelegt wurde, nicht nur, weil er überholt war. sondern die erbarmungslose konkurrenz ihn zu überspielen verstand. die selbstsucht will selbstbestätigungen, die auf sog. sentimentalitäten‘ keine rücksicht nimmt - bis dann die entwicklung weitergeht, mann und frau dran glauben müssen, nachfahren kommen, ihren vorfahren auf den lehrstühlen nachzuweisen, wo und wie schwer sie irrten, wie einfach unverzeihlich. diesmal werden die voraufgegangenen widerleger selbst widerlegt. so geht es halt zu in der welt, nur allzu leicht wird der kreislauf zum teufelskreis -

übrigens: natürlich erkennt die mitwelt hin und wieder doch, wie recht Johannes mit vorausgegangenen prognosen hatte, um wie vieles heilsamer es doch gewesen wäre,. frühzeitig und nachhaltig genug auf ihn zu hören, um dann nicht z.B.. einem volksverführer wie Hitler mit seinen irren Parolen zum opfer fallen zu müssen. bisweilen wird also unser Johannes als unsterblich gültiger Apostel doch schon gefeiert, immer mal wieder. doch wie die leiden hienieden die freuden überwiegen, wird der belobigte nur allzu bald wieder beschimpft. eine neue generation wächst heran, die es erneut besser wissen möchte. der kreislauf nimmt kein ende, um leider immer wieder zu einem neuen teufelskreis abzuarten. freilich, der kreislauf des heils, einmal in gang gebracht, ist auch nicht auszuschalten. wie lange es dauert, bis er hin und wieder doch zu seinem recht kmmt,, Johannes wartet nicht umsonst auf ein vorspiel zur rehabilitierung anlässlich der wiederkehr des Herrn. immer wieder erlebt das antichristentum in staat und nicht zuletzt in der Kirche selber seine unübersehbare und unüberhörbare pleite, wiederholt sich auch die lobende anerkennung unseres apostolischen Johannes, wird ein denkmal eines früheren widersachers gesprengt, wachsen des Johannes chancen, einmal ‚zur ehre der altäre‘ erhoben zu werden, bestätigt zu bekommen, nicht

umsonst auf des Herrn Wiederkunft zu harren, jenes Herrn, dem in letzter instanz ja alle altäre der Heiligen Kirche des Johannes und seiner apostelkollegen gewidmet sind, Dessen glorreiche Wiederkunft sie vorbereiten helfen. mit ihnen, versteht sich ein apostolischer Johannes entsprechend gut. es gibt menschen, die ihren zeitgenossen als wahre heilige galten aber gar nicht mehr, als von ihnen abstand gewonnen worden war. die zeiten ändern sich, auch die bewertungsweisen, daher wir vieles besser erkennen und als vorspiel´zur sichtweise des allwissenden göttlicher Richters erfahren können. umgekehrt gilt‘s nicht minder. menschen, die zu ihrer zeit gering geschätzt, schließlich sogar noch verachtet wurden, erkennen wir rückblickend mehr und mehr als wirklich heiligmäßg. - dann freilich kam die eigentliche prüfung ihres lebens: wiederaufgetaut, aus der vergessenheit herausgeholt, werden sie verehrt, als seien sie bereits selig- wenn nicht schon heiliggesprochen. nunmehr muss sich zeigen, ob sie wirklich selig zu preisen, heiligmäßige menschen sind und bei solchem lob nicht überschnappen. - haben wir zuviel abstand gewonnen, können uns menschen schwer nur noch zutreffend beurteilen. doch das ist das gegenextrem zu jenen zeitgenossen und raumgenossinnen, die den ihren allzunahe noch stehen, zuwenig auf distanz gerückt sind, da bedarf es des ausgleichsprozesses der zeiten, um den rechten stand-punkt zu finden, der es am ehesten noch ermöglicht, den echten schuss, den in die 12 der zielscheibe zu tun, um so gelungene vorbereitung zu schaffen für die endgültige wiederkehr des unfehlbaren göttlichen Weltenrichters, der beweist, wie bei aller relativität zuletzt der absolute wahrheitswert zur unbedingten anerkennung kommt. so ist es der Kirche nicht zu verargen, wenn sie den akt der heiligsprechung eines menschen nicht übereilt, einen solchen kurz nach dem tode ausnahme sein lässts, die die regel bestätigt. übrigens müssen wir den rechten zeit-punkt finden, so auch den entsprechenden raumpunkt, das wirklich recht und gerecht beurteilende land, wie eben zeit und raum pole sind innerhalb eines seins, also naturgemäß zusammengehören. Jesus Christus hat es selber gesagt: der profet gilt am wenigsten bei den seinen, am wenigsten also bei den zeitgenossen und raumgenossinnen. der aussentehende, zb... der ausländer, hat oft unbefangenere sehweise als der einheimische, ist besser geeignet, jenen abstand und gleichzeitig jene erdennähe zu haben, die aufs

trefflichste die subjektivität von sujektivistischer voreingenommenheit befreit, damit zum adel ihrer nur dem menschen eigenen objektivität zum zuge kommen zu lassen. kommt zeit, kommt rat, wie dann auch bestgeeigneter ort sich einstellen muss, an dem der allerbeste ratschlag sich einstellen kann.

das gemeinte gilt cum grano salis auch für andere lebensbereiche als der des religiösen im allgemeinen und des christlich-johannäischen im besonderen. wie es auch übergangserscheinungen gab und gibt. denken wir nua an den genialen und dazu noch hoch- und tiefbegnadeten kirchenmusitiker Johann Sebastian Bach. zu dessen lebzeiten befanden sie, dieser komponist sei doch nur ein zweitklassiger künstler. bei einer stellenausschreibung entschieden sie sich nur für ihn, weil für erstklasssig gehaltene kräfte sich bereits anderswohin hatten verpflichten lassen. nach dem tod des J.S Bach beklagten sie sehr, damals die methode des einfrierens und wiederauftauens noch nicht mächtig gewesen zu sein. wie gerne würden wir diesen zu seinen irdischen lebzeiten so verkannten J.S, Bach zu neuem leben erwecken, damit die eiszeit in der musik neuem frühling platzmachen könne! allerdings, unser Johannes, der als Apostel nicht selten auch mystische einblicke gewinnt, kann dagegen halten: J.S. Bach ist doch so recht glücklich, nicht zur erde zurückkehren zu müssen, auch nicht als inzwischen voll anerkannter und innig begehrter kirchenmusiker. er ist ist im himmel unbeschreiblich selig, und musik quillt ja nun zunächst und vor allem aus der seele, macht deren eigentlichen be-deutungsgehalt und deren geistig nicht zu erfassende, nur seelisch-selig zu erfahrende tiefenhöhe bzw. höhentiefe aus. der selige gewinnt übernatürliche seelenkraft, um solcherart als himmlisch vollendeter paradiesisch musizieren zu können. . im übrigen sind die engel, vorab die kerubine und serafinen der engelköre viel zu glücklich auf die ihnen gewordene bereicherung, um J.S. Bach wieder freigeben zu wollen. auf solchen menschenkollegen sei engelhafterseits kein verzicht mehr möglich. ein vorspiel dazu liefert der deutschstämmige Engländer Händel, den sie englischerseits auch nicht mehr missen wollen.

ähnliches erlebt Johannes im falle W.A. Mozarts, der krankheitshalber vorzeitig sterben musste. das benötigte heilmittel wurde gefunden, doch einen vereisten und wiederaufzutauenden Mozart gab es nicht. das massen- und entsprechende armengrab gab ihn nicht wieder her. im himmel ist Mozart

umso glücklicher. mit Friedrich Schiller, dem Dramatiker, verhält es sich ähnlich. - erschüttert steht unser Johannes vor der tatsache des überaus beklagenswerten Heimgangs jener, die genial genug, der nachwelt noch viele weitere ihrer grossartigen werke zu hinterlassen. allerdings fragt er sich: wären diese meister imstande gewesen, sich in weiteren lebensjahren selbst zu überbieten oder auch nur ihren schier unüberbietbaren hochstand zu halten? vielleicht besteht innerer zusammenhang zwischen frühbegabung, der z.b. Mozarts und Schuberts, und frühvollendung, die biologisch vorbestellt ist - während es umgekehrt spätbegabungen schon rein biologisch vorgesehen sein kann, ein späteres Lebensalter zu erreichen.

.

im übrigens wiederholt sich erneut das für unseren apostolischen Johannes nun bald schon uralte spiel, wie jeweils variiert auch immer: kapazitäten aus der welt der kultur, die vor ihrer einbalsamierung per eis als weltklasse nr. 1 galten, sehen sich nach ihrer enteisung in den zweiten rang versetzt, wenn nicht gar völlig in vergessenheit geraten. die analogie zur vorhersage des Herrn drängt sich auf: erste werden letzte sein und umgekehrt. überhaupt, so predigt unser Johannes: der Herr als Gott, der Mensch geworden, Er allein hat zuletzt den wirklich zu-treffenden zeit- und lokalpunkt zur hand, von dem aus, wie dargetan, bestmögliche begut- oder auch beschlechtachtung von menschen und menschenwerken wirklichkeit werden kann. er kam, wie es das Evangelium ausdrücklich vermerkt: „zur fülle der zeit“, damit auch am göttlicherweise vorgesehenen ort im weltall, um genau zur rechten zeit am rechten ort jene wiederkehr platzgreifenzulassen, auf die zu harren unseres apostolischen Johannes lebenswerk ist.

unser Johannes ist einmal dabei, wie ein totgeglaubter dem, leben hienieden zurückgegeben wird, um unwillkürlich erinnert zu werden an die totenerweckung des Herrn Jesus Christus kraft seiner gottmenschlichen vollmacht. Johannes veräumt nicht, die forscher aufmerksam zu machen auf die analogien, wie aber ebenfalls auf die nicht zu übersehenden unterschiede.. die mediziner können nicht umhin, beizupflichten, sie seien bei allem fortschritt der kunst und wissenschaft ihres arztberufes selbstredend, weil natürlicherweise nicht imstande, eine totenerweckung zu erwirken. immerhin freute es sie, mit ihrer heilkunst dem eigens so genannten Heiland

ein wenig ebenbildlicher haben werdenzudürfen. freilich sei es mit solcher Gott-Ähnlichkeit schon aus und vorbei, wenn durch höhere gewalt zb.. der strom ausginge, die vereisten nicht mehr in eis gehalten werden könnten, alle eisschränke ausgingen.

so sprechen christgläubige ärzte. an ungläubigen fehlt‘s nicht, in der ärzteschaft oft am wenigsten. solche höhnen zb....: wir verstehen uns schon auf totenerweckungen, etwa als KZ-ärzte. in Rumänien gehen kommunistische schergen dazu über, ihnen verhasste Christenmenschen in riesige eisschränke zu legen, sie bis hart zum gefrierpunkt zu bringen, um sie in letzter instanz herauszuholen, aufzutauen, um alsbald das teuflisch makabre spiel eines vorspiels zur ewigen hölle von neuem zu beginnen. wir ersparen uns, näher darauf einzugehen, wie sie auch unseren Johannes als Apostel solcherunart gequält, dabei höhnend ausriefen: seht, er ist in tatsache der Apostel, der nicht stirbt, wir kriegens immer wieder hin, ihm das leben zu erhalten, wie frostig es sich alsdann auch für diesen unbelehrbaren kerl gestalten muss.

Gott-ebenbildlich sind die menschen, aber leider auch Gottes-zerrbildlich, teufelsähnlich, wie sie als erbsünder wurden, als sie in freier und geheimer wahl, in religiös-sittlicher wahl aus herzensgrund, für den verführerischen teufel votierten. menschen der nachfolgezeit werden sogar immer teufelsähnlicher werden können als menschen, die die menschheitliche allgemeinheitsverschuldung für sich persönlich wiederholen, schließlich noch zu überbieten. wo es aber teufelsähnlich zugeht, da geht es bald auch höllisch zu. so muss Johannes z.B.. erleben, wie ein grosser atomschlag kommt, der auch unsere vereisten überkommt, die nun nicht wieder aufgetaut werden können, vielmehr aus ihrem tiefschlag jäh herausgerissen wurden und sich wiederfanden zum ewigen leben, nicht zum weiterleben auf der erde in der welt hienieden. gewiss, einige der vereisten waren atombombensicher untergebracht, um gleichwohl infolge von kriegswirren sterben zu müssen, etwa weil das feuer für‘s eis, weil der Atomstrom ausfiel. die verwesung wurde unausweichlich, weil der Herr nicht wiederkam, den Lazarus nach vier tagen aufzuerwecken, erst am letzten tag der weltgeschichte an allen verstorbenen so handeln wird, wie er es beispielhaft im falle des Lazarus vorwegnahm, alsdann wird sich end-gültig, gültig für alle Ewigkeit, erweisen, ob ein

Mensch mit seinem wechsel von dieser welt in die überwelt entweder zu-grunde, zum absolutgrundeging oder zuabgrunde in die ewige hölle fahren musste.

Johannes predigt derweil unentwegt: dem tod ist nicht zu entrinnen, sosehr er bisweilen auch aufgeschoben werden kann,wenn auch wahrhaftig nicht für unbechränkte zeit, sehr zum leidwesen jener, die sich gleich dem ehemals reichen prasser in der hölle wiederfinden, nicht noch einige jahre länger auf erden prassen konnten, weil die medizinische versorgung versagte. freilich, wer schläft, sündig nicht, und wer trotz aller medizinischen versorgung zuletzt nicht mehr zurückfindet ins erdenleben , findet keine gelegenheit mehr, neue schuld auf sich zu laden, indem er erneut einige jahrzehntelang en wandelndes haus herzenstod ist, eisigen herzens, wie er war.

wenn nun auch die lebenswerwartung im laufe des lebens der menschheit immer mehr steigen könnte, wenn es der erdenmenschheit z.b.. gelänge, sich dem überlegeneren fortschritt der menschen auf anderen wohnplaneten anzunähern, es muss zuletzt allemal gelten: aufgeschoben ist nicht aufgehoben. , es ist unter solcherart geretteten keine und keiner, die nicht sterben. . zuletzt hilft spätestens gegen natürliche verschleißerscheinungen, gegen altersschwäche keine pille mehr. - und da erlebt Johannes als seelsorger nicht selten, wie alt und grau und müde gewordene menschen, die abends gerne einschlafen möchten, sich aber oft abquälen müssen, es auch zu können, weil sie unter schlaflosigkeit leiden, es spätestens in diesem stadium ihres lebens verstehen, wenn unser apostolischer Johannes sagt: wenn es einen himmel gibt, und das ist ja eines Christenmenschen fester glaube und unbeirrbare hoffnung, dann ist eigentlich jeder tag schade, den wir länger als nötig hienieden leben müssen - wenngleich es uns menschen unmöglich ist, zutreffend auszumachen, was in dieser hinsicht nötig und was nicht. alte menschen scheinen unnötig gewordene menschen geworden zu sein - um eben deshalb vor Gott ganz besonders nötig sein zu können, als opferlamm, als miterlöser des Lammes Gottes, das hinwegnimmt die sünden der welt. wurde gesagt, der mensch ist dem menschen ein wolf, so sollten Christenmenschen untereinander ein lamm sein, entsprechend geduldig ,wie ein lamm, das man zur schlachtbank führt,‘ die ihren mund nicht auftun, vielmehr christlich demütig zurücksetzungen benachteiligungen,

einsamkeiten usw.ertragen.
freilich, viele menschen werden nicht serben vor altertum, weil sie vorher in der kraft ihrer besten jahre z.B.. den verkehrstod erleiden. was als heilsamer fortschritt betrachtet wurde, etwa die sich immerzu stärker entwickelnde technik, erweist sich immerzu als ebenso tödlich wie lebensvoll - so wenn der tod durch überhöhte geschwindigkeit zu beklagen ist usw. derweil verwundert sich unser apostolischer Johannes stets erneut über hochmut von menschen, die eingebildet sind, obwohl sie sterben müssen, und zwar nicht irgendwann in Gott weiss welchen entfernt liegenden zeiten, auch nicht ‚dereinst', vielmehr demnächst, ‚bald'. Johannes, der als Apostel nicht stirbt, ist der überzeitlich gültige auch und vor allem in dieser demut, in diesem christlichen ‚wert'', der zum allerwertvollsten zählt, weil er in den kräften der christlichen liebe verwurzelt liegt. mit seiner demut steht unser Johannes freilich im widerspruch zu der mehrzahl jeweiliger zeitgenossen und raumgenossinnen, die nicht einsehen wollen, wie wir lediglich zeitgenossen sind, weil wir hienieden nicht schon ewigkeitsgenossen sondern lediglich zeitgenossen sind, weil wir zeitlich und entsprechend räumlich eingeengt sind, z.b.. als erdenmenschen,, wie zeitlichkeit und deren räumlichkeit identisch sind durchaus beendlichen endlichkeiten. die sogar von der bedürftigkeit gewaltsamer sterblichkeit, die sich mit ihren werken selbst überlegen, wenn nicht gar selber widerlegen müssen. dummheit un stolz wachsen bekanntlich auf einem holz. dummer hochmut kann so auch nichts gescheites schaffen, nichts demütiges. demut ist ja mut zum dienen, so auch zum dienstbeflissenen schaffen, das so uneigennützig ist, wie es jener wahren christlichen liebe ist, aus der die demut lebt und webt.

an demut, weil an echter nächsten und feindesliebe, fehlt es Johannes allüberall, nicht nur bei einzelnen menschen sondern auch in deren gemeinschaftswesen. einmal hören wir ihn predigen der mensch ist ein gewohnheitstier, auch wen er denkt, was ihn doch vom tiere unterscheidet. zuletzt kann es nur die christliche liebe sein, die seiner menschenwürde zupass, weil sie ihn das dumpfe gewohnheitstier in sich überwindenlässt. christlicher Offenbarung zufolge ist die universale menschheit durch das einzig zulängliche gottmenschliche opfer prinzipiell bereits erlöst doch das

prinzipielle gilt es, nun zu konkretisieren. so gesehen ist tiefer innerer zusammenhang, wenn die liebe die christliche zentraltugend ist; denn nur mit ihrer hilfe ist solche konkretisierung möglich, die einzige, die imstande wäre, den menschheitstraum vom wiederzugewinnenden Paradies wirklichkeit werden zu lassen. allen gewaltsam revolutionären umbrüchen der menschengeschichte fehlt es zumeist an dieser christlichen nächsten- und feindesliebe, womit sich revoluzzer in ihrer grausamen lieblosigkeit auf eine stufe stellen mit jenen habgierigen, die ihren zunächst berechtigten zorn weckten.. diese liebe ist es nun ebenfalls, die das gewohnheitstier im menschen sich überwinden lässt. not-wendigkeiten zu umgewöhnungen gibt es für das gewohnheitstier Mensch im kleinen wie im grossen in staat und Kirche die hülle und die fülle. die hellsicht der liebe verhilft allein, gerechtzusein, so auch zu unterscheiden, wo es angebracht ist, die mächtig-gewaltsame fessel der gewohnheit zu zerbrechen und, wo es vonnöten, treuzubleiben der zeitlos gültigen sittlichkeit in unseren sitten, die es z.b. als . unsittlichkeit erscheinen lässt, ohne wirkliche not, z.b.. für das leben der bereits kinderreichen mutter, kinder im mutterschoss zu töten. dabei muss es heissen, sich vor jener sünde zu hüten, die der Herr Jesus bereits den Pharisäern ankreidete: ihr bindet den menschen unerträgliche lasten auf, denkt aber nicht daran, ´zu deren erleichterung auch nur den kleinsten handschlag zu leisten, z.b. kinderreiche familien tatkräftig zu unterstützen aus liebe, die zu echter demut verhilft,die ihrerseits zur rechten hochgemutheit finden lässt, die Christenmenschen ebenfalls von hochmütigen farisäerpriestern unterscheidet, jenen, die als gewohnheitstiere sich der mühe notwendiger umstellungen entziehen wollen, die der Herr anklagte als jene priester, die nicht helfen, wo‘s nötig ist. kirchenspaltung können wir nur entrinnen, wenn wir früh und gründlich genug spruchreifgewordenem fortschritt möglichst fortschrittlich zupass sind, um dem, was unbedingt wert ist, weil es des unbedingten wertes ist, konservativ, entsprechend im guten sinne, bewahrend seinzukönnen. heilsam und sache der heiligkeit ist jene wohltuende fortschrittlichkeit, die Christus die todfeindschaft der Pharisäer eintrug, heilsam und sache der heiligkeit ist ebenfalls jene bewahrende kraft, die Christus sagen liess, er sei gekommen, gesetz und propheten, also die tradition in ihren positiven gehalten zu vollenden. damit erweist sich das echte

Christentum als notwendige medizin einmal für die in sich oftmals heillos verknöcherte und lieblose Kirche selbst, darüber hinaus als lebensnotwendige medizin für die menschheit. wird sie nicht verabfolgt,, kommt es unweigerlich zu gesellschaftspolitischen hassausbrüchen und damit verbundenen revoluzzerischen unruhen, die einen grossteil der berichterstattung unserer weltgeschichte ausmachen müssen.- demut und liebe sind die tatkräftigste art der Christenmenschen aufgetragenen miterlösung. das Christentum, macht Johannes geltend, ist der kranken, oftmals direkt todkranken menschheit als zuletzt einzige durchgreifend wirksame medizin zu verordnen, wie es ja auch einzig und allein die Eucharistie ist, die uns todverfallene erbsündern heilt zum ewigen leben der gesundheit himmlisch-paradiesischer seligkeit. sie ist als brot und trank des ewigen lebens jene kraftspende, die es uns ermöglicht, immer ebenbildlicher zu werden jener gottmenschlichen liebe, die uns zu dieser Eucharistie verhalf. indem sie in ihrer demütig dienstbeflissenen uneigennützigkeit sich zerfleischen und verbluten lassen liess.

.

in diesem sinne nimmt Johannes ebenfalls stellung zu jenen gesellschaftspolitischen verhältnissen, die vonnöten, um soziale und andere unruhen zu vermeiden, ihm zufolge ist die Demokratie die beste staatsform. doch wenn diese entartet und lieblos-liberalistisch-modernistisch wird, geht diese edle staatsform unweigerlich in die brüche, verfällt dem Anarchismus, zb dem der selbstausrottung des volkes durch schrankenlose abtreibung,.die christliche liebe auch zu volk und vaterland und kulturkreis verhindern muss. durch das Christentum ist auch das ideal der ‚freiheit‘ erst richtig in die welt gekommen, gemeint ist zunächst und vor allem die religiös-moralische, die kulminiert in der selbstlosigkeit dhristlicher nächstenliebe, bei deren praktizierung alsdann auch durch gediegene demokratische ordnung regierungen gewählt werden können, die über genügende mehrheitskraft verfügen, eine einigermaßen gerechte gesellschafts- und wirtschaftsordnung zu schaffen, ‚die kommunistischen und kapitalistischen auswüchsen keine chance geben und zur notwendigen kreativen mitte zwischen kapitalismus und sozialismus finden lassen.. was immer aber des ungehemmt schrankenlosen schaltens und waltens wird, das ist der selbstsucht und führt unweigerlich zur katastrophe. rechter gebrauch eigentlicher, also reliös-sittlich

begründeter freiheit, verhilft ganz organisch zwanglos zu jener politischen und demokratischen freiheit, die unseren staatswesen nottun. wer es daran fehlenlässt, z.b. in kapitalistischer raffgier , versündigt sich am allgemeinwohl und ist für ins gewaltsame ausgleitende umbrüche mit ihren hasserfüllten ausbrüchen an gewalt ebenso mitschuldig wie der blutrünstige revoluzzer.
solches predigt unser apostolischer Johannes nicht wenigen führendern vertretern des jeweiligen weltmächte. die mächtig genug wären, seine predigt zu beherzigen und dementsprechend in die tat umzusetzen. Johannes wiederholt, was der Herr gesagt: wer viel hat, von dem wird viel verlangt werden, wer weltmacht hat, ist von entsprechend mächtiger verantwortung, der er sich spätestens nach seinem tode in alsdann fällig gewordener göttlich ausgleichender gerechtigkeit zu stellen hat. .Christus ist das göttliche Wort, das welt geworden ist, vor dem sich alle welt dann auch zu verantworten hat, weltmächte erst recht. unserem Johannes als mystiker befremdet es daher nicht, sieht er, wie im jenseits viele, die hienieden entscheidend mitverantwortlich gewesen sind in kultur und politik, oftmals. schwerer jenseitiger läuterung sich ausgesetzt sehen als duchschnittsmenschen, daher nicht selten länger als üblich dem läuterungsort einsitzen müssen - wobei sie oftmals noch heilfroh sein dürfen, kommen sie an der ewigen hölle vorbei. wer viel hat, von dem wird viel verlangt, auch und nicht zuletzt in der kirche, deren unordnungen wegen unser Herr Jesus Christus äußerlich gesehen hatte zerbrechen müssen, um so sein sühneopfer zelebrieren zu können - jenes, das wahrhaftig nicht zuletzt der Kirche selber dringend, nicht selten dringendst vonnöten ist. - weltmächte, zumal in ihren führenden vertretern, werden gerichtet., hauptvertreter weltmächtiger, entsprechend weltbewegender kultur sowohl als auch jene der politischen weltmacht es heisst immer wieder: gib rechenschaft von deiner verwaltung über die dir anvertrauten talente. viele, vielzuviele müssen leider immer wieder hören: Du kannst nicht länger mein verwalter sein. mein mitregent. nicht zuletzt in der kirchenhierarchie gilt das Christuswort: erste werden letzte, letzte erst sein. das gilt selbstredend auch für die, die es verstanden, in der Kirche Christi tonangebend zu werden, bei solchem streben sich oft, vielzuoft, nicht unterschieden von der unart der ellbogenkämpfer der kinder dieser welt, was auch dann gilt, wenn sie es verstehen, sich im nachhinein vorzustellen als

einer jener - die es bisweilen tatsächlich gab und immer mal wieder gibt - die gar nicht zu den höheren ämtern strebten, widerwillig, in christlich demütiger ergebenheit, dem an ihnen erfolgten ruf folgten. wer im kampf um positionen in Kirche und staat den zweck die mittel heiligen lässt, ist kein wirklich heilbringender heiliger, kein erster im Reiche Gottes, ist kein kind des lichtes, leuchtet nicht als verkörperung Ewigen Lichtes wirklich erhellend hinein in die finsternis unserer weltenhöhle.

Johannes gibt also zu bedenken: jedermann und jedefrau wie überhaupt jedwede weltmacht neigt dazu, zunächst einmal daherzuleben, als lebten sie in der weltlichen raumzeitlichkeit bereits in ihrem endziel, das der ewigkeit, das ist allerdings nicht im entfertesten der fall bei einem echt christlich-johannäischen Apostel,, der abzuwarten hat, bis wiederkommt der Allmächtige mit seiner überweltmacht, der keine welt und auch keine engelhafte überwelt widerstehen kann, wie uns das beispiel Luzifer lehren muss.. in wirklichkeit gilt: alles fliesst, um nur allzu bald wieder verfliessenzumüssen, auch als altherbrachte weltmächtigkeiten. wie die historie hinreichend lehrt. neues fliesst unentwegt heran, neue weltmächte, die herrschafts- und damschaftsverhältnsse wechseln dementsprechend. für jeden einzelnen und für alle kommt der tag, an dem er besonders wirkungsvoll wirken kann, leider dabei nur allzu leicht seine bewährung verfehlt, indem er die ihm naturgemäß sich bietenden augenblicksvorteile missversteht als aufforderung, sich zu bereichern und es sich gut sein zu lassen .während Christenmenschen doch besitzen sollten, als besässen sie nicht. der weg zur hölle ist mit guten vorsätzen gepflastert. wir ziehen aus, um die politik zu verchristlichen, um heimzuziehen mit einem verweltlichtem Christentum, das heillos verpolitisiert im sinne des politischen messiastums. die jeweils herrschenden und damenden personen und mächte halten es ungebührlicherweise mit falsch verstandener verabsoluitierung ihres lediglich relativen, pochen auf unveränderlichkeit, die bei ewig gültigen wahrheitswerten in tatsache wie aprio gegeben sind, um nur allzu leicht unwahrhaftig, weil selbstsüchtig zu werden. indem sie ihren vorübergehenden herrschafts- und damschaftskult verabsolutieren, gehen sie über zur selbstvergötzung, fallen vom wahren Gottes-dienst ab zum götzendienst. doch um der einzig wahren absolutheit willen , muss es in staat und kirche

pausenlosen wandel samt deren relativität geben, die imstandesind, sich der unerschöpflichen Gottheit von einer der absolut mannigfaltigen perspektiven her ein wenig anzunähern. jedes zeitallter mit seinen räumlichkeiten hat in diesem beruf des eingehens auf pausenlosen wandel seine wesentliche berufung zu erkennen und anzuerkennen, wollen deren vertreter sich nicht in ihrem hyperkonservatismus jener todsünde schuldig machen, die den Mensch gewordenen Gott gewaltsam zu tode brachte. diese bereitschaft des willigen eingehens auf spruchreifgewordene fortschrittlichkeiten in kirche und staat ist unerlässlich, wollen Christenmenschen darauf hoffen, sich einüben zu können auf den fortschritt aller möglichen fortschritte, den des wechsels von welt in überwelt, um Gottes Ewigkeit himmlischer güte teilhaft werdenzudürfen, ihre Gottebenbildlichkeit im Urbild immer vollendeter erfahren zu können, um damit dem Urbild immer angeglichener und ähnlicher werdenzukönnen. um der Absolutheit Gottes des Welten- und Überweltenschöpfers willen muss es bei den geschöpfen in permanenz relatives geben zur grösseren ehre des absoluten, dessen Absolutheit wir umso beglückender erfahren können, je leidvoller relativismus uns mit seinem unentwegten handel und wandel zu schaffen machte.

doch mit solcher predigt macht sich Johannes keineswegs beliebt. das hat zu tun mit der heilkunst und deren ärztlicher wissenschaft. als seelsorger, der unser Johannes in erster linie ist, ist er in mehr als einer beziehung arzt auch, der den kranken die zutreffende geistliche diagnose stellt und damit auf bestmögliche therapie umstellt. die von ihm verordneten arzneien sind ohne weiteres erhältlich. die Kirche ist die apotheke, die zur selbstbedienung geöffnet ist, die bereitsteht zum notdienst in ungewöhnlicher zeit. aber, der patient hält es oft nicht mit der erforderlichen patientia,, will sich nicht gedulden das wort Gottes ist halt der samen, der Christi wort gemäß oft nur auf unfruchtbares gestein oder unter die erstickenden dornen fällt. die einem patienten verordnete heilkur muss wirklungslos bleiben, wenn der patient nicht bereitwillig mitwirkt oder gar süsses gift vor zunächst bitterer medizin bevorzugt. krebskrankheit zb. kann oft geheilt werden, doch dafür war eine zeitlang höchst unliebsame chemotherapie unumgänglich. seelsorger Johannes ist arzt genug, die zutreffende diagnose zu stellen, des je und je einzelnen wie des volks- und rasse- und menschheitskörpers samt deren

geist und seele. aber da ist unendlich mal mehr noch erforderlich als menschliche heilkunst, nämlich die gnadenhilfe der absolutunendlich mal wertvolleren heilkunst der absolutallmacht selber, unser apostolischer Johannes verfügt im reichlichen maße über diese medizinischen gaben, die die gnadengaben Gottes sind, jene, die absolut vonnöten, damit die heillos angekränkelte, zum tode erkrankte erbsündernatur des menschen wirklich total kuriert werden kann,. nur mit hilfe der gnade bringt er es fertig, nicht nur mit natürlicher heilkunst der ärzte und psychologen an den symptomen herumzudoktern, sondern an die wurzel der existenz selbst zu gelangen. Johannes diagnostiziert unbestechlich: der mensch ist mehr kränklich als gesund, wofür die urzeiten des menschengeschlechtes erster beleg schon waren, um damit getreuer simbolausdruck dafür zu sein. wie der erbsündenmensch von anhub an stärker böse als gut, unheilig als heilig, ist, todkrank und rettungslos verloren, wenn er es nicht mit dem wahren Heiland und dessen Kirche als zuletzt einzig genugsame heilsanstalt hält. so gesehen ist unser apostolischer Johannes die medizinische kapazität, die mit ihrer geistlichen heilkunst den absolutheitsanspruch geltendmacht. wird sein Herr, wird der Absolute Mensch. stellt Er naturgemäß den Absolutheitsanspruch, wie tolerant und die freiheit zur menschlichen mitbestimmung respektierend auch immer. weil aber freiheit und mitverantwortung gegeben, gibt es auch die absolute trennung zwischen himmel und hölle, zwischen ewiger gesundheit und ewiger krankheit und perversion. . - wenn der Mensch aber nun gar noch dem bluff des antichristlichen pseudoheilandes aufsitzt und nach anfänglich wohltuendem rausch alles nur noch heilloser wird, ist das erwachen aus der pseudoreligion als ‚opium fürs volk‘grausam ernüchternd. - der partient ist nicht geduldig, oft sogar unwillig, weil er nicht die wahrheit hören will. darüber wird unser seelsorglicher Johannes als arzt auch zum propheten, der nicht gelitten ist, weil er ein wahrhaftiger freund ist,die kinder dieser welt es aber lieber mit ihresgleichen, mit verlogenen schmeichlern zu tun haben. die welt will betrogen sein. es bedarf der bewährung seiner freiheit, es nicht zu wollen.niemand wird zu seinem heil gezwungen. vorsorgeuntersuchung z.B.. ist nicht pflicht, der polizeilich nachgeholfen wird. dabei ist der arzt nur symbolisch für den geistlichen seelsorger, wiewohl letzterer keineswegs so geachtet ist wie der erstere. ja, zumeist zählt

Johannes zu den verachtetsten zeitgenossen seiner jeweiligen zeiten, in der endzeit gilt er gar als der letzte vom letzten. frühchristliche Katakombenkirche und endzeitliche Kirche sind wie zwillinge, eineigige sogar, zum verwechseln ähnlich. über solchen end-zeit-verhältnissen wird unser apostolischer Johannes allerdings vollendet Christus-ähnlich, ähnlich dem Gekreuzigten, unter dessen schandholz Johannes ausharrte, um darüber selber anzumuten wie ein abschaum der Menschheit bakterien können per schutzimpfung nur durch bakterien selber bekämpft werden, das leid nur durch Inkaufnahme eben dieses leidens. freilich, wie mühsam ist oft die therapie, etwas als krebsbekämpfung, um zuschlechterletzt trotz allem nicht zu helfen. das wirksamste heilmittel ist die Eucharistie als die liebe in Person, die Gott bewog, Mensch zu werden, durch die Eucharistie in Christenmenschen seine menscherdung zum heil der welt zu perpetuieren, ein prozess, der am tage der Wiederkunft des Herrn seinem allterheiligsten und allerheilendsten abschluss entgegengeführt wird, was freilich nach aussen hin hienieden so noch verborgen wie die gottmenschliche realpräsenz in eben diesem heilmittel Eucharisti., der gläubige ist hoffnungsvoll gewiss: diese uns geschenkte liebe Christi soll unsere christliche liebe werden, soll uns mit dem völkerapostel ausrufen lassen, nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir. gottmenschliche liebe hat die welt erlöst, will durch eucharistische Christenmenschen ihr menschheitserlösungswerk mehr und mehr der restlosen vollendung entgegengeführt sehen, will halt den übriggebliebenen rest auch noch erfolgreich aufgearbeitet haben.. . liebe ist die allerheiligste heilmethode, wofür die aufopfernde liebe des selbstlosen arztes oder der krankenschwester ein besonders überzeugendes bild und gleichnis abgeben kann. freilich, diese erlösende, welterlösende liebe ist das seltenste von der welt, die in mehrheit ihrer jeweiligen zeitgenossen mitleidlos über leidende mitmenschen hinwegzugehen pflegt, so nach der devise: hauptsache, man oder auch frau sind nicht selber die leidenden. so unchristlich hält es nicht selten die kirchenwelt. gute predigten, gar sehr gute sind selten, die praktizierte liebe weit seltener noch, um freilich dort, wo sie gelingt, die allerbeste predigt zu sein. unser apostolischer Johannes, der selber nicht wortgewaltig, überzeugt aber damit. nicht eher gelingt die heilung der kranken welt, bis wirklich heilige

gleich unserem Johannes chefarzt. freilich, dann können wir schon lange warten. allerdings sagt der wahrhaft apostolische Johannes, er brauche nicht mehr lange zu warten, bis der Herr wiederkäme; denn er käme bald. prinzipiell ist die welt bereits erlöst, ist das verlorengegangene Paradies zurückgeschenkt, aber dieses nun durch christliche liebe in kirche und staat zu konkretisieren, gelingt nur zögernd, zumeist allzu zögerlich. sebst der rest, der an dem an sich einzig genugsamen gottmenschlichen sühneopfer noch aufzuarbeiten, könnte durch christenmenschliche opferbereitschaft allein nie und nimmer wegzuschaffen sein, wie zum beweis dazu, wie göttliche gnade uns zum restlosen gelingen des erlösungswerkes das allerwichtigste ist und bleibt.

es müssen alle patienten, die mit den jeweils allerneuesten heilmitteln für weitere irdisch-weltliche lebenszeit gekräftigt werden konnten, eine eigenartige erfahrung machen: die jeweiligen mehrheiten dieses oder jenes säkulum lehnt unseren apostolischen Johannes ab, um jederzeit eine begründung zur hand zu haben, eine zeitgemässe jedesmal. wie verschieden diese auch jeweils sind, wie untereinander widersprüchlich auch, im kern bleiben sie sich gleich, die ablehnungen. es hat halt auch die Synagoge Satans ihre durchdauernde linie. Johannes hat die gabe der herzensschau, sieht als echter mystiker tiefer als zeitgenossen , die der oberfläche verhaftet sind, um viel, vielzuviele luntiefe auch gewahren zu müssen, sogar den alleruntiefsten, der der allerhöchsten unhöhe, der der hölle. immer wieder sieht er nämlich einunddenselben teufel am werk, der teuflisch raffiniert genug ist, jeweils modern zu sein, entsprechend variabel seine grundmelodie verführerisch erklingen zu lassen. da schert es die zeitgenossen wenig, wenn ihre vorfahren ihre prinzipielle ablehnung tarnen mit dem versuch, das Johannesevangelium rationalistisch zu zersetzen, die wunderberichte des ‚Evangeliums als bluffmanöver vorzustellen usw. die nachfahren jedoch sagen: die dort überlieferten wunder sind tatsächlich geschehen, aber nicht eigentlich wunderbar, nicht übernatürlich kausiert, weil parapsychologische art und damit ganz natürlich zu erklären, also indirekt wegerklärt werden. wie sehr die gegenseitigen argumente sich auch gegenseitig aufheben, die jeweils zeitgemäße begründung oder auch beabgründung dient jeder zeit als

das nonplusultra. kein wunder, wenn die jeweils durch medizinischen fortschritt dem erdenleben eine weile noch erhaltengebliebenen menschen, die nach genesung von schwerer krankheit sich vorkommen wie ‚wiedergeborenen menschen, wenn die nun doch durch gewonnenen zeitensprung bisweilen skeptisch werden bis hin zur skepsis ihrer eigenen skepsis gegenüber.

Johannes erwies sich als Apostel, der nicht sirbt, indem er zu allen zeiten an jeweils den krankheiten litt, die zu dieser zeit als unheilbar galten. lange zeit über gab es nicht die möglichkeit, sich sich ins abseits stellen zu lassen, um auf neue medikamente warten zu können, aber es gab und gibt zu allen zeiten ‚wunder‘, die auch wiederholungen der heilung von krankheiten, wie das Evangelium sie berichtet. es ging zu allen zeiten auch recht ‚evangelisch‘ zu, in vollzug der wiederholung evangelischer begebnisse gibt es gnadenorte, an deren die Mutter Jesu Christi vom himmel aus erscheint, die alsdann zur bekräftigung der tatsache ihrer Erscheinung und der damit verbundenen Offenbarung wunder der evangelienberichte wiederholt. und sie damit als tatsächlich geschehen beglaubwürdigt.. wir können unmöglich im einzelnen darauf eingehen, wie unser apostolischer Johannes so immer und immer wieder überleben kann. nun hat jeder solcher gnadenorte, an denen die Gottmenschenmutter zu erscheinen geruht, sein gnaden-reiches proprium. in Fatima z.B.. dominiert der hinweis aufs eschatologische, aus Lourdes werden die wunderbarsten und besterwiesenen krankenheilungen berichtet usw. in diesem Lourdes ergreift unser Johannes, einmal mehr das wort zur predigt, um aus seinem reichen erfahrungsschatz heraus geltendzumachen: es gab eine zeit, in der die menschen nur allzu schnell bereit waren zu vorschnellen wunderschlüssen. die zeit des gegenextrems liess nicht auf sich warten. es kam die zeit, in der die menschen vorschnell die blosse möglichkeit übernatürlich verursachter wunder bestritt, um nun nicht weniger abergläubig wie die vorfahren voreilig auf bloss natürliche erklärung hin abzuheben, was insofern nicht selten einleuchtend erschien, wie die gnade auf natur aufbaut, um diese wunderbar, entsprechend unerklärlich zu vollenden. sie verwiesen auf dieser nachweisbaren naturgegebene basis, um sie ungebührlich zu verabsolutieren und alles in allem seinzulassen. um das wunderbare im natürlichen zu erkennen und anzuerkennen bedarf es

immerzu der augen , die sehen, der ohren, die es hören wollen, wie es Christuis selber betonte. wunder sind glaubwürdig übernatürlichen ursprungs, wer jedoch die wahrheit nicht wahr-nehmen will, findet ausflüchte, wie unglaubwürdig, wie gezwungen künstlich sie auch anmuten. z.B.. wenn die seele mit schöpferischen kräften begabt wird, die des göttlichen Schöpfers allmacht für die der selbsterlösung fähigen geschöpfe erklärt, analog dem pantheismus der filosofie des Deutschen Idealismus, die den deutschen Michel unheilvoll verzog, luziferisch vermessen zu werden, daher er gefahr lief, sich mit dem Satan im höllenabgrund wiederfinden zu müssen. - nehmen wir es also wahrheitsgemäß wahr, können wir sagen: bei der bewertung dieses gnadenortes Lourdes können wir den feinen punkt in der mitte treffen, jenen standpunkt, von dem aus es gelingt, natürliches als nicht übernatürlich anzusehen, um alsdann genügend gefeit zu sein, übernatürliches als bloss natürliches produkt abzutun. so gesehen ist ein gnadenort wie Lourdes gnadenreicher fingerzeit auf den heilskarakter der Kirche Jesu Christi als der verehrenswürdigen Heiligen Kirche, die aller welt guten willens entsprechend heilsam werden kann, auf wunderbare weise selbst da, wo nach menschlichem ermessen unsere natürliche heilkunst versagen musste, jedenfalls zu diesem gerade aktuellen zeitpunkt, was keineswegs widerlegt wird, wenn später ein heilmittel als natürlich gegebenes mittel zum zuge kommen kann. ohne das neu entdeckte heilmittel wäre der patient unweigerlich gestorben. diese wunderbaren, zuletzt unerklärbaren krankenheilungen, sind fingerzeig auf die Kirche als Heilsanstalt im eigentlichen, im geistlich-seelsorgerlichem sinne, der mit der deutung des lebens als übergang zum ewigen leben allererst sinnvoll erscheinen und erträglich machen kann., wie unerträglich war doch z.B.. das leben eines sklaven, der im millionenheer der proletatierer zum pyramidenbau regelrecht angepeitscht wurde, oder das leben eines galeerenknechtes, der, von der trommel im takt gehalten und von der peitsche des aufsehers angetrieben als ruderer ein kriegsschiff in schnelle fahrt bringen und halten musste! und diese ärmsten der armen waren beispielhaft für die mehrzahl der menschen, die weitaus mehr arm als reich ist, die reicher dran wären, erst gar nicht geboren worden zu sein als so armselig leben bzw. vegetieren zu müssen. sie zeigen, wie hart die menschheit nach dem sündenfall für die sünden des aus dem

Paradies gefallenen menschengeschlechtes büssen, dh. miterlösend sein muss gemeinsam mit dem gottmenschlichen Erlöser der welt. ist der Mensch gewordene Gottessohn der einzig genugsame Erlöser, zeigt das nicht zuletzt, wie angekränkelt wir als erbsünder geworden sind, wie heilsbedürftig unsere unsterbliche seele, wofür alle körperlichen krankheiten eine analogie darstellen.. aber selber die ärmsten der armen klammern sich ans leben, solange wie‘s nur eben möglich. sie vertrösten sich auf jene kleine freuden, die auch ihnen nach feierabend gewährt werden, um so viel winziger sie auch sind als ihre leiden, und auch das ist wiederum symbolisch. so uralt der apostolische Johannes auch wird, er erlebt es immer neu und originell variiert, wie die menschen aller generationen nach dem ‚heil‘ suchen. bei dem ersten zucken eines schmerzes trösten sie sich, er würde vorübergehen. eltern rufen sofort nach dem kinderarzt. dieses heilsanliegen setzt sich fort und fort, übersetzt sich mehr und mehr ins seelisch-geistige, von wo alles eigentlich menschliche heilsstreben zuallertiefst ja ausgeht, es ist die menschheit von kindsbeinen an religiös, gehen menschen früh schon ins Gotteshaus. so gilt die kirche zubesterletzt als eigens so genannte heilsanstalt, freilich, so beklagt Johannes in einer öffentlichen predigt in Lourdes. nicht selten finden wir selbst die Kirche angekränkelt vor, zuletzt gar wie von einer unheilbaren krankheit verseucht, da drohen selbst die besten irrezuwerden, doch in dieser unserer not besuchen wir einen heilsamen gnadenort wie Lourdes. siehe da, ich wurde vorhin auch zeuge, wie ein zeitgenosse, der von den ärzten hatte aufgegeben werden müssen , von einem augenblick zum anderen geheilt wurde. da fiel es mir wie schuppen von den augen, verging die verblendung der seele; denn diese Christenmenschen erschienen mir als beispielhaft für unsere Christentum und damit für unsere Kirche. der wunderbar geheilte erschien mir als die Kirche in Person. unheilbar sind wir, gleichwohl ist uns das heil unserer unzerstörbarkeit verheissenl,wenn wir nur in unserer Gottesliebe glaube und hoffnung nicht aufgeben wollen; selbst wenn die kinder dieser welt die Kinder des lichtes als unheilbare illusionisten verächtlich machen wollen. heilung von unheilbarer Krankheit, wie hier in Lourdes mehr als einmal nachgewiesen, bekräftigt uns in unserem hoffnungsvollen glauben, bestärkt unser gläubiges hoffen als berechtigt. sind wir auch wie die galeerensklaven von früher, wie die schamlos ausgebeuteten aller zeiten und

räume, wie die armen, die die Bergpredigt seligpreist, wir können uns nicht zuletzt hier in Lourdes ermuntert, fühlen. . freilich, der vorwurf der illusion kann schon berechtigt sein, fragt sich nur, für wen, wenn es eine ewige ehölle gibt, ist es eine Illusion, nicht an den himmel zu glauben, , weil wir uns hienieden nicht der mühe unterziehen wollen, dazu geforderte opferleistungen zu erbringen. und wie illusionär ist erst ein schwerverbrecher wie z.B.. Hitler und Stalin, die sich einbilden, im jenseits nicht für ihre untaten zur verantwortung gezogen zu werden!, da es angeblich keine jenseitige überwelt gibt.

unser apostolischer Johannes miterlebt also im laufe der zeit, zeitlebens also, zeit der weltgeschichte, die zunächst mal nur schlichte erdgeschichte ist, unser Apostolischer also miterlebt, wie die menschen zeitweise im fortschritt ihr heil suchen, nicht selten ebenfalls im rückwärts gewandten, entsprechend rückständigen hyperkonservatismus, ihr heil suchen. um es keineswegs zu finden und wenig später das sagen, was Johannes anfangs sagte, wenn auch keineswegs so krass: der fortschritt sei des teufels, der allzu hoch gezüchtete geist ein widersacher des lebens usw. fortschritt der medizin hat denn auch gewisse schattenseiten, wie jede heilsame medizin ebenfalls ihr nebenwirkungen. miteinemmal sieht sich z.B.. die altersversorgung vor zuvor ungeahnte probleme gestellt. die uralten, so fortschrittlich sie geworden sind, sind hinfällig wie die ursprünglichsten , die jüngsten, die die primitiven gewesen sind. Johannes meint versonnen: das primitive ist das primäre, das uns erbsündern allererste, um erst als letztes, nach mühsamer entwicklungsprozedur, so etwas wie ein primus zu sein oder eben eine prima, eine primadonna,. der anfang unserers weltlichen ursprungs, unser ursprüngliches ist allemal primitiv dh. nicht zuletzt elend dran - und nach stattgehabtem fortschritt gewahren wir, wie anfang und ende zusammenkippen, wie die alten menschen unseres fortschrittlichen säkulums gebrechlich werden, wieder urtümlich, d.h. nicht zuletzt eben primitiv, daher das pflegepersonal für sie nur schwer zu bekommen ist. nicht zuletzt deshalb ist es rar, weil sie schlecht bezahlt werden.. das gesundheitsministerium stöhnt: die renteversicherung, die pflegekosten, wer kann das bezahlen, wer hat soviel geld?! es ist politisch nicht durchsetzbar, die jungen menschen allzu stark zur kasse zu bitten. die generationenfürsorge funktioniert nur bedingt..

lebt auch kein mensch so lange wie unser apostolischer Johannes, junge menschen meinen allzumal, sie lebten ihr ewiges leben bereits hienieden, daher sie sich nicht in die rolle der alten versetzen mögen, der hinweis unseres Johannes nicht sticht, sie sollten seiner lebenserfahrung nur glauben, es dauere nicht allzu lange, bis auch sie selber alt würden - es könne sogar früher eintreten als die Wiederkunft des Herrn,die ja nun wahrhaftig bald schon anstehe.

die klagen werden also lauter und lauter: wer ‚heilt'(!) uns von unserer finanzkalamität? . haben wir soviel geld in die medizinische forschung gesteckt, um nun kein geld mehr zu haben für die heilsamen auswirkungen dieses fortschritts, der ein fort und fort in astronomische schulden zu werden droht? wer sucht, der findet, zb... einen sündenbock. und als solcher muss selbstverständlich einmal mehr unser Apostolischer herhalten. er bekommt zu hören: millionen- und abermillionenfach werden aus gründen der rentabilität menschenkinder aus dem mutterschoss ‚abgetrieben'. wann endlich werden nun auch die alten, die die uralten zu werden drohen, aus der gesitteten menschheit ‚ausgetrieben'? euthanasie muss im interesse der allgemeinheit verpflichtend werden, sosehr die Kirche auch dagegen wettert.. -Kinder führen wir zum abortus, obwohl diese lebensvolle zukunft vor sich haben, keineswegs wollen wir stattdessen greisinnen und greise durchfüttern, wo diese doch von tag zu tag lebloser werden und bald nur noch lebende, dabei aber alles andere als lebendige leichname sind?! diese schweinerei muss eine andere werden.

unser apostolischer Johannes muss erleben, wie den ‚abtreibungswellen bald schon eine hochflut von euthansie nachfolgte. doch das ungläubige staunen aller wächst ins unermessliche, als einer dieses globale morden doch übersteht, wie's einer trotz allem überlebt, und zwar ausgerechnet der, der von rechts wegen' nicht nur an einer der ersten, sondern zweifellos als der allererste hätte dran glauben müssen, also unser Methusalem Johannes, der ja der älteste aller ältesten des volkes. ist seine hohe gestalt auch oftmals tief vornübergebeugt, seine augen flammen umso leuchtender, bannen jeden mordversuch im ansatz. allerdings, weil Johannes überlebt, muss er auch solche apokalpse mitleidlosen gemetzels an hilflosen zeitgenossen miterleben, ohne dagegen erfolgreich ankommen zu können. dh. so ganz und

gar hilflos ist er nicht,, da er bisweilen doch den geistlichen damm abgeben kann, der entscheidend hilft, mörderische flut sich brechen zu lassen,
es folgt interview mit einem zeitgenossen und reportern: (siehe früheres manuskript!)

unser apostolischer Johannes kommt nicht mehr zu wort., wird so überschrien, wie dazu die öffentlichung meinung im spätkommentar vor dem millionenpublik überredet wird und binnen kurzem ist auch die Amtskirche insofern ‚mundtot' gemacht, wie sie kleinlaut nachgibt, die angst vor der eigenen courage größer ist als die courage und auf Fest Unschuldige Kinder von dem mahnruf der glocken als gewissensruf ablässt sie versteht sich einmal mehr auf konkordatsbeschluss mit dem antichristen. Johannes stöhnt einmal mehr auf: so etwas geschieht von seiten meiner, der urapostel nachfolger im bischofs und kardinalsamt. formaljuristisch mag der anspruch auf solche nachfolgeschaft begründet sein, ich jedoch kann mich in diesen offiziellen, unevangelischen, gar nicht dem Evangelium entsprechenden figuren nicht wiederkennen, wie ich mich nicht entsinnen kann, jemals in meinem leben mit einer Nikolaus-mütze bekleidet gewesen zu sein. - unser apostolischer Johannes als der Kirche gewissensruf sagt's, sagt's auch laut, um anschließend von seiner ‚kollegen' im bischofsamt rede und schreibverbot aufgebrummt zu bekommen.
hat Johannes also umsonst seine warnende stimmer erhoben? nun, einmal mehr bestätigt sich seine klage: „das Licht leuchtet in die finsternis, doch die finsternis hat es nicht begriffen", so auch nicht tatkräftig genug zugegriffen. es gibt halt zu viele der finsterlinge in der Kirche selbst. doch der nämliche Johannes betont ebenfalls: alle aber, die sich einlassen auf Erleuchtung durch das Ewige Licht, werden als die von Christus eigens so genannten ‚Kinder des Lichtes' ‚Kinder Gottes, um von Gott her entsprechend väterlich und mütterlich bedacht zu werden. also gibt's doch einige, die's begreifen und beherzt zugreifen? ja, nicht zuletzt die, die selber christlich-johannäisch sind, also zu den ‚stillen im lande' zählen.. da ist eine mutter, die Johannes besonders auffällt: sie gleicht einer früheren landesfürstin bis aufs haar, ist ihr wie aus dem gesicht geschnitten. . sie erinnert Johannes an eine zeit, in der der landesherr bzw. die landesfürstin herr bzw. frau über das leben ihrer

untertanen war. freilich, die ähnlichkeit ist nur bedingt; denn im vergleich zu früherer ‚Majestät‘ und ‚Hoheit‘ haben sie sich höchst königinnenlich bewährt - konnten es nicht zuletzt ihrer bescheidenen und verborgenen lebensstellung wegen, die sie als werdende mutter anfangs aufstöhnen liess:: ich bin nicht in hoffnung, ich bin in verzweillung. Christus verweist uns darauf, wie unser himmlischer Vater ins verborgene sieht, um zuzusehen, wie unfarisäisch wir da werden können, bisweilen auch wirklich werden, um dabei umso fürstlicher , ja umso königinnenlicher zu werden, je verborgener sich alles abspielt, je verborgener sich dieses Mysterienspiel abspielt. so unauffällig geht es da ja zu wie mit unserem erdplaneten im sternenozean, der trotz oder gerade seiner unauffälligkeit wegen gewürdigt wurde, stätte der mensch- und weltwerdung Gottes zu werdern, geistlicher Mittelpunkt des weltalls, nunmehr gälte es, sich dieser weltalleinmaligen auszeichnung würdig zu erweisen . Gott sei gelobt und gepriesen. sie, die stillen im lande, seien soeben dabei, um für sich und ihr kind entsprechenden anteil am gottmenschlichen leben zu gewinnen, ‚kind Gottes‘ werden zu können, teilhaft werden zu dürfen an unseren Herrn Jesus Christus als Alfa et Omega der ganzen welt, um so im verborgenen gottmenschlicher ausstrahlung zum heil der welt werden zu dürfen. Christus betonte, nichts sei verborgen, das nicht offenbar würde, weltweit, vollendet überweltweit.

bei wieder anderer Gelegenheit kommt Johannes mit einem vater ins gespräch, der seine tochter ermuntert hatte, ihren nachwuchs noch früh genug ‚abzutreiben‘. er redet ihm ernsthaft ins gewissen. siehe da, der vater lässt sich beraten, redet nun seinerseits mit tochter und schwiergersohn, um wiederzugeben, was er von Johannes zu hören bekam: früher sei nihilismus akademische angelegenheit weniger gewesen, heute werde er landauflandab praktisch-faktisch, ganz ‚pragmatistisch praktiziert, z.B.. mit einem ganz normal alltäglich gewordenen ‚abtreibungsgeschäft‘, und das auch noch mit finanzieller unterstützung jener krankassen, die ihrem bankrott entgegensteuern müssen, weil dem lande der nötige nachwuchs fehle. . was das unchristliche ‚man‘ anbelange, das sich dazu verstehe, weil ‚man‘ das eben allgemein so halte, solle doch nicht auch noch ein nicht minder unchristliches‘ frau werden. auf ‚soziale Indikation‘ brauche seine Tochter sich

auch nicht zu berufen, er sei bereits, tatkräftig, auch finanzkräftige hilfe zu leisten, auch wenn er alsdann noch eine weile länger mit seinem altwagen vorliebnehmen müsse, neuwagen neuwagen bleiben lasse. ein auto sei nur mittel zum zweck, zum selbstzweck eines menschlichen selbst, das nicht umgebracht werden dürfe.

tochter und schwiegersohn sind nicht wenig erstaunt, den alten herrn so reden zu hören, aber er redet nicht umsonst; denn die jungen leute lassen sich vom ihm was sagen. es braucht nicht zu heissen: da ist guter rat teuer; denn die beratung wirkt,, auch wenn der gute rat teuer war insofern, wie der alte herr gerne bereit ist, einiges von seiner rente springen zu lassen und seine frau als ‚die alte frau' nichts dagegen hat.

freilich, bald darauf erleidet der alte herr einen tödlichen herzinfarkt, er stirbt, auf stunde, sogar auf minute genau, da seine toter nachwuchs gebiert. Johannes hält am folgenden sonntag eine besonders gelungene, weil ganz besonders christlich-johannäische predigt, eine zum Thema ‚Wiedergeburt aus Wasser und Heiligen Geist. Johannes selber übernimmt die taufe des neugeborenen und sieht in mystischer schau, wie zur gleichen zeit der vater wiedergeboren wird zum Ewigen Leben himmlisch paradiesischer Seligkeit. er darf die bestätigung des ausrufes des völkerapostels erfahren: „kein auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, in keines menschen herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben!"

Johannes wehrt sich also gegen ‚abtreibungspraktiken' wie denen der euthanasien, der dann auch noch menschen zum opfer fallen, die gerne noch gelebt aber als lästig empfunden wurden, da sie eine last der Sozialversicherung zu werden drohen. was seine eigene person anbelangt, hat auch er einiges an anfeindungen auszustehen die altersversorgung, wie erwähnt, sieht sich mit bislang ungeahnten problemen konfrontiert. der ruf erschallt: wer kann das bezahlen, wer hat soviel geld, so lange für so viele langlebige leute. vor noch nicht weit zurückliegender zeit hielten eltern es mit Kinderreichtum nicht zuletzt deshalb, um selber im alten versorgt zu werden. das schien nicht mehr nötig.. doch es dauert nicht lange, sind die menschen zur alten weisheit zurückgekehrt: weil der nachwuchs fehlt, können die kassen nicht mehr genügend verdienen, daher die alterversorgung bald schon bankrott anmelden muss. . - was kommen muss, kommt: ämter der

rentenkasse weigern sich, Johannes weiterhin pension zu zahlen, auf die er seines alters wegen einen gewissen anspruch ja doch hat. er bekommt zu hören: er würde einfach allzualt und belaste allzu sehr die kassen . eine sonderklause müsse her für solchen fall, der doch nun einmal wirklich etwas ganz besonders darstelle. ärzte sollen kommen und diagnostizieren, wie ungeheuer rüstig dieser Mensch noch sei. seit wann jünglingen renten ausbezahlt würden, wenn diese nachweislich noch voll erwerbsfähig seien?!
Johannes will keine rechtshändel, aber er hat halt nicht feinde, sondern auch sympathisanten, die sich für ihn ins zeug legen, zum Bundesverfassungsgericht rekurrieren. nach einiger zeit erfolgt spruch des Bundesverfassungsrichters: gezahlt müsse schon werden, einfach aus prinzip, da den anfängen zu wehren sei. es dürfe kein präzedenzfall heraufbeschwört werden. . wo kämen wir hin, wenn ein solcher bemerkenswerter sonderfall die allgemeine gesetzgebung durchlöchere? der willkür wären tür und tor aufgestoßen. kein greis, die greisinnen nicht ausgenommen, keiner und keine seien fürderhin ihrer hinfälligkeit wegen noch sicher. alte leute würden halt wieder wie kinder, nicht selten zu kleinkindern, die immer wieder hinfallen, würde nicht auf sie aufgepasst. menschsein hiesse eben, hinfälliges wesen zu sein. gezahlt müsse also werden, auch wenn der taufschein aus den jahren zu Jesu Christi Lebzeiten nicht wissenschaftlich streng zu verifizieren sei, nachzuweisen sei jedoch, wie dieser apostolische Johannes so lange schon lebe, und zwar in diesem bestimmten lande, wie es nötig sei, anspruch auf rente geltend machen zu dürfen. nachweislich habe er doch auch seine erforderlichen beiträge entrichtet bzw. andere für ihn. - schmunzelnd erinnert sich Johannes als Apostel der worte seines Herrn. Christenmenschen sollten sich nicht ängstlich kümmern, was es für sie essen und zu trinken gäbe, der morgige tag sorge für sich selber, vorausgesetzt, Christenmenschen sorgten sich hinlänglich aufopferungsvoll für die belange des Reiches Gottes.
allerdings muss Johannes sich einmal mehr erweisen als der Apostel, der nicht umzubringen ist; denn als es der rentenkasse allzu bunt wird, gibt sie einen wink mit dem zaunpfahl. wofür? weiss nicht. jedenfalls kreuzen mörder auf, die, wären sie erfolgreich, solch schwere last von den schultern der versicherung nähmen . guter wille zur dienstbereitschaft gibt’s genug, auch in

nobleren kreisen, selbst solchen unter halbgöttern in weissen kitteln.. da gibt‘s nicht nur den Wilden Westen, da ist jede himmelsrichtung wild. und immer wieder erweist sich die polizei als zunehmend machtloser als sie ohnehin schon geworden ist, egal, der Apostel, der nicht zu sterben hat, ist nicht umzubringen, nicht von banditen, selbst nicht von solchen des stehkragens. Johannes hat zu überleben, auch wenn er gleich manchen führenden bossen nicht genügend geld hat, sich eine persönliche leibwache zuzulegen.
hat das Bundesgericht also befunden, prinzipiell sei Johannes dem Apostolischen rentenanspruch zuzubilligen, freilich, bekanntlich steckt jener teufel im detail, der unseren Johannes abgrunduntief hasst und vernichtet sehen möchte. .Johannes überlebt, überlebt als Apostel, der in seinem apostelwesen nicht ausstirbt, überlebt solcherart mehr als ein volk, dessen kasse ihm pensionspflichtig sein müsste. . weil er noch ungemein rüstig wirkt, geradezu jugendlich beschwingt, findet er bald schon in einem anderen volk neue anstellung, zumeist als nicht gerade übermäßig gut bezahlter zeitarbeiter, dessen arbeitskraft wie zur sklavenzeit mitleidlos ausgebeutet werden kann doch er ist heilfroh, überhaupt einen job als arbeiterpriester finden zu können, freilich nur, weil sie auf sein alter nicht achten oder seine eigene altersangabe für einen witz nur halten, den ernst zu nehmen es sich natürlich nicht lohnt. - mehr als einmal wandert Johannes von sich aus von einem volk zum anderen, eines gutwilligen und entsprechend freundlichen. wie bitte? nun, schon der Gottmensch fand im eigenen land den geringsten anklang, daher nicht zuletzt Jesus Christus den Aposteln missionsauftrag mit auf den weg gab. dessen bleibt der apostolische Johannes zeitlebens eingedenk. ist das Christentum in einem land fast ausgestorben, weil leblos geworden, da können die persönlichen lebensverheältnisse unseres Johannes noch so vorteilhaft sein, kann die rente noch so pünktlich und reichlich gezahlt werden, Johannes hält es nicht länger in diesem wohlstandsland auf, wechselt über in ein anderes, selbst und schließlich mit vorliebe sogar, ist dieses ein elendsland, dem seine christlich-johannäische nächstenliebe in Gottesliebe besonders hilfreich sein kann. lebensunterhalt ist ihm nur mittel zum zweck wird lebensmittel selbstzweck, gilt das Christuswort nicht mehr: suchet zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit, alles vital-pragmatistisch erforderliche wird euch alsdann dazu

geschenkt werden.wie umgekehrt ebenfalls das Christuswort gilt: wer sein leben liebt, wird es verlieren, stirbt schließlich noch an seinem eigenen wohlstand.

wohin es unseren apostolischen Johannes auch hinverschlägt, überall macht er die gleiche erfahrung, die nämlich, wie sich die ablehnung des kerngehaltes seiner lehre, die über die Gottheit Christi, wiederholt, freilich recht variationsreich, daher diese gleichheit auf den ersten blick nicht erkennbar. aber es bleibt sich halt gleich: der ablehnung durch die theologenschaft seines volkes des anspruchs der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus folgt die blutige verfolgung der frühkirchlichen Christenmenschen in der römischen heidenwelt, die um des Gottmenschen Jesu Christi willen die anbetung des kaiserbildes verweigerten, womit sie des christlichen bildersturmes wurden, es folgt die ablehnung und oftmals nicht minder blutige unterdrückung der gläubigen Christenmenschen in der islamischen welt, es folgt auf zunächst feinere art die ablehnung weiter teile europäischer aufklärer, wie es solcherart weitergeht bis zum ende der welt, wenn die wartezeit des Johannes beendet und der Herr endgültig wiederkommt, seine göttliche allmacht vor aller welt unabweisbar beweisbar zu machen. er erlebt darüberhinaus, wie vom teufel besessen gehaltene antichristen wie Hitler und Stalin macht gewinnen, die - wie zur strafe für ungläubige - regelrecht angebetet, weil vorgestellt werden als Gott in menschengestalt, er erlebt, wie diese wiederum sich vollenden in der erlaubnis für teufel, zur verhöhnung der menschwerdung Gottes selber mensch zu werden, daher in deren zweinaturiger gestalt alle voraufgegangenen besessenheitsfälle sich als vorspiele zu solchem 'gipfel' erweisen. da wird an der entartung durchs zerrbild die artigste art, die des gottmenschlichen urbildes in Jesu Christus studierbar. für diese menschwerdung Gottes gilt: es gab Gott sei dank immer schon gotterfüllte heilige menschen, auch menschen, die gleich Jeanne d'Arc vom engel in besitz genommen wurden, das gegenbild bildeten zum zerrbild der besessenheit, aber diese gotttrunkenen menschen waren nicht von der unüberbietbaren, absolut einmaligen art des Mensch gewordenen Gottes, wie Jesus Christus denn auch ausdrücklich klarstellte, er sei - auf welche stufe ihn später Mohammed herabdrücken wollte - mehr als ein noch so

gottbegnadeter profet. und wenn der völkerapostel erklären darf, nicht mehr er lebe, sondern Christus in ihm, ist das hinweis auf die gnade pantokratischer teilhabe an dem Mensch gewordenen Gott als unser Alfa et Omega.. teilhabe ist nicht identität, teilhabe am Göttlichen und Gottmenschlichen nicht gleichheit so kommt auch keine vergöttlichung der Gottmenschenmutter Maria in frage, so einmalig teilhabend diese auch sein darf. wie einmalig deren teilhabe erhellt aus dem ihr gewordenen bescheid: Du bist gebenedeit unter den frauen, dementsprechend ist der Herr mit dir, daher gilt: wer es mit Maria hält, mit dem hält es der Herr. des eingedenkt findet unser Apostolischer immerzu, zu allen zeiten und allerorts, das entscheidende kritierum zur beurteilung von menschen, z.b. in kultur und politik. dieses kriterium zur 'unterscheidung der geister' lässt ihn fragen: mit wem dieser führungskräfte ist der gottmenschliche Herr - mit wem nicht?! niemals mit dem antichristen, erst recht nicht mit einem solchen, der als unüberbietbarer mensch gewordener teufel von einer unüberbietbaren begabung wäre, der den entscheidensten entscheidungskampf gegen den anspruch Jesu Christi antritt, um damit alle voraufgegangenen ablehnungen in kultur und politik zur vollendung zu führen, so wie Christus und Seine Geheime Offenbarung es vorhersagen. .

wenn einer eine reise tut, kann er uns was erzählen, zumal wenn es sich um einen unsterblichen Johannes handelt, der die naturhaft gegebene verbindung von raum und zeit innerhalb unseres weltseins als völlig natürlich erfährt, um so von seinem apostolischen sein her nicht nur zu neuer zeit, sondern in verbindung damit in einem neuen raum und ein neues zeitalter aufzubrechen, sich bewegend im spielraum unserer weltraumzeitlichkeit, die ein sein auf zeit wie ein sein auf raum fort und fort ist unser Ewiger Jude als für die Ewigkeit geschaffener Johannes jederzeit zu neuen lokalitäten hin unterwegs. - da kommen nun andere zeiläufte, in denen wir unserem Johannes ‚von herzen wünscht', er sei tatsächlich der, der nicht stirbt, jedenfalls zeit seines lebens nicht, bis jeweilige zeitgenossen und raumgenossinnen selber das zeitliche gesegnet hätten, meinetwegen und sogar ausdrücklich unter dem ausdrücklichen segen des apostolischen. wieso das? inzwischen ist das sterben schier unbezahlbar geworden, wird teurer als

das leben selbst in zeiten allgemeiner teuerung. die beerdigungskosten sind für die überlebenden kaum noch erschwinglich, daher so etwas wie todeswünsche aussterben.ein kranz allein kostet bereits eine menge geld. soll es an kranzspenden nicht fehlen, müsse die nachbarschaft schon ganz schön in die tasche greifen, die kollegenschaft nicht minder. und für so einen ausserordentlichen mann wie den apostolischen Johannes könne unmöglich irgendeine dutzenware von kranz bestellt werden. sie würden sich alsdann doch allzu sehr blamieren. schließlich kann der, der beerdigt wird, die feierliche zeremonie nicht mehr miterleben, aber der, der beerdigt, umsomehr, daher er sich desto mehr in schale werfen und nach allen regeln der kunst exzellieren muss. bei totenfeiern dürfen lebende sich am allerwenigsten blamieren.

‚der fromme wunsch' erfüllt sich. das hat folgen. immer wieder wird Johannes aufgefordert, für einen verstorbenen Kollegen, einen verstorbenen nachbarn usw. sich zu beteiligen an einer kranzspende. schmunzelnd kommentiert er: imlauf unseres lebens bezahlen wir meist unseren eigenen totenkranz voraus - womit unser Johannes freilich nicht ganz richtig getippt hat. er überlebt ja alle zeitgenossen aller zeiten, daer er nicht nur einen kranz im voraus bezahlt, auch nicht nur all die kränze, die zu einer beerdigung mitgebracht werden, so stattlich diese auch ausfällt; selbst nicht nur alle kränze aller gräber eines grossen friedhofes usw. usw. usw. er zahlt astronomisch unabsehbare kranzspenden für sich voraus, um nie für sich selber etwas zurückzubekommen. so bleiben ihm viele toten schuldner. das ist aber nur symbolisch; denn als Apostolischer betet er soviel für lebende, damit sie sich zu ihm bekehren, bevor sie sterben, damit sie gerettet werden können. damit betet er soviel für die verstorbenen, hilft sovielen aus der patsche des Fegefeuers heraus, dass viele, sehr viele ihm für alle Ewigkeit dank schuldig bleiben. die gemeinhin gängigen todeswünsche erfahren in punkto Johannes mehr als eine Kopernikanische Wende, weil nämlich Johannes als jünger, den der Erlöser der Welt besonders schätzte, so einen guten draht zum jenseits hat, so vielen menschen so gründlich und schnell helfen, übers grab hinaus mit seiner Eucharistie als speise, die zum Ewigen Leben gereicht allerheiligste, entsprechend allerheilsamste Medizin zur heilung ihrer verwundungen in jenseitiger läuterung verschaffen, also mit seiner art von

ärztlich-seelsorgerlicher heilkunst heilsalm sein kann, daher gibt‘s viele, die ihm heimlich, doch durchaus von herzen wünschen, er bliebe möglichst lange leben, würde wenigsten überleben, sie z.b.- diese angelegenheit erfährt schliesslich besonderen reiz, da nunmehr Lutheraner kommen und sagen: wir müssen es zugeben, zumindest in diesem einen christlich-johannäischen fall ist der vorwurf des ablasshandels völlig fehlt am platze, auch wenn dieser Apostolischer sich noch um Gott weiss wieviele ablässe müht.

Johannes als Apostolischer hält so auch mehr als eine rede vor offenen gräbern, um dabei auf die eigentliche heilsbedeutung unserer beerdigungsfeiern, so auch z.B.. unserer kranzspenden hinzuweisen: so ein kranzrund sei analog dem kreislauf des heils, in den hinein wir den lieben und von uns überlebenden geliebten verstorbenen hineingegeben wissen möchten. diesen heilsamen kreislauf könnten wir laufend kreiselnder und heilswirksamer laufen lassen;. je fürsorglicher wir unsere verstorbenen ins jenseits begleiten, nicht mit nichtssagenden frasen von gedächtnisreden, vielmehr durch miterlösende gebete und sühneopfer, um der toten willen lohne sich abtötung. die verwandten seien nicht nur gestorben, damit wir sie beerben, sondern damit wir ihnen ihr erbteil an den segnungen des eigens so genannten Neuen ‚Testamentes‘ miterwerben hülfen. so falle uns zb. das beten schwer, wachsam, wie wir dabei sein sollen, z.b... das Rosenkranzgebet. aber der kranz, den wir aufs grab legen, der sei genau hinweis auf besagten Rosenkranz, er wie jede einzelne kreisrunde perle als ein kranz im kleinen daran, als mikrokosmos im makrokosmos.. dieser Rosenkranz Johannes hält ihn hoch während seiner gedächtnisrede, wirbelt ihn mehrfach durch die luft - dieser hier sei genau jenes rettungsseil, nach dem die Armen Seelen fieberten. diese seien nicht selten wie verschüttete im bergwerk, die auf befreiung warteten, ausschauten, ob entsprechende rettungsakionen anliefen. wir sollten uns doch bitte vergegenwärtigen: die religion im allgemeinen, das Christentum im besonderen sei vollendung aller heilkunst, domäne eben des heils, das richtig befriedigung erst gegeben ist, handelt es sich um eben jenes ewige heil, an dem mitzuhandeln heilsam ist, an dem daher aus gründen der nächsten- und bisweilen auch der feindesliebe mitzuhandeln sei übers grab hinaus. so bräuchten wir nicht nur fassungslos und wie betäubt vor schmerz über den oder die verstorbene vor dem offenen

grab zu stehen; denn es geht nicht heillos zu, wie so oft im menschenleben hienieden; und wir selber sind gerufen, am heil mitzuwirken, jetzt sofort, stante pede die arme hochzukrempeln, ehrlicher gesinnung, rechten glaubens und aufrichtiger hoffnung liebevoll zu sein den verstorbenen, unser bemühen um die Armen Seelen, damit um die Kranken Seelen, die übernatürlich-überdimensional leidenden, die vollende all unsere krankenpflege und irdische medizinkunst. wenn wir uns so ernsthaft bemüht zeigten, aufopferungs-voll tätig sind hienieden , um den verstorbenen da drüben hilfreich zu sein. würde das auch unsere trauer lindern, heilsames vergessen schenken, unseren eigenen glauben an ein Ewiges Leben bestärken; denn unser beten für verstorbene hat ja nur sinn, gibt es jene persönliche Unsterblichkeit, an der der sinn unseres lebens hängt. so würden wir uns würdig zeigen der verstorbenen, die uns unvergesslich sein sollten, auf deren wiedersehen im jenseits wir hoffen. haben auch nur wenige von uns den offiziell bestätigten arzttitel, alles, was der ärztekunst ist und immer mehr noch wird, vollendet sich im Christenmenschen, die sich der unermesslichen bedeutung ihrer heilkunst bewusst sein dürfen, ihrer teilhabe am Heiland eben, der als der Erlöser und Heiler der Welt der Chefarzt aller Chefärzte ist. die Kirchen seien dessen sprechzimmer, auch der Friedhof könne es werden, z.b., hic et nunc bei dieser beeredigung. freilich, so predigt Johannes weiter, gibt es ärzte, die in verfolg einer mühsamen operation, bis zum umfallen nicht nur arbeiten, sondern regelrecht schuften, um den aufgaben ihres verantwortungsvollen berufes gewachsen zu sein. auch das sei letztlich nur ein symbol, nämlich für das hier gemeinte, für die vollendung aller heilkunst und deren heilsamer tätigkeit. nachfolge Jesu Christi sei gefordert. als die Pharisäer unter dem kreuze des Erlösers standen, höhnten sie: andere hat er geheilt, nun soll er doch sich selber helfen und vom kreuze herabsteigen. nun, ich stand ja mit unter dem kreuze und sagte mir, jetzt öffentlich hier erneut: eben weil der gottmenschliche Erlöser der welt, uns allen, mir und dir , helfen wollte, eben deshalb half er sich nicht, trank den kelch seiner kreuzesleiden bis zur letzten neige, vollendete seine opfer für uns und zum heil der ganzen kranken welt. und als Christus am kreuze ausrief: Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen, da hat er die Gottverlassenheit nicht zuletzt jener Armen Seelen erlösend auf sich genommen, die sich selbst nicht mehr helfen

können - wohl aber wir als hienieden noch lebende ihnen, und zwar in der nachfolge des Gekreuzigten. -

im anschluss an diese beerdigung verfügten sich die trauergäste zum gedächtnismahl. warum das? wir stellen dieses mahl in das gedächtnismahl des Abendmahlssaales der einsetzung der Allerheiligsten Euchairistie, mit der das Himmlische Hochzeitsmahl hienieden bereits seinen anfang nehmen darf. beten wir im gebet, das der Herr selber lehrte: Vater unser, vergib uns unsere schuld, beten wir solcherart also auch für unsere verstorbenen im jenseits. es hat der gottmenschliche Herr Jesus Christus die Eucharistie verfügt mit den worten: „das ist mein blut, das für euch und für viele vergossen wird „zur vergebung der sünden“, also auch jener sünden der verstorbenen, um deren ablass wir beten sollen. einverleiben wir uns den Herrenleib, sind wir organisch eins mit dem Herrenleib, dem Corpus Christi mysticum, dem auch die leidende Kirche im jenseits zugehört. damit haben wir jenen standort inne, von dem aus wir aufs kräftigste und entsprechend heilsamste gemeinsam mit dem eigens so genannten Heiland den Armen Seelen heilende medizin zukommen lassen können, auch unbedingt sollten. das Eucharistische Blut, das ausdrücklich ja vermacht ist zur vergebung der sünden, ist jenes Blut des Lammes, in dem lt. Geheimer Offenbarung unsere kleider rein- und weissgewaschen, zum Himmlischen Hochzeitsgewand in besagter teilhabe am eucharistischen wandlungs-prozess umgewandelt werden. solche gewandung, die getreuer ausdruck idealer innerlichkeit, ermächtigt zum eintritt in den hochzeitssaal. so gesehen es auch sinnig war, wenn der Herr - auf bitten seiner Mutter! - sein erstes wunder wirkte auf der hochzeit zu Kana. als er dort wasser in wein verwandelte, schuf er erste vorbereitung auf jene Eucharistie, der auch der einsetzung voraufgegangener brotvermehrung gedient hatte, jener Eucharistie, die zubesterletzt uns in der ewigen seligkeit hochzeitlich ergiebig beköstigt. .

freilich, wie wissen es nur allzu genau: unser essen und trinken, unsere beköstigung will verdient sein im eigens so genannten brotberuf. so will erst recht mitverdient sein das Himmlische Hohzeitsmahl eucharististischer Lebendigkeit und Seligkeit bewährung unserer Freiheit besteht nicht zuletzt darin, gewillt zu sein, gnadenhilfe in anspruch zu nehmen, also mit der gnade mitwirken zu „wollen. die Eucharistie ist Gipfelsakrament, gnade aller gnaden,

um freiheitlichste mitarbeit abzuverlangen,, z.b.. durch sühnendes fasten, das zum festmahl besonders gut vorbereiten und den Armen Seelen teilhabe daran erwirken kann. ohne fleiß kein preis. die preisenswerteste gabe erfordert fleissigsten fleiß, was ja auch nur gerecht, da allerfleissigstes bemühen ohnehin nicht zum ziel kommen kann, wenn nicht die gnade den ausschlaggebenden teil übernimmt. anstrengen müssen wir uns schon, um der unverdienten gnade teilhaft werdenzudürfen. auf unterlassene Hilfeleistung steht strafe, daher wir uns als schon überaus hart bestraft werden erfahren müssen, wenn uns im jenseits mit dem maß gemesen wird, mit dem wir selber gemessen, indem uns dort in unserem läuterungsprozess heilsame hilfe ebenfalls fehlen muss.

so und ähnlich predigt der Apostolische, allezeit und allerorts, wenn auch überall auf jeweils modern, entsprechend originell variiert. da erlebt er auch bezüglich der ‚sorge‘um seine person die wundersamsten umkehrungen, solche, die z.B.. fragen lassen: was ist denn das? ist die welt plötzlich gläubig geworden, willens, an des apostels wunderbare unsterblichkeit zu glauben und für sich selber erhoffen zu dürfen? fast könnte es so scheinen. da kommen vertreter von --- lebensversicherungsanstalten, sich um ihn zu reissen, ihn regelrecht zu belagern, um versicherungen über versicherungen anzubieten, die unser Johannes selbstredend zeitlebens bezahlen soll. die versicherungsanstalten erhoffen sich, ein famoses geschäft abzuschließen mit dem langlebigsten aller kunden. sie hoffen, weil sie glauben, freilich nur, weil sie das geld lieben. schmunzelnd bedeutet Johannes ihnen: verzeihung, Sie denken nur an religion und kunst, ich nur ans geschäft -- die in wahrheit geschäftsbeflissenen beweisen indirekt und dabei ganz direkt, ohne die geringste scheu, wie sie innerlich bescheid wissen, wie es mit diesem Apostel bestellt ist, den der Herr schätzt, auch wenn er als denker, der sogar mystiker ist, sich mit verwaltungsaufgaben nicht gerade auf du und du befindet, selbst nicht mit solchen unseres versicherungswesens.

doch die fachwelt 'Versicherungswesen‘ erlebt harte enttäuschung; denn Johannes reagiert mit gegenangeboten, die für ihn typisch, eben klassisch christlich-johanneisch: mit angeboten zur ewiglebens-versicherung. umgekehrt geht‘s nun insofern auch zu, wie die umworbenen sauer reagieren, auf seine angebote nicht eingehen wollen. die anbieter bemühen

sich vergeblich. die vertreter der geschäfte dieser welt klopfen vergebens an seine tür. wenn zwei dasselbe tun, tun sie nicht immer auch dasselbe. Johannes bekommt zu hören:, was ihn zeitlos um die ohren hallt, allerorts: das sei doch kein leben, sich aufs ewige leben vorzubereiten, deshalb das hiesige leben einzuschränken, um des Ewigen Lebens wegen, dessen existenz wir ja keineswegs wissenschaftlich stringent gewiss sein können von dem nur ‚geglaubt'
wird, es könne dieses geben. factum brutum ist zunächst einmal das leben mit seiner sechstätigen plackerei und nur einen sonntag, der selber keineswegs immer recht sonnig sei. das sei schon von hause und von natur aus der entbehrungen genug, übergenug, daher sie keine lust verspürten, es duch freiwillige lasten zusätzlich noch zu befrachten. er soll also gefälligst mit seinen Christentum nicht länger lästig sein.
darauf Johannes:: werden die abverlangten freiwilligen opfer als belästigungen abgetan, gäben wir damit auch indirekt zu verstehen. wie wir die lasten, die ein erbsündlich angekränkeltes leben nun einmal vom ursprung der erbsündenmenschheit mit sich bringt, nur gewungen ertragen, während umgekehrt der gläubige mensch, dem die opferlast um Gottes willen nicht lästig fällt, beweist, wie er sich in des Schöpfers willen demütig fügt, indem er ihm zuletzt unverständlich erscheinende belastungen ohne murren annimmt. wer lasten freiwillig akzeptiert, trägt lasten doppelt verdienstvoll; denn er adelt damit auch jene belastungen, die ihm von erbsündennatur her unfreiwillig zugemutet werden. wer a sagt, sagt b. nun gilt umgekehrt. wer b sagt, hätte auch a gesagt, hat es auch, da vor Gott die innere gesinnung zählt. wer aber die leiden dieser welt veredelt durch das christliche kreuzesleiden, der wird als miterlöser heilsam für die ganze welt, , heilt die öffentlichkeit umso gründlicher, je verborgener er mit seinem heilswerk tätig ist. so wird er der welt ein arzt von Gottes gnaden, teilhaft des Heilandes, wie er werden darf. - freilich, auch im heilswerk gilt: ‚ohne fleiß kein preis. fleißig müssen wir uns schon bemühen ‚und das besorgen wir z.b, wenn wir es mit jenem glauben halten, der kein exaktes wissen ist, also uns zumutet, uns eines entsprechenden wagnisses zu befleissigen. aber ungewissheit und wagnis würde uns zugemutet, damit wir uns in unsrer königlichen freiheit bewähren können. fordert Christus seinen apostel auf, gläubig und nicht ungläubig zu

sein, fordert er uns auf, uns in freiheit zu bewähren. glaube ist gnade, da zeigt sich klassisch, wie glaube und freiheit zusammenarbeiten können, auch sollen.

doch viele, vielzuviele patienten sträuben sich, geheilt zu werden, wollen sich der psychoanalyse von Jesu Christi gnaden nicht unterziehen. sie halten es mit der verdrängung aller verdrängungen, der der übernatur - sie bemühen lieber andere pschotherapeuten als unseren apostolischen Johannes. bei üblichen verdrängungsprozeduren kommt es lediglich zu einem herumkurieren an den symptomen, also nicht zu heilung des eigentlichen krankheitsherdes geistlicher unart..dieses bedauerliche faktum hat seinen grund oder besser gesagt abgrund nicht selten in der unzulänglichkeit des geistlichen heilkünstlers. da braucht es nicht zu verwundern, überbieten sich in solch fatalem verdrängungsprozess seelenarzt und und patienten um die wette, daher Johannes sich des Christuswortes erinnern muss: es kann unmöglich ein blinder einen blinden führen. beide fallen unweigerlich in dieselbe grube, die zuschlechterletzt gar noch die ewige hölle ist, wobei der arzt, der den seelischen schaden heilen soll, oft genug, vielzuoft als der unheilbarste sich erweist, der am untiefsten der teuflischen untiefe der hölle verfällt. Johannes muss sich erinnern der weherufe Jesu Christus über die priester und theologieprofessoren seiner zeit: ihr kommt selber nicht in den himmel und verhindert den zutritt jenen, die hineinmöchten. - es ist schon unheilvoll, wenn die heilkunst der heilsamsten kunst, der unseres apostolischen Johannes, nicht achten und sich selber nicht von ihm behandeln lassen will.Johannes aber ist Stellvertreter Jesu Christi, der der Herr aller herren und daher der geschichte ist, als solcher auch der richter aller richter/innen und der arzt aller ärzte und ärztinnen sein müsste, auch möchte, aber oft, vielzuoft nicht sein kann, weil die heilkünstler selber nicht geheilt werden wollen. des menschen willen ist des menschen heil oder unheil, das heisst zuletzt des menschen himmel oder hölle. ‚kein mensch muss müssen‘, was er wählt, aber wählen müssen muss er. alle menschen müssen etwas wählen, soweit sie zurechnungsfähig es erschüttert unseren apostolischen Johannes in seiner ihm eigenen christlich-johannischen liebe schon sehr, muss er mehr als einmal erfahren, wie die meister der heilkunst

und deren wissenschaft im wesentlichsten punkt ihrer existenz unheilige verdrängungskünstler sind,. heillos verstockt areligiös und antichristlich, wofür sein landsmann S. Freud prototypisch nur ist. sterben menschen, wie das ja zu allen zeiten der natürliche fall, und wohl auch in allen wohnplaneten unseres weltalls der fall ist.. sterben menschen an dieser oder jener zurzeit unheilbaren krankheit. ist das für nicht wenige symbolisch fürs ewige leidunwesen, für ihre eigentliche unheilbarkeit durch selbstverschuldete religiös-moralische uneigentlichkeit. alles, was des unheiligen, entsprechend heillosen Ahasvers, vollendet sich in der hölle aufs krankhafteste. die seelenärzte, die nicht wahrnehmen wollen, wie sie selber dabei sind, das für sie notwendiigste, nämlich die besorgnis für ihr geistliches seelenheil zu verdrängen, indem sie überkompensieren, wie das für solche selbstherrlichen bzw. selbstdämlichen unterjochungsakte des eigenen selbst natürlich ist. sie suchen nach rechtfertigung. indem sie ihrerseits den apostolischen Johannes ins unrecht zu setzen versuchen, ihn als komplexbesessenen menschen vorstellen und entsprechend abtun. darüber wird unversehens die grenze zwischen wohlwollend heilsamer psychoanalyse einerseits und übelwollender verleumdung wissenschaftlich drapierter unart flüssig. nicht selten gehören die enttarner selber enttarnt, gehören die psychoanalytiker in ihrer eigenen psyche und deren trieben analysiert, nicht selten gehören die kritiker eben selber kritisiert - ähnlich z.B.. unchristlichen Großinquisitoren im Mittelalter, die gute art, die menschen artig machen, z.b. durch psychoanalyse heilen willen, kann nur allzu leicht entarten und darüber kann heilkunst unartig und heillos werden freilich, wer will da richten,wenn vorwurf gegen vorwurf steht, z.B.. unser Johannes dem ‚fachmann‘ oder der fachfrau gegenüber der dümmere ist, dumm erscheint gegenüber den mit gelehrten, entsprechend faszinierenden fachausdrücken um sich werfenden gelehrten, der dümmere ist deshalb auch, weil die umstände nicht selten den äusseren schein gegen unseren Johannes sprechenlassen, da wird versucht, mit allen mitteln, nicht zuletzt denen der psychologie, das Johannesevangelium in seinen kerngehalten liberalistisch aufzulösen. nur allzu leicht scheint unser apostolischer Johannes als apologet in eigener sache am kürzeren hebelarm der disputation zu sitzen. die weltweit respektierte gelehrtenkapazität darf auf anerkennung ‚‘der kinder dieser welt‘ hoffen, , auf beifall derer, denen er ja

weltmännisch genug nach dem mund redet; zumal dann, wenn er sich mit vorliebe mit seiner hochgestochenen gelehrtensprache anempfiehlt als mitglied eine geheimnisvollen kultgemeinde, daher unsere 'gelehren' sich wohl hüten, das, was in schlicht alltäglichen worten verständlich gemacht werden könnte, mit dem schleier des geheimnis unverständlicher fremdworte zu versehen. keineswegss darf unser Johannes als schlichter landpfarrer von Ars auf solchen beifall hoffen es giilt als der unbedarfte handwerker, der fischer Johannes, der freilich schon die anerkennung einer minderheit findet, jener, der in der Apokalypse Johanni der Endsieg verheissen. wer also soll entscheiden im streit?

nun, Johannes weiss es, die Geheime Offenbarung sagt es: entscheidend ist der urteilsspruch des Herrn Jesus Christius, auf dessen baldige wiederkunft Johannes jzu warten hat, dessen wiederkunft freilich im verbunde apokalyptischer bedrängnis, wovon Johannes ja selber ein lied gesungen hat, nämlich in und mit seiner Apokalypse. da kann es andererseits nicht verwundern, wenn die ‚gelehrten‘ unbelehrbaren eben diese wiederum als täuschung des Johannes abtun, argumentieren: er täusche, wenn nicht unbedingt bewusst, dann deshalb, weil er mit seiner lehre selber einer täuschung erliege. alles jedoch, was des Irrtums, sei dazu da, abzusterben. Johannes sei also nicht mit seinem apostelwesen der unsterbliche.

es sagt also jeder, der andere irre, verbreite illusionen, sei daher heillos für die menschen. ein kampf ist das, der sich lange, lange hinzieht, dh. so unendlich lange nun auch wieder nicht: denn es belehrt die gläubigen die Offenbarung Johanni : bald komme er wieder, der Herr, auf den der apostolische Johannes dringend wartet. Er kommt ganz bebestimmt, wird unser Johannes nicht müde, glaube und hofnung in den seelen seiner Christenmenschen zu erwecken: so bestimmt komme der einzig wahre welterlöser wieder, wie er ja bereits gekommen wäre, nachdem die welt im Advent nicht vergebens auf ihn gewartet hätte. und da Er ja bereits als Mensch gewordener Gott gekommen, warum solle er nicht wiederkommen, Sein bereits begonnenes erlösungswerk zu ende zu führen? voller vertrauen sollten die gläubigen mit ihm, dem apostolischen Johannes ausrufen: „amen, komm, Herr Jesus, komme bald!“ dabei sollten sie nicht vergessen, wie auch in diesem zentralanliegen gnade und freiheit zusammenwirkten. wir könnten

nämlich christlicherseits Jesu Christi wiederkehr durchaus beschleunigen helfen, Christus hat nicht umsonst versprochen: alles, was ihr in meinem namen den Vater bittet, wird Er euch geben. nun, eben dieser Vater ist es, der lt. Christus allein die stunde der wiederkehr wisse, Der‘s also auch in allerletzter instanz entscheidet. und wenn wir Ihn im Vaterunser-gebet bitten: Dein wille geschehe wie im himmel, so auf erden, damit die erde wieder paradiesisch himmlisch werde, richtet sich göttlicher willensbeschluss auch nach unserer freiheitlichen mitarbeit richtet sich also auch und nicht zuletzt ein auf den zeit- und raumpunkt der wiederkehr. schon von unbefangener natürlichkeit her sei doch unschwer erkennbar: die christliche Religion und deren Offenbarung über weltallerlösung hat nicht von ungefahr als zentralstes gebot das der nächsten- und feindesliebe. würden wir in unseren familiären und gesellschaftlichen verhältnissen, nicht zuletzt denen unserer gängigen wirtschaftspraktiken, solchen christlich-zentralen anforderungen gerecht, böte die welt binnen kurzem ein vorspiel zum Paradies. auf dieser ‚natürlichen‘ voraussetzung kann dann die göttliche gnade vollendend aufbauen, so eben auch nach art und grad unserer freiheitlichen mitarbeit. freilich lässt die Geheime Offenbarung und auch Jesus Christus höchstpersönlich keinen zweifel darüber zu, wie in der Endzeit die liebe wie dann auch die gläubige hoffnung immer mehr verdunstet, daher Wiedergeburt des Paradieses nur durch schmerz und leid hindurch möglich; und diese erforderdert halt ihre zeit, zieht sich länger hin als nötig; wie lt. Paulus der Wiederkehr Christi vorausgeht der auftritt des antichristen, der seinen eigenen willen durchsetzen will gegen jenen willen Gottvaters, um dessen erfüllung wir im Vater-unser-beten. die bitte wird erhöhrt, aber nur gegen antichristlichen widerstand . diesen zu brechen erfordert kampf, also jene Apokalypse, auf die die Geheime Offenbarung verweist. so ein kampf kann sich über längere zeit hin erstrecken. erst muss sich zeigen, wo das hinführt, wie höllisch es verendend endet, wenn antichristliche macht ihren willen durchsetzen kann gegen den göttlichen willen, dessen erfüllung heilsnotwendig, daher Christus im Vater-unser beten lässt: Vater unser, Dein Reich komme, dein wille geschehe wie im himmel so auf erden„ geschieht jedoch der wille des Antichrist, geht es entsprechend unchristlich zu, zieht in staat und wahrhaft nicht zuletzt in kiche das gegenteil paradiesischer

zustände herauf, wie es z.B.. das ende der Hitlerzeit veranschaulicht, deren anfangserfolge sich als teuflischer bluff herausstellen mussten es gilt also, sich mit geduld und Gottvertrauen zu wappnen. . .

Johannes braucht also keine Lebensversicherung einzugehen. so schnell kann und darf er noch nicht eingehen in die ewige Seligkeit, weil er auch andere dafür retten soll, auch wenn diese meist nicht so schnell nach ihrem tode eingehen dürfen in den himmel, keineswegs so schnell wie Johannes, wenn der einmal stirbt. freilich so schnell nicht stirbt, weil er auch noch hienieden für die Armen Seelen zu beten und heilsam zu sein hat, mit dem thema ‚Lebensversicherung' hat unser apostolischer Johannes schon zu tun, wie er nämlich den gläubigen nahezulegen hat, sich der Gnadenmittel der Kirche zu versichern. der lebensspendenden heilmittel gäbe es da in hülle und fülle. sie brauchten nur zuzugreifen. das freilich müssten sie schon, alsdann könnten sie den verstorbenen behilflich sein, möglichst schnell zur ewigen gesundheit zu gesunden, auch noch den letzten rest des krankhaften in sich auszubrennen. nichts unreines, also auch nichts angekränkeltes könne zum himmel kommen, wenn wir nicht zuvor aus dem krankenhaus jenseitiger läuterung als völlig geheilt entlassen werden konnten.

wir sehen: jeder beruf hat seine analogie zu dem, was seines berufes berufung, auch der des vertreters für Lebensversicherungen, als den wir übrigens Johannes selber als arbeiterpriester mehr als einmal brotberuflich tätig sehen. gewiss, Johannes erlebt im laufe der zeiten, wie die berufe sich ändern, altbekannte berufe aussterben. neue kommen, aber der beruf an sich ist durch die zeiten so üblich, wie halt allerorts allezeit berufsleben lebendig ist. jederzeit bleibt der jeweilige beruf dazu da, bewährungsfeld zu sein, in dem wir uns unserer ewigen berufung möglichst würdig erweisen sollen, nicht zuletzt in dem, was eben unseres jeweiligern berufes berufung. so sieht sich Johannes berufen, als geistlicher Seelsorger ähnlich zu sein dem vertreter für Lebensversicherungen. mit Goethes Faust kann er geltendmachen: nichts menschliches ist mir fremd. freilich eben deshalb, kann ihm nicht verborgen bleiben, wie grausam das nicht selten ausfallen kann, wenn arbeitslosigkeit um sich greift, menschen nicht mehr gelegenheit finden zur sie befriedigenden und ausfüllenden berufsarbeit. Johannes muss mehr als einmal aufstöhnen: arbeiten zu müssen, kann schon ein fluch sein, aber der

grösste fluch ists und bleibts, keine arbeit zu haben, jedenfalls keine rechte. so gewinnt Johannes in notzeiten mehr und mehr verständnis für ein gleichnis Christi, demzufolge der herr in seinem betrieb arbeiten lässt, arbeiter und angestellte froh sein können, ihrer pflicht nachgehen zu können - aber nun erstaunt reagieren, wenn der herr des firmenhauses kurzvor feierabend auf den arbeitsmarkt geht, um nocheinmal arbeitskräfte anzuheuern, aber am ende diese genauso viel verdienen dürfen wie sie, die sie den ganzen tag über geschuftet haben, zwar vertragsgemäß bezahlt werden, jedoch. es unverständlich finden, wenn sie nur so mit der entlohnung bedacht werden wie die nachzügler. doch, so erkennt Johannes: da handelt sich um ein typisches beispiel für so etwas wie gerechte situationsethik; denn die zuvor arbeitslosen haben in der sorge um ihren und ihrer familie lebensunterhalt zumindest genausoviel auszustehen gehabt wie die, die sich schmeicheln durften, sich redlich in tagesarbeit ihr wohlverdientes brot essen zu dürfen. - noch eines anderen erinnert sich Johannes in diesem zusammenhang, nämlich der vorhersage Christi: erste werden letzte sein, letzte erste - was auch und nicht zuletzt für die 'auserwählung' ganzer völker, schliesslich nocheinmal planetenbewohner-kreisen gilt. nicht umsonst heisst es: "meine gedanken sind nicht eure gedanken!!: denn Ich allein bis als der Schöpfergott der einzig Allwissende, der dementsprechend unfehlbar gerecht sein kann. wie in diesem zusammenhang selbstredend ebenfalls gilt das Herrenwort: "wenn eure gerechtigkeit nicht grösser ist als die der farisäer und schriftgelehrten, werdet ihr nicht ins himmelreich eingehen", also nicht einmal auf entlohnung rechnen könnt. Christlichkeit und selbstgerechtigkeit sind miteinander völlig unverträglich.

B)

was nun die Haftpflicht und die Krankenversicherungen und all die anderen Versicherungen anbelangt, die uns heilsam sein sollen insofern, wie sie unheil ab schwächen helfen, heilloses erträglicher, wenn nicht gar wettmachen sollen,so halten all diese variationen von lebensversicherungen nur bedingt,was sie versprechen, will sagen: helfen nicht gegen höhere gewalten. wir müssen im leben lehrgeld bezahlen, das gezahlt werden muss, um das meisterstück fertigzubringen, genügend gelernt zu haben und gelehrig genug geworden zu sein, in den himmel finden zu dürfen. Johannes macht

z.B.. die erfahrung, wie menschen in früheren zeiten und räumen es allzu selbstverständlich hinnahmen, wie sich auf unserer erde leben lässt, als sei das leben völlig selbstevident, dielselbstverständlichste angelegenheit von der welt. Johannes erfährt von forschern:
die atmosphäre, die das leben auf unserer erde zu einem wohnplaneten werden liess, sei gesehen aufs grosse ganze des weltalls ein ausserordentlicher glücksfall, der sich selten nur wiederholen dürfte, aber, so bedauert Johannes: es sei schrecklich, wie die erdenmenschen nun selber dabei seien, sich durch unvernünftige umweltpolitik um dieses weltglück zu bringen, indem sie aus selbsterlösungsgier mit all ihrer kunst und wissenschaft und deren techniken selbstzerstörerisch werden. Johannes muss erleben, wie er gefahr läuft, nicht weiter leben, nicht länger der apostel sein zu können, der nicht umkommt, in seinem christlich johanneischen eigenwesen nicht ausstirbt, bis wiederkommt der Herrn, es sei denn, der Herr komme selber, diese selbstzerstörung , inszeniert z.b.. durch atomaren selbstmord, zu verhindern, was wohl anzunehmen, da Er in letzter instanz ‚der' Herr der Geschichte sei und alles so lenke, wie es göttliche vorsehung plant. aber zunächst einmal sind unvernünftige menschen am werk. was immer diese anstellen, sei es zb. in wirtschaftspolitik oder in einer so grossartigen staatsform wie der Demokratie, sei es überhaupt wie bei allem guten ding des billigen augenblicksvorteils willen derunart aufspielzusetzen, wie sie, in gipfel ihrer kurzsichtigkeit, das kurze erdenleben nicht fruchtbar werdenlassen wollen fürs heil des ewigen lebens, weil das für den augenblick einige opfer fordert. . die menschen wirtschaften bedenkenlos drauf los, z.B.. durch die als kühl- und reinigungsmittel verwendeten PCKW-gase erfolgende zerstörung ihrer irdischen ozonschicht. davon die folgen müssen viele Zeitgenossen und raumgenossinnen buchstäblich am eigenen leib erfahren, nämlich in gestalt bzw. missgestalt von krankheiten, sogar von hautkrebs; folgeerscheinungen des klimaumschwungs sind überschwemmungsktatastrofen, katastrofale folgen von klimaumschwüngen usw. Johannes kommt aus dem staunen nicht heraus und gibt diesem in predigten ausdruck: sich reinigen zu müssen, möglichst täglich, ist des erbsünders los, will er nicht vorzeitig in seinem schmutz verkommen. nun aber droht doch tatsächlich vorzeitiger tod nicht zuletzt unserer -

reinigungsmittel wegem!. bei den vorfahren gab es die sprichwörtliche redewendung: diese oder jene person reite der putzteufel. was das heisst, kann uns nunmehr erst richtig aufgehen. im jahrhundert zuvor erlebte Johannes den fortschrittstaumel der menschen, der sich durch die errungenschaften der technik als berechtigt herauszustellen schien. nun erringt diese technik ihre grössten und schönsten erfolge nicht zuletzt in FCKW., die unentbehrlich auch für unsere schutzstoffe, für die es zahlreiche anwendungsmöglichkeiten gibt, z.B.. als dämmaterial am dach, an wänden, türen, im kühlstchrank, schwämmen usw., in autositzen, möbel und matratzen und verpackungsmaterial doch so tolle erfindungen, nicht zuletzt auf seiten der atomindustrie, drohen die erde in ein tollhaus zu verwandeln.durch fortschrittliche technik machte die erdenmenschheit einen hochsprung, wie nie noch in voraufgegangenen jahrhunderttausenden; doch was in lebensvoller atmosphäre in jahrmilliarden gewachsen, droht durch unsere fortschrittlichen schaumschlägereien in wenigen jahrzehnten leichtsinnig zerstört zu werden, uns schliesslich gar noch zurückzukatapultieren in primitive ursprungszeiten.. kühlschränke helfen, uns der für unsere nahrungsmittel schädlichen bakterien eine zeitlang zu erwehren doch nun wird das schutzmittel kühlschrank gefährlicher als die bakterien! unserem fortschritt, so himmelstürmend er ist, droht der absturz des Ikarus, der sich der sage zufolge an der sonne seine selbstgebastelten flügel verbrennen musste. jawohl, ruft Johannes aus, so sagenhaftes erfahren wir heute durch ungehemmte sonneneinstrahlungen, die wir selber uns mit unserer klimapolitik zugezogen haben!. das kann vollends klarwerden, erinnern wir uns daran, wie mit der atombombe ein stück sonnensubstanz auf unsere erde gekommen menschen streben nach einem sog. ‘platz an der sonne‘. doch sollten sie nach solch sonnigen plätzen nicht allzu eifrig fahnden.vor allzu viel sonne kann‘s nur allzuleicht allzu heiß werden. sonne, an der sich die flügel verbrennen lassen, kann unseren höhenflüglern verderblich werden. die erbsündenwelt ist eben bedingt nur heil. wer dem heilsamen allzu unbeherrscht nachgiert, beschwört heilloses. wir werden eben auf schritt und tritt daran gemahnt, wie weltvergötzung des teufels ist, wie wir des Herrnwortes eingedenk sein sollten: was nützt es dem menschen, wenn er die ganze welt gewinnt, aber schaden leidet an seiner seele, wenn er vor lauter

weltlicher heilserwartung die erwartung aufs ewige seelenheil aus den augen verliert und in der überwelt dann das nachsehen haben muss - es zeigt sich, wie Johannes ‚der' Evangelist der Eucharistie ist, wenn er in deren sinne predigt: Christenmenschen sollen unbedingt demütig sein, brauchen jedoch keineswegs immer sich zu bescheiden. wir verehren Christus als Christus Sol, als ursonne der Neuen Schöpfung, als deren eucharistisches uratom. und wenn wir Den in der hl. Kommunion empfangen, dann brauchen uns nicht wie himmelsstürmer Ikarus die flügel zu verbrennen, obwohl wir uns dieser christlichen ursonne nicht nur genähert, sondern in dieser voll und ganz untergegangen sind, ohne ertrinkend im feuersturm untergehen zu müssen. verheisst Christus, die gerechten werden leuchten wie die sonne im Reiche meines Vaters, dürfen wir auf eucharistische art und weise anteil gewinnen an der gottmenschlichen ursonne, womit unsere innerlichkeit sonnenhaften ausdruck gewinnen kann, uns leuchten lässt wie die sonne. da gewinnen wir in unüberbietbarer weise den begehrten ‚platz an der sonne'. damit verblasst unsere irdische sonne zum blossen schattenbild. zwar ist sie mit der uns menschen zunächst unvorstellbar langen weltlichen dauer bild und gleichnis der ewigen gottmenschlichen sonne, aber nicht mehr trägt das gleichnis überzeugend genug, bedenken wir, wie jede der milliarden sonnen im weltall unweigerlich verglühen muss, also nicht der sonne der überwelt in ihrer ewigkeit mehr gleicht. - freilich kann diese sonne immer noch gleichnis sein müssen, indem sie zum eigens so genannten ‚schwarzen loch' erstarrt. es muss für auf freiheit hin angelegte menschen das schwarze loch als zerrbild dienen, nämlich für Luzifer, dem lichtträger, der zum irrlichtträger abgeartet, zur höllischen sonnengewalt, die nach Christi bescheid ebenfalls in ewigkeit nicht erlöschen darf. teufelsmesslerische konsekration findet ihre grausig perverse vollendung.

Johannes ist mit seinem protest nicht alleingelassen. es kommen z.B.. umweltschützer, ihm zu assistieren. doch es dauert nicht lange, muss er sich auch ihrer zu erwehren trachten, geltendmachen: Umweltschützer machen uns zwar darauf aufmerksam, wie selbsterlösung nicht gelingen kann, aber sie unterstreichen ihre forderungen mit geradezu religiös-absolutistischer Inbrunst, stellen es unvermerkt vor als heil an und für sich: wenn wir uns jetzt

nur dazu verstünden, ihren allzu radikalen forderungen stattzugeben, erlitte bald die weltwirtschaft einen Kollaps. was erneut lehrt: es ist auch in dieser beziehung nichts mit alleinseligmachender selbsterlösung. wohin wir auch sehen, wir gewahren als krönung der schöpfung und deren taumeln zwischen grund und abgrund von a bis z nur menschenwerk, das mehr heillos als heilsam, es bleibt dabei: fände diese unsere oftmals heillos gewordene erbsündenwelt nicht ihren heilsamen ausgleich in himmlischer überwelt und deren paradiesischer liebe und gerechtigkeit, in ihrer echten und rechten Gottesstaatlichkeit, dieses irdisch-weltliche leben lohnte nicht. Budddhaismus wäre unsere konsequente lösung.

unser apostolischer Johannes gerät ebenfalls in tuchfühlung mit wissenschaftlern, die jahrzehntelang gewarnt hatten vor einem schrankenlos gehandhabten handelsgeist, der nur allzu leicht zum ungeist abzuarten drohe, da er sich z.B.. nicht verstünde zu einer vernünftig massvollen gerechten gesellschaftsordnung, es vielmehr weithin halte mit einer weltwirtschaftsunordnung. das erkennt unser Johannes als analogie zu seinen dringend vorgetragenen warnungen vor dem abgrund der hölle, der sich im jenseits in all seiner armseligkeit eröffnen kann für jenen reichen prasser, der sich Christi Gleichnis zufolge nicht genügend kümmert um den armen Lazarus vor seiner haustüre. wenn die reichen immer reicher und darüber die armen immer ärmer werden können, verführt das zu jener ungerechtigkeit, der nur allzu leicht ewige verdammnis drohen kann, in der zb. die ehemals reichsten die allerärmsten werden..

Johannes gibt zu bedenken: ohne planmäßiges wirtschaften in erkenntnis der knappheit gehen wir zu abgrunde, doch bei hemmungsloser wirtschaftsgier erst recht. der abgrund droht, wo immer menschen gehen und stehen und werkeln, um uns darauf aufmerksam zu machen, wie der abgrund nach dem tode erst recht drohen kann. um unser leben mit gebrauchsgegenständen angenehmer zu gestalten, gehen wir unversehens dazu über, dieses leben um seine grundlagen zu bringen es immer unangenehmer werdenzulassen, was simbolisch dafür ist, wie wir um des lebens hienieden willen das eigentliche leben in der überwelt verspielen können, wie überhaupt derjenige, der mit überdurchschnittlichem reichtum ausgestattet, übergrosse gefahr des verlustes des seelenheils läuft, weil er viel grösseren

verführungen ausgesetzt als z.Bb.der- oder diejenige, die gerade mit knapper not über die runden des lebens kommen. wir gefährden z.B.. durch schaumstoff unsere ozonschicht, die ihrerseits aufs grosse ganze gesehen nur wie eine seifenblase, die nur allzu leicht weggeblasen werden kann z.b. durch unsere industriellen schaumschlägereien. so gewaltig grossen schaum wir auch schlagen können, zuletzt ist‘s doch nur eine wiederholung des Turmbaus zu Babel. das ende babylonischer selbsterlösung ist allemal einunddieselbe selbszerstörung - wir stehen auf einer, wie Goethe es ausdrückt, „wohlbegründeten festen erde.“. wirklich? nun, die mutter erde unter unseren füssen ist lediglich eine hauchdünne krume im vergleich zum erdinnern und die väterliche atmosphäre über uns ist hauchdünn wie eine seifenblase. wir sind endlich und unendlich bedürftig obendrein. wir hängen unten und oben wie überhaupt an allen ecken und enden am seidenen faden unserer existenz. nur allzuschnell, wird Johannes nicht müde zu wiederholen, können sich allzuleicht abgründe eröffnen, die aber nur beispielhaft für solche im jenseitigen fegefeuer oder gar in der ewigen hölle. hören wir doch endlich auf, so furchtbar leichtsinnig daherzuleben! immer wieder erweist sich unser bemühen um beheben von umweltbedrohungen als unheimlich leichtsinnig, obwohl wir an den fünf fingern der hand abzählen können, zu welcher katastrophe dieser leichtsinn führt. aber der ist wiederum nur symbolisch für unseren oft direkt frevelhaften leichtsinn im besorgen unseres ewigen heils. stärken wir uns doch in dem glauben, der Herr könne jederzeit wiederkommen, um über uns zu befinden, wie abgründig wir sind oder wie gründlich christlich

leidet ein glied, leiden bald alle glieder. das gilt auch für jenen organismus, der unser weltkörper ist. in mehr als einer hinsicht ist der mensch tatsächlich, was er isst. verspeist er pflanzen und tiere, kann er sich von diesen ernähren, weil er seinesähnlichen verzehrt. alle lebewesen haben sich aus demselben ursprünglichen organismus zu pflanzen, tieren und menschen entwickelt. so verschieden die baupläne, das baumaterial bleibt sich gleich. der Mensch ist in gewisser weise alles, sagte bereits Aristoteles. fügen wir hinzu: so ist er auch aller entartungen krönung. daher auch ein allesesser. er kann leider auch entarten und verfressen werden, mahnt Johannes, z.B.. als umweltzerstörer. aber, wie gesagt, leidet ein Glied, leidet bald der oganismus

als ganzes. nehmen wir als beispiel: menschen atmen kohlendioxid aus. bei der pflanze ist es umgekehrt. sie atmen kohlendioxid ein und atmen dafür den für menschen und tiere wichtigen sauerstoff wieder aus, bei menschen und tieren führt kohlendioxis bei einer konzentration von 8%zu vergiftungen, die tödlich sind. allzu rigosorse einschnitte ins vormenschliche leben führen unweigerlich zu einschnitten ins eigene menschenleben. wer raubbau treibt mit dem weltkörper, schneidet sich ins eigene menschheitsfleischl einschnitte, allzu einschneidende, können tödlich werden.des zur bekräfigung Johannes wiederholt: durch industrielle verbrennungen und autoabgase verdoppeltes kohlendioxis verursachte eine erdweltweite erwärmung der atmosfäre, die ihrerseits katastrophale klimaveränderungen verursachen können. auf solche die erde tödlich bedrohenden umweltveränderungen bezug nehmend, kann unser zeitüberlegener christlich johanneischer Apostel schlüsse ziehen, die sich in all den vorausgegangenen zeiten und räumen seines apostolischen wirkens so nicht nahelegen konnten. . aus solchen und ähnlichen modernen forschungsergebnissen folgert Johannes seine ganz eigenen theologischen folgerungen und predigt: liebe schwestern und brüder aus solchen irdischen erkenntnissen,, die gewisse rückschlüsse erlauben auf die ganze welt, können wir in analoger weise ebenfalls schlussfolgern: es bedurfte schon eines einzigartig unvergleichen Erlösers, eben des Mensch gewordenen Gottessohnes, nicht nur unsere erdenwelt sondern die ganze welt dem drohenden untergang zu entreissen. unsere erdenwelt steht beispielhaft dafür, wie .diese unsere welt angekränkelt ist bis in die erbbsubstanz hinein, wie wir als erbsündernwelt weithin entsubstantiiert, erbkrank, erblich belastet sind vom urknalligen urbeginn an. aber der weltalleinmaligen auserwählung unserer erde als geburtsstätte des Weltalls- und menschheitserlösers und uratoms zur Neuen Schöpfung wegen kann diese unsere erdenwelt beispielhaft stehen dafür auch, wie prinzipiell bereits Erlösung und damit durchbruch zum wiedergewonnenen Paradies erfolgte, sosehr diese auch noch der universalen konkretisierungen bedürftig ist, der astronomisch vielen. doch wie gilt: wenn ein glied leidet, leidet bald der ganze organismus, so darf umgekehrt gelten: wenn ein weltallglied, ist es auch winzig und unbedeutend wie unsere erde, geistliche heilung erfuhr, darf diese geltung beanspruchen für das universum, ausstrahlen auf den organismus

des gesamten weltenkörpers und damit ebenfalls aufs befinden dessen weltseele und weltgeist.. das minimalste und das maximalste dürfen sich aufs allerheilsamste berühren und gottmenschlich kreativ austauschen. kraft seiner Gottmenschlichkeit kann der allmächtige Gott vom allerkleinsten, vom irdischen her, dem weltall seine erlösende heilsmacht zukommen lassen. das minimalste wie unsere erde im weltallkörper trägt das maximalste, also die ganze welt, strebt nach möglichst kreativem ausgleich seines gegensatzes, ist ja kein widerspruch, der sich ausschliesst da ist coincidentia oppositorum von Gott, vom Gottmenschen her in gange

allerdings, eben diese unsere erdenwelt beweist es: noch stehen konkretisierungen aus, wie um uns einzuhämmern, wie erlösungsbedürftig wir sind, wie heillos verloren, wenn diese Erlösung durch unseren Pantokrator, unseren gottmenschlichen Herrn Jesus Christus, nicht stattgefunden hätte - wie dankbar die ganze welt ihm sein muss!. und, so weiss ich aus eigener erfahrung, die jener universalen menschheitserfahrung gleichkommen düfte: wie dieses erbübel immer und immer wieder hervor- und auch durchbricht, wie auch immer zeit und raumgemäß variiert als zeitweilig zunächst einmal unheilbare krankheiten der jeweils lebenden generationen oder als umweltkrankheiten, die zu heilen lebensnotwendig werden, soll unsere erdenwelt als ganzes nicht vorzeitig sterben, unheilbarer patient noch werden. nun, an heilverordnungen mangelt es nicht. der herr doktor verordnet z.B. . heilfasten, einschränkung des lebensstandards, verordnet verbot des heillosen, weil lebensgefährlichen kettenrauchens oder der alkoholsucht. und siehe da, der arzt gerät unversehenens und ungewollt im schlulterschluss zu mir, dem zuvor als sittlichkeitsapostel verspotteten christlich-johanneischen Apostel, der zur nachfolge Christi aufruft, zu busse und opfer. wir sind als erbsündenmenschen im bemühen um konkrete auswirkungen des prinzipiell bereits wiedergewonnenen Paradieses nicht dazu da, es uns immerzu gut gehen zu lassen, uns tag für tag rundum sattzuessen, vielmehr sind wir verpflichtet, uns um Gottes und um unser selbst und um alles in der wel willen einzuschränken. wir müssen solidarisch verbunden sein mit mitmenschen, die in industriell noch unterentwickelten gebieten hungern bis fast zum verhungern, die durch naturkatastrophen noch am stärksten zu leiden haben unter unserer unverantwortlichen umweltpolitik, für deren

dadurch hervorgerufenes leid wir mitverantwortlich sind. wir müssen als industrienationen, müssen als zivilisationsmenschen rücksicht nehmen auf die erdenwelt als ganzes, damit die nicht um ihre lebensvolle atmosphäre kommt, damit wir diese nicht regelrecht ersticken, wobei wir uns selber unweigerlich miterwürgen, selbstzerstörerische selbsterlöser, die wir sind.
heilswerk müssen wir irdischen in angriff nehmen der universalen menschheit willen, für deren wohl und wehe wir entscheidend mitverantwortlich sind., wir irdischen maßgebend mitentscheiden, wieweit von unserer erdenwelt heil oder unheil ausstrahlt, wobei zu beachten, wie wir für unser unheil durch unsere unchristlichkeit weithin selbstverantwortlich sind. krankheiten sind, wenn überhaupt, nur heilbar, wenn patienten mitarbeiten wollen, wer sich vorzeitig umbringt, zum, wenn auch unfreiwilligen selbstmörder wird, macht sich schuldig und zieht sich unheimliche jenseitige läuterung zu, bis er von den leiden seiner selbstverlorenheit geheilt sein kann.
aus alldem ergibt sich unschwer, wir wir menschen, die wir im versagen unserer freiheitlichen bewährungsproben.nicht in geist und seele christlicher nächstenliebe möglichst uneigennützige miterlöser werden wollen, wir wir selber entscheidend mitschuldig sind an jenem weltleid, das anzuklagen wir nicht müde werden, dabei Gott anklagen, ohne uns selbstkritisch an die eigene nase zu fassen. dessen muss redliches bemühen um Theodizee, dh. um den versuch einer rechtfertigung Gottes angesichts der leiden unserer welt, unbedingt eingedenk sein - wie überhaupt zu bedenken : durch menschliche schuld musste paradieseswelt sich verwandeln in weithin heillos gewordene umwelt - was aber die mehrheit der paradiesischen menschheit zuungunsten ihrer nachwelten verbrach, das wiederholen wir selber doch pausenlos, wenn wir uns immer wieder bedenkenlos an umwelt und menschheit versündigen. wir beweisen, wir wir nachkommen auf unsere eigene art bzw. unart im wesentlichen nicht besser sind als unsere vorfahren. was alles sich unserem Apostolischen nicht zuletzt aufdrängen muss, sieht er mit an, wie wir im wirtschaftsleben, das wir uns möglichst paradiesisch nützlich gestalten möchten, bedenkenlos zu lasten unserer kinder himalayahohe schuldenberge häufen.
Johannes, der Apokalyptiker, versteht es, aufzuweisen, wie apokalyptische schrecken übernatürlichen strafgerichts in mehr als einer beziehung jene

natürliche basis haben, die durch aussernatur vollendet werden. wie die gnade, die natur voraussetzt, um sie zu vollenden, so die ungnade unsere unnatur., was vollends herauskommt, wenn in apokalyptisch bedrängten zeiten und räumen übernatürliche strafgerichte hand in hand gehen mit jenen natürlichen erdkatastrofen, auf die als vorspiel des Johannes Herr und Meister hingewiesen hat.. unsere welt hienieden lebt immzu am rande tödlichen defizits, krank, sehr krank, wie sie geworden ist. allenthalben kann Johannes verweisen auf ausdrücklichen aus-druck dafür, wie die welt heilungsbedürftig ist. und wie zum heilsprozess entsagung gehört, schon allein aus gründen gebotener vorsicht vor dem abgründlichen, das weltallüberall lauert, im mikro- wie im makrokosmos, aus christlicher nächstenliebe müssen wir wie dargetan auch unsere umwelt lieben, unsere pflanzen und tierwelten, dürfen als herren und damen der schöpfung mit unserer technik nicht herrisch und dämlich umgehen, dürfen als regierungschefs der vormenschlichen welt keine ausbeuterischen diktatoren werden, gegen die sich die uns untertane welt immer wieder, z.b. durch naturkatastrofen, rebellierend auflehnt und danach giert, jenen tyrannischen chef zu vernichten, durch dessen freiheitliches versagen sie ja überhaupt erst in ihren oftmals so heillosen zustand geraten musste; wie andererseits zb. tierfreundliche menschen wiedergutmachen, was der mensch der vormenschlichen welt angetan hat und immerzu antut, wofür sich die tiere durchaus dankbar zeigen, zb. als treuer haushund usw. - , so gesehen sind die Adams und Eva mitschuldig am leid der tierwelten, die ihn oft genug nur mürrisch als herr oder dame respektieren wollen, ihn von anfang der erbsündenschöpfung an denn auch nicht selten direkt bestialisch bedrohen. zur ethik des macht. und des besitztriebes gehört es, christliche nächstenliebe auch umweltliebe sein zu lassen. aber gerade die jeweils mächtigen lassen es genau daran nur allzuoft fehlen, wie mit überdurchschnitt starker macht ausgestattete menschen ihrer erbsündlichen verfallenheit wegen sich nur allzuleicht als abstossende tyrannen entwickeln. der mensch ist halt mehr böse als gut, daher menschen sich naturgemäß, eben erbsündenaturgemäß, schwer tun, christlich zu werden, zur selbstrechtfertigung das Christentum gar noch mit Nietzsche als der menschheit grösste verderbnis vorstellen. doch das tut nicht gut. unchristliche. selbstsucht zerstört uns selbst und die ganze

welt, mit der umwelt auch mich selber. da läuft wechselwirkung. die christliche zentraltugend der nächstenliebe als ausdruck unserer Gottesliebe gewinnt in der uns hier beschäftigenden lebenszeit unseres apostolischen Johannes einen ganz originellen, entsprechend neuartigen akzent; denn, so predigt Johannes, wer immer es mit der nächstenliebe und so auch mit der liebe zur gesamten menschengemeinschaft hält, der hält es ebenfalls mit der liebe zur umwelt, auch wohlgemerkt um der schönen umwelt selber willen. gewiss, der verzicht auf ungehemmtes egoistisches sichausleben fällt nicht leicht, aber liebe ist das schwierigste, weil edelste von der welt. und es liegt im wesen der liebe, selbstsucht in all deren astronomisch vielfältigen spielarten zu überwinden. da zeigt sich die christlich-johanneische eigenart im artigen schulterschluss mit dem christlichen ethos des heiligen Franziskus, mit dessen natur-, dessen pflanzen- und tierliebe; zeigt sich im schulterschluss ebenfalls mit der analogia entis der Kirchenväter, die vom wahren und guten und schönen, vom wertvollen unserer welt als ab- und ebenbild Gottes rückschlüsse nahelegen auf das Urbild, das Gott und dessen himmlisch wertvolles leben ist. um Gottes willen, um unser selbst willen lieben wir die welt, aber in echter liebe, uneigennützig also, um himmels willen nicht im unsinne der weltverfallenheit. Johannes wiederholt immer wieder, holt wieder, was zu betonen nottut: wer sein leben gering achtet, wird es gewinnen, hat Christus gesagt, des zum zeichen wir uns selbst den grössten gefallen tun, verzichten wir auf missbrauch unserer herrschaft und frauschaft über die vormenschliche natur, werden wir der umwelt nicht so brutal diktatorisch, wie wir es als vorgesetzte oftmals unseren untergebenen sind, überhaupt all jenen, die von uns abhängig sind; denn, so hat der Herr ebenfalls gesagt: mit dem maß, mit dem wir messen, wird uns wiedergemessen - vollends im jenseits..da ergeht an uns sofort nach dem erdentode die aufforderung Christi: 'gib rechenschaft von Deiner verwaltung!" wehe, wenn wir, wie der Herr ebenfalls drohte, hören müssen: "Du kannst nicht länger mein verwalter sein", mein verwalter des reichtums des Reiches Gottes, mein führendes mitglied im Gottesstaat mit all seinen kirchlichen und staatlichen spielarten, Du kannst nicht länger teilhaben an meinem pantokratorischen allmachtswesen, Du hast riesenglück, wenn Du als ehemals erster doch noch einer des himmelreiches werden kannst, und sei es

auch als einer der letzten. - grausig muss es werden, bleiben wir erste, doch zu unserem ewigen unglück nur in der hölle. .

nun müsste unser Johannes nicht der apostolische Johannes sein, ließe er nicht sein plädoaje für die umwelt und damit verbunden seine kampfansage gegen die vergiftung der atmosfäre ausklingen in seine verurteilung der vergiftung der sittlich-religiösen umweltatmosfäre, und das wiederum aus gründen der Gottes- und deren bewährung in nächstenliebe. wahre liebe, so predigt er, ist allein wahrer gründlichkeit fähig, eben gründlicher liebe zum absolutgrund, der absolut bar jeder abgründlichkeit - eigensucht aber ist der echten liebe widerspruch, um mehr und mehr dem abgrund zu verfallen, so auch abgründlichem hass, selbsthass zuschlechterletzt, der sich als selbstzerfleischung in der hölle teuflisch vollendet. der allzu abgründig gewordene mensch ist der liebe nicht mehr fähig, er liebt nicht, er lebt nur noch drauflos, zeugt drauflos und mordet, ‚treibt ab', aus egozentrik, lässt das leben abgründig mörderisch werden vom lebenshort, vom mutterschosse aus, der zur mördergrube umgewandelt wird, um von ihm das grosse ganze zu ergreifen und alle guten grundsätzlichkeiten zu ersetzen durch abgrundsetzlichkeiten. der mütterliche grund und boden entartet zum abgrund. die menschheit wird von ihrem weltlichen ursprung her grund- und bodenlos, und das, analog dem leib-,seele-geist wechselverhältnis, selbstredend auch und vollendet sogar im sittlich-religiösen bereich, in alldem, was menschen vom tier unterscheidet, ihn zb. auszeichnet durch die religiös-moralische fähigkeit, der welt ein grundgütiger verwalter zu sein, kein unbeherrschter ausbeuter.. freilich begründet bzw. beabgründet dieser fundamentale unterschied auch, dass das tier nicht ‚abtreiben' kann, sich nicht so um seine tierwürde zu bringen vermag wie der mensch um seine menschenwürde. eine unchristliche zeitströmung führt zur atmosfärischen umweltvergiftung, wofür die eben beschriebene eine analogie nur abgibt. ‚man' macht das heutzutage, so sagt man sich, also machen normale zeitgenossen mit, machen es so, wie man und nicht minder frau es halt treiben,, up to date, wie man zu sein hat, will man mithalten, mitkommen, also weiterkommen im zeitstrom. das ist geistige vollendung des animalischen herdentriebes auch wir wollen nicht doof erscheinen, vielmehr aufgeklärt fortschrittlich. dieses unchristliche mann, diese unchristliche frau ist eine art

oder auch unart von demokratischem mehrheitsbeschluss, ist so, wie mann und frau es in wahrheit hält, wovon dann die demokratische absegnung der ‚abtreibung‘ nur noch der vollendete abschluss ist zustandegekommen, weil unsere politiker bei wahlen natürlich die mehrheit gewinnen die regierung bilden wollen, wir haben davon unsere vorteile. und auf solche auszusein, dafür sind wir als menschen nun doch wahrhaftig nicht da. freilich, so mahnt unser apostolischer Johannes beschwörend, wir schneiden uns in des wortes voller bedeutung ins eigene fleisch. mütter werden zum vampir, der sich und seinem volk das eigene blut aussaugt, indem es sich das embrio absaugen lässt. wir sehen, fährt Johannes fort: wer sich die materielle ozonschicht zerstört, zersetzt seine eigene lebensgrundlage. das wiederum ist simboslisch dafür, wie die ozonschicht des seelisch-geistigen astralleibes des kosmos der Ideen und ideale, der wahrheiten und der werte um seine grundlage gebracht, uns menschen zur abgrundlage gemacht, zur entsprechenden schieflage abarten muss. weltseele und weltgeist haben gemeinsam mit ihrer astralleiblichkeit und deren zumeist ungeahnter, erst im sterbeakt vollends herauskommende energie ihre atmosfäre, ihr fluidum, ihr karisma, eben ihre ozonschicht innerhalb unserer weltmaterie, unseres weltleibes. analoges kann so miteinander wechselwirken, geistseelisches leben mit seiner astralkorporeität ist naturgemäß-seinsgemäß unzerstörbar, unzerstörbar schon im keim, im embrio. aber menschen haben einfluss auf eben deren atmosfärische ausstrahlungskapazität. das bedeutet: mit beschädigter ozonschicht würgen wir uns selber ab, kurzfristiger augenblicksvorteile willen. wehren wir daher den anfängen, so also auch und nicht zuletzt dem mörderischen zugriff auf den anfang unseres menschlichen lebens, denn mit der abwürgung der kinder im mutterschoss bringen wir uns aprioiri, von anfang an um die sittlich-religiöse ozonschicht, verpesten die weltatmosfäre, sind die kinder gleich im ursprung ihres lebens ihres leben nicht mehr sicher in abermillionen fällen sind sie es nicht mehr - hat das unweigerlich abgründige folgen, vergleichbar einer atomaren kettenreaktion. wer a sagt, sagt b. bald schon ist im zusammenleben der menschen kein mensch mehr seines lebens sicher, seines besitzes ohnehin nicht, am wenigsten seines Ewigen Himmelslebens; denn solch ein zeitstrom ist nicht der Styx, dessen strömung hintreibt zum ufer des zurückersehnten Paradieses.

wir sehen: Johannes schwimmt nicht mit dem zeitstrom, um dafür beispielhaft zu sein für eines Christenmenschen berufung. er zeigt damit ebenfalls, wie ein Christenmensch im guten sinne ‚aufgeklärt' sein muss. ohne solche aufgeklärtheit durch christliche Offenbarung kann er unmöglich gegen den jeweiligen zeitstrom anschwimmen, indem er sich evangelisch protestantisch verhält. .

die rede ist vom ‚paradies' mehr als einmal nimmt unser apostolischer Johannes gelegenheit, dadrauf zu sprechen zu kommen. schließlich ist es seine lebensaufgabe, die wiederkehr des Weltallerlösers abzuwarten, damit die wiederkehr jenes verlorengegangenen Paradieses, das uns des gottmenschlichen Jesu Christi erlösungswerk wiedergeschenkt hat verborgen noch erst, weil das wenige, was an des an sich einzig genügsamen, des gottmenschlichen Erlösers opfer noch aussteht, nachgeholt werden kann, damit die gnädig gewährte freiheitliche mitbestimmung des Christenmenschen auch durch den königlich-priesterlichen adel des mterlösers sich bewähre. nicht zuletzt deshalb müssen wir noch leiden an den folgen der erbschuld, eben weil wir miterlöser werden dürfen. -

unternimmt Johannes im 20. und nachfolgendem jahrhundert einen waldspaziergang, muss er sich bekreuzigen ob des baumsterbens, das da zu beklagen ist. während seines christlich-johanneischen Apostolates durchwanderte Johannes mehr als einmal einen urwald, mehr als einmal wäre er in dessen diickichten umgekommen, wäre ihm nicht doch noch in letzter minute der rettende wegbegleiter des Tobias, der Erzengel Rafael zu hilfe gekommen, daher er also doch der Apostel bleiben konnte, der nicht umkommt, selbst in urweltlichen urzuständen nicht. aber nun dazu das traurige gegenteil! die wälder sterben aus, uralte bäume, die in ihrer knorrigen lebensdauer unserem Johannes als konkurrenz erschienen, verenden, der fortschritt menschlicher zivilisation muss erfahren, wie des erbsündenmenschen bäume nicht in den himmel wachsen, bei allem technischen fortschritt nicht, sogar in mehr als einer beziehung nicht dieses fortschrittes wegen, der die himmelragenden bäume absterben lässt, was wiederum für die umwelt ungeheuere schäden nach sich zieht. die Industrie und die autoabgase bringen es halt so mit sich: gifte in der luft, im boden und

im wasser lassen die baumbestände erkranken, so auch in vielerlei hinsicht die menschen, die ja seit jahrhunderttausenden die wälder aufsuchen, um dort nicht zuletzt erholung und heilung vieler gebrechen zu suchen und auch zu finden. unser franziskanischer Johannes war es ja gewesen, der darauf verwies, wie pflanzen und tiere eines lebensstromes mit uns menschen sind, einer lebensschwungkraft, die unweigerlich kraftloser wird, erlahmen muss, wenn ein teilstück dieses flusses verkommt. wir sehen es einmal mehr: der weltkörper ist eines durchgreifenden lebenszusammenhanges . erkrankt dieser universale organismus an einer stelle.wird binnen kurzem das ganze in mitleidenschaft gezogen. allüberall steht der weltgesundheit die weltkrankheit entgegen, daher umweltschutz ein stück heilkunst auch ist, eine medizinische prophylaxe. die Klassiker der Filosofie des Deutschen Idealismus haben mit recht verwiesen auf die bedeutung von weltseele und weltgeist. ein Karl Marx stellte sie vom kopf auf die füsse, indem er mit seiner lehre zumindest indirekt verweist auf den weltkörper mit seinen trieben und bedürfnissen innerhalb der menschenwelt. dieser weltkörper in der materialität seiner weltraumweite ist sozusagen leib von weltseele und weltgeist und deren spiritualleibhaftigkeit, wobei leicht nachweisbar, wie leib-seele-geist-wechselverhältnis pausenlos imgange ist, weltallweit, wobei sich nicht zuletzt in der welt der biologie und deren vitalitätskräften der übergang von weltleib und weltseele organisch vollzieht. auch in dieser hinsicht macht die natur als weltallnatur keine sprünge. das alles wiederum ist natur, auf der die gnade vollendend aufbaut, vollends die der übernatur prinzipiell wiedergewonnenener paradiesesnatur. deren uratomare kraft ist der eucharistische ‚Leib des Herrn‘ mit seiner weltallseele und seinem weltallgeist. auch da kann analoges wechselwirken., zwar zunächst nur langsam, jedoch für den Christgläubigen sicher - und zuguterletzt bestimmt einmal schnell und sicher, vollends anlässlich des Herrn, der kraft der allmacht seiner Gott-menschlichkeit solche weltnatürliche basis gnadenreich weltallweit vollendet.

Johannes kommt sich einmal mehr vor wie der mönch von Heisterbach. der sich gedanken machte, wieso vor dem Schöpfer 100 jahre wie ein tag sein könnten, um darüber gedankenverloren zu werden, zeit und raumlos wie unsere gedanken und deren gedankenschnelle, die in analogie stehen zur sagenhaften lichtgeschwindigkeit, über deren beschaffenheit wir menschen

uns unsere gedanken machen, die wir erkennen können, um uns mit solcher erkenntnisreichen überlegung der vormenschlichen natur überlegen zu zeigen. weltliche lichtgeschwindigkeit findet ihr ziel nicht zuletzt im begriffsvermögen des menschen, dem es nach dem weltentod eigen, überlichtgeschwind in überwelt wechseln zu können, um voraufgegangene weltliche lichtgeschwindigkeit erkennen zu vermögen als analogie fürs jenseitige überlichtgeschwinde. . als nach einem solchen gedankenschweren spaziergang der mönch von Heisterbach in sein kloster zurückkehrte, erkannte er dessen besatzung nicht wieder, die nicht ihn. denn es waren gerade 100 jahre vergangen, von einem augenblick zum anderen, von einem waldspaziergang bis zu dessen rückkehr. der mönch erkannte sich damit als ebenbild Gottes, vor dem zuletzt die ganze weltallgeschichte wie ein einziger augenblick. der mönch erkannte, wie vor Gott 100 jahre wie ein tag sein kann und wechselte über zur Anschauung und zum begreifen Gottes, damit zur teilhabe am praktischen ergreifen des Göttlichen; uralt wie er nach menschenmaß inzwischen geworden war. denkt nunmehr unser nicht umzubringender Johannes an seine früheren waldspaziergänge zurück, an all die baumbestände voller saft und kraft, um sich in einem wald solch trostlosen baumsterbens wiederfinden zu müssen, kommt er sich in der tat vor wie der sagenhafte Heisterbacher Mönch, wähnt,. da läge so etwa wie eine ewigkeit dazwischen, da sei auch ein völlig unverständlicher sprung, nicht nur als gedankensprung, als praktizierter waldsprung eben, als waldlauf, der es nun wahrhaft in sich hat. das hat sogar eine gewisse ähnlichkeit mit dem wechsel vom himmel zur hölle, wie er ihn als mystiker bei seinen jenseitserfahrungen mehr als einmal erleben mussJ Johannes fragt sich, was er von einer solchen verhunzung der schöpfung halten solle. . er verweist auf Adam und Eva als prototypen der paradiesischen urmenschheit. die versündigten sich am Baum des Lebens im Zentrum des Paradieses. das zog tödliche folgen nach sich, solche, die nur unter opfervoller inkaufnahme des todesurteils über den Gottmenschen rückgängig gemacht werden, weil wir dadurch nur entsühnt werden konnten. der blühemdste all unserer bäume, der Lebensbaum des Paradieses, musste baumsterben erfahren, musste zum dürrsten aller verdorrten bäume, zum kreuzesholz werden. nur wenn der Mensch gewordene Gott bereit war, sich als erlöser an diesem baumsterben

existentiell, entsprechend persönlich zu beteiligen, indem er am kreuzesholz der sterblichste aller menschen wurde,der wurde, der sein menschenleben nicht liebte, um der universalen menschheit das leben wiedergewinnen und sogar zur gottmenschlich lebensvollen vollendung bringen zu können, deshalb nur vermochte das leben den tod zu besiegen, konnte das kreuzesholz in den paradiesesbaum zurückverwandelt werden. Gott war als Gottmensch so gütig, der weltmonarch zu werden, der sich hingibt für die seinen, um uns mit der Eucharistie jene frucht vom Baume des Lebens inmitten des Paradieses zu gewähren, deren genuss den stammeltern verboten unser menschliches geniessen hat es in sich, vom urbeginn an! früchte verbotener, noch nicht gewährter seligkeit, erlösung durch luziferisch-titanische selbsterlösung gewaltsam sich rauben zu wollen,, bringen nur allzu leicht um die eigentliche, die ewige seligkeit. nun, die kostbarste paradiesesfrucht ist uns doch gewährt, wenn auch in ihrer kostbarkeit nicht eher erfahrbar, bis eintritt, was der apostolische Johannes und mit ihm alle gläubigen Christenmenschen erwarten, des erlösers wiederkehr zwecks weltweiten offenbarwerdens seiner erlösungswerkes. zunächst gilt es, auch weiterhin nach menschenkräften, also schwächlich genug, die folgen der erbsünde, vermehrt wie sie noch sind durch unsere je und je persönliche schuld, aufzuarbeiten. wenn ein glied leidet, tödliche verletzung gar erfährt, leiden alle glieder, daher der organismus weltkörper im allgemeinen und menschheitskörper im besonderen ja auch angekränkelt genug sind. wie uns zb. dieses baumsterben einmal mehr zur traurigen anschaung bringt, als etwas selbstgegebenes, das uns sls menschen wirklich wie von selbst zur selbsterkenntnis einladen muss. durch den frevel am Baum des Lebens kam die tödliche krankheit über uns, so auch über die für uns menschen lebensnotwendigen bäume. wir erkennen einmal mehr, wie wir nackt sind, arm und bloss und bedürftig, wir mit allem, was uns zueigengegeben, z.b. unserem baumwuchs, pflanzen und bäume gehören fürwahr zur geschichte unseres lebens, das erbsündenleben werden musste. unser sündig, unser angekränkelt gewordenes leben erweist sich da einmal mehr als alles andere als göttlich eigenständig und selbstverständlich, als welches uns der verführerische satan unser bloss geschöpfliches leben vorgegaukelt hat. die forscher, so doziert Johannes, belehren uns, wie unser

an die 5 Milliarden jahre alter planet während der allerlängsten zeit öd und leer war, ohne fruchtbares erdreich, das als erdarmut unendlich langsam nur sich bildete, ärmlich genug. den anfang unseres lebens bildeten felsen., sonne, wind und regen verwandelten im laufe der jahrtausende eine dünne schicht der felsen in sand und staub. gleichzeitig kamen winzige pflanzen aus dem meer dazu, die in den felsen wurzeln schlagen konnten, daher sich erdkrume zu bilden vermochte. wenn pflanzen abstarben, sich mit dem staub der felsen vermischte, verwandelte sich dieser zu humus, unser erdreich, sagen wir besser unsere erdarmut ist eine mischung von zersetztem gestein und zersetzten pflanzlichen und tierischen stoffen womit sich gleich anfangs zeigt, wie unser leben dem tode geweiht ist, tödliches aber gleich anfangs dem lebendigen dient, wie zur analogie dafür, wie zuguterletzt der tod Pforte zum ewigen leben einer himmlischen seligkeit, die bar jeder höllischen tödlichkeit werden kann. so verhält es sich auch mit unsrer kränklichkeit und unserer gesundheit, die pausenlos miteinander im zweikampf liegen, zuletzt obsiegt das sterbliche, sterben wir, doch es sind die beschwerden der krankheit, die uns die krankheit zum tode erträglicher werden lassen, uns das sterben erleichtern, weil beschleunigen können und so kann das leid des sterbens verhelfen zur ewigen gesundheit, die im himmel zu unserer seligkeit dazu gehört. hienieden aber ist Krankheit und Not, eben mehr erdenarmut als erdreich, mehr unfruchtbare als fruchtbare erde. wenn ein same vom baum fällt, hat er bereits um sein leben zu kämpfen. millionen samen fallen zur erde, aber von jeder million kommt vielleicht ein samen zu keimen, der eventuell chancen hat, auszuwachsen, was gilt ebenfalls für das befruchten der eizelle im mutterschoss, was alles vergleichbar ist mit wohnplaneten im weltall.. unsere paradiesischer Baum des Lebens traf halt der fluch, der leben alles andere als lebensvoll werden liess, die kleinen sämlinge verdrängen einander im streben nach der platz an der sonne, die erdenmenschen gieren erst recht nach diesem sonnenplatz, was gemeinhin erfolgreich nur ist, bedienen wir uns der ellbogen und der fußtritte. und was erst, wenn einmal ein kampf der wohnplaneten fällig würde?! freilich, wir sind nicht nur kränklich, sind auch gesund, können durch heilkunst von krankheiten genesen, sind nicht rettungslos verloren, ganz in diesem sinne sind bäume auch heilpflanzen, deren blätter samen oder wurzeln heilen freilich auch wie sollte es hienieden

anders sein in einer erbsündenwelt! - unheilvoller kräfte auch sind.
nun, damit ist unser apostolischer Johannes wiederum bei dem thema, das ihn lt. unserer berichterstattung gerade besonders beschäfigt: das der von ihm miterlebten entwicklung menschlicher heilkunst. die blätter des coca-baumes produzieren nämlich das kokain. es war bereits die rede davon, wie schrecklich schmerzlich es war, wenn Johannes in einer zeit lebte, in der er sich einen zahn ausbohren oder ziehen lassen musse, jedoch kein betäubungsmittel den schmerz linderte. dann aber wurde entdeckt, wie die blätter des Coca-Baumes hilfreich waren, die kranken um ihren allerwildesten schmerz zu bringen. lebensvoll, weil heil-voll, erwiesen sich auch die rinden des Chinariinden-Baumes, die zu Chinis verarbeitet ein heilmittel gegen die Malaria abgeben. Johannes erinnert sich noch gut, wie die Malaria in den tropischen ländern jährlich millionen von menschen vorzeitig tötete, ehe dieses Chinin entdeckt worden war, er selbst nur auf eigentlich unerklärliche weise mit dem leben davonkam. wird sein überleben auch nicht von der wissenschaft über streng fachlich-objektive ärztestelle in Lourdes als wunder anerkannt, ein wunder ist‘s trotzdem, das eben seines überleben in seinem christlich-johanneischen apostelwesen, wo immer dieses dem unwesen ausgesetzt sein muss.
es steht dem menschen nicht frei, nicht glücklich sein zu wollen, obwohl sich seine freiheit oft genug darin bewährt, verzicht zu leisten darauf, was im augenblick genüsslich. selbst noch wenn der Mensch in den Freitod geht, versagt er in seiner freiheit, weil er so verblendet ist, im tod das letzte und eigentliche glück finden zu können. nach dem sündenfall vor dem Baume des Lebens, nach dem unglückseligen griff nach einer frucht, die noch zum genuss nicht genügend herangereift, die daher zu der menschen eigenes glück tabu sein sollte. nach diesem versagen der freiheit durch unbeherrschte genuss- und deren faustischer erkenntnissucht, nach dem luziferisch-vermessenem größenwahn, nicht nur Gott ähnlich sein zu dürfen sondern Gott gleich zu sein, selber Gott werden zu wollen, ist all unseres menschheitliches fruchtbares mit dem furchtbaren verbunden. z.b. mit oftmals furchtbar anstrengender berufsarbeit, die aber als frucht der arbeit unsere täglich nötig ernährung sichert, um dieses arbeiten noch einmal in der woche sonntäglich festlich werden lassen zu können. zu den früchten unserer arbeit

tragen wiederum unsere bäume bei, z.B.. als obstbäume, die wie eine ferne erinnerung sind an den verlorengegangenen paradiesesbaum, aber auch als blasse analogie dazu gleichzeitig wie ein versprechen neuerlichen paradiesesgenusses, dem wir freilich vergeblich nachhasten, halten wir es mit dem wahn der selbsterlösung, die ein Paradies auf unserer erbsündenerde verspricht, um regelmäßig uns um den noch verbliebenen kärglichen paradiesesrest auch noch zu bringen, also den paradiesesfall sich wiederholen zu lassen. jedenfalls kann Johannes im laufe seines lebens, zeitlebendens der menschheit nach Christus, miterleben, wie sich die menschen allezeit allerorts immer wieder des genusses der äpfel, kirschen, pfirsische und birnen erfreuen können. auch da handelt es sich wie bei all unserer alltäglichen und auch sonntäglichen nahrung um ein wirkliches heilmittel, , eins, da ja vorbeugt dem hunger und durst, der uns schon krankmachen kann, in zeiten der hungersnot durchaus und oft nur allzu oft krankheit zum tode uns wird, uns vorzeitig verhungern und verdursten lassen kann wenn unser apostolischer Johannes als weltmissionar nicht müde wird, für hungernde und durstende Christenmenschen notleidender länder hilfe zu erbitten, notfalls auch zu betteln, ist er damit auch besorgt um jene ärztlich-medizinische versorgung und vorsorge die in analogie steht zu seinem eigentlichen heilsanliegen, dem seiner christlich-johanneischen Seelsorge, die vor der hölle ewigen hungers oder dürstens retten soll, so auch vor der läuterung im jenseits, die auch in erwähnter beziehung eine hölle im fegefeuer sein kann, im vergleich zu der die sog hölle auf erden als hungersnot eine analogie nur ist, bei aller oft himmelschreienden not eine schwache lediglich. Christi Bergpredigt preist selig die, „die hungern und dürsten nach gerechtigkeit“. die es daran haben vermissen lassen, sogar regelrecht hungerten und dürsteten, will sagen gierten nach ungerechtigkeit, haben in jenseitiger unseligkeit das nachsehen, das ewige in der hölle, das nachsitzen in der strengen läuterung. hart aber gerecht lautet auch da, gerade da die devise. das Fegefeuer ist eine krankenstation mit entsprechendem operationssaal, wo es um unsere heilung geht. die sog. bittere medizin ist da das allerselbstverständlichste nicht nur von der welt sondern eben von der überwelt mit deren überdimensionalität. auch legt sich nahe der vergleich mit einem kuraufenthalt im Thermalbad, das freilich in seiner übernatürlichen

überkapazität alles andere als nur wohltuend ist, wohltuend zuletzt so nur, wie es zuvor schmerzantuend war.
verstorbene finden sich oft, sehr oft sogar wieder in jenem Vulkanausbruch, der das vzurecht so genannte Fegefeuer ist zur strafe nicht zuletzt dafür, hienieden der zeichen der zeit und deren räume nicht genügend geachtet zu haben. ist doch z.B.. ein Lavastrom, der unversehens menschliche wohnstädten in sich begräbt, ein alarmzeichen fürs jenseitige schicksal, ein symbolisch zeichenhaftes, das für die von einem tödlichen vulkan betroffenen menschn ineinem direkt organisch übergleiten kann zur eigentlich gemeinten realität, vom abbild zum urbild. deutschem sprachgebrauch zufolge ist die ‚welt' ein gewirktes, nicht zuletzt durch vulkanstösse bewirkte wirklichkeit. wenn deren explosionen millionen tonnen gesteins in die luft blasen, wenn es landauflandab schlacke und asche regnet, glutwolken und flutwellen aufkommen, ist solche weltwirklichkeit fingerzeig auf die wirklichste wirklichkeit, die die hölle oder auch das fegefeuer ist. freilich, symbolisch fürs fegefeuer dürfen diese unarten von naturkatastrophen insofern auch sein, wie sie gleichzeitig und gleichräumig artiger art auch sind, da solche furchtbaren eruptionen fruchtbares ackerland schaffen, oder, entsteht der vulkan an der küste oder im meer neuland entstehen lassen. unser fruchtbares verfällt nur allzu leicht dem furchtbaren, aber unser furchtbares entlässt aus sich stetes erneut fruchtbares, wie um anzuzeigen, wie wir als erbsünder keineswegs heillos verloren sind, wie das heil wiederzugewinnen ist durch den Heiland, wenn auch nur durch katastrofale kreuzesleiden, durch den vulkan auf Golgota hindurch, an dem der vulkanstoss fegefeuer heilsamen anteil nimmt. beachten wir dabei auch so predigt unser Johannes weiter, wie tief symbolisch es ist, nämlich für die gewinnung des hochzeitlichen festgewandes, das unerlässlich zum eintritt in den hochzeitssaal himmel,, wie zeichenhaft bedeutungsvoll es ist, wenn hienieden die meisten unserer edel- und halbedelsteine ebenso wie die wirtschaftlich nützlichsten minerale produkte sind, die bei vulkanausbrüchen mitabfallen dürfen. gold und diamanten, die wir gerne als symbole für himmlische schönheit bemühen, so nicht zuletzt unser Johannes in seiner Geheimen Offenbarung, die entstehen in vulkanischer glut, in jenen apokalyptischen feuerstössen, von denen des apostolischen Johannes auch eigens so genannte Apokalypse handelt, und

wird vulkanische wärme zur energieerzeugung benutzt, da ist leicht ersichtlich, ‚wie uns der feuerbrand fegefeuer verhilft zu jenem energieantrieb, der uns raketenhaft zur teilhabe am liebesbrand der ewigen seligkeit des himmels emporröhren lässt. auch gleichen die aus dem vulkan fegeuer erlösten jenen Geysiren, die nachwehen vulkanischer Aktivitäten sind. geisa kommt aus dem altislänidschen und heisst ‚wild strömen‘. versonnen steht unser Johannes im USamerikanischen Jelowstone park mit dessen 84 Geysiren und 3000 heissen quellen, zumal vor dessen berühmtesten, dem Old Faithful (alter getreuer). Johannes mitverfolgt, wie der alle 65 minuten wasser speit, dabei seine fontäne 40 m hoch sprüht, mit einer wassermenge von 59.000 l pro eruption. er erinnert sich, wie sich der Herr Jesus Christus an den Teich Bethesda verfügte. wenn der in wallung und ein engel zuhilfekam, konnte einer der schwerkranken menschen dort sein heil finden. einer war da, der schon jahrzehntelang sein heil gesucht, nicht gefunden, es aber jetzt mit unserem Heiland erreichen konnte, indem der Gottmensch ihm sozusagen ausserfahrplanmäßig, außerhalb vorgeschriebener reihenordnung, als geheilt entließ. so, genauso kann es im vulkanischen fegefeuer zugehen. wenn es einem beter gelingt, den Herrn zu gewinnen, einer Armen Seele im feuer vorzeitig ablässig zu werden, was Johannes als demütiger Apostel nicht sagt,denken aber christliche menschen: der Apostel selbst ist gespiegelt im Old Faifhful, und zwar als uralt getreuer gnadenvermittler, als besonders gnadenreicher vermittler, da er ja der Apostel ist, den der Herr besonders schätzt, auf den er daher auch gerne hört, auch und nicht zuletzt auf dessen fürbitte. und dieser mystisch erleuchtete Johannes vom Kreuz erkennt unschwer, wie die fontänen ebenfalls erlösten seelen gleichen, die vom zustand der Armen Seele in den der Reichen Seele durch teilhabe am Reichtum des Reiches Gottes überwechseln dürfen, geläutert, umgeglüht, wie sie wurden in den heissen quellen, die alle gesundheit spendenden thermalquellen in sich vollenden lassen. Johannes erlebte davon ein vorspiel, als er einmal an einer weltraumfahrt teilnahm, dabei nach verlassen der erdatmosäre in den schwebezustand der ‚körperlichen schwerelosigkeit kam, was ihm als analogie erschien zu dem zustand, in dem die geistseele mit ihrer astralleiblichkeit die körper und erdenschwere verlässt, um gleichwohl leben und sich bewegen zu können, sogar sich instandgesetzt zu

sehen, mit überlichtgeschwindigkeit von welt in überwelt überzuwechseln, in dem die seele himmlisch paradiesische leichtigkeit erfährt oder aber höllisch übernatürliche beschwernis.. freilich sind die beschwernisse, die den astronauten mit solcher raumfahrt nicht erspart bleiben, ebenfalls simbolisch genug, für jenseitige läuterungsprozeduren, versteht sich.

Johannes erinnert an das Christuswort: wer an Mich glaubt, aus dem werden ströme lebendigen wassers urquellen jene eben vom geistlichen lebensstrome des wiedergewonnenene paradieseslandes, jenes landes, das die vollendung des Gelobten Landes bildet, das der Heiland der von ihm heilgemachten menschenwelt mit seinem eucharistischen fleisch und blut als urstoff zur Neuen Schöpfung selber ist. . aus dem Gottmenschen strömt jenes heiligmachende heilwasser, das erfüllung aller heilkräfte unserer thermalwasser ist, in dem wir menschen linderung unserer vielfältigen krankheiten suchen

ärztliche kunst und wissenschaft kann mit ihrem heilsverfahren erfolg nur haben, ist sie unterrichtet über die eigenart des zu heilenden menschlichen körpers. nun, Johannes miterlebt, wie die forschung zu beachtlichen funden kommen kann, die unser Apostolischer auf die ihm eigene art auszuzuwerten bestrebt ist. der mensch, kontempliert er, ist mikrokosmos zum makrokosmos, bildet mit leib und seele und deren astralleiblichkeit so etwas wie eine galaxe, vollendet in sich überhaupt die millchstrassensysteme des weltorganismus; denn zellen sind die bausteine unseres menschlichen Körpers, astronomisch, milliarden viele. die meisten zellen sind winzig klein, nur durch ein starkes vergrößerungsglas zu sehen, einige davon sind derart winzig, dass 250.000 davon auf einem punkt platzfinden können, welcher mikrokosmos erinnert an den makrokosmos, an die astronomische vielfalt der welten, die wir von unseren sternwarten aus mit hilfe von spiegelteleskopen und radiowellen ausmachen können, als pünktchen oft nur, analog den zellen. und befindet sich im zellplasma eine kleine kugel, der zellkern, der die tätigkeit der zelle steuert, so hat die galaxe ihren mittelpunkt, um den alles rotiert, ihre hauptstadt sozusagen. bilden nun eine gruppe zellen ein gewebe, so stellen die 100 bis 200 milliarden sonnensysteme eines spiralarmes ein solches kosmosgewebe da. des Körpers gewebe bilden ihrerseits die organe so wie eine einheit von milchstraßen eine art kugelhaufen. was die

zusammenhängenden körperorgane anbelangt, bilden diese die systeme des organismus, um analog zu sein dem weltkörper mit seinen 100 bis 200 milliarden weltsistemen, um analog zu sein dem weltorganismus samt dessen weltseele und deren weltgeist - um damit recht analog zu sein dem weltallweit heranwachsendem Corpus Christi Mysticum, dessen eucharistische Gottmenschlichkeit die gnade ist, die die ihr analoge weltnatur zu vollenden geruht, und dies nach dem gesetz der wechselwirkung des miteinander analogen, des zusammenhangs so auch zwischen mikro- und makrokosmos, sogar von der winzigen erde als geistlicher weltallmittelpunkt zum riesigen weltall.-.. es mag auch eine hauptstadt des universums als grosses ganzes geben, die aber ist simbolisch fürs eigentlichste, für eine geistliche hauptstadt, eben für unsere erde als ausgangs-punkt der Neuen Schöpfung. diese ist der welt geistliche hauptsache, ist ein zentrales weltgehirn, das aller geistlichen, naturreligiösen herzmittelpunkte mittelpunkt ist. dieses gehirn und dessen rückenmark bilden ein zentralnervensystem, das seinerseits einem nachrichtennetze gleicht, einer zentrale im fernsprechamt, von dem aus nervenimpule ausgehen. die welt, die mit all ihren systemen ihre muskeln spielen lässt, führt die anweisungen des gehirns aus., nervenimnpulse sind elektrische impulse, an denen in unseren überaus sonnigen welten ja kein mangel besteht. schon allerkleinste mengen elektrischer energie werden in diesem weltorganismus von den nervenzellen weitergefunkt. . kein wunder, ist ein einzelnes menschliches gehirn diesem weltgehirn analog, ein einzelnes gehirn, das selber auch an die 8 bis 10 milliarden nervenzellen enthält. da ist wie im weltall ein unvorstellbares gewirr von verflechtungen. und doch pflegen die nervenfasern einander so wenig zu berühren und zu zerstören wie die weltsisteme des alls. aber schon eine einzige gehirnzelle kann mit mehr als 200.000 nachbarzellen kontakten. da ist ein pausenloses geben und nehmen. empfindungsnerven leiten impulse von den sinnesorganen zum gehirn, bewegungsnerven befehlen in form von impulsen vom gehirn bis in die muskeln. wenn ein reiz auf sinnesnerven einwirkt, melden diese es dem gehirn. durch das gehirn wird uns die art des reizes erst bewusst.

wir sahen: der kopf des menschen analogisiert, was er krönt, seinen leib, den des mikrokosmos einzelmensch, den des makrokosmos weltleib, wie im kopf des menschen weltseele zu ihrer selbstanschauung kommt, weltgeist zu

seiner selbsterkenntnis. die krone findet nun wiederum ihre neuschöpferische, ihre paradiesische krönung im Mensch gewordenen Gottessohn, den bereits mein apostelkollege Paulus als Alfa und Omega der Neuen Welt karakterisierte. dieser kopf ist es, der die neugewonnene und sogar vollendet gewordene paradiesesschöpfung regelt, ihre gottmenschlich-allmächtige vorsehung ist - und seine irdischen Christenmenschen geniessen die weltalleinzigartige auszeichnung, eucharistische teilhabe gewinnen zu dürfen an diesem gottmenschlichen Alfa et Omegatum, an diesem Pantokratorwesen, wofür beispielhaft steht unsere erdentochter Maria als immaculative Mutter Christi, die als Gottmenschenmutter allerebenbildlichstes ebenbild Gottmutters, der Allerseligsten Ruah des Einen Gottes in drei persönlichkeiten.. ganz in diesem sinne hat sich Maria in Norddeutschlands Heede vorgestellt als "Königin des Weltalls", daher wir bestrebt sein sollten, möglich christlich marianisch zu werden, um an dieser geistlichen weltherrschaft und weltfrauschaft gnadenreiche teilhabe gewinnen und damit der geistlichkeit der universalen möglichst reiz-voll wirksam sein zu können.- wurde dieser gottmenschmütterlichen Maria bedeutet, "der Herr ist mir Dir", sollten auch wir, möchten wir selber ebenfalls des Herrn sein , es mit dieser Gottmenschenmutter halten, um Gottes willen nicht mit der Hure Babilon als deren teuflisches zerrbild, mit der gewiss der Herr nicht ist. .

-

alles das, was aufgewiesener analogie, erläutert Johannes, ist aufschluss vonseiten wissenschaftlicher vorlesungen, auf deren befunde ich mit meinem laienverstand selbstverständlich nicht gekommen wäre gleichwohl aufhorchte, weil mir mit solchen ausführungen gelegenheit geboten, auf mein eigenes theologisches thema zu predigen zu kommen: -- wie gehört, impulsivieren sich die körperkräfte gegenseitig wie im mikrokosmos, so im makrokosmos, im weltkörper. da obwaltet ein organischer zusammenhang aller mit allen, vergleichbar dem wechsel- und ergänzungsverhältnis von Individuum und gemeinschaft innerhalb des einen seins, der natur, des natürlichen seins, das zuletzt die weltnatur als grosses ganzes samt dessen aufgliederungen in jeweils individuell seiendes. gewiss, das spielt sich weithin unsichtbar ab, noch. weiterer fortschritt bleibt abzuwarten. als apostolischer Johannes habe ich ja gerade in letzter zeit miterlebt, wie sich reichweite und

leistungsfähigkeit unserer sinnesorganze millionenfach potenzieren, durch funk und fernsehen, teleskope, die fernste sterne und mikroskope, die unglaublich kleines sichtbar machen. wir sagen: dieses oder jenes kannst du mit der lupe suchen‘ - ja, wir können es heutzutage. mit der lupe können wir nunmehr dinge des täglichen lebens sichten, die wir als menschen nie zuvor gesehen haben. ja, so erinnert sich Johannes, von denen wir nicht einmal wussten, sie existierten. uns gelingen erstaunliche ausflüge in die welt des unsichtbaren, etwa in die welt unserer blutzellen, die wirklich wiederum eine welt für sich sind, ein mikrokosmos zum astronomisch vielfältigen makrokosmos. unser apostolischer Johannes kann sich von medizinischen kapazitäten belehren lassen: in einem einzigen blutstropfen sind mehr als 250 millionen blutzellen vorhanden, in einem kubilmillimeter sind vergrößerungen bis zum 500.000fachen möglich. - aber das alles, sagt Johannes den ihm dozierenden forschern, diese weltlich- materiellen und vitalistischen unsichtbarkeiten des weltalls analogisieren die unsichtbarkeit ihrer weltseele und ihres weltgeistes und deren fluidalleiblichkeit.. das alles ist analog einmal der antimateriewelt, die Sie bereits innerhalb unserer materiewelt mutmaßen, istr analog zum anderen dem überweltall, das bei aller unsichtbarkeit gleichwohl realexistierend und selbstredend uns beeinflussend ist, uns Irdische wie alle menschen der universalen menschheit. das regelt sich pausenlos nach maßgabe der wechselwirkung des miteinander analogen. diese wechselwirkungen treten in aktion einmal als organisch zwanglose, ganz natürliche bzw. seinshafte wechselbeziehungen innerhalb unseres universalen weltkörpers und dessen weltseelischen und weltgeistigen und nicht zuletzt fluidalen körperweltallweiten kapazitäten; zum anderen tritt nun diese wechselbeziehung ebenfalls in kraft im verhältnis zwischen welt und überwelt, zuletzt zwischen allmächtigem Schöpfer und seinen geschöpfen. . ohne nachzudenken kann ein körper tun, was lebensnotwendig, damit wir denken können. und oft denkt es in mir, wirkt genial intuitiv spontan, unsichtbar, aber mit sichtbaren auswirkungen, all das, was im weltenkörper uns unsichtbar, aber mit sichtbaren auswirkungen, all das im weltkörper unsichtbare, kann langsam nur ins blickfeld gerückt werden, ist dabei analog dem weltseelischen und weltgeistigen eigenleben, dem es eigen ist, überhaupt nicht sinnlich sichtbar zu sein, immateriell, wie es ist, aber eben

wirksam, z.b. als natur und seinsgesetze unserer welt. unsichtbar aber wirksam ist so auch das leibseele-geist-wechselspiel, bei jedem einzelmenschen, der als mikrokosmos beispielhaft steht für den makrokosmos, wie diese unsichtbarkeiten bereits innerhalb unserer welt, so unsichtbar ist die überwelt mit ihrer art von auswirkungen auf uns. ebenfalls unsichtbar und weithin unbewusst hängen miteinander zusammen die organischen zusammenhänge,hang haben zueinander und füreinander, um voneinander abhängig zu sein., solcherart hängt zusammen der weltorganismus mit seinen spiralnebeln, galalaxienhaufen, mit allen zelllen und geweben und organen des durchseelten und durchgeistigten weltenkörpers samt all dessen bildmächten und gesetzeskräften. innerhalb unseres weltenkörpers beeinflussen sich solcherart alle weltsisteme und all deren wohnplaneten, beeinflussen sich auf zunächst uns unsichtbarer weise. sie sind eines lebensstromes, eines weltleibes, sind einer weltseele und eines weltgeistes. sowenig wir im einzelnen und selbst im grossen ganzen davon wissen oder auch nur zu ahnen vermögen. im materiekosmos, der ineinem ein kosmisch weltbürgerlich universaler ideen und idealkosmos ist, ist jeder und jede für alle anderen im weltall mitverantwortlich. alle unsere freiheitlichen entscheidungen,vornab der religiös sittlichen haben bei aller unsichtbarkeit und verborgenheit weltallweite auswirkungen, mehr oder weniger entscheidende, oft mehr als weniger. und das alles im weltall ist analogie fürs allereigentlichste, für alles im all, nämlich für den unsichtbaren, gleichwohl sichtbarlich sichauswirkenden zusammenhang von welt und überwelt, von miteinander zusammenhängenden, aneinander hängenden oder auch sichabstossenden engeln und teufeln einerseits und uns menschen andererseits. wir dürfen und müssen unentwegt kommunizieren mit der überwelt, wovon der unvorstellbar gewaltige und imponierende gipfel die eigens so genannte eucharistische kommunion sein darf. kommuniziert der einzelne Christgläubige mit dem allmächtigen, dem mächtigen so auch über unser weltall, so kommuniziert mit ihm, der schon von natur aus quintessenz der welt, kommuniziert mit ihm als mikrokosmos zum makroskosmos die ganze welt, wie der kommnizierende ausstrahlend wirksam sein darf auf alle welt guten willens, sogar auf überweltliche, wie es die Armen Seelen jenseitiger läuterung sind..

allerdings dürfen wir nicht übersehen: als 'affe Gottes' ist der teufel mit seiner antikirche haupt seiner höllenwelt und der ihm hörigen diesseitswelt. wobei seine auswirkungen im geschilderten sinne nicht selten unheimlich mächtig sein dürfen. er kann noch bis zum ende der welt wirken als "gott und könig dieser welt", um von seinem irdischen regierungssitz aus weltallweit wirksam sein zu können, in gewisser weise sogar in dem grade, wie erdenmenschen als einzelne wie als gemeinschaften, als völker und rassen ihm hörig und in teufelsmesslerischer kommunikation mit ihm eins und einig sein wollen - die weltgeschichte ist für uns Irdische eigentlich nur erdweltgeschichte. aber wie gezeigt wird sie ob der zusammenhänge mit dem all tatsächlich vom karakter der weltgeschichte, der weltallgeschiichte, der universalen menschheitsgeschichte. das regelt sich weithin unsichtbar - aber wir hörten ja, wie das unsichtbare sichtbare auswirkungen zeitigen und räumlichen und zuletzt sogar ewigen kann. da gilt weithin: unsichtbar ist des Gottmenschen realpräsenz in der allerheiligstebn Eucharistie, aber just diese ist in ihrer heutigen unsichtbarkeit der grundstoff, aus dem die Neue Schöpfung wiedergewonnenen paradieses geschaffen ist - doch die weltgeschichte ist schauspiel des kampfes zwischen gut und böse, zwischen engeln und teufeln und ihnen jeweils hörigen menschlichen handlangern. auch die teufelskirche hat ihre zerrbildlichen sakramente mit ihren wiederum weltallweiten ausstrahlungen. .

somit, ruft Johannes aus, stossen wir unentwegt zum kernanliegen meiner predigt der Herr, auf Dessen baldige wiederkehr zu warten die mission meines apostolischen lebens und wirkens ist, dieser unser aller Herr Jesus Christus ist als haupt und entsprechend gottmenschliche hauptsache auch des paradiesischen weltalls gottmenschlicher herzmittelpunkt. wie der geist seinen kopf hat, die seele ihr herz, bzw. wie der kopf seinen geist, das herz seine seele hat. so obwaltet zusammenwirken des leib-seele-geist wechselverhältnisses, eins, das bereits im einzelmenschen sich darstellt vom verhältnis von zelle und gesamtorganismus, so gesehen unser wohnplanet erde zelle ist, die entscheidenden geistlichen einfluss auszuüben hat aufs weltinsgesamt, das wiedergewonnene paradieseswelt werden soll. - was nun wechselwirkt, kann nur wechselwirken, weil es bei aller gegensätzlichkeit miteinander analog ist, zb.. herz und seele. das herz, so belehren uns die

wissenschaftler, deren forschungsergebnisse es religionsfilosofiisch und zuletzt theologisch auszuwerten gilt,. das herz ist eine pumpe, die das blut durch den körper treibt, ein muskel, der sich 60 bis 80mal in der minute zusammenzieht und wieder entspannt. dieses auf und ab, diese flut und ebbe des meeres in uns, nennen wir den herzschlag. in des menschen körper kreisen etwa 5 l blut, die in jeder minute einmal mit 70 herzschlägen herumgetrieben werden. fast 1500mal in 24 stunden pumpt das herz 5. l blut durch den Körper, etwa 7000 l. mit diesem unserem innerlichen blutkreislaufsistem gewahren wir einen mikrokosmos zur äusseren umwelt. der zb. der systemgebilde unserer spiralnebel, die ja an das idealgebilde kreis heranrücken.. dieser blutkreisstrom hat nun auch seine herzlichkeit als seele des einzelnen menschen sowohl als auch als weltseele, daher er handwerkszeug bzw. herzwerkzeug ist zur beseelung der welt des inidiviuums und der gemeinschaft, der individuen der wohnplaneten und galaxien im einzelnen wie der weltgemeinschaft im allgemeinen usw. doch, wir leben in einer erbsündenwelt, und für diese ist typisch das krankhafte auch, all jene krankheiten, die uns nicht zuletzt mit beschwerden des blutkreislaufes zu schaffen machen, wovon jeder mediziner ein lied singen kann. dem analog hat die seele ihre mehr oder weniger grossen stauungen, ihre komplexe, die sich ihrerseits belastend auf den körperlichen kreislauf auswirken. die hauptaufgabe des blutes besteht darin, die körperzellen mit den stoffen zu versorgen, die für ihre ernährung und erneuerung benötigt werden. außerdem befördert es die abfallstoffe der zellen, die sonst an ihren schlacken absterben müssten und zuletzt ja auch unweigerlich sterben, so unweigerlich wie das herz einmal zu schlagen aufhört. da haben wir sie erneut die zerrissenheit unsrer erbsündenwelt in herzliches, entsprechend blutvolles leben zum einen und herzlose, blutarme tödlichkeit zum anderen. auch herztätigkeit und kreislauf erweisen das leben des körpers des einzelnen wie des weltkörpers als angekränkelt, zuletzt als tödlich. aber als Christenmenschen dürfen wir es mit der Herz-Jesu-Verehrung halten! mit unserem Herrn,der sich vorstellte als ‘das ‘leben der welt', als das herz aller ding, als die seele so auch aller welten unsres weltalls, dessen weltkörper ebenso wie dessen weltseele von tödlichen schlacken zu reinigen des Gottmenschen herz und blut, dessen herzblut unentwegt beschäftigt ist, wie es besorgten herzens nicht müde wird,

alle zellen des weltenkörpers mit den erforderlichen geistlichen, mit den christlich-sakramentalen stoffen zu versorgen, so vor allem durch die Eucharistie, die dem angekränkelte leben dieser welt zur nahrung gereicht, die kräftigt zur ewigen gesundheit überweltlichen paradieseslebens. des Gottmenschen fleisch und blut, der Leib des Gottmenschen gewährt dem weltleib das paradiesische leben, das ewig währt von gnaden gottmenschlichen Fleisches und Blutes und dessen gottmenschlicher Weltseele und Weltgeistigkeit. die Eucharistie ist speise, die zum Ewigen Leben gereicht. das damit gegebene wiedergewonnene und sogar vollendet gewordene paradiesische leben ist bar jeder tödlichkeit, ist jenes leben, in dem allein wir aufleben können als vollendet geheilt., als heil geworden im sinne von urgesund, als gesund eben wieder im ursprünglichen sinne, nicht also in sinne des ursprungs unseres erbsündenkosmos bzw. erbsündenkaos., also im sinne und oftmaligem unsinne des zuvor verlorengegangenen Paradieses. und, so folgert unser Johannes, der ja schließlich vom eigenen, von dem durch den Mensch gewordenen Gott verfügten ursprung, der Apostolische ist: so folgert unser die zeiten und deren räume durchwandernder, unser weltmissionarischer Johannes,: so folgert die Kirche, soweit sie Heilige Kirche, der Herrenleib mit seiner gottmenschlichen geistseele:. solcherart sind die Sakramente im allgemeinen, die Eucharistie als Leib des Herrn im besonderen die Substanz der Kirche, die in dieser ihrer substantialität unzerstörbar, sosehr auch das akzidentelle des menschlich-allzumenschlichen der Kirche, zuerst bei den uraposteln, dann bei deren nachfolgern, überhaupt aller begnadeten glieder der Kirche unübersehbar ist.. dieses akzidentelle ist aber vordergründig, daher als erstes in die augen springend, solcherunart ist dieses akzidentelle erschreckend oft dazu angetan, die Substanz der Kirche zu bedrohen, als unglaubwürdig erscheinen zu lassen. aber, erinnert sich Johannes des Christuswortes: ärgernisse müssen kommen, wenn auch zum wehe dessen, der sie uns überkommen lässt. gleichwohl, ärgernisse müssen kommen, um unseren glauben sich bewähren zu lassen. schliesslich kann die kirche nur herrenleib, herrenseele und herrengeist, kann die kirche nur fortlebender Jesus Christus sein, wenn in ihr der Christus todfeindliche farisäismus spielraum hat. Johannes betont: so entartet damaliger priesterstand auch war,

er hatte seines amtes zu walten, hatte den Gottmenschen als das erforderliche sühneopfer darzubringen, wie der hohepriester mit seiner aussage, es sei besser, es würde dieser eine mensch sterben, bevor das ganze volk zuabgrundgehe, kraft seines priesteramtes wahreres aussagte, als er persönlich hatte sagen wollen und können. der volksmund sagt: was er webt, das weiss kein weber, und erst recht nicht der theologe, selbst wenn dessen ärgerniserregendes tun dem heilsamen, sogar dem heil der ganzen welt so dienen kann, wie das böse am ende im dienste des guten stehen muss, der teufel im dienste des engels, der ihn besiegt, daher dem teufel sein eigenes böse zum höllischen untergang gereicht, auch und vor allem dann, wenn er vorher zweitrangige Phyrussiege als erstklassige siege hatte aufmachen können. so gereicht am ende das blut der märtyrer zum samen für die weltkirche, wobei freilich das blutvolle opfer schweres leid mit sich bringt, doch zuguterletzt zum adel der gelungenen nachfolge Christi, zum adel gralsritterlichen miterlösers werden lässt, Christus betont: wer sein leben geringschätzt, wird es gewinnent.

besagte substanz der kirche kann ihre unzerstörbarkeit beweisen nicht zuletzt durch die unzerstörbare, weil durchdauernde nachfolgeschaft von apostolischen priestern und deren Christgläubigen, denen apostelkollege Petrus sagen durfte; ihr seid ein auserwähltes, ein königlich-priesterliches geschlecht..wenn es keine apostolische und profetische und andere geistlichen nachfolgeschaften geben soll, dann könnte es auch keine christenmenschlichen nachfolgenschaften geben, keine familien, die ihre christlichkeit an nachkommenschaften vererben, alsdann wäre also mit der urgemeinde alles aus und vorbei und keine weiterentwicklung, geschweige eine weltweite, möglich gewesen. aber selbstverständlich wars möglich und bleibt solange wirklich, bis endgültig wiederkommt der Herr, auf dessen baldiges wiederkommen bereits die urgemeinde wartete, die nachfolgekirche dann weiterhin abzuwarten hat, bis es soweit spruchreif geworden ist. wo also eine nachfolgeschaft des kirchenvolkes im gange, da ist selbstredend eine nachfolge der kirchenführung mit am werk, eine, die den weltweiten missionsauftrag des Mensch gewordenen Gottes zupass sein muss, die durchführung dieses auftrages Christi regelt.. das gemeinte gilt selbst auch dann, wenn zur apokalyptischen endzeit diese Restschar

zusammenschrumpft auf die im Evangelium angekündigte Kleine Herde,, dieser rest rettet die ehre der kirche, verhilft, die substanz zu bewahren, unzerstörbar werden zu lassen, die vorhersage Christi von der unzerstörbarkeit der Felsenkirche unter beweis zu stellen.

:

in diesem zusammenhang erinnert sich Johannes seines Taborerlebnisses. der herr Jesus hatte verheissen: (Matth.12.kapitel); unter den hier versammelten sind einige, die nicht sterben werden, bis sie des Menschensohnes kommen sehen werden." nun, sechs Tage später liess Christus auf dem Berg der Verklärung seine tiefste substantialität, die seiner Gottmenschlichkeit, die substantialität der kirche als Corpus Christi Mysticum, aufflammen, wobei sich ihn die hauptsäulen des Alten Testamentes, Moses und Elias, zugesellten. es zeigte sich sukzession, vollendung des Alten Testament im Neuen Testament, angesichts dieses Heilandes konnte Moses in jenes Gelobte Land einziehen, in das einzutreten ihm zu irdischer lebzeit noch nicht vergönnt gewesen. Moses samt Elias erfuhren also Testamentskontinuität, fanden ihre vollendung als ausdruck dessen, wie der voraufgegangene Alte Bund im Neuen Bund seine vollendung erlebte. und das geschah unter der kronzeugenschaft der urapostel Petrus, Jakobus und Johannes, die damit, wie sechs tage vorher verheissen, das aufkommen des einzig wahren Messias sehen durften - und diese drei wiederum fanden nachfolge nicht zuletzt in der Christusvision, die den Saulus zum Paulus umschuf, den alten in den neuen menschen, wie Paulus selber betonte: lebt einer in Christus, ist er ein neues geschöpf, steht also stellvertretend für die umwandlung der erbsündenwelt in die wiedergewonnene und durch die menschwerdung Gottes vollendet gewordene paradieseswelt, in der uns die Eucharistie und damit die gnädig gewährte teilhabe am Gottmenschen, in der uns die damit gegebene vergottmenschlichung des menschengeschlechtes als frucht vom zentral-paradiesischem Lebensbaum geschenkt wird, jene frucht, an der sich die sündig gewordene stammenschheit frevelhaft vergriffen hatte, um sich in ihrem luziferisch-titanischem selbstvollendungwahn in der verbannung erbsündlicher höhlenwelt wiederfinden zu müssen. die apostel und Christgläubigen - zuletzt waren es lt. Paulus deren 500 - erlebten in evangelischer ursprungszeit die glorreiche wiederkunft des Herrn aus dem

totenreich, wurden zeugen seiner auferstehung. sie waren die 'einigen', die die wiederkunft, den heraufzug des gottmenschlichen Herrn erfahren durften - und diesen 'einigen' folgen bis zur endgültigen wiederkehr am ende der welt die Christgläubigen der kirche, die alsdann freilich als Restschar' auch wieder zunächst nur auf 'einige', auf wenige einzelne zusammengeschrumpft sein muss. das wird 'bald' schon der fall sein, zuletzt auch 'bald' nach menschenmaß, wofür die kürze eines jeden irdischen menschenlebens beispielhaft ist für menschheitliche insgesamt, wobei wir menschen oft genug sagen: mein Gott, wie schnell die zeit vergeht - ist nunmehr schon das ende?! eigentlich hatte ich doch gerade erst angefangen.

die Substanz also ist der Heiland selber, der uns heilt von unsrer universalen und so auch je und je persönlich-konkreten erbkrankheit, der heilt von unserem trüben anfang, in dessen urmeer alles noch öd und leer, viel kaotisches, wenig kosmisches. diese von dem Gottmenschen gestiftete Zweite Schöpfung, nämlich diese körperschaft, die die Kirche ist, vollendet alles, was des organischen, was des weltorganismus im guten sinne ist. damit ist organisches zusammenwachsen von welt und überweltlichem Gott gewährleistet, ineinanderwachsen von überweltlicher und weltlicher körperschaft und deren seelen- und geistesschaft, damit ist gewährleistet sich vollendende teilhabe an dem Pantokrator, der als Mensch gewordener Gott, damit als Alfa und Omega der Neuen Schöpfung, urbild geworden ist des miteinander von Gottheit und Menschheit, fortsetzung der mensch- und weltwerdung Gottes, unter welchen martervollen umständen auch immer, eben unter erduldung jener Apokalypsen, von denen die Geheime Offenbarung handelt. wer aus dieser Kirche austritt, schneidet sich ab von dieser blutspende vonseiten des eucharistischen, des einzig Kostbaren Blutes. das bild und gleichnis der körperschaft des mystischen Leibes, des Corpus Christi Mysticum, findet in der Eucharistie als dem Leib des Herrn zu ihrer allerwirklichsten Wirklichkeit, um damit als bedeutungsvolles bild und gleichmis bestehen zu können. ist auch unser sinnlicher körper, auf den sich unsere ärztliche kunst erstreckt, bei aller lebenskraft kraftlos, weil kränklich, von anfang an todgeweiht, starben und sterben zu allen zeiten zeitgenossen an den folgen verfehlter menschlicher heilkunst, erleben wir so auch früher oder später kreislaufzusammenbruch oder herzstillstand, unzerstörbar ist

unsere substantiellste substantialität,, auch wenn das bodenpersonal der kirche nur allzuoft stümperhaften ärzten mit ihren oftmals fatalen kunstgriffen gleicht. zubesterletzt ist das Kostbare Blut unser eigenes blut geworden, ist das Herz Jesu Chiristi auch unser herz, das in Ewigkeit zu schlagen nicht aufhört, daher die kirche nicht ihr leben verlieren kann,,bei allen verwundungen unüberwindbar unzerstörbar bleibt, weil der Gottmensch ihr Herzblut ist.. der sakramentale blutkreislauf ist nicht von dieser welt, sondern bereits von der überwelt ist, die uns bei aller irdischen tödlichkeit persönliche unsterblichkeit zum Ewigen Leben gewährt. das beginnt mit der taufe, vollendet sich in der Eucharistie. bei empfang des Leibes des Herrn, erfolgt herzplantation von Gott, vom gottmenschlichen heilbringer her, daher wir mit dem apostelkollegen Paulus ausrufen dürfen: nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir! lebt also einer im Gottmenschen, ist er ein neues geschöpf, ist der Neuen Schöpfung eben. jeder einzelmensch ist mikrokosmos zum makrokosmos weltkörper samt dessen gottmenschlicher weltseelgeistigkeit, dessen krönung sogar. der Mensch ist könig, regierungschef, des weltreiches, ist als weltkmonarch, stellvertretend für die sakrale bedeutung unseres armseligen wohnplaneten im weltallreich. dementsprechend gestaltet es sich, das wechselverhältnis von individuum und gemeinschaft, einflussnahme so auch vom leib eines jeden einzelnen auf die leibhaftigkeit insgesamt, einflussnahme eines jeder einzelnen menschenseele auf die universale menschheitsseele, des einzelnen menschengeistes auf den weltgeist, kosmisch oder kaotisch, je nach freier wahl des präsidenten der welt. und in diesen naturgegebenen weltzusammenhang ist nun die überwelt, sogar Gott selbst eingetreten, indem Er geruhte, Mensch zu werden, einzelmensch, einer von uns Irdischen.und das wirklich, ganz leibhaftig also auch, um nunmehr mit seinem eucharistischen Fleisch und Blut sich einzukörpern in die körperschaft universaler menschheit; daher dann auch sich einzukörpern dem Weltkörper, dem universalen weltleib, dem weltraum, um sich damit einzuverseelen und einzuvergeistigem unserer weltseele und unserem weltgeist, um schliesslich solcherart mittels seiner vollmenschlichkeit uns seine Gottheit im bestmöglichen maße mitteilen zu können. bedarf der mensch im gegensatz zum engel der animalleibhaftigen vermittlung, um übersinnliches verkraften zu können, ist das analog fürs gemeinte der

Gottmitteilung. Gott konnte uns menschen als Gottmensch nur seine uns ansonsten zu unverkraftbare Gottheit im stärkstmöglichen grade zuteilwerdenzulassen; was der hauptgrund für Gottes schöpfergüte, mensch werdenzuwollen, das sogar noch nach dem sündenfall zu wollen, als menschwerdung verbunden sein musste mit sühneopferndem kreuzessklaventum. der Gottmensch verhilft solcherart nicht nur zum paradiesischen neuanhub, sondern zu dessen gnadenreicher Vollendung sogar; denn die Eucharistie ist ja die vornehmste frucht vom zentralen Baum des Lebens. dieses Mysterium Fidei konnte die stammmenschheit nicht begreifen, wollte gleichwohl frevelhaft danach ausgreifen, anstatt es geduldig demütig zu verehren, bis von diesem verschleierten bild der schleier des geheimnisses gelüftet werden konnte. der Baum des Lebens war auch der Baum der Erkenntnis, welches erkennen sich aber, schon allein menschlicher beschränktheit wegen, zu bescheiden, sich auf organisch heranwachsende entwicklung einlassen musste, die nicht faustisch gewaltsam ertrotzt werden durfte. (lies meinen Faustroman!). die menschen paradiesischer ursprungszeit waren in mehrheit nicht bereit, sich gläubig vertrauensvoll auf des Schöpfers Vorsehung zu verlassen vergleichbar dem, wie es die zeitgenossen und raumgenossinen Jesu Christi besorgten, als sie sich höhnisch abwandten von dem Mensch gewordenen Gott, als sie in Kafarnaum dessen geheimnisvolle andeutungen über eben diese Eucharistie nicht gleich rational begreifen und nicht materiell grob sinnlich sofort zugreifen konnten. da wurde ihnen angeboten, was die menschlichen urahnen sich ertrotzen wollten, um nunmehr, wiederum trotzig, eben diese frucht vom Baume des Paradiesesbaumes zurückzuweisen. wer aber sich einlässt auf dieses glaubensbeheimnis und hoffnungsvoll sich nähert der gottmenschlichen liebesgabe dieser speise, die zum Ewigen Leben und damit auch zur Ewigen Liebe und deren Seligkeit gereicht, der wiederholt nicht den sündenfall der stammeltern vor dem zunächst noch verbotenen zugriff nach der frucht des paradiesesbaumes, der wiederholt nicht die höhnische ablehnung der mehrheit der zuhörer von Kafarnaum, der zugesellt sich den aposteln, die den sprung in den glauben an das Mysterium Fidei wagten, der hilft, urschuld zu tilgen wie sich freilich schwerer noch versündigt als die mehrzahl der paradiesischen menschheit, wer sich mit dieser Eucharistie das gericht isst

und trinkt, wer sie gar noch teufelsmesslerisch schändet.

belauschen wir noch weiterhin eine weile unseren Johannes, der als der Apostolische ja nicht zuletzt in stellvertretung seines und unseres Herrn als prediger tätig ist, nicht zuletzt dann, wenn es um das Thema heil und entsprechende heilung geht, letztlich also um unsere heiligung!.
der menschliche organismus, so hörte Johannes bereits im schulunterricht, ist als mikrokosmos zum makrokosmos aus billionen körperzellen zusammengesetzt. am anfang unseres planetarischen lebens stand der einzelller, also jenes mikroskopisch winzige lebenwesen, das nur aus einer einzigen zelle besteht, hier handelt es sich um kleinste lebensfähige grundbausteine, die es aber in sich haben - und wie! sie haben es von schöpfungsordnung her ja in sich, aus sich alle lebewesen zu entlassen, die sich entwickeln lassen- es liegt in der natur, so auch in der naturgesetzlichkeit der einzeller, sich zu vermehren durch teilung. nun, so die kühne schlussfolgerung unseres apostolischen Johannes: unser wohnplanet erde ist als stätte der mensch- und weltwerdung Gottes die urzelle der Neuen Schöpfung! jawohl, als zelle ist sie naturgemäß in ihrer relativunendlichen winzigkeit nur mit dem mikroskop sichbarzumachen, wie unsere erde von einem entfernten wohnplaneten aus nur mit einem teleskop stärksten kalibers als zelle im zellgewebe unseres systems auszumachen ist. aber in dieser relativunendlichkeit von winzigkeit hat sich - gleich der anwesesenheit des Gottmenschen in dem kleinen kreisrund hostie - die absolutunendlichkeit des Allergrössten hineingesenkt, wie Gott als der Allergrösste eben das kleine bis zum allerkleinsten liebt, damit unser grosses sich nicht überhebe.. auf dieser linie liegt das gleichnis Jesu vom senfkorn als dem kleinsten der samen, der aber auswachsen könne zum grossen baum, schliesslich im geistlichen sinne zum Baum des Lebens, der das weltall durchzweigt, wozu es 'natürlich' seine wachstumszeit benötigt, für Johannes als beispielhaft für Christi kirche bis hin zur endgültigen wiederkehr des Weltallerlösers, der sein prinzipiell bereits vollstrecktes erlösungswerk weltweit konkretisiert wissen will. -
beachten wir weiter: einzeller haben es in sich, weil gesetzmäßig in sich, sich zu vermehren, überzugehen zur zellteilung. so sprechen wir auch von

männlicher samen- und weiblicher eizelle. die schöpfung aus eiern hergestellt, spiegelt wundersam die schöpferkapazität Gottes. alle höheren lebewesen, ob tier oder mensch, beginnen als ei. so gesehen ist die erde so etwas wie ein urei - was jene natur ist, auf der die gnade aufbauen, vollenden kann zum urei der Neuen Schöpfung, welches urei unsere weltallweit auserwählte erde im mutterschoss der Gottmenschenmutter hat werden dürfen, wozu sie des Schöpfers gnädige vorsehung prädestinierte. in dieser biologischen tatsächlichkeit dürfte verwurzelt liegen die sitte des 'Ostereies', das anspielt auf den neuanhub jenes lebens, das teilhabe schenkt am gottmenschlichen auferstehungsleben. die entstehung eines menschen beginnt mit einer befruchteten eizelle, die wächst, indem sie sich durch teilung vermehrt. so ist die erde das embrio der wiedergewonnenen paradieseswelt, hier beginnt die zellteilung des einzellers von Gott her, eine, die sich verteilt über die alte adamitische und evaistische erbsündenwelt, über das weltall unserer gesamten weltraumzeitlichkeit. die eizelle wächst, indem sie sich ducrh teilung vermehrt. dabei entstehen keineswegs immerzu die gleichen zellen, vielmehr differieren diese. es entstehen zelllen mit verschiedenen eigenschaften, astronomisch vielfältig, und das nun wortwörtlich verstanden, wenn wir das wachstum der gottmenschlichen eizelle mit ihrer verteilung über die astronomische mannigfaltigkeit des weltalls hinweg ins auge fassen. jeder wohnplanet, erst recht jedes weltsistem verkörpert ja im kosmischen wertekosmos eine idee und ein ideal für sich innerhalb der universalen ideengültigkeiten. auch der ideen- und idealkosmos innerhalb unseres materiellen und vitalistischen weltallkosmos kennt die polarität von generell und konkret-individuell, kennt das streben nach ausgleich des gegensätzlichen zur harmonie, verkörpert in der sfärenharmonie. des kosmos. - so variieren vielfältig auch die eigenschaften der aus dem urei erwachsenen universalen körperschaften des weltleibes, wie jedes glied einer familie bei aller verwandtschaft schon vom leiblichen her ein individuum im verband des gesamtgenerellen menschheitlichen und hier des typisch sippenmäßigen darstellt. wiederum ist da die natur, die die gnade vollendet, wofür unsere erde mit ihrer eigens so genannten ‚weltmission‘ beispielhaft steht; wie unser wohnplanet - gleich jedem anderen wohnplanten - stellvertretend steht fürs weltall, seine entwicklung einfluss nimmt auf den

kosmos insgesamt, bereits naturgemäß, vollendet in seiner geistlichen übernaturgemäßheit. so verborgen, so unbewusst oder halbbewusst oder ahnungsvoll das anderen weltsistemen auch bleiben mag. jeder und jede im all beeinflusst indirekt jeden und jede, auch wenn wir uns dabei - hienieden! - nie zu gesicht bekommen, mit welcher eigenart der erde die verantwortung der erdenbürgerinnen und -bürger natürlich ins ungemessene, ins relativunendliche, eben ins astronomisch unübersehbare auswächst, zuletzt sogar in jene absolutunendlichkeit, deren geistlicher zellkern unsere erde ist.. doch nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde, zuletzt bei der wiederkehr des Gottmenschen vor den augen aller welt und deren wahrhaft zahl-reichen einzelwelten.

vor jeder zellteilung teilt sich zunächst der zellkern, der alle funktionen der zelle steuert und die erbinformationen enthält. diese erbinformationen im zellkern bestimmen alle eigenschaften der zelle. im anschluss an solche belehrung aus dem biologieunterricht, fragt sich unser Johannes: gibt es auch ‚erb'Informationen im zellkern Neue Schöpfung? seine antwort: o ja! jene erbinformationen nämlich, die das eigens so genannte Neue Testament uns Irdischen und damit weiterhin allen weltbürgerinnen und weltbürgern vererbt! bei einer naturgegebenen zellteilung bekommt jede tochterzelle eine ‚kopie' des erbmaterials der mutterzelle und so ist es der welt nun auch übernaturgegeben, wie auch immer das konkret über die weltbühne gehen mag.. die erde ist des wiedergewonnenen Paradieses mutter- und vaterland, mutterzelle, die weltweit auswächst zum weltgewebe, zum weltorganismus, zum weltweiten mystischen Leib Christi. ein entwicklungsprozess ist da in gang gekommen, der alle natürliche evolution auf uns hienieden unbegreiflich übernatürlich gnadenreiche art und weise vollendet, so eben wie sakrale gnade unsere profane natur vollendet. freilich, unsere durch den Weltenschöpfer inganggesetzte evolution ist wie unser erbsündenursprung, ein grund, der gleichzeitig und gleichräumig immerzu auch ein abgrund ist, oft mehr heillos als heilsam, durch und durch befleckt und angekränkelt, wie uns vom uranfang der entfaltung alles ist. daraus erhellt unweigerlich die in der ganzen welt einmalige, entsprechend unvergleichlich grossartige bedeutung der Mutter des Gottmenschen als Immaculata, als selber vom mutterschoss her Unbefleckte. es wurde Mariens mutterschoss der alles und allheilenden

Eucharistie, tabernakel der Neuen Schöpfung, die auferbaut aus solchem Stoff wie Eucharistie als urstoff zur Neuen Schöpfung, als deren ureil.. ist unsere erde urzelle, embrio der Neuen Schöpfung, so deshalb, weil der Gottmensch embrio war in Mariens paradiesisch reinem schoss, der unsere erde zum mutterschoss der Schönen Neuen Welt werden lässt. dieses embrio ist nicht ‚abzutreiben, auch wenn die ‚abtreibungen‘ verblendeter erdenmenschen ins astronomische auszuwachsen drohen. dieses geistliche embrio erde kann nicht dem abortus entgegengeführt werden, so begierig satan auch darauf aus ist und die natürlichen voraussetzungen zum zerstörungswerk durch das versagen der freiheit der meisten menschen als nur allzu günstig angesehen werden müssen.. es ist bezeichnend, wie schon Herodes besessen war, versessen darauf, das gottmenschliche kleinkind zu vernichten, bei welchem mörderischen vorhaben die umgebrachten Unschuldigen Kinder zu miterlösern wurden, keineswegs umsonst, weil sie dazu beitragen durften, das heil der welt durch all das morden hindurchzuretten. ähnlich verlautbart sich die Geheime Offenbarung, die andeutet, wie satan sich vor die gebärerin als die Grosse Apokalyptische Frau aufpflanzt, um deren immaculativen nachwuchs gleich nach der geburt zu vertilgen, den anfängen des heils zu wehren, wenn er es schon nicht gleich im embryo-ansatz ‚abtreiben‘ konnte. gleich in der urzelle, im embrio, erweist sich, wie unsere erde als gebenedeite frucht teilhaben darf am unzerstörbaren Fels, an dem sich die hölle blutige köpfe holen muss., gleich zu beginn war der teufel als, mit Christus zu sprechen, "menschenmörder von anfang an", als weltfeind nr. 1 in diesem unsinne tätig, um davon nicht abzulassen. wozu ihm immer wieder gelegenheit geboten, so auch z.b... im atomzeitalter, in dem besessene dieser erde unschwer zur selbstvernichtung der weltalleinzigartig auserwählten erdmenschheit ausholen könnten, zweifellos auch erfolgreich würden, stünde nicht des Gottmenschen Allmacht davor zum heil des weltalls, dessen heil ja mit dieser erde seine gnadenreiche wiege gefunden hat. dafür ist ebenfalls die futterkrippe von Betlehem bezeichnend. diese erde ist die zelle, die dazu da ist, auszuwachsen zur zeltteilung, zum gewebe, zum organ, zum weltkörper. . was immer im weltall sein mag, wie beschaffen zb. der kern unseres spiralnebels, die unsres weltsistems, wo als kultureller und politischer hauptsitz der bei weitem regste

betrieb, wo die schleunigste beschleunigung im gang, was und wo immer dabei die hauptstadt-city des weltalls sein mag, das alles ist in geistlicher hinsicht unsere erde. ist diese auch nur ein dorf, sie ist als Bundesdorf haupt-stätte des Neuen Bundes, der neuerlichen bundesgenossenschaft zwischen Gott und welt nach dem universalmenschheitlichen sündenfall. hat der weltgeist sein haupt, hat die weltseele ihr herz im weltenkörper, seine und ihre hauptstadt in politischer und kultureller beziehung, - doch was gross als großmacht dieser welt, das hat sich demütig zu beugen unter die großmacht Gottes, dessen willensbeschluss absolut bindend,. indem wir die winzigkeit des Bundesdorfes Erde anerkennen. erkennen und anerkennen wir den göttlichen Schöpfer an als den Allergrössten und Allerhöchsten, vor dem wir mit all unserer weltmacht klein und armselig nur sind, winzig wie unsere erde als geistliches Zentrum des gottmenschlich umzuschaffenden universums. der Mensch gewordene Gott hat als Haupt aller Häupter und Hauptstädte universaler Bedeutung , er hat als Oberhaupt aller häupter der welt und ebenfalls der von Ihm geschaffenen überwelten aller Häupter der welt und überwelt entsprechenden respekt zu erwarten. damit verbundene ehrerbietung Gottes hat aller geschöpfe allerherzlichstes anliegen zu sein. des zum zeichen hat Er Seine Menschenmutter und erlauchteste erdentochter als königin des weltalls und sogar des überweltalls inthronisiert, demütige magd, wie diese stellvertreterischer Inbegriff aller gottergebenen geschöpfe ist, bescheiden wie das Bundesdorf, aus dem sie stammt, um so die hochgemuteste aller frauen des universalen menschengeschlechtes seinzukönnen.

was vom körper eines jeden menschen gilt.gilt cum grano salis vom weltenkörper unseres weltraums: er hat seine körperabwehr, sein immumsistem, das vor jenen krankheiten und giften schützt, die uns vom grund unserer erbsündlich herkunft gleich als abgrund sozusagen in die wiege mitgegeben ist. da gibt es die weissen blutkörperchen, die antikörper usw. diese körperabwehrkräfte sind heilsam - genug? zeitweilig ja, betont unser apostolischer Johannes, aber raumzeitlichkeit ist ja nur ein anderer ausdruck für vergänglichkeit, , für unsere universale kränklichkeit von anfang an. die not-wendigkeit eines immumsistems als solches spricht bände, jene eben. die

zu verfassen sind über den pausenlosen zweikampf zwischen tod und leben.zwischen heil und unheil. unsere körpereigenen abwehrkräfte sind oft machvoll, doch zuletzt alles andere als allmächtig. das heillose, das nicht mehr zu heilen ist, ist hienieden zuletzt und oft schon dann, wenn‘s leben gerade erst angefangen hat bestimmende kraft. auf jeden fall hat hienieden das heillose, das nicht mehr zu heilen ist, hat dieses hienieden allemal das letzte wort: der tod als kulm all unseres krankseins, allüberall, zuschlechterletzt brechen die körperabwehrkräfte unweigerlich zusammen, müssen kapitulieren. und damit steht der einzelmensch allüberall im weltall stellvertretend fürs insgesamt der weltgemeinschaft, so wie der mikrokosmos eben seinen makrokosmos spiegelt; damit die vergänglichkeit, eben die zeitlichkeit mit ihrer räumlichkeit widerspiegelt, so auch die weltraumzeitlichkeit überhaupt. jeder körper stirbt, auch der weltraumkörper, wie vorausberechenbar, angekränkelt, eben endlich bis zur , bedürftigkeit , wie er allenthalben ist, leidvoll, dass es einen schon leidtun kann. jedes einzelmenschen, jedes wohnplaneten und milchstrassensistem und zuletzt des ganzen weltalls immunsistem ist dazu da, zuletzt nicht mehr immun seinzukönnen. es ist der weltentod sicher, sicher eben wie der tod der welt, deren tödlichkeit selber, wenngleich der zeitpunkt und der genaue raumpunkt des tödlichen anhubs ungewiss ist, aber im grossen und ganzen doch nur in so einem bescheidenen rahmen ungewiss, wie in einem ganz normalen menschenleben, dessen tod spätestens als alterserscheinung in seinem wahrscheinlichen eintritt ziemlich genau vorausberechenbar ist.

doch wie ganz anders ist es nunmehr bestellt mit dem immumsistem, das auf unserer erde der ganzen welt grundgelegt wurde, absolutgrundgelegt nämlich, daher dieser Neuen Schöpfung zubesterletzt absolut nichts mehr anzuhaben ist, sosehr auch oft der äussere schein dagegen spricht. was absolutgrundgelegt kann in ewigkeit nicht mehr zuabgrundgehen., daher Christenmenschen zwar sterben, zugrundegehen können hienieden, doch nur, um ganz organisch zwanglos übergehen zu dürfen zu eben diesem absolutgrund,, dessen sie bereits hienieden so unvorstellbar gründlich zuteil geworden sind: so gewiss, wie in der unscheinbaren Hostie der Gottmensch selber anwesend uns wird, uns paradiesisches anwesen verschafft,, an dem wir aber mitschaffen sollen, in der kraft dieser weltumwälzenden Eucharistie

auch können, wenn wir nur mit dieser gnade aller gnaden mitschaffen wollen. . es gibt nur den Einen Einzigen Gott, und so gibt es keinen anderen grund zum wahren heil als der, der mit dem Mensch gewordenen Gottessohn uns gelegt, mit dem Heiland, von Dem aus wir jubilierend feststellen dürfen: wir haben keinen Grund mehr zum verzagen, dieser göttliche Grund genügt, absolut, auch wenn nur eines stand-punkts wie unser erdenkorn im weltall. was absolut, ist eben absolut genügend im grossen wie auch im kleinen und mit vorliebe sogar im allerkleinsten, wo schon von natur aus relativunendlichkeit als analogie zur absolutunendlichkeit gang und gäbe ist, in der zelle, im atom usw. dieser gottmenschliche Urgrund ist absolut tragfähig fürs weltall, ist ja als absolutgrund sich selber absolut Grunds genug, um als solcher zu genügen, genug genügend zu sein, weiteren ausbau, weltweiten, ganz wie von selbst aus sich zu entlassen, wie immer sich das im konkreten detail gestalten mag, göttlich, also unvorstellbar originell. alles, was in der schöpfung von relativer aseität, von der eigenständigkeit zb.. unserer weltnaturprozesse, alles, was selbstleuchtend wie zb.. eine sonne in ihrer geistseelischen evidenz. alles das vollendet sich in der absoluten selbsttätigkeit dieses neuen paradiesischen Urgrundes, der der welt auf unserer erde als Uratom sowohl als auch als Urzelle gelegt worden ist. Jesus, der zimmermannsssohn aus Nazaret, ist der göttliche Architekt, Der mit seinem weltschöpferischen wort unser weltall zur existenz gerufen, um sich mit seinem schöpfungswerk zum staunen der engel selbst zu überbieten auf Golgota. nie noch ist mit solchem herzblut ein werk geschaffen worden wie da auf Kalvaria, nie mit solch existentieller anteilnahme, die in ihrem eifer nicht im geringsten erloschen, sich fortsetzt zur vorbereitung der wiederkehr, die den hausbau zur Neuen Schöpfung vollends fertig stellt. der Gottmensch hat es gesagt: nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde. so verborgen unser erdplanet, weltweit wird es offenbar, wie von dieser winzigen zelle aus der welt das embrio ihrer Wiedergeburt aus Wasser und aus Heiligem Geist erwuchs, weltallweit auswuchs, wie da zellteilung von Gott, vom Gottmenschen ausging, vom Heiland aller weltenlanden, die in Ihm ihr Gelobtes Land, die erfüllung ihres religiösen erwartungstraumes finden können. .

deshalb darf gelten: des weltkörpers geistliches immunsistem wird in seiner

abwehrkraft kraftvoller und kraftvoller, allenthalben im weltall, in dem des Pantokrators gottmenschliche schöpfermacht mehr und mehr offenbar geworden. der Heiland heilt aller welten lande, wie heillos verwundet diese auch sind. Er wird in seiner fruchtbarkeit alles furchtbare überwinden, bis dann seine art an fruchtbarkeit für alle ewigkeit erneut paradiesisch vollendet fruchtbar ist, wohlgemerkt: paradiesisch. alsdann bedarf es nicht, wie für unsere erbsündenunnatur nur allzu natürlich ist, des furchtbaren, damit aus dessen zerstörungswerk das fruchtbare aufbauwerk sich entwickeln kann, nicht mehr bedarf es jenes kaotischen, ohne das unser kosmisches undenkbar. da gibt es nur pure liebe ohne jede beimischung von hass. hienieden ist unsere liebe unterschwellig hassliebe, die in ihrer enttäuschung nur allzu leicht in hass umschlagen kann. liebe ist die wurzel allen echten idealismusses. aber ein idealistischer aufschwung., dessen substanz die liebe ist, wird in seiner idealität mehr und mehr realistisch, tut sich zunehmend schwer, realiidealität zu werden, um nicht selten zuletzt gar nur noch realistisch zu sein, nicht selten brutaleogistischer trennung.. der aufschwung idealistischer liebe wird gewöhnung, entsprechend gewöhnlich. liebe in ihrem höhenflug gleich der der Romeo und Julia muss tristem alltag weichen. in vollendeter Gott-ebenbildlichkeit aber gibt es nur paradiesische realidealität, gibt es aufs realistischste nur reine liebe, nur heil, ohne die spur des unheiligen unheils da ist der Heiland alles in allem, ist geistlicher Alpha et Omega, des oaradiesischen Gottesstaates absolute hauptsache und herzmittelpunkt geworden, der absolut alles leid ausschliesst, so eben wie himmel und hölle absolut voneinander getrennt sind für alle ewigkeit; nicht weil die hölle etwas absolutes, sondern der himmel absolutsouverän, also in seiner göttlichen Allmacht mächtig genug ist, teuflisch perverses und höllisch unheilig heilloses von sich auszuschließen.hienieden ist selbst die kirche als im prinzip unüberwindbare Felsenburg erbärmlich gespalten. in dem bau auf dem terrain des unzerstörbaren felsens gibt es nicht wenige gemächer, die lediglich leicht zerstörbare sandburgen, sosehr sie sich auch als des ewigen felsens aufplustern.

die Felsenburg ist als 'burg' auch ein 'schloss', und das wiederum kann imfalle der Heiligen Felsenburg gelten als der Heilige Gral, jener, auf den unser Johannes als Parsival Tumbetor sich unentwegt durch die zeitläufte hindurch

auf den weg macht. aber da gibts jede menge burgen zu überwinden, die nur auf sand gebaut, die daher, wie es ein gleichnis Christi herausstellt, dem unwetter sich nicht gewachsern zeigen können und im notfall mir nichts dir nicht zusammenbrechen. und nun muss unser Johannes-Parsival erleben, wie geradezu unheimlich schwierig sein lebensweg, da selbst dieses Schloss als Heiliger Gral durchsetzt ist von vertretern des unheiligen gegengrals, zb. von anwälten von blut und boden der teufelskirche, die vorgeben, das kostbare blut der germanischen rasse zu schützen gegen teuflisches Judenblut usw. überall hockt der antichrist, selbst im Schloss, das als Heiliger Gral durchsetzt ist von irrwegen über irrwegen, selbst da sitzt der antichrist, zb. der, den reformator Martin Luther als den antichristen im Vatikan ausmachte. wenn unser Johannes glücklich im Heiligen Gral als der unüberwindlichen Felsenkirche angekommen, ist er zunächst auch in diesem Schloss bedingt nur zu hause. auch dort gibt es anlass genug, begierig zu warten auf die möglichst baldige wiederkehr des Herrn, der der einzig echte und rechte Gralskönig, dessen nebenkönige immer bedingt nur taugen. darin nicht zuletzt besteht des Johannes prüfung: bis zum eintritt der wiederkehr des Herrn Dessen Kostbares Blut zu bewachen sich das Heilige Gralsschloss zum ziel gesetzt, nicht zu verzagen, nicht verzweifelt den mut aufzugeben. denn sein Herr ist ja das Wort, das Mensch geworden, und dieses gottmenschliche Wort hat sich selber das letzte wort vorbehalten, das, das endgültig ausgesprochen dann, wann der Herr wiederkommt., um als Gralskönig aller gralskönige seinen herrschaftssitz zu besetzen. alsdann kann Johannes als Parsival Tumbetor frohlockend ausrufen: ich war nicht umsonst auf dem weg zum schloss,am wenigsten innerhalb des Gralschlosses selbst. zuletzt erweist sich das schloss als unüberwindliche Felsenburg, die der einzig wahre Heilige Gral. Johannes als Parsival hat sich zwar mit geduld und zähigkeit zu wappen, aber er braucht nicht umsonst zu warten auf den Herrn, braucht nicht zu gleichen dem 'warten auf Godot'.
der Mensch gewordene Gott ist Seiner felsenkirche prinzipiell, aufs mächtigste pantokratisches Alfa et Omega, alles in allem, so gibts konkret die für die erbsündenwelt konstitutive spaltung von positiv und negativ, von liebe und hass, eine spaltung, die ausdruck findet in eigens so genannten kirchenspaltungen. im Hohenpriesterlichen Gebet betet Christus darum, es

möchten alle Christenmenschen eins und einig sein, also ihre spaltungen überwinden. doch dieser überwindungsprozess benötigt des kirchengeschichtlichen heilungsprozesses, benötigt also seine zeit. ohne göttliche gnade kann diese heilung im Heiland nicht gelingen, doch gnade fordert mitarbeit der freiheit der geschöpfe, die sich ihrer begnadigung würdig erweisen müssen. wo aber echte freiheit, da kann es auch versagende freiheit geben, infolge derer jenseitiges fegefeuer oder gar ewiger höllenbrand. doch das vertrauen auf ein übermaß an gnade ist gewiss nicht unberechtigt. Johannes entsinnt sich, was bei evangelistenkollegen Matthäus im 12. kapitel überliefert: "wer von euch der erste sein will, der sei euer knecht. so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und sein leben aufzuopfern für viele" - wie er denn auch bei der einsetzung der Eucharistie vom brote sagte: das ist mein leib, der für euch dahingegeben wird, vom wein: trinket alle daraus, das ist mein blut, das für euch und für viele vergossen wird" - wohlgemerkt: für viele, schliesslich durch die gnade gewährter jenseitiger läuterung für die meisten, aber eben nicht für alle, die sich in freiheit zu entscheiden hatten; des zum zeichen einer der mitgekreuzigten sich dem Herrn versagte, der bussfertige aber zu hören bekam: "heute noch wirst du mit mir im paradiese sein", der erste sein, der ins hic et nunc wiedergewonnene paradies einziehen darf. aber der unterschied zwischen den beiden mitgekreuzigten schächern bleibt für alle ewigkeit, getrennt wie sie sind.werden wohl die meisten menschen für den himmel gerettet, ist das simbol auch dafür, wie das böse nicht mit dem guten gleicher priorität, einer ewigkeitssubstantialität, eines ursprungsranges.
am ende, das den endgültigen neuaufbruch zum paradiese bringt, wird es sich vollends erweisen, wie Johannes in seinem apostelwesen nicht umsonst gewartet, wie er der Apostolische ist, der nicht ausstirbt, bis es so weit ist, um alsdann erst richtig, eben ganz und gar vollendet aufzuleben zum Ewigen Leben. des eingedenk können christlich-johanneische menschen nicht müde werden, den flehruf in die überwelt hinauszurufen: "amen, komm Herr Jesus, komme bald!“
als sich Maria und base Elisabet als mütter in hoffnung begegneten, hüpfte das kind vor freude in Elisabets schoss - und als die engel zu Weihnachten den hirten auf dem felde die geburt des Menschheitserlösers

ankündigten, sagten sie: "wir verkünden euch eine grosse freude" wie berechtigt diese freude, das wird sich zeigen, wenn der Welterlöser inmitten dieser engel wiederkommen wird, wird sich zeigen bei der freude des Jüngsten Tages, wenn die Neue Schöpfung im gottmenschlichen Alfa et Omega aller welt und überwelt restlos offenbar gewordenes alles in allem sein wird. in diesem sinne betont die Geheime Offenbarung, im paradiese bedürfe es keiner einzelnen Gotteshäuser mehr, da die welt Neuer Schöpfung ein einziges weltallweites Gotteshaus.

in seiner predigt betont unser apostolischer Johannes: angeregt werde ich zu solchen meditationen nicht zuletzt durch die heilkraft, die unserem wasser innewohnt, z.B.. in thermalquellen,, , die in kuren zur linderung unserer krankheiten beitragen können. wenn nun unser Apostolischer nicht stirbt, da er in seinem apostelwesen nicht stirbt, da er bis zur endgültigen wiederkehr des Weltallerlösers nicht austerben kann, da es mit der institutionalität unüberwindbarer Felsenkirche kirchenvölkische und damit selbstverständlich verbundene apostolische nachfolge gegeben hat, deshalb steht er eo ipso im kreislauf des stromes unseres lebens, der nicht zuletzt ein lebensvoller wasserstrom ist. dieser kreislauf ist endlos, im weltlichen sinne unendlich. sonnenwärme lässt unten aus den tiefen der meere wasserdampf hochsteigen, der, obenauf am himmel angelangt, wolken bildet, die die nach ausgleich strebende polarität von unten und oben erneut aktuell werden lassen. das nämliche wasser nimmt immerzu denselben lauf. der unentwegten erhaltung der energie korrespondiert die erhaltung unseres wassers, dessen wassermenge auf der erde und deren himmelszelt immerzu gleich gross ist, von anfang an bis zum ende der erdenzeit mit ihrem erdenraum. Johannes erfährt von den forschern: die Dinosaurier lebten bereits in diesem wasser, selbstredend auch unsere Neandertaler, was unser apostolischer Johannes selber noch nicht persönlich miterlebte, da er, der zurzeit scheinbar uralte, dafür entschieden zu jung noch ist; es sei denn, wir brächten sein apostolisches wesen insofern in anschlag, wie es im religiösen brauchtum aller zeiten und weltenräumen der universalen menschheit vorbereitung und immerzu religiös bewegte nachfolge fand, sukzession. all diese weltallweiten religiösen bewegungen der universalen menschheit finden

ihre christliche vollendung im Mensch gewordenen Gottessohne. , was sich unüberbietbar eindeutig offenbart, wenn sich anlässlich der endgültigen wiederkehr des gottmenschlichen Welterlösers Jesus Christus offenbart, wie er als der Sohn des einen einzigen Gottes in drei Persönlichkeiten der welt der eine einzige wahre Retter und entsprechender Heiland ist, der alle welt guten willens in sich aufgipfeln lässt, der sich beweisen kann als der welt und überwelt pantokratisches Alfa et Omega. so gesehen , argumentiert Johannes, ist es beachtlich, wie diese meine vorläufer als den Apostolischen, als priester, gleichzeitig und gleichräumig auch gerade in den urzeiten der urräume medizinmänner waren. menschen sahen immer schon körperliche heilung als analog an zur eigentlichen, zur geistlichen heilung von einer erbkrankheit, von der die erbsündenmenschheit befallen ist. was analog, wechselwirkt. daher zwischen heilkunst und seelsorge bis zum ende der zeiten innige beziehung obwaltet. dringend erforderlich ist natürlich auch schärfere differenzieung der amtsbereiche und entsprechende gewaltenteilungen, so auch in der wertabstufungen der religionen der welt. jedenfalls gilt: wie die wassermenge auf der erde immer gleich gross, so auch die beachtung der heilkraft des wassers vom medizinischen und vollendet vom religiösen her, was sich vollendet im Sakrament, das des taufwassers ist, das das durch alle weltliche und geistliche heilkunst zutiefst intendierte heil urquellen lässt, jenes heilsame wasser, das natur abgibt, auf der die gnade der Wiedergeburt des verlorengegangenen Paradieses aus Wasser, das des Heiligen Geistes des Dreieinigen Gottes vollendend aufbauen konnte, Gott sei dank auch wollte. - unsere erde verdiente eigentlich unser wasser genannt zu werden; denn, wie bereits dargetan, sind fast 75% der erdoberfläche vom wasser bedeckt. und was den menschen anbelangt, ist der ebenfalls zu fast ¾ seiner körperlichkeit wasser. bei der spende des taufwassers gilt also; ähnlich zu ähnlich. gnade vollendet natur, sakrales taufwasser lässt profanes naturwasser zum Styx übernatürlichen lebensstromes werden, der nach dem erden- und weltentode mit dem engel als fährmann ans andere ufer ins ewige leben ausströmen lässt.

gnade vollendet natur. oder? wer hustet da? unser apostolischer Johannes hat in letzter zeit erfahren müssen, wie die natürlichen voraussetzungen zum

heilwasser taufe immer dünner geworden sind. wie bitte? bleibt sich das wasser durch die jahrmillionen nicht immer gleich? ja - und doch auch nein. Johannes hat als der Apostolische zwar erst einige lumpige jahre auf dem buckel, aber die genügen, um ihn einen gewichtigen unterschied zu all den zeiträumen, die ihm vorher existentiell wichtig gewichtig waren, miterleben zu lassen; denn im unterschied zu allen vorausgegangenen zeiträumen erfährt er eine erdwelteinmalige umweltverpestung, die sich auch und nicht zuletzt als wasserverschmutzung so nie gekannten, nicht einmal geahnten ausmaßes auswuchs.. im 20. jahrhundert nach Christus erlebt Johannes, wie ein grosser teil des früher klaren und sauberen wasser einer kloake ähnlicher und immer ähnlicher wird, wie er nicht mehr in den flüssen baden kann, will er nicht gefahr laufen, nun endgültig nicht mehr der Apostel seinzukönnen, der nicht umkommt, bis wiederkommt der Erlöser, sein weltallerlösungswerk zuendezuführen. der lebensstrom der universalen menschheit wie der jedes einzelmenschen dadrin ist 'nicht nur heilsam sondern auch' unheilvoll verschmutzt. der teufel kann bei versagenden freiheiten allüberall in der welt auf seinesähnlichen fussen und weiterbauen, daher unsere wasser sogar des teuflischen unwesens werden können, überschwemmende sündfluten verschuldet. die dämme des menschlichen nur allzuleicht zerfetzen können

der technisch industrielle fortschritt hat entsprechenden fatalen rückschritt im gefolge, um sich damit als blosses menschenwerk zu verraten. pflanzen und fische und so auch die menschen müssen miterkranken an dieser wasserkörperkrankheit vorher nie gekannter krankhaftigkeit. nunmehr ist der uralte kreislauf des wassers wiederum ein kreislauf, modern verjüngt, kreislauf des auf und ab von verschmutzen und reinigen der um- und mitwelt.. die industrie, die hauptverantwortlich für dieses umweltleiden, muss all ihre ihre industrielle kunst und wissenschaft aufbieten, um der von ihr verursachten verschmutzung zu wehren, um das unheil durch heilsames einzudämmen, um gegen die schmutzflut ohnegleichen dämme zu bauen, um das schmutzige wasser wieder zu reinigen, das wasser, das vom schmutz reinigt, selber zu reinigen von all seinem schmutz! die verdaungsschwierigkeiten von menschen und deren fortschrittlichen leistungen sind enorm.

das nun bleibt sich derart gleich wie die uns zur verfügung stehende irdische wassermenge: einmal mehr zeigt sich, wie zurecht der Gottmensch jene führenden zeitgenossen , die sich seiner heilenden Offenbarung nicht öffnen wollten, als das karakterisiert, was wir als erbsündenmenschen nun einmal sind: als kloake, als übertünchte gräber, der mensch muss essen und trinken, um leben zu können, aber eben deshalb muss er, wie der Volksmund das ausdrückt, ‚seine bedürfnisse verrichten'. ersparen wir uns wiedergabe der krass-brutalen ausdrücke, die der unbestechliche volksmund für solche verrichtungen ebenfalls parat hat. schließlich sind wir einmal mehr dabei, eine predigt unseres vornehmen Apostolischen wiederzugeben. Johannes kann nicht umhin, auf einen der gründe oder meinetwegen auch abgründe der menschlichen schamreaktion hinzuweisen. fortzeugung hat nun einmal zu tun auch mit ausscheidungsorganen, ist also nicht in jeder beziehung eine reinliche angelegenheit, kann auch leicht zu heilloser krankheit führen, zur geschlechtskrankheit. der erbsünder/in muss sich halt schämen, wobei scham zu seinem besten zählt, damm, die sie in ihrem idealismus abgibt zum schutz der menschenwürde. freilich gewahren wir gleich wieder die typisch menschliche mischung von heil und unheil, gesund und krank; denn etwas so urtümlich urgesundes wie die scham kann abarten zur prüderie und frigidität., die in ihrer krankhaftigkeit ebenfalls fortpflanzung des menschengeschlechtes bedroht. was uns erbsp

erbsündern/innen heilsam, ist im handumdrehen unser heilloses. - schamreaktion kann zeitigen nur, wer seelisch-religiösen tiefgangs und so auch idealistischen höhenflugs fähig, um ob solcher absolutheitserfahrung der relativität durch menschliche bedürftigkeiten innewerden zu müssen, darauf nicht nur animalisch naiv reagieren zu dürfen. so edel die scham macht, grund menschlichen adels abgibt, der abgrund steckt uns gleich mitdadrin, wie überhaupt die verirrungen und verwirrungen menschlichen idealismusses zum unheilvollsten gehört, was uns bedroht. ist der religiöse wert der grösste auch, sind die homini religiosi die wertvollsten, niemand und niefraud kann der menschheit so gefährlich werden wie religiöse entartete fanatiker, wie die pharisäer, grossinquisitioren, die Stalins und Hitlers usw. vor denen wir uns ebenso bekreuzigen müssen wie vor den pseudoreligiösen ideologen, die zu verhetzungen verführen. der teufel ist als gefallener engel tiefreligiös, aber nur

untief religiös, inbegriff aller perversionen, der er hat werden müssen.
so also wie wir essen und trinken müssen, um leben zu können, müssen wir balaststoffe auch wieder ausscheiden, verdauungsschwierigkeiten zählen nicht als letztes zu unseren beschwerden, denen die medizin zu leibe rücken muss. ausscheiden muss all unser gewinnbringendes menschenwerk, z.B.. unsere industriewerke, die autos mit ihren abgasen, wobei in letzter zeit hinzukommt das unheimliche problem der atomaren entsorgung, das die menschen massenweise zu wilden protesten auf die strasse ruft. an den abfallprodukten seiner hochindustriellen errungenschaften, kann der Mensch so krank und leidend werden wie notleidende menschen in den industriell noch unterentwickelten ländern. was immer der mensch tun oder sein sein lässt, Maritn Luther hat schon recht: es ist und bleibt nur menschenwerk, ist also menschlich-allzumenschlich, nicht himmlisch paradiesisch, nicht vom Strom des Lebens, der der Paradies durchflutet..
so muss unser uralter Johannes nunmehr neue lebenserfahrungen gewinnen. ob ein ‚gewinn'-bringende steht dahin. wir haben immer nur die wahl zwischen schädlich und weniger schädlich. umweltschützer formieren sich, ärzte ebenfalls, besorgt wie sie zb. sind ums trinkwasser, das seiner verschmutzung wegen nicht nur heilsam, sondern krank zu machen droht. der mensch ist sich halt sein eigener brunnenvergifter, keineswegs unser Johannes, obwohl sie ihn als Juden verdächtigen, ein solcher zu sein, schließlich kommen sie noch auf den trichter, ausgerechnet ihn als den tiefsinnigsten aller hochmeister der Eucharistie der hostienschändung zu bezichtigen. das braucht nicht unbedingt zu verwundern; denn als der sündenbock aller sündenböcke liess sich der Mensch gewordene Gott verdächtigen, um dadurch freilich zum Lamm Gottes zu werden, das einzig und allein imstande, die sünden der welt hinwegzunehmen
unser apostolischer Johannes kommt ob solch neuer erfahrungen auf dem lebensweg der menschheit aus dem staunen nicht heraus, sagt sich und sagt's auch uns anderen in seinen predigten: als tierische und menschliche lebewesen bestehen wir unserer biologie nach zu ¾ aus wasser, das unsere ganze existenz, auch und vor allem sogar unsere geistseelische zerrissenheit getreulich widerspiegelt. der mensch ist mikrokosmos dem makrokosmos urmeer, dem wir entstiegen, eines meeres, das nicht nur rein, sondern so wie

seine wasserseele und sein wassergeist, auch trübe brühe. alle lebewesen benötigen wasser. einfach um leben zu können, dann aber auch als reinigungsmittel, auch wenn dieses als wasser selber bedingt nur rein ist und heutzutage sogar von tag zu tag schmutziger wird. wir müssen unsere reinigungsmittel ebenfalls reinigen. selbstreinigung ist von vorneherein verurteilt zum scheitern, wie eben versuche einer selbsterlösung überhaupt. der erbsündermensch ist unrein, vom mutterschoss und gleich nach der geburt, da wir ihn als dreckspatz sehen so, als hätte ihn der klapperstorch aus dem sumpf gezogen. aber der mensch ist hienieden nicht höllisch-teuflisch, ist nicht total unrein, nicht radikal böse, kann und soll sich reinigen. gleich nach der geburt halten wir‘s denn auch mit der reinheit, damit das baby nicht krank wird. auch soll das wasser rein sein, mit dem wir kochen, schließlich bemühen wir, sind wir erkrankt, thermalbäder, trinkkuren. wir leben auf, wenn wir schwimmen, uns wohl fühlen ,wie der fisch im wasser, wie unser kreislauf in schwung gerät. betreiben wir wassersport. im wasser finden wir zurück zu unserer ursprünglichkeit, urgesprungen aus dem meer, wie unser leben ist. nach des Schöpfers fügung erstieg aus dem meer unser leben, wie denn im meer selber viel leben lebendig ist. und indirekt bleiben wir mit diesem urwasser unentwegt verbunden; denn ohne unsere ozeane gäbe es keinen wasserdampf, keine wolken und keinen regen,. wäre die erde eine leblose wüste, wie sie es weithin ja tatsächlich bereits ist. im meer liegen zu unserer lebenshaltung ungeheuere vorratslager gespeichert, aber eben dieses meer ist voller tücken, bedroht unser leben, lässt unentwegt zahlreiche menschen in sich ertrinken, droht mit überschwemmungen, ist uns eben tödlich, unrein wie es weithin eben auch ist, krankheitserreger, verschuldet durch der menschen abwässer. wer vom wesen des wassers handelt, muss sofort verweisen auch auf dessen unwesen, muss verweisen zb. darauf, wie die gewässer zwar unsere ersten menschlichen verkehrsstraßen waren, um gleichzeitig uns die ersten verkehrsunfälle zu bescheren, tödliche durchaus. zahlreiche schiffe liegen auf dem grund des meeres, um uns dieses als einen grund auszuweisen, der wie alles hienieden auch des abgründigen randvoll gefüllt.

wie gehen unserem apostolischen Johannes erst recht die augen auf, als er

erstmals in seinem leben eine sternwarte besucht, ausblick gewinnt auf den schier unendlichen strom unseres weltlichen kaoskosmos unseres weltalls! welche gründe, fanggründe durchaus, aber auch welche abgründe mögen da auf uns Irdische noch lauern, ruft er aus! auf den ersten blick erschaut und erkennt er, wie unser erdenmeer symbolisch steht für den sternenozean, in dem unser wohnplanet ein tropfen ist, wie darüberhinaus unser eigenes zunächst gigantisch anmutendes weltsistem, unsere milchstrasse nur ein wellenschlag. wer die erde kennt, kennt prinzipiell die welt - aber die erde könnte eigentlich auch wasser heissen. da ist eine universale lebensschwungkraft rege, aber allüberall im weltall auch eine, die voller tödlichkeit, voller seeungeheuer, die uns krankmachen, voller orkane, die uns nur allzu leicht umbringen lönnen. so vielversprechend heilsam diese welt uns winkt, so randvoll gefüllt ist sie mit unheil, als erbsündenmeer allüberall, eben welt, harrend der Wiedergeburt aus dem Fruchtwasser, das der gottmütterlichen Heiligen Geistin als der göttlichen Allerseeligsten Seele.. der Mensch, der zu ¾ wasser, hat das meer in sich, in quintessenz. aber mit der taufe das urmeer auch, aus dem das absolut reine und heile Leben der Neuen Schöpfung auflebt, jenes des Stromes des Lebens das der Geheimen Offenbarung zufolge das Paradies belebt. welchem menschenkind das erstmals widerfuhr, fragt sich unser apostolischer Johannes, um mit der antwort nicht lange zu zögern: mit der Empfängnis der Gottmenschenmutter durch der Gottheit Heiligen Geist, durch die Allerseligste Gottesseele, die der Gottmenschenmutter weltall- und überweltall einmaligen anteil an ihrer Gottesmutterschaft zukommen liess.. da wurde das fruchtwasser des embrio zum meer in ihr, das mikrokosmos ist zum makrokosmos wiedergewonnenen Paradieses, ein mikrokosmos, der ausströmen will zum makrokosmos. aus der Genesis erfahren wir : bereits: an anfang schwebte Gottes Heiliger Geist über den wassern, um diesem urmeer leben einzuhauchen. das vollendet sich, als Mariens gebenedeiter mutterschoss den Erlöser der welt nährte und auswachsen liess zum heil der todkrank gewordenem,. der heillos verseuchten, der vom mutterschoss an tödlich bedrohten universalen menschheit. doch beachten wir gut, predigt Johannes, die Gottmenschenempfängerin und Gottmenschengebärerin ist als das Neue Meer in uns Immacula, ganz und gar reines paradiesesleben, bar jeder

erbsündlichen befleckung, als Braut des Heiligen Geistes, Der über den wassern schwebt. da lebt auf das Heilwasser, aus dem lt. Christus wir wiedergeboren werden sollen. als solche ist Maria eben dieses Heiligen Geistes und dieser gottmütterlichen Allerseligsten Seele gnaden- und lebensvolle heilsvermittlerin. sie ist der mutterschoss des wassers der taufe, vollendet durch den gnaden-strom der allheiligen,, der weltallheilsamen Eucharistie. in ihr urquillt erneut und nunmehr kraftvoll wie nie der Strom des Lebens, der das Paradies durchzieht und so blühend wie fruchtreich werden lässt. solcherart ist die Immaculata befähigt, jener höllischen schlange das hochmütige teufelshaupt zu zertreten, dessen einflüsterungen die paradiesische urmenschheit vor beginn unserer erbsündenschöpfung erlag, um in ihrem wahn das paradies verlieren zu müssen, um es aus eigener kraft, aus kräften der selbsterlösung nirgendwo in der welt zurückgewinnen zu können.

als nun die kunde geht, die Gottmenschenmutter sei Menschenkindern erschienen, ist es vor allem Johannes, der christlich-johannäische menschenschlag, der aufhorcht. von schier unauslotbarem tiefsinn erscheint es ihm, erfährt er, in verbindung mit solchen gnadenreichen Marienerscheinungen sei nicht selten entriegelung einer quelle verbunden. diese ist wie die Hostie scheinbar in nichts unterschieden vom gleichen weltfänomen, um doch um eine absolut neue Dimension angereichert zu sein, die eben der überwelt, der qualität der Wiedergeburt aus Wasser, das des Heiligen Geistes. mit diesen christlich-marianischen quellorten kommt uns jener Strom des Lebens zur erscheinung, an dessen paradiesische wiederkehr die erscheinende Maria als einzigartig wirksame Miterlöserin gnadenvermittelnd beteiligt war, wie, wenn auch mit entsprechendem abstand, unser Johannes neben ihr unter dem kreuze, das die welt erlöste. dieses heilsame quellwasser aus Marienerscheinungsorten ist ganz ursprünglich evangelisch. in ihm finden viele kranke heilung, auch nach menschlichem ermessen unheilbare. die unheilbaren, gleichwohl geheilten, stehen beispielhaft für die menschheit, der aus eigener kraft nicht mehr wirklich durchgreifend zu helfen ist. Christus hat es gesagt: wer an Ihn glaube, aus dem würden Ströme lebensvollen wassers ausströmen, solche des wiedergewonnenen paradieses. prototypisch lässt der Gottmensch seine

Mutter als Gottmenschenmutter dafür stehen. so darf gelten: mit diesem heilsamen quellwasser der erscheinungsstätten der Gottmenschenmutter ist der Heiland selber dabei, wiederzukehren, Seine endgültige wiederkehr eindrucksvoll vorzubereiten, verbunden damit die ausschüttung des lebensstromes des Paradieses über die ganze welt guten willens. wie sollte da unser apostolischer Johannes nicht besonders hellsichtig und hellhörig werden! vorbereiten diese erscheinungen der Gottmenschenmutter doch genau das, was des Johannes lebenslängliche erwartung zu sein hat! sie sind die christlich-marianische morgenröte, die dem aufgang der sonne, der ursonne der Neuen Schöpfung, verheißungsvoll voraufgeht, unserem Johannes damit ankündigend, er warte keineswegs umsonst auf den bald schon wiederkehrenden Herrn Jesus. er tue gut daran, sich mit geduld und zähigkeit zu wappnen, sich nicht von spöttern beirrenzulassen, die ihm nahelegen möchten, den angeblichen st. nimmerleinstag doch immer nimmerleinstag bleiben zu lassen . er solle seinen kopf nicht länger vergraben in den wolkenbänken des himmels, in jenen mystischen wolken, auf denen sein Herrn angeblich inmitten Seiner heiligen engel wiederkomme. Johannes weiss es nunmehr besser: denn die Königin der engel, in deren mitte Jesus Christus wiederkommt, um mit hilfe nicht zuletzt dieser engel weltweit die prinzipiell bereits stattgefundene Erlösung, die Lösung vom erbübel, die Heilung von der erbkrankheit durchzuführen, diese wiederkunft ist übernaturgemäß verbunden mit Maria als der Königin der Engel. Johannes darf erkennen: diese Königin der engel ist bereits schwer tätig, jener wiederkehr die wege zu ebnen, deren vorläuferin sie sein darf. Johannes soll mithelfen, soll als der apostolische Johannes auch vollenden den profetischen vorläufer Johannes den Täufer. ist Johannes auch noch eingesperrt im gefängnis, das unsere welt als höhle nun einmal ist, fragt er sich selber doch mehr als einmal: gemeinsam mit Johannes dem Täufer: ist der Herr Jesus wirklich der Messias oder sollen wir, wie uns allezeit von aller welt eingeflüstet wird, auf einen anderen warten. darauf geben echte Marienerscheinungen die gewünschte antwort: schau doch gut zu, wie echt evangelisch es dabei hergeht: : blinde sehen, lahme gehen, aussätzige werden rein, wunder über wunder vorbereiten die wunderbare wiederkehr des Messias. er horcht besonders aufmerksam auf, als die Gottmenschenmutter auf Jahr und

Monat genau der machtergreifung des pseudochristus Hitler sich in Belgiens Banneux vorstellte als: “Ich bin die Mutter des Mensch gewordenen Gottes, Mutter des einzig wahren Weltall- und Menschheitserlösers. ich wiederhole als profetin an Christi statt die dringend vorgetragenen mahnungen meiner Sohnes: hütet euch vor dem falschen messias. haltet es mit meiner und damit auch seiner quelle, nicht mit der teuflischen brunnenvergiftung, mit der antichristlichen umweltverschmutzung, haltet es nicht mit den schmutzwasser, in deren sintflut ihr demnächst unweigerlich ersaufen müsst. bekanntlich wurde solcher ermahnung nicht geachtet, und so musste das verhängnis seinen tragischen verlauf nehmen. - Johannes ist der jünger, den der Herr besonders schätzte und für alle ewigkeit schätzt, nicht zuletzt deshalb, weil keiner wie er in seinem Evangelium jene Christusaussagen wiedergibt, für die niemand wie er von persönlicher psychologie her ein organ der schätzung mitbrachte, jene aussagen, lt. deren sich der Herr als der Mensch gewordene Gott ausweist. diese selbstaussage ist seitdem die allerumstrittenste von der erdenwelt, die damit einmal mehr beispielhaft steht für alle welt. in Belgiens Banneux ergriff die Gottmenschenmutter gelegenheit, der Christenmenschen fundamentalen, entsprechend unverzichtbaren glauben an die Gottheit Christi aufs nachhaltigste zu unterstützen, und zwar mit dem einen schlichten satz unauslotbaren tiefgangs: "Ich bin die Mutter des Messias, Mutter Gottes!" die Gottmenschenmutter amtiert als lehrerin an Christi statt, um diesen lehrsatz aller lehrsätze eindringlich zu wiederholen und den Christgläubigen einzuschärfen, um damit übrigens ebenfalls zu beweisen, wie der Gottmenschenmutter verehrung der verehrung ihres gottmenschlichen Sohnes nicht abbruch tut, wie wir sie vielmehr verehren, weil sie diesem in der welt heiss umstrittenen Christenglauben vielmehr ausserordentlich beglaubwürdigt und bekräftigt, um sich im dienste der apologie einmal mehr auszuweisen als 'ancilla Domini, als mütterliche magd des gottmenschlichen Herrn..

in verbindung mit echten Marienerscheinungen, vornab der von Frankreichs Lourdes, etablieren sich ärztebüros, die streng objektiv wissenschaftliche gutachten erstellen darüber, ob eine heilung unerklärbar, überlegenswerter beweis sei für ein echtes wunderereignis, von dem das vom Evangelium überlieferte Herrenwort gelten darf: er wirkte dieses wunder, „damit sie

glauben“, wie Maria in Banneux als Stellvertreterin ihres Sohnes erklärte: „glaubet an mich, und ich werde an euch glauben!“ wunder an Marienerscheinungsorten verhelfen zu solchem glauben. besagtes ärztegremium steht indirekt im dienste der chefärztin, nämlich Mariens selber. mit ihren erscheinungen gibt uns die Mutter des Gottmenschen indirekt und mehr als einmal mit ihren aussagen auch ganz direkt gutachten und anweisungen an die hand, eine diagnose. sie ist schließlich Mutter des Heilandes, also des arztes aller ärzte, an dessen heilkunst die welt einzig und allein von ihrer schlimmen erbkrankheit genesen kann. und was unseren Johannes anbelangt, ist der als seelsorger apostolisch eifrig genug, ebenfalls ärztlich aktiv zu werden, der chefärztin zu assistieren. als arzt weiss er: richtige theapie ist möglich nur, erfolgt zutreffende diagnose. aber die treffsicherste diagnose hilft nichts, bleibt die therapie aus. der rechten diagnosenstellung muss die echte praxis folgen, soll‘s nicht bloßes theoretisieren werden. an der therapie kann‘s nun aus vielerlei gründen mangeln: zb. weil die kirche als therapiestätte saumselig ist, die erstellte diagnose nicht ernst nimmt, z.Bb.. weil sie weithin profetische Marienerscheinungen ignoriert, einen begnadeten mann wie Johannes als guten Stellvertreter des Guten Hirten kaltstellt usw. oder weil der patient nicht mitarbeitet, nicht in die klinik kommt, d.h. nicht in die Kirche geht usw. wem nicht zu raten ist, nicht einmal von der eigens so genannten Mutter vom Guten Rat, dem ist nicht zu helfen, der läuft gefahr, gar noch der unheilbaren höllenkrankheit verfallen zu müssen. Johannes kann nicht eindringlich genug warnen: alles, was hienieden uns an krankheitserregern bedroht, alles heillose übel dieser welt, das ist nur ein symbol, ein schwaches obendrein für jene krankheitserreger, die die giftspritzenden teufel sind. und just diese lassen nichts unversucht, uns zu befallen, sich in uns einzunisten. als Seelsorger kann ich davon ein lied singen, eine wahre Jeremiade. da ist immer wieder ein kampf auf leben und tod. der kampf ist umso härter, da die patienten von ihrer todsünde, ihrer tödlichen bedrohung nichts wahrnehmen, da es es ihnen bei ihrem teufelspakt nicht selten äußerlich gut geht, sogar bestens, sie als kinder dieser welt anmuten wie das blühende leben in person. so sträuben sie sich bereits gegen vorsorgeuntersuchungen. dabei ist bekannt, wie dem krebs, wenn überhaupt, vor allem im anfangsstadium

beizukommen ist. doch die menschen halten es lieber mit dem süssen gift, der genussmittel, die ihnen ihr krankheitserreger teufel zudenkt. sie werden kettenraucher, alkoholsüchtig usw. usw. usw. der augenblicksgenuss des genusses des lebens ist ihnen wichtiger als das heil, aber eben dieser genusssucht wegen erkranken sie heillos, im biologisch körperlichen sinne, im seelisch-geistigen, im seelsorgerlich geistlichen sinne erst recht. und oft hängt beides zusammen, wechselwirkt einmal mehr das miteinander analoge. wer sein leben liebt, verliert es, mahnt der Herr Jesus. auf der verliererseite steht zb., wer es um des seelenheils willen nicht mit askese halten will. ebenfalls sagt der Herr Jesus: wer sein leben geringschätzt, wird es gewinnen, zb. der, der christlich genug ist, es mit dem fasten zu halten, im alkohol- und rauchgenuss massvolll zu bleiben usw., was alles den nebeneffekt hat, der gesundheit nützlich sein zu können. wer kein opfer, zb. kein fastenopfer bringen will, der ist in der stunde der bewährung mit ziemlicher sicherheit nicht bereit, für den Heiland das martyrium zu erleiden, heilsam zu sein sich und der welt fürs ewige leben. so ist eine allzu verbürgerlichte Christenheit auch nicht bereit, ggf. den kampf aufzunehmen gegen den antichristen, aus opferscheu, weil solcher einsatz sehr wohl benachteiligungen des lebens im gefolge haben, sogar das erdenleben selber vorzeitig kosten kann. Christenmenschen werden schläfrig und saumselig, gleichen im nu jenen törichten jungfrauen, die nicht genügend öl für ihre lampen haben, wenn um mitternacht der ruf erschallt: der Bräutigam kommt, auf, ihm entgegen - der Herr, der von unserem apostolischen Johannes dringend erwartete, da kommt Er!. - wir sehen, wie das zusammenhängt mit der lebensaufgabe unseres apostolischen Johannes, wachsam zu sein auf die Wiederkehr des Herrn, wie dies zusammenfällt mit seiner seelsorgerlich-ärztlichen heilkunst, der kunst, die zuletzt und deshalb vor allem sogar ums ewige heil als um das wirklich entscheidende heil besorgt zu sein hat. sagt der volksmund, das gute beispiel ist die beste predigt, heisst das: die beste predigt mit ihrer sehr guten diagnose ist immer noch das gute beispiel für therapie.ein arzt kann oft den patienten besonders hilfreich sein, da er an derselben kranheit leidet wie der patient.. auch da schliessen wir von uns auf andere. so ist unser Johannes einer der besten der heilkundigen seelsorger. er hat am Ölberg geschlafen und zunächst einmal die chance

verpassst, in heilshistorischer stunde ohne beispiel miterlöser zu werden. aber nun weiss er es besser, wird mehr und mehr wie die klugen jungfrauen. er weiss nicht nur, was zu tun, sondern er tut's auch recht gut, praaktiziert damit, was er sehr gut weiss. darüber wird seine pflege besonders heilsam. die kranken finden zu jener gesundheit, die zubesterletzt die des wohlgefindens der ewig himmlischen seligkeit ist. seine kurbehandlugen werden ein voller erfolg, gereichen ja mit ihrer heilkunst zum ewigen heil, auch wenn oft das krankenhaus Fegefeuer noch Nachbehandlung erfordert, wobei Johannes sich mit seinen aufopferungsvollen fürbitten für die Armen bzw. die Kranken Seelen erst recht als heilkräftig erweisen kann.

wo es kranke gibt - und wo gibts‘s die nicht in dieser unserer welt, die nicht zuletzt mit einem einzigenen weltweit grossen krankenhaus verglichen werden kann - wo es kranke gibt, gibt es die not-wendigkeit uneigennütziger pflege. in einer menschheit, die von ihrem anbeginn angekränkelt, die in ihrer erbsündlichkeit erbkrank ist, besteht dringender bedarf an pflegepersonal, wobei freilich die pfleger selber nur um ein weniges weniger krank zu sein pflegen als die patienten. es gibt seit alters den arztberuf, den des sanitäters, des karnkenhauspflegepersonals usw. - gewiss, mit den kranken ist pfleglich umzugehen, mit der menschheit also auch. doch an solcher behutsamkeit mangelt es weithin, zumeist sogar in erschreckenden maße. es fehlt eben die christlich-johannäisch uneigennützige liebe. daher wir oft vermeinen müssen, unser apostolischer Johannes sei doch tot. nicht der, der nicht totzukriegen. und selbst die, die sich vorstellen als die offiziellen vertreter des Christentums, als die Apostolischen, exzellieren nicht immer durch diese liebe, als zünftler der sog. Amtskirche eher schon durch das gegenteil. der volksmund sagt dazu: wer das kreuz in der hand hat, segnet sich selber als erster damit. - liebe hat die welt erlöst, miterlösung gelingt daher vor allem durch diese christliche liebe.doch dieses kostbarste von der welt ist leider auch das seltenste von der welt. tauchte unser Johannes nicht allezeit allerorts dann doch mal wieder auf und bewiese, wie es ihn immer noch gibt, auch wenn er sich nicht vermillionenfachen kann, müssten wir annehmen, die christliche liebe sei längst ausgestorben. das prinzipiell zwar wiedergewonnene Paradies sei nicht praktisch-faktisch zu realisieren und entsprechend zu konkretisieren. da freilich der apostolische Johannes zu

leben hat, bis der Herr einfürallemale wiederkommt, dürfen wir hoffen, wir brauchten trotz aller lieblosigkeit selbst der Christenmenschen den glauben nicht aufzugeben. Johannes selber hat da seine innerlichen kämpfe. wäre er nicht von ganz besonders glühender christlich-johannäischer liebe, sogar deren Inbegriff, sein glauben und seine Hoffnung hätten bald schon kein feuer mehr, müssten erlöschen. und er wäre eben nicht der Apostolische, der nicht stirbt, bis der Herr wiederkommt, Sein welterlösungswerk weltweit zu vollenden, indem er es praktiziert, seine kirche wirklich des christlichen pragmatismus werden lässt. liebe ist von allen werten die bei weitem wertvollste, so auch in ihrer zeit- und raumüberlegenheit der zeit-und raumbeständigste der werte.. christlich-johannäische liebe vollendet den wert ihrer zeit- und raumüberlegenheit wird sie liebe übers übers grab hinaus., liebe, die in ewigkeit nicht stirbt, wofür unser Johannes ja typisch ist. viele menschen erkranken des mangels an liebe wegen, schon von kindheit an. wie dieser krankheit beizukommen? diese frage an Johannes zu stellen, heisst, sie bereits beantwortet zu bekommen; durch christlich-johannäische liebe, versteht sich, weil sie sich bei Johannes von selbst versteht, Evangelist der liebe, der er ist. selbstlose liebe heilt, ist die heilsamste medizin bereits vom mutterschosse an, indem sie das embrio daselbst leben und zur freiheitlichen bewährung seiner selbst sich ausreifen lässt, doch der ätzende mordstrahl wütet vom mutterschosse an, lässt im mutterschosse homo homini lupus werden, zu menschen werden , die sich gleich anfangs wölfisch zerstörerisch anfallen. da den anfängen nicht gewehrt, nicht gewehrt wird dem anfänglichen zugriff auf den anfang des menschlichen lebens, kommt die wölfische menschennatur auch als unnatur von a bis z des ganzen weltgeschichtlichen lebens zur entfaltung. entsprechende kriege toben, verwunden, töten., da wir den anhub menschlichen lebens als nicht des schutzes wert- und sinnvoll genug erachten, fragen wir uns am ende, ob es sinn und zweck hat, das menschengeschlecht sich fortpflanzen zu lassen , damit es sich weiterhin gegenseitig krankenhausreif schlage und schließlich friedhofsbereit totprügle, ,damit völker und rassen und irdische wohnplanetenbewohner sich untereinander zu einem krankheitsfall erklären, der wegoperiert werden müsste. muss Johannes rassenwahnsinnige auswüchse miterleben, zb. der eines antisemitismus, der eine ganze rasse wie die seine als lebensunwert,

weil teuflischen blutes ansehen will und sich dementsprechend mörderisch ans werk macht, zeigt sich das dem Johannes als ein beginn, an dessen ende das wahnwitzige vorhaben der liquidierung der rasse der Irdischen steht. wer a sagt, sagt b. leidet ein glied, leiden bald alle, wird ein glied verteufelt, folgt die verteuflung der erdenmenschheit, schliesslich der der universalen menschheit. mikro- und makrokosmos sind auch so gesehen untrennbar miteinander verbunden. daher gilt's unbedingt, anfängen zu wehren, z.b. dem, eine rasse als ab- und austreibungswürdig zum freiwild zu erklären.

die mangelerscheinung bezüglich der überzeugenden beantwortung der sinnfrage erweist sich in der diagnose unseres apostolischen Johannes als der gefährlichste krankeitsherd, den auszuräumen eben seine seelsorgerliche heilkunst gilt. und dabei stellt sich heraus: ob unser apostolischer Johannes in seiner christlichen liebe und deren friedfertigkeit wirklich durch all den menschenhass hindurchzuretten ist. an der beantwortung dieser anfrage hängt der sinn des lebens, der selbstredend nur gewährleistet sein kann, wenn die christliche liebe, wenn der Gottmensch als absolute liebe in person uns tatsächlich erlöste und wirklich wiederkommen wird. aber, so betonte es apostelkollege Paulus, dieser wiederkunft des einzig wahren Christus muss vorangehen der auftritt des antichristen und alles dessen, was der teuflisches zu inszenieren versteht. da wird der schrei nach dem retter einer not, die alle in der geschichte voraufgegangene not vollendet, lauter denn je aufgellen. alsdann wird Gott beweisen, wie Er sich unserer not seit eh und je angenommen, daher Er sogar seinen einzigen, 'erklärtermassen ' Geliebten Sohn als sühneopfer für die menschheit annahm. wie dem in tatsache so ist, beweist endgültig der wiederkehrende gottmenschliche Herr, der beweist, wie sein prinzipiell bereits vollbrachtes menschheitserlösungswerk keine lüge ist,. der beweis wird erbracht, indem dieses weltalleinzigartige heilswerk sich weltallweit praktisch-faktisch konkretisieren lässt. die Neue Schöpfung wiedergewonnenen und sogar vollendet gewordenen Paradieses wird beweisen, wie in tatsachel gottmenschliches entsühnungswerk platzgriff, wie Christenglaube keine fade illusion, der sich hinzugeben eines vernünftigen menschen unwürdig. wir dürfen es glauben: unser Johannes täuscht sich nicht, wenn er in seiner Gottesliebe felsenfest des glaubens und dessen hoffnung, er warte nicht umsonst auf die wiederkehr seines Herrn, der mit

seiner wiederkehr auch den nicht mehr zu bezweifelnden beweis erbringt für seine Gottheit und damit für seinen Dreifaltigen Gott. Johannes glaubt unbedingt und unbeirrt, es würde dieser liebe-volle gottmenschliche erlöser nach der alles überbietenden endzeitlichen apokalypse mit ihrem oftmals himmelschreienden weltunheil demnächst wiederkommen, Sein erlösungswerk zu vollenden und durch kultur und politik Seines paradiesichen Gottesstaates den wahren weltfrieden ausrufen, jenen frieden, den nur Er geben kann, nicht jenen frieden, wie die welt ihn aushandelt. um ihren unfrieden eine zeitlang zu verdrängen. verdrängtes drängt im nachhinein umso vulkanisch zerstörerischer hervor. je gewaltsamer die vedrängung platzgriff, krank- und zuletzt noch unselig macht.. ist freilich unser die welten durchwandernder apostolischer Johannes nur ein tagträumender illusisonist, der lediglich auf das st. Nimmerleinstag wartet, der also deshalb vergeblich auf das wiederkommen des Heilandes gewartet hat, weil Er ja noch gar nicht wirklich gekommen war, dann allerdings ist diese unsere welt unheilbar, der selbstheilenden selbsterlösung unfähig. wie sie nun einmal ist und allein von sich aus auch immer bleiben wird. alsdann ist alles, was liebe scheint, schein eben nur, ist sinnlos die grosse erfahrung der liebe, die jugendliche nach heirat und fortpflanzung verlangen lässt, alsdann ist kindersegen nur fluch. der zustand der welt gleicht dann nicht nur dem eines krankenhauses, sondern der Intensivstation eines solchen, in dem unheibar kranke menschen künstlich am leben erhaltenwerden, sich und der umwelt nur zur qual. sinnlosigkeit ist das schlimmste leiden, das nunmehr auch noch aufs sinnloseste übertüncht wird so wie ein schwerleidender mensch tod als erlösung für sich und seine pfleger erfahren kann. es wäre der ganzen menschheit ,erlöschen die einzige wahre erlösung, wie Gautama Buddha diagnostizierte. immerhin, erlösung wäre ja doch möglich, und warum so trostlose, eine solche nur der friedhofsruhe? .auf unserer wüstenwandung kann uns eine fata morgana vorgegaukelt werden, zb. als oase, die zuletzt das jenseitige paradies ist; doch eine solche fata morgana kann es nur geben, weil es in tatsache eine oase in der wüste gibt, so wie ein scheinparadies nur möglich, weil es doch ein wirkliches paradies gibt. ist erlösung möglich, gibt es also wirklich gutes, muss es auch das vollendet gute geben, zuletzt das grösste gut, das gut genug ist, für unsere ewigkeit in persönlicher

unsterblichkeit und deren gerechtigkeit in ausgleichender liebe zu sorgen. das ist wieder eine zu beantwortende frage. wer kann diese grösste aller anfragen zufriedenstellend beantworten. einer nur. in letzter instanz nur der Eine Einzige Gott allein, jener Gott, der not-volles leiden zuliess, weil er menschliche freiheitsentscheide respektiert, auch wenn diese negativ ausfallen. freiheit, die nicht versagen kann, ist keine echte freiheit - aber um der respektablen realität der freiheit wegen sind deren folgeerscheinungen auszustehen, nicht nur im positiven, notfalls auch in jenem negativen, das unsere not heraufführt. wie bitte? Gott allein kann uns erlösen? also, argumentiert Johannes, dessen subjektivität besonders prädestiniert, der objektiven tatsächlichkeit der Gottheit Christi ansichtig zu werden und auf deren anerkennung zu pochen. der Herr Jesus Christus selber ist als menschgewordene Sohn des Einen Einzigen Gottes in drei persönlichkeiten, derjenige welcher, der einzig und allein, aber eben der, der vor falschen, ihn nachäffenden messiassen so warnt, wie die ihm voraufgegangenen profeten warnten vor dem götzendienerischen kniefall, der abfall von dem Einen Einzigen Gott bedeutet.. wo, wann, wie kommt der Mensch gewordene Gottessohn? Er kam bereits und kommt wieder, eignet uns zu das ereignis seinee Wiederkunft, die all unsere naherwartung weit über erwarten befriedigt.es erfolgt ant-wort auf die sinnfrage durch das Wort, das Fleisch geworden, um alles Fleisch, alle erbsündenwelt von ihrer erbkrankheit und ihren damit verbundenen je und je persönlichen übeln zu erlösen. auf diese antwort brauchen wir nicht lange zu warten; denn, so wird der apostolische Johannes nicht müde zu lehren: ‚bald‘ schon wird sie uns mitgeteilt, die erwünschte antwort. ein einzelnes menschenleben ist kurz, daher der zeitgenosse, dessen endzeit, dessen sterbestunde gekommen, sich verwundert über die augen reibt und sagt: es ist zu ende, wos eigentlich doch erst richtig angefangen hat. jedes individuelle leben steht beispielhaft für sein gemeinschaftsleben. so auch für die letzte stunde, die der weltraumzeitlichkeit und deren menschheit schlagen wird., ehe wir uns eines anderen versehen, ist die wartezeit bereits vorbei, wie Jesus Christus betont, er würde dann wiederkommen, wenn es von uns am wenigsten erwartet würde, wir uns also bei seiner wiederkehr erstaunt über die augen wischen und anfragen: wie, ist die zeit bereits vorbei, vorbei die weltgeschichte hienieden? noch bevor der

welt aus altersschwäche die letzte stunde geschlagen hat, kommt der Messias wieder, um die an sich recht kurze zeit vorzeitig zu beenden. aus liebe wurde Gott Mensch und sogar der uns erlösende kreuzessklave. und eben dieser liebe Mensch gewordene Gottessohn weckt die liebe des Vaters , Der allein den anbruch der entscheidenden stunde entscheidet, diese liebe bewegt Gottvater und Dessen Allerseligste Seele auf väterliche und gottmütterlich besorgte liebe, diesen zeitpunkt der wiederkehr des gottmenschlichen weltalls- und menschheitserlösers nicht zulange hinauszuschieben. liebe will ja alles in allem uns liebe-voll werden, weltweit, so schnell, so bald wie eben möglich. - freilich, ist zeitlichkeit gleich vergänglichkeit und kurzlebigkeit, hat das alles doch schon seine zeit, da wir eben zeitlebens dazu da, uns vorzubereiten auf den übergang zur ewigkeit. dieses leben kann uns trotz seiner kürze erscheinen wie eine halbe ewigkeit. damit ist es wie geschaffen, unsere freiheit für die ewigkeit zu prüfen, wobei freiheit sich zb. bewährt darin auch zu verzichten auf augenblicksvorteile, auf angenehme ausgestaltung eines lebens, das halt lange scheinen kann wie eine ewigkeit, um doch, wie ein gleichnis Christi nahelegt, von heut auf morgen abgerufen werden kann, daher die angelegten vorratskammern nichts mehr nutzen können. es gilt, allezeit allerorts: ‚in bereitschaft zu sein. - so auch nur findet unsere zeitlichkeit in all ihrer oberflächlichkeit ihren tiefgang. ein leben ohne erwartung des überlebens ist nur oberflächenzauber, der weltfllucht ist, weil er das leben um seine ernsthaftigkeit bringt, um seine wahren werte und damit verbundener, nicht selten opfervoller pflichterfüllung, um seine ewigen werte innerhalb unserer vergänglichen nutzwerte...die flucht gerät unversehens zur überweltflucht, die ausmündet in eine sinnlosigkeit, die zuschlechterletzt erlösung sucht durch freitod. der ist alsdann vollendung zuvor versteckt gehaltenen weltflucht, einer flucht vor den wahren werten der welt als unheilvolle folge illusionärer überweltflucht. - im übrigen: jeder einzelmensch steht beispielhaft für sein grosses ganze, auch und nicht zuletzt in seiner kurzlebigkeit, in der er auf glaube oder unglauben geprüft wird. ‚bald‘ schon, wahrhaftig sehr bald ist dieser kurzlebigkeit das tödliche ende gesetzt - womit alsdann schlagartig die entscheidende lebensfrage beantwortet wird, ob der Herr kommt, um an jedem einzelmenschen ein exemplarisches vorspiel zu dem zu erwartenden weltgericht zu statuieren. beantwortet ist

alsdann auf der stelle die frage über sinn oder unsinn unserer existenz.:
mehr als einmal besucht unser apostolischer Johannes Krankenhäuser, um seines amtes als heilsamer seelsorger zu walten. in Gottesdiensten ergreift er wiederholt das wort, um dabei das jeweilige krankenhaus als Mikrokosmos zum Makrokosmos erscheinen zu lassen, als typisch für diese unsere welt als ein einziges hospital. ders erbsündlich angekränkelten patient menschheit, so ruft er kranken menschen zu, du darfst und sollst auf heilung hoffen, kann du auch, kannst als einzelner schaffen, was die menschheit soll,um dieser als miterlöser vorbildlich werden z zu können; vorausgesetzt, wir lassen christlich-johannäische liebe in uns nicht sterben, arbeiten wacker mit jener gnade, die uns die liebe als eingegossene tugend schenkt. um uns in unserer freiheit dieses geschenkes ein wenig würdig zu erweisen, dankbar auch. wir glauben und hoffen unentwegt:: liebe ist unsterblich, in ihr erfährt christlich johannäisches,, niemals totzukriegendes wesen seine allerwesentlichste wesentlichkeit. wir sind als unsterblicher Johannesjünger alsdann nicht umzubringen, auch wenn die mehrheit der menschen uns für tot erklärt, um sich sogar regelrecht gegen uns zu verschwören. werte sind ihrem idealen wesen nach im wesentlichen wertvoll genug, unzerstörbarer natur zu sein. aufrichtige liebe ist der allerwertvollste wert, die allerwesentlichste wesenhaftigkeit, die in ihrer unsterblichkeit daher auch glaube und hoffnung in uns nicht ersterben lässt, da liebe deren wurzel ist. sagt st. Paulus: hättest du auch allen glauben und alle hoffnung, du hättest nichts, wären sie nicht der liebe, aber wenn sie der liebe sind, sind glaube und hoffnung uns unendlich wertvoll und hilfreich, in unserer liebe nicht zu erkalten.. solange christlich-johannäische liebe nicht totzukriegen, bleibt das leben sinnvoll. so krank wir sind, liebe ist medizin, die zuletzt alles heilt und das weltall heilvoll werden lässt. gnade schenkt uns teilhabe am Göttlichen. Gott aber ist die absolute liebe in Person, an der sich art und grad unserer Gottähnlichkeit bemisst.. zeit heilt bereits wunden, liebe aber ist von jener ewigkeit, die aller verwundung zubesterletzt ein ende setzt, prinzipiell bereits wiedergewonnes paradies konkret-real werden lässt. im christlich-johannäischen apostolat haben wir mit der liebe dieses heilsamste aller heilmittel zur hand, haben es zur selbstbedienung für alle welt parat. greifen wir zu! diese medizin ist umsonst wir entscheiden, ob sie umsonst angeboten oder nicht, seien wir so

frei und wählen, aber bitte gut.

die welt als ganzes ist nicht zuletzt so etwas wie ein riesengrosses krankenhaus. , so predigt unser Apostolischer also nicht zuletzt in krankenhäusern, um sein anliegen immer wieder variiert vorzutragen. eine welt, in der es ein krankenhäuser wie dieses geben muss, muss selber ein einziges krankenhaus sein, eine heil- und pflegeanstalt, nicht zuletzt deshalb, weil uns ja auch seele und geist erkrankt sind, die welt oftmals anmuten muss wie ein irrenhaus, für das unsere heil- und pflegeanstalten wiederum beispielhaft nur sind.. viele kriminelle gehören in eine irrenanstalt verbracht. müssen sie ins gefängnis, macht sie dieses oftmals nur noch irrer, also auch kranker. weil dieser teufelskreis nun einmal schwingt, ist die geschichte der Kirche, so weit diese Heilige Kirche,Heilsgeschichte, um die diese heilsbedürftige weltgeschichte zentriert ist. die welt ist wie ein krankenhaus, die Kirche als heilsanstalt von gnaden des gottmenschlichen Heilands darin der operationssaal, der papst und die bischöfe sind chefärzte.. freilich bedeutet eine verweltliche Kirche abkehr von solcher substanzialität, hinwendung zu dem, wovon sie heilen soll, nämlich zu jenem irrenhaus, woran es in der Kirchengeschichte nicht gefehlt hat, daher nicht selten der Vatikan sich ausnahm wie prototypisch für die kirche, soweit diese in ihrem abfall vom evangelisch-ursprünglichen Christentum irrenhausreif. das kirchenpersonal ist in seiner kapazität von oftmals recht unterschiedlichem kaliber. ein minderbrüderle oder ein minderschwesterle als pflegepersonal ist nicht selten begnadeter, heiliger und entsprechend heilsamer als ihr bischof oder ihr kardinal oder als ihr papst. letztere sind oftmals nachfolger nur im formaljuristischen sinne, der seinen sinn schon hat, aber das sinnvollste ist die christlich-johannäische nachfolge im inhaltlichen sinne. damit zeichnet sich hienieden bereits ab jene rangordnung, die des himmels wiedergewonnenen paradieses sein soll: "erste werden letzte, letzte erste sein", was nicht zuletzt, vor allem sogar gilt fürs kirchenpersonal.

war nun solch eine seelsorgliche person, etwa als krankenschwester, besonders heilsam, erscheinen lässt, las das verehrt sie die ärztezunft des hospitals weltkirche, indem sie sie zur ‚ehre der altäre‘ erhebt, sie wegen ihrer heilsamkeit heiligspricht, ihrer verehrungswürdigen und vorbildlichen heiligkei wegen, ihres königtums willen, das nun wirklich ‚von Gottes gnaden‘, das

ineinem vom wesen der christlich marianischen ‚magd des Herrn‘. das alles darf beispielhaft stehen für die heilkunst der Kirche, die mit solchen heiligen ihrem titel als in der substanz ‚Heilige Kirche‘ ehre hat machen können. der titel heiligkeit verweist auf rang und namen innerhalb der triumfierenden Kirche des himmels, und da offenbart sich, wie nunmehr eine heilige oder ein heiliger vom jenseits aus erst recht heilsam werden kann, segensvoll dann ebenfalls der heilanstalt weltkirche, dem krankenhaus, das die Kirche ist zum heil-pflegen der kranken welt. heilige können uns heilsam werden mit übernatürlich-überdimensionalen heilkräften himmlischer gesundheitsbetreuung. sie sind ja besonders gnadenreich-wirksame heilsvermittlerinnen und heilsvermittler von des Heilandes gnaden, dessen besonders zupackende rechte hand. nur der himmel selber kann und will uns himmlisch gesund werden lassen. nur mit hilfe des himmels selber ist in den himmel zu kommen.

heilige, so fährt des Johannes predigt fort, sind nicht zuletzt jene, die sich in der seelsorgerlichen heilkunst besonders heilsam erweisen, mit hilfe der eigens so genannten heiligmachenden gnade, versteht sich. äussere, formaljuristische hierarchie ist nur symbol für die eigentlich reale und entsprechend realistische rangordnung, in der sich formaluristisch erste als letzte, päpste, kardinäle, bischöfe als zuunterst wiederfinden können, während hienieden letzte als himmlische erste ganz gross herauskommen da, wo‘s nun wirklich und zwar für immer und ewig gilt, im himmel über all unseren himmeln und deren weltlichen antimateriewelten.. im himmlischen jenseits geht's keineswegs immer so zu, wie die hierarchen als ellbogenkämpfer und klüngelanten sich das zurechtgedacht haben. schließlich führte luziferischer hochmut zum ersten höllenfall überhaupt. des zum zeichen hat Jesus Christus höchstpersönlich farisäern und schriftgelehrten, also priestern und theologieprofessoren mit verweigerung himmlischer seligkeit gedroht. doch beachten wir dabei gut: mit seinen aposteln wollte der gottmenschliche Herr eine entartete klerisei zu ihrer gottgewollten art reformieren. doch nur allzuoft muss sich zeigen, wie im verlaufe der geschichte, so auch der kirchengeschichte, die menschen aller länder und rassen und klassen sich gleich bleiben, gleichbleibend menschlich-allzu menschlich sind, daher der abfall von echt evangelischer

apostolizität zur tagesordnung gehört, was jedoch nicht dazu verführen darf, apostolische nachfolgeschaft generell für abgeschafft zu erklären. sonst müssten wir in letzter instanz die ganze menschheit abgeschafft wissen, die von erbsündenunnatur her mehr böse als gut, mehr schwach als stark ist, daher Christus seinen aposteln einschärfte: "ohne Mich könnt ihr nichts tun". wir können nur mithilfe Christi richtig christlich sein und immer christlicher werden. das beweist der oberhirte Petrus, der immer wieder über seine menschliche unzulänglichkeiten zu stolpern drohte, aber zuguterletzt mit apostelkollegen Paulus sagen durfte: durch die gnade Gottes bin ich, was ich bin, oberhirte. forderten wir rücktritt einer kirchlichen persönlichkeit, wenn diese sich verfehlungen schuldig machte, hätte ein Petrus nach seinem dreimaligen verrat nicht mehr als oberhirte infragekommen dürfen. doch Christus zeigte sich nachsichtig, selbst reuigem kirchenpersonal gegenüber, selbst wenn dia eine bischöfin sich allzuradikal einer relativ kleinen verfehlung wegen mit selbstabsetzung meint bestrafen zu sollen.

unser apostolischer Johannes wird mehr als einmal um sein zeugnis gebeten im verlaufe eines selig und heiligsprechungsprozesses. gefragt wird ja, ob die oder der verstorbene vor den maßgaben christlicher gesinnung seines Apostolates in Kirche und welt genügend gerecht gewesen ist. nicht zuletzt am heiligen Johannes wird’s gemessen, wieweit es mit der heiligkeit her ist. auch andere kriterien werden noch bemüht, z.b.. jenes einer wunderbaren heilung einer Krankheit, die nach menschlichem ermessen unerklärlich, auf die übernatur als auf die eigentliche Heilquelle verweist, auf jene, die in der Kirche, soweit sie echt substantiell Heilige Kirche ist, sprudelt als sakramentaler gnadenstrom für das heil der welt. von amts wegen sind z.b. die priester gnadenspender, vollziehen rechtskräftig heilsfunktionen - aber es macht einen gewichtigen unterschied im rahmen der heiligkeit, wie stark oder wie schwach ein priester gnadenvermittelnd wird. so gesehen ist die Gottmenschenmutter die gnadenreichste gnadenvermittlerin, die priesterlichste aller frauen. - im sinne des gemeinten verhält es sich ebenfalls mit den für unerklärlich ausgewiesenen wunderbaren heilungen z.B.. in Lourdes. die damit verbundene symbolik für die realität des heilskarakers der Kirche als fortwirkender Heiland ist unschwer erkennbar.

freilich, so betont Johannes in seiner predigt, kann das nur einleuchten den

einsichtigen, jenen, die augen haben zu sehen. wer‘s nicht sehen will, übersieht‘s, flüchtet sich z.b.. in eine parapsychologische deutung, die, noch im banne weltvergötzender pantheismusfilosofie, die natürlichen grundlagen fürs übernatürliche ungebührlich verabsolutiert, um fürs übernatürliche keinen raum mehr lassen zu wollen. die finsternis verschliesst sich dem licht, will nicht erleuchtet sein, nicht die für eine erfolgreiche therapie unumgängliche mitarbeit leisten. der patient menschheit ist süchtig. suchtkranke tun sich schwer mit entsagung, ohne die nun mal keine heilung möglich. wir sind farisäische verdrängungskünstler, klagt Johannes, , jene pharisäer voran, die Jesus Christus zum sündenbock werden ließen, indem sie all ihr eigenes böse auf ihn projizierten, worüber der Gottmensch dann allerdings Gott sei dank zum Sühneopfer und damit zum Heiland der heillosen welt werden konnte. allen aber, die sich dem Licht öffnen, die den Heiland aufnehmen, gibt er macht, Kinder Gottes zu werden, ruft Johannes aus, all diesen gibt Gott macht, mächtig zu werden in der heilkunst, teilhaft ja zu werden des Heilandes. solcherart können Christenmenschen teilhabe gewinnen am pantokratischen wesen des Mensch gewordenen Gottes als Alfa und Omega der schöpfungen himmels und der erde, der überwelt und der erlösten diesseitswelt. Christenmenschen können solcherart sogar miterlöser werden, können mitmenschen bewahren helfen vor der ewigen krankhaftigkeit hölle. der Christenmensch,. welch ein heilpraktiker, dem das mit Gottes gnadenhilfe gelingen darf!. dabei, klagt Johannes allerdings ebenfalls, es könnte die arztpraxis weltkirche noch weit heilsamer werden, wenn ihre mitglieder nur tatkräftigere mitarbeiter/innen wären. da fehlt noch viel, bis sie auch nur annähernd so effektiv geworden, wie sie es mit Gottes überreicher gnadenhilfe könnte, es könnte, wenn sie es nur wollte.. die gnade bindet sich halt weithin an die freiheit menschlicher mitarbeit, um sich zu versagen, wenn‘s daran mangelt. aber in dem grade, in dem Christenmenschen sich der mitarbeit zur miterlösung versagen, wächst die zahl derer die es mit der selbsterlösung halten wollen und in deren namen dann doch jene opfer abverlangen, die bei gutem willen der wirklich guten sache gedient hätten, um sich nachher sogar im unguten wiederfindenzumüssen. bescheren doch die, die den himmel auf erden verheissen, regelmäßig im endeffekt die hölle auf erden. wenn umgekehrt in der endgültigsten endzeit die tatkräftigen Christen

sich auf ein klägliches minimum, auf blosse Restschar heruntergesetzt sehen müssen, wird mit dieser 'Kleinen Herde' nur offenbar, wie es eigentlich immer schon mit wirklich echten Christen bestelt gewesen ist. so gesehen war die Kirche allezeit allerorts immer schon Restschar. in der endgültigsten endzeit wird nur offenbar, was im laufe der zeiten immer schon vorhanden, aber verborgen war. da gilt vollendet das Herrenwort: „nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde“. zuletzt weltweit, zuallerletzt weltallweit. ist doch die endzeitliche kirche als 'Restschar' bezeichnend für die geistliche bedeutung unserer erde, bezeichnend auch und gerade sogar in ihrer erbarmungswürdigen winzigkeit.

wir kämen nicht zu ende, wollten wir schildern, welche zeitweiligen fortschritte das bemühen der selbsterlöser erzielen konnte, auch und nicht zuletzt in sachen und personen heilkunst. und das hin bis zur endzeit. es könnte schließlich noch den eindruck erwecken, als es sei gelungen, gesundheit und krankheit sich die waage halten zu lassen, bis sich die waage dann doch senkt zugunsten des ungustens, des unheils, und zwar durch all das, was die menschen sich selber zufügen. allemal bricht der Turmbau zu Babel, zur endgültigsten Endzeit am krachendsten. selbsterlösung gerät nach blendenden, allerdings auch verblendenden erfolgen zur selbstzerstörung, die auswächst ins geradezu apokalyptische . nur allzuschnell hat die ärzteschaft alle hände voll zu tun, um sich zuletzt dazu verurteilt zu sehen, die hände in den schoss zu legen, da menschlich unheilvolle zerstörungswut sie um die mittel ihrer heilkunst bringt.. die menschen erleiden schier höllisches, ohne die leiden lindern zu können, eben weils mit einer hölle auf erden eine zeitlang wie in der hölle zugeht. schließlich beneiden die zivilisatorisch höchstentwickelten die menschen urzeitlicher primitivverhältnisse, so als hätten sie im vergleich zu ihnen ein paradies verloren, was ja nun wirklich nicht der fall. . - unser apostolischer Johannes überlebt auch solche endzeit, um zu erleben, wie er nicht umsonst gewartet hat auf die wiederkehr des einzig wahren Erlösers der Welt, der zu hilfe eilen muss,um die kranke Menschheit von sich selber zu heilen,nicht zuletzt von ihrem selbsterlösungswahn, um aber auch so gnädig zu sein, christenmenschliches miterlösertum aufs vollendetste zum austrag kommen zu lassen, damit erlebt die erlöste welt, wie der luziferisch hochmütige Turmbau zu Babel sich

verwandeln kann in die engelhafte kühnheit eines gotischen domes zu ehren Gottes